Th Ku G

174

-33

Sämmtliche Werke

der

Kirchen-Väter.

Aus dem

Urtexte in das Teutsche übersetzt.

Dreiunddreissigster Band.

Kempten, 1845.

Druck und Verlag der Joseph Kösel'schen Buchhandlung.

Ta 1996 1

Stadtbibliothek
Augsburg

Sämmtliche Schriften

des heiligen

Ephräm aus Syrien,

Diakons zu Edessa

und Kirchenlehrers.

Unsers heiligen Vaters

Ephräm, des Syrers,

Abhandlung über die Buße.

Die Buße ist eine sehr einträgliche Frucht, Geliebte; denn sie bringt auf alle Weise ein Gott wohlgefälliges Tugendwerk hervor. Sie ist ein allfruchtbarer Acker; denn sie kann zu jeder Zeit angebaut werden. Sie ist ein Baum des Lebens; denn sie erweckt viele durch Sünden Gestorbene wieder. In sie kann jeder himmlische Zustand eingepfropft werden; denn sie steht in Gemeinschaft mit der Gottheit. Gott freut sich über sie, wie über seine Schöpfermacht; denn sie schaffet die, welche die Sünde zu vernichten sucht, neu zum Wohlgefallen Gottes. Die Buße ist die stets gefüllte Börse Gottes; denn sie bewachet die Seelen der Menschen, daß sie nicht verloren gehen. Sie ist das reichliche Einkommen Gottes; denn sie bringt die Menschen herbei, und führt die Sünder haufenweise bei ihm zusammen. Ich meine, in ihr besteht der geistliche Wucher; denn die Buße erntet, was sie nicht gesäet hat. Der Körper nämlich säet Verderben, die Buße aber erntet, und erhebt sie zur Reinheit. Die Bosheit säet die Leidenschaften, die Buße aber reißt sie aus, und säet den tugendhaften Wandel darauf; sie nimmt, was sie nicht gegeben, diese fromme Wucherin, die da verlangt, was sie nicht gegeben hat. Sie spricht zu den Sündern: „Gebt mir die Last eurer Sünden; diese gilt mir als Zins meines Thuns.“ Hast du Glauben?

Gib die Buße hin als Zins des Glaubens! Durch sie wird dein Glaube schuldenfrei. „Ich habe dir die Bosheit nicht gegeben," spricht sie; „du aber gib sie mir, o Mensch, und ich vernichte sie, und ich werde dich Gott darstellen, wie du auch bezüglich des Talentes gelesen hast. Lies, was das Evangelium sagt! Es nennt die Buße die Handelschaft Gottes; die guten Handel trieben, verdoppelten ihr Kapital. Die sie recht wirkten, verschönerten durch sie das Ackerfeld Gottes, erfüllten durch sie die Kirche mit Früchten, machten durch sie die Scheuern Gottes strotzen. Durch sie auch ward die Erde zum Himmel; denn überall wurde es voll heiliger Engel auf Erden. Die guten Diener wurden gelobt, die da durch die Buße den Samen vervielfältigten. Die guten Haushälter Gottes, die das Geld auf reichlichen Zins ausliehen, erhielten Belohnungen. Aus den Belohnungen wollen wir das Werk kennen lernen, aus den Lobsprüchen den Samen ersehen, und aus den Zinsen das Kapital schätzen; „denn weil ihr gut gehandelt," spricht (der Herr), „und zu den fünf Talenten fünf andere Talente gewonnen habt, sollt ihr über zehn Städte gesetzt werden." Silber erhieltst du, o Herr, und gibst Städte dafür! Talente hast du gegeben, und gibst hernach Städte dafür! Ja, sagt er; die Städte sind die Anbaufrucht der Buße. Weil ihr euer eigenes Heil erworben habt, stelle ich euch auf als Fürsten der Völker zum Ruhme. — Mit Recht also haben wir gesagt, die Buße sei Gottes Börse; denn in ihr besteht der tugendhafte Lebenswandel. Gott sah, daß der Feind das Menschengeschlecht beunruhige, und setzte ihm die Buße entgegen zu seiner Vernichtung. Jener rathet zu sündigen, die Buße aber ist bereit, die Sünder aufzunehmen. Der Feind drängt das Gesetz zu übertreten, die Buße aber ermahnet zurückzukehren. Jener will in Verzweiflung stürzen, sie aber verkündet Hoffnung des Heiles. Die Sünde zieht das Gewissen zu Boden, aber die Buße wird sein Stab zur Ausruhung; denn der Herr richtet den Niedergeschla-

genen auf; aber er thut dieß durch die Buße. Wann du nämlich den David sagen hörst: „Dein Stock und dein Stab, die haben mich getröstet a);“ so verstehe, daß dieß „haben getröstet“ von der Buße gesagt sei. Der Drache überredet zur Gottlosigkeit und bereitet so nur Elend; die Buße aber ermuntert, weder zu verzagen, noch am Heile zu verzweifeln. Es verblendet die Bosheit den Verstand, aber die Buße zündet ein Licht an, und zeigt ihm Gott von ferne; ein Licht für die Füße des Büßers wird das Gesetz, allein nicht ohne die Buße. Was sprichst du, Prophet b)? Scheint das Licht nicht für die Augen? Haben denn die Füße auch Augen? Wie übergehst du also die Augen, und schreibst den Füßen das Sehen zu? Die Füße der Seele sind die (geistigen) Augen. Das Fleisch (der Leib) geht, damit er sehe; die Seele aber denkt sich dieses und sieht, ohne sich zu bewegen. Der Seele hat der Prophet die Leuchte angezündet; denn die geistigen Augen haben kein materielles Licht nöthig. Durch die Buße wird das Gesetz eine Leuchte, denn durch sie treffen die Sünder wieder mit Gott zusammen. Verfinstert ist der Uebertreter des Gesetzes, er sieht das Gute nicht. Warum? Weil ihn der Feind mit Verzweiflung erfüllt. Die Buße aber nimmt als ein guter Arzt die Beschwerden und die Nebelwolke der Seele hinweg, und zeigt ihr das Licht der Güte Gottes. Der Teufel schneidet den Gottlosen die Erhebungskraft ab, indem er ihnen das Harte der Buße vorspiegelt. Aber die Buße, welche seine Arglist kennt, nahet ihm desto liebreicher, sprechend: „Denket nur an Gott, und ich ringe für euch! Nehmet seine Barmherzigkeit zu Gemüthe, und ich vertrete euch mit Seufzen. Sünder, bessert euch, und stosset blos leichtere Seufzer aus, und ich mache euch zu Hausgenossen Gottes.“ Es spricht auch der Prophet Isaias: „Wenn du dich bekehrest und seufzest, so wirst du selig werden.“

---

a) Psalm. XXII, 4. b) Sieh Psalm. 118. Vers 105.

Sieh, ich bringe dir ein Zeugniß, spricht sie, bekehre dich nur! Wenn der Sünder tiefschmerzend aufseufzet, so entschwindet die Last des Drachen, und der Geist wird erleichtert, und die Nebelwolke der Unwissenheit verliert sich; und das Auge der Seele kommt in Ruhe, und sogleich führt die Buße dieselbe zum Heile. Dann wird sie nicht nur seufzen, sondern auch mit größerm Schmerzen weinen. Warum? Weil nämlich die Seele nach langer Zeit Gott, wie einen Vater, wiedersieht, so wird sie zu Thränen gerührt, weil sie nach langer Zeit ihren Erzeuger wiedersieht. Deßhalb vergießt sie Thränen, und versöhnt Gott, weil er väterliches Wohlwollen liebt, und wird vom Schlangenzustande gereiniget. Hast du nicht gehört, was David spricht: „Ich will waschen jede Nacht mein Bett a). Allein er hat zuerst geseufzt, und so erst geweint. Ich zeige dir auch aus der großen Natur, daß zuerst der Wind entsteht, und der Regen erst nachfolgt; zuerst brüllt der Donner, und hernach ergießt sich das Gewölke. Es gibt auch ein Seufzen ohne Laut, wie der heilige Paulus spricht: „Der Geist begehrt für uns mit unaussprechlichen Seufzern b)." Das Denken an Gott veranlaßt die Sünder zum Seufzen; denn David spricht wiederum: „Ich denke an Gott, und freue mich c)." Denn die Büßer freuen sich, daß sie befreit wurden von den Fesseln des Drachen. Es gibt keine ärgere Fessel, als die Verblendung, so aus der Sünde entsteht; keine schwerere Kette, als die Beraubung des Gesichtes. Weil nun die Seele in der Finsterniß der Sünde liegt, ist sie an einer Kette verwahrt, sie weilt in einem lichtlosen Kerker, und weiß es nicht; denn sie wandelt in Unwissenheit. Es sagt auch anderswo der Psalm: „Sie erkennen es nicht, noch sehen sie es ein, im Finstern wan-

---

a) Psalm. VI, 7. b) Röm. VIII, 26. Dieß Gebet heißt ein Gebet mit unaussprechlichen Seufzern, weil es wegen seiner Innigkeit und Tiefe nicht in's klare Bewußtsein tritt, und nicht mit klaren Worten ausgesprochen wird. c) Psalm. LXXVI, 4.

deln sie a);" denn die Unwissenheit ist ein Gefängnißort, der die Seele leicht gefangen hält. Und der Apostel Paulus spricht: „Gott hat uns aus der Gewalt der Finsterniß in das Reich seines Sohnes versetzt b);" denn die Menschheit war durch die Nichtkenntniß Gottes wie in Finsterniß verschlossen. David seufzte und wusch mit Thränen sein Lager; denn er war durch Ehebruch bemakelt; allein durch Thränen wusch er sein Lager, das er durch unerlaubte Umarmung besudelt hatte. Er selbst aber spricht: „Ich habe mich abgemühet in meinem Seufzen c)." Die Arbeit des Seufzens aber ist die Menge der Thränen; die Arbeit des Seufzens ist der Schmerz des Herzens. Somit ist es ausgemacht, daß auch die Thränen sich vermehren, wenn die Seufzer vorausgehen. — Wenn denn der Widersacher sieht, daß er besiegt wird, wenn er den Gottlosen Verzweiflung einflüstert, so gebraucht er eine andere List. Er schmeichelt ihnen, in den Lüsten fortzuwandeln, und bei den schändlichsten Handlungen die Schuld auf ihn zu wälzen. Wiederum aber stellt sich ihm die Buße entgegen, indem sie seine Schmeichelei von dem Gewissen verdränget, das Gewissen erschüttert, und den Verstand schlägt, um die schlummernde Seele aufzuwecken. Denn die Schmeichelei verwirrt das Gewissen, wird eine Wolke gegen dasselbe, und versperrt ihm den Zutritt zu Gott; es hat aber das Gewissen die natürliche Eigenschaft, daß es die beigebrachte Schmeichelei von sich weiset. Mag die Sünde oft unverschämt sich aufgedrängt haben, so gewinnt doch das Gewissen die Oberhand über die langgewährte Gedankenlosigkeit; wenn es nämlich jenen, der sich in der Finsterniß fürchtet, überführt, daß er dieß wegen der Sünde erleidet. Denn die Schrift sagt: „Es fliehet der Gottlose, wenn ihn auch Niemand verfolget d)." Und wiederum: „Der Gerechte ist unerschrocken wie ein Löwe, der Gottlose aber

---

a) Psalm. LXXXI, 5. b) Coloss. I, 13. c) Psalm. VI, 7. d) Sprüchw. XXVIII, 1.

flieht selbst vor seinem eigenen Schatten a)." Und das Gesetz lautet: „Ich werde euren Herzen Furcht einjagen, und ihr werdet fliehen, ohne daß euch Jemand verfolgt, und verscheuchen wird euch das Rauschen eines vom Winde bewegten Blattes b)." Oder wird er in einem Schiffe von einem Wogensturme erschüttert, so erinnert es ihn an die Gottlosigkeit; oder es hält ihm bei einem Erdbeben seine Missethaten vor, oder führt ihn, den Einsamen auf dem Wege, zu seinen Leidenschaften zurück. Endlich, wenn er sich nicht bekehrt, überweiset es ihn, wenn er in Schwäche und Krankheit fällt, so daß er aus Lebenslust Gott die Bekehrung von der Sünde verspricht. Ob des angenehmen Lebens den Tod fürchtend, nimmt er die Erschütterung von Seite des Gewissens an, und eilt zur Buße, der Mittlerin zwischen Gott und den Menschen. Wenn ihm die Gegenwart nicht lieblich vorkam, so mißachtete er den hohen Ernst der Buße; allein weil er noch leben will, und das Beschwerliche (eines beißenden Gewissens) fürchtet, bekehrt er sich zu Gott, damit er noch mehrere Jahre leben möge. Dieß war der Fall bei dem Jünglinge im Evangelium, der mit dem Erbtheile von seinem Vater eine weite Reise in die Fremde antrat, sein Vermögen mit Huren verschwendete, in Ueppigkeit und Wohlleben praßte, und all seine Habe vergeudete, und so nicht einmal das kurze Alleinsein ertragen konnte; denn die Reue benahm seinem frühern Leben das Angenehme, und führte ihn zur Ueberzeugung, daß sein Verderben nicht aus einem Zufall, sondern durch Verführung irgend eines Feindes entstanden sei. Er sehnte sich nach dem Leben, das er sehnenswerth nannte, und, nicht mehr im Stande das Elend zu ertragen, ertrug er den Vorwurf des Gewissens. Somit ward das Zärtliche ihrer Behandlung die Ursache seiner Rückkehr; das Beschwerliche seiner Noth aber führte ihn auch wieder Willen zur Frömmigkeit zurück.

---

a) Das. b) Levit. XXVI, 17, 36.

Was spricht dieser Jüngling? „Ich will hingehen zu meinem Vater und ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget gegen den Himmel und vor dir a)." O der weisen Buße! O ihrer künstlichen Haushaltung! Denn die Buße bringt Gott durchaus keinen Verlurst; denn sie bewahrt entweder durch Langmuth oder Uebersehen oder Aufmunterung den Besitz unverletzt. Die Buße übertrug es, daß der Jüngling betrogen wurde. Der Teufel trieb mit ihm sein Spiel, und machte mit ihm, was er wollte. Die Buße verhielt sich ruhig, der Vorwurf des Gewissens schwieg. Endlich gebot sie ihm, nicht mehr fortzufahren, und da sie an seiner Noth eine günstige Gelegenheit fand, entfaltete sie ihre zärtliche Liebe, umhalsete ihn wie eine Mutter, und riß ihn los von der Stiefmutter Wollust, um ihn der Mutter Gottseligkeit zurückzustellen. — Schotten gibt der Drache seinen Fröhnern; denn als Stiefvater hat er keine Schonung gegen fremde Kinder. Er rathet ihnen, ihr Vermögen auf eine schlechte Weise zu verschwenden, verspricht ihnen mancherlei Trug, quält sie im Schlafe mit vielen Sorgen, und lacht sie aus, wann sie erwachen und sich nackt und arm sehen. O der Arglist des Drachen! Denn so hat er auch die ersten Menschen nackt gemacht. Denn er verhieß ihnen die Gottheit, und bewirkte so, nachdem er sie nackt gemacht, daß sie wie Würmer sich im Staube krümmten. Wenn die Buße nicht wäre, so wäre das Menschengeschlecht schon längst verloren. Hätte sie nicht eiligst durch Entschuldigung ihre Hand gereicht, so bestünde jetzt die Welt nicht mehr. — Es spricht also der Jüngling: „Vater, ich habe gesündiget gegen den Himmel und vor dir." Der Sohn, der gesündiget, erkannte seinen Vater, und bewies so, daß sein Verführer nur ein Stiefvater und Nachsteller ist. Ja, er sah den Betrug, er sah die Verführung, und lief zur Buße als zur einer Mutter. Er hatte

---

a) Luk. XV, 18.

lange gehungert, da er von Schotten lebte; er hatte lange gedürstet, da er sich mit Schweinen im Kothe wälzte; allein die Buße reichte als mitleidsvolle Mutter ihm die Brüste, und säugte wieder den Jüngling, der wieder ein Kind war. Sie nährte ihn mit Brod durch den Glauben, und säugte ihn noch als Jüngling, weil die Sünde seine Kraft verzehrt hatte. Hätte er keine Milch erhalten, so wäre er nicht geheilt worden; denn er war sehr schwach, weil er durch einen schändlichen Wandel seinen natürlichen Verstand verschwendet hatte. Und da er aus Schwäche nicht aufstehen konnte, so säugte ihn die Buße, und richtete ihn wieder auf, heilte den schwer Kranken, und gab ihn dem Vater zurück, und stellte das verirrte Schaf dem Hirten wieder zu.

Siehst du, wie die Buße Gott ohne Schaden bewahrt? Siehst du, daß sie die Sünder zuerst nicht mit Strenge anfährt, sondern das Milde und Leichte darbietet? Sie legte (dem verlornen Sohne) kein Fasten auf, sie verlangte keine Enthaltsamkeit, kein Nachtwachen, sondern sie rief ihn zum Bekenntnisse. Sie macht den Anfang mit dem Leichtern, wissend, daß das Gewissen gutgesinnt ist. Dieses nimmt sich um die Seele an, und bemüht sich, ihr die Schuld abzufordern. Dieses weiß um die Geheimnisse der Buße, und bestrebt sich dieselbe (Seele) zu reinigen. Das Gewissen erzeugt einem Jeden Kummer; es will nur den Verstand zur Erkenntniß bringen, und weiß, daß es in der Folge ihn gehorsam haben werde; es kennt seine natürliche Verwandtschaft (mit demselben), denn er selbst hat es auferzogen; er kennt die Lenkbarkeit der Seele, weil es in dieser gleichsam der Fuhrmann ist; es beredet die Buße, dieser (der Seele) mit dem Leichtern zu nahen, und den Lohn von ihr zu erwarten. „Seufze nur," spricht es, „und die Seele ist deine Dienerin; verstehe nur, ihr zu gebieten, und du wirst so aus einem kleinen Samen

den Baum des Lebens hervorbringen.“ Es will nur, daß die Buße Aufnahme finde. Die Buße will in den Sündern festen Sitz fassen, und so führt sie selbe leicht wieder zu Gott. Sie will hineingehen, wie die Sonne, und so erleuchtet sie den ganzen Geist. Sie bemüht sich, in uns eine Stelle zu erlangen, und so macht sie uns nach Kurzem zum Besitzthume Gottes, wie der Sauerteig, wann er angefangen hat (zu wirken), die ganze Masse durchsäuert. Deßhalb legt sie auch nur das Leichtere vor und verbirgt das Schwerere. Sie ist klug, weil sie die Arglist des Drachen kennt. Sie weiß, daß er wie ein Hund die Geschwüre lecket, und will daher anfänglich die Zähne nicht tief in die Sünden heften. Sie weiß, daß er wie ein Schwein am Kothe Freude hat, und will die, welche sich durch Leidenschaften selbst befleckten, nicht verstossen. Wärfe sie die Gottlosen wie Koth weg, so verzehrte sie das Schwein; stieße sie dieselben wie Aeser von sich, so fräße sie der wüthende Hund; es heißt auch in den Psalmen: „Es zerwühlet ihn ein Eber aus dem Walde, und ein einsames Wild weidet ihn ab a);“ denn er stellt den Unreinen in dieser Hinsicht überall nach. Aber die Buße schonet des Menschengeschlechtes, denn sie errettet für Gott selbst das vom Wilde Gefangene. Dieß zeigt sich an David; dieser nämlich entriß dem Bären das Böcklein, damit die Güte Gottes vorgebildet würde. Wer ist nun der Bär? Die Gottlosigkeit. Und das Böcklein? Der Räuber, der wegen der Gottlosigkeit ans Kreuz geschlagen ward. Der Missethäter bekehrte sich, ward vom Gewissen zerknirscht, bekannte seine Verbrechen, erkannte den König der Herrlichkeit, glaubte an seine Gottheit, und indem er nur ein Wort sprach, entriß Christus den Räuber dem Rachen des Todes, wie David das Böcklein (dem Bären entrissen hat.) Wir dürfen am Heile nicht verzweifeln, Brüder, weil wir die Buße zur Mutter haben;

---

a) Psalm. LXXIX, 14.

wir dürfen die Hoffnung auf Seligkeit nicht aufgeben, Geliebte, da eine solche Mutter uns tröstend aufmuntert. Sie hat solche, die schon in den Klauen des Wildes waren, Gott in's Paradies zurückgeführt — und sollte uns verstossen? Sie hat sich jener auſſer der Kirche erbarmt, — und sollte mit uns nicht Mitleid tragen? Die noch nicht glauben, ermuntert sie, — und sollte sie die schon Gläubigen verwerfen? Keiner, welcher nehmen will, was er nicht hat, verliert das, was er hat; und wie sollte Gott der Vater diejenigen, die er mit dem Blute seines Sohnes erworben hat, so leicht wieder aufgeben? Keiner zerstreuet leicht, was er mit Mühe sammelt; wie also könnte Gott diejenigen, die er durch die Mühe der Apostel aus den Heiden bekommen hat, so leicht wieder verstoſſen? Beschloß er denn zwecklos das Kommen seines Sohnes (auf die Erde?) Oder setzte er auf die Vergieſſung seines Blutes keinen Werth? Oder will er die Oekonomie seines Todes entkräften, oder hält er die Herrlichkeit seiner Auferstehung für Nichts, so daß er uns, die durch diese Geheimnisse Erlösten, so leicht verstoſſen könnte? Er hat den heiligen Geist gesendet und die Kirche geheiliget; er hat die Apostel ausgesendet, den Heiden das Evangelium zu verkünden. Wenn er nicht will, daß wir selig werden, so hat er so Vieles und so Groſſes umsonst geleistet; denn entweder kannte er unsere Verhältnisse nicht, oder er trieb mit den Völkern nur sein Spiel. Aber eines von beiden nur zu denken, wäre gottlos; denn weder war ihm unsere Lage unbekannt, noch that er etwas umsonst. Er hat uns als seine Heerde, und ist unser Hirt sowohl jetzt als im Paradiese. Er hat uns die Buße als reinigendes Wasser gegeben. Verunreinigen wir uns mit einer Sünde, so werden wir durch sie abgewaschen. Wir haben an ihr ein Bad nicht nur zur Wiedergeburt, sondern zur völligen Erneuerung. Wenn wir in etwas gesündiget haben, und wir waschen uns in ihr, so werden wir wieder rein. Das (jüdische) Gesetz hatte die

Asche der Kuh zur Reinigung, wir aber haben die Abtödtung der Buße. Dort wurden sie durch die Asche gereiniget, wir aber werden von den Sünden befreit, wenn wir Brod wie Asche essen. Das Gesetz gibt auch den Hyssop zur Reinigung, das Evangelium aber verkündet uns Kräuteressen zur Verzeihung durch die Buße. Kräuter aß der Täufer und machte sich so zum vollkommenen Manne; er predigte Buße und ward ein Muster der Büßenden. Die Reinigung (bei den Juden) enthielt auch Wasser; denn auch bei uns trinken die Büßer Wasser in Fülle. Die Buße ist Gottes Opferaltar; denn durch sie versöhnen ihn die Sünder. Aber sie macht den Opfernden auch frei von Unkosten, damit wir erkennen, welcher Unterschied zwischen dem Gesetze und Evangelium ist. Oft weigerten sich Manche zur Zeit des Gesetzes wegen des Aufwandes, ihre Sünden zu bekennen, und so ward die Ersparung des Opfers zum Vorwand der Bosheit. Auch dieses hob Christus bei seiner Ankunft auf, indem er die Buße als kostenfreien Opferaltar aufstellte. Meines Erachtens hatte die Schlange Freude an der Kargheit der Opfernden; denn sie fand so eine Ursache zur Gottlosigkeit. Die aus Sparsamkeit nicht opferten, wurden von zwei Uebeln gefangen, erstens daß sie ihre Sünden nicht bekannten, und zweitens, daß sie das Gesetz verachteten. Sieh, welche Wohlthaten der Heiland erwiesen hat, daß er durch die Buße diese beiden Uebel von der Wurzel ausrottete! Viele opferten auch nicht, weil sie arm, nicht aber weil sie karg waren; die Buße aber kommt auch der Entschuldigung der Armen zuvor, weil sie ohne Unkosten versöhnet. Einige opferten nicht, ihre Sünden zu versöhnen, weil sie träg waren, oder weil sie nicht etwas bereit fanden; allein die Buße hebt Aller Vorwand auf, indem sie das Opfer des Gewissens darbringt; denn sie verlangt kein Böcklein, sondern die Beicht; sie fordert kein Schaf zum Opfer, sondern Bekenntniß der Sünden nach beßtem Gewissen. Hast du keine Turteltaube, so seufze,

und Gott rechnet dir dieß höher an als eine Turteltaube. Hast du keinen Vogel, so weine, und es wird dir als Opfer angerechnet werden. Hast du keine Taube, so bekenne Gott deine Sünden, und es gilt dir als Brandopfer. Wenn du betest, nimmt Gott dein Gebet wie ein Kalb auf; fällst du in aufrichtiger Demuth nieder, so rechnet er deinen Eifer höher an als das Opfer eines Stieres. O der großen Buße! O der Wunder in ihr! Denn sie ist nur Eine, und vermag Alles. Die Erde gibt Früchte und die Heerden Wolle, die Buße aber steht da als Erde und Firmament, weil sie den Sündern anstatt der Früchte und Vögel ist. Warum kaufst du dir ein Schaf? Die Buße ist die Heerde der Kirche. Wozu kaufst du dir einen Vogel? Der Himmel ist die Buße, welche statt der Vögel Gott besänftiget. Wozu dir Semmel kochen? Sie wird dich durch eine Arbeit ohne Rauch aussöhnen.

O der Gnade des Evangeliums, denn es hat das Gesetz in Allem vollkommen gemacht! Das Volk selbst wird in der Kirche sich selbst zum Priester; denn es hat das Gewissen, das für selbes opfert. Es betet von Herzen, und es versöhnet so (Gott) für sich selbst. Also nicht in dem Gesetze wird Mosis Ausspruch erfüllet, sondern im Evangelium wird er bewährt. Er sprach nämlich zu Israel: „Ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk a).“ Auch Isaias sagte auf gleiche Weise: „Ihr werdet Priester des Herrn genannt werden, Alle Diener Gottes b)“ Allein aus dem Volke der Juden bringt Keiner sich selbst Gott als Opfer dar; aber in der Kirche werden auch die büßenden Sünder Priester, indem sie sich selbst Gott zum Opfer darbringen. O der wirksamen Gnade der Buße; denn sie macht die Sünder zu Priester! O des übergroßen Trostes in ihr; denn sie verleiht den Büßern die Priesterwürde! Noch ist er nicht befreit von der Schuld, und

a) Exod. XIX, 6. b) Isai. LXI, 6.

wird doch erhaben über die Schuld durch die Buße; noch hat er die Last nicht abgelegt, und ist schon durch die Gnade erleichtert. Er hat keine Sorge bei seinem Begehren; (denn die Buße) verspricht nicht nur Versöhnung und Verzeihung, sondern sie gibt sie. Sie nährt den Sünder nicht mit eitlen Hoffnungen, sondern überzeugt ihn durch ein einziges mächtiges Wort, daß er (von seinen Schulden) frei werde. Sie spricht zu ihm: „(Erkenne, was du hast, und erwarte nichts, als eine noch größere Wohlthat! Beherzige, was du besitzest, und erkenne, daß du bereits dir selbst Schützer bist! Durch die dir gegebene Gnade versichere ich dich der künftigen. Vertraue auf die Barmherzigkeit Gottes, weil er es gerne sieht, daß du ihm nahest! Er zeigt dir die Güte, weil er dich schon vor der Nachlassung zum Priester gemacht hat.

O der Gnade Gottes, welcher, noch nicht empfangen habend, zuerst gibt, und nur Weniges sehend Vieles verleihet! Noch hat der Sünder nicht geseufzet, und er hat ihm schon Zuversicht gegeben; noch hat er nicht geweint, und er kam ihm zuvor und erlaubte ihm den Zutritt zu sich. Groß ist die Buße und Gott sehr angenehm; denn sie thut in der That seinen Willen; sie versieht mit Vorzug das Hoheprieſteramt vor Gott; denn siehe, täglich ja weihet sie ihm Priester. Sie ist der Tisch Gottes; denn durch ihn genießet er das Heil der Menschen. Es spricht ja der Heiland: „Meine Speise ist, daß ich den Willen meines himmlischen Vaters thue a).“ Somit denn ist die Buße das wunderbare Brod Gottes; Gott ißet durch sie Etwas, das Bekenntniß des Gewissens; er trinkt durch die Buße die Stimmung der Thränen; er genießt durch sie den lieblichen Wohlgeruch, die Seufzer, diesen ächten Genuß; denn sie werden für Gott wie der wohlschmeckendste Wein. Die

---

a) Joh. IV, 34.

verschiedenen Speisen Gottes sind diese: Enthaltsamkeit, Fasten, Nachtwachen und anhaltendes Gebet, Unterwerfung mit Demuth. Denn an diesen freut sich Gott mehr, als an den andern Opfern. Denn er spricht in den Psalmen: „Soll ich denn Fleisch der Stiere essen, oder Blut der Böcke trinken a)?" Was also isset Gott, o Prophet? An welchem Getränke hat er seine Freude? Es antwortet David und spricht: „„Willst du, daß Gott esse? Willst du Gott speisen, so opfere Gott ein Opfer des Lobes, und jedes solches Opfer nimmt er an; und entrichte dem Höchsten deine Gelübde, und du bringst ihm den beßten Trank b)." Denn der Apostel Paulus sagt, daß die Ausübung der guten Werke das Brod des Herrn sei; (Er spricht): „Bringet eueren Gottesdienst dar als etwas Vernünftiges; denn wir sind alle in dem Einen Brode Christi Ein Leib c)." Denn in Christo werden wir als Brod dargebracht; denn Christus ist das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünde der Welt; und die Buße der Sünder nimmt ihr unfläthiges Gewissen hinweg. Thun wir also Buße, o Sünder, damit wir den Teufel besiegen! Wirken wir unabläßig Buße, damit wir das thun, was Gott wohlgefällt. — Mannigfach ist die Buße, und bringt daher Gott auch mannigfache Geschenke dar. Sie speiset Gott durch Lob, wie wir gesagt haben, und wiederum durch Bekenntniß. Sie speiset ihn durch Enthaltsamkeit und Frömmigkeit und Bußstrenge; sie speiset ihn durch Almosen auf mannigfache Weise. Es ist nämlich ungeziemend, daß die Menschen mannigfaltige Speisen vorsetzen, Gott aber nur Eine Art Speise vorgestellt habe. Daher spricht Christus zu den Barmherzigen: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan d)." Aber wie erhielt er, der nicht anwesend war, Wohlthaten? Er redete nicht mit uns, und wie speisete er mit? Er war nicht eingeladen, und wie saß er zu Tische?

---

a) Psalm. XLIX, 13. b) Das. V. 14. c) Röm. XII, 1. und I. Kor. X, 17. d) Matth. XXV, 40.

Der Prophet spricht: „Den Himmel und die Erde erfüllet Gott a).“ Somit war er überall zugegen, und hatte Genuß, indem er gepriesen wurde. Wie nun? Ist er auch bei den Missethätern zugegen? Ja, er ist zugegen, um ihr Thun zu bestrafen, nicht um an der Sünde Wohlgefallen zu haben; denn Gott hat nur an den Heiligen Wohlgefallen; auf die Gottlosen aber schaut er mit drohender Aufsicht. Wie aber, wirst du sagen, spricht der Prophet: „Fern ist Gott von den Sündern b)?“ Darüber mögen die Blinden dich belehren; denn die Sonne scheint, und sie sehen sie nicht. So ist auch (Gott) ihnen (den Sündern) nahe und fern; nahe zur Bestrafung, fern aber zum Wohlgefallen. Oder thut Jemand im Verborgenen Etwas, ohne daß ich ihn sehe?“ spricht der Herr c). Somit ist er nahe, um zu strafen; fern aber, weil ihn die Sünder nicht sehen. Wie also? Sehen ihn etwa die Gerechten, wann sie das Gute thun? Darüber soll das Evangelium dich belehren, sprechend: „Wer meine Worte aufnimmt, dem werde ich mich offenbaren, und ich und mein Vater werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen d).“ Wie geschieht dieß? Er (Jesus) spricht zu seinen Jüngern: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt denjenigen auf, der mich gesandt hat e).“ Wann du also Fremde aufnimmst um Christi willen, so siehst du Christum; wann du Kranke erquickest um seinetwillen, so schauest du ihn; wann du was immer um seinetwillen thust, so ist er dir vor Augen, und du schauest Gott. „Gott,“ sagt Johannes, „ist die Liebe f).“ Wenn du also die Liebe hast, so siehst du den, den du in dir hast. Wie aber siehst du ihn? Höre nur abermal: Du freuest dich, wann du Gutes thust; du frohlockest, wann du Liebe ausübest; du bist vergnügt, wann du den Gehorsam voll-

---

a) Jerem. XXIII, 24. b) Sprüchw. XV, 29. c) Jerem. XXIII, 24. d) Joh. XIV, 21, 23. e) Matth. X, 40. f) 1. Joh. IV, 8.

ſtreckeſt. Die Liebe alſo iſt Freude und Frohlocken; ſie iſt dir Helferinn bei den guten Werken; du ſchaueſt Gott, der mit dir arbeitet. Die Liebe iſt den Augen des Fleiſches nicht ſichtbar, wie ſie auch die Gerechtigkeit nicht ſehen, und ſie zeigt die Heiligkeit keinem Andern, erſcheint aber den Augen der Seele. Wann du dich über das Gute, ſo du thuſt, freueſt und frohlockeſt, ſo ſchaueſt du Gott, und läugne es nicht, daß du ihn ſiehſt; denn „Gott iſt die Liebe.“ Wenn du die Keuſchheit nicht ſiehſt, ſchaueſt du ſie nicht durch die That? Eben ſo ſchaueſt du, wenn du auch Gott mit den ſinnlichen Augen nicht ſiehſt, ihn donnoch durch die Liebe, denn Jeder, der Gutes thut, freuet ſich; deßhalb ſprach auch Paulus: „Freuet euch allezeit! Betet ohne Unterlaß a)! Wie aber, verſetzeſt du, ſagt denn das Evangelium: „Niemand hat Gott je geſehen b)?“ Seine Herrlichkeit oder Natur hat noch Niemand geſehen; aber durch Symbole ſahen ihn die Heiligen, durch das Feuer im Dornbuſche Moſes, durch ein Gewitter Job, durch Wolken Iſaias, durch Licht Paulus, durch eine Stimme ganz Iſrael, und nun ſehen ihn die Heiligen durch ſeine Werke, indem ſie offenbar durch dieſelben wie durch gewiſſe Mittel an der Hand (zu ihm) geleitet werden. Die unbekannten Könige erſcheinen — aber durch die Malerkunſt; du ſiehſt den König ſonſt nicht, und ſiehſt ihn doch in Bildern. Kenneſt du auch einen Baumeiſter nicht perſönlich, ſo ſiehſt du doch den Mann, wenn du am Gebäude ſein Werk ſchaueſt; und ſo ſiehſt du ihn, weil du ihn bewunderſt. Du ſiehſt den Künſtler nicht, aber du kenneſt ihn aus ſeinem Meiſel, und erzähleſt auch Andern von ihm. Siehſt du von Jemanden einen Löwen erwürgt, ſiehſt du aber den Mann ſelbſt nicht, ſo bewunderſt du ihn doch wegen ſeiner Stärke. Hören wir von David, das er den Goliath mit einem Steine getödtet, ſo glauben wir den Gerechten zu ſehen, und bewundern den Mann ob ſeiner Zuverſicht. Er ſpricht auch in den

a) I. Theſſal. V, 16, 17. b) Joh. I, 18.

Psalmen: „Deine Ohren seien aufmerksam auf die Stimme meines Flehens a);“ hieraus erkennen wir, daß man auch durch das Gehör sehen kann. So nun sehen zwar auch wir, wenn wir wollen, auch durch die Vollbringung des Guten; aber die Propheten sahen weit klarer, weil sie in einer sichtbarern Thätigkeit wandelten. Man kann auch bei unsichtbaren Dingen mehr oder weniger sehen; denn es gibt Leute, die mehr oder weniger Gutes thun; auch gibt es Einige, die mehr eifrig sind und doch weniger ausrichten, und Andere, die weniger eifrig sind und doch mehr ausrichten. Die Gerechten versöhnen Gott durch geringe Handlungen mehr als Manche, die viel thun; denn Gott sieht nicht auf die Handlung, sondern auf die Absicht; er sieht nicht auf das, was geschieht, sondern auf das, was mit Eifer vollzogen wird. Die Wittwe b) löset die Frage wegen des Gesagten; denn sie übertraf durch ihre zwei Heller die Reichen. Aber auch bei der Stiftshütte wurden diejenigen, welche Ziegenhaare herbeitrugen, gleich den Reichen gelobt, und die Byssus mit Gold durchwebten, galten gleich denen, die zur Bedeckung der Stiftshütte blos Haare webten. Also schauen die Heiligen Gott auf verschiedene Weise, so wie sie ihn auch auf verschiedene Weise speisen durch die verschiedenen Werke und die Gnade. Alle (fromme Handlungen) speisen (Gott); aber ein herrlicheres Fest als alle bereitet ihm die Buße; denn auch das Evangelium sagt: „Gott freuet sich über Einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neunundneunzig Gerechte.“ Einen Festjubel erwecket Gott die Buße, weil sie auch den Himmel zu einem Freudenmahle bewegt. Die Engel freuen sich, indem die Buße sie zum Mahle einladet; alle himmlischen Heerschaaren schmausen, durch die Buße zur Freude angeführt. Sie schlachtet ihnen nicht Kälber noch Schafe, sondern stellt ihnen das Heil sündiger Menschen zum Freudenmahle vor. Die

---

a) Psalm. CXXIX, 2. b) Luk. XXI, 2.

Buße schlachtet die Sünder, macht sie aber wieder lebendig; sie tödtet sie, aber erwecket sie wieder von den Todten. Wie? Höre! Sie empfängt die Sünder, und macht Gerechte daraus; gestern waren sie todt, heute leben sie ihm (Gott) durch die Buße; die gestern Fremdlinge waren, sind heute Hausgenossen Gottes; die gestern Missethäter waren, sind heute Heilige.

Ein ausgezeichneter Schmelzofen ist die Buße, Geliebte, denn sie verwandelt das Erz, so sie erhält, in Gold; Blei nimmt sie auf und Gold gibt sie zurück. O wie viele Einkünfte bringt Gott die Buße! Welchen Gewinn wirft ihr Handel ab! Sie schmelzt um, und verlangt vom Besitzer keinen Gewinn; sie schmelzt um, und braucht nicht Holz und Feuer; sie schmelzt um, und bedarf keiner Arbeiter. Welche Kunst! Welche Fertigkeit! Welche Macht der Umwandlung! Das Blei schmelzt sich selbst. Wie? Weil die Sünder sich selbst zum Schmelzofen werden. Das Holz und das Feuer und die Taglöhner werden von der Erinnerung an die Sünden angezündet. Die Seufzer, welche auf den Körper hinblasen, entflammen die Seele so sehr, daß (die Sünder) sich in sich selbst auflösen; eine solche Süßigkeit und Erleichterung liegt in ihnen (den Seufzern). Dann nämlich fangen die Theile der Bosheit an sich aufzulösen, wann (die Sünder) seufzen und weinen; und die Buße nimmt das Aufgelöste von dem frühern Zustande weg, bevor die Gnade mit dem Herzen sich vereint, und das Blei zu Gold macht. Wenn du das Glas gesehen hast, wie es blau- oder schmaragd- oder saphirfarbig wird, so wirst du nicht mehr zweifeln, daß die Buße gleichsam aus Blei Silber, und aus Erz Gold macht. Kann aber die menschliche Natur eine Natur mit der andern vermischen, und das, was früher war, verändern, um wie viel mehr wird es die Gnade Gottes, und noch mehr thun können! Der Mensch legt Goldblättchen auf das Glas, und es wird dem

Anscheine nach Gold, was vorher Glas war. So macht auch die Gnade den gestern noch Gottlosen heute zu einem Diener Gottes, und zwar nicht bloß oberflächlich, sondern auch durch Umwandlung des Gewissens nach dem Willen Gottes. Wollte nämlich der Mensch Gold (mit dem Glase) vermischen, so würde wohl das Glas goldartig; allein den Verlurst vermeidend ersann er das künstliche Auflegen eines sehr dünnen Blättchens; die Buße aber, vertrauend auf die Freundlichkeit Gottes, ergießt in den Büßer die Gnade des heiligen Geistes, und macht den ganzen Menschen durchweg zum Kinde Gottes, so daß er nicht nur eine (äußerliche) Auflage hat. Das heilige Gesetz gebot, alles Tempelgeräthe ganz von Gold zu verfertigen; keinen hohlen Raum ließ der Gesetzgeber in den kostbaren Geräthen, damit wir kennen lernten, daß die Heiligen Gottes vollkommene Heiligkeit besitzen. Er ließ nichts Leichtes zu bei den heil. Gefässen, damit der Diener Gottes nichts Leeres und Unnützes an sich habe. Er erlaubte keinen hohlen Raum bei seinen heiligen Gefässen, damit der Feind sich nicht einschleichen und darin verbergen könne.

Auch einer der Weisen spricht: „Wenn der Geist des Gewaltigen über dich herfährt, so verlaß deinen Ort nicht a)." Höre es, Büßer, und nahe Gott aus ganzem Herzen! Höre, o Sünder, und er gibt zur Vergeltung die Frömmigkeit vollkommen wieder zurück. Du schmelzest dich selbst, du prüfest dich selbst, du verwandelst dich selbst; kein Anderer wird dir vermitteln, was du selbst an dir ausrichtest. Du hast keinen Vorwand, nicht ganz vollkommen zu sein. Trägst du nur äußerliche Gottseligkeit zur Schau, so bist du ein Heuchler; hast du Leichtigkeit und leeren Raum, so kannst du kein heiliges Gefäß sein; — der leere Raum sinnbildet die Unvollkommenen. Das Opfer schlachtet fehlerlose Thiere; es heißt: „Ein männliches fehlerloses

---

a) Pred. X, 4.

jähriges Lamm sollst du dem Herrn, deinem Gott, darbringen a)."

Ich will dir sagen, wie Jemand vollkommen wird in der Buße, damit du auch die Art (wie man recht Buße thun soll) vernehmest und keinen Vorwand mehr habest. Höre! Bekehrest du dich von der Zauberei; so tilge jede Spur derselben! Laß nicht bloß das Sichtbare, indeß du heimlich jene Werke thust! Hast du aufgehört Menschen zu morden; so beherrsche auch deine Zunge, daß sie nicht verleumde, nicht lästere, keinen Streit anfange! Thust du Buße wegen der Abgötterei? so fliehe die Vorbedeutungen, Vogelschau, abergläubische Beobachtungen; dieß sind lauter Theile der Abgötterei; denn in diesen Zeichen wahrsagen sie, sterndeuten sie, merken sie auf die Mathematiker und Zeichendeuter. Thust du Buße wegen der Unzucht; so verdamme sie ganz! denn sie erzeugt alle Ausgelassenheit. Enthalte dich vom Gelächter, Possenreißen, schändlichen Reden und von Fraß und Völlerei; denn diese Laster sind der Weg zur Hurerei. Thust du Buße wegen der Ungerechtigkeit; vertreibe sie ganz! denn sie treibt als Sprossen das volle Uebel der Habsucht. Thust du Buße wegen des Meineides; enthalte dich gänzlich des Lügens und Stehlens! Denn der Abgrund und die Vorthüre zum Meineide ist die Lüge. Thust du Buße wegen der Bosheit; fliehe den Zorn, den Haß, den Neid! Widerstehe der Niederträchtigkeit und jeder Schlechtigkeit! Thust du Buße wegen der Unbesonnenheit; meide nicht bloß die Schauspiele, sondern entferne auch zu Hause und überall das Gelächter und alles Weltvergnügen; denn solche Dinge zwingen zum Rückfalle. Thust du Buße wegen des Verlassens des Glaubens; gehe nicht mit Ketzern um! Thust du Buße wegen des Unglaubens; fliehe jedes heidnische Gelage! Thust du Buße wegen der Zanksucht, gewöhne deine Zunge, sanft zu antworten!

---

a) Exod. XII, 5.

Du läuterst dich selbst, o Sünder, du erweckest dich selbst von den Todten. Wenn du also etwas nur halb thust, so schadest du dir selbst. Denn wenn das etwas zu Kurze und zu Wenige mangelhaft und unvollkommen ist, um wie viel mehr muß es etwas Halbes sein! Wer sucht und zieht vor das Wenige dem Ganzen? Und übertrifft etwa das Kleine den größern Theil? Wird ferner eine Hälfte von der andern Hälfte den Vorzug haben? Bekehrst du dich nämlich nicht ganz, und wirst du nur halb gerecht, (so geht es dir wie dem Schweine); denn es hilft dem Schweine nichts, bloß zur Hälfte rein zu sein, weil es gespaltene Klauen hat; denn die ganze Reinheit ist (für das Schwein) verloren. Auch du, wenn du dich vollkommen bekehrest, wirst wie ein Schwein und Hase sein; denn auch dieser ist, weil er nur zur Hälfte rein ist, gänzlich unrein. Er ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine gespaltenen Klauen; das Schwein aber hat zwar gespaltene Klauen, ist aber kein Wiederkäuer, und so sind beide unrein. Der Heiland spricht: „Werfet das Heilige nicht den Hunden, und die Perlen nicht den Schweinen vor a);" und bezeichnet dadurch die, welche ihm nur halb nahen, als Schweine, und die zur Sünde wiederkehren, als Hunde; denn diese sind gewohnt ihr Erbrechen wieder zu verschlingen. Wirf also die Bosheit gänzlich hinweg!

Der Prophet Moses befahl, als das Volk sündigte, diesem eine Schlange aufzuhängen, d. h. die Sünde zu vernichten; und er machte sie nicht hohl, sondern aus gediegenem Erze. Warum? Um dir zu zeigen, daß du die Bosheit ganz und gar abstreifen mußt. Auch machte er sie ganz von Erz, weil der Geiz die Wurzel aller Uebel ist. Geschmolzen also nahm er sie aus dem Schmelzofen, um deine Flamme, welche zum Verderben der Seele ausgegossen ist, zu ersticken. Er kreuzigte aber diese drei Laster,

---

a) Matth. VII, 6.

weil durch sie der Tod der Seele eintreten kann. Eine Schlange war, was man sah; weil sie durch Schlangen gezüchtiget worden. Und warum durch Schlangen? Weil sie die Gesinnung der ersten Eltern angenommen hatten. Jene hatten durch den Genuß doppelter Frucht das Gebot übertreten; und diese wegen Speisen gemurret. Gegen einen Abwesenden Böses reden, ist das Murren der Verleumdung. Daher heißt es auch im Psalm: „Und sie redeten übel von Gott in der Wüste a).“ Daher war auch im Paradiese ein Murren, was durch die Schlange geschah. Auch der Prophet Malachias sprach zu Israel, daß sie Christum gelästert. Sie aber erwiederten: Wodurch haben wir ihn gelästert? Sind sie nicht wegen einer ähnlichen Handlung den Schlangen preis gegeben worden? Sie sollten einsehen, daß der Drache, der dem Adam den Tod gebracht, auch sie getödtet habe; denn deßhalb hängte er am Holze die Schlange auf, um auch den Baum sinnbildlich anzudeuten; und die auf sie schauten, wurden gerettet, nicht durch die Schlange, sondern durch die Buße. Denn sie schauten auf die Schlange und erinnerten sich an die Sünde; sie wurden zur Bekehrung bewogen und wieder gerettet. Die Buße nämlich machte auch die Wüste zum Hause Gottes; denn das sündige Volk ward durch die Buße eine versammelte Gemeinde. Ja, die Juden beteten selbst wider ihren Willen das Kreuz an; denn Gott hatte ihre Hartherzigkeit vorhergesagt. Oder Gottlosigkeit der Juden! Die Schlange beten sie an, Christum aber verwerfen sie. O ihres Unsinnes! Durch die Schlange verehren sie das Kreuz, den gekreuzigten Christus aber beten sie nicht an. O ihres wahnsinnigen Zustandes! Die Bosheit verehren sie, die Gottseligkeit aber bekämpfen sie. Dieß aber hat Gott durch die Schlange vorher angezeigt und die Gottlosigkeit der Juden verdammt. Er hat es vorher gesagt, daß sie lieber die Schlange, als

---

a) Psalm. LXXVII, 19.

Christum anbeten würden. Er hat es angedeutet, daß sie Götzen verehren; denn sie sind Gott ungehorsam. Er sagte die Zukunft vorher, und deutete das Ende an, daß nämlich für die Gerechten in Christo die Schlange todt sein, für die Juden aber als lebend und wirkend werde geglaubt werden. Wozu also die eherne Schlange? Weil Gott wußte, daß das abgötterische Israel die Bosheit anbeten würde. Gott pflanzte die Schlange am Kreuze auf, um zu zeigen, daß die Bosheit für die todt sei, welche Gott gehorchen. Er tödtete die Sünde, aber die Juden erweckten durch ihre Werke sie wieder von den Todten. Siehe die Macht der Gottlosen, wie sie sogar von Todten erwecken! Aber verflucht ist eine solche Todtenerweckung; denn sie wird nach Kurzem wie eine Truggestalt verschwinden. Die Juden sind die Fahnenträger der Eitelkeit, und daher werden sie auch mit ihren Werken zu Nichts werden. Es sprach nun Gott zu den Juden: Betet das Kreuz an, denn durch dieses werdet ihr selig werden; sie aber verließen das Kreuz und fröhnten dem Teufel. Gott fesselte den Drachen; die Juden aber binden ihn los. Christus schlug die Sünde an sein eigenes Kreuz; aber Israel glaubte nicht. Er stieg hinauf an's Kreuz nicht als ein Verdammter, sondern um den Drachen zu kreuzigen; aber Israel nahm ihn, den Gekreuzigten, nicht auf. Wollt ihr, daß ich euch zeige, wie zu Christi Zeit zwei Kreuze waren? Ersehet es an den Räubern! Wollt ihr sehen, daß die Juden den Drachen losließen, um Christum nicht aufzunehmen? Denn weil sie den unschuldigen Christus gekreuziget haben wollten, verlangten sie, daß man ihnen den Barabas frei gebe. Den Gott verurtheilt hatte, ließen sie frei, und den unschuldigen Christus verurtheilten sie. Siehst du, wie Gott den Drachen getödtet, die Juden aber ihn wieder erweckt haben? Christus spricht: „Ich habe euch Macht gegeben, auf Schlangen zu treten a),"

---

a) Luk. X, 19.

um anzudeuten, daß er die Bosheit an seinem Kreuze gekreuziget habe, wie auch sein Vater in der Wüste gethan hatte. In dem Kreuze liegt ein doppeltes Geheimniß, aber durchaus heilsam. Es enthält die Nachlassung der Sünden und die Vernichtung der Bosheit; es zeigt an die Versöhnung Gottes mit den Menschen und die Vernichtung des Todes; es deutet an die Erlösung zur Erlangung des Reiches und den Tod des Drachen. Daher sagt Christus: „Und gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, so muß auch der Menschensohn erhöhet werden" von den Juden a). Erhöhung nennt er die Kreuzigung, um seine nachmalige Himmelfahrt anzudeuten. Merke ferner, daß Gott nicht gesagt hat, die Schlange müsse von den Fröhnern des Holzes getödtet werden. Die Eitelkeit nämlich stürzet Alles aus Verderben in Verderben; das Verderben nämlich ist der Eitelkeit Schwester. Denn siehe, ihre Frucht gehört dem Feinde. Aus ihren Früchten sollen wir das Wesen des Feindes erkennen und seine Bosheit fliehen.

Ich will noch Folgendes beifügen: Gott heftete eine ganz massive Schlange an's Kreuz, um anzudeuten, daß er sie nicht mehr übertragen würde, wenn nicht alle ihre Wirksamkeit entfernt wäre. Der Rost erzeugte das Erz und versetzte dessen Natur in's Verderben; und das Erz erzeugte den Rost, indem es aus seiner Verwandlung hervorging, damit wir verstehen, was da geschrieben steht: „Er ist ein Lügner und der Vater der Lüge." Demnach wird Gott sie ganz verderben und kreuzigen; denn dieß hat er auch durch Moses vorbildlich angedeutet. Gib also Acht, daß dich der Drache nicht durch die Vorstellung Aegyptens betrüge, damit du nicht wie die Juden in der Wüste sterbest. Sieh, die Sünde wird auch ohne eine wirkliche Handlung begangen; daher verbanne die Tücke der Bosheit. Israel hatte in der Wüste das Aegyptenland nicht; aber

---

a) Joh. III, 14.

der Böse stellte es durch die Erinnerung ihrem Geiste vor. Er spiegelte ihnen das Land vor, und erregte das Herz zur Begierde darnach. Er erinnerte sie an die Fleischtöpfe und entzündete das Verlangen nach ihnen. Er hielt ihnen das Fleisch vor und erneuete die Lust des Bauches. Er erweckte die Liebe zu den Zwiebeln und Kürbissen, um das Herz zur Verwerfung des Brodes anzutreiben, welches Gott gegeben hatte. Beherzige meine Worte und merke wohl auf: Hast du eine leere Stelle, so kann die Gottlosigkeit sich einschleichen. So verfuhr er auch mit Eva, indem er sie durch die Begierde zum Ungehorsame gegen Gott und zur Uebertretung des Gebotes verleitete. Thust du also Buße wegen der Schlemmerei, so bereue sie ganz und gar; denn durch die geringsten Umstände schleicht sie sich wieder ein und berücket den Geist durch unbedeutende Dinge. Ich weiß, es ist keine Sünde, wenn man das genießet, was Gott geschaffen hat; aber man sündiget, wenn man es nicht mit Auswahl genießet. Viele sagen, das Evangelium sei hart, weil es selbst einen (bösen) Gedanken schon als Sünde annimmt. Sieh, auch das Gesetz thut dieß. Israel sehnte sich nach Aegypten zurück, und wurde verurtheilt, als wäre es daselbst. Es gelüstete nach dem Fleische Aegyptens, und ward verworfen, als hätte es solches gegessen. Mit Recht sagt also das Evangelium: „Jeder, der ein Weib mit Begierde nach ihr ansieht, hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen a).“ Die Israeliten hielt nur die Furcht vor Pharao zurück, daß sie nicht nach Aegypten zurückkehrten; und den Ehebrecher ohne Vollziehung der That hinderte nur die Mauer, eines Andern Gattin zu schänden. Jene hielt die bedenkliche Reise von dem Zuge nach Aegypten ab, und diesen verhinderte der verschlossene Ort, das Laster zu vollbringen. Mit Recht also verdammte Gott die Begierde etwas zu vollbringen;

---

a) Matth. V, 28.

denn er sieht die Herzen und weiß, daß einer, wenn er die Macht gehabt hätte, die Sünde würde begangen haben.

Ferner sagen Einige: Wie hat der Teufel Christo alle Reiche der Welt in einem Augenblicke gezeigt? Dieß sollen sie von den Israeliten erfahren. Ihnen zeigte der Feind ganz Aegypten wie gegenwärtig; und und sie sahen es durch die Begierde; aber Christus schaute die Reiche durch die Eingebung. Der Teufel sah, was er that, und glaubte den Herrn täuschen zu können, obgleich aber dieß sehr verschieden ist, so ist es doch nichts Großes und nicht unglaublich. Daher bot der Feind alle seine Macht auf und zeigte ihm alle Reiche der Erde; denn er suchte ihn durch Trugbilder zu berücken, ward aber nichts desto minder getäuscht; er suchte ihn zu hintergehen, beschleunigte aber seinen eigenen Sturz.

Nun richte ich meine Rede wieder an dich, o Büßer! Laß keine Stelle leer in dir! Ich sage dir: Sei standhaft um des Felsens willen! Darum nannte auch Jesus den Apostel, der zuvor Simon hieß, Petrus, um uns die Festigkeit seines Glaubens als Vorbild darzustellen. Auch der Prophet sagt: „Fest ist das Herz des Frommen, daß er nicht wanke a).“ Also mußt auch du beharrlich Buße thun, wie Petrus, weil du beharrlich gesündiget hast. Als du Unkeuschheit triebst, war deine Seele mit dem Leibe thätig; nun sage mir, wie willst du jetzt dem Leibe nach keusch sein? Als du raubtest, strengte sich dein Geist mit dem Körper an; wie willst du jetzt nur dem Aeußerlichen nach dich gut benehmen? Die Gesetze richten nicht, wenn nicht die That erwiesen ist, und sie bestrafen die nicht, die nur dem Scheine nach Mörder sind. So nimmt auch Gott die Buße nicht an, wenn sich die Büßer nicht wirklich standhaft in ihr zeigen. Viele stellen durch die Diademe Könige

---

a) Psalm. CXI, 8.

vor; Andere ahmen das Benehmen der Zwingherren nach, aber darum hält man diese für keine Zwingherren, und fällt man vor jenen nicht nieder wie vor Königen. Eben so sind auch die Büßer, wenn sie nicht standhaft sich bessern, nur wie Nachäffer. Werde ein festes Gefäß, vollkommen zu jedem guten Werke, damit du zu den heiligen Kleinoden gesellet werdest. Werde ein Fels, damit du im Grunde nützlich seiest; werde ein kostbarer Stein, damit du nicht mit den Betrügern und Lügnern gerichtet werdest! Nicht nur Eine Sünde begehen die, welche sich nur scheinbar bekehren, sondern viele; denn sie veranlassen auch Andere zur Scheinbuße. Diese sind Heuchler und weit schlechter als die, so nun gegen Menschen sich versündigen; denn sie versuchen Gott selbst zu täuschen. Solchen aber wird die Sünde nicht nur nicht nachgelassen, sondern noch gesteigert; denn ein solcher heuchelt die Gottseligkeit, und übet sie nicht. Er spielt den Frommen, mehrt aber seine Gottlosigkeit. Er trägt die Tugend maskenartig zur Schau, und erregt vielmehr die Zuschauer nur zum Lachen. Die Juden verdammen, und die Heiden treiben ihr Gespötte, wann sie die Kirche der Tugend entfremdet, und Gott durch solche Glieder der Kirche verspottet sehen. Bekehre dich somit standhaft, o Sünder, damit du auch Verzeihung erlangest: In Wahrheit spricht Paulus: „Wer auf den Grund Holz, Heu, Stoppeln hinaufbaut, wird" nicht bloß wegen der Predigt, sondern auch der Werke wegen „gestraft a)." Paulus sagt: Nicht allein wegen der Lehre, sondern auch wegen der Buße. Das Heu ist etwas Hohles. Wenn sich also einer nicht standhaft bessert, so ist er ein Rohr, ein Holz, das auf der Oberfläche des Wassers herumtreibt. Nahet also einer nicht mit festem Sinne der Buße, so ist er blos Holz, und es wird ein solcher nicht nur weggeworfen, sondern auch im Feuer, heißt es, verbrannt werden.

---

a) 1. Kor. III, 12, 13.

Warum? Weil er Viele gehindert und gewähnt hat, er könne mit Gott sein Spiel treiben. Wer wahrhaft Buße thut, macht sich selbst aus Erz zu Gold, und ferner aus Holz zum Felsen. Wenn er gesetzmäßig Buße thut, erwecket er sich selbst vom Tode, und wird aus der Finsterniß zum Lichte. Demnach kann der Fromme auch erschaffen; denn die Buße wird ihm zur Erwerberin göttlicher Macht. Es erweckt ihn von den Todten die apostolische Macht; denn die Buße weiß auch Apostel zu weihen. Sie hat den Petrus, der durch die Verläugnung gefallen war, seiner Würde wieder zurückgegeben. Sie hat die Apostel, welche an Jesus öffentlich irre geworden und sich von ihm getrennt hatten, wieder mit dem Apostelamte geschmückt. Sie weihete den Paulus zum Apostel, weil sie ihn zerknirschte, daß er aus einem Verfolger ein Diener Christi wurde. O der kunstvollen Gnade der Buße! Denn sie verleiht den Gehorsamen sogleich eine Würde. Sie macht aber nicht bloß Apostel, sondern stellt auch Könige auf; denn sie bewirkte, daß dem büßenden David die Königswürde blieb. Sie erwirbt auch die Gabe der Weissagung; denn ganz Israel erlangte, nachdem es sich zu Gott bekehrt, den Sieg über seine Feinde. Es weissagte einmal Gedeon und überwand die Madianiter.

Es wandelt die Gnade der Buße auch unter den Heiden umher und spendet Wohlthaten; denn nicht nur jetzt, sondern auch unter dem Gesetze vollbrachte sie ihr Geschäft bei allen Menschen. Die Buße erbaute Städte, und richtete sinkende Völker wieder auf. Sie baute auf ein Mal Ninive wieder auf, die sehr große Stadt. Durch sie lerne ich den wohlmeinenden Ausspruch des Herrn kennen, der da spricht: „Zerstöret diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten a).“ Denn, welche Städte die Teufel durch die Sünde zerstört hatten, diese hat Christus durch die Buße

a) Joh. II, 19.

wieder aufgerichtet. „Zerstöret diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten," spricht auch die Buße zu den Ninivitern. Noch drei Tage, und Ninive wird stürzen. Stelle einen Satz dem andern und ein Wort dem andern gegenüber, und du wirst durch Christus die Worte der Buße erklärt finden. Jener versprach wieder aufzubauen, diese aber drohete zu zerstören, wenn (Ninive) nicht Buße thäte. Die Buße hätte nicht gedrohet, wenn Ninive nicht geheilt worden wäre. Christus hätte die Stadt der Sünder nicht mehr aufgebaut, wenn sie nicht Buße gewirkt hätte. Christus erwecket diejenigen, welche die Buße umarmen, und zeigt durch seine eigene Auferstehung, daß die Buße für jeden Menschen die Ursache der Auferstehung zur Gottseligkeit wird. Drei Tage verkündet das Gesetz und das Evangelium den Sündern als Zeit zur Buße. Warum? Weil die Gnade der Dreieinigkeit durch ihre übergroße Güte die Verzeihung gewährt. Drei Tage werden den Büßern als Frist gegönnt, weil durch die gleichwesentliche Dreieinigkeit das Menschengeschlecht das Todesurtheil abgelegt hat. Drei Tage Zeit hat die Buße zur Verzeihung; denn sie weiß, daß die Dreieinigkeit die Fesseln der Sünde löset. Binnen drei Tagen ward der Tod vernichtet; binen drei Tagen geschieht die Nachlassung, weil auch binnen drei Tagen die Auferstehung geschah. Es konnte zwar Alles in einem Augenblicke geschehen, allein wegen des Geheimnisses der Dreieinigkeit band die Gnade den Feind an die Frist von drei Tagen, nicht als wäre sie unvermögend das Nöthige sogleich zu thun, sondern damit das Geheimniß der Gottheit angezeigt würde. Von den drei Tagen nahm sie weder etwas weg, noch fügte sie etwas hinzu; denn die wahre Religion und der rechte Glaube lehren, daß die Dreieinigkeit weder abnehme noch zunehme. Denn die Gottheit ist weder einfach allein, noch dreifach allein, sondern beides zugleich a)."

a) Bilder der allerheiligsten Dreieinigkeit finden sich in der 40. Ode gegen die Grübler über die Geheimnisse Gottes.

Deßhalb ward auch in drei Tagen der Tod vernichtet, und der Drache gestürzet, und die Sünde aufgehoben. In drei Tagen wurden Himmel und Erde und das Meer erschaffen, damit auch dadurch das Geheimniß der Dreieinigkeit angezeigt würde, und der Genuß der am dritten Tage erfolgten Auferstehung und der Versöhnung der Menschen. Drei Tage predigte Jonas, aber in keiner Nacht, da an der Dreieinigkeit kein Schatten eines Wandels ist. Der Heiland aber sagte: „Drei Tage und drei Nächte" u. s. w., um anzudeuten, daß auch die Sünder, die in der Finsterniß wandeln, auferstehen werden (durch die Buße).

O die Gnade der Buße! Denn sie unterrichtete die Welt in drei Tagen a). O der großen Macht in ihr! Denn sie besänftigte Gott, nachdem er bereits das Urtheil gesprochen hatte. Sie nahete ihm bescheiden, erinnerte ihn, auf seine Güte zu schauen, und bewirkte, daß er das Urtheil in Verzeihung umwandelte. O der großen Freude der Buße! Denn sie beredete Gott, die Strafe nachzulassen, obschon die Sünde bereits das Menschengeschlecht aufzehrte. Denn die Buße ging den Engeln des Zornes entgegen, und konnte sie besiegen, und hinderte die Schwerter, das Verderben herbeizuführen, hemmte die Sensen, daß sie das Menschengeschlecht nicht abmäheten. Als die Engel des Strafgerichtes dieß sahen; staunten sie, und die Buße sprach zu ihnen: Ich nahm mich der Gottlosen an; ich bin Bürge geworden für das Menschengeschlecht; ich habe für sie bei dem Herrn genug gethan. Was seid ihr nun gekommen, meine Verträge umzustossen? Ich habe eine bestimmte Frist festgesetzt; ich bin mit Gott übereingekommen, wann ich ihm die Nichtbekehrten darstellen werde. Was seid ihr gekommen, euch meinen Rechten zu widersetzen? Ich kann ein Gericht gegen euch versammeln; ich habe viele Zeugen, die meinen Herrn überzeugen; ich habe Beweise, wodurch

---

a) Nämlich durch die Buße der Bewohner von Ninive.

ich die festgesetzte Frist erlangen kann, um die Menschheit Gott darzustellen." Sie führt also die Engel zu Gott zurück, und fing an für die Menschheit zu sprechen, und vertheidigte sie und sagte: „Herr, du weißt, daß der Mensch, den du gestaltet hast, aus Staub gemacht ist, daß er eine gebrechliche Natur hat, daß er eine leicht vergängliche Kraft besitzt; denn schläft er am Abende nicht, so bleibt er nicht gesund; ißet er nicht jeden Tag, so bleibt er nicht am Leben. Im Winter erstarret er, im Sommer verbrennt er; am Abende sieht er nicht mehr, und Nachts wagt er es nicht umherzugehen. Macht er eine Reise, so wird er schwach; ruhet er, so kriegt er den Schwindel, sitzt er, so wird ihm ängstlich; redet er, so wird er müde; legt er sich nieder, so ist es ihm beschwerlich; steht er länger, so wird er schwach. Und du willst, o Herr, daß eine so große Schwäche schnell über die Sünde den Sieg erringe? Der Mensch hat viele Gedanken, die Entschlüsse seiner Seele sind nicht fest, seine Handlungen sind zweifelhaft, und seine Werke unregelmäßig. Er wird durch die sichtbaren Dinge verhindert, gegen die Verborgenen ist er unvorbereitet, gegen Nachstellungen nicht gerüstet. Sein Geist ist in Verlegenheit, um die zu entfernen, die ihn beunruhigen. Er ist besorgt für die Verpflegung seines Leibes, und voll Sorgen für die Ernährung des Weibes und der Kinder. Und du willst, o Herr, eine solche Natur soll schnell über die Sünde siegen? Was vermag eine solche Natur ferner gegen den Teufel, o Herr? Was vermag der Streit des Fleisches gegen einen solchen Drachen, o Herr? Du hast selbst gesagt, dieser halte den Abgrund nur für ein Salbengefäß. Was ist nun der Mensch gegen seinen Ungestüm? Du hast selbst gesagt, er halte das Meer nur für einen Spaziergang. Und was ist gegen ihn die Seele, die mit einem so schwachen Leibe vereint ist? Viel sind die Kräfte des Drachen; sein Betrug liegt tief; die Sünde ist breit wegen der Wollust; die Leidenschaften nahen dem Körper durch den Genuß

der Speisen; die Sünde beunruhiget das Fleisch durch die Begierlichkeit; die Bosheit bekriegt die Seele durch den eitlen Ruhm; den Verstand zieht die Bosheit an sich; und was vermag der Arme wider einen solchen Haufen Widersacher? Was vermag Staub und Asche gegen einen solchen Heerhaufen? Was ist der Mensch allein gegen ein solches Lager von Uebeln? Erbarme dich, o Herr! Schone deines Gebildes! Habe Mitleid mit dem Kothe, den du verherrlichen wolltest! Laß dein Drohen! Mildere die scharfe Strafe! Verschiebe das Todesurtheil wegen meiner, der Buße! Erweitere die Gränze deiner Erbarmungen, und erhöhe das Maß deiner Barmherzigkeit. Oeffne deine Milde, mache wunderbar deine Erbarmnisse, und dehne aus deine Gnade auf lange Zeiten! Ich bin die Fürsprecherin; ich nehme mich der Menschheit an, und bemühe mich, sie dir zuzuführen, wie es ihre Natur gestattet."

Nachdem also Gott die Buße gesehen hatte, gab er ihrer Forderung nach und gewährte ihre Bitten. Er beschloß, daß sie das ganze Leben hindurch bei dem Menschengeschlechte verweilen sollte. Er erkor die Buße zur Führerin der schwachen Natur, und gab ihr Gewalt über die Schwachheit der Menschheit. Er setzte die Zeit des Gerichtes fest, und befahl der Buße, am Tage des Gerichtes diese Gränze nicht zu überschreiten, und dann nicht mehr mächtig sein zu wollen, sondern vielmehr anzuklagen, weil der Mensch eine solche Langmuth verachtet habe; dann keine Gnade mehr für eine neue Frist zu begehren, sondern sogar zur Rache zu nöthigen; dann nicht mehr über das Maß die Gottlosen zu schonen, sondern im Gegentheile selbst ihre Hartnäckigkeit anzuklagen, ihre Trägheit zu verabscheuen und ihre Sorglosigkeit anzuklagen, die Unsinnigen zu verläugnen und ihre Thorheit durchaus kund zu machen, die leidenschaftliche Gesinnung ihres Geistes zu tadeln, und die Nachlässigkeit der Seele rücksichtlich der Tugend mit Abscheu zu strafen.

Die Buße gab den Aufträgen ihre Zustimmung, und wendete den Angriff der Engel zur Nachlassung. Gott hob die Drohung auf, und die Niniviter wurden gerettet. Die Buße war ihre Fürsprecherin, und die Stadt wurde gleichsam zum zweiten Male wieder aufgebaut.

Unter der Stadt (Ninive) wird der ganze Erdkreis, und unter den Ninivitern die gesammte Menschheit verstanden. Mit diesem Sinne stimmt auch der Prophet Isaias überein, da er über Babylon weissagend also spricht: „Das Wort, das der Herr (über Babylon) redete, redete er über den ganzen Erdkreis a).“ Zu Adam allein sprach Gott: „Du bist Erde, und wirst wieder zur Erde zurückkehren b).“ Und sieh, Alle sterben wir! So ist auch in Ninive die Nachlassung auf Alle übergegangen. Christus ist erstanden, und die Menschheit erhielt die frohe Bothschaft der Auferstehung. Die Absicht Gottes sieht von Einem auf das ganze Geschlecht. Es gibt zwei Adam: Einer ist unser Vater zum Tode; denn er ward sterblich, weil er sündigte. Und der andere Adam ist unser Vater zur Auferstehung; denn als unsterblich hat er durch seinen Tod und die Sünde besiegt. Der erste Adam ist unser Vater für das Diesseits, der andere für das Jenseits. Dieser ist aber auch der Vater des ersten Adam. Nicht ich allein sage dieses, sondern auch Isaias, der größte unter den Propheten sagt von Christus: „Ein Sohn ward uns geboren u. s. w. und der starke Gott, der Vater der kommenden Welt c),“ wie auch das Evangelium sagt. Aber Sohn des Vaters ward dieser dem gegenwärtigen Zustande nach im Fleische, sein Vater aber in Rücksicht des kommenden Zustandes. Warum? Weil der Tod die Menschheit wieder erzeugt und wieder gebiert zum ewigen Leben. O des hocherhabenen Geheimnisses! O der unaussprechlichen Anordnung! Der Sohn des Adam wird auch sein Vater; denn die Wiedergeburt vertreibt die Natur

---

a) Isai. XII, 11, 12. b) Genes. III, 19. c) Isai. IX, 6.

und führt dafür die Gnade der Gottheit ein. Die Gnade macht der Natur ein Ende; denn die Unsterblichkeit macht dem Tode ein Ende; die Auferstehung aber der Erzeugung, weil die Unverweslichkeit die Verweslichkeit aufhebt, wie auch Paulus gesagt hat a). Dieses große Geheimniß befremdete auch den Nikodemus, als er bei der Unterredung mit Christus hörte: „Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird, so kann er das Himmelreich nicht sehen b)." Nikodemus aber antwortete: „Wie kann ein Mensch wiedergeboren werden, wenn er alt ist?" (Durch die Buße c). — Diese Auferstehung ist das Vorbild der Auferstehung; beide aber hat Christus eingesetzt. Paulus spricht: „In Christo Jesu habe ich euch gezeugt d)." Ferner sagt er: „Alle, die wir in Christo getauft sind, sind durch die Taufe mit ihm begraben, auf daß wir durch ihn auferstehen von den Todten e)." Siehst du, daß die Taufe das Vorspiel der Auferstehung aus dem Todtenreiche sei? Siehst du, daß der Herr der Vater der Auferstehung ist? Der Sohn, der uns geboren, das Kind, so uns geboren ward, hat eine so große Macht, daß er alle Menschen durch die Auferstehung wieder erzeugt. Was sagst du, Isaias? Sprechen wir die Wahrheit, indem wir dieß sagen, oder sagen wir es nur wahrscheinlich? Ihr sprechet die Wahrheit, erwiedert er; denn ich habe es ja gehört, daß er der Sohn ist, der starke Gott, der Engel des großen Rathes, der Vater der kommenden Welt. Somit ist denn sein Geheimniß die Unverweslichkeit. Also in Einem Bezirke ist das ganze Menschengeschlecht mitbegriffen, damit du glaubest, daß die Buße in der Stadt Ninive für jede Stadt und ihre Ein-

---

a) 1. Kor. XV, 35 — 54. b) Joh. III, 5, 4. c) Nach dem Sinne des heil. Ephräm; nach dem Kirchenrathe von Trient. Sitz. 7. Can. 2. durch das heilige Sakrament der Taufe. Sieh die heil. Schrift von Dr. Allioli und die Anmerkung zu dieser Stelle derselben. d) 1. Kor. IV, 15. e) Röm. VI, 3, 4.

wohner Fürsprecherin sei zum Heile, und ihr Bestehen vermittle.

Die Buße ist etwas Großes für die Menschen; denn durch sie sehen wir gleichsam Gott und werden (mit ihm) versöhnt. Etwas Erhabenes ist die Buße auf Erden; denn sie ist für die Seelen eine Leiter, um dahin wieder hinaufzusteigen, von wo sie durch die Sünde herabgestürzt worden sind. Sie stellt die Natur wieder her, und stellt die eigene Würde zurück. Thun also auch wir Buße, Brüder, wie die Niniviter, damit auch wir des Heiles theilhaftig werden! Sie wirkten aufrichtig Buße; darum wurden sie wirklich gerettet. Wie sie sündigten, thaten sie auch Buße, und wurden wieder zu Gnaden aufgenommen. Sie bekehrten sich nicht halb; denn die Könige und die gemeinen Leute weinten auf gleiche Weise. Sie besserten sich nicht theilweise; denn Herren und Sklaven wehklagten gleichmäßig. Sie bekehrten sich nicht auf kurze Zeit; denn drei volle Tage lang bekannten Männer und Weiber, Kinder und Greise unabläßig ihre Sünden. Sie glaubten dem Urtheile, und brachen wie Sterbende gegenseitig in bittere Klagen aus. Ich denke mir unter Ninive Einen Menschen, und stelle mir unter der Menge die Theile der Seele und die Regungen des Geistes vor. Wie jene sämmtlich der Buße naheten, auf dieselbe Weise müssen auch wir mit ganzer Kraft und unserm ganzen Zustande Buße thun. Im Gesetze befahl Gott nicht nur die Götzenbilder, Altäre und Haine zu vernichten, sondern auch die Asche der verbrannten Steine und des Holzes wie Auskehricht aus dem Lager hinauszuwerfen. Bedenke auch du, o Büßer, daß du jede Spur der Bosheit entfernen müssest; wenn die Asche der Bosheit in dir bleibt, so werden abscheuliche Thiere und schlechtes Gewürm herbeigelockt. Wirfst du sie aber von dir, so werden dich die Schnacken und Mücken der Bosheit nicht beunruhigen. Entfernest du sie, so wer-

Stadtbibliothek
Augsburg

den die Würmer des Teufels in dir sich nicht niederlassen. Reinige deinen Geist von den Aesern der Sünde, so wird auch der Geruch der Bosheit von dir entfernt werden. Die Aeser der Sünde sind die Erinnerungen an die Leidenschaften; lassen sich diese in dir nieder, so verfinstern sie deinen Verstand.

Auf die Sünde fällt der Vorwurf, daß solche Gedanken oft den Geist umkehren. Sie machen auch den Geist im Finstern schwindeln, weil sie in den Augen der Seele sich ansetzen, und gleichsam als viele quälende Unreinigkeiten dre Bosheit den Leidenden anfüllen. Nimm dich in Acht, daß du nicht auf dem Wasser schwimmest, wie fischefressende Vögel; denn sie werden für unrein gehalten, weil sie Amphibien sind. Verbleibst du in dem Zustande der Unentschlossenheit, so geschieht es, daß du in Finsterniß umherwandelst, und du wirst ein Fisch sein, der eine Beute der Teufel wird. Denn Job spricht: „Der Drache beherrschet Alles im Wasser a). Moses behauptet, die Thiere im Wasser leben in Finsterniß, weil ihnen das Licht des Tages und die Sonne nicht scheint. Er sagt, sie befinden sich unter der Erde, weil sie in einer unerleuchteten Gegend wohnen. Mit Recht also spricht Gott: „Der Drache beherrschet Alles im Wasser;“ er will nämlich anzeigen, daß die Menschen, so in Finsterniß wandeln, in seiner Gewalt stehen. Der Apostel Paulus sagte: „Gott hat uns aus der Gewalt der Finsterniß in das Lichtreich seines Sohnes versetzt b). So nun sollen wir wie am Tage ehrbar wandeln c), und unsere Sünden bereuen, damit wir nicht mehr in dieselben zurückfallen und so elend werden. Wir sollen Buße thun und uns zusammenziehen, damit wir die Gnade der Verzeihung als die wahre Farbe nicht verschmähen. Das Einziehen ist das sorgfältige Wegwerfen des Entgegengesetzten; denn so

---

a) Job XLI, 24, 25. b) Coloss. I, 13. c) Röm. XIII, 13.

wird die angeborene Blume, die unsern Seelen eingepflanzt ist, nicht mehr abstehen.

Wasche dich sorgfältig mit Thränen, wie die Färber die Wolle! Gib dich der Demuth und Bedrängniß hin; denn so wirst du vor Gott dich beugen und zum Empfange der Gnade bereit ihm nahen. Darum fallen einige Sünder in die Sünde zurück, weil sie nicht wußten, daß die Schlange in ihnen noch verborgen sei, oder weil sie, wenn sie es auch erkannten, dieselbe nicht völlig vertrieben, sondern daselbst noch eine Spur ihrer Gestalt zurückließen, und so die Schlange in kurzer Zeit wie neugeboren das Bild ihrer Bosheit wieder aufstellt. Siehest du einen Buße thun und wiederum sündigen, so wisse, daß er seine Gesinnung noch nicht geändert, weil in ihm alles Gewürm der Bosheit hauset. Das Kennzeichen des ernstlichen Büßers aber ist, das feste und strenge Bestehen (auf seinem Entschlusse), und die Entfernung des Stolzes und des Uebermuthes. Da sind die Augen und das starke Herz stets auf den ersehnten Jesus Christus geheftet, und erhalten durch die Gnade Christi ein Liebesgeschenk um das andere, wie die Wolle die purpurne, oder bunte oder blaue oder hyazintenartige Farbe annimmt. Sichere dich gegen Alles, was den Tugenden zuwiderläuft! Denn wer sich der Buße wegen Mühe gibt, den begleitet noch die Thorheit. Wenn du fastest und dabei thöricht lachest, so wirst du gar schnell zum Falle gebracht werden. Wenn du beim Beten weinest, in den Gesellschaften aber scherzen und witzeln willst, so wirst du bald berücket. Wenn du enthaltsam aber dabei gleichgiltig bist, so bist du nicht ferne vom Falle. Man muß aus ganzem Herzen Buße thun; der Büßer muß immer ganz derselbe sein, allzeit dasjenige, was er zu sein angefangen hat. Wenn er nachläßt, so gibt er ein Kennzeichen unvollkommener Bekehrung. Wanket er, so wird er überführt, daß seine Gesinnung der Unbeständigkeit unterworfen ist. Er

thut Buße, wie ein Kind lernt, und weint wie einer, den man (zur Arbeit) stachelt, nur aus Zwang, nicht aus freiem Willen. Die weltlichen Gesetze bessern durch Furcht, nicht aus freiem Willen. Ebenso wirkest auch du Buße, gleichsam als sagtest du: „Wenn ich Gelegenheit finde, so umfasse ich wieder die Bosheit.“ Ich will nicht, daß du, o Büßer, unaufhörlich weinen sollst, und nach kurzem wieder leichtsinnig handelst. Ich will nicht, daß du beständig in der Kirche seiest, und wie auf dem Markte unruhig dich beweisest. Glaube nicht, es gebe Stunden für Gott, in denen du weise und gut handeln müssest, und Stunden des Teufels, in welchen du üppig schwelgen dürfest! Wähne nicht, es gebe eine Zeit der Gottseligkeit, und eine Zeit der Gottlosigkeit! Solches thun nur die Schauspieler; denn diese sind in den Gesellschaften sittsam, auf den Theatern aber ehrlose Possenreisser, im Umgange vertrauenswerth, aber auf den Theatern erzböse. Du aber betrage dich auf dem Markte eben so, wie in den Kirchen, gleich in den Geschäften, gleich in den Gedanken, gleich in den Werken, gleich in den Reden, wie du im Sündenbekenntnisse genau sein mußt.

Es spricht auch einer der Propheten: „In der Kirche des Herrn verleumdet nicht durch Thränen;“ indem er dadurch die Buße und die Beicht vor dem Herrn aus demüthigem Herzen nicht verwirft. Verleumdung des Herrn nämlich nennt er ein weinerliches erheucheltes Gebet, das mit bösem Vorsatze entrichtet wird, und ohne Bestand ist, weil es Erguß einer ähnlichen Buße ist. Wiederum heißt es: „Zerreißet nicht eure Kleider, sondern eure Herzen a)!“ Denn er will nicht, daß wir nach eitler Ehre streben, sondern wahrhaft uns bekehren. David sagt: „Mit meinen Thränen will ich mein Bett benetzen b).“ Nicht in der Kirche will ich weinen, nur den Menschen zum Scheine, haschend nach dem

---

a) Joel II, 13. b) Psalm. VI, 7.

Rufe eines Gerechten, sondern auf meinem Lager will ich jede Nacht meine Decke mit Thränen waschen, um mit dem Ausspruche Christi übereinzustimmen, der da sagt: „Schließe deine Thüre zu und bete, und dein Vater, um dessenwillen du es im Verborgenen thust, wird es dir vergelten a),“ und versöhnet sich öffentlich. Abermal sagt derselbe (David): „Ich habe mich abgemühet in meinem Seufzen b).“ Warum? Damit es durchaus Niemand hörte. Denn es macht Mühe, einen aufstossenden Seufzer zurückzuhalten. Ferner spricht er: „Was ihr sprechet in euern Herzen, darob zerknirschet euch auf euern Lagern c)!“ Sprenget es nicht aus unter den Menschen! Denn es gibt Viele, welche die Beicht zum Gegenstande des Gewinnes machen, indem sie sich oft als besser ausgeben, als sie in der That sind, und sich verheimlichen. Andere treiben mit der Buße Handel und erkaufen sich durch dieselbe Ruhm; Andere verwenden die Bekehrung zum Stolze, und ziehen sich anstatt der Verzeihung eine neue Schuld zu. Noch bist du der vorigen Schuld nicht los, und machest schon wieder eine neue? Du bist gekommen, den Schuldbrief auszulösen, und verbindest dich zu einer neuen Schuld? Du bemühest dich, von der Schuld befreit zu werden, und bereitest dir doppelte Knechtschaft? Das ist der Sinn der Worte: „Sein Gebet werde ihm zur Sünde d)!“ Denn wie kehrt ein solcher nicht wieder zur Sünde zurück? Wie umfaßt er nicht wieder die Leidenschaften? Wie wird ihn die Schlange in Ruhe lassen? Wie wird das Ungeziefer ihn nicht in Menge belästigen? Wehe mir! Denn an einem solchen wird erfüllet werden, was Christus sagte: „Sieben andere ärgere Geister werden in ihn fahren e).“ Kain verspottete Gott, indem er sich da vertheidigte. Daher ward er auch wegen des Mordes gerichtet und mit siebenfacher Strafe belegt.

---

a) Matth. VI, 6. b) Psalm. VI, 7. c) Psalm. IV, 5. e) Psalm. CVIII, 7. e) Luk. XI, 26.

Dieses nämlich erkläret den Ausspruch des Herrn. Die Buße bedarf weder Prahlerei noch Gepränge, hat aber das Bekenntniß nöthig. Halte dich in Allem auf der Mittelstraße; thue nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig; denn Beides verdammt den, der nach der wahren Buße ringet. Sei in der Kirche nicht niedergeschlagen, und auf dem Markte nicht finster, sondern erwirb dir ein geregeltes anständiges Betragen. Sei nicht im Hause mürrisch und auf den Strassen demüthig. Sei weder betrübt wie ein Unglücklicher, noch laß dich zu freudig finden, sondern benehme dich in Allem anständig und ordentlich, wie der Apostel spricht a). Dem Daniel schadete Babylon nicht, und dir wird das Stadtleben nicht schaden, wenn du wirklich gottesfürchtig bist. Der Feuerofen verbrannte die drei Jünglinge nicht; auch du wirst, wenn du in Folge eines Auftrages oder wegen eines gemeinnützigen Dienstes in einer Stadt oder in einem Dorfe zu verweilen gedenkest, keinen Schaden dadurch erleiden, wenn du je mit Enthaltsamkeit und Glauben deinen Wandel regelst. Tobias fiel nicht mit den Ninivitern, noch ward er durch den Umgang mit den Jünglingen daselbst zur Ausschweifung verführt. Die Gottlosigkeit der Sodomiter bemakelte Loths fleckenlosen Wandel nicht, noch machte ihre rasende Zügellosigkeit seinen festen Glauben wanken. Auch dir werden, wenn du eifrig bist, die Marktplätze nicht schaden, wann du wegen Gott ausgehst. Gebrauche die Ruhe nicht zum Vorwand der Gefühllosigkeit, noch nimm die Askese als Hinderniß der Gastfreundlichkeit. Benütze nicht die Armuth als Vorwand der Unmenschlichkeit, noch werde unfruchtbar wegen eines Gebotes.

Der Erlöser sprach: „Deine linke Hand soll nicht wissen, was deine Rechte thut b)," um die eitle Ruhmsucht aus der Seele zu verbannen. Derselbe Herr sagt: „Eure

---

a) 1. Kor. XIV, 40. b) Matth. VI, 3.

Werke sollen leuchten vor den Menschen, auf daß sie euern Vater preisen, der im Himmel ist a)," damit er dich seines Reiches theilhaftig mache. Leihe ihm in dieser Welt, und er wird es dir vergelten, sowohl hier hundertfältig, als dort mit dem ewigen Leben. Gib ihm, was nicht dein ist, damit er dir das Seinige gebe. Treulos ist die gegenwärtige Welt, meine Lieben, denn sie entblößt den Besitzer von Allem, er wird bedrängt in ihr, er duldet Mühsale in ihr; wer sie aber verachtet, der schreitet ungeheuchelt vorwärts, indem es alle seine zeitlichen Güter abwirft. Diese Welt ist nur im Besitze des Vergänglichen; denn sie stützet sich nur auf den Tod. Sie weiß, daß der aller Dinge Beraubte keinen Nachgeber hat, und vertheilt daher fremde Mühen der Eitelkeit. Warum also wirst du nicht vernünftig, o Mensch, und entschlägst dich gänzlich der Freundschaft dieser Welt? Warum widersetzest du dich nicht kluger Weise der Eitelkeit, und wirst ein Anhänger der Buße, um zur Herrschaft über die Reichthümer zu gelangen? Die Eitelkeit erbet nur menschliche Dinge; denn von ihr kommt die Zerstreuung. Die Zerstreuung aber ist eine Tochter der Habsucht und des Ehrgeizes und der Wollust, und ist der Mutter über die Massen wohlgeneigt. Ueberwinde die Arglist der Schlange, und bewahre das Wohlwollen gegen den Herrn! Nimm die Güter der Eitelkeit, und gib sie Gott, damit du Erbe des Deinigen werdest in dem andern Leben! Gib dein Vermögen Gott, und die eitle Erbschaft ist entfernt. Mache für dich selbst ein Testament; denn weil du sterblich bist, mußt du sterben, und wirst, wenn du treu gewesen, all' das Deinige zurückerhalten. Mache den Tod statt zum Erben zum Vormünder, damit du, wann die Zeit der Auferstehung kommt, als gesetzlich volljährig dein Vermögen wieder bekommest. Verbirg es im Tode als minderjährig, indem du über das Deinige keine Gewalt hast. Zeige dich

---

a) Matth. V, 16.

bei der Auferstehung als rechtmäßigen Herrn deines durch Mühen erworbenen Gutes. Gott gibt dir deine Hinterlagen zurück. Hast du dich bei der Buße der Armen erbarmet, so sei ohne Furcht; du hast die Buße als eine geneigte Vermittlerin, welche zum Andenken vor Gott für dich auftreten wird. Sie wird dir gleichsam als Handschrift dienen, durch welche du mit Zinsen zurückfordern kannst, was du geliehen hast. Wie der gediegenste Rechner wird sie dir dienen, sich für deine Redlichkeit verantwortend. Als eine zuverlässige Bürgin wird sie dir den Zurückempfang besorgen. Die Zinsen deines Kapitals werden unberechenbar sein; denn sie werden dir ewige Vergnügen verschaffen. „Ich weiß, daß du das Kapital nicht achten wirst; denn Keiner ist so einfältig, daß er Licht anzünde, um das Licht zu sehen, wann die Sonne aufgeht. Keiner ist so unverständig, daß er, wenn eine Quelle nahe ist, aus einer entlegenen Pfütze unnützes Wasser schöpft. Keiner der Vernünftigen wird es so machen, daß er die mit Getraide angefüllten Scheuern verläßt, und neben Unkraut sich hinsetzt.

Auch die heilige Schrift sagt: „Die Wohnungen der Heiligen hat weder ein Auge gesehen, noch ein Ohr gehört, noch kann sich ein Herz einen Begriff davon machen a)." Wer also bedarf noch des Zeitlichen für seinen ewigen Zustand? Welche Jahreszahl erreicht wohl die Ewigkeit? Wie aber wird es Jahre geben, wo keine Nächte sind, oder eine Wochenzahl, wo keine Monate sind? Das zukünftige Leben nämlich hat nur Einen Tag. Es spricht auch der Prophet: „Weder Nacht wird sein noch Tag, aber gegen Abend wird es Licht werden b)." Und Isaias spricht deßhalb: „Das Licht der Sonne wird siebenfach sein, und das des Mondes gleich der Sonne c);" denn da wird es keine Finsterniß geben; auch wird er nicht mehr wachsen und halbvoll

---

a) Isai. LXIV, 4. 1. Kor. II, 9. b) Zach. XIV, 7. c) Isai. XXX, 26.

werden, weil die Monate nicht mehr zu wechseln brauchen, um eine Veränderung herzustellen. Auch die Sonne wird ihren Lauf nicht mehr ändern, noch ihre Aufgangszeit wechseln; denn bei der Auferstehung ist weder Winter noch Sommer nöthig; denn das ganze zukünftige Leben wird nur Ein Tag sein, und nichts mehr wird sich dort verändern und einem Wechsel verfallen. Auch der Apostel sagt: „Noch einmal wird erschüttert werden nicht nur die Erde, sondern auch der Himmel a);" das heißt, sie werden verwandelt werden am Ende der Zeiten, um fernerhin unveränderlich zu bleiben. Wozu bedarf man denn dort Saat und Regen und fruchtbaren Sommer, und die Ernte des Herbstes, und ein Ende und einen Anfang des Jahres? Dieses gerade ist die Freiheit der Schöpfung, daß sie nicht mehr der Eitelkeit Sklave ist; denn die Heiligen bedürfen, wann sie des Ewigen genießen, keines zeitlichen Dienstes mehr. Gott hat einen Tag festgesetzt, an dem er die Welt mit Gerechtigkeit richten wird. Nicht viele Tage (hat er bestimmt), sondern Einen; denn seine Nacht ist die äußerste Finsterniß. Für die Heiligen ist der Eine Tag der ewige Genuß des Lichtes, für die Sünder aber die Eine Nacht ein ewiges Gefängniß. Darum sagt auch Christus: „Diese werden in das ewige Leben gehen, die Gottlosen aber in die ewige Pein b)." Die Sonne und der Mond sammt den Gestirnen werden sich versammeln an Einem Orte des Paradieses, und es wird wiederum finstere Nacht. Denn um der Menschen willen sind die Lichtkörper am Firmamente aufgestellt worden, damit jene auf Erden wandelnd furchtlosen Genuß haben möchten. Die Elemente machten die Zeit und leuchteten, und beförderten das nützliche Gedeihen der Früchte, um durch diese drei Wirkungen, welche die Gottheit der heiligen Dreieinigkeit andeuten, die Vorsehung Gottes anzuzeigen. Das Feuer, das Licht und der Pol

---

a) Hebr. XII, 26, 27. b) Matth. XXV, 46.

(die Erde) sinnbilden die Eine unerschaffene Natur der gleichwesentlichen Gottheit. Wenn also Erzeugen und Verwesen aufhört, so sind keine Zeiten mehr, noch die kleinsten Zahlen, auch kein Wochencyklos, der in der Tage Gleichzahl wechselt, und wie im Kreise in derselben Richtung sich umdreht.

Das Paradies ist das Land der Ruhe der Heiligen, wie auch der Herr im Evangelium gesagt hat. Wie also werden die Gerechten das Paradies verlassen, und auf Erden schmausen? Der Heiland hat gesagt, zuerst geschehe die Vollendung der Zeiten, und sodann die Auferstehung. Er sagt, die Sterne des Firmamentes werden wie Feigenblätter herabfallen. Wie also werden die Gerechten noch tausend Jahre auf Erden im Fleische leben? Es sagt aber auch der heilige Apostel Petrus, daß Alles auf Erden und im Himmel durch Feuer werde verzehrt werden a). Wozu also nützet der irdische Genuß? Er hat uns einen neuen Himmel verheißen und eine neue Erde b). Werden also die Heiligen bei der Auferstehung nichts mehr haben? Paulus sagt: „Was veraltet ist und hinfällig wird, ist seinem Ende nahe c)." Werden also die Verheißungen der Gerechten zu Nichte werden, wenn sie wieder des Zeitlichen genießen werden? Der Herr hat nicht von zwei Enden der Zeit gesprochen, so daß nach tausend Jahren wieder ein Ende der Zeit statt fände. Johannes in seiner Offenbarung hat den Genuß der Früchte Gottes auf keine Zeit beschränkt, um die Ewigkeit des Genusses derselben anzudeuten. Wie aber glauben Einige, nach tausend Jahren werde abermal ein Wandel des irdischen Zustandes statt finden? Dieß wird nie der Fall sein. — Sondern wie David mit Johannes, so stimmt Johannes mit Moses überein. Johannes sagt: „Die Bäume tragen an ihren Blättern Gesundheit, und in ihren Früchten das ewige Leben d). Ist also nicht

---

a) 2. Petr. III, 10. b) Das. V. 13. Isaias LXV, 17. LXVI, 22.
c) Hebr. VIII, 13. d) Offenb. XXII, 2.

das unsichtbare und geistige Paradies der Ort des ewigen Wonnegenusses? Denn dieses Paradies wird kein Ende nehmen; denn in ihm bleibt nichts Wandelbares. Denn in diesem Sinne entfaltet sich ein neuer unvergänglicher Himmel, und entsteht eine neue und selige Erde. Auch Moses deutet dunkel an, Gott habe dort den Baum des ewigen Lebens gepflanzet a). Und David spricht mit Johannes: „Sein Laub wird nicht abfallen b).“ Demnach wird der Wonnegenuß der Heiligen nicht blos tausend Jahre währen, wenn Johannes in seiner Offenbarung in Gleichniß und Räthsel geredet und die tausend Jahre nur sinnbildlich gesetzt hat.

Allein du verlangst von mir eine Erklärung der tausend Jahre? Ich aber verlange von dir einen Leuchter und einen weißen Stein und einen lauen Trank und ein Ausspeien, welche Dinge Johannes in seiner Schrift den sieben Gemeinen vorgelegt hat. Verlangst du von mir die erste Auferstehung nach tausend Jahren, so verlange ich von dir ein falbes Pferd und einen Engel und ein geistiges Wesen, Wermuth genannt, das eine bittere Natur hat wie der Wehrmuth. Gib mir die sieben Schalen, und nimm die tausend Jahre. Zeige, daß das Weib eine Stadt ist, und ich will dir eine Aufklärung über die tausend Jahre geben. Erkläre mir, wie das Weib von selbst erhöhet und zu Jerusalem wird, und kein Weib mehr ist, und ich will dir über die tausend Jahre Aufschluß geben. Zeugt etwa eine Stadt? Wird die, so gezeugt hat, nicht Jerusalem? Ist der Mensch der Bosheit nicht ein Thier? Sind nicht an dem Thiere zehn Köpfe verbunden, damit sie herrschen? Ist nicht aus den sieben ein achter, und es ist doch nicht die Zahl acht? Denn es sind nur sieben, weil drei Köpfe verschwunden sind. Ist etwa der Name des Thieres unerklärbar und unaussprechlich wie der Name Gottes? Das

---

a) Genes. II, III. b) Psalm. I, 3.

sei fern! Kannte der den Namen des Thieres nicht, der die Zahl des Namens angegeben hat? Erstens kannte er die Sylben und theilte so den Namen in die Buchstaben. Zuerst nannte er den Namen bei sich selbst, und hierauf nahm er so aus den Buchstaben die Zahl und sagte, daß die Buchstaben die Zahl sechshundert sechs und sechzig ausmachen a). So nun ist auch durch die tausend Jahre die Unbegreiflichkeit des ewigen Lebens gesinnbildet. Denn wenn bei dem Herrn Ein Tag wie tausend Jahre sind b), wer kann dann ausrechnen, wie viele Tage die Tage von tausend Jahren, und die tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende so vieler Tage seien? Wegen der unendlichen Jahre also hat er bei der Auferstehung der Heiligen zur Ruhe tausendmal tausend Jahre in den Tagen, und tausendmal tausend Tage in den Jahren festgesetzt.

Ich weiß, daß er gesagt, der Drache werde wieder losgelassen werden; allein dieser Ausdruck ist nur sinnbildlich. Das goldene Weib, heißt es, wird die (große) Stadt sein und eine Mauer aus kostbaren Steinen haben. Wir

---

a) Die Alten gebrauchten ihre Buchstaben zugleich als Zahlzeichen. Wie heißt aber dieser Name, dessen Buchstaben, wenn man sie in den Zahlenwerth umsetzt, gerade die Summe 666 geben? Diese geheimnißvolle Zahl wurde seit den ältesten Zeiten in verschiedenen Namen gesucht. Der heilige Kirchenvater Irenäus, der von dem heiligen Polykarp, einem Schüler des heiligen Johannes, unterrichtet wurde, vermuthet, daß wohl der Name „**Lateinos**“ genannt sei. Die Buchstaben dieses Wortes enthalten wirklich diese Zahlsumme; denn **L** ist 30, **A = 1**, **T = 300**, **E = 5**, **J = 10**, **N = 50**, **O = 70**, **S 200**, was zusammen 666 gibt. Somit wäre unter dem Thiere das mächtige römische Reich bezeichnet. Auch der Name „**Apostates**“ der Abtrünnige, drückt diese Zahl aus. Mehrere Ausleger der Offenbarung des heiligen Johannes (13, 18.) haben diese Zahl auch in den Vorläufern des Widerchrists gesucht, und wirklich läßt sich nicht läugnen, daß sie in dem Namen Julians des Abtrünnigen (**C. F. JVLIANVS CAES. AVG.**) und in dem griechischen Namen Mahomeds „**Maometis**“ enthalten sei. b) 2. Petr. III, 8.

aber verstehen unter diesem Weibe die Kirche, so wie wir auch unter der Stadt die Kirche uns denken. Wir denken sie als golden wegen ihrer Herrlichkeit, und als aus kostbaren Steinen bestehend wegen ihrer Unvergänglichkeit. Eben so wird durch die Schlange der Teufel gesinnbildet, und durch die Kette Gottes Schelten, und durch die Fessel, daß er fernerhin keine Gewalt mehr wider die Menschheit habe. Losgelassen aber wird sie, wann sie im Antichrist kommen wird; Gott nämlich will dadurch anzeigen, daß sie das Menschengeschlecht bedränge, oder von ihm sich zurückziehe, indem er ihr keine Gewalt wider dasselbe gibt. Allein die frühern Worte scheinen dich zu befremden, was nicht sein sollte. Er sprach nämlich von einer doppelten Ankunft, wo bei der einen der Drache gefesselt, bei der andern aber losgelassen wird. Gefesselt ward er bei der ersten Ankunft nach dem Ausspruche Christi: „Siehe, ich habe euch Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpionen zu treten, und über alle Gewalt des Feindes a). Losgelassen aber wird er wieder auf kurze Zeit, wie Paulus sagt: „Weil die Gottlosen der Wahrheit nicht geglaubt haben, wird Gott den Irrthum auf sie wirksam sein lassen, so daß sie der Ungerechtigkeit glauben; damit alle gerichtet werden, welche der Wahrheit nicht geglaubt haben b)." Daher sagt auch der Heiland von der Loslassung der Schlange, daß sie so wirksam sein werde, daß selbst meine Auserwählten, (wenn es möglich wäre), in Irrthum geführt würden c). Kann aber ein Geist je mit einer Kette gefesselt werden? Kann er in der Tiefe in Kerker geworfen werden? Ein geistiges Wesen ist unberührbar. Aber damit wir aus unsern Strafwerkzeugen die Unsichtbaren kennen lernen, so hat er sich der Erklärung wegen der bei uns üblichen Namen und Strafwerkzeuge und Gefängnißörter bedient.

---

a) Luk. X, 19. b) 2. Thessal. II, 10, 11. c) Matth. XXIV, 24.

Ferner sprach er von einer ersten und zweiten Auferstehung; denn es gibt zwei Rangordnungen der Heiligen, nämlich der beiden Testamente; er will nämlich andeuten, daß die des neuen Bundes in dem ersten Range, die des alten Bundes aber im zweiten Range auferstehen werden, indeß nur Eine Auferstehung und zwar zur nämlichen Zeit festgesetzt ist; wie auch Paulus sagt: „Denn erschallen wird die Posaune, und alle Todten werden unverweslich auferstehen a). Auch seine Angabe von zwei Ordnungen, nämlich einer ersten und zweiten Auferstehung, bestätiget der Apostel mit den Worten: „Der Erstling ist Christus; darnach die, welche Christo angehören; dann ist das Ende b). Daß aber die Auferstehung Aller nur Eine und zur selben Zeit sein werde, darüber spricht Paulus abermal: „Denn Christus selbst wird beim Aufgebot, bei der Stimme des Erzengels und bei der Posaune vom Himmel herabsteigen, und die Todten werden zuerst auferstehen. Dann werden wir, die noch leben, in Wolken entrückt werden c). Siehe, auch hier wird von einer ersten und zweiten Auferstehung geredet, aber nicht nach der Auslegung in der Offenbarung, sondern der Apostel ändert die Ordnung. Dort nämlich meldet er zuerst die Auferstehung der Gerechten, dann die Auferstehung Aller; hier aber zuerst die Aufestehung Aller, dann die der Gerechten. Also thut die Versetzung der Ordnung nichts zur Sache; denn die Erklärung löset die Frage, indem er von einer Heiligung der Gerechten und seiner selbst spricht. Auch Moses sprach: „Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs ist ein Gott der Lebendigen, und nicht der Todten d);" so daß aus diesen beiden Dingen erhellt, daß von zwei Auferstehungen die Rede sei, aber nicht der Zeit, sondern der Ordnung nach; daher nennt er auch Christum den Richter der Lebendigen und der Todten. Allein lies auch

---

a) 1. Kor. XV, 54. b) Das. Vers 24. c) 1. Thess. IV, 15, 16.
d) Exod. III, 15. Mark. XII, 27.

das Evangelium, und du wirst die zwei Auferstehungen vereint und getrennt finden, und zwar zur nämlichen Zeit und im eigentlichen Sinne; „Die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen a).“ Siehe also, wie er zugleich gesagt hat: „Er wird stellen,“ nicht aber „jetzt“ und „nachher.“ Weil aber Christus zu den Gerechten gesagt hat, daß sie eingehen werden in das ewige Leben, daher sagte auch Johannes, daß die Gerechten zuerst auferstehen werden, setzte aber, wie gesagt, die tausend Jahre für eine unbestimmte und unermeßliche Zeit. Denn auch Christus sprach zu den Sündern, daß sie in die ewige Pein eingehen werden; sollen etwa deßhalb die Gerechten, nachdem sie tausend Jahre mit Christus geherrscht, wieder zum Gerichte kommen? Dieß sei ferne! Wie denn? Werden sie etwa noch ein Mal sterben, damit es um ihretwillen eine dritte Auferstehung gebe? Wie sagt aber Paulus, daß nach der Auferstehung von den Todten wir alle, die noch leben und übrig geblieben sind, denen, die entschlafen sind, nicht zuvorkommen werden b)?“ Somit erhellet, daß bei der Auferstehung der Gerechten und Ungerechten, d. i. der Lebendigen und der Todten, wir, die noch leben, nicht mehr sterben, sondern in Wolken entgegen gerückt werden. Siehe also, daß die Gerechten nach der Auferstehung nicht mehr sterben werden, so daß es eine dritte Auferstehung gäbe und sie vor Christi Richterstuhl gestellt würden. Weil aber die Auferstehung Christi zuerst geschah, hernach die der Gerechten im Gesetze, alsdann die aller Sünder geschieht; weil ferner Alles in demselben Augenblicke und ohne Zeitverlauf bei jener Scheidung von Christus vollzogen wird, darum hat Paulus auch sich selbst miteingeschlossen, und gesagt: „Wir, die noch leben,“ um anzudeuten, daß die Gerechten und Sünder beider Testamente mit einander

---

a) Matth. XXV, 33. b) 1. Thessal. IV, 14.

auferstehen werden. Ferner ist die Auferstehung der Gerechten des alten Bundes von jener der Sünder nicht getrennt, noch verschieden von jener der Gerechten im Evangelium. Auch hat er nicht gesagt: „Ihr, die noch leben," als wenn nur Einige noch lebten, wann Christus vom Himmel herabsteigen und die Auferstehung bewirken wird; sondern er hat sich selbst miteingeschlossen, sprechend: „Wir, die noch leben." Nun aber ist Paulus unter Nero gestorben und in einer Vorstadt Roms begraben worden. Wie also sollte Jemand vermuthen, Christus werde Gericht halten, wann noch viele Menschen auf Erden leben? Daß er aber ferner nicht in dem Sinne, als erständen indeß einige Gerechte und regierten auf Erden tausend Jahre, würden aber nachher von der Erde entrückt, gesagt habe: „Wir, die noch leben," erhellet daraus, weil Christus nicht bei ihnen auf Erden sichtbar wäre. Denn wäre er nicht bei ihnen, so hätten sie nicht zugleich mit ihm geherrscht. Hätten sie aber nicht mitgeherrscht, warum wären sie denn auferstanden? Wie also gehen die Worte der Offenbarung in Erfüllung, da Johannes sagt, Christus werde herrschen und den Gerechten vorstehen? was auch geschehen wird. Wenn er aber gesagt hat, er werde dann vom Himmel herabsteigen und dem Engel gebieten, mit der Posaune zur Auferstehung zu rufen; — denn dieß wollen folgende Worte sagen: „Er wird herabsteigen bei der Stimme des Erzengels," des Vorläufers und Herolds, „und beim Aufgebot und bei der Posaune a):" so ergibt sich, daß er vor tausend Jahren nicht auf Erden gewesen, sondern nachdem er herabgestiegen war. Warum also waren einige Gerechte auferstanden, um tausend Jahre zu herrschen, da Christus nicht bei ihnen auf Erden war? Allein Christus wird auch bei seiner Ankunft auf Erden nicht in einem niedrigen Zustande erscheinen, sondern in Herrlichkeit; denn er selbst sprach: „Denn

---

a) 1. Thessal. IV, 15.

gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgeht, und bis zum Untergange leuchtet, ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein a)." Mit Recht also nennt die Offenbarung jene Stadt Jerusalem, welche vom Himmel in's Paradies niedersteigen wird; denn dieß wird die neue Erde sein, so den Zustand der Unsterblichkeit enthält. Sehr also irren diejenigen, welche sagen, die zweite Ankunft Christi werde an einem bestimmten Orte geschehen, indem Christus selbst ausdrücklich spricht: „Siehe hier ist Christus, oder dort! so glaubet es nicht. Sieh, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus b)!" Die Worte nämlich: „Er wird vom Himmel herabsteigen," wollen nicht sagen, er komme ohne vorausgehenden Herold; sondern „bei der Stimme des Erzengels," d. i. des Engels, der seine Ankunft ausrufet, und lasse durch den Engel verkünden, daß Christus seine zweite Ankunft halte, um die Gerechten und Ungerechten auf Erden abzusondern. Daher heißt es, auf Christi Geheiß werde ein Engel herabsteigen, und Christi Herabsteigen selbst werde beim Aufgebot, so dem Engel gegeben wird, vor sich gehen, damit die heilige Schrift bezüglich seiner zweiten Ankunft in Erfüllung gehe. Denn wenn das Paradies auf Erden ist, und die Gerechten in demselben mit Christus herrschen müssen, so wird ja auch Christus so bei ihnen sein, wie die leuchtende Sonne, die vom Vater nicht getrennt ist, und von dem neuen Himmel ewig und wirksam strahlet, so daß die Gerechten leicht zu ihm emporsteigen, und er leicht zu ihnen herabsteigen kann, weil sie auf einer herrlichen Wolke mit ihm emporgehoben werden, wie auch Paulus sagt: „Dann werden wir in Wolken entrückt werden, und immerfort bei Christus sein c);" sei es auf der neuen Erde des Paradieses, sei es im Himmel, wo das himmlische Jerusalem, dieses Reich Christi ist. Aber auch noch

---

a) Matth. XXIV, 27. b) Daf. Vers 23 und 26. c) 1. Thessal. IV, 16.

etwas Anderes wollte Paulus andeuten, indem er spricht, daß der Engel beim Aufgebote Christi durch die Posaune die Auferstehung rufen wird, damit alle Menschen seine Ankunft schauen; denn deßhalb sagte er, die Todten werden zuerst auferstehen. Warum? Damit sie Christum schauen. Wiederum aber spricht er von einer Scheidung, wovon auch Christus geredet, indem er von den Schafen und Böcken spricht. Daher sagte Paulus, als wäre er selbst ein Gerechter: „Wir, die noch leben," nämlich die heilig genannt werden. Auch Christus sprach: „Diese werden in das ewige Leben eingehen;" denn die Würde der Gerechten besteht darin, daß sie hören, sie leben. Wendest du aber ein: „Siehe, auch die Gottlosen, die ewig gestraft werden, wurden nicht Lebendige genannt; wenn sie aber nicht am Leben sind, wie werden sie gequält?" Weil das Leben der Sünder gleichsam für todt angesehen wird. Christus nämlich sprach: „Diese aber werden eingehen zur ewigen Pein." Mit Recht also sagt Paulus, „die Wittwe, welche in Wollüsten lebt, ist lebendig todt a)." Ferner ist Christus der Richter der Gerechten und Ungerechten. Nicht jedes Leben ist gleich; denn es leben auch die unvernünftigen Thiere, sind aber von den Todten nicht verschieden. Daher werden auch die, so selbe schlachten, nicht verurtheilt. So ist auch das Leben der Sünder Tod; denn sie leben und mühen sich ab nur für die Verwesung und den Tod, um für die ewige Pein zu sterben. Der Heiland spricht: „Ich bin das Leben." Mit Recht also werden die Gerechten Lebendige genannt; denn das wahre Leben besteht in der beständigen Anschauung Gottes in diesem Leben und darin, daß man nichts Böses thut und nichts Böses erleidet.

Das Resultat des über die Auferstehung Angeführten aber ist, daß es nur Eine Auferstehung gibt, und daß wir

---

a) I. Timoth. V, 6.

Alle in einem Augenblicke plötzlich anferstehen werden. Welche Heiligen aber werden umgewandelt werden und worin? Weil sie lebendig sind, im angeführten Sinne. Daher gab auch Johannes zu verstehen, was auferstehen heiße, indem er sagt: „Wir sind vom Tode zum Leben übergegangen a).“ So nun „ist der Erstling Christus;“ denn er ist das Leben; „darnach die, welche Christo angehören;“ denn auch sie wurden umgewandelt und aus Todten Lebendige. „Dann,“ sagt er, „ist das Ende,“ d. i. die Verdammung der Sünder. Das Leben aber besteht in dem Wohlbefinden und dem Nichtverurtheilt werden; das Gegentheil aber ist der Tod; denn Christus spricht: „Wer meinen Worten nicht glaubt, der ist schon gerichtet; wer aber an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit; und wird leben, wenn er auch gestorben ist b).“ Beide Dinge nun finden sich in der Natur des Fleisches während des Lebens. Gar Wenige aber machen sonst das Leben werthlos und dem Tode verfallen. Das wahre Leben also besteht in der Befreiung von der ewigen Verdammniß. Denn gleichwie der Tod in den ewigen Qualen besteht, so besteht das Leben im Genusse der ewigen Ruhe. „Der Erstling ist Christus.“ Es heißt nicht: Die erste Auferstehung ist Christus; sondern gleichsam der Erstling aus einer Garbentenne, damit man ja keine zweite Auferstehung annehme, wenn man die Worte hört: „Darnach die, welche Christo angehören.“ Denn er sprach ohne Rücksicht auf eine Zeit von der Auferstehung derer, welche Christo angehören, sondern weil sie Gott voraus erwählet hat. „Dann,“ sagt er, „ist das Ende;“ nicht als wäre nach der Auferstehung das Ende der Zeiten, sondern weil nach der Vollzahl der Heiligen, wann kein Heiliger mehr sein wird, das Menschengeschlecht als für Gott unnütz wird beendet werden. Denn auch Paulus sagt, daß Gott nicht ungerecht sei,

---

a) Joh. V, 25. b) Joh. III, 18. XI, 25, 26.

wenn er sein Strafgericht über die Menschen hereinbrechen läßt. Ist aber Christus der Erstling; warum sprach er von einer Abtheilung: „Darnach die, welche Christo angehören?" Dieß sagte er nicht in Bezug auf eine erste und zweite Auferstehung; denn hätte er in Bezug auf zwei Auferstehungen gesagt: „Darnach die, welche Christo angehören; dann ist das Ende;" so würde Christus auch als der Erstling der Ungläubigen befunden werden. Aber ein solcher Gedanke sei ferne von uns! Christus nämlich ist nicht der Erstling der Gottlosen, sondern nur der Frommen. Wie aber soll die Auferstehung vor dem Ende sein, wo Christus bei seiner zweiten Ankunft erscheinen wird? Kommt er aber, um mit den Gerechten zu herrschen; und kehrt er wieder zurück und tritt er abermal als Richter auf, so wird er dadurch drei Ankunften verursachen. Warum aber steht dieß nirgends in der Schrift geschrieben? O, es ist sogar unmöglich! Käme er nämlich vor dem Ende der Welt, so würde die noch vergängliche Welt auch die Gerechten verweslich machen, und sie würden wieder sterben, und die Welt mit ihnen der Vergänglichkeit verfallen. Nun aber verhält sich die Sache nicht so. Denn der Apostel sagt: „Wie es dem Menschen bestimmt ist, Ein Mal zu sterben, worauf das Gericht folgt: so ist auch Christus a) Ein Mal gestorben, und der Tod wird nicht mehr über ihn herrschen b). Demnach wird Eine Auferstehung der Gerechten und Ungerechten sein, welche gewiß plötzlich und in einem Augenblicke vor sich gehen wird.

An dich, o Sohn der Buße, richtet sich nun wieder meine Rede, damit du erfahrest, welch zahlreicher und großer Güter die Buße dich theilhaftig macht. Von heiligen Gegenden ging die Uebertretung aus, damit du erkennest, daß es gut sei, Gott das Gegenwärtige auf Zinsen zu

---

a) Andere Handschriften lesen: Gott. b) Hebr. IX, 27. Röm. VI, 9.

leihen und sich von der Eitelkeit nicht äffen zu lassen. Gibst du Gott zurück, was er dir zur Uebung gegeben hat, so beschämst du die Schlange, weil du den eitlen und zeitlichen Genuß verschmäheſt, wodurch sie die ersten Eltern verführt hat. Verachteſt du den vergänglichen Ruhm, so machst du dich vor Gott allein ehrvoll und überwindeſt den Drachen; denn göttliche Herrlichkeit stellte er den ersten Eltern zum Gelüsten vor. Willst du in diesem Leben nicht weise und einsichtsvoll erscheinen, so überwältigeſt du den Feind; denn durch Einsicht und Kenntniß aller Dinge versuchte er die ersten Eltern zu überlisten. „Iß," sprach er, „die doppelte Frucht, und du wirst ein Gott sein, das Gute und Böse erkennen; und nichts anderes mehr bedürfen." Das Weib ließ sich bereden, ward durch die Süssigkeit der Frucht ergötzt, begehrte nach der vielen Weisheit, welche sie im Sinne hatte, um nichts mehr zu bedürfen, streckte die Hand aus, und vollbrachte die Uebertretung in der That. Nicht die Schlange nahm die Frucht, und gab sie dem Weibe; denn sie will nicht, daß der Mensch ohne Frucht der Bosheit sei; Eva also nahm sie und aß. Denn Gott richtet den Unterthan der Bosheit nicht, wenn er wirklich sich verfehlt hat; das wirkliche Vergehen aber geschieht auch schon durch Gedanken; denn die Einwilligung ist die Hand des Geistes a). Der Neid wird nicht durch die Hand vollbracht, sondern durch die Seele vollzogen. Denke also auch daran, über solche Vergehen Buße zu thun! Darum habe ich meine Rede über die ersten Eltern weiter ausgedehnt, um dich zu belehren, daß du die Gränzen der Buße kenneſt.

Mit Worten verleumden die Menschen, die Hand thut dabei kein Unrecht. Wirke also so Buße, daß du den Gläubiger bewegen kannſt, dir die Schuld nachzulassen. Fünfzig

---

a) Siehe Anmerk. o. zu der Abhandlung über das Walten der göttlichen Vorsehung.

Denare und fünfhundert läßt Gott nach a). Hüte dich, Schulden dazu zu machen, damit du nicht wie der reumüthige Esau verworfen werdest! Die Sünder werden mit zwei Schuldnern verglichen, weil es zwei Gebote der Liebe gibt, der Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten. Verfehlst du dich gegen einen Menschen, so schuldest du fünfzig Talente; versündigest du dich gegen Gott, fünfhundert. Diese zwei Schulden nun sind die der Seele und des Leibes; die von fünfzig Denaren ist die des Leibes, jene von fünfhundert die Schuld des Geistes. Wer (den Glauben) verläugnet, vollbringt das Böse; eben so auch derjenige, der sich von Erinnerung oder Grimm oder Verachtung verführen läßt; wer aber Hurerei treibt, sündiget mit beiden, mit Leib und Seele; ebenso durch zorniges Aufbrausen, durch Aufgeblasenheit, Ueppigkeit, oder durch Zugrunderichten eines Hauses oder von Feinden. Die Seele bedient sich zur Verläugnung der Zunge; und der Leib bedient sich der Mitwirkung der Seele zur Vollbringung der Unzucht; daher werden sie auch als Mitschuldige mit einander verurtheilt, und müssen also auch mit einander Buße thun. Zum gottlosen Mord bedient sich die Seele des Leibes; bei der List zum habsüchtigen Gewinn wirken beide zugleich mit, daher müssen auch beide mit einander Buße wirken. Weil also Esau nicht recht Buße that, so ward er verworfen. Also war nicht die Buße zu schwach, den Sünder zu entsühnen, sondern die Leichtigkeit der Handlung hatte die bittere Wurzel im Innern, wie Paulus sagt b). Das Kraut derselben (der Sünde) hatte er abgeschnitten, die Wurzel aber gelassen; und seine Buße war nur zum Scheine; sie war keine ächte Buße, sondern nur Betrug. Er weinte, nicht weil er gesündiget, sondern weil er Gott nicht überlisten konnte. Er weinte, als er um den Segen bat, nicht um Gott zu danken, sondern um das Zeitliche zu genießen.

---

a) Luk. VII, 16. b) Hebr. XII, 15.

Innen im Herzen war die bittere Wurzel, die Blätter aber waren die Worte im Munde. In seinem Innern dachte er Gottlosigkeit, mit dem Munde aber bemühte er sich um Segen. Die Bosheit hatte in ihm die Herrschaft erlangt, und nur mit der Zunge wollte er um Segen handeln.

Warum aber sage ich dieß? Damit du, wenn du Bitterkeit im Herzen hast, diese zuerst mit der Wurzel ausreißest, und dann so Gott nahest. Der Arzt weiß das Leiden des Kranken nicht; aber bei Gott ist dieß nicht der Fall, deßhalb muß der Büßer wissen, wo er verwundet ist. Gott spricht also wie ein Arzt: „Beichte zuerst deine Sünden, damit du gerechtfertiget werdest; beichte aber nicht etwas statt etwas Anderm; denn dadurch schadest du dir selbst."

Du weinst wie Esau, und schwillst innerlich vor Zorn auf wie eine Schlange. Eine solche Buße nimmt Gott von dir nicht an, wenn du ihn um Verzeihung bittest und gegen Jemand erzürnt bist, wie Esau gegen Jakob. Er wünschte den Segen zu erhalten, und hoffte, Gott werde ihm zum Morde des Bruders behilflich sein; darum war auch sein Weinen gottlos, weil er seinen Eltern Trauer zu verursachen gesonnen war. Den er bat, er möchte ihm den Segen ertheilen, dem wünschte er den Tod, sprechend: „Wann wird mein Vater sterben, daß ich den Jakob tödte?" So machte ihn sein Zorn nicht allein zum Bruder-, sondern auch zum Vatermörder; denn die verborgene Bosheit vermehrt immer die Gottlosigkeit; daher machte ihn sein Zorn im Verlaufe der Zeit sogar zum Hasser Gottes. Weißt du, ob du gesündiget, und ob die Sünde in der Seele oder auch mit dem Leibe begangen worden, so thue so Buße, wie du es weißt; denn der Buße ist es nichts Unmögliches, auch eine todte Seele Gott wieder lebendig zurückzustellen. Die Sünde der Seele ist eine Sünde zum Tode, sagt

Johannes a). Thue also so Buße, als verzweifeltest du am Leben, damit du durch die Abtödtung des Leibes den Tod der Seele entfernest! Auch der Heiland sprach zu seinen Jüngern: „Wer sein Leben verliert, wird es finden b).“ Wie? weil er, wenn er durch die Buße sterben will, durch die Gnade in ihm leben wird.

Unheilbare Krankheiten heilen die Aerzte nicht; so können auch die Priester nicht alle Sünden nachlassen c). Wie glauben nun Einige in der Kirche, eine jegliche Sünde binden und lösen zu können? Für Todtschläge ließ (Gott) Opfer zu, machte aber das Opfer selbst zur Verdammung. Ist also der Priester nicht ruchlos, wenn er lösen will, was Gott gebunden hat? Gott allein ist es möglich, Brüder, von den Todten zu erwecken; allein er kann den Menschen für unheilbare Krankheiten der Seele auch die Buße geben. David hatte eine unheilbare Wunde; allein die Buße heilte ihn so, daß er nicht einmal eine Narbe der Wunde behielt. Durch die Buße ward Gott bewogen, die Makel des Ehebruches und Mordes zu tilgen, nicht durch Priester und Kälber. Nur die Buße hat die ganze Gottlosigkeit des Manasses getilgt. Dem Moses befahl Gott, alle Völker Chanaans auszurotten; aber die Gabaoniter erretete ihr Bekenntniß nicht nur, auch ohne Priester und Opfer, sondern bewirkte auch, daß sie dem Volke Israel beigezählt wurden. Der Glaube gab der Buhlin Rahab durch ihre Bekehrung zu Gott Antheil unter den Heiligen, obschon sie eine Hure und Chananiterin war, und das Gesetz dieses beides als strafbar angenommen hatte. Die Ammoniter und Moabiter hatte Gott auf ewig enterbt, die Moabiterin Ruth aber nahm er unter die gottseligen Weiber auf; denn von ihr

---

a) I. Brief V, 16. b) Matth. X, 39. c) Nach der alten Kirchenzucht will Ephräm sagen, die Lossprechung ohne die Buße gelte nichts, und die Priester können gewisse Sünden ohne vorhergegangene Buße nicht verzeihen.

ließ er den hochheiligen David abstammen. Von der wirklichen Missethat dieses Mannes ließ die aufrichtige Buße nicht einmal eine Spur mehr in ihm zurück; sie tilgte gänzlich die Schuld seines Ehebruches, und ließ den Sohn der Bethsabe, Salomon, Israels König werden. David flehte ja, als er Buße that, also: „Nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missethat a)!“ Der Mann also ward erhört nicht um eines Priesters und des Gesetzes willen, sondern wegen der in der Kirche gepredigten Buße; denn die Buße ist überaus wirksam; denn sie vermochte mehr als das Gesetz. Schön rief David in der Buße: „Mit meinem Gott überspringe ich die Mauer b);“ denn das Gesetz hindert wie eine Mauer den Gottlosen sich Gott zu nahen; die Buße hingegen leihet ihm Flügel und bewirkt, daß er emporfliegt zur Anschauung Gottes. Er überfliegt die Verdammung, wirft sich durch die Buße vor Gott nieder, und zeigt den Priestern des Gesetzes, daß die Buße unentgeldlich thut, was sie nicht sühnen können. Ihre Macht ist nahe jener des Heilandes; denn die das Gesetz nicht rechtfertiget, diese macht die Buße vollkommen. David war, das Gesetz anbelangend, nicht vollkommen, ward aber durch die Verkündung der Kirche gerechtfertiget. Die Buße hat Viele gerettet, indeß das Gesetz sein Schwert gegen sie zur Hinrichtung zückte, wenn sie nicht gesetzmäßig Buße gewirkt hätten.

Wehe den Ketzern, die da sagen: „Es gibt keine Buße c). Denn von diesen gehen jene hervor, welche sagen: „Es gibt keinen Gott!“ Denn wenn bei den kranken und

---

a) Psalm. L, 3. b) Psalm. XVII, 30. c) Er meint hier die Novatianer. Novatus war ein Feind der Buße, wozu er weder Abgefallene noch Todtsünder zulassen wollte. Er verleitete den Novatianus zum ersten Schisma in der römischen Kirche, und war vermuthlich einer aus den fünzig Priestern, die im Jahre 250 unter Felizissimus sich gegen den heiligen Cyprian empörten. Mehreres hierüber in der Kirchengeschichte.

der Heilung bedürftigen Menschen keine Buße Statt findet, so will das eben so viel heißen, als: „Der Herr ist nicht Gott.“ Um also das Dasein der Buße zu zeigen, dürfen wir nur beherzigen, daß die Buße schon ihr Amt verwaltete, als noch die Furcht vor der Strafe die Uebertreter zurückhielt; und in der Kirche sollte es keine Buße geben, wo die Gnade Würdigen und Unwürdigen wie die Sonne aufgegangen ist? Gott wollte selbst in der Synagoge seine eigenen Aussprüche ändern, um Buße zu gewähren, und in der Kirche sollte er sie verwerfen? Es ist nicht so, wie die Ketzer sagen; denn die Buße ist mit der Kirche verbunden, und weiß die, welche in der Gottlosigkeit nicht beharren, Gott zum ewigen Leben zuzuführen. Er hat selbst gesagt, wir sollen denen, die sich gegen uns vergehen, siebenzigmal siebenmal verzeihen — und er sollte die Menschen nicht an Güte übertreffen? Der Zöllner übertraf, weil er demüthig war, den Pharisäer, und du sagst, Gott sei nicht gütig! Der Pharisäer brüstete sich mit seiner pünktlichen Erfüllung des Gesetzes; der Zöllner aber bekannte seine Sünden, und die Buße rechtfertigte den Bekenner ohne ein Werk. Warum? Damit Viele zur Buße sich bekehrten; und du sagst, Gott sei nicht gütig, und nehme die Buße der Sünder nicht auf! „Beichte zuerst deine Sünden, damit du gerechtfertiget werdest,“ spricht Gott. Eine so große Güte verkehrst du in Grausamkeit; o Ketzer! Mit dem mündlichen Bekenntnisse macht der Büßer den Anfang der Buße; denn das mündliche Bekenntniß ist der Eingang zur Buße. Darum wurde auch dem Zöllner nur der erste Eingang zum Heile gegönnt, der ihn noch nicht vollkommen von der Schuld befreite, weil er noch nicht vollkommene Buße gewirkt hatte. Lerne Gottes Genauigkeit und erkenne den Nutzen der Buße! Er gibt den Lohn nach Verhältniß der That. Er (der Zöllner) bekannte mit dem Munde, und ihm ward gewährt, zur thätigen Buße fortzuschreiten. Was sprach der Zöllner? „Herr, sei mir

Sünder gnädig!" Und was sagt Christus dazu? „Wahrlich sag' ich euch, der Zöllner ging nach Haus, gerechtfertigt vor dem Pharisäer." Er sagte nicht, er sei gerechtfertiget und von der Verdammung befreit worden, um ein Vorbild zu geben, daß man werkthätig Buße thun müsse, nämlich nicht blos mit Worten, sondern im Werke. „Sodoma war gerechter, als Jerusalem," wie der Prophet Ezechiel sagt a), nicht um seiner Tugend willen, sondern weil die Gottlosigkeit der Juden viel größer war, als jene der Sodomiter. Ebenso wurde der Zöllner gerechtfertigt im Vergleiche mit den Pharisäern. Der Räuber, der blos mit dem Munde bekannte, wurde selig, weil er nicht mehr Zeit hatte, um auch im Werke Buße zu thun. Er zeugte durch seine Bekehrung seinen glühenden Eifer, daß er, hätte er Zeit gehabt, wirklich Buße gethan hätte. Wie man also durch ein Wort als gottlos gerichtet werden kann, so kann man auch durch ein Wort als gottselig befunden werden. Moses schrie auch schweigend zum Herrn; also kann man auch durch bloßes Denken Verzeihung erlangen. Paulus sprach: „Ich will beten im Geiste, auch beten mit dem Verstande b), um anzudeuten, daß sowohl Beides heilsam ist, als auch jedes einzelne, im Falle man nicht Zeit hat, Beides zu thun: nur müsse man auf die Betrachtung im Geiste bedacht sein.

Nun spreche ich zu dir, Verwerfer der Buße, und behaupte, daß sie in der Kirche üblich sei. Ich weiß, daß du sagst, nach der Taufe gebe es keine Buße mehr. Was behauptest du da? Gott hat uns durch die Taufe die Gnade der Kindschaft geschenkt, und die Gnade der Verzeihung der Sünden sollte er uns nicht gewähren? Der das Große gegeben hat, sollte im Kleinen nicht gütig sein? Der den Todten die Auferstehung gewährte, sollte den Kranken nicht Genesung geben? Der blinden Augen die Sehkraft verlie-

---

a) Ezech. XVI, 48, 52. b) I. Kor. XIV, 15.

hen, sollte sie, wenn sie mit dem Flusse behaftet sind, nicht abwischen? Der die Schwielen reiniget, sollte für die Räudigen unbesorgt sein? Der die Befreiung aus der Knechtschaft erwarb, sollte die Zulassung zur Rechtfertigung verweigern? Der die Kindschaft verleiht, sollte den bekennenden Sohn nicht aufnehmen? Er hat (den Menschen) aus einem Sklaven zum Sohne gemacht, und sollte den gefallenen Sohn nicht aufnehmen? Gott duldet gerne das Große und über Alles Erhabene; er läßt sich Vater der Menschen nennen; und das Kleinere, die Versöhnung der reumüthigen Kinder zu werden, sollte er verweigern? Du überredest mich nicht, o Ketzer, wenn du Gottes Güte verwerfen willst. Ich habe die Quelle, und bedarf nicht deiner Dürre; ich habe Christum, und verdamme deine Gottosigkeit. Er ist für uns gestorben, und sollte nicht unser Fürsprecher sein? Er ließ sich herab für uns gekreuzigt zu werden, und sollte die Erbarmung verweigern? Wenn er uns so sehr geliebt hat, daß er um unsertwillen Backenstreiche erhielt, sollte er, im Besitze der Quelle der Barmherzigkeit, die Dürstenden verschmähen? Wenn Jemand, der arm ist, einen Knecht oder ein Kind loskaufen will, und man läßt ihm die Wahl, entweder das Lösegeld zu zahlen oder zu sterben; wird er nicht lieber das Lösegeld zahlen? Hätte nicht Christus die Quelle der Barmherzigkeit, so möchte man vielleicht sagen, er sei darum gestorben, weil er den Geliebten sonst durch Nichts habe erlösen können. Das Ueberschwängliche hat er gethan, und das wenig Kostende sollte er ihm (dem Geliebten) nicht gewähren? Er hat die Sünder nicht verworfen, und die Büßer sollte er nicht aufnehmen? Die Uebertreter rief er zu sich, und die Zurückkehrenden sollte er verstossen? Der Lästerer erbarmte er sich, und mit den um Verzeihung Flehenden sollte er nicht Mitleid tragen?

„Aber er erbarmte sich einmal," sagst du, „und das zweite Mal straft er." Ist er denn heute Vater, und wird er

morgen wieder zum Fremdlinge? Heute hat er noch Liebe, und morgen thut er's aus Armuth nicht mehr? Heute ist er gütig, und morgen grausam? Heute gewährt er's durch Liebkosung bewogen, und morgen wird er verständig und läßt sich nicht mehr äffen? Weg mit solchem Gerede! Es ist nicht so, wie du sagst, o Mensch! Gott ist unwandelbar, unveränderlich. Paulus sagt: „Gott gereuen seine Gnadengeschenke nicht;" und wie sollte es ihn, der uns beten hieß: „Vergib uns unsere Schulden! gereuen zu vergeben? Befahl er nicht den Jüngern also zu beten? Ist das Gebet nicht Pflicht der Gläubigen? Wie sagst du also, nach der Taufe gebe es keine Buße?

Ja, erwiederst du; Paulus nämlich sagt, es sei unmöglich, diejenigen, welche einmal erleuchtet worden, wieder zur Sinnesänderung zu erneuern, und die Uebertreter, die für sich Christum auf ein Neues kreuzigen, wieder aufzunehmen a). Ich will dir nun den Sinn dieser Stelle kurz erklären, um nicht die Rede in die Länge zu ziehen. Paulus sagte dieß nicht von der Buße, sondern von einer zweiten Taufe, daß es nämlich unmöglich sei, den einmal in Christo Getauften abermal zu taufen. Denn derselbe Apostel spricht „Alle, die wir in Christo getauft sind, sind in seinem Tode getauft worden b). Wegen der Taufe also, sagt er, sei es unmöglich, daß die Gefallenen Christum auf's Neue kreuzigen, d. h. abermal getauft werden. Es ist nur Ein Kreuz, „es ist auch nur Eine Taufe," sagt er c);" ist aber ein zweites Kreuz, so ist auch eine zweite Taufe. Er schrieb nämlich an die Hebräer und wollte ihnen zeigen, daß die Taufe Christi nicht gemein sei (mit jener des Gesetzes). Er schrieb also von der Taufe; denn sie glaubten, sie sei jener des Gesetzes gleich. Um sie also zu überzeugen, sagt er, daß es unmöglich sei, die Gefallenen zum zweiten Male zu

---

a) Hebr. VII, 4 — 6. b) Röm. VI, 3. c) Ephes. IV, 5.

taufen. Denn sie nehmen einen Unterschied der Taufe an. Wie er also zuvor von der Reinigung geredet und sie getadelt hatte, (so thut er's auch hier bezüglich der Taufe). Auch Christus hat gelehrt, daß die Taufe des Gesetzes gemein sei, indem er sagte, daß die unreinen Pharisäer sich beständig baden und waschen. Er spricht: „Reiniget den Becher und die Schüssel nicht von außen; sondern das Innere, das voll des Raubes und der Bitterkeit ist a). Somit sagte Paulus nicht von der Buße, es sei unmöglich, daß diejenigen, welche einmal erleuchtet worden, Buße thun, sondern von der Unmöglichkeit der Wiedertaufe. Du bedienst dich blos mißverstandener Worte; ich aber will dir das Zeugniß des Apostels in seinem wirklichen Sinne darlegen. Ich zeige dir, daß deine Worte den Apostel verleumden, und ermahne dich zur Buße. Was spricht er zu den Galatern, als sie vom Glauben abgefallen? „O meine Kindlein," spricht er, „für die ich abermal Geburtsschmerzen habe, bis daß Christus in euch gestaltet wird b). Weil sie nämlich geboren waren durch des Paulus Geburtsschmerzen, d. i. durch Versuchungen und Trübsale, darum sagt er: „Für die ich abermal Geburtsschmerzen habe;" nur darum nämlich, weil sie bereits in Christo getauft waren. Wenn er aber die ganze Gemeinde gläubiger Leute einer Stadt, welche vom Glauben abgefallen waren, nicht verworfen, sondern die Wiedertaufe oder öfteres Taufen verboten hat: (warum lässest du die Buße nicht zu?) Sprach er etwa zu den Ungetauften: „Ihr liefet gut: wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen c)?" Sagte er etwa zu den Ungetauften: „Habt ihr umsonst so viel gelitten? wenn anders umsonst d)!" Sprach er etwa zu den Ungetauften: „Ja, der euch den Geist ertheilt, und Wunder unter euch wirkt, (thut er es) wegen Gesetzes Werken oder wegen Annahme des Glaubens e)?" Wenn aber der

---

a) Matth. XXIII, 24, 25. b) Galat. IV, 19. c) Das. V, 7. d) Das. III, 4. e) Das. V. 5.

Apostel den Klerikern die Buße nicht benimmt; warum behauptest du, daß es nach der Taufe keine Buße mehr gebe?

David sagt: „Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir a)!“ Wie sollten nun diejenigen, welche nach Empfang der Gnade des heil. Geistes sündigen, keine Buße haben? Er war ein Prophet, sündigte, wirkte Buße, und Gott verzieh ihm; sollte er mir, wenn ich rechtmäßig Buße wirke, nicht verzeihen? David spricht also; „Gib mir wieder die Freude deines Heiles b)!“ Denn sie ward von ihm genommen, als er den Ehebruch beging, wurde ihm aber, da er Buße that, wieder gegeben; denn er war nachher auch bis zu seinem Tode Prophet. Der Apostel Petrus verläugnete Christum, nachdem er als Apostel aufgestellt worden, und durch die Gnade des heiligen Geistes Wunder und Zeichen gewirkt, und in Jerusalem getauft hatte; er aber that Buße, und ward nicht verworfen; denn er weinte bitterlich, und erhielt wieder die süße Gnade. Christus verzieh ihm; denn ein Mensch kann es (aus eigener Gewalt) nicht nachlassen, wenn Jemand gegen Gott gesündiget hat. Petrus ward durch die eingetretene Ergreifung (Christi) geärgert; er verläugnete ihn nicht als Gott, sondern das Aergerniß, das er am Kreuze nahm, hat eine Entschuldigung, nämlich die Gefangennehmung Christi. Weil er also Gott nicht der Gesinnung nach verläugnet hatte, verzieh er ihm sogleich. Christus war Gott auch vor der Kreuzigung, aber seine Gottheit war allen Erdebewohnern verborgen. Petrus sah nicht das Unsichtbare, sondern ließ sich jetzt durch das Sichtbare hinreißen, und fiel, wurde aber, weil er Buße that, wieder aufgenommen. Nimm die Verläugnung des Petrus nicht zum Vorwande der Verachtung! Jener vergaß sich, weil er von Schrecken hingerissen war; du aber mußt, weil du ohne Verwirrung bist, den Glauben halten. Befestiget durch den

---

b) Psalm. L, 13. b) Das. V. 14.

langen Unterricht erhielt er Christum schnell wieder und erlangte Verzeihung; du aber weißt nicht, ob er dir verzeiht oder nicht; denn Menschen können solche Vergehen nicht nachlassen, und wären sie auch wie Noe, Job und Daniel. Die drängende Lage entschuldiget den Petrus; jenen aber, die ohne Drang der Umstände sich abwendig machen lassen, ist das Verderben angedrohet; „denn Finsterniß ist der Tag des Herrn, und nicht Licht a).

Es gibt also eine Buße, o Mensch, denn Gott ist Nichts unmöglich. Nur für jene gibt es keine Buße, welche mit der Buße Handel treiben. Wer in der Hoffnung auf Buße (wenn auch erst auf dem Sterbebette) in der Sünde verharret, der hat keine Buße, und auf Solche bezieht sich auch der Ausspruch, daß die Buße nichts vermöge; denn ein Solcher glaubt, Gott habe an den Spöttern seine Freude. Wer Gott verachtet, um ihm zu gefallen, der hat keine Buße b). Wer da weiß, daß die Sünde Verderben bringt, und dennoch nicht davon absteht, wird nach dem Tode keine Verzeihung erhalten; denn er hat der Bosheit gefröhnt. Beim Gerichte gibt es keine Buße mehr; denn der Richter steht nicht da zur Verzeihung, sondern die eingestandenen Werke zu richten. Das Urtheil folgt auf das Gericht; wie ist es also möglich, bei der Auferstehung noch Buße zu wirken? Wenn wir nämlich aufstünden, um Kinder zu zeugen und wieder wie zuvor zu leben, dann wäre wohl die Hoffnung einer Buße möglich, weil wir wiederum das Leben als Uebungsschule, und unsern Willen frei und die Gesinnung in unserer Gewalt hätten. Niemand sah je vor dem Richter einen Räuber fesselfrei, noch je einen Ehebrecher oder Gräberaufbrecher unbewacht einhergehen. Ebenso nun haben wir auch beim Gerichte die Anklage als

---

a) Amos V, 18. b) D. h. Wer sündiget, und dann wieder Buße thut, um wieder zu sündigen, und die Sünde jedesmal durch Buße wieder zu tilgen, und dadurch Gott zu gefallen wähnt.

Fessel, und als Kerker das beschimpfende Dastehen und als Knechtschaft das (böse) Gewissen, so wie auch der freie Willen durch die Untersuchung des Richters aufhört.

Ich verkünde keine Buße, damit du nicht gleichgiltig werdest; ich verwerfe sie aber nicht, damit du nicht verzweifelst. Ich sage nicht: Kümmere dich jetzt nicht, und wirke nachher Buße! Ich lehre nicht das Leben hindurch sündigen, und beim Gerichte Buße thun. Auch der Prophet sagt, in der Hölle gebe es kein Bekenntniß a). Wir können nach der Taufe, wenn wir gesündiget, Buße wirken, aber wir dürfen nicht in der Hoffnung auf Buße gleichgiltig dahinleben. Wenn der, welcher das Gute kennt, und es nicht thut, eine Sünde begeht, um wie viel mehr (sündigt derjenige), welcher das Böse kennt und es dennoch thut? Ist aber die Buße etwas Gutes, so handelt derjenige böse, der sie verschiebt, und die Buße selbst wird gegen ihn zürnen, weil er meint, sie scheue das Böse, so daß sie ihm nicht helfen könne. Hast du aber Freude an der Bosheit und verharrest du darin, so wird die Buße dich verabscheuen, weil du ihre Schönheit erkennest, aber ihr dennoch die Bosheit vorziehest. Die Buße verkündet Verzeihung, gestattet aber nicht, daß man sie verachte. Sie bleibt bei den sich Bekehrenden, und verabscheut die, so in der Bosheit verharren. Höre, was Gott spricht: „Wenn der Gottlose in den Abgrund der Sünde kommt, verachtet er's b)." Daher sagt er auch: „Sie werden zu mir schreien, und ich werde sie nicht erhören c)."

Du sagst, es gebe nach der Taufe keine Buße. Wie sagte nun der Evangelist Johannes: „Wir haben Christum als Fürsprecher bei dem Vater, und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden, doch nicht allein für die unsri-

---

a) Psalm. VI, 6. b) Sprüchw. XVIII, 3. c) Zach. VII, 13.

gen, sondern auch für die der ganzen Welt a)." Auch sich selbst hat der Heilige mit eingeschlossen b), um zu zeigen, daß sich die Buße sogar auf jene erstrecke, welche nach einer so hohen und großen Gnade sündigen, wie groß und hoch sie der hochheilige Evangelist Johannes empfangen hat. Du aber sagst, nach der Taufe gebe es keine Buße mehr. Du bist der böse Knecht, der das Talent unter die Erde vergrub; denn du predigest keine Buße, auf daß die Lehre von ihr Seelen der Sünder zur Errettung von der Verdammniß gewinnen könnte. Lerne also, daß es gottlos ist, der Buße nicht zu gehorchen! Da wir nun die Rede vom Talente angefangen haben, so wollen wir auch mit Talenten endigen, indem wir Gott unser Heil vervielfältigen, daß er uns bei der Auferstehung aufnehme durch die Barmherzigkeit, durch die Erbarmnisse und die Menschenfreundlichkeit unsers Herrn Jesu Christi, dem da sei die Ehre und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Unsers heiligen Vaters Ephräm des Syrers,

Ermahnung an die, die täglich sündigen, und täglich Buße thun.

Wie lange noch, mein Lieber, überträgst du den Feind, und vollbringst täglich, was ihm lieb ist? Wie lange noch, mein Lieber, fröhnest du den fleischlichen,

---

a) 1. Johann. II, 1, 2. b) Der heilige Kirchenvater will nicht sagen, Johannes habe nach der Taufe gesündiget, sondern man könne Verzeihung erlangen, wenn man auch nach einer Gnade, dergleichen Johannes hatte, sündigte, aber Buße thäte.

todtbringenden Gelüsten? Nimm von mir einen Rath an, der dich belebt und deine Seele zugleich mit dem Leibe reiniget. Nahe dem Erlöser, der Alle heilet, die vor ihm niederfallen mit Reue und vollkommenem Glauben. Unter allem Erhabenem ist die Buße groß und heilsam. Bist du einmal nüchtern geworden; so versenke dich nicht wieder in einen Rausch, indem du täglich sündigest, aufbauest und niederreißest, webest und auflösest, ähnlich den Kindern, welche oft mit Eifer Häuser aufrichten, und dieselben im Augenblicke wieder einreißen. Fliehe den Skorpion, dessen Stachel du kennest! Fliehe hastig die Schlange, deren Verderben dir bekannt ist! Denn wer zum zweiten Male über denselben Stein fällt, der ist blind oder linkisch, weil er nicht sieht, was zu vermeiden ist. Mit einem solchen Eifer nahe der Buße! Auf diese Weise versöhne den Schöpfer demüthig und niedergeschlagen, gebückt und seufzend, traurig ob des Vergangenen, aufmerksam auf das Zukünftige! So ward einst der Zöllner Zachäus selig. So ferner erschien Matthäus als Diener Christi; so ward auch die Hure, die wollüstige und rasende, zügellose Buhlin, das Aergerniß derer, die sie sahen, aus den tiefen Abgründen des Lasters gezogen, indem sie die Füße des Heilandes mit den Haaren trocknete. So wirst auch du dich selbst retten, wenn du die stolzen Augenbraunen niedersenkest und erbarmungswürdig erscheinest. Denn Gott richtet die Erniedrigten auf und erhöhet die Demüthigen; stürzt aber und verderbt die, so sich selbst erhöhen. Sieh, auf die Städte Sodoma und Gomorrha, dieses wilde, grausame, abscheuliche, unfläthige und freche Volk, das an jedem Muthwillen seine Freude hatte, gewaltsam und zügellos war, regnete Schwefel herab, und das Feuer verzehrte das ganze Geschlecht. Sieh, die prächtige und herrliche Stadt Nivive, die Sündenblüthen trug und von Lastern strotzte, drohte er zu zertrümmern, auf einmal durch völligen Umsturz und Zerstörung der Stadt dem Boden gleich zu machen. Als er aber sah, daß die

Niniviter im Bußsacke und in Asche, mit Hunger und Fasten sich abhärmten a), von Jammer und Thränen entstellt und blaß waren, sich fürchteten, zitterten, alle einander fremd und unbekannt, alle im nämlichen Elend, die Ungleichen einander gleich, Freie und Sklaven, Reiche und Arme, Herrscher und Unterthanen, Mächtige und Untergebene, Männer und Weiber, Greise und Säuglinge sämmtlich, da er Alle demüthig sah, und züchtig fand, empfand er Mitleid und Erbarmen, rettete, schonte, hob auf die Rache, die er zu nehmen gedroht hatte, und wollte lieber (in seiner Drohung) als Lügner, denn als grausam erscheinen. So straft er also die unbeugsamen Sünder, indem er die Gehorsamen nicht schonungslos zu Grunde gehen läßt. Eilet, flehet, laßt euch retten und schützen; der Herr ist bereit zur Gnade und Heilung, schnell zur Hülfe, geneigt zur Versöhnung. Er gibt den Bittenden, öffnet den Anklopfenden, spendet den Flehenden, reicht den Dürftigen, ist nicht neidisch gegen die Begehrenden, verstößt nicht die Gefallenen, sondern bietet ihnen die Hand zur Rettung. Er freuet sich über die, welche Erlösung suchen, drohet den Unfolgsamen. Hast du gefehlt, so wache auf; bist du gefallen, so bekehre dich! Bette, flehe, wirf dich nieder! Bitte, suche, nimm, berede ihn zu geben! Bete an, flehe, suche Rettung, überrede den, der geben will und retten kann! Bist du gerettet, so falle nicht mehr; bist du gefallen, so stehe auf, erhebe dich vom Falle. Hast du gestrauchelt, so richte dich wieder auf; bist du geheilt, so verbleibe! Gänzlich gesund und geheilt, verabscheue die Krankheit, welche du abgelegt! Fache das Feuer, das du einmal ausgelöscht, nicht abermal an! Falle nicht wieder in den Koth, den du sauber abgewaschen! Ahme nicht die

---

a) Der griechische Text hat τρυφῶντας, was keinen Sinn gibt; ich lese dafür τρυχοῦντας, welches abhärmen, aufreiben, sich abtödten bedeutet. Ueberhaupt strotzt der dritte Band des heil. Ephräm von Druckfehlern und irrig übersetzten Stellen.

Schweine nach, die am Kothe ihre Freude haben. Ahme nicht die Hunde nach, die ihr Erbrechen wieder auflecken!" Niemand, der einmal seine Hand an den Pflug gelegt, und zurückſieht, findet das Reich a). Niemand, der einmal abgewaſchen iſt, kehrt wieder zum Unflathe zurück. Ein Chriſtus, Ein Glaube, Ein Kreuz, Eine Taufe, Ein Tod, Eine Gnade, Ein Leiden und Eine Auferſtehung. Der einmal Geopferte braucht nicht mehr geſchlachtet b), noch das Löſegeld für dich abermal bezahlt zu werden. Du biſt losgekauft, werde nicht mehr Sklave aus eigener Mißwahl! Du haſt die Sündenmakeln abgewaſchen, beſchmutze dich nicht mehr! Denn du haſt kein anderes Bad mehr, ſo zur Reinigung für die Wunden des Todes bereit ſtünde.

Desſelben

Ermahnung an eine kleinmüthige Seele.

Seele, laß den Muth nicht ſinken und ängſtige dich nicht zu ſehr, noch kümmere dich zu übertrieben, ob der Menge deiner Sünden! Ziehe dir das Feuer nicht zu, ſage nicht: „Der Herr hat mich verworfen von ſeinem Angeſichte!" Denn eine ſolche Rede gefällt Gott nicht, wie er dir ſelbſt zuruft, ſprechend: „Mein Volk, was habe ich dir gethan, oder womit habe ich dich betrübt, oder bin ich dir überläſtig geweſen c)? Soll denn der, welcher fällt, nicht wieder aufſtehen? Soll der, welcher ſich abgewendet, nicht wieder zurückkehren d)?" Hörſt du, Seele, die Güte des Herrn? Du biſt nämlich nicht an einen Zwingherrn oder Feldherrn als Verdammte verkauft. Aengſtige dich nicht, daß du deinen Reichthum vergeudet haſt; ſchäme dich nicht zurückzukehren, ſondern ſprich vielmehr: „Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen e)." Mache dich

---

a) Luk. IX, 62. b) Hebr. IX, 28. X, 26. c) Mich. VI, 3. d) Jerem, VIII, 4. e) Luk. XV, 18.

also auf, und geh! Er nimmt dich auf, schmäht dich nicht, sondern freut sich vielmehr über deine Rückkehr. Er erwartet dich; nur schäme du dich nicht, wie Adam, und verbirg dich nicht vor dem Angesichte Gottes! Um deinetwillen ward Christus gekreuziget, und er sollte dich verstossen? Dieß sei ferne! Denn er kennt unsern Bedränger, und Niemand kann helfen, ausser er allein. Christus weiß, daß der Mensch elend ist; lassen wir daher den Muth nicht sinken, als wären wir zum Feuer verdammt! Christus hat nicht Noth, (uns) in das Feuer zu werfen; er zieht keinen Gewinn daraus, wenn er uns zur (ewigen) Strafe schickt. Willst du aber das Verhältniß der Strafe kennen lernen? Das Jammergeschrei des Sünders, der vom Angesichte Gottes verstossen wird, können die Grundfesten der Erde nicht aushalten; denn es steht geschrieben: „Jener Tag ist ein Tag der Finsterniß und Dunkelheit, ein Tag des Gewölkes und Wetters, ein Tag der Posaune und des Geschreies a). Wenn nämlich ein verurtheilter Missethäter von einem Fürsten auf zwei oder fünf oder zehn Jahre verbannt wird, welche Trauer und Beschämung, meinst du, wird dieser Mensch empfinden, und wie wird er wehklagen? Allein er hat dennoch einen Trost, weil er das Ende der Zeit (der Verbannung) erwartet. Wollen wir also auch die (Straf) Zeit der Sünder kennen lernen? Wie lange werden sie in der Verbannung verbleiben? Etwa zwanzig oder fünfzig oder hundert oder zweihundert Jahre? Aber wie kann man die Zeit berechnen, wenn es keine Jahre mehr gibt zur Zählung der Tage? Wehe, wehe! Diese Zeit läßt kein Ende hoffen. Das drohende Strafgericht, welches der

---

a) Sophon. I, 15, 16. Der heil. Ephräm bezieht diese Weissagung von der babylonischen Gefangenschaft auf den Tag des jüngsten Gerichtes, wo die Gottlosen in's ewige Feuer geworfen werden. Der heil. Hieronymus findet darin das Vorbild der Strafe, die einst am Ende der Zeit die große Mehrzahl der heidnischen Christen treffen wird.

Sünder harret, ist unerträglich. Hörst du die Angst und den Jammer der Sünder? Stürze dich also nicht selbst in jenes Elend; denn du kannst vor seiner Drohung nicht bestehen.

Du hast eine Menge Sünden; scheue dich deßhalb nicht, zu Gott zu rufen! Nahe ihm, schäme dich nicht; Die Rennbahn ist nahe; mache dich auf, und schüttle die Materie der Welt ab! Ahme dem verschwenderischen Sohn nach, der, nachdem er Alles vergeudet, furchtlos zu seinem Vater kam. Der Vater aber suchte lieber die Rückkehr seines Sohnes aus der Gefangenschaft (der Sünde), als den von Anfang verschwendeten Reichthum. So trat der furchtlos Nahende edel aufgenommen ein; er war nackt angekommen, und erschien bald in einem (schönen) Gewande; er hatte sich als Taglöhner angeboten, und ward in den Rang eines Herrn eingesetzt. Diese Geschichte bezieht sich auf uns. Hörst du, wie viel dem Sohne seine Furchtlosigkeit genützt? Erkennest du aber auch die Güte des Vaters? Auch du nun, o Seele, scheue dich nicht, klopfe an! Du siehst Noth vor den Augen; verbleibe bei der Thüre, und du erhältst, so viel du bedarfst, nach dem Ausspruche der göttlichen Schrift: „Wegen seiner Ungestümmigkeit wird er aufstehen, und ihm geben, so viel er nöthig hat a). Er verstoßt dich nicht, er schmäht dich nicht, o Mensch, wegen des vom Anfange an verschwendeten Reichthumes; denn seine Güter sind unerschöpflich. Er spendet Allen bereitwillig nach dem Ausspruche des Apostels: „Bittet Gott, der Allen reichlich gibt, und es nicht vorrückt b)! Du sitzet im Hafen? Schau auf die Wellen, damit du nicht plötzlich, wenn der Sturm kommt, in die Tiefen des Meeres fortgerissen werdest, und dann mit Seufzen anfangest zu sagen: „Ich bin gekommen in die Tiefe des Meeres, und der Sturm hat mich versenkt. Ich mühe mich ab mit Rufen, und heiser ist geworden mein Hals c).

---

a) Luk. XI, 8. b) Jak. I, 5. c) Psalm. LXVIII, 3, 4.

Ja wahrhaftig ein Abgrund des Meeres ist die Hölle, nach dem Ausspruche des Herrn, der da lautet: „Eine große Kluft ist zwischen den Gerechten und Sündern a).“ Verdamme dich also nicht selbst in jenen Abgrund! Ahme den verschwenderischen Sohn nach, verlaß die von Hungersnoth bedrängte Stadt, laß ab von dem Elende des Schweinehütens, höre auf, Träbern zu essen! Aber du erhieltst sie nicht einmal. Komm also flehend, iß ohne Unterlaß das Manna, die Speise der Engel! Komm, damit du die Herrlichkeit Gottes schauest, und dein Angesicht erleuchtet werde! Komm und wohne im Paradiese der Wonne! Ergreif die wenigen Jahre, um eine ewige Zeit zu erwerben! Nicht beunruhige dich die Dauer dieser Lebenszeit; sie ist schnell und kurz. So viele Zeit von Adam bis jetzt ist wie ein Schatten vorübergegangen. Mache dich bereit auf den Weg, beschwere dich nicht zu sehr (mit Sünden und eitlen Sorgen)! Der Winter ist nahe, eile in die Schutzwohnung, die auch wir aufsuchen durch die Gnade Christi! Amen b).

Des heil. Ephräm Abhandlung über die Buße gegen den Novatus c).

Wir sehen, wie gar Viele in der Kirche sich nicht mehr an der Kirche frommen Glauben halten, indem sie entweder wegen der Verdienste der Gerechtigkeit sich zu viel beimessen, oder mit den Pharisäern und den übrigen

---

a) Nach Luk. XVI, 26. b) Die jetzt im griechischen Texte folgende Abhandlung ist nur ein Bruchstück aus des Heiligen „asketischer Rede; weßhalb wir sie übergehen. c) Diese Rede ist nur noch in einer lateinischen Uebersetzung vorhanden, und ist, wie der berühmte Jos. Assemann glaubt, das vom heil. Gregor von Nyssa citirte Werk gegen den Novatus. Sie steht auch in dem **Cod. MS. Vatic. 6443 pag. 285.**

Sündern voll Hochmuths ob ihrer Heiligkeit, oder richtiger gesagt, aufgeblasen ob ihrer gräulichen Gottlosigkeit die Buße verschmähen und verwerfen; oder mit den Novatianern, welche sich und ihre erzbefleckten Anhänger, obschon gerade durch ihre Rechtfertigung bemakelt, Katharoi, d. h. Reine nennen, und deren Buße wegen ihres höchst gottlosen Wandels nicht angenommen wurde, den schweren Sündern alle Hoffnung auf Wiedererlangung des Heiles und die Möglichkeit der Rückkehr absprechen, oder wenigstens mit den Luziferianern eine gottlose Lehre aufnehmen und behaupten, die einmal vom Glauben Abgefallenen können durch keine Genugthuung reichlicher Thränen und stete Zerknirschung des Herzens mehr selig werden. Diesen ruft Christus im Evangelium täglich ohne Unterlaß zu: „Mit welchem Urtheile ihr richtet, mit dem werdet ihr auch gerichtet werden; und mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch wieder gemessen werden a)." Auch durch den Propheten schilt er sie verweisend und spricht: „Ihr habt den Irrenden nicht zurückgerufen." Und die sich selbst rechtfertigen, mögen den Herrn hören, der im Evangelium sie tadelt und zu ihnen spricht: „Ihr, ihr rechtfertiget euch wohl vor den Menschen, aber Gott kennt euere Herzen b)." Und wiederum sagt er: „Ihr gleichet (übertünchten) Todtengräbern, welche von außen vor den Leuten zwar schön in die Augen fallen, inwendig aber mit Todtengebeinen und allem Unrathe angefüllt sind c)." Hören sie aber den Evangelisten, daß jenes Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner, die im Tempel beteten, für diejenigen erzählt worden, welche im Selbstvertrauen, als wären sie gerecht, Andere verachten, so verschließen sie Augen und Ohren und richten überstrenge die Sünden anderer, die nur hundert Denare schulden. Aber sie mögen wollen oder nicht, sie müssen

---

a) Matth. VII, 2. Mark. IV, 24. b) Luk. XVI, 15. c) Matth. XXIII, 27.

dennoch von dem Herzen-Erforscher und Richter aller Dinge vernehmen: „Ihr habt den Schlüssel der Erkenntniß weggenommen; ihr selbst aber gehet nicht hinein, und Andere lasset ihr nicht hineingehen a)." Sie lesen ja auch im nämlichen Evangelium, daß die Engel im Himmel sich über einen Sünder, der Buße thut, mehr freuen, als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen b)." Wissen sie ferner nicht, daß der Apostel Paulus den Korinthern Bußtrauer gebiete, damit durch stetes Thränenvergießen nicht bloß jede gewöhnliche Sünde, sondern selbst die Blutschande getilgt werde? Auch wissen sie, daß der Apostelfürst Petrus seine dreimalige Verläugnung augenblicklich durch das bitterste Thränenbekenntniß gesühnt habe. Da sie nun diese und dergleichen Beispiele von Bekenntniß sehen, sollten sie vielmehr wie der Apostel Paulus Allen Alles werden, um Alle zu gewinnen, und mit den Traurigen trauern und mit den Weinenden weinen, als sich mit ihrer ganz eitlen und leeren Scheinheiligkeit brüsten. Deßgleichen wissen sie, die Gottlosen, daß auch ihr Herr selbst im Evangelium — was sie jedenfalls nachahmen sollten — geweint habe über Jerusalem, welches nach dem Morde aller Propheten, nach dem gräulichsten Götzendienst, nach den abscheulichsten Lastern und Mißethaten und Vergehen dem Urheber seines Lebens und den Wiederhersteller des verlorenen Heils, als er Verzeihung brachte, nicht aufnehmen wollte; sie wissen, daß er gekommen ist zu den verlorenen Schafen des Hauses Israels, und daß er öfters gesagt habe: „Des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen und zu suchen, was verloren war c);" ferner: „Wisset, was es heiße: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer d); denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder zur Buße;" deßgleichen:

---

a) Luk. XI, 52. b) Das. XV, 7. c) Matth. XVIII, 11. Luk. XIX, 10. d) Osee. VI, 6. Matth. IX, 13. XII, 7.

„Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken a).“ Auch jenem Gesetzgelehrten zeigte er durch das Gleichniß von jenem Menschen, der von Räubern verwundet worden, daß der der Nächste sei, der Barmherzigkeit an den Verwundeten gethan b). Aber obgleich sie dieß Alles wissen, wollen sie sich dennoch selbst rechtfertigen, und erfrechen sich mit demselben Gesetzgelehrten unverschämter Weise zu sprechen: „Wer ist mein Nächster?“ Jerusalem ist, wie die Katholiken wohl wissen, die Kirche, und von Jerusalem nach Jericho hinabgehen, heißt nichts anders, als von der Tugend zum Laster hinabsinken; und der von den Räubern Verwundete ist ein Sinnbild dessen, der von den argen Dämonen mit den Geschossen der Laster und den Pfeilen der Verbrechen durchbohrt worden, und an dem diese mit jenem Priester und Leviten vorübergehen und ihn ohne Hoffnung liegen lassen. Aber auch Adam, dieser Erstgeschaffene, der aus des Paradieses Wonne verstossen worden, sinnbildet den Sünder, der aus der Freiheit der Kirche verstossen, d. h. durch den giftigen Zahn der Schlange verwundet, der Gnade der Unsterblichkeit beraubt und vom Baume des Lebens verbannt, d. h. von der Gemeinschaft des heiligen Dienstes ausgeschlossen worden. Indeß aber entstanden unter dem Bilde der Traurigkeit gewisse Drangsale, damit sie durch das Pflaster der Buße geheilt würden. Das Flammenschwert sinnbildet das feurige Leiden der Martyrer. Cherubim aber heißt verdollmetscht „Menge der Kenntniß,“ wodurch der Sünder geheiliget zum heiligen Paradiese zurückkehrt. Der Patriarch Abraham nahm seine Schaar im Hause geborner Knechte und befreite so seines Bruders Sohn c); auch du nimm eine Schaar im Hause geborner Knechte, d. h. leiste durch dein eigenes Werk, nicht durch fremdes, und mit gleicher Anstrengung dem gefangenen Bruder Hülfe, den er nachher

---

a) Luk. V, 31. b) Luk. X, 30 — 37. c) Genes. XIV, 14. u. ff.

aus Sodomas Strafe d. h. aus dem Gerichte der Hölle, durch Unterredung mit Gottes Majestät, d. i. durch das Verdienst seines Gebetes errettet hat. Auch du sprich mit dem Herrn, d. h. zu Christus, damit ihn nicht das Feuer des künftigen Gerichtes brenne. Simeon und Levi rächten schnell die Schändung ihrer Schwester, welche in die Hände der Sichemiten gerathen war a). Auch du bist aus dem Stamme Levi, dessen Antheil der Herr ist. Simeon aber heißt in unserer Sprache „Erhörung." Auch du also, der dem Herrn gehorsam gewesen, befreie und räche ohne Unterlaß die ungehorsame Seele! Denn die Seele deines Bruders ist deine Schwester; lässest du sie unter Fremden Sklavin sein, so sündigest du. Einige glauben, Aaron sei, weil er durch die Verfertigung des Kalbes gesündiget, nicht zum Priester gesalbt; und auch die Leviten seien nicht geheiligt gewesen, weil Aaron vor der Salbung mit dem Chrisma noch nicht die Hoheprieſterwürde bekleidete, er, der Aegypten durch schreckliche Zeichen schlug und bei seinem Auszuge mit dem Volke in der Wüste das Pascha feierte. Nun aber wissen wir, daß das Pascha ohne Priester nicht gefeiert werden konnte. Oder wie waren die Leviten nicht geheiligt, da doch der Apostel zu den Hebräern spricht, daß ihr Vater Levi noch in Abrahams Lenden von Melchisedech dem Priester, der den Zehnten nehmen sollte, den Zehnten nehmen würde b). Auch die Leviten haben mit dem Volke gesündigt, und von ihnen sagt Gott bei Ezechiel: „Die zuerst von mir ausgingen, als Israel abgeirrt war c)." Sie ließen sich nämlich zuerst durch den Verweis des Gesetzgebers bessern, weßhalb an ihnen nicht so fast das sündhafte Vergehen getadelt, als das schnelle Bekenntniß bei schleuniger Buße gelobt wird. Es sündigte der Hoheprieſter, der durch Moses Gebet, d. i. durch brüderliche Hülfe befreit worden. Wird aber dieses verziehen, so war er gewiß damals schon Hoher-

---

a) Genes. XXXIV. b) Hebr. VII, 5, 10. b) Ezech. XCIV, 15.

prieſter, als er aus Neid mit Maria wider Moſes murrte. Nun aber ſagt der Apoſtel unter anderm, daß „weder Neidige noch Läſterer das Reich Gottes beſitzen werden a). Ferner iſt zu bemerken, daß der Neid ungefähr die nämliche Strafe verdiene, — wegen deſſen ward die Prophetin Maria mit dem Ausſatze geſchlagen b), — welche auch der Geiz verdient, um deſſenwillen Giezi, des Eliſäus Diener, mit gleicher Strafe belegt ward c). Solche Menſchen alſo werden das Reich Gottes nicht beſitzen. Wenn der Herr zur Zeit ſeiner Ankunft dieſe in dieſer Sünde antrifft, was ſagt er irgendwo davon: „Auf welchem Wege ich Jeden finde, nach dieſem werde ich ihn richten d).“ Und der Apoſtel ſpricht: „Wer ſie einſt geweſen ſind, das geht mich nicht an e).“

In ſeinem Briefe befiehlt der heilige Apoſtel Johannes zu beten für den Bruder, der keine Sünde zum Tode hat f), d. h. der nicht bis zum letzten Ende ſeines Lebens der Laſt ſeiner Sünden gefolgt iſt. Dieß erklärt deutlich das Buch Esdras, worin erzählt wird, daß nach der Rückkehr aus Babylon nicht nur das gemeine Volk, ſondern auch der Prieſter- und Levitenſtand ſich unerlaubter Weiſe mit fremden Weibern verheirathet hatten g). Doch dieſe nahmen insgeſammt den Rath des Esdras an, verſtießen die fremden Weiber und blieben ſo von derſelben Sünde frei. Hieraus erhellet deutlich, daß wir, wie wir durch einen ſündhaften Gedanken befleckt, eben ſo durch deſſen Verbannung wieder gereiniget werden. Jene Prieſterfamilie, ſo von Helis Geſchlecht abſtammte, dem der Herr geſchworen hatte, daß keiner von ihnen vor ſeinem Angeſichte ſtehen ſollte, weil ſie den Herrn durch ſchwere Sünden beleidiget hatten — ward nicht jene ganze Verwandtſchaft, wie es heißt, wegen

---

a) 1. Kor. VI, 10. b) Num. XII. c) 4. König. V. d) Ezech. XXXIII, 20. e) Galat. II, 6. f) I. Joh. V, 16. g) 1. Esdras. IX, X.

Davids Heil getödtet? Ist das nicht ein Vorbild des Martyrthums, daß nämlich diejenigen, an welchen die Schuld einer schweren Sünde haftet, der Tod, um Christi willen erduldet, befreien sollte?

Der Sohn der unfruchtbaren Sunamiterin a), der ihr laut einer Verheißung geboren ward, (der Herr nämlich hatte einst dessen Geburt dem frommen Abraham in Isaaks Saamen versprochen und gelobt), bekam zur Zeit der Ernte durch die Sonnenhitze Kopfweh, d. h. die Flamme der Wollust entzündete während der ersehnten und gehofften Früchte sein Herz, und er ward durch plötzlichen Tod hinweggerafft, d. i. durch die Sünde in's Verderben gestürzt. Seine Mutter läuft zum Hebräer, d. h. die ängstlich besorgte Kirche trauert; ihr Sohn steht auf; aber sie hoffet dieß gläubig von Christo; sie fügt ihren Mund an seinen Mund, legt ihre Hände auf seine Hände, ihre Füsse auf seine Füsse, um des ganzen Menschen in sich aufzunehmen und mit ihm Mitleid zu tragen. Und der todt daliegt, den belebt sie dann durch die Wärme ihres Hauches, d. h. durch die vom Geiste befeuerte Einhauchung ihrer Lehre. Hüte dich also, daß du im Stolze auf den Triumph deiner Unschuld dich über den, welchen du durch plötzlichen Tod weggerafft siehst, erhebest oder dich über ihn wegsetzest. Ja, ahme vielmehr dem Apostel nach, der da spricht: „(Daß mich nicht wieder) mein Gott bei euch demüthige, und ich über die trauern müsse, die vorher gesündiget und nicht Buße gethan haben über ihre Hurerei und Unreinigkeit b);" und wiederum: „Wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde? Wer wird geärgert, ohne daß ich brenne c)?" Und abermal: „Wir müssen die Gebrechlichkeiten der Schwachen ertragen, und nicht nach unserm Gefallen leben d)."

---

a) 4. König. IV, 18, u. ff. b) 2. Kor. XII, 21. c) 2. Kor. XI, 29. d) Röm. XV, 1.

Thue aber auch mit Elisäus deine Augen auf die Augen dieses Todten, d. h. bewache seine Augen, daß sie nicht zu ihrem Verderben zu weit ausschweifen. Nicht spreche der Mund auf dem Munde mit dem Feinde; nicht wirken die Hände auf den Händen Böses; nicht schweifen die Füsse auf den Füssen in schädlicher Lust! Sind nun deine Glieder gut bewacht mit seinen Gliedern verbunden, so wird er nicht nur keine Gelegenheit zur Sünde mehr haben, sondern sogar die Hoffnung gewinnen, aufzustehen, so daß jener, der durch die Kälte der Sünde gestorben ist, durch die Wärme deines Trostes und Gebetes in's Leben zurückgerufen wird. Oder ist er durch das feurige Geschoß der Wollust getödtet, so wird er gewiß durch die Flamme des Glaubens entzündet wieder aufleben. Sei aber darauf bedacht, Alle aus seinen Augen zu entfernen; denn Keiner, der dem Todten nicht helfen kann, soll ihn sehen, und Keiner wegen Verwandtschaft ihn zu sehen sich anmassen; denn du siehest ja, daß auch Elisäus bei dem Sohne der Sunamitin, der Herr bei der Tochter des Vorstehers a), und der heilige Petrus bei der Wittwe Dorkas b) es eben so gemacht haben. Denn für einen Menschen, der in Sünden gestorben ist, muß ein sehr abgeschiedener und einsamer Ort ausersehen werden, wo Nichts Platz hat, als der Arzt und der Leichnam.

Asael, jener Bruder Joabs, des Kriegsobersten des David, wird von der Schrift schnell wie ein Hirsch genannt c), meines Erachtens darum, weil ihm die Reinigkeit des unbefleckten Körpers die Gabe der Schnelligkeit verliehen hatte. Denn ein geschwächter Körper beschwert die Seele. Derselbe soll, als er Abner verfolgte, mit dem Hintertheil des Spießes in's Gemächt gestochen worden sein. Daß aber in diesem Gliede das Laster der Unzucht seinen Sitz habe, wird meines Erachtens Niemand bezweifeln.

---

a) Matth. IX, 18. b) ApG. IX, 39. c) 2. König. II, 18. ff.

So soll auch Abner selbst von dessen Bruder Joab in's Gemächt gestochen worden sein, weil die Ursache der Unzucht nirgends anders, als im Gemächt getödtet zu werden verdiente. Hat nun Asael den Trost seines Bruders verdient, da ihn das ganze Heer Davids so tief betrauerte, oder war er aus dem Buche des Lebens getilgt, d. h. aus dem Andenken des Buches des Herrn, da die Schrift seiner nicht vergißt, ja sogar seiner Schnelligkeit, so er vor seinem Tode gehabt hatte, Erwähnung thut, indem sie sagt: „Er war schnell wie ein Hirsch?" Derselbe vermied durch seine Einsicht nicht nur die Schlingen des Feindes, sondern tödtete auch Schlangen, d. i. die Widersacher der Tugend.

Jenes Meer, d. h. das Bild der Taufe, von welchem der heil. Johannes in der Offenbarung sagt, daß er es gesehen habe, beschreibt er als gläsern a), weßhalb es auch in uns schnell in Gefahr kommt oder gar bricht. Schlüpfrig ist der Weg dieser Welt und mit eisiger Gottlosigkeit überzogen; löset ihn nun die Wärme auch nicht zu größerer Begierlichkeit auf, so können die Unglücklichen leicht darauf fallen und zu Grunde gehen. Jeremias ward unter der Regierung eines gottlosen Fürsten in eine tiefe Grube geworfen b) d. h. der Gerechte wird, nachdem er vom Teufel überwunden worden, in den Unflath der Sünden versenkt. Aber den Jeremias hat ein getreuer Aethiopier, d. h. der zur Buße zurückgekehrte Sünder, aus der Grube befreit und wieder an's Tageslicht gebracht, indem er dreißig Männer mit sich nahm, das ist, entweder mit Hülfe der heiligsten Dreieinigkeit, oder mit Anstrengung der Seele, des Geistes und Leibes, dann in die Tiefe des Brunnens die ersten alten Beispiele zu ihm hinunterließ, d. h. ihm die Beispiele jener Alten in's Gedächtniß zurückführte, welche durch die Sünde gefallen, nachmals aber durch die Buße aus der Tiefe der Laster empor-

---

a) Offenb. IV, 16. b) Jerem. XXXVIII, 7. u. ff.

gehoben worden sind; und dazu auch Seile verwendete, d. i. die Zeugnisse der Schrift.

Erfülle auch du das Gesetz Mosis: „Fällt der Esel deines Bruders unter seiner Last, d. h. wird das Fleisch von der Sünde besiegt, so neige dich hin, bücke dich und hilf ihm auf von dem Falle!“ Schäme dich nicht, mit einem Sünder zusammenzukommen, sieh auf den, der da sagt: „Sei nicht zu viel gerecht a). Unser Meister hält den von Räubern Verwundeten nicht nur seiner Sorgfalt würdig, sondern bringt ihn auch in seinen Stall und seine Hürde zurück, gibt dem Wirthe, d. i. dem Priester, zwei Denare, d. h. die beiden Canones des göttlichen Bundes, und verspricht ihm eine noch größere Belohnung, wenn er den Verwundeten durch seinen Fleiß wieder herstellen würde. Aber vielleicht wendest du ein: „Jener war nur verwundet; dieser aber ist todt.“ Nennst du ihn todt, so nimm du ihn gleichsam zwischen des Elisäus Beine! Oder weißt du etwa nicht, welche Strafe dem bevorsteht, der alle Hoffnung aufgibt? Als jener Bote mit der Nachricht von Sauls Tod zu David gekommen war, und ihm den Tod seines Feindes meldete, fragte David nach der Ursache des Todes; als er aber von ihm vernahm, daß der Bote selbst mit eigenem Schwerte denselben getödtet hätte, und dieser noch beifügte: „Weil ich sah, daß er dem Schmerze seiner Wunden nicht entgehen würde;“ so sprach David sogleich das Todesurtheil über ihn aus, weil er den Verwundeten aufgegeben und in der Hoffnung auf keine Rettung getödtet hätte. Ja, er sprach sogar nach herkömmlicher Sitte: „Zerreissen wir die Kleider des Herzens und der Brust wegen des Todten, und erheben wir ein Klagegeschrei! Man lehre dem Volke Israel,“ d. i. dem Volke der Kirche, „den Klaggesang: Errichte deine Steine auf deinen Höhen, und gedenke der Erschlagenen, wie sie gefallen sind; verkündet es nicht unter den

a) Prediger VII, 17.

Völkern, verkündet es nicht auf den Gassen Askalons, daß sich nicht etwa freuen die Töchter der Philister, daß nicht frohlocken die Söhne der Unbeschnittenen.“ Wer sind die Söhne der Unbeschnittenen, wenn nicht die Weltmenschen, welche in der Vorhaut ihres Irrthumes und im Heidenthume dahinleben? Diese also frohlocken, wenn sie vom Falle eines Kriegers Christi hören, und trösten sich bei seinem Falle, sprechend: „Seht ihr ihn, wegen dessen uns von Andern Vorwürfe gemacht wurden, nach dessen Vorbild wir hätten leben sollen, der mit uns von gleicher Natur war, und dessen Leben zu unserer Beschämung doch ungleich genannt wurde!“

Ist es nicht besser für dich, das Gute anzufangen, als entweder so schmählich zu fallen, oder das Begonnene nicht vollenden zu können? Wisset ihr nicht, daß bei'm Gerichte Gottes jene Seele vielleicht eine größere Entschuldigung haben wird, welche das Gute gewollt hat, aber von dem ränkevollen Nachsteller berückt worden, als diejenige, welche widerspänstig gegen Gott, aus knechtischer Verzweiflung und Furcht lieber an dem Joche der Gefangenschaft fröhnen, als die Gefahr des Kampfes versuchen wollte. Findet nicht der Soldat durch seine Wunden bei seinem Könige Entschuldigung? Und meistens empfehlen einen tapfern Krieger seine vielen und zahlreichen Narben; d. h. seine Sünde soll theils durch unsere Bemühung, theils durch sein reumüthiges Bekenntniß verborgen und gehoben werden. Wir wollen ihm die Salben des Trostes und die Farben der himmlischen Hoffnung geben, er aber mag sich beschämt durch die Schmach der Sünde in das Grab seiner Verborgenheit verschließen. Hier mag ihn der Wurm seines Gewissens zernagen, der in ihm alle Sündenfäulniß verbindet, bis er keinen Gestank eines üblen Rufes mehr von sich gibt. Christus pflegt die Todten und Uebelriechenden aus einem solchen Grabe nur darum zu erwecken, damit wir ihre Leichen nicht den wilden Thieren und Vögeln, d. i.

den Lastern und der Schmach der Gottlosen, zum Frasse überlassen. Verdiente also der selige Tobias nicht die Gnade des himmlischen Geschenkes, da er seine in der Gefangenschaft gestorbene Brüder begrub, ich meine, den unter der Herrschaft des Fürsten dieser Welt Gefallenen einen frommen Wandel einflößte und sie zur Buße beredete? Oder wie wohl können wir an der Barmherzigkeit des Herrn verzweifeln, der auch dem Pharao einen Verweis gibt und spricht: „Und er hat nicht gebetet, daß ihm Gesundheit und Kraft verliehen wurde, um das Schwert zu ergreifen."

„Der Ammoniter-König schor den Soldaten Davids," d. i. den Dienern Christi, „den halben Theil ihres Bartes ab, und schnitt ihre Kleider halb ab, bis an's Gemächt," d. h. er nahm ihnen durch den halben Bart ihr männliches Aussehen, und entmannte sie durch das ergötzliche Rasirmesser der Laster. Man ließ ihnen aber die Hälfte des Bartes, gleichsam als Zeichen Eines Sündenfalles, denn dadurch ward ihnen, nicht ohne eigene Schande und die Mühe einer beschwerlichen Reise, die Hoffnung der Rückkehr zu ihrem Könige nicht benommen. Er schnitt aber auch ihre Kleider halb ab bis an's Gemächt, und enthüllte dadurch ihre Schandthat, zu der er selbst gerathen hatte, vor Aller Augen. Sie aber blieben in Jericho, d. i. in der Stadt dieser Welt, die da war die Schmach und der Fluch des Volkes Israel, bis ihr Bart wieder gewachsen, d. h. das Wachsthum ihrer Tugenden wieder hergestellt war, und sie ohne alle Schmach und Schande zurückkehren und vor dem Angesichte ihres Königs erscheinen konnten. Was sinnbildet dieses anders, als den Zustand unseres Lebens, damit wir hiedurch gleichsam in einem Spiegel die Schändlichkeit der Missethaten erkennen, uns bekehren, und seufzen, bis wir nach völliger Genugthuung und Buße würdig werden, zu Christus zurückzukehren. Denn auch heut zu Tage schmerzt unsern König eine solche schimpfliche Behandlung, und er

rächet seine Krieger, weil uns der Feind zu seiner Entehrung so behandelt hat. Es floh nämlich vor unserm Anblicke unser König David; darum wurden wir von den Feinden besiegt und zertraten einen Theil Landes, voll rother Linsen, das Bild der Züchtigkeit und zarten Keuschheit. Nun aber wird unser König unserer Sünde nicht mehr gedenken und sich herablassen, vor unsern Augen zu erscheinen. Stehen wir fest, daß wenigstens noch der Rest, d. i. unsere noch übrige Lebenszeit rein und makellos erhalten werde. In dieser Beziehung müssen wir jenen Ammon, des David Sohn, nachahmen, welcher, nachdem er von unerlaubter Flamme, seine Schwester zu schänden, entbrannt war, dieselbe nachher mehr haßte, als er sie zuvor geliebt hatte; denn nach der Erkenntniß seines Fehlers beharrete er nicht mehr im Laster, sondern erschrack und entsetzte sich vor dem Stoffe der Sünde selbst. Daraus schließen wir auch, daß David ihm nicht gezürnt habe, weil er ihn eilig Buße thun sah. Auch du also, wenn du in dem Netze der Unzucht gefangen und eine Stunde lang in der Schlinge getäuscht worden, zerreiß es sogleich durch die Kraft der Buße! Das wollen die Worte sagen: „Wenn du ein Weib mit Begierde nach ihr ansiehst, hast du schon die Ehe mit ihr gebrochen in deinem Herzen a).“ Und hast du einmal das Auge, so dich ärgert, ausgerissen, d. h. den ersten Anblick aus Furcht vor dem künftigen Gerichte aus deinem Herzen verbannt, so falle nicht mehr in die Schlingen der Trunkenheit, um nicht in die Wuth des erzürnten Absalon zu gerathen. Sieh, eben der Absalon, der seinen Bruder gemordet hatte, erhält durch die Fürsprache der Freunde die Verzeihung des Königs, so daß er sogar die Hoffnung nicht aufgab, um den Friedenskuß und das Erscheinen vor dem Angesichte des Gesalbten zu bitten. Hast du dir also durch ein begangenes Verbrechen den Zorn des höchsten Königs zugezogen, so wende dich an die, welche du als Davids

---

a) Matth. V, 28.

Freunde kenneſt, der einſt, als du noch nicht geſündiget, dein Vater geweſen; ſei demüthig und beſcheiden, damit du durch ihre Fürſprache erlangeſt, was du durch dich ſelbſt nicht vermagſt. Sind ſie aber vielleicht harthörig, ſo bitte ſie unabläſſig, zur Zeit oder Unzeit; denn auch Abſalon erlangte durch Ungeſtüm, was er durch Freundſchaft nicht erhalten konnte. Und der Freund im Evangelium erhielt durch ungeſtümes Bitten, was er für ſeine Verdienſte nicht erhalten konnte. Doch ſagen wir dieß nicht darum, daß du dir einbilden dürfteſt, du könnteſt durch ungeſtümes Bitten die Fürſprache der Guten dir erwerben! ſondern wir geben dir nur den Rath, daß ſie, wenn ſie wegen der Größe deines Verbrechens nicht fürzuſprechen wagten, ob deines Ungeſtüms die Unbilden erleiden und deſto leichter für ihren Beleidiger bitten und flehen.

Zünde die nahe Gerſte an, ſo auf dem Felde ſteht; denn die Zunge iſt das Feuer, und die Welt der Bosheit beſteht durch die Zunge in den Gliedern. Das Feld aber iſt dieſe Welt. Fängſt du alſo an, die Früchte des tugendhaften Lebens zu ſchmählern, und zu ſagen: „Siehe, was für Heilige ſind das, die es nicht wagen, für die Sünder zu beten! Wo iſt der Lohn ihres täglichen Werkes? Wo die Erbarmung der vollkommenen Liebe? Und da der heilige Apoſtel Johannes gebietet, für die Brüder, wann es nöthig iſt, ſelbſt zu ſterben, ſo weigern ſie ſich mit Moſes zu ſprechen: „Verzeiheſt du ihnen die Sünde, ſo verzeihe ſie; oder, wenn nicht, ſtreiche mich aus dem Buche, das du geſchrieben a)!“ Auch haben ſie nicht die Geſinnung des Paulus, der da ſpricht: „Ich wünſchte ſelbſt im Banne zu ſein, los von Chriſto ſtatt meiner Brüder b).“ Dann wird der Geiſt der Heiligen durch deine Zunge entzündet und zum Vertrauen der Fürbitte entflammt werden, wenn ſie um deines Nutzens willen dieſe Nothwendigkeit einſehen,

---

a) Exod. XXXII, 32, 33. b) Röm. IX, 3.

so daß sie wenigstens so dem Schmähler gewährten, was sie dem Schmeichler nicht gewährt hatten. Die Frucht der Heiligen aber wird menschlicher Weise nicht unpassend mit der Gerste verglichen, indeß die Frucht nach Gottes Willen mit dem Waitzen verglichen wird. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Heiligen zweifach säen; denn sie befleißen sich, nach dem Apostel a), des Guten nicht allein vor Gott, sondern auch vor allen Menschen.

Es gibt ferner sechs Freistädte, von welchen du in jede eingehen kannst, wenn Todesfurcht dich schrecket. Wagst du es aber etwa im Bewußtsein der Sünden nicht, in jene Städte einzugehen, welche im gelobten Lande, nämlich in der Kirche liegen, so kannst du am Jordan nach Basor in der Wüste gehen, welche Stadt da verdolmetschet heißt „enge" b), weil nämlich die Seele ob der Zerknirschung des demüthigen Herzens durch bange Traurigkeit beengt ist. So kann man auch eine kleine oder mäßige Klosterzelle eng nennen; denn sie paßt gar gut auf dich, der du vom Antheil Rubens bist, der das Bett seines Vaters unerlaubter Weise befleckt hat. Auch Ramoth ist vom Antheil Gads, und heißt in unserer Sprache „hoher Tod" oder „Gesicht des Todes c);" denn ein wahrhaft erhabener Tod ist die Buße zu nennen, indem der Mensch nach Abtödtung seiner Glieder zur Höhe des Himmels sich emporschwingt, von dannen er herabgestürzt war. Ohne Verdienst dagegen ist der Tod, der ohne Ausnahme über alles Fleisch verhängt wird. Jener Tod nämlich wird im Vergleiche zu diesem „erhaben" genannt, weil es weit edler ist, durch die Buße zu sterben, als durch diesen gemeinschaftlichen Tod aufgelöset zu werden. Wollen wir aber das Gesicht des Todes fühlen, so können wir uns dieß so denken, wenn wir während der Bußübung uns die Qualen der Hölle und

---

a) 2. Kor. VIII, 21. b) Eigentlich Hürde oder Veste. c) Eigentlich „Höhen."

des ewigen Feuers vor Augen stellen. Wir schauen selber die Gestalt des Todes, von dem wir durch die Buße befreit werden. Nur mußt du bedenken, daß du in der Stadt des Sohnes einer Magd Buße wirkest; denn Jeder, der sündiget, ist ein Knecht der Sünde; nimm daher Knechtsgestalt an und demüthige dich bis zum Tode! Es ist ferner Gaulon im Gebiete Manasse, und heißt in unserer Sprache „Wälzung a)," auf daß du bedenkest, daß du dich in Bußsack und Asche wälzen müssest; und zwar in dem Lande Manasse, was verdolmetschet heißt „Vergessenheit," damit du deine frühern Handlungen vergessest, und dich nach dem ausstreckest, was vor dir liegt. Hier also wohne indessen, damit du durch die Enge dem Tode, und durch das Wälzen dem Zorn des Verfolgers entgehest, und die Hoffnung des Heiles findest. Hast du dann hier etwas Nützliches gethan, und fährst du darin fort, dann kannst du in das Land der Verheißung, d. i. nach Galiläa gelangen. (Es ist ferner Cades im Gebiete Nephtali), und heißt verdolmetschet „Heiligthum." Wenn du nun durch Trübsal das Werk des Verderbens vernichtet, so mag dir der Zutritt zur heil. Kirche gestattet und du magst gewürdiget werden, im Antheile Nephtali, so da heißt der frohe Weinstock, an dem Geheimnisse des Blutes des Herrn Theil zu nehmen. Es heißt aber Nephtali in unserer Sprache „weilend" oder „abgesondert b)," auf daß du im Hause des Herrn ohne Klage weilest „dich von jedem unordentlich lebenden Bruder absonderst; und dich nur zu den Guten gesellest. Aber auch Hebrons Zutritt wird dir nicht verschlossen. Hebron aber heißt in unserer Sprache „Verbindung." Denn die Seele wird zu ihrem Manne zurückkehren, nämlich zum Geiste Gottes, von dem sie während der Sünden-Zeit geschieden war.

---

a) Eigentlich „Auswanderung," nach Andern „Aufstand."
b) Eigentlich „Ringen" „Kampf," „Kämpfer."

Dabei darfst du nicht vergessen, daß Caleb, verdolmetschet „gleichsam Herz," diese Stadt zum Eigenthum erhalten habe. Denn wenn du deine Glieder abtödtest, so auf Erden sind, (denn die fleischliche Gesinnung ist Feindschaft wider Gott a); die wahre Weisheit aber lehrt der Apostel nur unter den Vollkommenen b); und so von dem Geiste der Weisheit erfüllt wirst, daß an deinem Körper kein Theil mehr ist, der Gott nicht Früchte trüge, so wirst auch du anfangen, ganz gleichsam Herz zu sein. So nun wirst du auch in die sechste Stadt, Sichem, welche unser Joseph als Erbtheil erhielt, weil er daselbst begraben ward, eingehen können; Sichem aber heißt in unserer Sprache „Schulter" oder „Mühe," damit du zeigest, daß du durch Bußstrenge auf Christi Schultern von deinem Irrwege zurückgetragen, den neun und neunzig Schafe beigezählt und das hundertste geworden seiest; denn Sichem selbst wurde, wie geschrieben ist c), von den Fremden um hundert Lämmer gekauft. Joseph selbst aber heißt verdolmetschet „Vermehrung." Wenn du nun das Aufsteigen in deinem Herzen gut einrichtest, von einer Tugend zur andern fortschreitest und durch deine Unterweisung und dein Beispiel Viele Gott gewinnest, so magst auch du mit Recht Vermehrung oder Zuwachs genannt werden.

Nur sollst du immer beherzigen, durch welche schwere Waffe du zu Boden geworfen worden; denn die Lanze deines Feindes, womit du durchstochen wurdest, hat ein Gewicht von sechshundert Sekel. Darum sagt auch der Prophet, die Sünde sei schwerer als ein Zentner Blei. Und mit Recht sprach jener von der Last der Sünden niedergedrückte Büßer mit kläglicher Stimme im Psalm: „Denn meine Missethaten haben mein Haupt überstiegen; und gleich einer schweren Bürde lasten sie auf mir d)." Sieh, sieh, was zwei-

---

a) Röm. VIII, 7. b) 1. Kor. II, 6. c) Genes. XXXIII, 19. d) Psalm. XXXVII, 5.

felst du noch? Die Jakobsleiter, von welcher du nach unvorsichtigem Hinaufsteigen herabgefallen bist, steht noch und ist noch nicht weggenommen, und du darfst, obschon du bei dem Sturze alle deine Glieder zerquetscht hast, es dennoch abermal wagen hinaufzusteigen, bis du zu jener Stufe gelangst, wo du dich ganz fest halten und vorsichtiger hüten kannst; denn du weißt ja, daß jedes Hinaufsteigen schlüpfrig ist, und daß man von da leichter wieder herabfällt, von wo man früher gar leicht herabgestürzt ist. Wenn also das Fleisch feindselig ist, und dieses allein besonders das Menschengeschlecht in die Hölle hinabstürzt, indem es entweder Andere täuschet, oder selbst von Andern getäuscht wird, so soll man es durch anhaltendes Fasten schwächen und durch strengere Enthaltsamkeit abtödten, damit es erbebe. Als Kleid nimm dir einen Bußsack, damit du, wenn du bei seiner rauhen Berührung gestochen wirst, immer der Stacheln deiner Sünde gedenkest. In dir mag Moses deine junge Kuh, nämlich dein Fleisch durch die Strenge des Gesetzes und des Fastens tödten, bis sie zu Nichts geworden, und er gewahrt, daß sie eher Staub als eine junge Kuh sei.

Du hast wohl gelesen: „Zürnet ihr, so sündiget nicht a);“ so zürne auch du über deine Sünden, daß du ferner nicht mehr sündigest! Komm den rächenden Qualen der Hölle und den schrecklichen Peinen zuvor, und werde dein eigener Peiniger, damit bei jenem künftigen Gerichte das Feuer Nichts an dir finde, was es verbrennen könnte! Kommt aber eine Zeit der Verfolgung, so bedenke, wie du als Ueberläufer und Abtrünniger unter der Fahne deines Königs kämpfen mußt; fehlt dir hingegen vielleicht diese glückliche Gelegenheit, so kannst du an dir selbst dein eigener Verfolger sein. Wenn du deine irdischen Glieder abtödten und zu deinem Heile täglich mit dem Apostel sterben

---

a) Epheſ. IV, 26, und Pſalm. IV, 5.

willst, so geh' in eine enge Klosterzelle, und suche die Finsterniß der Einsamkeit, um so wieder zum verlornen Lichte zurückgebracht zu werden. Der Hunger sei dir der Rost, und der Durst das Feuer, damit du die Lüste tödtest durch quälende Enthaltsamkeit, so daß die Haut bei abgezehrtem Fleische den äußern Rippenbau enthülle. Die enge Zelle diene dir als Staatsgefängniß, und die harte strenge Lebensweise gleichsam als eine Kette von starrem Eisen, und so magst du im bildlichen Marterthume die Verzeihung der himmlischen Barmherzigkeit erwarten. Du darfst dabei nicht fürchten, daß die brüderliche Liebe deinen Besuch oder Umgang verschmähe. Freilich mag deinen Umgang, wie den der Ruth vom Lande Moabs, d. i. der Seele, die von der Trunkenheit und Hurerei kommt, allein derjenige scheuen, der nur das Seinige sucht, keine Barmherzigkeit kennt, und sich mit der Würde des Geschlechtes Israels brüstet. Aber nicht verstoßt dich Booz, der in unserer Sprache „mit Kraft" oder „in welchem Kraft" bedeutet. Zu solchen nämlich spricht Christus durch den Apostel: „Wir Stärkern müssen die Gebrechlichkeiten der Schwachen tragen, und nicht nach unserm Gefallen leben a)." Hier also befiehlt das Gebot dem Booz, mit der Wittwe seines verstorbenen Verwandten dessen Samen zu erwecken, damit er die Phase-Schuhe nicht verliere, d. h. nicht um das Erbe des Leidens Christi komme, und gleichsam blind anstatt des Wortes des Bräutigams den Speichel eines Jüngern erhalte, den Speichel, der auf die Erde geworfen und zertreten wird, und anstatt des verstorbenen Bruders Samen zu erwecken, die Seele des Todten zur Verzweiflung bringe. Der Same aber ist das Wort Gottes. Dieser Booz also verläßt sich nicht auf die blose Unterweisung der eigenen Lehre, sondern sucht eine Menge Zeugen, d. h. sammelt sich zahlreiche Schriftstellen, und verbindet sich so mit dieser Wittwe,

---

a) Röm. XV, 1.

damit sie das Gesagte mit mehr Sorgfalt zu Herzen nehme und so ohne Schwierigkeit empfangen und gebären möge. Denn er gedenkt des Ausspruches des Apostels, der da sagt: „Wer den Sünder von seinem Irrwege zurückführt, errettet dessen Seele vom Tode a).“ Es ist gewiß nichts Kleines, nach dem Beispiele Davids das Ohrläppchen aus des Löwen Rachen zu ziehen, oder wann ein Bär von der Heerde ein Schaf raubt, sich gegen ihn zu erheben, das blutdürstige Unthier zu erwürgen und die Beute seinem Rachen zu entreissen, oder als ein guter Hirt das verirrte Schaf zurückzurufen.

Niemand berede dich, eine Ehebrecherin dürfe einen Ehebrecher heirathen, und durch eine solche Schandthat sich den Namen einer ehelichen Verbindung anmassen. Und sollte dir etwa jene Schlange, listiger als alle Thiere, und jener alte Rathgeber zuflüstern, du könnest diese Buße, zu der wir dich ermahnen, noch im hohen Alter wirken und einstweilen deinen Hunger und deine Lust zu sündigen durch Unzucht zu stillen, so erinnere dich jenes Ausspruches des Evangeliums, der an einen solchen in diesem Sinne ergeht: „Du Thor! in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; was du nun bereitet hast, wessen wird es sein b)?“ Und Salomon spricht: „Mein Sohn! hast du gesündiget, so fahre nicht fort, sondern bitte des Vergangenen wegen um Vergebung c).“ Und wiederum: „Säume nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tag zum andern: Denn plötzlich kömmt sein Zorn, und wird zur Zeit der Rache dich verderben d).“ Steht etwa geschrieben, daß eine Schwester der Patriarchen, nachdem sie gesündiget, geheirathet habe? Der Gesetzgeber befahl, den, der eines Andern Weib schändet, zugleich mit ihr zu steinigen, d. i. er hält die Sünder unter dem Namen Steine

---

a) Jak. V, 20. b) Luk. XII, 20. c) Sirach. XXI, 1. d) Das. V, 8, 9.

durch das harte Gesetz im Zaume und bessert sie. Auch deine Seele war die Gattin eines Andern, nämlich dessen, mit dem sie durch die Wiedergeburt der Taufe verbunden ward, nach dem Ausspruche des Apostels: „Ich habe euch verlobt Einem Manne, euch als keusche Jungfrau Christo darzustellen a).“ Und wiederum sagt er: „Es werden Zwei in Einem Fleische sein b). Dieses Geheimniß ist groß: ich sage aber: in Christo und in der Kirche c).“ Zu Jerusalem ruft der Herr durch den Propheten und spricht: „Nachdem du Unzucht getrieben, kehre zu mir zurück.“ Und wenn der Apostel züchtigen Eheleuten zuruft und spricht: „Welche (Weiber) haben, seien, als hätten sie keine d);“ wer erfrechet sich da noch zu sagen: „Der Ehebrecher habe, gebrauche und benütze sie?“ Es ist nicht erlaubt, glaube mir, es ist nicht erlaubt, daß entweder ein Mann, um seine eigene Sinneslust zu befriedigen, eine geschändete Jungfrau einen Ehebrecher oder sonst einen Mann heirathe. Denn auch Judas hat nach dem einmal begangenen Ehebruch mit der Thamar ferner keinen Beischlaf mehr gepflogen, noch ließ David seine Kebsweiber, welche sein Sohn durch schändlichen Beischlaf befleckt hatte, nachher sich verheirathen oder Männer nehmen; und darum weil auch unser David, nämlich unser Herr Jesus Christus, nicht, daß in seinem Angesichte ein anderer Mann seine Braut habe. Ferner forderte er jene Tochter Sauls, die er zur Zeit der Verfolgung verloren hatte, nachmals wieder zurück; und sie wurde wirklich, obschon an einen andern Mann verheirathet, diesem wieder genommen und dem zugesprochen, dem sie früher angehört hatte. Hast auch du Davids Gattin befleckt, d. i. entweder deine Seele oder eine fremde Gattin, so erlaube dir in Zukunft solches nicht mehr, sondern gib sie weinend und klagend zurück, wie es jener gemacht hat, der sie erhalten hatte.

---

a) 2. Kor. XI, 2. b) 1. Kor. VI, 16. c) Epheſ. V, 32. d) 1. Kor. VII, 29.

Vielleicht aber wendest du dich zu deiner Vertheidigung an jenes Zeugniß des Apostels, wodurch er erklärt: „Es ist besser heirathen, als Brunst leiden a).“ Dieses aber ist von einer Wittwe gesagt, oder von einer Jungfrau, die ihren Leib noch nicht ewiger Keuschheit geweihet hat. Diese aber ist keine Jungfrau mehr, weil sie geschwächt worden; sie ist keine Wittwe, weil Christus, ihr Mann, in Ewigkeit lebt. Willst du aber wissen, was derselbe Apostel über diese Sünde für eine Ansicht habe; so höre, was er zu den Korinthern sagt: „Allgemein hört man von Unzucht unter euch, dergleichen selbst unter den Heiden nicht vorkommt, daß nämlich Jemand das Weib seines Vaters habe b). Siehe ein ähnliches Verbrechen! Diese Seele, welche gesündiget, war das Weib des Vaters, nämlich jenes Vaters, der uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt hat. Doch wir wollen sehen, was derselbe Apostel von dieser Sünde spricht: „Ich habe schon beschlossen,“ sagt er c), einen solchen Menschen dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage unsers Herrn Jesu Christi.“ Hat er etwa gesagt: Ich habe befohlen, daß er die heirathe, mit welcher er Ehebruch verübt hatte? Hat er etwa gesagt: Der Ehebrecher habe, gebrauche, benütze sie? Nein! Er sagt: „Ich habe ihn dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches.“ Satan aber heißt in unserer Sprache „Widersacher“ oder „Gegner,“ um dadurch anzudeuten, das Fleisch, so gesündiget, soll Alles erdulden und empfinden, was den Gelüsten zuwider und der Wollust entgegengesetzt ist. Denn man muß den Feind tödten, wann er noch klein ist, und, so zu sagen, selbst beim ersten Wachsen des Rachens erwürgen. Daher werden auch bei den Opfern, wenn du genau Acht hast, nirgends mit Gebrechen behaftete Thiere geschlachtet; es wird z. B. nur ein Lamm oder Böckchen oder Kalb

---

a) 1. Kor. VII, 9. b) 1. Kor. V, 1. c) Das. V. 3, 5.

geopfert. Nur an einer Stelle lesen wir, Elias habe einen Stier geopfert. Aber dieses durfte einzig und allein einmal der Heiland, der durch den Tod seines angenommenen Körpers die alten Sünden dieser Welt getödtet hat. Du aber darfst nicht glauben, deine Sünde sei noch ein junges Böcklein; glaube mir, sie ist schon ein Bock; denn wie dieser übel riechet, so haucht auch die Sünde einen abscheulichen Gestank aus. Daher freut sich der Gerechte und spricht: „Wir sind Gott ein Wohlgeruch Christi überall a).“ Der Sünder aber spricht: „Meine Wundmale sind faul und verderbt worden von meiner Thorheit b).“ Oder wie sollte die Sünde kein Bock genannt werden, deren Gestank, d. h. deren schlechter und schmählicher Ruf, sich allenthalben verbreitet, sobald die Sünde begangen worden. Der Prophet nennt den glückselig, „der die Kleinen Babylons nimmt, und sie zerschmettert am Steine c); und du willst warten, bis dein Feind ein Riese wird? Willst du es aber wissen: Er ist schon ein Riese! Denn sobald die Söhne Gottes nach den Töchtern der Menschen gelüsteten, wurden so die Riesen geboren. Auch die Todtsünde, die sich durch ihre ungewöhnliche Größe über das Maß der kleinern Sünden erhebt, ist Riesengestalt. Oder scheint dir der Gewaltige kein Riese zu sein, der dich beim Begehen der Sünde so schnell zu Boden geworfen hat?

Aber vielleicht mag uns Jemand entgegnen und sagen: Wie nennest du es unerlaubt, daß eine Ehebrecherin mit einem Ehebrecher sich verbinde, da selbst David das Weib, mit dem er den Ehebruch begangen, nachher geheirathet hat? Dieses nämlich ist der gewöhnliche Einwurf derer, welche ihre Laster und Schandthaten durch Stellen aus der heiligen Schrift zu beschönigen und zu bemänteln suchen. Denn Viele wollen mit David fallen, aber mit David aufstehen

---

a) 2. Kor. II, 15. b) Psalm. XXXVII, 6. c) Psalm. CXXXVI, 9.

wollen sie nicht. Da ihnen nun in David kein Vorbild des Falles, sondern vielmehr, wenn sie je gefallen, des Aufstehens vorgestellt ist; warum sollen wir denn läugnen, daß das nicht wahr sei, was von ihm geschrieben steht? Keineswegs! Es steht ja für dich geschrieben, daß du vor einer solchen That zurückschauderst, nicht daß du eine solche That zum Beispiel nehmest. Hüte dich, also vor dem Falle! Der Fall der Größern sei kein Vergnügen der Kleinern, sondern der Fall der Größern errege Entsetzen bei den Kleinern! Zu diesem Zwecke ist (Davids Fall) vorgestellt, zu diesem Zwecke niedergeschrieben, zu diesem Zwecke oft in der Kirche vorgetragen und gesungen worden. Es sollen es hören die, so noch nicht gefallen, damit sie nicht fallen, es sollen es hören die Gefallenen, damit sie aufstehen; eines so großen Mannes Sünde wird in der Kirche nicht verschwiegen, sondern laut verkündet. Es hören es die Ruchlosen, und suchen dadurch ihre Sünden zu entschuldigen, sie merken darauf, um sich damit zu vertheidigen hinsichtlich ihres Vergehens, nicht aber um sich vor fernern solchen Vergehen zu hüten; sie sagen: Hat es David gedurft, warum darf ich es nicht? Dadurch aber wird die Seele noch schlechter, weil sie es darum thut, weil sie weiß, daß David es gethan. Denn weil sie es mit David gethan, hat sie eine größere und schwerere Sünde als David begangen. Denn David hatte kein solches Vorbild gehabt, wie du; jener fiel aus Begierde, nicht durch die Fürsprache der Heiligkeit; du aber nimmst dir gleichsam einen Heiligen zum Vorbilde, um zu sündigen. Du ahmest nicht seine Heiligkeit, sondern seinen Fall nach. Du hörst die Schriften des Herrn in der Absicht an, um das zu thun, was dir von ihnen zu thun verboten wird. Das hat David nicht gethan, er ließ sich durch den Propheten zurecht weisen, ist aber nicht nach dem Beispiele eines Propheten gefallen. Deine und seine Sache sind keineswegs einander gleich. David beging nach verübtem Ehebruch einen Menschenmord, aber bereute es von ganzem

Herzen; ja, dieser so große König und Prophet beweinte sein Verbrechen mit einer solchen Zerknirschung des Herzens daß er selbst im Psalme seines Bekenntnisses sprach: „Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist; ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz verachtet Gott nicht a).“ Ferner heirathete er das Weib, mit dem er gesündiget hatte, nachdem ihr Mann bereits todt war; denn durch das Gesetz war die Vielweiberei noch nicht verboten.

Ueberdieß sollst du erkennen, wie viele tiefe Geheimnisse in den Handlungen der Heiligen verborgen sind, welche weniger auf ihre Vergehen Bezug haben. Judas, ein so großer Erzvater, ward durch kein Gesetz gehindert zur Hure zu gehen. Samson, jener Held und Nazaräer, liebte erlaubter Weise eine Hure. Der Prophet Osee heirathete nach des Herrn Gebot eine Hure. Aber David, sagst du, hat nicht nur unerlaubter Weise das fremde Ehebett befleckt, sondern sogar den Mann hinterlistiger Weise gemordet und dann die Ehebrecherin zum Weibe genommen. Warum soll es mir, der ich keinen Mord begangen, nicht erlaubt sein, mich mit einer Ehebrecherin als meinem Weibe zu verbinden? Betrachte erstens, mit welcher Umsicht David nach dem Ehebruch ihren Mann nicht nur nicht morden, sondern ihn sogar bewegen wollte, (in sein Haus zu gehen); so daß derselbe, nachdem ihm arglistiger Weise Speise und Trank gereicht worden, an seinem Hause und Ehebette Theil zu nehmen Bedenken trug. Es sollte nämlich durch die eheliche Zusammenkunft das Vergehen desto leichter verborgen bleiben, und der Mann, ohne es zu wissen, das Ehebett, welches der König einmal durch einen unerwarteten aber schmählichen Fall heimlich befleckt hatte, als unbefleckt einnehmen. Jener hat, durch eine unerwartete Gelegenheit zur plötzlichen Sünde überrascht, den Ehebruch in Abwesen-

---

a) Psalm. L. 19.

heit des Mannes begangen: Du aber bist schon durch öftere Lektüre ermahnt worden, in Gottes Gegenwart nicht zu sündigen. Jener hat den Mord heimlich begangen, damit der Ehebruch nicht offenbar würde. Dir wird das Schreckliche und Gräßliche dieser That gar oft in der Kirche öffentlich vorgelesen, auf daß du vor einem so schweren Verbrechen dich entsetzen und eine so gottlose That verabscheuen möchtest. Dann wurde der Ehebruch oder Mord Davids durch eine so schnelle Strafe gesühnt, auch die Ehebrecher oder Mörder werden nicht im Grimme für die ewige Qual aufbewahrt. David ging laut der Geschichte mit großer Scham heimlich zur Gattin seines Kriegers, und dennoch konnte er der Strafe nicht entgehen: Du gingst unverschämt in das Gemach des Herrn der Herren, um die Braut des Königs Christus zu schänden; wie kannst du unbestraft bleiben? Oder ist es etwa eine Wittwe oder eine andere Weibsperson, welche noch nicht das Gelübde der Enthaltsamkeit und Keuschheit abgelegt hat, und, obgleich verheirathet, sich dennoch öffentlich preisgegeben, so werdet ihr beide mit ewiger Schmach gebrandmarkt, und kann eine solche Makel eines so großen Verbrechens nicht anders getilgt werden, als wenn sie entweder nach dem strengen öffentlichen Gerichte der weltlichen Gesetze durch den Tod der Ehebrecher gesühnt, oder wenigstens durch tiefe Seufzer eines zerknirschten Herzens und stäte Thränen einer wahren Buße das ganze Leben lang abgebüßt wird.

Nun erwiedert ein Anderer, man könne dieses Verbrechen durch Heirath wieder gut machen, und anstatt des Namens eines solchen Lasters Ehe nennen. Ein solcher mag von mir in Wahrheit hören, daß ein Ehebruch keineswegs Ehe genannt werde; denn Ehe ist die Bezeichnung eines religiösen Namens. Gesetzt auch David habe, wie oben bemerkt worden, durch kein Gesetz verhindert die Bethsabee, die ihren Mann verloren hatte, zur Ehe genommen;

so fand damals bei den Juden eine andere Gesetzes-Observanz Statt, als jenes heilige Segensgebot ertönte: „Wachset und mehret euch, und erfüllet die Erde a)!" Als die Unfruchtbare, die nicht gebar, und jeder, der kein Kind erzeugte, der Schmach des Fluches unterworfen war. Als aber der Schall jener Posaune des Evangeliums ertönte, der sowohl Züchtige als Unzüchtige gar liebreich zur Enthaltsamkeit ermahnt und ihnen zuruft: „Selig ist die Unfruchtbare, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben b);" ferner: „Wer nicht sein Haus, Weib, Kinder und Alles, was er besitzet, verläßt, der kann mein Jünger nicht sein; und wer nicht hasset Vater und Mutter, ja sogar seine eigene Seele, der kann mein Jünger nicht sein c);" und „es ist dem Menschen gut, wenn er so bleibt d);" und „welche fleischlich sind, die können Gott nicht gefallen e); denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben;" und („lasset uns wandeln) nicht in Schlafkammern und Unzucht; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an f);" und „die, welche Weiber haben, seien, als hätten sie keine g); denn es ist die letzte Stunde h), und die Gestalt dieser Welt vergeht i);" und „der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht," und wird wie der Schmerz einer Gebärenden nicht ausbleiben; und an diesem Tage wird Jedem nach seinen Werken vergolten werden:" So besteht jetzt die Beobachtung ganz anderer göttlicher Gebote. Aber auch in diesem Falle beweise ich, daß du schwerer gesündiget hast, als David; denn auch du hast, um von der Theilnehmerin an deinem Laster zu schweigen, ein fremdes Ehebett befleckt, weil du dein Fleisch durch Ehebruch bemakelt hast; „denn der Leib ist nicht für die Hurerei, sondern für den Herrn, und der Herr

---

a) Genes. 1, 28. b) Luk. XXIII, 29. c) Luk. XIV, 26. d) 1. Kor. VII. 8. e) Röm. VIII, 8, 13. f) Das. XIII, 13, 14. g) 1. Kor. VII, 29. h) 1. Joh. II, 18. i) 1. Kor. VII, 31.

für den Leib a)." Und wiederum sagt der Apostel: „Ihr gehöret nicht euch selbst; denn ihr seid um einen theuern Preis erkauft. Verherrlichet und traget Gott in euerem Leibe b)!" Und abermal: „Der Tempel des Herrn ist heilig, und der seid ihr. Wenn aber Jemand den Tempel Gottes entheiliget, so wird ihn Gott zu Grund richten c);" wer aber Hurerei treibt, der sündiget wider seinen eigenen Leib; aber Hurer werden das Reich Gottes nicht besitzen d)."

Der irdische König David hat aus drängender Furcht, seine Schandthat möchte entdeckt werden, einen Menschen, der sein Krieger war, getödtet, du hast durch die Wollust, diese erzböse Beherrscherin und Fürstin des Lebens, den Gemahl deiner Seele, den Herrn Christum, was für dich ein schwereres Verbrechen ist, gemordet, obgleich er selbst nicht getödtet werden kann. Willst du aber wissen, wie Christus durch seine gottlosen Verfolger täglich an seinen Gliedern leide, so höre, wie er, mit dem Körper schon im Himmel herrschend, dennoch zu Saulus, der ihn auf Erde verfolgte, sprach: „Warum verfolgst du mich?" Denn „das Haupt des Weibes ist der Mann; das Haupt des Mannes aber ist Christus e)." Daher sprach Paulus später: „Ich ersetze das, was an den Leiden Christi mangelt, an meinem Leibe f)." Und zu den Hebräern sagt er von den Gefallenen: „Da sie, ein Jeder für sich, den Sohn Gottes auf ein Neues kreuzigen und verspotten g)." Und kurz darauf; „Hat Jemand das Gesetz Mosis übertreten, so muß er ohne Erbarmen auf zweier oder dreier Zeugniß sterben; wie viel mehr, meint ihr, verdient jener härtere Strafen, welcher den Sohn Gottes mit Füssen getreten und das Blut des Bundes, wodurch er geheiliget worden, für unrein gehalten hat h). Sieh, du hast den Sohn Gottes ge-

---

a) 1. Kor. VI, 13. b) Das. V. 19 u. 20. c) 1. Kor. III, 17. (d Das. VI, 18. e) Das. XI, 3. f) Colos. I, 24. g) Hebr. VI, 6. h) Das. X, 28, 29.

kreuziget, verspottet und mit Füssen getreten, da du deine Glieder mit gottloser Frechheit dem Spotte preisgegeben; und nicht allein dem David, sondern auch dir ward durch den Ehebruch ein Sohn geboren, den jedoch der Tod mit Recht sich zueignet, nach dem Ausspruche des Apostels Jakob: „Wen die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollbracht ist, gebiert den Tod a)."

Doch es genüge, ein Mal durch Ehebruch gefallen zu sein! Auch du nimm mit David diese Ehebrecherin zum Weibe, d. h. verbinde dein Fleisch mit dem Geiste, damit sie, wenn sie auf Erden einträchtig sind, vom himmlischen Vater Alles erhalten, um was sie bitten; „denn wer Gott anhängt; ist Ein Geist mit ihm b);" denn es werden Zwei in Einem Fleische sein," nämlich Gott und die Seele. „Dieses Geheimniß ist groß; ich sage aber: In Christo und in der Kirche c)." —

„Das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt d)." Auch für dich hat der Apostel gleichsam durch eine Empfängniß heilsamer Buße Geburtsschmerzen, bis daß Christus in euch gestaltet wird e)." Du kannst aber auch mit dem Propheten sprechen: „Herr, wir waren schwanger vor deiner Furcht, und gebaren den Geist deines Heils, den wir gemacht auf Erden f)." Auch kannst du aus dieser Ehe eine heilsame Frucht erzeugen, wie sie hervorging aus David und Bethsabee, welche der Herr Idida, d. h. den Geliebten nannte, und der unter den Menschen genannt ward Salomon, d. h. der Friedfertige, und „für den ganzen Erdkreis," d. i. der die Herrschaft der ganzen Welt gehabt hat. Mit Recht nämlich heißt jener friedfertig, der das Fleisch sammt seinen Lastern und Lüsten abgetödtet hat,

---

a) Jakob, I, 15. b) 1. Kor. VI, 17, 16. c) Epheſ. V, 32. d) Joh. I, 14. e) Galat, IV, 19. f) Isai. XXVI, 18.

und noch bei Lebzeiten als rüstiger Kämpfer des geistigen Friedens genießet; denn „die Frucht des Geistes ist Friede und Freude a).“ Ein solcher Sohn ist die Frucht der Buße; einen solchen Sohn gebären die Seufzer und Klagen der Weinenden. Endlich findet man den seligen David selbst, da er in seiner Jugend bei einer Ehebrecherin ergriffen worden, im hohen Alter bei einer Jungfrau, damit wir daraus ersehen, daß die lange Keuschheit nach begangener Sünde die Jungfräulichkeit nachahme.

Aber vielleicht erwiederst du: Eine Seele, welche einmal in ein schweres Laster verfallen ist, verwirft und verstoßt Gott. Du irrest, mein Lieber! Denn siehe, er selbst ruft durch den Propheten bezüglich Jerusalems, das sich entsetzlichen Lastern und Verbrechen preisgegeben hatte: „Welches ist der Scheidebrief euerer Mutter, womit ich sie entließ b)?“ Und anderswo: „Soll denn der, welcher fällt, nicht wieder aufstehen? Soll der, welcher sich abgewendet, nicht wieder zurückkehren? Warum bereuet mein Volk seine Bosheit nicht; warum halten sie an ihrem bösen Vorsatze und wollen nicht zurückkehren zu mir c)?“ Ferner ruft der Herr durch den Propheten und spricht: „Ist dann kein Arzt mehr in Galaad, oder ist kein Balsam mehr da? Warum geneset die Tochter meines Volkes nicht d)?“ Galaad heißt verdolmetschet „Hügel des Zeugnisses.“ Und nun sehen wir einen Haufen Zeugen an dem ganzen Inhalte der heiligen Bücher, wo gleichsam ein Hügel unverwerflicher Zeugnisse wie ein Steinhaufen zusammengetragen ist, ein Hügel, auf welchem man den wahren Arzt, unsern Herrn Jesus Christus findet, wenn man ihn sucht. Der Balsam aber ist die Kraft der Liebe oder der Enthaltsamkeit, welche das Aufgelöseté verbindet und das Zerrissene zusammenknüpft. Hat nicht jenes Kebsweib Sauls die

---

a) Galat. V, 22. b) Isai. L, 1. c) Jerem. VIII, 4. d) Das. Vers. 22.

Leichname der Erschlagenen, welche David für die Rache der Gabaoniter hinrichten ließ, so lange in einem härenen Sacke bewacht, bis Wasser vom Himmel auf sie träufelte a), d. h. bis ein Tropfen der himmlischen Barmherzigkeit zu ihrer Verzeihung herabträufelte? Denn welches Hinderniß sollte uns von Seite der Verzeihung kommen? Unser Herr ist allmächtig. Ist es etwa dem Allmächtigen unmöglich, die Sünde zu tilgen? Unser Herr ist gut; denn Niemand ist gut, als Gott allein b). Sollte jene vollkommene Güte dieses Fehlers fähig sein, daß sie den Bittenden nicht erhörte? Gott selbst spricht durch den Propheten: „Ich will nicht des Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe c). Und im Psalm: „Wenn verlassen seine Söhne mein Gesetz, und nicht wandeln in meinen Rechten, und wenn sie meine Gebote nicht halten; so werde ich heimsuchen mit der Ruthe ihre Missethaten, und mit Schlägen ihre Sünden. Doch meine Barmherzigkeit will ich nicht von ihnen wegnehmen d)." Von wessen Söhnen ist dieß gesagt? Etwa nicht von den Söhnen unseres Herrn Jesu Christi, für welche der Mutterleib der Quelle der Kirche und der Schoos des tiefen und verborgenen Geheimnisses Geburtsschmerzen haben? Willst du es wissen, daß die Getauften, nicht die Katechumenen Söhne genannt werden? Sieh, wie selbst der Herr die Apostel seine Kinder nennet und spricht: „Kindlein! (Eine kleine Weile) bin ich noch bei euch e)." Und Paulus schreibt an die Galater, freilich an die Getauften: „O meine Kindlein, für die ich abermal Geburtsschmerzen habe f)." Und zu den Korinthern sagt er: „Denn in Christo Jesu habe ich euch durch das Evangelium gezeugt g)." Weißt also auch du, daß du ein Kind gewesen, d. h. hast du etwas Apostolisches in dir gehabt, so darfst du nicht verzweifeln; denn du weißt ja, daß

---

a) 2. König. XXI, 10. b) Matth. XIX, 17. c) Ezech. XVIII, 23, 32. u. XXXIII, 11. d) Psalm. LXXXVIII, 31 – 34. e) Joh. XIII, 33. f) Galat. IV, 19. g) 1. Kor. IV, 15.

auch der Apostel Petrus durch die Verläugnung gefallen, und doch wieder aufgestanden ist. Ich bin sein Knecht, d. h. ich bin ein Sünder; gleichwohl darf ich größeres Vertrauen haben, aufzustehen, weil der, welcher für niedrig gilt, leichter fällt, und mit einem minder schweren Zorn belastet wird, der nach langem Verharren im Irrthume sich endlich zum tugendhaften Leben bekehret (und darin verharret) als jener, der nach einem heiligen Wandel schmählich lebt und dem neuen Kleide einen alten Fleck anheftet.

Was wollen aber die Worte sagen, welche die Offenbarung zu den Gemeinden redet, die bereits unter der Zahl der Gläubigen unter dem Schutze des Engels in Mitte der sieben goldenen Leuchter lebten? Denn eine wird namentlich also durch den Geist ermahnt: „Bedenke, aus was du herausgesunken bist, und thue Buße, und thue die ersten Werke; wo nicht, so werde ich kommen, und deinen Leuchter (von seinem Orte) bewegen a).“ Obgleich also der König von Assyrien die Gefässe des Tempels Gottes weggeführt hat, so sollen sie doch wieder zum Tempel zurückkehren; nicht immer soll sie das unreine Babylon besitzen! Obgleich der Fürst der Köche, welcher für seinen Herrn, nämlich den Fürsten dieser Welt, die Speisen unserer Sünden begehrte, den Tempel des Herrn durch das Feuer der schändlichen Begierde angezündet hat; so kommt doch Zorobabel, d. i. der Geist der Weisheit, wann er die Macht der Weiber in allen Uebeln herrschen sieht, und er vertraut ganz auf die Wahrheit. Es komme Esdras, die Bibliothek des Gesetzes und das Gedächtniß der Schrift! Es komme auch Nehemias, die Tugend der Enthaltsamkeit und der Verächter der Furcht, der, um sein Vaterland wieder herzustellen, die Macht des Fürsten nicht fürchtet, und an allen Orten Jerusalems, nämlich an allen Gliedern des Leibes,

---

a) Offenb. II, 5.

die Heerschaaren der Engel und Patriarchen aufstellet, um das Zerfallene wieder herzustellen, und das Hergestellte zu behüten; und er diene mit der einen Hand dem Baue, mit der andern der Wache; denn Adam ward in's Paradies gesetzt, zu arbeiten und zu wachen.

Wieder aufgebaut also werden in bildlichen Namen die Pforten der Thore; wieder hergestellt zuerst werde das Prüfungsthor, nämlich der Eingang, durch welchen wir prüfen, ob das, was von außen zu uns eingeht, gut oder böse sei. Und weil „der Glaube vom Anhören kommt," so wollen wir thun, was der Apostel sagt: „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid a)!" Wieder hergestellt werde das Fischerthor, d. i. die stets ausschweifende Natur in ihrer frischen Kraft, und der schnelle und flüchtige Blick der Augen über die Ebene des Meeres d. i. die Laster dieser Welt! Denn man kann das Gesicht selbst für ein Netz halten; denn es haschet Alles, was es erblickt, und bringt den Fang in die Zellen und innern Gemächer des Herzens. Wieder hergestellt werde das Thor in Anathoth, was verdolmetschet heißt: „Antwortend b)." Wir verstehen darunter das Kreuzzeichen auf der Stirne, wo wir das Zeichen des Heiles, die Geheimnisse der Heiligkeit des Herrn empfangen. Es ist dieß auch die goldene Platte, worauf der Hohepriester den Namen des Herrn zu schreiben geheissen wird. Willst du wissen, daß wir das Thor in Anathoth nicht unpassend für das Kreuzzeichen auf der Stirne nehmen? Der Prophet verbindet mit diesem Thore die Salbungsorte, welche im bildlichen Ausdrucke von den andern Tugenden wieder hergestellt werden. Die Salbungsorte aber sind die, welche mit dem heiligen Chrisma berührt werden. Nun folgt das Fruchtthor, unter welchem wir den Dienst des Mundes und Geschmackes verstehen,

---

a) 2. Kor. XIII, 5. b) Eigentlich Erhöhungen.

,und wodurch die Frucht aller Samen, d. i. der Worte Gottes abgesondert werden muß. Wieder hergestellt werde auch das Mistthor, worunter wir den Eingang der Nase oder des Geruches verstehen, wodurch uns die schnöde Lockung getäuscht hat, und wir für Gewinn hielten, was Mist war. Wieder hergestellt werde ferners das starke Thor, ich meine den Dienst unserer Hände oder des Tastsinnes, weil wir nicht fest hielten, was wir hatten, und ein Anderer unsere Krone wegnahm. Wieder hergestellt werden auch die Badmauern, d. h. die Gestalt unserer Taufe und die eingerissenen Schutzwerke der mystischen Quelle, nämlich die Insignien der Keuschheit; denn wir haben durch Unzucht die Wand der Enthaltsamkeit niedergerissen, so die Pfeiler eingestürzt und das Wasser der heiligen Quelle ausgeschüttet und verloren; und deßhalb heißt es, seine Mauern werden wieder hergestellt, damit wir erkennen, daß des Herrn Barmherzigkeit so groß sei, daß selbst die eine Zeitlang unterbrochene Keuschheit wieder hergestellt und durch die Tugend der Enthaltsamkeit in ihren frühern Zustand gleichsam verjüngt zurückversetzt werden können, so daß man durch die bildlichen Namen und Stellen unter dem Wiederherstellen den Dienst der Glieder verstehen mag; nur darfst du nicht glauben, daß man das Werk des Königs von Babylon, den Wein des Verderbens in den Lastern trinken dürfe, wie in den Schalen des Tempels des Herrn, und zwar vor deinen Gottheiten, der Venus, dem Mars und Merkur, d. h. der Unzucht, der Habsucht und der Wuth; denn es steht geschrieben: „Die Wuth des Menschen ist unenthaltsam;“ und anderswo: „Geiz, welcher Götzendienst ist a)!“ und wiederum: „Der Anfang der Unzucht des Menschen ist Abfall von Gott b).“ Denn man darf nicht wähnen, der Geiz beziehe sich allein auf das Geld, denn man sieht, daß der Geiz besonders auf die Wollust sich erstrecke, welche

---

a) Koloss. III, 5. b) Sirach X, 14.

kein Ende nehmen will. Daß aber die Schalen im Tempel des Herrn Jungfrauen genannt werden, darüber belehrt uns der Prophet, indem er spricht: „Das Getraide in den Jünglingen, und der wohlschmeckende Wein in den Jungfrauen.“ Gießet man nämlich Wein in Jemanden, heißt er dann nicht Schale? Und daher wird zu solchen durch den Propheten gesprochen: „Ziehet uns von dannen, die ihr des Herrn Gefässe traget a).“ Ja, auch jener Völker-Lehrer, der sich seiner Jungfräulichkeit freute und auch die Andern zu gleicher Reinigkeit und Keuschheit aufmunterte, spricht: „Ich will, daß Jeder sei wie ich, wissend, daß er in dem Tempel des Herrn ein kostbares Gefäß sei b).“ An einer andern Stelle sagt er von sich selbst: „Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefässen c).“ Irden nämlich nannte er sie darum, weil sie noch in diesem Leben, also zerbrechlich und sterblich sind. Wann sie aber bei der Auferstehung in den Glanz der Unsterblichkeit gekleidet sind, dann werden die Gerechten glänzen wie die Sonne im Reiche ihres Vaters. Daher spricht er auch anderswo: „In einem großen Hause sind nicht blos goldene und silberne Gefässe, sondern auch hölzerne und irdene; und zwar Einige zur Ehre, Andere aber zur Schande d);“ und fügt hierauf bei: „Wenn nun Jemand sich davon reiniget, so wird er sein ein Gefäß zur Ehre, nützlich dem Herrn zu jedem guten Werke.“ Du siehst also, daß, wir mögen nun zur Ehre auserwählt oder zur Schande verwiesen werden, beides von unserm Willen abhängt.

Wohlan denn, was zauderst du, ein Gefäß zur Ehre zu werden, nützlich dem Herrn zu jedem guten Werke? Denn dieselbe Schale, in welche du unreine Wollust geschüttet hast, kann, wenn du dich davon reinigest, d. h.

---

a) Isai. LII, 11. b) 1. Thess. IV, 4. c) 2. Kor. IV, 7. d) 2. Timoth. II, 20, 21.

deinen Körper züchtigest, noch ein kostbares Gefäß der Keuschheit werden, welches dann nicht mehr in Babylon fremden Göttern dienen, sondern würdig sein soll, zu Jerusalem dem Gebrauche im Tempel gewidmet und fortan ohne Unterlaß den göttlichen Opfern geweiht zu werden. Denn „ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist; ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz verachtet Gott nicht a).“ Suche daher durch gute Werke und einen löblichen Wandel mit Liebe bei reinem Körper, bei gutem Gewissen, ungeheucheltem Glauben und stets von Gottesfurcht zerknirschtem Herzen von nun an wieder zu erlangen, was du bisher durch gottlose Verschwendung verloren hast! Denn du weißt, daß jener jüngere Sohn, der durch ein ausschweifendes Leben sein Vermögen vergeudet, sobald er mit reumüthigem Herzen zu seinem Vater zurückkehrte, den Kuß der väterlichen Verzeihung, und den Ring des Glaubens und das Kleid der Unsterblichkeit erhielt und gewürdiget ward, an dem geistlichen Mahle und an der geistlichen Tafel Theil zu nehmen. Verschiebe also, verzögere die Heilung nicht, hoffe nicht durch nachtheiliges Verschieben in die Zukunft auf Heilung, und laß nicht deine schwere Krankheit zu deinem eigenen Verderben zunehmen. Gedenke, daß dieser obengenannte Sohn im Evangelium sogleich, nachdem er in sich gekehrt, ausrief: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!“ Denn kein Verständiger hat sich je länger gefreut, durch seine abzehrende Krankheit und durch Pest aufgerieben zu werden. Niemand wollte je zu seinen Wunden neue Wunden hinzufügen lassen: Niemand ist in einer gefährlichen Krankheit dagegen, daß seine Krankheit nicht abnehme und abgekürzt werde; denn thut dieß Jemand, so verlangt ein solcher nicht geheilt zu werden, sondern zu sterben. Aber auch denen, die durch einen derartigen Leichtsinn gleichsam unrettbar verloren sind, ruft der Herr selbst durch

---

a) Psalm. L, 19.

den Propheten zu: „Warum sollet ihr sterben, Haus Israels? Bekehret euch, und lebet a)!“ Bekehre dich also, ich bitte dich, entfliehe dem Tod und wähle das Leben, auf daß du lebest! Alle Lust der sinnlichen Begierde nimmt, wenn sie auch nicht durch frühzeitigen Tod überrascht wird, wenigstens bei anrückender Altersschwäche ein Ende. Komm also du der Ankunft des unerwarteten Todes zuvor, damit du es nicht zu spät bereuest, von einem unverhofften Tode überrascht worden zu sein! Der Prophet spricht: „In der Hölle, wer wird da dir bekennen b)?“ Wir denn der Staub dir bekennen, oder deine Wahrheit verkünden c)?“ Und wiederum: „(Unter die Todten entlassen), wie die Erschlagenen, die in den Gräbern schlafen, deren du nicht mehr gedenkest; und die verstossen sind von deiner Hand d).“ Ferner: „Wirst du an den Todten Wunder thun; oder werden die Aerzte sie auferwecken, daß sie dir bekennen? Erzählet einer im Grabe deine Barmherzigkeit, und deine Wahrheit im Verderben? Erkennet man in der Finsterniß deine Wunder, und deine Gerechtigkeit im Lande der Vergessenheit e)?“ Und an einem andern Orte: „Nicht die Todten werden dich loben, o Herr; noch alle, die hinunterfahren zur Hölle f).“

Gesetzt auch, du solltest das erwünschte hohe Alter erreichen, was nützt es dir denn ein Alter erreicht zu haben, wo du deine Sünden nicht mehr durch eine entsprechende Genugthuung bereuen kannst? Denn der thut nicht wahrhaft Buße, wer nicht zu einer solchen Zeit Buße wirkt, wo noch die Kraft des Fleisches ihn versucht und er noch sündigen kann. Verwünsche also den Tag deiner Geburt und dein Entstehen, wasche mit dem Propheten dein Bett und befeuchte alle Nacht dein Lager mit Thränen, bis du nach

---

a) Ezech. XVIII, 31, 32. b) Psalm. VI, 6. c) Psalm. XXIX, 10. d) Psalm. LXXXVII, 6. e) Das. V. 11 — 13. f) Psalm. CXIII, 25.

Abwaschung aller deiner Sündenmakeln diesen heiligen und keuschen Mann nachahmen mögest! Hat dir aber der Herr einen Purpur gegeben, damit du für seinen Namen das Feuer deines Körpers ausgießest; was kann dir denn von deinen frühern Handlungen übrig bleiben, daß auch du mit dem Apostel nicht ohne große Zerknirschung des Herzens sprechen könnest: „Welche Frucht hattet ihr aber damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämet a)?“ Auch der Hyacinth wird nicht fehlen, wenn du deinen Leib durch strenge Arbeit abhärtest und in die Knechtschaft des Geistes bringest, so daß nicht mehr du seinem Willen folgest, sondern vielmehr er deinem Willen gehorche. Mit diesen Farben nun wirst du bereits nicht mehr unfruchtbar in dem Zelte des Herrn Zutritt finden. Und kannst du vielleicht nicht Kostbares mit den Reichen opfern, so wird es gewiß nicht zu wenig sein, wenn du wenigstens Mittelmäßiges darbringst, und vor deinem Gott und Herrn nicht leer erscheinest, wissend, daß bei dem himmlischen Vater viele Wohnungen sind. Bemühe dich nur, durch allseitige Genugthuung in der Ruhe der Seligen auch nur eine niedrige Stelle des ewigen Lebens zu erhalten, und preise dich glücklich, den ewigen Peinen des Todes, d. i. den endlosen Qualen der Hölle und den schrecklichen Martern entronnen zu sein. Erlangst du aber Verzeihung und gehest du zur ewigen Freude ein, so sei auch mir ein gütiger Fürsprecher, damit auch ich Verzeihung erlange, deren du bereits versichert bist, der du durch meine Ermahnung ermuntert zu dieser Gnade zu gelangen strebtest.

Nun wende ich noch Eine Art Heilmittel an, welches noch übrig ist: d. h. Wenn dich der Stachel der sinnlichen Begierde und die fleischlichen Lockungen zu den Vergnügungen hinzuneigen suchen, so betrachte nur allzeit den Tag der Ankunft des Herrn, den die Propheten, Evange-

a) Röm. VI, 21.

listen und Apostel vorausgesagt haben. Hefteſt du auf dieſen unabläſſig das Auge deines Geiſtes, ſo wird alle Glut der brennenden Begierde erkalten. Denn würde der Geiſt bei jedem ſeiner Blicke, wohin er ihn nur wendet, ſtets jenen Tag vor Augen haben, ſo würde die Seele gewiß nie nach einer Sünde gelüſten. Wo wird dich der brennende Wuſt der fleiſchlichen Begierden dann ſehen, wann der Schall jener Poſaune des Engels durch die ganze Welt ertönet und die Grundfeſten der Erde erſchüttert? Wann jener ſchreckliche und furchtbare Richterſtuhl der hochheiligen Majeſtät aufgeſchlagen wird; wann bei der Ankunft des Herrn und beim Praſſeln der Flammenkugeln das Feuer nicht einmal den Himmel ſchonen wird; welche Trauer, welcher Schmerz, welche Angſt, welche Noth, welche Finſterniß wird dann das ſündenbeladene Gewiſſen ergreifen, wann die Seele Elemente brennen ſieht, wann das Feuer lodert und die Seele ſich von Gluth umrungen ſieht, und kein Ort mehr ſein wird, um ſich zu verbergen? Höre den Propheten Malachias; mit welchen Worten er jenen Tag verkündet: „Siehe," ſpricht er, „er kommt, der Herr der Heerſchaaren. Wer wird aber den Tag ſeiner Ankunft aushalten, oder wer beſtehen bei ſeinem Anblicke? Denn er ſchreitet einher wie ein ſchmelzend Feuer; er ſitzet wie ein Walker, ſie ſchmelzend und reinigend, wie Silber und wie Gold a)." Auch Amos b), ein ſehr angeſehener Prophet, weiſſaget Gleiches: „Wehe denen, die nach des Herrn Tag verlangen? Was ſoll er euch? Dieſer Tag des Herrn iſt ein Tag der Finſterniß und nicht des Lichtes. Wie wenn Jemand fliehet vor einem Löwen, und es trifft ihn ein Bär; er kommt in ein Haus, und lehnt ſich mit der Hand auf eine Mauer, und es beißt ihn eine Schlange; ſo iſt Finſterniß der Tag des Herrn, und kein Licht, und Wetter und Dunkel für jene, welche den Glanz des Herrn nicht

---

a) Malach. III, 2 — 3. b) Amos V, 18 — 20.

an sich haben.“ Auch der Prophet Sophonias erzählt dasselbe, sprechend: „Nahe ist der Tag des Herrn, der große, nahe ist er, und er eilet gar sehr; da wird geängstigt der Held. Ein Tag des Zornes ist jener Tag, ein Tag der Drangsal und Angst, ein Tag des Jammers und Elendes, ein Tag der Finsterniß und Dunkelheit, ein Tag der Posaune, die da tönet über die festen Städte, und über die hohen Basteien. Und ich ängstige die Menschen, daß sie gleich Blinden umherwandeln, denn wider den Herrn sündigten sie a).“ Auch selbst der Herr der Propheten verkündet im Evangelium immer dieselben Drangsale, indem er spricht: „Und es wird sein auf Erden große Angst unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluthen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht, und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden b); denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns! Und zu den Hügeln: Bedecket uns c).“ Aber auch an einem andern Orte sagt er: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht etwa belastet werden mit Völlerei, Trunkenheit, und den Sorgen dieses Lebens, und jener Tag euch nicht plötzlich überrasche; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf der Erde wohnen d).“ Vernimm auch noch, mit welchen Worten der heilige Petrus die Ankunft dieses Tages an's Herz legt. „Es wird,“ sagt er e), „der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb; da werden die Himmel mit großem Krachen zergehen, die Elemente vor Hitze zerschmelzen, und die Erde (verbrennen). Da nun dieß Alles vergehen wird, wie sehr sollet ihr euch befleißen, mit heiligem

---

a) Soph. 1, 14 — 17. b) Luk. XXI, 25, 26. c) Daſ. XXXIII, 29, 30. d) Daſ. XXI, 34, 35. e) 2. Petr. III, 10.

Wandel und mit Gottseligkeit zu warten und entgegen zu eilen der Ankunft des Tages des Herrn, durch welchen die Himmel vom Feuer vergehen, und die Elemente von der Hitze des Feuers zerschmelzen!" Hast du diesen Tag unablässig vor den Augen deines Herzens, so wirst du gewiß alle Reize der sinnlichen Lüste aus dem Innern deiner Seele verbannen, und die verderblichen Stachel der Laster werden nicht mehr in ein Herz zurückkehren, welches die Furcht vor der Hölle und der Schrecken ihrer Qualen erfüllt hat. Denn wo sich einmal die heilsame Furcht vor den ewigen Qualen niedergelassen hat, da finden die Reize der Wollust keinen Raum mehr.

Unsers heiligen Vaters

Ephräm, des Syrers,

Rede über den Kampf des Geistes mit dem Fleische, oder über den geistlichen Wettstreit.

In den Kämpfen dieser Welt wird Niemand ohne Ringen und Wettstreit gekrönet, und im geistlichen Verkehre und heiligen Vorhaben kann Niemand ohne Ringen eine unverwelkliche Krone erlangen, und Erbe des ewigen Lebens werden; denn diese Welt gleicht einem Kampfplatze. Ganz vollkommene und rüstige Kämpfer also werden auf demselben immer in höchster Behendigkeit und ohne alle Scheu befunden; furchtsame aber und kleinmüthige entfliehen, ehe der Wettstreit beginnt, und aus unbegränzter Schlaffheit und Trägheit unterlassen und meiden sie jede Anstrengung auf dem Kampfplatze. Der Kampfplatz aber, liebste Brüder,

ist mitten auf der Arena, auf der die Kämpfer ringen. Gleich jenen also streiten auch vollkommene Ringer und enthaltsame Mönche, indem sie immer die Lieblichkeit des Paradieses vor Augen haben, und dessen Wonne und aller jener Güter sich zu erfreuen hoffen, die unsterblich sind, und des ewigen Lichtes.

Suchest du im Kampfe zu streiten und Sieger zu werden; so ziehe Gottes Waffenrüstung als Kleid an; bekleide dich mit den Tugenden der Seele, und ziehe alle Sorgfalt für diese Welt aus, und ringe eifrig darnach, daß du sie nicht für schnöde Lust und aus Nachlässigkeit verliereſt! Meide den Wein wie Gift, damit nicht Trunkenheit dich überwinde und dich deiner Tugenden beraube und entblöße, wie den Noe, diesen heiligen Mann der Vorzeit. Dieser nämlich ward unter jenem Geschlechte nach dem Willen Gottes erfunden, baute aus Furcht vor der Sündfluth einen Kasten zur Rettung seiner Familie, und ließ sich nachher, da ihn so viele Wasser nicht überwältiget hatten, von wenigem Weine überwältigen; ein Paar Tropfen Weines bewirkten bei dem schlafenden Manne schamlose Entblößung. Eben so hat auch der Wein den Patriarchen Loth überwältiget, daß er mit seinen Töchtern schmählichen Beischlaf pflog, ja durch den Wein geschwächt in den tiefesten Schlaf versenkt und wie begraben war, daß er wachend nicht mehr wußte, was er gethan hatte. Wenn also die berauschende Kraft des Weines heiliger und gerechter Männer nicht geschont hat, um wie viel mehr wird sie dich, da du elend und ganz schwach bist, niederdrücken, wenn du dich der Trunkenheit hingibst? Immer muß sich die Jugend vor dem Weine hüten; denn durch den Wein wird das geistige Auge geblendet, die Blindheit allmählig erhöhet, das giftige Feuer der Begierlichkeit immermehr entzündet und die abscheuliche widernatürliche Lust entflammet, die Seelenkräfte verweichlichet, der Gedanke an ein ewiges Leben ver-

wischt, und dann sündiget die Seele unsichtbar überwunden ohne Rücksicht; verscheucht wird von ihr die Gnade des Himmels, d. i. die Zartheit des Gewissens und die Jungfräulichkeit der Seele. Denn so lange unser Körper ein reiner und heiliger Tempel ist, wohnt Gottes Hoheit in demselben; wenn er aber verderbt und verunreiniget wird, so verläßt der reine und heilige Gott jenen Tempel, und statt des unaussprechlichen Lichtes des Himmels nimmt die Dunkelheit des unreinsten Geistes Wohnung in demselben, und es gehen böse und abscheuliche Begierden in denselben ein, welche oft der elenden Seele Anlaß sind, Thorheiten zu begehen, (und in der Rede zu sündigen).

Wer möchte nicht in Thränen vergehen, wenn er dieses hört und in seinem Herzen entdeckt, daß der heilige Gott diesen seinen Tempel verworfen hat, und daß an seiner Statt böse Begierden und schmachvolle Leidenschaften denselben bewohnen; besonders aber, wenn er einsieht, wer jenen Tempel verlassen, und wer ihn in Besitz genommen hat; wovon er geschieden, und wozu er gelangt ist; von wem er sich getrennt, und mit wem er sich verbunden hat? Muß nicht ein solcher von Thränen überfließen, und weinend und trauernd bei sich selbst sagen: Warum ward ich in einem einzigen Augenblicke von böser Lust überwunden und hingestreckt, warum habe ich den ruhmvollen Kampf gemieden, und mir nicht den Triumph des Sieges verdient? (So wird es auch am Tage der Vergeltung sein); denn wenn dort die Weichlinge, die ausgelassenen Sünder und Gottlosen jene Gerechten und Heiligen in Freude und Wonne frohlocken und im Paradiese, in Gottes Reich, ewig leben sehen, sich selbst aber zu unauslöschlichem Feuer und zur äußersten Finsterniß verbannt fühlen; dann werden sie höchlich jammern und in einem Flusse von bittern Thränen sich baden, daß nun ihre Reue nutzlos ist, und ein unendlicher Drang von Strafen sie verfolgt.

Deßhalb bitte ich euch, meine geliebteſten Brüder! ahmet die ſeligen Patriarchen nach, welche durch ihren heiligen Wandel der reinſte Tempel Gottes geweſen ſind. Liebet ihren Umgang, folget ihren Beiſpielen nach. Habet Verlangen nach dem Faſten, nach der Reinheit und Keuſchheit der Seele! Habet Verlangen nach dem Gebete, das eine trauliche Unterredung mit Gott iſt; denn das heilige und reine Gebet iſt eine Unterredung mit Gott; und die Gebete jener Vollkommenen, welche Gott aus ganzem Herzen lieben, ſteigen mit großer Freudigkeit gen Himmel; ſelbſt Engel und Erzengel kommen ihnen mit Freuden entgegen, nehmen ſie auf, und bringen ſie zum Throne der Herrlichkeit des heiligen Gottes. Denn dieß iſt eine große Wonne der heiligen Engel und eine unausſprechliche Freude für ſie, wenn ſie die reinſten Gebete der Frommen vor Gottes Thron tragen. Bemühen wir uns alſo, meine Brüder! Nachfolger des Wandels und Lebens der heiligen Mönche zu werden! Wandle, Bruder, auf ihrem Wege, lebe ſo, wie ſie gelebt haben! Uebe die Tugend der Enthaltſamkeit im Verſtande, in der Seele, und in dem Leibe, (ſo wie jene)! Sei enthaltſam und mäßig in der Kleidung, in der Speiſe und im Tranke, in der Rede, in dem Blicke, in den Gedanken, und im Scherze, auf daß du dich als vollkommenen Kämpfer in Allem bewährest!

Liebſter Bruder! ſei aufmerkſam auf dich ſelbſt und wache, daß du dich bei deinen Gebeten nicht erhebeſt; ſondern wann du dich anſchickeſt im Gebete Gott zu nahen, ſo halte dich in großer Furcht und Liebe vor ihm! Zerreiße in deinem Herzen alle Bande irdiſcher Sorge! Sei in Allem wie ein Engel, wann du beteſt, und ſtreite ſo männlich in dem Kampfe, damit dein Gebet heilig und rein, unbefleckt und ohne Mackel ſei, und die himmliſchen Thore bei'm Anblicke desſelben ſich vor ihm öffnen, und die Engel mit Freude ihm entgegenkommen, und es bis zum Throne

des gebenedeiten Vaters bringen. So sei also stets, mein Liebster! (in der Stunde des Gebetes mit Gott verbunden), wie die Cherubim und Seraphim, die unwandelbar in dem Dienste Gottes verbleiben.

Bruder! beherzige diese Worte, und singe sie unablässig aus der Inbrunst des Herzens; denn sie spenden der Seele geistige Nahrung, befreien sie durch ihre Lieblichkeit von ihrer Bitterkeit und entlasten sie der Bürde irdischer Sorgen. Befleiße dich, Alles, was du gehört, sorgfältig im Herzen zu bewahren, damit Gott der Gegenstand deiner Gedanken sei, damit du Zuversicht findest in jener schrecklichen und furchtbaren Stunde, wann der Herr kommt, einem Jeden nach seinen Werken zu vergelten!

Gebet meiner Schwachheit ein wenig nach, geliebteste Brüder! denn ich erscheine mir selbst als der Schwächste; da mein ganzes Innere vor jener Stunde erzittert. Aber die Gnade des Heilandes stärket und erfreuet die Herzen der Heiligen, wann sie entrückt werden in die Wolken hinauf in die Lüfte Christo entgegen. Ich aber und jene, die mir ähnlich sind, werden lässig und träge auf Erden zurückbleiben, und nicht leicht zum Himmel empor steigen.

Was kann uns, meine geliebtesten Brüder! die Welt nützen, daß wir uns durch ihre Sorgen und Kümmernisse so binden lassen? Oder welchen andern Gewinn bringt uns die Kleiderpracht, der Putz und die Hoffart, als unauslöschliches Feuer? Oder was Anderes gewinnen wir durch Schwelgerei, als ewige Strafen? Seid also überzeugt, meine Brüder! daß, wenn wir hier nicht durch Gottes Gnade mit allen Kräften kämpfend und ringend den Triumph des Sieges verdienen, wir dort ewig Buße thun werden. Meine Brüder! Warum sind wir also hier nachlässig? Warum leben wir in Trägheit? Warum bereiten wir uns nicht zum Empfange des Herrn vor? Denn sieh, der

Tag nahet heran; sieh, die ganze Welt eilt ihrem Untergange entgegen. Warum werfen wir nicht alle Reize der Begierden und die schweren Lasten der Sünden von uns? Wisset ihr etwa nicht, daß der Weg schmal und die Pforte eng ist, die zum Leben führet, und daß sie die, so mit den Lasten der Sünden und des Reichthumes beschwert herankommen, nicht eingehen läßt? Ja, diese Pforte hat jene gern, welche dem Reichthume entsagt, sich durch freiwillige Armuth abgehärmt, und ihre ganze Lebenszeit mit Nachtwachen, Fasten und in Demuth zugebracht und so sich selbst vorbereitet haben, den unsterblichen Bräutigam zu sehen, und das Himmelreich in Besitz zu nehmen.

Sehet, Geliebteste! schon rufet uns der Eingang in's Paradies, schon häufig hat er uns zugerufen, uns ermahnt und gesagt: Bevor ich geschlossen werde, eile ein Jeder von euch schnell herzu, damit er eingehe und ewig mit Christus herrsche! Sehet, unsere Mutter, das himmlische Jerusalem, rufet uns mit großer Freude zu und spricht: Kommet, meine geliebtesten Söhne! kommet zu mir! In mir soll sich eure Zahl mehren, und in dem Gemache des unsterblichen Bräutigames sollen sich eure Chöre mit den heil. Engeln verherrlichen. Lasset mich euch schauen in Herrlichkeit, in Schönheit und Glanz! Lasset mich euch schauen in Freude und Wonne und Jubel! Liebet mich, meine Söhne, wie ich euch liebe! Besitzet nichts auf Erden, seid um Nichts darauf ängstlich besorgt! Sehet, schon ist mein Bräutigam bereit hervorzutreten und zu kommen auf den Wolken des Himmels, und in der Herrlichkeit seines gebenedeiten Vaters! Dann wird er einem Jeden von euch einzeln bei seinem Namen rufen und ihnen den Rang einweisen, dessen er sich durch seine Verdienste und Mühsalen würdig gemacht hat. Denn über euern Eifer und eure Wachsamkeit jubeln die Engel und Erzengel und alle himmlischen Mächte; so wie über eure Sorglosigkeit und Trägheit der Feind mit

seinen Genossen frohlocket. Eilet also, meine Söhne, daß wir uns von Ewigkeit zu Ewigkeit über einander freuen! Amen!

Ich falle nieder, bete und flehe dich an, Christus, Sohn des lebendigen Gottes! verleihe mir und allen, die dich lieben, daß wir würdig werden, dein himmlisches Reich zu schauen, und es mit allen deinen Heiligen zu besitzen! Amen!

Geliebteste! Wenn wir in dieser kurzen Lebenszeit nachlässig sind, werden wir keine Entschuldigung finden, die wir für unsere Sünden vorschützen könnten. Unser Herr ist vom Himmel zur Erde herabgestiegen und hat uns Alles geschenkt, indem er uns unsere Sünden verzieh, und des ewigen Lebens theilhaftig machte. Denn da wir Feinde waren, hat er uns durch seinen Tod mit Gott versöhnet. Von der Erde waren wir, und in den Himmel hat er uns erhoben, wir waren sterblich, und wir haben die Unsterblichkeit erhalten! wir Söhne der Finsterniß sind Söhne des Lichtes geworden; gefangen waren wir, und sind losgekauft worden; verloren, und er hat uns gesucht; Sklaven der Sünde, und er hat uns frei gemacht; wir waren arm, und sind reich geworden; krank, und sind gesund geworden; Verhaßte waren wir, und wurden Geliebte; Ungerechte, und wurden gerecht; wir waren ohne Erbarmung, und haben Erbarmung erlangt; wir waren Sünder, und er hat uns erlöset; zerstreuet waren wir, und er hat uns gesammelt; Nackte, und er hat uns bedecket; wir waren Söhne der Menschen, und sind zu Söhnen Gottes geworden, zu Erben und Miterben seines eingebornen Sohnes. Sieh, Alles dieses hat uns Gott geschenkt, ehe wir ihn suchten oder fanden!

Böser Hohn oder Vorwurf also komme nie in dein Herz; noch weniger verachte den, der für seine Sünden

Buße thut! Verhöhne nicht deinen Bruder, wann er fastet, und verwirre nicht den, der nicht fasten kann! Weise die zurück, welche dich (in der Andacht) stören wollen; lerne dich selbst achten; zeige dich Andern nie zudringlich, so wirst du Allen angenehm und nützlich sein können! Züchtige, aber nur mit der strengsten Gelassenheit; sorge aber, daß du, ihrer ermangelnd, nicht sehr verächtlich werdest! Den Gottesfürchtigen enthülle Gottes Geheimnisse; vor jenem aber hüte dich sorgfältig, der keine Gottesfurcht besitzt, sondern dem Stolze und der Aufgeblasenheit sich hingibt! Gegen einen Zurückhaltenden sage und höre nichts Böses; auch nicht gegen den, der für deinen Feind gilt; darauf aber sei vor Allem bedacht, daß du keinen Feind habest, als den Teufel und seine Diener! Mit einem übelgesinnten und verschlagenen Menschen wohne nie zusammen, und mit einem Verleumder sprich nie, damit er nicht deine Seele verunehre! Von Verkleinerung und Erniedrigung deines Bruders sei fern; ja hüte dich vor dem, der einen Andern erniedrigen will! Dieses geziemt sich für Mönche, welche ihren Hals unter das himmlische Joch beugen. Dieß sollen Christi Jünger beobachten; auf diese meine Ermahnungen sollen sie ohne Unterlaß achten; denn es geziemt sich für sie, Nachfolger ihres Meisters Jesu Christi zu werden.

Das Muster unseres Wandels, Geliebteste! wollen wir von Christus dem Herrn nehmen, der reich war, und für uns arm geworden ist; der erhaben und seinem Vater gleich stand, und selbst erniedriget hat; der über dem Himmel wohnte, und auf Erden nichts hatte, wohin er sein Haupt legte. Geworden bist du mir, Christus mein Heiland, Führer des Weges und des Lebens, das zum Vater führt! Wo er Wohnung nimmt, da strömen Gnaden, wo er regiert, da ist das Himmelreich. Herr und Herrscher, Sohn des lebendigen Gottes, du bist mir eine Quelle des Lebens geworden, aus der ich deine Güter schöpfen

und dich ohne Unterlaß in Liebe lobpreisen kann! Deine Gnade ist im Herzen deines Dieners Licht und Freude geworden, und meinem Munde süßer als Honig und Honigseim. Deine Gnade ist in der Seele deines Dieners wie ein Schatz geworden, der mir unsägliche Reichthümer bietet, und Armuth und Elend fern von mir abhält. Deine Gnade ist deinem Diener eine Zuflucht, eine Macht, ein Ruhm, ein Schutz und eine geistige Speise voll Licht und Süßigkeit geworden. Wie kann ich schweigen, o Herr! von jener Fülle der Süßigkeit deiner Liebe und Gnade, da sie mir, wenn ich auch der unwürdigste Mensch und ein Sünder bin, den Mund geöffnet hat? Oder auf welche Art kann ich meine Zunge einhalten, daß sie nicht in jeder Stunde und in jedem Augenblicke den Geber des Lichtes verherrliche? Oder wie sollte ich die Ströme deiner Gnade hemmen können, da sie beständig fließen in das Herz meiner Niedrigkeit voll der Süße und jeder Art geistiger Wonne? Singen will ich deinen herrlichen Namen, o Herr, du König des Himmels, da du mir deine himmlischen Gaben mitgetheilt hast! Ich verherrliche deine Gnade, Christus mein Retter! Denn wenn ich dich verherrliche, werde auch ich von dir verherrlichet. Meine Zunge wird nicht ablassen, deine Macht und Herrlichkeit zu preisen. Nicht aufhören wird meine Laute, deine geistlichen Lieder ertönen zu lassen. Dein Wille zieht mich zu dir, Jesus Christus, Ruhm meines Lebens! Deine Gnade hat mir Süßigkeit gegeben, und ich werde dir, o meine Hoffnung! folgen. Möge mein Herz ein gedeihlicher Boden werden, und deinen heiligen Samen aufnehmen! Möge es deine Gnade befruchten mit dem Thaue des ewigen Lebens! Möge sich deine Güte eine schöne Garbe auf dem Acker meines Herzens abmähen, entweder Reue, oder Anbetung oder Heiligung, (wie es dir am liebsten ist!) Laß meine Seele zur Ruhe der Himmels-Freuden gelangen! Du hast jenes irrende Schaf gesucht, und gefunden trägst du es auf deinen Schultern; ziehe meine

unwürdige Seele mit deinen Händen zu dir, und bringe sie deinem gebenedeiten und unsterblichen Vater vor den Engeln und Erzengeln, den Cherubim und Seraphim, daß ich mich der Freude des Himmels erfreuend mit allen Heiligen ausrufe: Ehre dem unsterblichen Vater; Ehre dem unsterblichen Sohne; Ehre dem unsterblichen heiligen Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Desselben Abhandlung

von der Bekehrung zu Christus,

an die, so der Welt entsagen wollen.

Wie das göttliche Gesetz nicht mit Tinte und Buchstaben geschrieben, sondern in reine Herzen eingepflanzt ist, so wissen diejenigen, welche die Augen ihres Geistes erleuchtet haben und beständig nach Vollkommenheit verlangen, gar wohl, daß sie nicht durch ihre eigene Kraft, sondern durch die unüberwindliche Macht den Fallstricken des Bösen entronnen sind. Welche aber noch nicht durch das Wort erleuchtet, noch durch einen göttlichen Sinn unterrichtet sind, die sind umsonst aufgeblasen, weil sie nur durch das Geheimniß des Kreuzes selig werden, und werden verdammt. Denn in der Macht des Menschen steht nur die Fähigkeit, zu wählen oder nicht zu wählen, dem Teufel zu widerstehen; denn er hat darum schlechtweg nicht die Kraft gegen die Leidenschaften, um (aus sich allein dem Teufel widerstehen) zu können. „Denn wenn nicht der Herr das Haus bauet und die Stadt bewacht, so ar-

beiten die Bauenden, und wacht der Hüter umsonst a)." Es ist nämlich unmöglich, über Nattern und Basilisken zu gehen, und Löwen und Drachen mit Füßen zu treten, wenn man sich nicht zuvor, so viel es einem Menschen möglich ist, gereiniget und Kraft erlangt hat von dem, der zu den Aposteln sprach: „Siehe, ich habe euch Macht gegeben, auf Schlangen und Scorpionen zu treten, und über alle Gewalt des Feindes b)." Wäre die menschliche Natur im Stande, ohne die Waffenrüstung des heiligen Geistes den Nachstellungen des Teufels zu widerstehen, so hätte der Apostel nicht gesagt: „Der Gott des Friedens aber zertrete den Satan schnell unter euern Füßen c)." Und wiederum: „Der Herr Jesus Christus wird ihn vertilgen mit dem Hauche seines Mundes d)." Daher muß man ohne Unterlaß zum Herrn beten: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen!" Denn werden wir nicht durch die Hülfe des Mächtigern von den feurigen Geschossen des Bösen errettet, und der Befreiung von den Leidenschaften gewürdiget, so führen wir umsonst diese Lebensweise, weil wir der Kraft des Kreuzes nicht theilhaftig geworden sind. Wer also der göttlichen Herrlichkeit theilhaftig werden, und die Gestalt Christi im Geiste wie in einem reinen Spiegel schauen will, muß mit unersättlichem Verlangen und ungeheuchelter Liebe aus ganzem Herzen und Vermögen Tag und Nacht die Hülfe der Macht (Gottes) suchen, deren man unmöglich theilhaftig werden kann, wenn man nicht, wie ich oben gesagt habe, zuvor von der Wollust der Welt und der feindlichen Macht sich enthält; denn die Macht der Finsterniß ist der Macht des Lichtes entgegen, und die Wirksamkeit der Bosheit ist mit dem guten Wirken unverträglich und ihm gänzlich fremd. Willst du also wissen, warum wir, geschaffen in Herrlichkeit und versetzt in das

---

a) Psalm. CXXVI, 1, 2. b) Luk. X, 19. c) Röm. XVI, 20.
d) 2. Thessal. II, 8.

Paradies, endlich den unvernünftigen Thieren gleich und ihnen ähnlich wurden, und die unbefleckte Herrlichkeit verloren; wisse, daß wir, nachdem wir durch den Ungehorsam Sklaven der fleischlichen Lüste geworden, und uns selbst aus dem seligen Orte der Lebenden vertrieben und in Gefangenschaft versetzt haben, noch jetzt an den Flüssen Babylons sitzen, und, weil wir noch in Aegypten wohnen, das Land der Verheißung, das von Milch und Honig fließt, noch nicht geerbt haben; wir sind noch nicht mit dem Sauerteige der Lauterkeit und Wahrheit vermenget, sondern wir sind noch in dem bösen Sauerteige des Fleisches; noch ist unser Herz nicht besprengt mit dem Blute des Lammes Gottes; denn noch haftet der Pfahl der Hölle und der Stachel der Bosheit in demselben; wir haben noch nicht die hohe Freude der heilbringenden Salbung empfangen, denn noch wurzelt der Stachel des Todes in uns; wir haben noch nicht den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in Gott angezogen, weil wir uns noch nicht bemüht haben, den alten Menschen auszuziehen, der nach den Lüsten des Truges verdorben ist; wir tragen noch nicht das Bild des Himmlischen, gleichförmig geworden seiner Herrlichkeit; denn wir tragen noch das Bild des Irdischen; noch beten wir Gott nicht an im Geiste und in der Wahrheit, weil die Sünde noch in unserm sterblichen Leibe herrscht; noch schauen wir nicht die Herrlichkeit des Unverweslichen; denn noch werden wir unter dem Schatten zurückgehalten; noch haben wir nicht die Waffen und Werke des Lichtes angezogen; noch sind wir nicht umgestaltet durch die Erneuerung unseres Sinnes, denn noch sind wir gleichförmig dieser Welt; noch sind wir nicht verherrlichet mit Christus, weil wir mit ihm nicht gelitten haben; noch tragen wir nicht seine Wundmahle an unserm Leibe, noch sind wir nicht eingetreten in das Geheimniß des Kreuzes Christi; denn noch leben wir in den fleischlichen Lüsten und Begierden; noch sind wir nicht Erben Christi geworden; denn noch ist der

Geist der Knechtschaft in uns, und nicht jener der Kindschaft; noch sind wir nicht geworden ein Tempel Gottes und eine Wohnung des heiligen Geistes; denn wir sind noch ein Götzentempel und eine Behausung der Geister der Bosheit; denn wir haben wirklich noch nicht den reinen Tugendwandel und die Einfalt des Sinnes erlangt, und besitzen noch nicht die ächte Reinigkeit; wir sind noch nicht gewürdiget der unverfälschten und geistigen Milch, und des Zunehmens im Geiste; noch ist uns der Tag nicht angebrochen, und der Morgenstern ist noch nicht in unsern Herzen aufgegangen; noch haben wir nicht Theil an der Sonne der Gerechtigkeit, und wir werden noch nicht durch ihre Strahlen erleuchtet; noch sind wir nicht ächter königlicher Purpur; noch sind wir nicht verwundet von der göttlichen Liebe, noch nicht verwundet von der geistigen Liebe zum Bräutigam; noch kennen wir nicht die unverwesliche Gemeinschaft; noch kennen wir nicht die Macht der Heiligkeit und den Frieden; ja, um Alles mit Einem Worte zu sagen; noch sind wir kein auserwähltes Geschlecht, kein königliches Priesterthum, kein heiliges Volk, kein erworbenes Volk, weil wir noch ein Natterngezücht sind. Denn wie sollten wir nicht Gewürm sein, da wir noch auf der Erde kriechen, und irdisch gesinnt sind und unsern Wandel nicht im Himmel haben? Wie nicht Natterngezücht, da wir nicht im Gehorsame Christi befunden werden, sondern im Gehorsame der Schlange?

Wie also jammere ich genügend? Solches Unglück finde ich nicht mehr. Wie ich aber auch schreien und weinen soll zu dem, der die in mir wohnende Verirrung wegnehmen kann, das weiß ich nicht. Wie werde ich singen den Gesang des Herrn in fremdem Lande? Wie Jerusalem beklagen? Wie entfliehen der harten Knechtschaft Pharaos? Wie verlassen die schmähliche Verbannung? Wie entsagen der bittern Tyrannei? Wie ausziehen aus dem Lande Aegypten?

Wie setzen über das rothe Meer? Wie kommen durch die Wüste? Wie werde ich, gebissen von den Schlangen, nicht umkommen? Wie die Fremden besiegen? Wie die Völker vertilgen? Wie werde ich auf meinen Tafeln die Aussprüche des göttlichen Gesetzes erhalten? Wie werde ich sehen die Säule des wahren Lichtes und die Wolke vom heiligen Geiste? Wie werde ich genießen das Manna der ewigen Nahrung? Wie trinken das Wasser aus dem lebenspendenden Felsen? Wie gehen durch den Jordan, und einziehen in das herrliche Land, das von Milch und Honig fließt? Wie werde ich den Heerführer sehen, den Josue, der Sohn Nave's, sah und augenblicklich anbetete? Denn wenn ich nicht durch diesen die Völker in mir vertilge, so werde nicht eingehen in's Heiligthum Gottes und darin ruhen, werde nicht theilhaft der Herrlichkeit des Königs.

Befleiße dich also, ein unbeflecktes Kind Gottes zu werden, und in jene Ruhe einzugehen, wo Christus als Vorläufer für uns eingegangen ist! Befleiße dich, in der himmlischen Gemeinde mit den Erstgebornen aufgeschrieben zu werden, damit du zur Rechten der Majestät des Allerhöchsten gefunden werdest! Befleiße dich, einzugehen in die heilige Stadt Jerusalem dort oben, wo auch das Paradies der Wonne ist! Denn dieser wunderbaren und seligen Dinge wirst du nicht anders gewürdiget werden, außer wenn du Thränen vergießest wie Ströme Tag und Nacht, nach dem Beispiele des Heiligen, der da spricht: „Ich wasche jede Nacht mein Bett, und benetze mit meinen Thränen mein Lager a);" denn du weißt ja, daß die, so in Thränen säen, mit Jubel ernten b). Daher sagt der Prophet: „Schweige nicht bei meinen Thränen c)!" Und wiederum sagt er: „Du setztest meine Thränen vor dein Angesicht, so wie du auch verheißen hast d)." Und wiederum: „Meine

---

a) Psalm. VI, 7. b) Psalm. CXXV, 5. c) Psalm. XXXVIII, 13.
d) Psalm. LV, 9.

Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, und meinen Trank mische ich mit Thränen a)." Denn die Thräne, aus großer Betrübniß und inbrünstiger Herzenszerknirschung vergossen in Erkenntniß der Wahrheit, ist eine Speise der Seele, dargereicht vom himmlischen Brode, woran vornehmlich die selige Maria Theil nahm, als sie bei den Füssen Christi saß, und, wie Christus selbst sagt, weinte; denn er spricht: „Maria hat den beßten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden b)." O der kostbaren Perlen bei dem Fließen jener seligen Thränen! O jenes aufmerksamen und folgsamen Zuhörens! O der Schnelligkeit der geistigen Liebe, welche so sehr zum göttlichen Bräutigam eilte! O des Stachels der Sehnsucht der Seele nach dem göttlichen Worte! O der engen Gemeinschaft der Braut mit dem Bräutigam! Ahme diese (Maria) nach, o Sohn! Ahme sie nach, auf nichts Anderes schauend, als auf den, der da sagte: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden, und ich wollte, daß es schon angezündet wäre c)." Es ist nämlich eine Entzündung des Geistes, die das Herz entflammet; denn das unkörperliche und göttliche Feuer pflegt die Seelen zu erleuchten und zu läutern, wie ächtes Gold im Ofen, die Bosheit aber zu verzehren, wie Dornen, und Stoppeln; denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer und nimmt Rache laut seines Evangeliums d). Dieses Feuer wirkte in den Aposteln, als sie mit feurigen Zungen zu den Zuhörern redeten. Dieses Feuer umstrahlte durch die Herrlichkeit den Paulus, blendete aber den Sinn seines Gesichtes; denn das Gesicht des Körpers faßte die Stärke jenes Lichtes nicht. Dieses Feuer erschien dem Moses im Dornbusche; dieses Feuer entrückte unter der Gestalt eines Wagens den Elias von der Erde. Dieses Feuers Wirksamkeit suchend sprach David: „Prüfe mich, Herr, und

---

a) Psalm. XLI, 4. u. CI, 9. b) Luk. X, 42. c) Das. XII, 49. d) Deuter. IV, 24. Luk. XVIII, 7, 8. und Hebr. XII, 29.

versuche mich; erforsche mit Feuer meine Nieren und mein Herz a)!" Dieses Feuer entzündete den Kleophas und seinen Gefährten, als der Heiland nach seiner Auferstehung von den Todten mit ihnen redete b). Daher nehmen auch die Engel und die dienstbaren Geister an dem Feuer der Herrlichkeit Theil, nach dem Ausspruche: „Er macht seine Engel zu Winden, und seine Diener zu brennendem Feuer c)." Dieses Feuer verbrennt den Balken im Auge und stellt den Geist rein her, so daß er die natürliche Sehkraft erhält und befähigt wird, beständig die Wunder Gottes zu betrachten, nach dem Ausspruche: „Thu auf meine Augen, daß ich schauen kann die Wunder deines Gesetzes d)!" Dieses Feuer jagt die bösen Geister in die Flucht, verbrennt alle Bosheit, nimmt die Sünde weg, verschafft Auferstehung und bewirket Unsterblichkeit, erleuchtet die Seelen, und stärket die Geisteskräfte. Lasset uns beten, daß dieses Feuer auch in uns komme, damit wir allezeit im Lichte wandelnd nicht anstossen, sondern „wie Lichter in der Welt leuchten, und festhalten am Worte des Lebens e), als eine sprudelnde Quelle, aus welcher Alle schöpfen, welche sich nahen. Die aber den Reichthum der Schätze nicht haben, denen wollen wir es nachsehen, wenn sie nicht reden; denn auch die, welche gläubig zuhören, haben einen Gewinn davon und bleiben f) . . . . . Den geistigen Menschen nämlich werden von nun an Palläste schön eingerichtet und königliche nicht von Händen erbaute Häuser vom heiligen Geiste bereitet, und bunte Kleider und herrliche Anzüge. Wenn sie dann zu Christus hingehen, so empfangen sie die Geister der Gerechten und das ganze Himmelreich mit großer Freude; denn zu einem solchen spricht der Herr: „Wohlan du guter und getreuer Knecht! Weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; geh' ein

---

a) Psalm. XXV, 2. b) Luk. XXIV, 13. ff. c) Psalm. CIII, 4. d) Psalm. CXVIII, 18. e) Philipp. II, 15, 16. f) Hier ist der Text entstellt und mangelhaft.

in die Freude deines Herrn a)!" Denn viele Brüder, welche die Gnade erhalten, befleißen sich einhellig, täglich zuzunehmen und fortzuschreiten, und befähigen sich so stets zu einem größern Maße; Andere aber, die zwar auch die Gabe von Gott erhalten, verfallen des Beistandes der Gnade ungeachtet in Zügellosigkeit und in viele Laster. Wann sie aber in Sünden fallen, bleibt dann die Gnade noch bei ihnen, oder entfernt sie sich sogleich? Darauf antworten wir: Es ereignet sich, daß sie bei einem solchen, auch wenn er gesündiget hat, wegen der Menschenfreundlichkeit Gottes bleibt, so lange er im Fleische lebt; wann aber die Seele vom Leibe getrennt wird, so entfernt sich die Gnade, und geht an ihre eigene Stelle, während die Seele offenbar den bösen Geistern übergeben wird. Denn es sind zwei Gesetze im Menschen; das Gesetz der Sünde zieht zu dem Orte der letztern hinab, das Gesetz der Gnade aber zieht zum Himmlischen hinauf. Je mehr nämlich einer in Versuchungen geräth, desto mehr wird er befestiget und gegründet im Guten, und wird ein unbeweglicher und unerschütterlicher Fels; und ein solcher Geist stellt sich selbst an die Thüre, und kehrt dem Feinde nicht den Rücken; sondern widersteht ihm noch bei seinem Scheiden aus dem Leibe, wo ihn dann die guten Engel in das Reich aufnehmen, und er in's ewige Leben eingeht.

Wie aber in dieser Zeit und sichtbaren Welt, wenn ein König seinen Dienern Gnadengeschenke austheilt, Einige das Empfangene bewahren und sich noch neue kostbare Gefäße dazu machen lassen; ebenso thun die herrlichen (Diener Gottes), welche mit den erhaltenen Gnadengeschenken wuchern. Denn die in Wahrheit zu jener Süssigkeit und Wonne gelangt sind, diese halten, wenn sie einen König erscheinen sehen, der mit Purpur angethan und mit Herrlichkeit und Schätzen umglänzt ist, dieses Alles für üblen

---

a) Matth. XXV, 21.

Geruch, und es erscheint ihnen abscheulich und unbedeutend, weil sie schon in die königlichen und himmlischen Wohnungen Christi eingegangen sind, weil ihnen die himmlischen Schätze aufgeschlossen wurden und sie einen andern Reichthum von anderm Werthe erbten, indem sie Söhne des Lichtes der himmlischen Stadt, einer endlosen Welt wurden. Die nun das Irdische mit dem Himmlischen vergleichen, die erkennen dann die Kluft dazwischen und den Unterschied. Wie ein vom Fieber Behafteter in der größten Hitze der Krankheit, wenn man ihm verschiedene Speisen oder Süßigkeiten oder eine andere Nahrung darreicht, Widerwillen und Eckel dagegen empfindet, weil er vom Fieber übersättiget und überfüllt ist, und dieses für Speise hält; ebenso verhält es sich mit den geistigen Menschen, die im Besitze des Ruhmes der himmlischen Liebe und des göttlichen Feuers sind; was immer für sichtbare Dinge dieser Welt du ihnen anbietest, Ehrenstellen oder königliche Würde, oder Reichthum oder Ruhm, sie empfinden Widerwillen, wie es einen eckelt, der an Orte hingeht, wo vieler Leichengestank ist. Dasselbe ist umgekehrt auch der Fall bei denen, die von der feindlichen Macht erfüllt sind und den Geist der Welt in sich tragen. Redet man zu diesen von einem geistigen Gegenstande, z. B. vom Lichte, Himmelreiche, von einer andern Welt, Weisheit, göttlicher Kraft und Reichthum, so empfinden sie ebenfalls Widerwillen und Eckel, weil sie für das Wort Gottes unmöglich empfänglich sind. In Wahrheit sind nur diese weise, nur diese tapfer, nur diese Helden, sind nur diese reich, welche ihren Sinn nach Oben gerichtet haben, und den ihnen inwohnenden Lüsten und Begierden zürnen, dem Gesetze der Sünde entgegen arbeiten, und sich dem Gesetze Gottes unterwerfen und ihre Freude daran haben. Was ist also der Redner oder Philosoph? Es überfällt ihn die schnöde Lust, und er treibt Unzucht; der Zorn, und er schlägt; die Habsucht, und er raubt.

So wird der Sinn von den Geistern getrieben, und wo ist die Weisheit, die er zu besitzen glaubt?

Es gibt zwei Reiche, ein Reich des Lichtes und ein Reich der Finsterniß. Zwei Anführer haben Aufsicht für den König. Mit welchem du in Freundschaft trittst oder Bündniß machst, dessen Genosse bist du; denn es steht geschrieben: Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Beßten a)." Den du liebest, von dem hast du deinen eigenen Nutzen; und dem du deine Ergebung und deinen Gehorsam widmest, dessen Eigenthum und Kind und Freund bist du. Hast du Liebe und Freude zu den Geistern der Bosheit und Schlechtigkeit, so leisten sie dir sogleich Beistand und hangen dir an; denn der Teufel ist stets befreit, die Bosheit der Menschen zu unterstützen, weil er ebenfalls an allem Bösen seine Freude hat. Hast du aber Liebe und Freude zum Guten (Gott), so steht er dir auch bei und hilft dir. Aber man muß hier mit großer Liebe und Sehnsucht sich bestreben, denn das Himmelreich hat kein Ende. Darum ist das Kostbare selten, und was mühselig erzielt wird, nur das ist glorreich und ewig. Weil aber Alle das Gute ohne Anstrengung erlangen und erreichen wollen, so sollen sie wissen, daß bis zum Ziele ein langer Lauf und Kampf bevorsteht, und daß von Vielen nur Wenige dieses Ziel erreichen. Die also siegen, gehen entgegen hin zum friedlichen und mildreichen Könige, der sich an den guten Werken der Menschen freut. Solche nämlich erben von nun an das Land der Verheißung, und gehen ein in den Hafen der Ruhe, und in die heilige Stadt und in die Ruhe der Gerechten. Denn gleichwie dieser sichtbare Himmel ist, der das Firmament genannt wird, so ist ober ihm noch ein anderer lichter Himmel, wo die Heerschaaren der Engel sind. Ja, dort vorzüglich wohnt Gott und dort die Engel. Der Himmel

---

a) Röm. VIII, 28.

aber ist unsichtbar den Augen des Leibes, und ist ein nicht von Händen gebautes Zelt, in dem die heiligen Engel dienen. Denn dieß Alles ist göttlich und unaussprechlich und licht; denn es ist geistig und wesentlich, weil es nicht von dieser Welt, sondern von einer andern Welt ist, wo es keine Nacht, keinen Krieg, keine Hölle oder böse Geister gibt. Weil es aber nicht thunlich ist, daß alle ohne Unterschied mit dem innern Auge jene himmlischen Dinge betrachten, darum ward als Vorhang das Firmament gesetzt, damit nicht überhaupt alle hineinsehen mögen, sondern nur die eines reinen Herzens und heiligen Sinnes, die Mitbürger und Weihegenossen der Heiligen sind. Wird aber dieses Firmament weggenommen, dann werden jene Dinge den Gerechten enthüllet, und nehmen die Auserwählten auf. Viele aber, die von der guten Seite sind, die auch der Wirkung des guten und belebenden Geistes theilhaftig sind, wähnen aus Mangel an Erfahrung, schon zur Vollkommenheit gelangt zu sein, und werden sorglos, und erleiden nachher Angriffe und Nachstellungen der bösen Geister; denn wie, wenn manche Soldaten in der Meinung die Feinde besiegt zu haben, die Waffen wegwerfen und in Sorglosigkeit hinleben, die Feinde plötzlich aus einem Hinterhalte hervorbrechen und Einige tödten, Andere aber gefangen nehmen; so regt sich auch die Sünde, nachdem sie zuvor den Geist zum Wahne der Vollkommenheit unbemerkt verleitet hat, und greift jene an, fesselt sie nach ihrem Eigenwillen, und herrscht durch die Lüste offenbar wieder über dieselben. Kein Mensch also, weder der Gerechte noch der Sünder, kann, wenn er nicht durch das geistige Gesetz, d. h. durch Jesus Christus in aller Demuth wie einen Sklaven sich unterwirft, von dem Bösen befreit werden, und der Zwingherrschaft des Teufels entrinnen; denn Paulus, in der heiligen Schrift vom Todesfalle sprechend, sagt: „Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich von dem Leibe dieses Todes befreien? Ich danke Gott durch den Herrn Jesus

Christus a)." Und wiederum: „Das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich von der Sünde befreit b)." Dem aber, der uns von aller Sünde befreit hat, unserm Herrn Jesus Christus wollen wir Lob darbringen; denn sein ist der Ruhm und die Macht jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit! Amen.

Desselben Warnung vor gefährlichen und sündhaften Lustbarkeiten.

Daß Christen nicht Kurzweil treiben dürfen, wissen wir Alle, die wir es in der heiligen Schrift hören, und zumal weil der Herr im Evangelium mit Drohung spricht: „Wehe euch, die ihr jetzt lachet; denn ihr werdet trauern und weinen c)!" Und wiederum spricht er: „Schwebet nicht in der Höhe; denn alles dieses thun die Heiden d)." Der Prophet Isaias aber, oder vielmehr Gott durch den Propheten spricht: „Wehe jenen, die unter dem Schalle der Pauken und Flöten und Zithern Wein trinken e)!" Auch der selige David, der den Stolz verabscheute, und sich im Herrn rühmte, sagt: „Herr, mein Herz ist nicht aufgeblasen, und meine Augen blicken nicht hoch f)." Und Jakobus, der Bruder des Herrn, spricht: „Trauert und weinet; euer Lachen verwandle sich in Trauer, und eure Freude in Niedergeschlagenheit g)." Der selige Apostel Paulus nennt die Possenreißer Götzendiener, indem er sagt: „Werdet nicht Götzendiener, wie geschrieben steht h)." Und abermal: „Kein schlechtes Wort gehe aus eurem Munde,

---

a) Röm. VIII, 2. b) Das. VIII, 2. c) Luk. VI, 25. d) Das. XII, 29, 30. e) Isai. V, 12. f) Psalm. CXXX, 1. g) Jak. IV, 9. h) 1. Kor. X, 7.

sondern vielmehr ein gutes a)." Ihr möget essen oder trinken, oder etwas Anderes thun, so thut Alles zur Ehre Gottes b)." Ferner sagt derselbe: „Brüder, seid Nachahmer Gottes, und wandelt in Liebe. Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Geiz werde unter euch nicht einmal genannt, noch Schamlosigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Possen, die ja zur Sache nicht gehören, sondern vielmehr Danksagung c)." Noch vieles Andere ist in den göttlichen Schriften hierüber gesagt, aber Niemand beherziget es; sondern es wird an uns erfüllt das Wort des Herrn: „Ihr irret und verstehet die Schriften nicht d)." Erfüllet wird auch an uns die Weissagung des Paulus, die da lautet: „Es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer über Lehrer nehmen, welche die Ohren kitzeln; und von der Wahrheit werden sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden e)." Dieses ist bei uns eingetroffen, Geliebte, und sieh, wir sehen, daß die Worte sich verwirklichet haben; denn wer erträgt heut zu Tage die göttlichen Schriften? Wer achtet fleißig auf die Gebote Christi? Wer ist weise und hält sie? Wer beweiset, daß wir nicht Uebertreter des Gesetzes sind? Zwar gibt es viele Mächtige, viele Weise dem Fleische nach, wie der Apostel sagt f);" viele Wohlgeborne, viele Wisser, Schriftgelehrte und Gesetzkundige, Reiche und Arme, Knechte und Freie, Mönche und Jungfrauen und Gattinen, Alte und Junge. Wer aber von diesen Allen kann beweisen, daß es sich für Christen schicke, Zither zu spielen, oder zu tanzen, oder Bälle zu halten, oder Flöthen zu blasen, oder abergläubische Worte zu sagen, oder zu wahrsagen, oder sogenannte Amulette zu machen, oder sie zu tragen, oder die Dämonen zu fragen, oder sich zu betrinken, oder diejenigen zu ertragen,

---

a) Ephes. IV, 29. b) 1. Kor. X, 31. c) Ephes. V, 1 — 4. d) Matth. XXII, 29. e) 2. Timoth. IV, 3, 4. f) 1. Kor. 1, 26.

die so gottlose Werke thun? Wer kann beweisen, wie ich oben sagte, daß dieses für Christen schicklich sei? Welcher Prophet, welches Evangelium, welches Buch der Apostel erlaubt dieses? Ja, geziemt es sich überhaupt für Christen, dieses zu thun, so ist Alles falsch und irrig, sowohl das Gesetz als die Propheten, und die Apostel und die Evangelien. Ist aber das Gegentheil davon Gottes Ausspruch, und wahr und von Gott eingegeben, wie es auch wirklich ist, so schickt es sich für Christen keineswegs, irgend etwas von dem Gesagten zu thun. Denn sehet! Vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne, und an allen Enden des Erdkreises wird die göttliche Schrift in den Kirchen und an jedem Orte gelesen, so wie auch das Gesetz und die Propheten und Apostel, der Herr des Alls und alle mit Gott erfüllten Väter; aber nirgends findet man, daß es für Christen sich zieme, dieses zu thun; sondern es geht vielmehr die Schriftstelle in Erfüllung: „Jeder von uns irret auf seinem eigenen Wege, und überschreitet das Gesetz und ist ein Uebertreter und Lügner und Gottloser, und entehret Gott durch die Uebertretung des Gesetzes a)." Es darf euch aber der Ausdruck „Gottloser" nicht zu hart scheinen; denn dieß ist nicht mein Ausdruck, sondern der des Theologen Johannes, der also spricht: „Jeder, der abweicht, und nicht in der Lehre Gottes bleibt, hat Gott nicht b)." Wer aber ist elender und verabscheuungswürdiger, als der Entehrer Gottes, welcher da durch das Gesetz und die Propheten und Apostel seine Anordnung und Aussprüche kund that, (als der Entehrer), der das Wehe auf sich trägt, welches vom Herrn durch den Propheten ausgesprochen worden: „Wehe denen, durch die mein Name gelästert wird unter den Heiden c)." Nein, meine

---

a) Isai. XLVII, 15, 53, 6. b) 2. Joh. V. 9. c) Isai. LII, 5. Röm. II, 24.

Brüder! ich bitte euch, vergeuden wir nicht so die Tage unserer Buße, sondern hören wir den Propheten David, der uns zuruft, uns ermahnet und spricht: „Kommet, lasset uns frohlocken dem Herrn," und gleich darauf fortfährt: „Lasset uns frühzeitig mit Danksagung vor sein Angesicht kommen a)!" Kommen wir zuvor, ehe der Markt aufhört! Kommen wir zuvor, ehe er selbst sichtbar kommt, und uns in Sorglosigkeit träge findet; ehe jenes Geschrei ertönet: „Sehet, der Bräutigam kommt!" Dann freuen sich die Gerüsteten, dann frohlocken die Barmherzigen, und trauern die Verworfenen; dann freuen sich die Würdigen mit unaussprechlicher Freude. Kommen wir (ihm) also zuvor, Brüder, und laufen wir, solange wir Zeit haben, bevor die Throne aufgestellt werden, bevor er uns von einander absondert! Kommen wir vor sein Angesicht mit Lobpreisung, und jubeln wir ihm mit Psalmen! Mit Psalmen, sagt David, nicht mit Possen; in Psalmen, nicht in Teufelsliedern. Er spricht: „Kommet, lasset uns anbeten und niederfallen vor ihm, und weinen!" Aber nicht: „Lasset uns tanzen und Zither spielen, sondern weinen in Psalmen und Hymnen!" Der Psalmgesang treibt die Dämonen in die Flucht; der Psalmgesang ist Waffe gegen nächtliche Schrecken, der Psalmgesang ist Erquickung von des Tages Mühen; der Psalmgesang ist der Unmündigen Sicherheit, der Alten Trost, der Weiber anständigster Schmuck. Er verherrlichet die Feste, und bewirkt gottgefällige Trauer; ja der Psalmgesang entlocket selbst einem steinernen Herzen eine Thräne. Der Psalmgesang ist die Beschäftigung der Engel, ein himmlisches Geschäft, ein geistiges Rauchopfer; er erleuchtet den Geist, er erhebt in den Himmel, er bewirket den Umgang der Menschen mit Gott, erfreuet die Seele, macht dem unnützen Geschwätze ein Ende, verbannt das Gelächter, erinnert an das Gericht und versöhnt

---

a) Psalm. XCIV, 1, 2.

die Feindseligen. Wo Psalmgesang mit Zerknirschung ist, da ist auch Gott mit den Engeln zugegen. Wo aber die Lieder des Widersachers sich hören lassen, da ist Gottes Zorn, und Wehe und Bestrafung des Gelächters. Wo die heiligen Bücher und Lesestücke sind, dort ist Freude der Gerechten, und Heil der Zuhörer, und Beschämung des Teufels; wo aber Zithern und Chöre und Händeklatschen, dort ist Verblendung der Männer, und Verderben der Weiber, und Trauer der Engel, und Freudenfest des Teufels. O des tückischen Sinnes des Teufels! Wie berücket er jeden durch Arglist, und täuscht und überredet, das Böse zu thun, wie das Gute! Heute singen sie dem Scheine nach Psalmen, wie es Gott befohlen hat, und morgen tanzen sie eifrig, wie der Satan sie gelehrt hat. Heute widersagen sie dem Satan, und morgen folgen sie ihm. Heute verbinden sie sich mit Christus, und morgen entsagen sie ihm, und verläugnen und entehren ihn. Heute sind sie Christen, und morgen Heiden; heute gottselig und morgen gottlos; heute Gläubige und Diener Christi, morgen Abtrünnige und Feinde Gottes. Irret nicht, meine Brüder! Irret nicht, kein Knecht kann zwei Herren dienen, wie Christus der Herr sagte a). Niemand kann Gott dienen und dem Mammon, und mit dem Teufel tanzen. Nach dem Ebenbilde Gottes gestaltet wollen wir nicht entehren das Bild Gottes, sondern als Christi Krieger diesem nachfolgen, ihm dienen! Singe nicht heute mit den Engeln Psalmen, und tanze nicht morgen mit den Teufeln! Höre nicht heute heilige Lesestücke, wie ein Christum liebender Zuhörer, und merke nicht morgen auf die Zither, wie ein Uebertreter und Hasser Christi! Thue nicht heute Buße über deine Sünden, und tanze morgen zu deinem Verderben! Sei heute nicht fastend und enthaltsam, während du morgen betrunken und taumelnd und von Allen verlacht umhergehest! Nein, meine

---

a) Matth. VI, 24.

Brüder, ich bitte euch, nicht so wollen wir die Zeit der Buße verschwenden, die uns Gott zur Bekehrung und Erlangung der Seligkeit gegönnt hat! Gedenken wir des Ausspruches des Herrn, der da mit Drohung sagt: „Wehe euch, die ihr jetzt lachet; denn ihr werdet einst trauern a)!" Und wiederum! „Selig sind die Trauernden b)." Niemand verführe euch, meine Christum liebende Brüder! Dieses ist nicht die Lehre der Apostel, die da sagen: „Wenn Jemand euch solches lehret, was wir euch nicht gelehrt haben, der sei verflucht c)!" Denn dieser Wandel schickt sich nicht für die Christen, sondern für ungläubige Heiden, die dem Evangelium nicht gehorchen, wie der Herr sagt: „Dieß Alles thun die Heiden, welche keine Hoffnung der Seligkeit haben d)." Ihr wisset, meine Brüder! daß wir Alle, die wir in Christo getauft sind, Christum angezogen haben e);" wie dienet ihr also, die ihr Christum angezogen habt, dem Widerchrist? Wir haben von dem Apostel das Gebot, ohne Unterlaß zu beten f), und Alles zur Ehre Gottes zu thun g); du aber merkest nicht darauf, sondern wendest dein Gehör ab und schließest die Augen. Du wirst aber das Ende bitterer als Galle finden, und schärfer als ein zweischneidig Schwert. Ich sage es abermal: „Irret nicht, meine Brüder! dieß schicket sich nicht für Christen, sondern für Heiden, die Gott nicht haben."

Lasset uns beherzigen, o Brüder! daß der Mensch einem eitlen Schatten gleicht: wie eine Heublume vergehen seine Tage in einem Augenblicke, und Alles hat ein Ende. Warum beunruhigest du dich umsonst, o Mensch? Ein einziger Fieber-Anfall wird deinen Sprüngen und Tänzen ein Ende machen. Eine einzige Stunde trennet dich von den Mittanzenden. Eine Nacht — und verwelken wird dein Fleisch, und deine Füße werden aufhören, zum Bösen hin-

---

a) Luk. VI, 25. b) Matth. V, 5. c) Galat. I, 9. d) Luk. XII, 30. e) Galat. III, 27. f) Ephes. VI, 18. g) I. Kor. X, 31.

zulaufen; und deine Hände werden erlahmen, und deine Augen erblinden, und deine Zunge plötzlich schweigen, und die unordentliche Stimme verstummen; aber deine Seufzer werden sich mehren, deine Thränen unnütz fließen, und deine Gedanken verloren sein, und Niemand wird dir helfen können; denn Gott ist es, den du verachtet und entehret hast, und Alle werden dich verlassen und weggehen, und Keiner wird dir beistehen, ausser die unsichtbaren Dämonen, denen du dientest. Der gesandte strenge Engel aber steht traurig in der Ferne und erwartet den Wink des Herrn, um deine unglückliche Seele zu fassen und an den bereiteten Ort hinzuführen, damit sie ernte, was sie gesäet hat, an den Ort, wo Jammer, Trübsal, Angst und Zähneknirschen gebaut wird und blühet und in Ueberfluß gedeihet.

Wehe denn! Was beunruhigest du dich umsonst, o Elender? Dort werden vergehen die Augen der Berauschten, dort wird verwesen das Fleisch der Tanzenden, dort werden Schmerz und Hunger empfinden, die bei Zithern und Flöten den Wein trinken; dort werden mit großem Schmerze weinen und mit den Zähnen knirschen und ihr Gesicht schlagen die Hurer und Ehebrecher, Diebe, Mörder, Wahrsager, Zauberer, Beschwörer, Schriftverderber, Sodomiter, Knabenschänder, Räuber, Blutdürstige. Diese Alle und ihres Gleichen, die unbußfertig fortsündigen bis an's Ende, und den breiten und weiten Weg wandeln, der zum Verderben führt, werden dort sicherlich die für sie passende Herberge finden; denn es ist nicht möglich, daß man hier sowohl mit den Dämonen tanze, als dort mit den Engeln jubelnd aufspringe, wie der Herr sagt: „Wehe euch, die ihr jetzt lachet; denn ihr werdet dort trauern und weinen a).“ Es ist nicht möglich, o Brüder, daß man bald ein Christ sei, bald ein Heide werde. Nirgends also, wie bereits bemerkt worden, ist es den Christen erlaubt, so etwas

a) Luk. VI, 25.

zu thun; denn unser Herr und Heiland hat durch seine Ankunft jenes Alles abgeschafft, nämlich die Lehren des Teufels, welche der Mensch zu seinem Unglücke erlernte, wodurch er das Gebot seines Gottes und Schöpfers übertrat, und aus dem Paradiese verbannt wurde, und Alles Böse erlernte, was nur genannt wird unter dem Himmel (der Sonne). Allen diesen Lastern also hat, wie oben bemerkt worden, unser Herr bei seiner Ankunft ein Ende gemacht, und sie ausgerottet, sowohl durch sich selbst, als durch seine Jünger, da er sagt: „Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie; und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe a);" d. h. saget ihnen: Thut Buße; denn das Himmelreich ist nahe. Berauschet euch nicht, tanzet nicht, sondern bekehret euch, trauert und wachet, betet, seid immer bereit; denn die Ankunft des Herrn ist nahe, sein Reich ist vor der Thüre!" Sind wir also bereit und würdig, damit unser Herr bei seiner Ankunft uns in der Buße bereit finde, und keinen von uns verdamme, sondern uns zu Erben seines Reiches mache! Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Desselben Abhandlung von der Buße und Bekehrung zu Gott.

Lernen wir kennen, o Sünder, was Barmherzigkeit sei! Es lerne der Geizige, auf welche Weise er sich mildthätig erweisen könne! Tragen wir Mitleid mit einander, o Brüder, voll des Friedens, der Liebe und aller Menschenfreundlichkeit, ehe der Arge unsere Seele zu berauben vermag! Was mir durch den heiligen Geist kund gethan worden,

---

a) Matth. XXVIII, 19, 20.

das muß ich Allen zu wissen thun. Obgleich ich ein Thor bin, und Nichts von dem beobachtet habe, was ich vernommen; so soll es doch ein Anderer vernehmen und halten! Das Wort des Geistes soll weder durch mein noch euer Verschulden ersterben oder fruchtlos bleiben! Das Talent des Königs, so uns von ihm zum Handel gegeben worden und voll Lebensgewinn ist, wollen wir nicht vergraben! Siehe nicht auf mich, o Schüler, wenn ich vom rechten Wege abirre! Und wenn du mich sündigen siehst, so tritt nicht in meine Fußstapfen! Sieh auf Gott und die Schriften; diese seien die Speise deiner Seele! Wie sie lehren, so strebe nach ihren Geboten zu wandeln; und wie du gelehrt worden, so bleibe! Ich verlange nach Belehrung, will aber selbst nicht lehren. Furcht ergreift mich, wenn ich meinen bösen Wandel betrachte; denn ich bin voll Missethaten. Ich prüfe mich, aber verbinde meine Wunden nicht, und suche das Unkraut in mir nicht auszurotten; sondern lebe noch immer in Hoffnung und Erwartung. Seufze nicht Schüler, denn auch dein Lehrer wird mit dir geschlagen! Was quälest du dich mit unnützem Schmerze, o Sohn? Warum jammerst und klagest du, ohne einen Gewinn davon zu haben? Der Böse verfinstert stets deinen Geist, damit du ein Theil seines Erbes werden möchtest; denn der Satan bemühet sich, Viele zu betrüben, der Herrlichkeit verlustig zu machen und durch Verzweiflung in die Hölle zu stürzen. Du wurdest heimlich deines Schatzes beraubt; aber noch steht dir der Weg zu einem einträglichen Handel offen; noch hast du Zeit, deinen Schatz wieder zu erlangen. Verzweifle nur nicht, sondern bemühe dich, ihn wieder zu sammeln! Hat dich ein Pfeil verwundet, so laß nur den Muth nicht gänzlich sinken! Halte aus bis zum Tode, und fürchte den Schlag nicht! Zeige deine Geschicklichkeit und Stärke im Kampfe, damit dir die glänzende Krone der Herrlichkeit geflochten werde! Hat dich auch ein Räuber ausgeplündert, so laß von dem begonnenen

Laufe doch nicht ab! Im Kampfe trifft es sich, daß man schlägt und geschlagen wird. Hat auch ein Reif deinen Acker beschädiget, so grabe ihn zum zweiten und dritten Male um, baue ihn fleißig und unverdrossen an, und besäe ihn wieder! Siehe, es schwellen dir die Wolken und es regnet der Himmel! Der Räuber verdränge dich nicht vom Wege! Fürchte dich nicht, und laß die Last nicht mitten auf dem Wege liegen, sondern gehe allezeit den königlichen Weg! In dem Kampfe, in welchem du verwundet worden, suche den Sieg zu erringen! An dem Orte, an welchem du vorher deines Schatzes beraubt worden, suche ihn wieder zu erlangen! Denn wo der König Achab das Blut Naboths vergoß, dort leckten Hunde das Blut des gottlosen Achab, wie geschrieben steht. Dieser verstieß den Naboth aus dessen Weinberg; dich aber will die Sünde von Christus entfernen. Achab ist ein Sinnbild des Satans; Jezabel aber das Sinnbild der Gottlosigkeit; beide aber dürsten nach deinem Blute, wie der gottlose Achab nach Naboths Blut gedürstet; und wie dieser den Gerechten arger Weise tödtete, so ward er auch durch Gottes gerechtes Gericht gestraft. Achab beeilte sich den Gerechten arglistiger Weise zu tödten; (aber auch er kam um), sobald Gott als Rächer des Gerechten erschien. Denn jetzt ist unser Kampf nicht sichtbar, wie die Schrift sagt; „denn wir haben nicht blos zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Beherrscher (der Welt) und wider die Geister der Bosheit a).“ Satan bekämpfet die Menschen heimlich und arglistig; Christus aber vereitelt offenbar alle seine Nachstellung und gibt uns Kraft, denselben mit Füßen zu treten. Dein Kampf, o Bruder, ist nicht leicht und belachenswerth, sondern alle Engel und ihr Herr schauen deinen Kampf, den du wider den Feind kämpfest. Wirst du nun Sieger über

---

a) Epheſ. VI, 12.

den Feind, so erhältst du den Beifall Gottes und der Engel, und freudig werden die Engel Gott preisen, der dir Kraft gegeben hat, den Bösen zu überwinden. Darum nimmt auch dein Kampf immer zu, damit du erprobt werdest, und Gott verherrlichet und die Menschen deine Nachfolger werden.

Hat dich also, wie wir oben gesagt haben, das Geschoß des bösen Feindes verwundet, so verfalle keineswegs in Verzweiflung; sondern so oft du besiegt worden, bleibe nicht liegen auf dem Kampfplatze, sondern raffe dich sogleich wieder auf, und streite gegen den Feind! Denn der Kampfrichter ist ja bereit, dir seine Rechte zu reichen, auf daß du von deinem Falle aufstehest. Denn streckest du zuerst deine Rechte aus, so reicht er dir auch seine Rechte dar, um dich aufzurichten. Dahin nämlich geht alle Anstrengung des abscheulichen Feindes, dich, wenn du gefallen, in Verzweiflung zu stürzen. Du also, mein Lieber, glaube ihm nicht; sondern fällst du auch täglich sieben Male, so suche dich wieder aufzuraffen, und durch Buße mit Gott zu versöhnen! Denn wer wirft die Börse weg, nachdem er das Geld daraus genommen? Oder welcher Kaufmann wirft sie, nachdem er den Markt verlassen, die gesammelten Ueberreste und Waaren in's Meer? Wirf deine Waffen nicht weg, welche dir Christus gegeben hat, und fliehe nicht vor dem Feinde zur Schmach deines Herrn! Ich will dir ein klares und deutliches Beispiel geben. Der Kämpfer, ich meine nämlich jenen dieser eitlen Welt, läßt, wenn er auch von seinem Gegner schwer verwundet wird, doch den Muth nicht sinken und meidet den Kampf nicht. Denn der jetzt besiegt wird, kann in der Folge wieder siegen. Mein Lieber! Verschiebe nicht deine Bekehrung zum Herrn von einem Tage zum andern, damit dich nicht plötzlich das Urtheil des schrecklichen Richters überrasche, der dich zu sich abruft, damit du ihm den Gewinn zurückerstattest, den du mit

seinen Talenten erworben hast. Laß dich nicht, anstatt Lob und Belohnung zu erlangen, an Händen und Füßen gebunden, zur äußersten Finsterniß verdammen. Bestrebe dich, so lange du noch Zeit hast, vor dem Richter niederzufallen, daß er dir alle deine Sünden verzeihe, auf daß wir uns mit dir freuen mögen, o Bruder, und Gott verherrlichet werde, dem da gebührt Ehre und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Desselben Abhandlung von der Buße.

Daher soll uns nicht eitle Furcht erschrecken, eine Furcht, die keine Furcht ist; denn „die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus a)." Was ist die Furcht vor einem Menschen im Vergleiche mit der Furcht vor Gott? Was ist die Ehre des vergänglichen Menschen im Vergleiche mit Gottes Majestät, unaussprechlicher Macht und unvergänglicher Herrlichkeit? Weil wir also noch dem Irdischen anhängen, so können wir unsern Geist nicht durch den Glauben und die Erleuchtung der Erkenntniß auf das Unsichtbare lenken; obschon wir, selbst aus dem Sichtbaren auf des unsterblichen Gottes unaussprechliche Macht schließend, ihn fürchten. Will ein König einen Felsen versetzen, so kann er ihn nicht von seinem Platze bewegen, wenn er nicht Hebel und andere Mittel anwendet; Gott aber macht schon durch seinen Anblick der Erde diese zittern. Staunet nicht dein Geist, da er durch seinen bloßen Anblick Berge und Lasten beben macht, und wiederum durch seinen Willen und sein Wort das All befestiget? Verwunderst du dich ferner nicht auch über das Leuchten des Blitzes und über das Rollen des Donners,

a) 1. Joh. IV, 18.

indem dadurch nicht allein die Menschen erschreckt werden, sondern auch das Vieh und das Wild, und das Geflügel und die Bewohner der Gewässer? Doch unsere Worte sind nicht im Stande, seine Größe zu schildern. Daher wollen wir vor ihm niederfallen, und weinen vor seiner Güte, bekennend und sprechend: Du bist unser Gott, und kein Anderer, o Herr! Gegen dich haben wir gesündiget, und vor dir werfen wir uns nieder, o Herr! Denn dir vermag Niemand zu widerstehen. Du kannst uns retten, o Herr! wenn du willst; denn du, o Herr, bist gütig und barmherzig. Haben wir uns also zur Sünde hinreißen lassen, so wollen wir uns bemühen, durch die Buße wieder geheilt zu werden. Haben wir uns aber als Menschen durch Leidenschaft hinreißen lassen, so wollen wir nicht bis an's Ende alle Hoffnung aufgeben, sondern Gott erkennen, der uns berufen hat, und den Beruf, wozu wir berufen worden, und den hören, der da spricht: „Thut Buße; denn das Himmelreich ist nahe a)!"

Allein er hat die Buße nicht über gewisse Sünden erstreckt, über einige aber nicht; sondern unser großer Seelenarzt hat uns gegen jede Sünden-Wunde diese Arznei gegeben. Schneiden wir also die bösen Sitten aus unserer Seele, und bedienen wir uns statt der Brennmittel der Furcht Gottes, wodurch wir den ungestümen Andrang der Sünde aushalten können, so daß wir nicht zu Schanden werden bei der Auferstehung der Todten, wann Alles an's Licht kommt, mag einer Gutes oder Böses gethan haben. Denn die heilige Schrift sagt: „Was ist euer Leben? Ein Dunst ist es, der eine kleine Weile sichtbar ist, und dann verschwindet b)." Verbannen wir also mit klugem Sinne die dornigen Lüste, schlagen wir die Anstürme der wollüstigen Gedanken zurück; denn es steht geschrieben: „Ihr sollt

---

a) Matth. III, 2. b) Jakob IV, 15.

heilig sein, denn ich bin heilig a);" damit wir durch die Gnade unseres Heilandes und Gottes das ewige Leben erlangen, und der Herr durch seine Erbarmnisse unsere Sünden vergesse, und um unserer Bekehrung und wahren Buße willen. Und sollte einer von denen, welche mehr sich abgemühet zu haben wähnen, über die große Barmherzigkeit des Herrn murren, daß er dich so schnell aufgenommen, so wird der Herr der ganzen Schöpfung dich rechtfertigen, sprechend: „Freund! ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht um einen Zehner mit mir übereingekommen? Nimm, was dein ist, und gehe hin; ich will aber diesem Letzten auch geben wie dir b)." Gott ist es, der gerecht macht; wer wird verurtheilen c)?" Ihm sei die Ehre in Ewigkeit! Amen.

Dessen Abhandlung von der Buße und Geduld.

Wer wohl, der da beherziget, daß dieses Leben vergänglich und flüchtig und unbeständig und nur eine Wohnung sei, die vergeht, bewachet nicht sorgfältig und weise seine Seele, damit er nicht jenem schrecklichen und entsetzlichen Gerichte Gottes anheimfalle, daß der Gottlosen und Sünder harret? Welche Thränenströme sind für uns hinreichend, das Feuer auszulöschen, bevor wir Gefahr laufen? Wer wird den Richter für uns versöhnen, daß er uns Sünder nicht verdamme? Wer wohl von den Heiligen wird uns von dem menschenfreundlichen Gott Verzeihung erflehen? Wer wird den Zorn Gottes in Mitleid und seine Gerechtigkeit in Barmherzigkeit umwandeln, als derjenige allein, welcher den Richter kniefällig anfleht, und die Last seiner

---

a) Levit. XI, 45. b) Matth. XX, 13, 14. c) Röm. VIII, 33, 34.

Sünden bindet und trägt und auflöset, und, wann er will, erleichtert. Denn wir binden eine große Last zusammen, wenn wir sündigen, erleichtern sie aber wieder, wenn wir etwa Buße thun. Bei uns also steht es, zu lösen und zu binden; Gottes Sache aber ist es, denen zu verzeihen, die sich vor ihm niederwerfen. Denn wir haben wirklich einen menschenfreundlichen Herrn, der durch Buße die Bürden seiner Diener löset. Daher wollen wir vor unserm Hinscheiden diesen Richter durch ein aufrichtiges Bekenntniß inständig anflehen, daß er uns von seiner Drohung befreie. Wenn Noe und Job und Daniel, die Freunde und Propheten Gottes, wenn sie bei ihrem großen Vertrauen auf den Herrn sich vor ihre Kinder stellten und den Herrn bitten, er möchte sein Strafgericht von jenen abwenden, nichts ausrichten und wenn ihr Gebet nicht erhört und aufgenommen wird; was werden dann wir anfangen, wenn wir uns selbst vernachläßigt haben? Wer wird uns von dem Zorne Gottes erretten, als Gott allein, der da richtet und rechtfertiget? Sieht, wie die heiligen Martyrer, die da auf Erden gestritten, Gott seine Wohlthaten vergolten haben! Welch großes Vertrauen sie durch ihr Marterthum zu Gott gehabt. Sie haben ihre Sünden getilgt, und nicht nur in diesem Leben Geschenke erhalten, sondern, was noch mehr ist, auch das Himmelreich und Paradies erlangt; denn sie haben zum Ersatze ihr Blut für das höchst kostbare und unvergleichliche Blut des Herrn vergossen; sie haben ferner auf dem Kampfplatze nicht nur ihren Kindern, sondern auch ihren Weibern die Liebe zu Gott und das Verlangen nach ihm vorgezogen und die Krone erhalten, so daß sie nach der Erduldung der Schläge die Siegeskrone für ihren Kampf erhielten; denn so sehr zog die Liebe zu ihrem Erlöser ihr Herz auf den Kampfplatz, daß sie das Vergängliche gerne mit dem Unvergänglichen vertauschten. Was aber vergelten wir Knechte dem Herrn und Könige der

Herrlichkeit? Wir lassen uns ja oft von einem Bruder nicht einmal durch ein Wort beleidigen, vergessen aber indeß unsere eigenen Wunden, die verborgenen und sichtbaren, welche aber Gott kennt, und wollen nicht einmal den Schnee ertragen, der aus der Luft herabfällt.

Andere ließen sich um Gottes willen durchsägen, und erlangten dadurch die Krone; wir aber, die wir ohne Martern Martyrer sein können, thun gerade das Gegentheil, bleiben unnütz, und lassen uns am Ende von jenen geistigen wilden Thieren, den bösen Dämonen, fangen. Was thust du, o Mensch, der du die Tugend vernachlässigst? Der Schöpfer hat dich hingestellt, damit du wie Gold geschmolzen und geläutert werdest, nämlich durch Schmach und Versuchungen, auf daß du durch viele Geduld und Langmuth ein auserwähltes und reines Gefäß werden möchtest. Denn ohne Versuchungen kann man nicht bewährt werden, zumal ich allein, der dieses verfaßt hat; der in Allem unnütz und ein Sünder und ohne alle Tugend ist; denn ich bin nicht würdig, euer Bruder genannt zu werden, weil ich mich der Trübsal entzogen habe, die mir die Krone verschafft hätte, und verworfen bin, weil ich es wagte, die Martyrer zu loben. Denn so oft ich ein solches Lob anstimme, weine ich bitterlich und finde mich schrecklich betroffen; es stachelt mich mein Gewissen und schlägt mich die Vergeltung der bösen Werke beim künftigen Gerichte. Denn ich bin nicht würdig, zur Himmelshöhe aufzublicken, indem ich von der Last der Sünden niedergedrückt werde. Wenn ich nämlich das Lob der Martyrer zu verkünden beginne, so fällt mein Gewissen wie ein wildes Thier über mich her, während ich mit solchen Gedanken beschäftiget bin, und schilt mich Gott, der die Heimlichkeiten aller Menschen kennt. Denn er sagt: „Wer bist du denn, der sich fremder Werke rühmet, und selbst ganz dürftig ist? Wie willst du Gott Rechenschaft geben, der

dich aus der Finsterniß an's Licht gebracht hat? Du wagst es, Tugenden zu preisen, welche du nicht nachahmest? Oder wie lange vielmehr schweige ich nicht, so daß ich von dem Unsrigen rede, obwohl ich nichts Gutes besitze? Weil ich jedoch einen menschenfreundlichen Herrn habe, so werde ich nicht aufhören, die Martyrer mit Lob zu preisen. Ich denke nämlich so: „Ich allein bin unwürdig und ohne alle Tugend; gleichwohl lege ich Geld bei den Wechslern nieder, damit der Herr bei seiner Ankunft dasselbe mit Zins zurückempfange, und ich dem Vorwurfe (wegen der Nichtanwendung) des Talentes entgehe, um nicht mit jenem gottlosen Menschen verdammt zu werden, der sein Talent unter die Erde vergrub. Auch ertheile ich demjenigen, der selig werden will, den Rath, daß er nicht mich Sünder nachahme, sondern daß er als weise meine Worte aufnehme. Doch brauche ich dieses, meines Erachtens, minder nothwendig anzuführen; denn Alle kennen den Willen Gottes, Kleine und Große, Vornehme und Bettler; und Jeder weiß, wenn er es betrachtet, was ihm nützlich ist, und was Gott will, und wie er selig werden kann. Ihr habt gehört, glaube ich, daß uns die Hölle und das unauslöschliche Feuer, Zähneknirschen und die äußerste Finsterniß, ferner ein Wurm (der nicht stirbt), und ein schrecklicher Feuerstrom, der vor dem Richter brennet und gewaltig hinrauscht, bereitet, und von dem menschenfreundlichen Herrn angedroht sei, wenn wir Gottes Gebote nicht beobachten, jenes Feuer nicht mit Zähren bethauen, die Gluth der Hölle nicht durch Buße auslöschen, jenen Wurm nicht durch Enthaltsamkeit und Keuschheit abtödten; den nicht zu täuschenden Richter, so lange wir am Leben sind, nicht wirklich versöhnen; dem Richter dort nicht noch in dieser Welt durch die Bekenntniß (unserer Sünden) zuvorkommen; ihm nicht Buße wirken, welche allein den Richter besänftigen kann. Denn dem Teufel und seinen Engeln, nicht uns, hat Gott die Qualen bestimmt: aber wegen unserer großen Gottlosigkeit werden

wir Erben jener schrecklichen Qualen; und was dem argen Drachen angedroht worden, das erleiden wir Menschen freiwillig. Es spricht nämlich Gott: Gehet hin in das ewige Feuer, das dem bösen Drachen und seinen Engeln bereitet ist. Er sagt nicht: „den Menschen.“ Denn wenn die Uebelthäter schon in diesem Leben so viel Hartes, schon hier allerlei namenlose Qualen zu ertragen haben; um wie viel härtere und unerträglichere Qualen wird jenes untrügliche und unbestechliche Gericht des Richters in der andern Welt über jene verhängen, welche sich gegen ihn schwer vergangen haben, nämlich über uns Sünder?

O wie groß ist unsere Blindheit! Bitten wir Gott, daß er uns erhöre und aufschließe die Thüre, durch welche man zu ihm eingeht, nämlich die Thüre des Gebetes, die wir verschlossen haben! Was thust du, o Mensch, der an Unverstand krank ist? Die Pforte des Herrn steht allen Menschen allezeit offen, den Kleinen sowohl als den Großen; nur wir finden es beschwerlich, dieselbe uns aufzuschließen, ja, verschließen sie uns selbst; denn bei uns steht es, sie zu öffnen oder zu verschließen. Wenn wir nicht sündigen, ist die Pforte der Erbarmungen des Herrn uns Menschen allezeit geöffnet; sündigen wir aber, so wird sie sogleich verschlossen. Den Dienern, welche durch das Gebet Gott selbst nahen, verschließt Gott die Thüre nicht, sondern denen, die ihn suchen, steht sie allezeit offen. Denn er selbst sagte, man solle begehren, suchen und anklopfen; denn er sei bereit, denen zu geben, welche begehren. Sei also nicht grausam gegen dich selbst, o Elender! Nenne aber auch Gott nicht unmenschlich! Wir tragen die Schuld, die wir durch gottlosen Wandel unsern Gebeten die Thüre verschließen und vermauern. Sei also friedsam, versöhne dich mit dir selbst, und befreie die Seele von den Banden, womit du sie gefesselt hast! Denn Gott steht noch deiner harrend da, daß du dich mit dem Herrn versöhnen mögest, o Mensch! Er

nämlich hat sehnliches Verlangen nach deiner Rückkehr, damit du lebest und er dich auf's Ehrenvollste aufnehme. Versöhne also deinen innern Menschen mit dem äußern, und werde einmal frei von der bittern Knechtschaft, und so wirst du die Pforte, welche du dir verschlossen, allzeit für dein Flehen geöffnet finden. Demnach sei die Ehre dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Dessen Ermahnung zur Geduld und Zerknirschung.

Gott unser Schöpfer kennt die Schwachheit unsers Geistes und die Arglist des Widersachers, und schenkte uns daher die heiligen Schriften gleichsam als Waffenkammern und Schätze von Heilmitteln. Es gibt aber in den Waffenkammern verschiedene Waffen; denn David sagt: „Und du richtetest meine Arme zu wie einen ehernen Bogen a)." Und wiederum: „Er schoß seine Pfeile, und zerstreute sie; machte viel Blitzens, und erschreckte sie b)." Und anderswo spricht er: „Er wird seinen Eifer als Rüstung nehmen, und die Geschöpfe zur Rache wider seine Feinde bewaffnen. Er wird die Gerechtigkeit als Harnisch anlegen, und gerechtes Gericht als Helm aufsetzen. Er wird die Billigkeit als unüberwindlichen Schild nehmen, seinen unerbittlichen Zorn zum Spieße zuspitzen, und der Erdkreis wird mit ihm streiten wider die Unsinnigen. Wohlgerichtete Blitzes-Pfeile werden aus den Wolken wie aus einem wohlgewölbten Bogen zum Verderben herausfahren, und sicher ihr Ziel treffen: und von seinem felsenharten Zorne wird dicker Hagel herab-

a) Psalm. XVII, 35. b) Das. V. 15

geschleudert werden, des Meeres Wasser wird wider sie wüthen, und die Flüsse werden mächtig über sie zusammenstürzen. Ein gewaltiger Wind wird sich wider sie erheben, und wie ein Wirbelwind sie zerstreuen a)." Und Elisäus sagte: Fürchte dich nicht! denn mehr sind mit uns, als mit ihnen. Und als Elisäus betete, sprach er: Herr, öffne die Augen des Dieners, daß er sehe. Und der Herr öffnete die Augen des Dieners, und er sah; und siehe, der Berg war voll feuriger Rosse und Wagen um Elisäus her b)." Isaias aber spricht: „Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, und mit dem Schatten seiner Hand bedeckte er mich; er machte mich wie einen auserlesenen Pfeil, und in seinem Köcher verbarg er mich c)." Und bei Ezechiel spricht der Herr: „Und du, Menschensohn, nimm dir ein Schwert, schärfer als ein Scheermesser; dasselbe nimm d)!" Daher lehrt uns auch der Apostel und spricht: „Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels e);" damit uns der Feind, wann er uns anfällt, mit den besagten Waffen gegen sich gerüstet finde. „Aber unsere Waffen sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott f);" denn wir haben nicht blos zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Geister der Bosheit g)." Uebrigens sind in den Schätzen viele und verschiedene Heilmittel enthalten, z. B. die Rede von der Buße und dem Heile der Seele, so daß man, wenn man im Kampfe wider den Teufel verwundet wird, eifrig und eilig zum Schatze der Heilmittel zurückkehre, die Arznei der Buße zur Heilung der Wunde anwende, und wiedergenesen für seinen Herrn abermal den Kampf bestehe. Da nun die Waffe des Feindes in unserer Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit besteht, und er dadurch

---

a) Weish. V, 18 — 24. b) 4. König. VI, 16, 17. c) Isai. XLIX, 2. d) Ezech. V, 1. e) Epheſ. VI, 11. I) 2. Kor. X, 4. g) Epheſ. VI, 12.

Viele verwundet, so wollen wir die Geduld als Fahne gegen die Nachlässigkeit nehmen, und öfter bei uns selbst folgende Schriftstelle erwägen: „Handle männlich; laß stark sein dein Herz, und hoffe auf den Herrn a)!" damit die Seele, gestärkt durch diesen Ausspruch, die vom Feinde ihr verursachten Verwirrungen leichter ertragen könne, und gleichsam gestützt auf einen Stab oder gleichsam getragen von einem Wagen, eine Erleichterung der Mühsal erhalte. Lasset uns also diese Schriftstelle recht oft erwähnen, wir mögen mit uns oder mit Andern reden, die da lautet: „Handle männlich; laß stark sein dein Herz, und hoff' auf den Herrn!" Denn dieser Ausspruch ist uns sehr nützlich, wir mögen fasten oder wachen, beten oder arbeiten, oder was sonst Anderes thun; denn er erweckt in uns das Verlangen, das begonnene Tugendwerk zu vollenden. Kämpfe also, so lange du noch Zeit hast, damit du auch, wenn du nicht erschlaffest, zu seiner Zeit ernteſt!

Liebe nicht den Haß, verabscheue Neid und Streitsucht und eitlen Ruhm! Hasse den schlechten Wandel und die Verleumdung! Denn es dauert nicht mehr lange, so hört dieser Neid und diese Feindschaft gegen den Nächsten auf; denn nach Kurzem müssen wir von einander scheiden. Warum denn lassen wir den Neid in uns herrschen, o Brüder? Was erhebest du dich selbst, o Mensch, der du nach Kurzem zu Staub und Erde wirst? Liebe die Zerknirschung, sehne dich nach Verträglichkeit, liebe die Enthaltsamkeit, damit du von vielen Versuchungen und eitlen Sorgen befreit werdest! Weine beim Gebete, damit du Ruhe findest, wo du hingehen willst. Besorge dein Geschäft als weise und verständig; denn die Unverschämtheit und das Gelächter, so wie auch das Possenreissen wird dir in der Stunde des Todes nichts nützen; solche Dinge näm-

---

a) Psalm. XXVI, 14.

lich herrschen nur in den Herzen der Thoren. Aber auch die falsche Heuchelei (wird dir nichts nützen), wenn du den Herrn nicht von Herzen fürchtest. Liebe die Demuth mit aufrichtigem Herzen, so wirst du Gnade finden bei dem allmächtigen Gott sowohl hier als in der andern Welt. Erhöhest du dich aber selber, so wirst du wie ein Blatt am Baume vom Winde leicht bewegt werden. Denn alle Annehmlichkeiten dieses Lebens gehen vorüber wie ein Schatten. Sei kein Haus der Bitterkeit, damit dich ihr Gift nicht anstecke, und du auch deinem Nächsten von dem Gifte der Bitterkeit mittheilest! Schäme dich nicht, Ehrfurcht im demüthigen Herzen zu bewahren; denn die dich verkehren, werden dir am Tage der Noth nicht nützen. Fürchte Gott aus allen deinen Kräften, und er wird dich unterweisen, wie du selig werden sollst. Besitze aber Demuth und Sanftmuth, so wird die Gnade der Furcht des Herrn über dich kommen. Die fleischliche Befleckung erntet nichts, als Verdammniß und unauslöschliches Feuer; die Heiligkeit (Keuschheit) aber erhält sowohl in diesem Leben Lob und Ruhm, als in der andern Welt eine unverwelkliche Krone. Dein Leib, o Bruder, ist ein Tempel des heiligen Geistes, der in dir wohnt. Trage also Sorge für diesen Tempel, damit du den, der in dir wohnt, nicht betrübest! Vielleicht aber mag einer erwiedern: „Auch ich möchte mich vor aller Befleckung bewahren; allein was soll ich thun? denn ich kann nicht siegen.“ Ein Solcher gleicht demjenigen, der die Feinde ohne Kampf und Anstrengung besiegen will; denn wir reichen ja unsern Feinden die Waffen gegen uns selbst. Wenn wir nämlich träge und unvorsichtig sind in Bewachung der Thore der Seele, stellen wir da nicht unserm eigenen Heile nach, und öffnen den Feinden den Zugang? Denn gebrauchen wir unsere Augen dazu, um Unerlaubtes ohne Scheu zu betrachten, indeß der in der Tugendübung Begriffene nicht einmal seinen Leib ohne Scheu anschauen darf; so ziehen wir uns dadurch Schaden zu.

Wenn wir ferner schlechten Reden und Hurenliedern Gehör schenken, verursachen wir uns dann nicht selbst Uebel? Deßgleichen, wenn wir unsern Mund durch Verleumdungen und schändliche Reden beflecken, und unsere Zunge nicht im Zaume halten; sondern (sie thun lassen), wie geschrieben steht: „Die Zunge ist von solcher Art unter unsern Gliedern, daß sie den ganzen Leib befleckt, und den Lebenslauf von unserer Geburt an entzündet, wenn sie von der Hölle entzündet worden a);“ und wenn wir die Nase mit dem Wohlgeruche von Salben und Gewürzen anfüllen, mit den Händen unordentlicher Weise Unerlaubtes antasten, und unsere Füße auf den ungeraden Weg lenken. Wie werden wir nun bei solchem Thun dem Herrn die Drachme der Enthaltsamkeit bezahlen können? Ja wir ebnen nicht einmal die Erdfläche durch Enthaltsamkeit und strenge Mühen b).

Wie aber ist es möglich den Rauch abzuhalten, daß er nicht bei offenen Thüren eindringe, indeß dagegen das Feuer ununterbrochen brennt? Willst du den Rauch verdrängen, so verschließe die Thüren, damit nicht dein Haus durch die Sinne schwarz werde! Zur Winterszeit aber verriegle die Thüren, damit dein Körper nicht durch Kälte Schaden leide! Wie nachlässig aber zeigen wir uns, was uns, was die Wohlfahrt der Seele anbelangt? Wir müssen dem Herzenerforscher Rechenschaft geben, wie wir den uns anvertrauten Tempel bewahrt haben. Für das Haus, so aus Lehm, Stein und Holz gebauet ist, und worin der Körper sich gütlich thut, sind wir fleißig besorgt; für das vorzüglichere Haus aber sind wir unbekümmert. Eine große Beschämung also und ein strenges Gericht wird dann denjenigen treffen, der den Tempel des Herrn entweihet hat, wenn er nicht vorher durch Buße Verzeihung erlangt und

---

a) Jak. III, 6. b) So weit der **Cod. Vatic.** das folgende dieser Abhandlung ist ergänzt aus dem **Codex Otthobonianus 1. pag. 324.**

durch seine Thränen die Makeln getilgt hat. Hassen wir also den eitlen Ruhm, die Trägheit, den Jähzorn und die unnützen Gestalten, und betrachten wir den Tugendwandel der Heiligen und ahmen wir denselben nach! Lasset uns wachen, damit uns nicht etwa fleißige Weiber zu Schanden machen! Lerne den Eifer und die Demuth der Rebecca kennen, und du wirst dich über die Tugend dieser Seligen verwundern, wie sie den Fremdling gastfreundlich aufnahm. Denn es steht geschrieben: „Rebecca stieg hinab zum Brunnen, und füllte den Krug, und kam herauf. Und der Knecht lief ihr entgegen, und sprach: Gib mir ein wenig Wasser aus deinem Kruge zu trinken. Und sie antwortete: Trink, mein Herr; und eilends ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand, und gab ihm zu trinken. Und als er getrunken, sprach sie: Auch deinen Kameelen will ich Wasser schöpfen a);" und sie erfüllte so vor vielen Jahrhunderten den Ausspruch des Evangeliums; denn der Herr spricht: „Wenn dich Jemand eine Meile zu gehen nöthiget, so gehe noch zwei Meilen mit ihm b)!" So hat auch diese Selige die Gnade verdoppelt, sprechend: „Trink, mein Herr; auch deinen Kameelen will ich Wasser schöpfen, bis sie alle getrunken." Und nachdem sie dieß gesagt, blieb sie nicht dabei stehen, sondern erfüllte ihre Worte auch in der That, wie geschrieben steht: „Denn nicht in Worten besteht das Reich Gottes, sondern in der Kraft c)." Denn sie goß, heißt es, „den ganzen Krug aus in die Tränke, lief zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen, und schöpfte Wasser, und gab allen Kameelen." Betrachte ferner die Tugend ihrer Seele, und du wirst nichts Saumseliges, nichts Hoffärtiges und Anmassendes finden. Sie nannte den Fremdling ihren Herrn und diente dem Reisenden als eine wahre Magd. Solches that auch Jakob, denn er wälzte den

---

a) Genes. XXIV, 16 -- 19. b) Matth. V, 41. c) 1. Kor. IV, 20.

Stein weg vom Brunnen, und tränkte die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter a).

Vielleicht aber mag einer im Vorbeigehen einwenden: „Dieß that er wegen Verwandtschaft.“ Doch ein Solcher wird durch Mosis That widerlegt werden. Es sagt nämlich die heilige Schrift: „Es floh aber Moses vor dem Angesichte Pharaos, und verweilte im Lande Madian, und wohnte bei einem Brunnen. Und der Priester in Madian hatte sieben Töchter, welche die Schafe ihres Vaters Jothor weideten. Aber die Hirten kamen, und trieben sie weg. Da machte sich Moses auf, und half den Mädchen, und tränkte ihre Schafe b).“ Groß ist die Gnade, welche in den Seelen deiner Heiligen strahlet, o Herr; denn sie haben die Mutter der Tugenden, die ungeheuchelte Liebe angezogen. Gern also und mit Eifer und Anstrengung höre die Lehre der göttlichen Schriften. Für die leibliche Nahrung sind wir täglich besorgt, und bereiten uns die beßten Speisen; um die Nahrung der Seele aber sind wir wenig bekümmert; und doch sollen wir, Christo geliebte Brüder, um die körperliche Speise unbesorgt sein, damit die Seele durch den heiligen Geist genährt werde. Iß täglich das Brod, das dir die göttliche Weisheit darbietet, und trinke das Wasser, das aus dem geistigen Felsen quillt, damit dein Geist erstarke zur Erleuchtung der Erkenntniß; denn der Genuß der leiblichen Speisen dauert nur, so lange der Bissen durch den Schlund geht, und alsdann hat ihre Lieblichkeit gleich ein Ende.

Warum aber erhebest du dich, o Mensch, und prunkest mit einem schönen Kleide? Hat nämlich einer den ganzen Tag ein kostbares Kleid angehabt, so zieht er es beim Anbruche der Nacht aus, und legt sich, nachdem er sich satt und voll gegessen, schlafen; und oft kriechen Thierchen und

---

a) Genes. XXIX, 10, 11. b) Exod. II, 15 — 17.

Würmer über ihn her, indeß er schnarcht und wie ein Todter fühllos daliegt. Mit Tagesanbruch aber steht er schnell auf, zieht seine prächtigen Kleider an, und wähnt sich in Eitelkeit zu erheben, er, der noch vor Kurzem in Finsterniß lag, und bald im Grabe verweset. Willst du dich rühmen, so rühme dich im Herrn! Besitzest du aber auch Reichthum, so bereite dir damit durch Wohlthätigkeit einen Schatz im Himmel; denn verschiebst du es, bis der Tod kommt, so drängen oft die Engel deine Seele zum Scheiden, und du hinterlässest deinen Reichthum denen, welchen du nicht willst. Zaudere also nicht, einmal einen guten Lebenswandel zu beginnen; denn hast du die Süssigkeit des heiligen Geistes auch nur gekostet, so wird dein Geist erleuchtet, um das Unvergängliche zu betrachten. Daher spricht der heilige Geist: „Verkostet und sehet, denn der Herr ist süß a)!“ Selig derjenige, der in der Todesstunde als ein heiliges Gott wohlgefälliges Opfer gefunden wird, und mit großer Freude aus dem Körper und diesem eitlen Leben scheidet; sehen ihn die Heerschaaren der Engel im Himmel, so werden sie ihn als einen im Herrn bewährten Mitknecht preisen.

Abermal erdreiste ich mich, mit unreinem Munde zu dir heiligen unbefleckten und reinsten Herrn zu flehen; und täglich schicke ich aus bösem und ehebrecherischem Herzen zu dir Heiligen und Erlöser Seufzer empor; denn täglich werde ich von dem Feinde zur Betrachtung unlauterer Gedanken hingerissen, und schäme mich, zum Himmel aufzublicken. Denn Schande und Schmach erfüllt mich ob der Menge meiner Missethaten. Nun aber flehe ich deine Güte an, habe, weil du barmherzig bist, Mitleid mit mir; vertreibe aus meinem Herzen den arglistigen Verderber, und errette mich vor dem Tode von dem Antheile der Gottlosen!

---

a) Psalm. XXXIII, 9.

Gedenke meiner, o Herr, in Barmherzigkeit und Mitleid; und neige dein Ohr zum Gebete deines Dieners, damit ich nicht mit den Hochmüthigen verdammt, nicht von deinen Augen verstossen, nicht des ewigen Verderbens Genosse, nicht in den tiefen Abgrund versenket, nicht in die Gemächer der Hölle verschlossen werde! daß nicht Fäulniß mein Lager, nicht Würmer meine Wohnung werden, und ich nicht in ewige Finsterniß eingeschlossen und an der Berge Gründen mit ewigen Fesseln gebunden, nicht dem unbarmherzigen Engel überliefert und im unauslöschlichen Feuer verbrennt werde! Gedenke meiner, o Herr, und erlöse mich, Heiliger, der du unter den Heiligen ruhest! Du sprachst, o Herr: „Bittet, so wird euch gegeben werden!" Ich bitte um Mitleid und Erbarmen; denn du gibst Allen reichlich, und wirfst es nicht vor, Herr, allmächtiger Gott! Denn du bist gut und menschenfreundlich. Laß uns Gnade finden vor deiner Majestät, o Herr! Verherrlichet auch werde durch uns dein heiliger Name, o Herr! Verherrlichen mögen uns, o Herr, die Gerechten mit Freude in den ewigen Zelten, nachdem wir aus den Händen der Stolzen errettet worden! Wer wird, wenn er die schrecklichen Worte hört, aufhören stündlich zu dir zu rufen? Es sagt nämlich die heilige Schrift: „Wenn der Gerechte kaum selig wird, wo wird der Gottlose und Sünder sich zeigen a)?" Wir aber flehen im Vertrauen auf deine Erbarmungen ohne Unterlaß, daß wir von dem unauslöschlichen Feuer und der künftigen Furcht befreit werden. Einst nämlich hat dein Engel, o Herr, den Propheten Habakuk beim Haare gefaßt, und in einem Augenblicke zu Babylon ober der Löwengrube hingestellt, wo Daniel eingesperrt war, und dann wieder plötzlich in sein Land zurückgebracht. Uns aber umfasse deine Gnade, o Herr, und führe uns furchtlos über jene große und schreckliche Kluft, welche zwischen den Gerechten und Ungerechten

---

a) I. Petr. IV, 18.

ausgedehnt ist, damit wir befreit sprechen mögen: „Ehre sei dem Vater, der uns aus der Finsterniß der Hölle errettet und in's Paradies der Wonne versetzt hat! Ehre sei dem Sohne, der uns von dem unauslöschlichen Feuer und dem ewigen Wurme befreit und uns gewürdiget hat, Erben des himmlischen Jerusalems zu werden! Ehre sei dem heiligen Geiste, der uns aus dem Verderben der Sünde und der ewigen Schande errettet, und uns mit Jubel, mit wahrem Lichte und überschwänglicher Herrlichkeit gekrönt hat, in Ewigkeit! Amen.

Desselben Abhandlung von der Geduld, dem Ende der Welt, der zweiten Ankunft Jesu, dem Betrachten der heiligen Schrift und dem Nutzen des Schweigens.

Glorreich ist das Leben der Gerechten. Wie aber wird es glorreich, als durch die Geduld! Diese liebe, o Mönch, als die Mutter der Tapferkeit; denn der Psalmist ermahnet uns, sprechend: „Harre des Herrn, und halte ein seinen Weg a)!" Paulus aber lehrt, wie du diese Tugend dir erwerben könnest, und spricht: „Die Drangsal wirket Geduld b)." Uebest du diese, so wirst du die Quelle der Güter, die Hoffnung, finden; die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden. Unterwirf dich also dem Herrn, und flehe ihn an, und du wirst sie von ihm erhalten, und er wird dir alle Bitten deines Herzens gewähren. Was ist seliger, als bei einem solchen Könige ein geneigtes Ohr finden? Wer wollte nicht, daß das Gehör des Richters

a) Psalm. XXXVI, 34. b) Röm. V, 3.

geöffnet und zum Anhören geneigt sei? Du bist ein Tagwerker der Tugend, o Bruder! Dazu hat dich der Herr gedungen. Wirke also Gutes, so lange du Zeit hast! Höre, was Paulus spricht: „Was der Mensch säet, das wird er auch ernten a)." Säe im Geiste, damit du das ewige Leben erntest! Denn, wer in seinem Fleische säet, der wird vom Fleische auch Verderben ernten. Höre den trefflichen Ermahner, der da spricht: „Säet euch Gerechtigkeit; sammelt die Frucht des Lebens b)!" Sei nicht lässig im Arbeiten, da du die Hoffnung vor dir siehst! Denn wo Kämpfe sind, da sind auch Kampfpreise; wo Kriege sind, auch Ehren; wo Streit ist, dort harret auch die Krone. Auf dieses hinschauend salbe dich durch die Worte der Geduld! Sprich dir allezeit zu, mit den Heiligen rufend: „Handle männlich; laß stark sein dein Herz, und hoff' auf den Herrn c)!" Bereite für das Ende deine Werke, und rüste dich zum Anbau deines Ackers! Der Acker ist dieses Leben. Nimm die herrliche Hacke, das neue Testament. Umzäune dein Eigenthum mit Dörnern, Fasten, Gebet und Lehre! Hast du diesen Zaun, so wird das Wild, d. i. der Teufel, nicht eindringen. Bebaue deine Seele wie einen schönen Weinberg; und wie die Wächter der Weinberge mit den Händen klatschen und laut schreien, und so durch den Lärm die Nachsteller abhalten; so mache es auch du. Schreie laut, rufe mit dem Psalmgesange, und du wirst das listige Thier, den Fuchs, vertreiben, nämlich den Teufel, von welchem die Schrift sagt: „Fanget uns die kleinen Füchse u. s. w. d)." Beobachte allezeit den Feind, wenn er deine Begierlichkeit zu unordentlichen Handlungen anreizen will. Wenn er nach deiner Seele schleudert und schändliche Gedanken in sie hineinwirft; so halte den Schild des Glaubens entgegen und schütze dich mit dem Helm der Hoff-

---

a) Galat. VI, 8, 9. b) Osee. X, 12. c) Psalm. XXVI, 14. d) Hohelied II, 15.

nung! Ziehe das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, und so gewaffnet gegen den Feind halte aus, und werde nicht lässig im Kriege, sondern wache in Allem und sprich: „Seine Gesinnungen sind uns ja nicht unbekannt.“ Freue dich also immer, wie geschrieben steht: „Eure Bescheidenheit sei allen Menschen bekannt a)!“ Die Furcht Gottes weile in deinem Herzen! Sei kein feiger und saumseliger Arbeiter! Fliehe nicht die Krone! Das Leben ist kurz, das Gericht b) lang. Im Hinblicke auf dieses, o Mönch! sprich deinem Herzen mit dem heiligen (David) zu, und sage: „Handle männlich; laß stark sein dein Herz!“ Ahme dem David nach, und stürze mit Einem Steinwurfe den Feind zu Boden! Es stehen da die Engel als Zuschauer deines Lebens. „Ein Schauspiel sind wir der Welt, den Engeln und den Menschen c).“ Sehen sie dich siegen, so freuen sie sich über deinen Muth; sehen sie dich aber besiegt, so gehen sie traurig fort; denn sie können es nicht ertragen. Die Dämonen aber lachen über dich. Umgürte dich also statt des Schwertes mit der Gottesfurcht; denn die Gottesfurcht ist ein zweischneidig Schwert, das jeden bösen Gedanken zerhaut. Halte dich daher immer an Gott und seine Furcht, in ihm dich erinnernd jenes Tages, wann die Himmel von Feuer aufgelöset werden, die Elemente vor Hitze zerschmelzen, die Erde und die Werke in ihr verbrennen; wann die Sterne wie Blätter abfallen, Sonne und Mond verfinstert, und ihr Licht nicht mehr geben werden; wann der Sohn Gottes vom Himmel erscheint auf der Erde, und die Mächte des Himmels erschüttert werden; wann die Engel hin und her laufen, und die Trompeten erschallen! Feuer brennt vor ihm her, verbreitet sich allseitig und hüllet die Erde in Flammen. Ringsum ihn sind heftige Ungewitter, Erdbeben und Schrecken und Blitze,

---

a) Philipp. IV, 14, 5. b) Was nach dem Gerichte folgt. c) 1. Kor. IV, 19.

dergleichen nie gewesen sind, noch auch sein werden bis an jenen Tag, so daß selbst die Mächte des Himmels von großem Zittern ergriffen werden. Wie muß es uns dann zu Muthe sein, meine Brüder! Welcher Schrecken und Schauder wird uns überfallen! Betrachte die Israeliten in der Wüste, wie sie nicht im Stande waren, das Dunkel und die Finsterniß und die Stimme des mitten aus dem Feuer sprechenden Gottes zu ertragen, sondern sich bemühten, daß die Rede nicht an sie gerichtet werden möchte! Denn sie hielten in Wahrheit nicht aus, was dort geschah, obschon er weder mit Zorn herabstieg, noch im Grimme zu ihnen redete, sondern mit Tröstung sie überzeugte, daß der bei ihnen sei a).

Höre also, mein Bruder! Wenn sie selbst bei der Tröstung seine Ankunft nicht ertragen konnten, da weder die Himmel durch Feuer aufgelöset, noch die Erde, und was auf ihr ist, verbrannt wurde, noch die Posaunenbläser so bliesen, wie in Zukunft jene Posaune erschallen und Alle vom Anbeginn Entschlafenen erwecken wird, noch Feuer die Welt bedeckte, noch irgend einer der künftigen Schrecken eintraf; was werden wir thun, wann er mit unerträglichem Zorne und Grimme kommt, und sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzt, und die Erde vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange, und von einem Ende der Erde bis zum andern herbeiruft, um sein Volk zu richten, und einem Jeden nach seinem Thun zu vergelten? Wehe! wie muß uns zu Gemüthe sein, wenn wir nackt und entblößt dastehen, um vor den schrecklichen Richterstuhl geführt zu werden! Wehe; wehe! wo ist dann der freche Uebermuth? Wo die Stärke des Fleisches? Wo die trügerische, unnütze

---

a) Seite 401 — 403 im IIIten griechisch-lateinischen Bande steht ein Auszug aus dieser Abhandlung, welche mit dem nun Folgenden beginnt.

Schönheit? Wo dann die wohllautende Menschenstimme? Wo dann die schamlose und unverschämte Redefrechheit? Wo dann der Putz der Kleider? Wo dann die wahrhaft unreine Wollust der Sünde? Wo dann diejenigen, die Männerkoth für Vergnügen halten? Wo dann die Gleichgiltigkeit der in Sorglosigkeit Dahinlebenden? Wo dann die Schwelgerei und Ueppigkeit? Alles ist vergangen und wie weiche Luft entschwunden! Wo sind dann der Geiz und die Habsucht, und die ihnen entsprossene Unbarmherzigkeit? Wo ist dann der unmenschliche Stolz, der Alle verachtet, und nur sich für Etwas hält? Wo ist dann die eitle und nichtige menschliche Würde und Ehre? Wo ist dann die Macht und Herrschaft? Wo der Regent, wo der Anführer, wo die Mächtigen und Stolzen auf die Menge der Reichthümer, und die Verächter Gottes? Dann werden sie dieses sehend erstaunen, und Zittern ergreift sie. Dort bekommen sie Wehen, wie eine Gebärende; zermalmt werden sie von einem heftigen Winde. Wo ist dann die Weisheit der Weisen? Wo sind ihre eitlen Trugkünste? Wehe, wehe ihnen! Sie sind verwirrt und taumeln wie ein Betrunkener, und alle ihre Weisheit ist ertränkt. Wo ist dann ein Weiser, wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Forscher dieser eitlen Welt? Dahin ist dann alle Weisheit, mein Bruder!

Bedenke, wie uns zu Gemüthe sein muß, wenn wir Rechenschaft geben über das, was wir gethan haben, über das Große und Kleine! Denn selbst über jedes unnütze Wort werden wir bei dem gerechten Richter Rechenschaft ablegen müssen. Wie muß uns aber sein in jener Stunde, wenn wir Gnade vor ihm finden! Welche Freude wird uns erfüllen, wenn wir zur Rechten des Königs abgesondert werden! Wie muß uns sein, wenn uns dort alle Heiligen grüßen! Dort grüßen dich Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Noe, Job, — David und die heiligen Propheten

und Apostel und Blutzeugen, und alle Heiligen und Gerechten, die im Leben Gott wohlgefällig gewesen, und die du jetzt schon zu schauen wünschest, kommen dort zu dir, umarmen und grüßen dich, und frohlocken über dein Heil! Wie muß uns dann zu Muthe sein? Welche unaussprechliche Freude werden wir haben, wenn der König denen zur Rechten mit Freundlichkeit zuruft und spricht: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist a)!" Dann, mein Bruder, wirst du empfangen das Reich der Herrlichkeit und die schöne Krone aus der Hand des Herrn b), und fortan mit ihm herrschen. Dann wirst du erben jene Güter, die Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Dann endlich wirst du ohne Sorgen sein und von keinem Schrecken mehr betroffen werden. Bedenke, Bruder! was es heiße, im Himmel herrschen, wie wir oben gesagt haben! Denn empfangen wirst du das Diadem aus der Hand des Herrn, und fürder mit Christus herrschen. Erwäge, Bruder! was es heiße, Gottes Angesicht ohne Unterlaß schauen! Was es heiße, ihn zur Leuchte haben! Dann nämlich wird dir weder die Sonne leuchten als Licht des Tages, wie Isaias sagte c), noch wird dir der Aufgang des Mondes die Nacht erhellen; sondern der Herr wird dir ewiges Licht, und Gott deine Herrlichkeit sein.

Sieh, mein Bruder! du hast gehört, welche Freude denen aufbewahrt ist, die den Herrn fürchten und seine Gebote halten! Erwäge aber nach diesem auch das Elend der Sünder, wenn sie vor den furchtbaren Richterstuhl geführt werden! Welche Scham wird sie erfassen Angesichts des gerechten Richters, indem sie kein Wort zur Vertheidigung haben! Welche Beschämung wird sie ergreifen, wenn sie zur Linken des Königs abgesondert werden! Welche Fin-

---

a) Matth. XXV, 34. b) Weish. V, 16. c) Isai. LXI, 19.

sterniß wird sie überfallen, wenn er in seinem Grimme zu ihnen spricht: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist a)!“ Wehe, wehe! welche Drängniß und Angst wird ihr Geist empfinden, wenn Alle miteinander schreien: „Die Sünder sollen gestürzt werden zur Hölle; alle Völker, die Gott vergessen b)!“ Wehe, wie werden sie jammernd und wehklagend schreien, wenn man sie forttreibt, um in unendliche Ewigkeiten grausam gequält zu werden! Wie schrecklich ist jener Ort, wo Weinen und Zähneknirschen ist, der sogenannte Tartarus, vor dem auch selbst Satan erschaudert! Wehe, wie furchtbar ist die Hölle des unauslöschlichen Feuers, und der schlaflose und giftspeiende Wurm! Wehe, wie entsetzlich ist jene ewige und allezeit äußere Finsterniß! Wehe, wie grausam sind die unbarmherzigen und gefühllosen Qualengel; denn sie schmähen und schlagen schrecklich. Dann werden die Gequälten schreien zum Herrn, aber er wird sie nicht erhören. Dann werden sie einsehen, daß ihnen ihr Leben eitel entschwunden ist, und was ihnen hier süß geschienen, das werden sie dort bitterer als Galle und Gift finden. Wo ist dann die irrig sogenannte Lust der Sünde? Denn es gibt keine Lust, als die Furcht des Herrn. Diese ist wahrhaft eine Lust. Diese füllt wahrhaft die Seele mit Fett und Mark. Dann werden sie sich selbst verdammen, und ihre Werke, so sie gethan. Dann werden sie bekennen und sprechen: „Gottes Gericht ist gerecht; denn wir haben dieß gehört, und wollten uns doch nicht bekehren von unsern bösen Handlungen;“ aber durch diese Reden werden sie dann nichts mehr ausrichten. Wehe dem, der in ungebüßten Sünden ergriffen wird!

Meine Sünden sind zahlloser, als der Sand am Meere, und ich werde niedergebeugt von ihnen wie von vielen

---

a) Matth. XXV, 41. b) Psalm. IX, 18.

eisernen Banden; denn ich wage es nicht, zur Höhe des Himmels emporzublicken. Zu wem also soll ich meine Zuflucht nehmen, als zu dir, o Menschenfreund? „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner Erbarmnisse tilge meine Missethat a)!“ Zu dir flehe ich wegen deiner großen Güte und Milde. Ich habe dich beleidiget, und fliehe doch zu dir, weil du so leicht die Unbilden vergissest! Ich habe dich verachtet, und fliehe dennoch zu dir wegen deiner großen Menschenfreundlichkeit, und rufe flehend: „Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden; und alle meine Missethaten tilge. Ein reines Herz erschaffe in mir, o Gott, und den rechten Geist erneuere in meinem Innern b), allein um deines Namens willen!“ Nichts kann ich dir bringen, weder ein gutes Werk noch ein reines Herz; aber im Vertrauen auf deine Erbarmnisse werfe ich mich nieder, damit du mich führest zur Zerknirschung und zur standhaften Vollziehung deiner Gebote, daß ich nicht abermal so leicht in die Sünde zurückfalle, sondern von nun an dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage meines Lebens!

Ich ermahne euch also, Brüder! streben wir, da wir diese Dinge zu erwarten haben, unbefleckt und makellos im Frieden von ihm befunden zu werden! Kommt dir ein böser Gedanke, Bruder, so ziehe dieses Schwert, d. h. gedenke an die Gottesfurcht, und du zerhaueſt jede Gewalt des Feindes! Statt der Trompete habe die göttlichen Schriften! Gleichwie die Trompete, wenn sie erschallet, die Soldaten versammelt, so versammeln auch die göttlichen Schriften, uns zurufend, unsere Gedanken zur Gottesfurcht; denn auch unsere Gedanken streiten wie Soldaten gegen die Feinde des Königs. Wie ferner die Trompete zur Zeit des Krieges durch ihren Schall den Muth der Jünglinge

---

a) Psalm. L, 3. b) Das. V. 11 und 12.

und Kämpfer gegen die Feinde anreget, so erregen auch die göttlichen Schriften deinen Muth zum Guten, und stärken dich im Kampfe gegen die Leidenschaften. Nöthige dich also selbst, o Bruder, so viel als möglich, fleißiger in ihnen zu lesen, damit sie deine Gedanken versammeln, die der Feind zerstreut, indem er dir durch seine Arglist böse Gedanken einflüstert, oder oft auch Trübsale herbeiführt, oder dir viele gute Tage und glückliche Stunden bereitet; denn dieses bewirket er durch seine böse Tücke, um den Menschen von Gott zu entfernen. Denn wenn er oft nicht im Stande ist, einen durch Gedanken zu beschädigen und zu Boden zu werfen, so führt er ihm dann Drangsale herbei, um den Verstand zu verfinstern, damit er alsdann hineinsäen könne, was er will, und er fängt an, dem Mönche solche Gedanken einzuflüstern, und ihn zu beschwören: Seitdem ich angefangen habe, Gutes zu wirken, sah ich böse Tage; lasset uns also das Böse thun, damit das Gute komme! Wird dann einer nicht wachend gefunden, so verschlingt er ihn, wie das Todtenreich, lebendig. Kann er ihm aber auch dadurch nicht schaden, dann führt er ihm Glück herbei, erhöhet ihn und bietet ihm eine arge Täuschung dar, die viel entsetzlicher und verderblicher ist, als alle Leiden. Diese nämlich ist es, welche den Menschen stolz und thöricht macht; sie zieht den Verstand hinab in die Tiefe der Lüste; sie macht, daß er den Mund voll Lästerung gegen den Himmel erhebe; denn es steht geschrieben: „Er setzet seinen Mund in den Himmel a)." Sie bewirkt, daß der Mensch weder Gott erkennet, noch seine eigene Schwachheit einsieht, noch an den Tag des Todes denket. Sie ist der Weg zu allem Bösen; wer diesen Weg gern wandelt, kommt gewiß in die Behausungen des Todes. Sie ist der Weg, von dem der Herr sagte: „Weit und breit ist der Weg, der zum Verderben führt b)." Sieh, du hast nun

---

a) Psalm. LXXII, 9. b) Matth. VII, 13.

gehört, mein Bruder! Warum der Feind bald Glück, bald Drangsal herbeiführt; wozu er nämlich das Herz der Menschen am meisten geneigt findet, dadurch bekriegt er ihn, um ihn so zu Ungerechtigkeiten zu verführen.

Darum, mein Bruder! wache sorgsam, und bestrebe dich, immer dem Lesen dich zu widmen, damit dieses dich lehre, wie man den Schlingen des Feindes entfliehen und das ewige Leben ergreifen müsse. Denn das Lesen der göttlichen Schriften ordnet den irrenden Verstand, und schenkt Erkenntniß Gottes. Denn es steht geschrieben: „Seid still und schauet, denn ich bin Gott a)!“ Hörst du Bruder, daß die Erkenntniß Gottes der erlangt, welcher ruhig mit aufrichtigem Herzen die göttlichen Schriften betrachtet! Daher, o Bruder, vernachlässige deine Seele nicht, sondern oblieg fleißig dem Lesen und Beten, damit dein Geist erleuchtet werde, und damit du vollkommen und ganz tugendhaft werdest, in Nichts mangelhaft. Mögen Andere sich rühmen der Freundschaft der Großen, Fürsten und Könige; du rühme dich vor den Engeln Gottes des Umganges mit dem heiligen Geiste durch die heiligen Schriften; denn der heilige Geist ist es, der durch sie redet. Lies also fleißig die göttlichen Schriften und halte an im Gebete! Denn so oft du durch dieselben dich mit Gott unterhältst, so oft wird dein Leib und deine Seele geheiliget. Da du also dieß weißt, mein Bruder, so bestrebe dich, recht oft in denselben zu lesen. Wenn auch die Hände mit Arbeit beschäftiget sind, so bete im Geiste! Denn auch die selige Anna, die Mutter des Propheten Samuel betete, indeß nur ihre Lippen sich bewegten; ihr Gebet aber gelangte hin zu den Ohren des Herrn der Heerschaaren, und ihre Bitte wurde ihr gewährt. Mein Bruder! Wenn daher deine Hände auch arbeiten müssen, so bete dennoch im Geiste. Kannst

---

a) Psalm. XLV, 11.

du aber nicht lesen, so bleibe dort, wo du zuhören und somit Nutzen schöpfen kannst. Denn es steht geschrieben: „Siehest du einen verständigen Mann, so mache dich früh auf zu ihm, und dein Fuß betrete oft die Schwelle seiner Thüre a)!“ Denn dieses, mein Bruder, nützet nicht nur denen, die des Lesens unkundig sind, sondern auch denen, die lesen können. Denn es gibt Viele, die lesen, aber nicht verstehen, was sie lesen. Sieh also zu, o Mönch! daß du die Gnadengabe, die dir von Christus zum Geschenke gegeben ist, nicht vernachlässigest; sondern sorge und bestrebe dich, wie du Gott gefallen mögest, um die Seligkeit der Heiligen zu erlangen! Denn es steht geschrieben: „Glückselig, die da forschen in seinen Zeugnissen; von ganzem Herzen ihn suchen b).“ Gib Acht, daß dich der Feind nicht unterbreche, wann du lesen willst, indem er dir Ekel verursacht und dich in Zerstreuungen wirft, und spricht: „Verrichte zuerst dieses oder jenes Geschäft, weil es nur gering ist; und so wirst du dann sorgenfreier lesen.“ Denn wenn er dir dieses eingibt, erregt er in dir auch eine Vorliebe zur Handarbeit; denn dieses Alles flüstert er dir ein, um dich vom Lesen abzuhalten. Denn sieht er einen Bruder eifrig lesen, und daraus Nutzen schöpfen, so beunruhiget er ihn mit diesen und andern Anlässen, und sucht ihn zu verhindern. Du also glaube ihm nicht, sondern sei wie ein dürstender Hirsch, der sich sehnt, zu den Wasserquellen zu kommen, d. h. zu den göttlichen Schriften, damit du aus ihnen trinkest, und sie deinen Durst löschen, der durch die Leidenschaften dich verzehrt! Trink aber auch den Nutzen aus denselben, ich meine, wenn der Herr dir sowohl die Lesung als Erkenntniß des Unterrichts aus ihnen schenket, so laß ihn nicht an dir wieder vorübergehen, sondern betrachte ihn in deinem Geiste, und schreib ihn in dein Herz, und bewahre ihn unauslöschlich im Gedächtnisse! Denn es

---

a) Sirach. VI, 36. b) Psalm. CXVIII, 2.

steht geschrieben: „In deinen Satzungen will ich betrachten a);“ und wiederum heißt es: „In meinem Herzen bewahre ich deine Aussprüche, damit ich nicht sündige wider dich b).“ Und abermal: „Wodurch bessert ein Jüngling seinen Weg? Wenn er treu hält deine Worte c).“ Siehest du, Bruder, daß der Mensch durch das Andenken seiner Worte seinen Wandel bessert! Denn wer erinnert sich an seine Worte, ohne sich zu bessern, er müßte denn nur ein Verworfener und Elender sein? Ein solcher denkt an gar Nichts, sondern vergißt sogar das, dessen er sich zu erinnern scheint. Zu einem solchen Menschen nämlich spricht Gott: „Was verkündigest du meine Satzungen und nimmst meinen Bund in deinen Mund d)?“ Er befiehlt ihm also auch das wegzunehmen, was er zu haben scheint. Ein solcher scheint Glauben zu haben; denn er nennt sich ja einen Christen, durch die Werke aber verläugnet er, und ist schlechter als ein Ungläubiger; daher befiehlt Gott von ihm zu nehmen den heiligen Geist, den er am Tage der Versöhnung empfing, und den er zu haben scheint. Und ein solcher Mensch wird wie ein Weinkrug, der einen Riß hat, durch welchen der Wein verloren geht. Alle, die ihn sehen, und nicht wissen, was geschehen, glauben, er sei voll; wird aber dieß entdeckt, so wird Allen offenbar, daß er leer dastund. Denn ebenso wird auch ein solcher Mensch, wann er am Tage des Gerichtes durchsucht wird, leer befunden; und dann wird Allen sein Zustand offenbar. Solche sind es, die an jenem Tage zum Könige sprechen: „Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, und in deinem Namen viele Wunder gewirkt:“ Der König aber wird ihnen antworten: „Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht e)!“ Siehest du, Bruder, daß ein solcher gar Nichts hat? Du also gedenke der Worte, die du hörst, und bessere deinen

---

a) Psalm. CXVIII, 16. b) Das. V. 11. c) Das. V. 9. d) Psalm. XLIX, 16. e) Matth. VII, 22, 23.

Wandel! Siehe zu, daß du nicht die Vögel des Himmels herabfliegen und den Saamen des Sohnes Gottes auffressen lassest! Denn er selbst sagte: „Das Wort, das ihr gehört, ist ein Same a).“ Verbirg den Samen in die Furchen der Erde, d. h. verbirg das Wort mitten in deinem Herzen, auf daß du dem Herrn Frucht bringest in deiner Furcht! Wenn du also liesest, so lies mit Aufmerksamkeit und Fleiß, durchgehe die Stellen mit vieler Ruhe, und bemühe dich nicht nur, die Blätter zu durchgehen, sondern wenn es nöthig ist, laß es dich nicht verdrießen, eine Stelle auch zwei- und dreimal und noch öfter zu durchlesen, damit du ihren Sinn verstehest! Willst du aber dich hinsetzen, um zu lesen oder lesen zu hören, so flehe zuvor zu Gott und sprich: „Herr Jesus Christus, öffne die Ohren und Augen meines Herzens, damit ich deine Worte höre und verstehe, und deinen Willen vollziehe; denn ich bin ein Fremdling auf dieser Erde. Herr! verbirg nicht vor mir deine Gebote, sondern öffne meine Augen, und ich will betrachten die Wunder deines Gesetzes. Denn auf dich hoffe ich, mein Gott, du werdest mein Herz erleuchten.“ Ja, mein Bruder! ich ermahne dich, flehe allezeit so zu Gott, daß er deinen Verstand erleuchte, und dir den Sinn seiner Worte offenbare! Denn Viele verließen sich auf ihre Einsicht und gingen irre; sie gaben sich für Weise aus, und wurden Thoren, unkundig der Schriften, und verfielen in Gotteslästerungen, und gingen zu Grunde. Findest du also beim Lesen ein schwerverständliches Wort, so gib Acht, daß der Böse dich nicht lehre, bei dir selbst zu sagen: „Dieses Wort ist nicht so; denn wie könnte es so sein!“ und dergleichen; sondern wenn du Gott glaubst, so glaube auch seinen Worten, und sprich zu dem Bösen: „Zurück, Satan; denn ich weiß, Gottes Worte sind rein wie ein in der Erde und im Feuer geläutertes und siebenmal geschmolzenes Sil-

---

a) Matth. XIII, 19.

ber, und in ihnen ist nichts Falsches oder Verkehrtes, sondern Alles gut vor den Verständigen, und gerade für die, so Erkenntniß finden. Ich aber bin unverständig und sehe es nicht ein; ich weiß also, daß es geistiger Weise geschrieben ist. Denn der Apostel sagt: „Das Gesetz ist geistig a).“ Dann blicke so zum Himmel auf und sprich: „Herr, ich glaube deinen Worten, ich widerspreche nicht, sondern vertraue den Aussprüchen des heiligen Geistes. Du also, o Herr, rette mich, damit ich Gnade vor dir finde; denn ich suche nichts anders, als nur das Heil, damit ich Barmherzigkeit erlange, Mitleidiger!“

Erwirb dir auch die Ruhe, o Bruder! als eine feste Mauer! Denn die Ruhe erhebt dich weit über die Leidenschaften; denn du kämpfest von oben, diese aber von unten. Erwirb dir also die Ruhe in Gottesfurcht, und alle Pfeile des Feindes werden dir nicht schaden. Die Ruhe in Verbindung mit der Gottesfurcht ist ein feuriger Wagen, der den, der sie besitzt, in den Himmel hinaufführt. Dessen überzeuge dich der Prophet Elias, er liebte die Ruhe und Gottesfurcht, und ward in den Himmel erhoben. O Ruhe, du Himmelsleiter! O Ruhe, du Mutter der Zerknirschung! O Ruhe, du Spiegel der Sünder, der dem Menschen seine Vergehungen zeiget! O Ruhe, so die Thränen nicht hindert! O Ruhe, du Erzeugerin der Sanftmuth! O Ruhe, du Genossin der Demuth! O Ruhe, du Verbündete der Gottesfurcht, du Erleuchterin des Verstandes! O Ruhe, du Aufseherin der Gedanken und Gehülfin der Unterscheidung! O Ruhe, du Erzeugerin alles Guten, Grundfeste des Fastens, und Bollwerk gegen die Schwelgerei! O Ruhe, du Muße für Gebet und Lesung! O Ruhe, Stille der Gedanken und ruhiger Hafen! O Ruhe, Sorglosigkeit der Seele! O Ruhe, du süßes Joch und leichte Bürde, er-

---

a) Röm. VII, 14.

quickend und tragend deinen Träger! O Ruhe, Entfernung der Frechheit und Feindin der Schamlosigkeit! O Ruhe, Mutter der Gottseligkeit! O Ruhe, Fessel der Leidenschaften! O Ruhe, Heiterkeit der Seele und des Herzens! O Ruhe, Zaum der Augen, Ohren und Zunge! O Ruhe, Gehülfin jeder Tugend! O Ruhe, Freundin der Armuth! O Ruhe, fruchtbarer Acker Christi, der gute Früchte hervorbringt! O Ruhe, Mauer und Schutzwehr derer, die um des Himmelreiches willen kämpfen wollen! Ja, Bruder! erwirb dir diesen beßten Theil, den Maria sich erwählt hat! Denn diese Maria war ein Muster der Ruhe, da sie bei den Füßen des Herrn saß, und ihm allein anhing. Darum lobte sie auch der Herr und sprach: „Maria hat den beßten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden a)." Du siehst, Bruder! wie gut die Ruhe ist! selbst der Herr lobt ihren Besitzer. Diese erwirb dir, mein Bruder! und du wirst dich erfreuen deines Herrn, sitzend zu seinen Füßen und ihm allein anhangend, so daß auch du mit Vertrauen sprechen kannst: „Meine Seele hängt dir an, und deine Rechte hält mich; deßhalb wird meine Seele mit Mark und Fett gesättiget b)." Auch du, mein Bruder, erwirb dir dieselbe, die süßer ist als Honig! Denn besser ist ein Bissen Brod mit Salz in Ruhe und Sorglosigkeit, als eine Tafel vieler Gerüchte in Unruhen und Sorgen. Höre den, der da sagt: „Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken c)." Denn der Herr will dir Ruhe verschaffen von den Sorgen, von dem Zorne, von den Zerstreuungen und Trübsalen dieser Welt. Er will dich frei machen vom Kummer für die Steinmacherei Aegyptens; er will dich führen in die Wüste, d. i. in die Ruhe. Er wird deine Wege erleuchten mit der Wolkensäule, und dich mit Manna speisen, nämlich mit dem Brode der Ruhe und Sorglosigkeit, damit du erbest das gute

---

a) Luk. X, 42. b) Psalm. LXII, 6, 9. c) Matth. XI, 28.

Land, ich meine nämlich das obere Jerusalem. Ja, Bruder, diese Liebe, diese erwirb dir, damit du dich ergötzest am Wege der Zeugnisse Gottes, wie an allem Reichthume! Ja, Bruder, erwirb dir die Ruhe nebst der Gottesfurcht, und der Gott des Friedens wird mit dir sein.

Ich ermahne euch also, meine Geistlichen und vom Herrn geliebten Brüder! Befleißiget euch täglich an dieses zu denken, ich meine nämlich, an Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, damit ihr allezeit versiegelt seid mit Gebeten zu Gott, Betrachtung der göttlichen Schriften, Ruhe und den übrigen Tugenden. Denn diese sind bei uns, und zwar im Ueberfluß, und sie machen uns weder träge noch unfruchtbar für die Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi: Ein Mönch nämlich, der dieß nicht erwirbt, sondern sein eigenes Heil vernachlässiget, ist blind und kurzsichtig, weil er seiner alten Sünden vergißt, und es geschieht ihm nach dem wahren Sprüchworte: „Der Hund kehrt zurück zum eigenen Erbrechen, und die Sau wälzt sich im Kothe.“ Denn die einmal der Befleckung der Welt, die sie für Koth hielten in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi, entflohen sind, verwickeln sich wieder darin, und werden überwunden; und ihr letzter Zustand wird ärger als der erste. Denn es wäre für sie besser gewesen, sie hätten den Weg der Wahrheit nicht erkannt, als daß sie nach der Erkenntniß desselben wieder umkehrten.

Lasset uns also, geliebte, treue Knechte und auserwählte Krieger, Mönche, die ganze obgenannte Rüstung in unserm Herzen anziehen, uns täglich ohne Unterlaß daran erinnernd, damit wir gestärkt werden, den schönen Kampf zu kämpfen, und alle Macht des Feindes zu zertreten, auf daß wir errettet werden vom Strafgerichte, das über die Söhne des Ungehorsames hereinbricht, und Barmherzigkeit und Gnade finden am Tage des Gerichtes vor dem gerechten Richter, der einem Jeden nach seinen Werken vergilt.

Ihm gebührt alle Herrlichkeit, so wie dem Vater und heiligen Geiste jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Dessen Abhandlung von der Eitelkeit des Lebens und von der Buße a).

Die ihr die Eitelkeit des Lebens und die vergänglichen Dinge verlassen habt, bestrebet euch, daß ihr euer Herz nicht wieder zu denselben zurückwendet. Der Reichthum vergeht, der Ruhm entschwindet, die Schönheit verwelket, und Alles verändert sich, verflüchtiget sich wie Rauch, enteilt wie ein Schatten und vergeht wie ein Traum. Daher sagte Salomon: „Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist Eitelkeit b)!" Deßhalb sprach auch David in seinen Psalmen: „Als ein Schattenbild wandelt vorüber der Mensch, und macht sich Unruhe vergebens c)." Denn wahrlich vergebens machen sich Unruhe diejenigen, welche die Güter dieses Lebens lieben. Wahrlich vergebens machen sich Unruhe, vergebens Lärm, vergebens Aufsehen diejenigen, welche Güter aufhäufen und zusammenscharren, welche nach Kurzem vergehen, und die sie nicht mit sich nehmen können; sondern die sie alle verlassen müssen, und so nackt, wie sie geboren, zum schrecklichen Richter hingehen. Ja, wir müssen alle Schätze, die wir gesammelt, verlassen, und gehen nackt, elend, traurig, finster, zerknirscht, erniedriget, gebeugt, furchtsam, zitternd, niedergeschlagen, schmerzerfüllt, mit zur Erde gesenktem Blicke und das Gesicht voll Scham verber-

---

a) Diese Rede wird von Einigen dem heil. Johannes Chrysostomus zugeschrieben, von Andern als Werk des heil. Ephräm bezeichnet, was das Richtigere zu sein scheint. b) Prediger 1, 2. c) Psalm. XXXVIII, 7.

gend hin zu jenem schrecklichen und furchtbaren Richterstuhl, und stellen uns hin vor ihn, der ohne Ansehung der Person keine Geschenke annimmt und unbegreiflich ist; wo die Engel erbeben, wo die schrecklichen Thronen aufgestellt, wo die Bücher der Handlungen verlesen werden, wo der Strom des unauslöschlichen Feuers, wo der grausame Wurm, wo die dunkle Finsterniß, wo der kalte Tartarus, wo lautes Heulen und Zähneknirschen, wo unaufhörliches Weinen, wo lautes Seufzen, wo trostlose Traurigkeit, wo kein Lachen, sondern Wehklagen, wo kein gewöhnlicher Laut, sondern Zittern, wo keine Freude, sondern Seufzen, wo keine Lust, sondern nur Gericht ist. Es ist wahrlich schrecklich anzuhören, und schrecklich anzusehen, wie alle Geschöpfe plötzlich auferstehen, versammelt und gestraft werden, und über ihre Worte, Werke und Gedanken Rechenschaft geben müssen, wodurch sie bei Tag oder Nacht gesündiget haben. Dann wird große Furcht herrschen, o Brüder! großes Zittern und große Angst wird dann entstehen, dergleichen noch nie gewesen und auch nicht sein wird vor jenem Tage. Dann werden die Engel vor (dem Herrn) hergehen, die Posaunen werden erschallen, die Sterne vom Himmel fallen die Sonne verfinstert, der Himmel umgewälzt und die ganze Erde erschüttert; die Mächte ziehen voran, die Seraphim rufen, die Cherubim bewegen sich, was oben, was unten, was auf der Erde und unter der Erde ist, wird erschüttert und bewegt: die Gräber werden geöffnet, die Leiber versammelt und die Gerichte angeordnet. Dann wird große Furcht, unaussprechliche Noth, und namenloser Schrecken herrschen; ja groß ist jener Sturm, groß das Gewitter, hart der Wechsel, unbegreiflich der Lärm, entsetzlich das Heulen. Hören wir, was Daniel sagt: „Solches sah ich in einem nächtlichen Gesichte, bis daß Stühle gesetzt wurden, und der Altbetagte sich setzte. Sein Stuhl war lauter Feuerflammen, des Stuhles Räder brennend Feuer. Ein Feuerstrom stand vor seinem Angesichte. Tausendmal tausend

standen vor ihm, und zehn tausendmal hundert tausend dieneten ihm; und das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden aufgethan. Mein Geist erschrack, ich Daniel sah es, und meines Hauptes Gesichte machten mir Grauen a)." Ach! der Prophet erschrack und entsetzte sich schon bei dem Gesichte des künftigen Gerichtes! Was aber haben erst wir zu erwarten, wann wir zum wirklichen Gerichte hingehen? Wann wir vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne nackt dastehen und die Last der Sünden auf unserm Halse Allen zeigen werden? Dann werden die Zungen der Gotteslästerer ohne Unterlaß gebrannt; und Niemand wird Tau darauf träufeln. Dann werden die Zähne der Verleumder von den grausamen Engeln zermalmt; dann wird der Mund der Schwätzer vom Feuer verstopfet; dann werden die Hände der Geizigen hängen und zittern und zerfleischt und gemartert; dann die Augen der Zuwinkenden unbarmherzig ausgebrannt werden. Wo sind dann die Eltern, wo die Brüder, wo der Vater, wo die Mutter, wo der Freund, wo der Nachbar, wo die Pracht der Könige, wo die Macht der Herrscher, wo die Zwingherrschaft, wo der Stolz der Richter, wo dann die Sklaven, wo die Skavinnen, wo der Kleiderputz, wo die prächtigen Schuhe, wo der Schmuck der Ringe, wo die Seide, wo der Byssus, wo das Fleisch, wo die Pracht des Goldes und das Rauschen des Silbers, wo die Ueppigkeit, wo der viele Wein, wo die Pferde, wo die Lustgärten, wo die geschmückten und mit Kalk getünchten Häuser, wo die eitlen Rauchwerke, wo die bewachten Schätze, wo die geschmückten Betten, wo die Verächter der Armen, und die wie unsterblich sich benahmen, wo die Schmäher der Dürftigen, wo die Verächter der Bedrängten, wo die sich für weise hielten, wo die bei Paukenschall und Chören den Wein tranken und schwelgten, wo die immer lachten und der Frommen spotteten, wo die, so die Knechte durch Arbeit

---

a) Daniel VII, 9, 10, 15.

aufrieben und die Gottesfurcht verachteten, wo die Verwünscher der Gottseligkeit, wo in jener Stunde die, so an keine Strafe glaubten und sich als Unsterbliche betrugen? Wo werden die sein, so da sprechen: „Lasset uns essen und trinken; denn morgen werden wir sterben?“ Wo diejenigen, welche sagen: „Gib mir heute, und nimm morgen?“ Wo die, welche sprechen: „Lasset uns das Gegenwärtige genießen, und für das Zukünftige dort nachher sorgen?“ Wo sind die, welche sagen: „Gott ist menschenfreundlich, und straft die Sünder nicht?“

O wie sehr werden es die bereuen, welche solches sagen! Wie werden sie weinen, und Niemand wird sich ihrer erbarmen! Wie werden sie seufzen, und Niemand wird sie erlösen! Wie werden sie sich selbst schlagen und sprechen: Wehe uns! wir haben uns selbst getäuscht; wir wurden belehrt, und achteten nicht darauf; wir wurden ermahnt, aber kümmerten uns nicht darum! Man überführte uns durch Zeugnisse, aber wir glaubten nicht; wir hörten die heiligen Schriften, aber täuschten uns selbst. Gerecht ist Gottes Gericht; wir werden wahrhaft mit Recht und verdienter Weise gestraft! Wir empfangen wahrlich den Lohn unserer Handlungen! Wehe uns! wir werden wegen eines kurzen und unreinen Vergnügens gequält; wir waren eine kurze Zeit lang sorglos, und werden nun zum ewigen Feuer verdammt! Wegen eines eitlen und dem Menschen ungeziemenden Ruhmes verlieren wir die wahre Herrlichkeit! Wegen einer kurzen Wollust werden wir der Wonne des Paradieses beraubt! Wegen eines vergänglichen Reichthumes sind wir um den Reichthum des Himmelreiches gekommen! Wir haben die Freuden dieser eitlen Welt genossen; aber die, welche sie nicht genossen haben, freuen sich jetzt. Welche fasteten, genießen der Wonne; welche sich rein bewahrt, führen Reigen im himmlischen Brautgemache; welche eine kurze Zeit geweint, frohlocken in Ewigkeit; die

das Irdische verachtet, haben das Himmlische empfangen; nur wir Elenden werden mit Recht der Strafe überliefert, und rufen jetzt, aber Niemand errettet uns.

Damit also nicht auch wir mit jenen Thörichten im andern Leben solche Worte sprechen mögen, so kommet, lasset uns unserm Ende zuvorkommen, zuvorkommen dem Räuber unserer Seelen! Lasset uns laufen, so lange wir Zeit haben; lasset uns seufzen und Buße thun; lasset uns aufwachen, ich bitte euch, aus dem Schlafe unserer Trägheit, unsere Hände aus der Last der Sorglosigkeit zu dem erheben, der allein selig machen kann, und sprechen: Jesus Christus, „hilf uns, wir gehen zu Grunde a)!" Eilen wir nur, bevor die Sonne untergeht, bevor die Thüre geschlossen wird! Nachdem der Markt des Lebens beendet ist, treibt keiner mehr ein Geschäft, nachdem die Nacht angebrochen, wirkt Niemand mehr; nachdem das Kampfspiel beendigt, wird Keiner mehr gekrönt, kämpft Keiner, ringt Keiner mehr. Darum, ich bitte euch, lasset uns laufen; denn es bedarf des Laufens, Brüder! und zwar eines schnellen Laufes, damit wir hinkommen, und nicht auch wir, wenn wir anklopfen, hören: „Ich kenne euch nicht." Lasset uns unsere Schritte beflügeln, lasset uns erröthen! Wie oft haben wir den Herrn verachtet, wie oft den Wohlthäthäter erzürnt! Er thut Gutes, und wir sind täglich undankbar; er ist barmherzig, und wir verachten ihn; er nährt, schützt und hütet uns; wir aber übertreten täglich seine Gebote, ohne zu erröthen. Schämen wir uns endlich; denn die Zeit ist nahe, der Tag ist angekommen, und wir müssen ihm über unser ganzes Leben Rechenschaft geben. Enthalten wir uns fürder der unmäßigen Vergnügen, des schändlichen Gelächters, damit wir nicht bitter weinen! Hören wir auf, fürder unsere Brüder zu lästern, zu mißhandeln und zu

---

a) Matth. VIII, 26.

hassen! Hören wir auf, (zeitliche) Schätze zu sammeln, üppig zu leben und Unzucht zu treiben! Obliegen wir dem Gebete, dem Flehen und Fasten, und geben wir einen Beweis, daß wir einen andern neuen Wandel begonnen haben! Beichten, bekehren wir uns, Brüder! Thun wir Buße; denn es ist Zeit, daß wir Buße wirken und viele Thränen vergießen! Zeigen wir Gott, daß wir sorgfältig gewirket, den Tag des Gerichtes beherziget, die Sünde endlich gehasset, und unsern Sinn ganz geändert und gebessert haben! Arbeiten wir, ich bitte euch, hier kurze Zeit, damit wir nicht dort lange Zeit gestraft werden; kämpfen wir hier den kurzen Kampf, damit wir nicht dort ewig gepeiniget werden! Die Zeit ist nahe, das Gericht aber lang a); und das Ende nahe; die Furcht groß, und kein Befreier. Denn ein Jeder wird die Zeit suchen, die er schlecht vergeudet hat, und wird sie nicht finden. Wehe dem Sorglosen; denn er wird vom brennenden Durst gequält einen Wassertropfen suchen, aber ihn nicht finden! Wehe dem Ungläubigen! denn er wird ewig gestraft werden. Wehe dem Unbußfertigen! denn er geht zu einem strengen Richter. Wehe dem, der nicht lauft! denn er wird den grausamen Engeln übergeben. Wer Gold verliert, findet ein anderes; wer aber die Zeit verliert, meine Brüder! findet keine andere mehr dafür. Lasset uns fürder unsere Körper nicht mehr schonen, sondern sie abhärmen! Denn selig sind die Traurigen, Durstenden und Hungernden; der Körper ist ja nur Koth, und kommen wird die Stunde, und der schreckliche, böse und unerwartete Tag, wo die Erde wieder zur Erde zurückkehrt, und der Staub wieder zu Staub wird. Lasset uns wachen, ich bitte euch, lasset uns die Reise antreten, und zur Besinnung kommen! denn kommen wird die Stunde, und gewiß kommen. Täuschen wir uns nicht selbst!

---

a) D. h. die durch das letzte Gericht erfolgte Entscheidung. Sieh die Abhandlung von der Geduld, dem Ende der Welt u. s. w.

Mögen wir auch üppig leben, mögen wir fünfzig oder gar hundert Jahre lang reich sein, so kommt doch nachher das Alter — und was nach diesem? Ohnmacht, und nach dieser jene schaudervolle Stunde, welche von Allen erwartet, mit Entsetzen gefürchtet und nicht beachtet wird. Es ist etwas Ergreifendes, die Seele vom Leibe scheiden sehen; entsetzlich ist die Stunde jener Noth, wann die Stimme gebrochen wird und die Zunge kein verständliches Wort mehr sprechen kann. Dann wenden wir unsere Augen unabläßig bald hier bald dorthin, und kennen unsere dastehenden Freunde und Brüder nicht mehr; und sollten wir sie etwa auch kennen, so sind wir nicht mehr im Stande, zu ihnen zu reden. Wir sehen Kinder jammern und weinen, und scheiden mit diesem Schmerze von hinnen. In jener Stunde kümmern wir uns nicht mehr um Handlungen oder Freunde, und uns fesselt keine andere Sorge mehr, als die wegen unserer Sünden. (Wir denken uur daran): „Wie werden wir vor dem Richter erscheinen? Welche Entschuldigung werden wir vorbringen? Welche Verzeihung werden wir erlangen? Und welcher Ort wird uns endlich aufnehmen?" Während wir dann dieses beherzigen, erscheinen plötzlich die von Gott gesandten unbarmherzigen Engel. Wenn wir sie kommen sehen, werden wir erzittern, wenn wir etwa unvorbereitet gefunden werden; welche Verwirrung wird uns dann ergreifen; wir werden vom Lager entfliehen wollen, aber es nicht können! Dann werden wir sie anblicken mit erbarmenswürdigen Augen und traurigem Gesichte, sie bittend, flehend, kniefällig anrufend, beschwörend und schreiend: „Erbarmet euch unser! Führet mich nicht unfruchtbar und unrein zum Schöpfer; trennet nicht mich Sünder vom Körper! Trennet mich nicht, ich bitte und beschwöre euch! Lasset mich noch kurze Zeit Buße wirken, seufzen, trauern und Werke der Barmherzigkeit üben! Seid mir gnädig, ich bitte euch; da ich mein Leben schlecht angewendet und vergeudet habe!" Wenn die Engel dieses von uns hören,

werden sie uns antworten: „O elende Seele, o niedrige Seele! du hast alle deine Tage in Sorglosigkeit verlebt, und nun willst du Buße thun? O Seele! nun ist die Sonne untergegangen, nun ist deine Zeit zu Ende; die Ausscheidung ist vor der Thüre; Gott heißt dich, o arme Seele, hingehen in die ewigen Pforten nach deinen Werken. Für dich gibt es keine Hoffnung mehr, für dich gibt es keine Rettung mehr, sondern nur ewige Strafe. Dieses hörend und für Wahrheit, nicht für Mährchen haltend wollen wir uns bestreben, vor jener Stunde wohl bereitet zu sein, und obschon wir in Sünden wandeln, diese durch Buße abschneiden! Lassen wir uns nicht täuschen, o Brüder! Es gibt ein Gericht, und eine ewige Strafe, ein unauslöschliches Feuer, einen unsterblichen Wurm, eine äußerste Finsterniß, eine Hölle, Zähneknirschen und Wehe-klagen, wie der Herr in den Evangelien dieses Alles erwähnet und nicht lügt; denn „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen a).“ Daher lasset uns Alle, die wir in Sünden wandeln, zittern und beben, und uns befleißen, daß wir durch die Buße den Heiligen beigezählt werden! Sage mir nicht: „Ich habe gestohlen, gemordet, daher nimmt mich Gott nicht auf; ich habe gehurt, daher erhört mich Gott nicht!“ Sage nichts Solches! Er nimmt Alle auf, wie den Räuber, wie die Buhlin, wie den Zöllner. Seien nur wir nicht schläfrig, ich bitte euch, seien nur wir nicht nachlässig im Anklopfen durch Buße, und sprechen wir: „Herr, thu uns auf, thu auf uns“ Unwürdigen, Elenden und Sündern um deines heiligen Namens willen! Verschließe (uns nicht das Himmelreich,) wir bitten dich, beraube uns nicht deiner Barmherzigkeit, deiner Herrlichkeit, deines Reiches! Du bist ja der Vater von uns Armen und Hoffnungslosen; und dein ist das Reich und die Kraft, und die Ehre des

---

a) Matth. XXIV, 35.

Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes jetzt und allzeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Dessen Abhandlung von der Buße und Zerknirschung.

Meine lieben Brüder! lasset uns weinen bei unserm Gebete, solange wir Zeit haben, damit uns der Herr errette von jenem endlosen Seufzen und Zähneknirschen und dem höllischen Feuer, und uns die Freuden des ewigen Lebens schenke, wo es keinen Schmerz, keine Traurigkeit und Seufzer mehr gibt, wo kein Tod und keine Verwesung mehr statt findet, sondern lauter Freude und Wonne und Jubel herrscht und die übrigen Güter sind, welche Gott denen bereitet hat, die ihn lieben! Selig, ja dreimal selig ist derjenige, welcher jener Güter gewürdiget wird; unglücklich und elend aber der, so ihrer beraubt wird. Denn der Herr spricht: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte a)?" Nicht süß also sei uns diese arge und eitle Welt, damit uns nicht bitter werde jenes unauslöschliche Feuer, und der ewige und giftspeiende Wurm! Erwache, o Träger, und folge in deinem Leben Christo nach! Sieh, deine Genossen, wie sie streiten und für ihr Heil eifrig bemüht sind; wie ihre Lampen brennen und ihr Mund stets den unsterblichen Gott lobpreiset! Ahme nicht die Leichtsinnigen, sondern die Kämpfenden nach; nicht die Freunde der Ueppigkeit, sondern des Fastens; nicht die Lachenden, sondern die Weinenden, nicht die Tänzer, sondern die Beter; nicht die mit Lachen Teufelslieder singen, sondern die geistliche Hymnen anstimmen; nicht die Citherspieler, sondern die lesen; ahme nicht die Reichen nach, sondern die demüthigen Geistes

---

a) Mark. VIII, 36.

sind; danke mit David dem Herrn, daß der Herr bei unserer Niedrigkeit unser gedacht hat! Liebe nicht die Ueppigkeit, sondern die Leiden, nicht die Betrunkenen, sondern die Hungrigen und Durstigen; nicht die Streitsüchtigen, sondern die Friedfertigen; nicht die Unbarmherzigen, sondern die Mitleidsvollen, nicht die Wilden, sondern die Sanftmüthigen! Gesellen wir uns nicht zu Lästerern; denn die Lästerer werden das Reich Gottes nicht erben! Schließe niemals Freundschaft mit Ketzern; iß und trink nicht mit ihnen, gehe nicht mit ihnen; betritt weder ihr Haus noch ihre Versammlung; denn bei ihnen ist durchweg Alles unrein, wie Paulus sagt: „Den Befleckten und Ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist bei ihnen sowohl der Sinn als das Gewissen a).“ Beschirme also deine Seele, Geliebter! Schließe keine Freundschaft mit den Ketzern, damit du nicht ihrer Gesellschaft Genosse werdest; denn sie erhalten, wie der Herr sagte, weder in dieser noch in der andern Welt Vergebung ihrer Sünden; somit auch die nicht, so mit ihnen umgehen; denn jeder wird ernten, was er gesäet hat.

Siehe zu, o Bruder! daß du gegen Niemand Feindschaft hegest, ja, wenn es möglich ist, nicht einmal eine Stunde, und daß du dich nie mit Feindschaft gegen Jemand schlafen legest, damit nicht etwa die Nacht euch von einander scheide, und du ein unerbittliches Gericht findest! Bete ohne Unterlaß; bete, wenn du kannst, mit dem Munde; wenn du aber dieß nicht kannst, im Geiste! Warte nicht den Sonntag ab, noch verschiebe es auf einen andern Ort oder in die Kirche; sondern bete ohne Unterlaß, wo du dich immer befindest, du magst auf dem Felde ackern, oder auf dem Wege wandeln, oder Heerden weiden, oder in deinem Hause schlafen! Gib also Acht, o Lieber! daß du

---

a) Tit. 1, 15.

keine Feindschaft hegest; denn Gott erhört das Gebet dessen nicht, der seinem Nächsten nicht verzeiht. Hüte dich vor Giftmischerei, vor Zauberei, vor Wahrsagerei und Amuleten; ja, trage sie nicht einmal, wenn ein Anderer sie bereitet! Denn es sind dieß keine Schutzmittel, sondern Foltern. Von ihnen spricht der Prophet Isaias: „Wehe denen, die Ungerechtigkeit vorschreiben a)!“ Du aber als Gläubiger meide diese Dinge; du hast die Wahrheit und das heilbringende und Leben spendete Kreuz, und den an dasselbe gehefteten Herrn, der da beschützet Alle, welche das reine und Leben spendende Kreuz lieben. Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Dessen Ermunterung zur Buße und Liebe Gottes durch die Vorstellung des letzten Gerichtes.

Kommet herbei, alle Brüder! Höret von mir, dem sündigen und unwissenden Ephräm, einen Rath! Denn schon nahet uns, o meine Brüder, jener schreckliche und schaudervolle Tag, und wir, meine Lieben, sind leichtsinnig, und wollen diese kurze Zeit nicht beherzigen, und uns bestreben, Gott zu versöhnen. Sehet! die Tage, Jahre und Monate schwinden hin wie ein Traum und Abendschatten, damit in Eile die schreckliche und erhabene Erscheinung Christi eintrete. Denn wahrhaft schrecklich ist jener Tag für die Sünder und jene, die Gottes Willen nicht thun, und nicht selig werden wollen. Ich beschwöre euch also, meine aufrichtigen Brüder: Wohlan, werfen wir von uns die Sorge für die irdischen Dinge! Denn Alles vergeht, Alles verschwindet; Nichts nützet uns in jener Stunde als die guten

a) Isai. X, 1.

Werke, die wir hienieden ausüben. Ein Jeder nämlich wird seine Werke sowohl als Reden vor den Thron des gerechten Richters bringen. Da zittert das Herz, dann beben die Nerven, wann dort die Handlungen offenbar, und die Gedanken und Worte genau geprüft werden. Da herrscht große Furcht, o Brüder; großes Zittern, o Freunde! Wer sollte dann nicht zittern, wer nicht weinen, wer nicht wehklagen? Dort nämlich wird Alles offenbar, was wir Jeder heimlich und im Finstern gethan haben. Beherziget, meine Brüder, was ich euch sage! Um euch, meine Geliebten, besser zu überzeugen, gebe ich euch ein Gleichniß an den fruchtbaren Bäumen; diese treiben zur bestimmten Zeit von innen heraus Blätter und Früchte. Nicht irgend von außenher kleiden sich die Bäume mit ihrem Schmucke, sondern von innen heraus treiben sie jegliche natürlicher Weise nach Gottes Anordnung ihre Früchte. So bringen auch an jenem furchtbaren Tage alle Leiber der Menschen Alles, was sie gethan haben, Gutes oder Böses, und trägt es ein Jeder vor den Richterstuhl des furchtbaren Christus, die Werke nämlich als schöne und ergötzende Frucht, die Worte aber als Blätter.

Die Heiligen bringen eine schöne und blühende Frucht; die Martyrer bringen ihre glorreiche Geduld in den Peinen und Martern; die Asketen bringen ihre strenge Lebensweise, Enthaltsamkeit, Nachtwachen, Gebet. Die Sünder, Gottlosen und Frevler aber bringen voll Scham, Weinen und Wehklagen dorthin eine häßliche und faule Frucht, und den schlaflosen Wurm im unauslöschlichen Feuer. Fürchterlich, o Brüder, ist dort das Gericht; denn ohne Zeugen wird Alles offenbar, sowohl Werke als Worte, Gedanken und Empfindungen; zehntausendmal Zehentausende, und tausendmal tausend Engel, Cherubim und Seraphim, Gerechte und Heilige, Propheten und Apostel stehen umher. Warum also sind wir sorglos, geliebte Brüder? Die Zeit

ist schon nahe, und herangekommen der Tag, wo der schreckliche Richter alle unsere Heimlichkeiten an's Licht bringt und untersucht. Wüßten wir, Brüder, was uns bevorsteht, so hätten wir gewiß Tag und Nacht ohne Unterlaß geweint und Gott angefleht, er möge uns von jener Schande und der ewigen Finsterniß erretten. Denn vor dem Richterstuhle (Christi) verstummt der Mund des Sünders. Ja, es zittert die ganze Schöpfung, und selbst die Reihen der heiligen Engel erbeben vor jener Herrlichkeit seiner Ankunft. Was also werden wir ihm sagen am Tage des Gerichtes, Brüder, wenn wir diese Zeit sorglos vergeudet haben? Denn er ist langmüthig und zieht uns Alle in sein Reich, fordert aber deßhalb auch Rechenschaft von uns über die Vernachlässigung dieser kurzen Zeit; er wird zu uns sagen: „Um euertwillen bin ich Mensch geworden; um euertwillen bin ich sichtbar auf Erden gewandelt; um euertwillen ward ich gegeißelt, um euertwillen mit Backenstreichen geschlagen, um euertwillen gekreuziget und am Holze erhöhet, um euertwillen mit Essig getränkt, um euch Irdische zu Heiligen und Himmlischen zu machen. Mein Reich habe ich euch gegeben, euch Alle meine Brüder genannt, dem Vater zugeführt, und den heiligen Geist herabgesendet. Was konnte ich mehr als dieses Alles thun, und ich habe es nicht gethan, damit ihr selig werdet? Nur den Willen will ich nicht zwingen, damit euer Heil nicht erzwungen (und somit verdienstlos) sei. Sagt nun, ihr Sünder und von Natur Sterblichen: „Was habt ihr gelitten für mich — euern Herrn — der für euch gelitten hat?"

Sehet also! bereitet ist das Reich und (ewige) Leben, Ruhe und Freude, aber auch ewige Qual in der äußersten Finsterniß. Ja, Jeder gehe, wohin er will; Jedem ist die Wahl gelassen. Kommet herbei, lasset uns alle niederfallen vor dem Herrn, der uns erschaffen, und weinen und sprechen: „O Herr! dieß Alles hast du als Gott für uns

erduldet; aber wir Sünder und Undankbare haben deiner großen Barmherzigkeit vergessen. Was also wird dir das Sündergeschlecht vergelten — dir dem unbegreiflichen, guten und barmherzigen Gott? Du hast durch deine Gnade den ganzen Erdkreis erleuchtet, und die Augen des von Geburt an Blinden sehen gemacht; erleuchte auch die Augen unsers Herzens, damit wir dich lieben, o Herr, und allezeit mit Freuden deinen Willen vollziehen! Siehe! der Becher deines schaudervollen Blutes ist voll Licht und Leben. Schenke uns Einsicht und Erleuchtung, damit wir mit gläubigem Verlangen und mit Heiligkeit zu ihm hintreten, auf daß er uns zur Vergebung der Sünden, und nicht zur Verdammung gereiche!" Denn wer mit unwürdiger Seele zu den göttlichen Geheimnissen hinzutritt, verdammt sich selbst, weil er sich nicht gereiniget hat, den König in seinem Brautgemache (würdig) zu empfangen. Unsere Seele ist die heilige Braut des unsterblichen Bräutigams; die Hochzeit sind die göttlichen Geheimnisse, welche in der heiligen Seele gespeiset und getrunken werden. Gib also Acht auf dich selbst, damit du dein Brautgemach allezeit unbefleckt bewahrest, und sehne dich nach dem Empfange des himmlischen Bräutigams, des Königes Christus, damit er auch am Tage seiner Ankunft mit seinem Vater bei dir Wohnung nehme, und dir von den heiligen Erzengeln Lob zu Theil werde, und du mit großer Herrlichkeit und Freude in's Paradies eingehest! Was verlangt denn Gott von dir anders, Bruder, als dein Heil? Bist du aber sorglos, willst du nicht selig werden, und wandelst du nicht Gottes gerade Wege, und willst du seine Gebote nicht halten, so tödtest du dich selbst, und verstößest dich selbst aus dem himmlischen Brautgemache. Gott, der Heilige, der allein Sündenlose, hat um deinetwillen seines eigenen Sohnes nicht geschonet; du aber, o Elender, erbarmest dich deiner selbst nicht! Erwache also ein wenig aus deinem Schlafe, Nichtswürdiger! Oeffne deinen Mund, rufe ihn an, bitte ihn ohne

Unterlaß, weine beständig, fliehe die Lauigkeit, liebe die Sanftmuth, sehne dich nach Enthaltsamkeit, übe Ruhe, beschäftige dich mit Psalmgesang. Liebe Gott aus deiner ganzen Seele, wie er dich geliebt hat! Werde ein Tempel Gottes, und Gott der Allerhöchste wird in dir wohnen! Denn die Seele, welche Gott in sich hat, ist ein reiner und heiliger Tempel Gottes. Wenn aber der Herr in einer Seele wohnet, freuen sich die Engel des Himmels über sie, und bestreben sich, sie mehr zu ehren, weil sie ein Tempel des Herrn selbst ist.

Glückselig der Mensch, der dich aus seiner ganzen Seele liebt, die Welt und Alles in ihr hasset, um dich allein zu besitzen, dich, den allerheiligsten Herrn, die kostbare Perle, den Schatz des Lebens! Wenn einer Gott so aufrichtig liebt, so ist sein Geist nie auf der Erde, sondern immer dort oben, was er liebt und zu erlangen dürstet. Von dort her kommt ihm süße Freude, von dort her wird er erleuchtet, von dorther immer mit Süßigkeit und Liebe Gottes gesättiget. Wer aber kann von der Süßigkeit der Liebe Gottes würdig reden? Der Apostel Paulus, der sie gekostet und mit ihr gesättiget worden, ruft selbst aus und spricht: „Weder Höhe noch Tiefe, weder Leben noch Tod, weder Engel noch Herrschaften, noch Gewalten, noch ein anderes Geschöpf, ja, alle Geschöpfe zusammen vermögen eine Seele, welche die Süßigkeit der Liebe Gottes gekostet hat, jemals von ihr zu trennen a).“ Ein unsterbliches Feuer ist die Liebe Gottes; sie erhebt sich hoch über die Erde und hasset das Irdische. Dieß lehren uns ja die heiligen Martyrer, die sie gekostet haben und mit ihr gesättiget worden. Ein zartes Band ist die Liebe Gottes, aber kein zweischneidiges Schwert kann selbe zerhauen. Die Tyrannen haueten zwar die Glieder der Heiligen ab; ihre Liebe aber

a) Röm. VIII, 38, 39.

konnten sie nicht zerschneiden. O des zarten Bandes der Liebe Gottes! Kein Schwert zerschneidet sie, kein Feuer verzehrt sie, kein Abgrund, keine Fesseln oder Qualen vernichten sie. Wer also soll sie nicht bewundern, oder wer sich nicht sehnen nach einer solchen Liebe? Ja, diese Liebe hat Gott seiner Kirche zum Schmucke gegeben, damit sie allezeit durch diese Liebe geziert werde! Sie ist Gottes Unterpfand in der Seele. Sie ist eine Säule und Grundfeste in der heiligen Seele. Diese Liebe hat auch den eingebornen Sohn zu uns herabgeführt. Durch diese Liebe wurde das Paradies geöffnet; durch diese Liebe der Starke gefesselt; durch diese Liebe wird die Seele die Braut des unsterblichen Bräutigams, um seine Schönheit zu schauen. Um dieser Liebe willen hat der leidenlose und reine Bräutigam gelitten. Hat nämlich die Seele diese Liebe nicht in sich, so findet der himmlische Herr kein Wohlgefallen an ihr. Zwingen aber will Gott ihren freien Willen nicht; daher hat er ihr einmal das Vermögen gegeben, immer zu leben, wie sie will. Wer ist wohl im Stande, wer wohl hinreichend, Gott, den Heiland, für das Geschenk, das wir Alle von seiner Gnade erhalten, würdig zu preisen und zu loben? Preis und Anbetung seiner Güte!

Höret, Brüder, den guten Rath meiner Geringfügigkeit! Ja, lasset uns allezeit, solange wir noch Zeit haben, uns bestreben, rein und Gottes würdig zu wandeln, damit der heilige Geist in uns wohne und die Liebe Gottes in uns zunehme, um allezeit seinen Willen zu vollziehen. Brüder, tragen wir sonst keine andere Sorge, als die, wie unsere Seele im Lichte gefunden werde. Fesseln wir sie nicht durch irdische Dinge und Güter, sondern schmücken wir sie mit Fasten und Beten, Nachtwachen und Thränen, damit die Seele ein wenig Zuversicht finde vor dem Throne des furchtbaren Richters, wann jede Seele mit Furcht dasteht, wann dort die Auserwählten von den Sündern ge-

trennt werden, wann die Schafe auf der rechten Seite stehen, die Böcke aber zur Linken! Seid überzeugt, Brüder, daß die Ankunft des Herrn sehr nahe ist, damit er Jedem nach seinen Werken vergelte, die Heiligen und Auserwählten ruhen lasse im ewigen Lichte, die Sünder aber, die ihn erzürnet, ewig bestrafe. Selig der Mensch, der Zuversicht findet in jener Stunde, und die Stimme höret: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters! Ihr Auserwählten, nehmet alle mein Reich in Besitz!" Dann wird sich Jeder im Lichte verklärt schauen, sich betrachten, und staunend sprechen: „Bin ich es selbst? und wie befinde ich Unwürdiger mich hier? Es kommen die Engel mit großer Freude, die Heiligen zu preisen, und erzählen ihnen ihren Lebenswandel, ihre Tugendstrenge, Enthaltsamkeit, ihr Wachen und Beten, ihre freiwillige Armuth, ihre gänzliche Dürftigkeit, Geduld bei dem Durste, Ausdauer im Hunger, Standhaftigkeit im Gebete, Freude bei der Nacktheit aus vollkommener Liebe zu Christus; ja sie erzählen es den Gerechten mit großer Freude. Die Gerechten aber antworten ihnen und sprechen: „Es war durchaus kein Tag auf Erden, wo auch nur ein einziges gutes Werk an uns befunden worden wäre." Die Engel aber erinnern sie wieder an den Ort und an die Zeit, und preisen Gott voll Erstaunens, da sie sehen, daß die Körper der Heiligen im Himmel herrlicher leuchten, als das Licht der Sonne, weil sie sich auf der Erde freiwillig abtödten. Denn sie fanden den im Acker verborgenen Schatz, verkauften alles Irdische, und erlangten denselben. Durch ihre Geduld verbargen sie in sich selbst die schöne Perle und das unbefleckte Gewand. Gering ist die Mühe der Askese, Brüder, groß aber die Ruhe. Kurze Zeit dauert die Beschwerde der Enthaltsamkeit, aber in alle Ewigkeit währt die Ruhe derselben im Paradiese der Wonne. Ist sich einer bewußt, daß er freiwillig lau gegen Gott gesündiget habe, so weine er, solange er noch Zeit hat, voll Sehnsucht, und weine ohne Unterlaß,

damit er durch Thränen die Gnade in sein Herz herabziehe! Er besitze Zerknirschung, bade seinen Leib in Thränen und Seufzern; denn groß ist die Macht der Thränen, Brüder; Thränen vermögen viel bei Gott, wenn einer im Gebete Gott in seinem Herzen betrachtet.

Ich will euch, Geliebte, die Macht der Thränen zeigen. Anna erhielt durch ihr (mit Thränen verbundenes) Gebet den Propheten Samuel, den Stolz und Ruhm ihres Herzens. Die Sünderin erhielt im Hause Simeons vom Herrn Verzeihung ihrer Sünden, indem sie weinte und seine heiligen Füße benetzte. Die Zerknirschung, Brüder, ist eine Arznei der Seele, und verschafft uns die Nachlassung der Sünden. Die Zerknirschung, Brüder, macht den eingebornen Sohn Gottes in uns wohnen, wenn wir nach ihm verlangen. Die Zerknirschung, Brüder, zieht auch den heiligen Geist in unsere Seele herab. Seid überzeugt, Brüder, es gibt nichts Süßeres auf Erden als die Freude, welche aus der Zerknirschung entsteht. Habt ihr eine Erfahrung von den Thränen, o Brüder? Ward einer von euch erleuchtet mit der Wonne jener gottgefälligen Thränen? Erfährt dieß einer von euch, und wird er inbrünstig betend von Süßigkeit entzückt von der Erde emporgehoben, so befindet er sich in jenem Augenblicke ganz außer dem Leibe, wird aus dieser ganzen Welt entrückt, und ist nicht mehr auf Erden. Ein solcher redet dann mit Gott, und wird durch Christus erleuchtet. Dieß ist ein großes Wunder, Brüder! Der Staubmensch redet mit Gott im Gebete. Heilige und reine Thränen, die Gott wohlgefällig sind, waschen die Seele immer von Sünden und reinigen sie von Missethaten. Gottgefällige Thränen geben allezeit Zuversicht zu Gott. Einer Seele, welche immer von gottgefälliger Zerknirschung durchdrungen ist, können unreine Gedanken nicht nahen. Was gibt es Erhabeneres als die Süßigkeit der Zerknirschung? Was gleicht wohl ihrer Seligkeit,

wenn die zu Gott betende Seele Gott selbst betrachtet? Sehnet sich die Seele nach Gott, o Brüder, so schaut sie ihn in ihrem Gebete, und betrachtet ihn Tag und Nacht. Ein Schatz, der nicht geraubt werden kann, ist die Zerknirschung. Die Zerknirschung habende Seele jubelt mit unaussprechlicher Freude. Ich meine aber nicht eine Zerknirschung eines einzigen Tages, sondern die Tag und Nacht fortdauert bis an's Ende. Die Zerknirschung ist eine lautere Quelle, welche die fruchtbaren Pflanzen der Seele wässert; ich verstehe nämlich unter den fruchtbaren Pflanzen die Tugenden und guten Werke, welche beständig mit Thränen und Gebeten bewässert werden. Pflanze immer fruchtbare, schöntreibende Pflanzen in deiner Seele! Benetze sie wieder mit Thränen beim Gebete! Mit Thränen und Gebeten bewässerte Pflanzen tragen üppige, der Seele nützliche und auserlesene Früchte. Herrlich werden deine Pflanzen reifen, Bruder, wenn du mit Thränen betest, damit sie bewässert Tag für Tag wachsen und Früchte tragen. Ahme nicht den Lauen und Sünder nach, der täglich verspricht (Gutes zu thun), es aber nicht thut, dessen Wille träge ist, der kein reines Gebet und keine Zerknirschung kennt; obwohl er sich allezeit als Sünder erkennet und sich immer vor der Strafe fürchtet. Ein solcher hat durchweg keine Entschuldigung für die Vergehungen seiner Lauigkeit.

Ich beschwöre euch also, meine heiligen und gottesfürchtigen Brüder, die ihr stets thut, was ihm wohlgefällig ist! seid Fürsprecher bei ihm für mich Elenden, damit seine heilige Gnade durch euer Gebet über mich komme, und meine Seele errettet werde in jener furchtbaren und wichtigen Stunde, wo Christus kommt, um Jedem nach seinen Werken zu vergelten!

Preis dem Einen Gotte, dem Unsterblichen, Heiligen, Unbegreiflichen und Furchtbaren, Guten und Barmherzigen, der durch seine Gnade meine Zunge erregte, um über das

Gericht, die Liebe und Zerknirschung zu sprechen zur Erbauung der Seele, zur Erleuchtung des Herzens, und zum Nutzen des Geistes, damit jede Seele diese meine Worte nachspreche, so mit Süßigkeit erfüllt und in's ewige Leben hingezogen werde! Amen.

Desselben Rede über das letzte Gericht.

Meine Brüder, ihr Freunde Christi! Höret meine Rede über die zweite und furchtbare Ankunft unsers Herrn Jesu Christi! Denn erinnere ich mich jener Stunde, so zittere ich vor großer Furcht, bedenkend die Zukunft, die sich dann enthüllen wird. Denn wer kann dieß erzählen? Welche Zunge mag es aussprechen? Welches Ohr vermag es anzuhören, wann der König der Könige vom Throne seiner Herrlichkeit aufsteht und herabkommt, alle Bewohner des Erdkreises zu besuchen, mit ihnen Rechenschaft zu halten, den Würdigen den schönen Lohn zu geben, über die Unwürdigen aber die Strafen zu verhängen als der gerechte Richter? Dieses also beherzigend zittere ich vor Furcht an den Gliedern meines Leibes und werde ganz ohnmächtig; meine Augen vergießen Thränen, meine Stimme stockt, meine Lippen beben, meine Zunge stammelt, und meine Gedanken verlieren sich in Schweigen. O wie werde ich gedrängt, um eures Nutzens willen zu reden; aber der Schrecken zwingt mich zu schweigen; denn so große und schreckliche Wunderdinge sind nie geschehen seit dem Anbeginne der Schöpfung, und werden unter allen Geschlechtern nie geschehen. Denn wenn jetzt manchmal ein etwas heftiger Donner rollt, so erschreckt er Jedermann, und wir alle bücken uns zur Erde nieder; wie erst werden wir es dann aushalten, wenn wir den Schall der Posaune vom Himmel herab hören; die stärker als jeder Donner dröhnt und alle seit Anbeginn Entschlaffenen, Gerechte so-

wohl als Ungerechte, erwecket? Dann laufen im Todtenreiche die Gebeine der Menschen, wenn sie den Schall der Posaune hören, hastig herum und suchen sich wieder zu verbinden; dann sehen wir, wie in einem Augenblicke aller Menschen Odem, jeder aus seinem Grabe, aufsteht, und aus den vier Enden der Erde sich zum Richterstuhle versammelt. Denn es gebeut der große König, der da Gewalt hat über alle Menschen, und sogleich gibt die Erde mit Beben und Eile ihre Todten wieder, wie auch das Meer seine Todten wieder. Mögen wilde Thiere sie zerrissen, mögen Fische sie verschlungen oder auch Vögel sie geraubt haben; Alle werden in einem Augenblicke auferstehen, und nicht Ein Haar wird zurückbleiben. Wie werden wir es aushalten, Brüder, wann wir den Feuerstrom tobend wie ein stürmisches Meer daher brausen sehen, wie er Berge und Thäler verzehrt, und die Erde sammt allen ihren Werken verbrennt? Dann, Geliebte, werden durch jenes Feuer die Flüsse austrocknen, die Quellen versiegen, die Sterne fallen herab, die Sonne erlischt, der Mond vergeht, der Himmel rollt wie ein Buch zusammen, wie geschrieben steht. Dann laufen die ausgesandten Engel herum, und versammeln, wie der Herr sagt a), die Auserwählten von den vier Winden her, von einem Ende des Himmels bis zum andern. Dann sehen wir einen neuen Himmel und eine neue Erde laut seiner Verheissung b). Wie werden wir es dann aushalten, Freunde Christi, wann wir den furchtbaren Thron aufgestellt, und das Zeichen des Kreuzes erscheinen sehen, an dem Christus freiwillig für uns sich annageln ließ? Wann Alle den furchtbaren und heiligen Scepter des großen Königs in der Höhe erscheinen sehen, so erkennet ihn ein Jeder, und erinnert sich an den Ausspruch des Herrn, der es vorausgesagt hat: „Das Zeichen des Menschensohnes wird am Himmel erscheinen c),

---

a) Matth. XXIV, 31. b) 2. Petr. III, 13. c) Matth. XXIV, 30.

und alle sind dann der vollen Ueberzeugung, daß hinter demselben der König selbst erscheinen werde. In jener Stunde, meine Brüder, denkt Jeder, wie er dem schrecklichen Könige entgegen gehen möge, und überdenkt alle seine Handlungen. Dann sieht er auch alle seine Werke vor sich stehen, sowohl gute als böse. Dann freuen sich die Barmherzigen und aufrichtigen Büßer, indem sie die Opfer sehen, so sie vorausgeschickt haben. Dort sehen die Mitleidigen, wie die Armen und Dürftigen, deren sie sich hier erbarmten, für sie bitten, und vor Engeln und Menschen ihre guten Werke verkünden. Andere finden dort wieder ihre Thränen und mühevollen Bußübungen; und sie stehen heiter, freudig und glorreich da, in Erwartung der seligen Hoffnung und der Erscheinung der Herrlichkeit unsers großen Gottes und Heilandes Jesu Christi. Doch warum erwähne ich nicht gleich das Erhabenere? (Wie werden wir es aushalten), wann wir von den Höhen des Himmels jenen lauten Ruf und jenes schreckliche Geschrei hören, das da lautet: „Sehet, der Bräutigam kommt! Sehet, es nahet der Richter! Sehet, der König erscheint! Sehet, der Richter offenbaret sich! Sehet, es kommt der Gott des Alls, zu richten die Lebendigen und die Todten!" Dann, Freunde Christi, erbeben bei jenem Geschrei die Grundfesten und Nerven der Erde von einem Ende bis zum andern, und das Meer und alle Abgründe. Dann, Brüder, ergreift Angst, Schrecken und Entsetzen jeden Menschen bei jenem Geschrei und beim Schalle der Posaune, und bei der Furcht und Erwartung dessen, was über den Erdkreis kommen wird. Denn „die Kräfte des Himmels werden erschüttert," wie geschrieben steht a). Dann ziehen die Engel vor ihm her, die Chöre der Erzengel, die Cherubim und Seraphim versammeln sich, und jene vielaugigen Wesen b) rufen mit Kraft und Gewalt: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heer-

---

a) Matth. XXIV, 29. b) Offenb. IV, 6.

schaaren, der da ist, war, und sein wird, der Allmächtige." Dann ruft jedes Geschöpf im Himmel und auf der Erde und unter der Erde mit heiliger Furcht und Kraft: „Gepriesen sei der König, der da kommt im Namen des Herrn!" Nun theilen sich die Himmel, und es erscheint der König der Könige, unser unbegreiflicher und glorreicher Gott wie ein schrecklicher Blitz mit großer Macht und unvergleichlicher Herrlichkeit, wie der Theolog Johannes, verkündet, sprechend: „Siehe, er kommt auf den Wolken des Himmels, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn durchstochen haben; und es werden seinetwegen wehklagen alle Geschlechter der Erde a)." Wo wird dann eine Seele sich finden lassen, welche dieß aushalten könnte? Denn Himmel und Erde werden flichen, wie der Theologe wieder sagt: „Ich sah einen großen weißen Thron, und den, der darauf saß; vor seinem Angesichte floh die Erde und der Himmel, und für sie ward keine Stätte gefunden b)." Hast du je einen solchen Schrecken gesehen? Sahest du je so ungewöhnliche und schreckliche Dinge? Himmel und Erde fliehen; wer kann da noch stehen bleiben? Wohin aber fliehen wir Sünder, wann wir die Thronen aufgestellt und den Herrn aller Ewigkeiten darauffitzen sehen? Wann wir die zahllosen Heere schauen, die mit Zittern rings um seinen Thron stehen? Dann wird erfüllt die Weissagung Daniels, welcher sagt: „Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden, und der Altbetagte sich setzte; sein Kleid war weiß wie Schnee, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, sein Stuhl lauter Feuerflammen, des Stuhles Räder brennend Feuer. Ein reißender Feuerstrom ging von seinem Angesichte aus. Tausendmal Tausend dienten ihm, und hunderttausendmal Tausende standen vor ihm. Das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden aufgethan c)." Großer Schrecken, o Brüder, und Schauder und Entsetzen

---

a) Offenb. I, 7. b) Daf. XX, 11. Daniel. VII, 9, 10.

werden herrschen in jener Stunde, wann jener zum unparteiischen Gerichte sich setzen wird, und jene furchtbaren Bücher aufgethan werden, worin unsere Werke und Reden und unsere Handlungen aufgezeichnet sind, so wir in diesem Leben gesprochen und gethan haben, in der Meinung, sie wären Gott, der Herzen und Nieren prüfet, verborgen; denn es steht geschrieben: „Alle Haare eures Hauptes sind gezählt a);" nämlich die Gedanken und Gesinnungen, worüber wir dem Richter Rechenschaft geben müssen. O wie vieler Thränen bedürfen wir ob jener Stunde, und wir sind sorglos!

O wie sehr werden wir uns selbst beweinen und bejammern, wann wir jene herrlichen Geschenke sehen, welche die rüstigen Streiter vom Könige der Glorie empfangen werden! wann wir mit unsern Augen das mit Worten nicht zu beschreibliche Himmelreich schauen, und wieder auf der andern Seite die sich zeigenden schrecklichen Qualen, in der Mitte dieser aber alle Geschlechter und Stämme der Menschen, vom Ersterschaffenen, Adam, bis zum Allerletzterzeugten, wie Alle mit Zittern die Kniee beugen und anbetend niederfallen, wie geschrieben steht: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir wird sich beugen jedes Knie b)!" Dann, Freunde Christi, steht die ganze Menschheit zwischen Himmel und Hölle, Leben und Tod, zwischen Sicherheit und Angst, Alle in Erwartung der furchtbaren Stunde des Gerichtes, und Keiner kann dem Andern helfen. Dann wird von Jedem sein Glaubensbekenntniß und das Taufgelübde abgefordert, der Glaube nämlich rein von jeder Ketzerei, unverletzt das Siegel der Taufe, und unbefleckt das Kleid, wie geschrieben steht: „Alle ringsum werden dem schrecklichen Könige Gaben bringen c)." Von Allen nämlich, die in der heiligen Kirche als Bürger eingeschrie-

---

a) Luk. XII, 7. b) Isai. XLV, 24. c) Psalm. LXXV, 12.

ben sind, wird nach ihren Kräften Rechenschaft gefordert werden: „Die Mächtigen werden mächtig untersucht werden," wie geschrieben steht a): „Wem viel gegeben worden ist, von dem wird viel gefordert werden b);" und mit welchem Maße ein Jeder mißt, mit dem wird ihm wieder gemessen werden c)." Uebrigens mag einer hoch oder niedrig sein, wir haben Alle denselben Glauben bekannt, und das heilige Siegel erhalten. Wir haben Alle auf gleiche Weise dem Teufel entsagt und ihn durch Anhauchen vertrieben, und wir haben Alle mit Christus gleichmäßig den Bund geschlossen, indem wir ihn anbeten, wenn ihr denn je den Sinn des Geheimnisses der Taufe und der Entsagung vom Fremden erkannt habt; denn die Entsagung, welche wir bei der heiligen Taufe abzulegen geheißen werden, scheint den Worten nach zwar unbedeutend, ist aber ihrem wahren Sinne nach höchst erhaben und bedeutungsvoll. Dreimal selig ist derjenige, der sie zu beobachten im Stande ist! Denn mit wenigen Worten entsagen wir Allem, was böse heißt, was Gott hasset; nicht nur Einem, oder zwei, oder zehn bösen Dingen entsagen wir, sondern Allem, was böse heißt, was Gott hasset. Ich sage z. B.: Der Täufling sagt: „Ich widersage dem Satan und allen seinen Werken!" Welchen Werken? Höre: „Der Hurerei, dem Ehebruche, der Unlauterkeit, der Lüge, dem Diebstahle, Morde d), der Zauberei, Wahrsagerei, Beschwörung, dem Zorne, Grimme, der Gotteslästerung, Feindschaft, Streitsucht, dem Neide. Ich entsage der Trunkenheit, dem eitlen Gerede, der Hoffart und Trägheit. Ich entsage dem Gelächter und Zitherspielen, den teuflischen Gesängen, Knabenschändungen, Vögelbeobachtungen, Beschwörungen der Geister, und beschriebenen Blättern (Amuletten). Ich entsage dem Götzenopfer, Blute, Entstückten und Aase." Doch

---

a) Weish. VI, 7. b) Luk. XII, 48. c) Matth. VII, 2. d) Ich lese φόνῳ statt φθόνῳ.

wozu erwähne ich Vieles? Ich habe ja nicht Zeit, Alles anzuführen. Uebergehen wir also das Viele und sagen wir kurzweg: Wir entsagen allem Aberglauben, so man treibt an der Sonne, dem Monde und den Sternen, und bei Quellen, Bäumen und Scheidewegen, mit Farben und Trinkgeschirren, und vielen andern ungereimten Werken, welche schon zu nennen schändlich ist. Allen diesen und ähnlichen Dingen entsagen wir bei der Widersagung in der heiligen Taufe, weil wir Alle erkennen, daß sie Werke und Lehren des Teufels sind. Alles dieses hatten wir vorher, da wir noch in Finsterniß lebten, unter der Botmäßigkeit des Teufels gelernt, ehe noch das Licht zu uns gekommen war, als wir noch an die Sünde verkauft waren. Als aber der menschenfreundliche und barmherzige Gott beschlossen hatte, uns aus einem solchen Irrthume zu erlösen, so besuchte uns der Aufgang aus der Höhe, und es erschien die rettende Gnade Gottes, er selbst gab sich zum Lösegelde für uns hin, und kaufte uns los vom Irrthume der Götzen, und erneuete uns huldvollst durch das Wasser und den (heiligen) Geist. Allen diesen Dingen nun haben wir entsagt, haben den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen, den neuen Adam aber angezogen a). Wer also diese obgenannten bösen Werke noch thut nach dem Empfange der Gnade, der verliert die Gnade, und Christus wird ihm, wenn er in der Sünde verharret, nichts nützen.

Ihr habt gehört, Freunde Christi, wie vielen Sünden ihr durch wenige Worte entsagt habt. Ueber diese Entsagung nun und über das schöne Bekenntniß (Christi) wird in jener Stunde und an jenem Tage ein Jeder von uns zur Verantwortung gezogen; denn es steht geschrieben: „Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden b)." Der Herr sagt aber auch: „Aus deinem Munde richte ich

---

a) Ephes. VI, 22, 24. Koloss. III, 9, 10. b) Matth. XII, 37.

dich, du böser Knecht a)." Es ist also offenbar, daß unsere Reden uns zu jener Stunde entweder verdammen oder rechtfertigen. Auf welche Weise aber werden sie befragt? Gefragt werden (vor Allen) die Hirten, d. h. die Bischöfe, sowohl über ihren eigenen Wandel als über ihre Heerde. Von Jedem verlangt man seine geistlichen Schäflein zurück, die er von dem Erzhirten Christus erhalten hat. Ist aus Nachlässigkeit des Bischofes ein Schäflein verloren gegangen, so wird sein Blut von seinen Händen gefordert. Ebenso aber müssen auch die Priester über ihre Gemeinde Rechenschaft geben. So müssen ferner die Diakonen, und jeglicher Gläubige über sein Haus, Weib, Kinder, Knechte und Mägde Rechenschaft ablegen, ob er dieselben in Zucht und Anweisung des Herrn erzogen, wie der Apostel ermahnt. Dann werden befragt Könige und Fürsten, Reiche und Arme, Niedere und Hohe über die Werke, so sie gethan; denn es steht geschrieben: „Wir Alle werden vor dem Richterstuhle Christi stehen, damit ein Jeder empfange, je nachdem er in seinem Leibe Gutes oder Böses gethan hat b)." Und an einem andern Orte steht geschrieben: „Keiner entrinnet meinen Händen c)."

Die Gemeinde. „Wir bitten dich: Sage uns auch, was nach diesem geschieht!"

Ephräm: „Ich will reden in Bitterkeit meines Herzens; aber ihr seid nicht im Stande das anzuhören, was hernach geschehen wird. Lassen wir es also, Freunde Christi!" Abermal also sprachen die Freunde Christi: „Ist das Folgende noch schrecklicher, als das Obengesagte, so wir von dir gehört haben?"

---

a) Luk. XIX, 22. b) 2. Kor. V, 10. c) Deuter. XXXII, 39. Hier ward die Stimme des Heiligen durch Thränen und Seufzer unterbrochen, und er konnte nicht mehr reden. Da rief ihm die Gemeinde zu, in seiner Rede fortzufahren.

Der Lehrer erwiederte weinend: „Fortfahren will ich mit Thränen; denn ohne Thränen kann man von diesem nicht sprechen, weil es das Letzte ist. Weil wir aber von dem Apostel den Auftrag haben, dieses den gläubigen Menschen vorzustellen, ihr aber Gläubige seid; so stelle ich es euch vor; ihr aber lehret es Andere! Ergreifet aber bei dieser Schilderung mein Herz bitterer Schmerz, so traget Mitleid mit mir, gebenedeite Brüder!

Denn nämlich, Freunde Christi! nachdem die Untersuchung geschehen, und Aller Werke vor Engeln und Menschen geoffenbart sind, und alle Feinde unter seinen Füßen liegen, und jede Macht und Gewalt vernichtet a), und jedes Knie sich Gott beugt, wie geschrieben steht b) — dann wird er die Menschen von einander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet c). Die nämlich, welche gute Werke und gute Früchte haben, werden von den Fruchtlosen und Sündern geschieden, und leuchten wie die Sonne. Diese sind diejenigen, welche die Gebote des Herrn beobachten, die Barmherzigen, die Freunde der Armen und Waisen, die Gastfreundlichen, die die Nackten bekleiden, die Gefangenen besuchen, die Bedrängten unterstützen, die Kranken besuchen, die jetzt trauern, wie unser Herr sagt, die jetzt arm sind wegen des Reichthumes, der (ihnen) im Himmel aufbewahrt ist, die ihren Brüdern die Fehler verzeihen, die das Siegel des Glaubens unversehrt und unbefleckt von aller Ketzerei bewahren. Diese wird er zur Rechten stellen, die Böcke aber zu seiner Linken. Diese sind die Fruchtlosen, welche den guten Hirten beleidigen, auf die Stimme des Erzhirten nicht achten, die Uebermüthigen, die Unzüchtigen, welche diese Zeit der Buße wie Böcke verscherzen und verschwelgen, die ihre ganze Lebenszeit in Völlerei, Trunkenheit und Unbarmherzigkeit verschwenden, wie jener Reiche,

---

a) 1. Kor. XV, 24, 25. b) Isai. XLV, 24. Röm. XIV, 11. — Philipp. II, 10. c) Matth. XXV, 32.

der sich nie des armen Lazarus erbarmte a). Deßhalb werden sie auch zum Stehen zur Linken verdammt als unbarmherzige und mitleidslose Menschen, die keine Früchte der Buße haben, noch ein Oel in ihren Lampen. Die aber von den Armen Oel kaufen und ihre Gefäße damit füllen, stehen glorreich und frohlockend hellleuchtende Lampen tragend zur rechten Seite, und hören jenen seligen und gütigen Ruf: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet das Reich in Besitz, welches euch seit Grundlegung der Welt bereitet ist b). Die zur Linken aber hören jenes qualvolle und schreckliche Verdammungs-Urtheil: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist. Wie ihr kein Erbarmen gehabt, so findet auch ihr jetzt kein Erbarmen. Wie ihr meine Stimme nicht gehört, so werde auch ich jetzt euer Wehklagen nicht hören. Denn ihr habt mir keinen Dienst erwiesen, habt mich Hungrigen nicht gespeiset, mich Durstigen nicht getränkt, mich Fremdling nicht beherbergt, mich Nackten nicht gekleidet, mich Kranken nicht besucht, und ihr seid nicht zu mir gekommen, als ich im Gefängnisse war. Ihr waret Diener und Knechte eines andern Herrn, nämlich des Teufels. Weichet also von mir, Uebelthäter c)!" Dann werden diese in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in's ewige Leben.

Gehen aber Alle in eine und dieselbe Pein? Oder gibt es verschiedene Peinen? Es gibt verschiedene Orte der Peinen, wie wir im Evangelium gehört haben. Es gibt nämlich eine äußere Finsterniß; folglich auch eine andere innere. Die Feuerhölle ist wieder ein anderer Ort. Das Zähneknirschen geschieht gleichfalls an einem eigenen Orte. Der schlaflose Wurm ist auch an einem andern Orte. Der Feuersee ist ein besonderer Ort, der Tartarus ein eigener

---

a) Luk. XVI, 19, u. ff. b) Matth, XXV, 34. c) Das. 41. u. ff.

Ort. Das unauslöschliche Feuer brennt an einem besondern Orte. Die Abgründe unter der Erde und der Untergang sind an eigenen Orten. Die untersten Tiefen der Erde sind ein anderer Ort. Der Hades, wohin die Sünder gestürzt werden, und der Abgrund des Todtenreiches sind ein schrecklicherer Ort. In diese Qualorte a) werden die Elenden vertheilt, jeder nach dem Verhältnisse seiner Sünden, entweder zur härtern oder mildern Pein, wie geschrieben steht: „Jeder wird mit den Ketten seiner Sünden gefesselt b).“ Das wollen auch die Worte sagen: „Er wird viele oder wenige Streiche erhalten c).“ Wie es nämlich hier verschiedene Strafen gibt, so ist es auch in der zukünftigen Welt. Die Feindschaft gegen einander haben, werden, im Falle sie in diesem Zustande aus dem Leibe hinscheiden, in der Stunde des Gerichtes die unabwendbare Verdammung finden und als Verhaßte in das äußerste Feuer und in die endlose Finsterniß geworfen, weil sie das leichte Gebot des Herrn nicht achteten, das da heißt: „Liebet einander, und verzeihet einander siebenzigmal siebenmal d)!“

Uebrigens soll kein Sünder sorglos dahin leben, aber wieder auch nicht verzweifeln; „denn wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jesum Christum, den gerechten Gott, und der ist die Versöhnung für unsere Sünden e);“ aber nicht für die Sünden der Sorglosen, der Trägen und Schläfrigen, der Schwelger und Lachenden, sondern für die Sünden der Trauernden und Büßenden, die Tag und Nacht zu ihm rufen, und vom heiligen Geiste getröstet werden. Der Sünder aber, der seine Sünden (aus Sorglosigkeit) vergessen hat, und so aus dem Leibe hinscheidet, den wird jener Zorn Gottes treffen, dessen Manasses gedenkt,

---

a) Es ist wohl nur Ein Qualort, Eine Hölle, welche die heilige Schrift mit verschiedenen Namen bezeichnet. b) Sprüchw. V, 22. c) Luk. XII, 47, 48. d) Matth. XVIII, 21, 22. e) 1. Joh. II, 1, 2.

sprechend: „Unerträglich ist der Zorn deiner Drohung über die Sünder.“ Wehe dem Unzüchtigen! Wehe dem Trunkenbolde! Wehe denen, die unter Pauken- und Flötenspiel Wein trinken, auf die Werke des Herrn aber nicht achten, und seiner Worte nicht gedenken a)!“ Wehe denen, die über die göttlichen Schriften spotten! Wehe denen, welche diese Zeit der Buße und Bekehrung zu Zerstreuungen und lächerlichen Possen verwenden! Denn die werden die Zeit, welche sie schlecht vergeudet, suchen, aber nicht mehr finden. Wehe denen, die des Irrthums Geister befragen und auf die Lehren der Teufel Acht haben; denn sie werden mit diesen in der zukünftigen Welt verdammt werden. Wehe denen, die Unrecht schreiben! Wehe denen, welche den Lastern der Hurerei, Wahrsagerei, Knabenschändung und dergleichen fröhnen! Wehe denen, welche den Lohn des Taglöhners nicht auszahlen; denn wer den Lohn entzieht, gleicht dem Blutvergießer. Wehe den ungerechten Richtern, die dem Gottlosen Recht sprechen, dem Gerechten aber sein Recht nehmen! Wehe denen, die den heiligen Glauben durch Ketzereien beflecken, oder mit Ketzern umgehen! Wehe denen, die da leiden an der unheilbaren Krankheit, nämlich an dem Neide und an der Mißgunst! Doch was mache ich viele Worte? Warum breche ich die Rede nicht schnell ab? Wehe Allen, die an jenem schrecklichen Tage ihren Platz auf der linken Seite erhalten! Denn sie werden verfinstert werden und bitterlich weinen, wann sie jenen qualvollen Urtheilsspruch hören: „Weichet von mir, ihr Verfluchten!“ Andere aber wieder werden jenen traurigen Ausspruch hören: „Die Sünder sollen gestürzt werden zur Hölle b)!“ Wieder Andere werden hören: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht! weichet von mir, ihr Uebelthäter c)!“ Andere, gewiß die Neidigen, werden hören: „Nimm, was dein ist, und geh hin d)!“

---

a) Isai. V, 12. b) Psalm. IX, 18. c) Luk. XIII, 27. d) Matth. XX, 14.

Und wohin wohl? Offenbar dorthin, wohin die gehen, so hören: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in's Feuer!" Andere werden hören: „Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß a)!" Andere werden wie das Unkraut gebunden, um im Feuerofen zu brennen b).

Wie es aber viele Arten gibt, die Seligkeit zu erlangen, so gibt es auch in dem Himmelreiche viele Wohnungen; und wie es viele Arten der Sünden und Vergehen gibt, so gibt es auch viele Arten der Peinen. Die ihr Thränen und Zerknirschung habt, weinet mit mir. Denn ich, meine gebenedeiten Brüder, erinnere mich an jene jammervolle Trennung, und kann es nicht aushalten. Denn in jener schrecklichen Stunde werden die Menschen auf eine erbärmliche Weise von einander getrennt, und jeder geht seinen Weg, auf dem es keine Rückkehr mehr gibt! Wer hat ein so steinernes Herz, der nicht schon jetzt über jene Stunde weint, wo die Bischöfe von ihren Mitbischöfen, die Priester von ihren Mitpriestern, die Diakonen von ihren Mitdiakonen, und die Subdiakonen und Lektoren von ihren Gefährten getrennt werden? Dann werden auch die ehemaligen Könige von einander geschieden, und sie weinen und werden wie Sklaven fortgetrieben. Dann werden die unbarmherzigen Fürsten und Reichen seufzen, und ängstlich nach allen Seiten (um Hülfe) sich umsehen, aber Niemand kann ihnen helfen. Es erscheint weder ihr Reichthum, noch stehen da ihre Schmeichler, und sie finden keine Barmherzigkeit; denn sie haben auch kein Erbarmen gehabt, noch (gute Werke) vorausgeschickt, um sie zu finden, wie auch der Prophet von solchen sagt: „Sie schliefen ihren Schlaf, und fanden nichts (in ihren Händen c)." Dann werden Eltern von ihren Kindern, und Freunde von Freunden ge-

---

a) Matth. XXII, 13. b) Daf. XXIII, 30. c) Psalm. LXXV, 6.

trennt. Dann werden Gatten zum tiefen Schmerzen von einander getrennt, welche ihr Ehebett nicht unbefleckt bewahrten. Dann werden verdammt diejenigen, die dem Leibe nach zwar jungfräulich, in ihrem Thun aber gefühllos und grausam waren; denn ein unbarmherziges Gericht harret dessen, der keine Barmherzigkeit ausübte. Doch ich will es unterlassen, Mehreres hierüber zu sagen, denn Furcht und Schrecken ergreifen mich bei dieser Erzählung. Um es also kurz zu sagen: Denn werden sie endlich vom Richterstuhle fortgejagt, und von den grausamen Qualengeln mit Stößen und Schlägen fortgestossen, wobei sie mit den Zähnen knirschen und sich öfter umwenden, um die Gerechten und die Freude zu schauen, von der sie ausgeschlossen wurden. Zwar sehen sie jenes unaussprechliche Licht, sehen die Schönheiten des Paradieses, sehen ihre Verwandten in jenem Lande, sehen jene herrlichen Geschenke, welche die rüstigen Kämpfer vom Könige der Glorie empfangen. Bald darauf aber werden sie des Anblickes aller Gerechten, Freunde und Bekannten beraubt, und endlich auch dem Antlitze Gottes gänzlich entrückt, und sie können die Wonne und jenes wahre Licht nie mehr schauen. Hierauf gehen sie hin in die oben genannten Qualorte, um in sie vertheilt und zerstreut zu werden. Wann sie dann ihre gänzliche Verlassenheit sehen, und daß alle ihre Hoffnung dahin und Niemand ist, der ihnen helfen oder für sie bitten könnte (denn gerecht ist Gottes Urtheil); dann endlich weinen sie bitterlich und heulen und rufen: „O wie viele Zeit haben wir durch Sorglosigkeit verloren! o, wie sind wir getäuscht worden! o, wie spotteten wir beim Anhören der heiligen Schrift! Da redete Gott durch die Schrift, aber wir merkten nicht darauf. Hier schreien wir, er aber wendet sein Angesicht von uns ab. Was nützen uns nun die Enden der Welt? Wo ist nun der Vater, der uns erzeugte? Wo die Mutter, die uns gebar? Wo sind die Brüder? Wo die Kinder? Wo die Freunde? Wo der Reichthum? Wo

die Güter? Wo die Unruhen? Wo die Vorzüge? Wo das viele und fruchtlose Laufen? Wo die Könige und Mächtigen? Wie kann uns Keiner von diesen Allen retten, und wir selbst können uns auch nicht helfen! Ja, gänzlich verlassen sind wir sowohl von Gott als von den Heiligen. Was sollen wir thun? Denn jetzt gibt es keine Zeit der Buße mehr, keine Fürbitte richtet mehr etwas aus, die Thränen nützen nichts mehr, und nicht mehr zeigen sich die Armen und Dürftigen, welche Oel verkaufen; denn der Markt ist beendigt. Da wir noch Zeit und Vermögen hatten, und die Verkäufer mit Thränen riefen: „Kaufet!" verschlossen wir unsere Ohren, hörten und kauften nicht. Nun also suchen wir (Verkäufer), und finden keine mehr. Es gibt für uns Elende keine Rettung mehr; wir erlangen keine Barmherzigkeit mehr; denn wir sind unwürdig. Gerecht ist das Urtheil Gottes! Nie mehr sehen wir die Reihen der Heiligen, schauen nie mehr das wahre Licht, sind von Allem verwaiset. Und nun, was sollen wir noch sagen? — Lebet wohl, alle Gerechte! Lebet wohl, ihr Apostel, Propheten und Martyrer! Lebe wohl, o Chor der Patriarchen! Lebe wohl, o Schaar der Mönche! Lebe wohl, o kostbares und Leben spendendes Kreuz! Lebe wohl, o Himmelreich! Lebe wohl, du oberes Jerusalem, du Mutter der Erstgebornen! Lebe wohl, Paradies der Wonne! Lebe auch du wohl Frau und Gottesgebärerin, du Mutter des menschenfreundlichen Gottes! Lebet wohl, Väter und Mütter, Söhne und Töchter! Nie mehr werden wir Jemanden von euch sehen! Endlich aber gehen sie, ein Jeder in den Ort der Qual, den er sich durch seine bösen Werke bereitet hat, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt.

Sehet! Ich habe eure Bitte erfüllt, und euerm Verlangen Genüge geleistet. Sehet! Ihr wisset, was wir uns selbst bereiten. Sehet! Ihr habt es gehört, was die Sorglosen, Trägen und Unbußfertigen gewinnen. Ihr habt

es gehört, wie die Spötter der Gebote des Herrn verspottet werden. Ihr habt es gehört, wie dieses seelenverderbende Leben Viele täuschet und irreführt. Ihr wisset, wie die Verhöhner der göttlichen Schriften verhöhnet werden. Keiner lasse sich irreführen, meine gebenedeiten Lieben; Keiner zum Unglauben verleiten, diese Drohungen des Gerichtes seien nur eitle Worte! Sondern glauben wir Alle fest und sicherlich dem Herrn, daß es eine Auferstehung der Todten und ein Gericht gibt, und eine Vergeltung des Guten und Bösen, nach den göttlichen Schriften! Seien wir also unbekümmert um alles Zeitliche, sorgen wir nicht mehr dafür, sondern seien wir besorgt, wie wir in jener furchtbaren und schrecklichen Stunde vor dem furchtbaren Richterstuhle erscheinen und uns vertheidigen! Denn dieses ist die Stunde voll Seufzer, voll Schmerzen und voll Betrübniß, welche das ganze Leben prüfet. Ueber diesen schrecklichen Tag und diese Stunde haben die heiligen Propheten und Apostel vorhergesagt. Diesen Tag und diese Stunde verkündet und bezeugt die heilige Schrift von einem Ende der Erde zum andern in allen Kirchen und an jedem Orte Allen und rufet uns zu und spricht: „Gebet Acht, wachet, seid aufmerksam, nüchtern, betet, seid barmherzig, und stets bereit; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, wo der Herr kommt!“ Alle also, wie gesagt, von Gott erleuchteten Männer rufen mit Kummer und Thränen, und verkünden zum voraus das gewisse Kommen jenes Tages. Von diesem Tage sagte der Prophet Isaias: „Siehe, der Herr kommt, um die ganze Erde zu vernichten, und die Sünder daraus zu vertilgen a)!“ Und wiederum sagt der nämliche Prophet: „Sehet, der Herr kommt; und mit ihm ist sein Lohn, und vor ihm eines Jeden Werk b).“ Ein anderer Prophet ruft und spricht: „Sehet, der Herr kommt; wer wird aber den Tag seiner Ankunft ertragen,

---

a) Isai. XIII, 9. b) Derf. XL, 10.

und wer bestehen bei seinem Erscheinen a)?" Wieder ein anderer Prophet rufet auf: „Herr, ich hörte deine Stimme, und fürchtete mich, und Zittern erfaßte meine Gebeine b)." Ein anderer Prophet ruft in der Person des Herrn und spricht: „Am Tage der Rache will ich vergelten, und Keiner wird aus meinen Händen gerettet c)." Von diesem Tage hat auch der göttliche Seher David gesagt: „Gott wird offenbar erscheinen, und unser Gott wird nicht schweigen. Feuer wird aufbrennen vor seinem Angesichte, und um ihn her ist starkes Wetter d)." Ueber diesen Tag ruft auch der Apostel Paulus: „Am Tage, wann Gott gemäß meines Evangeliums das Verborgene der Menschen richten wird e)." Und wiederum sagt er: „Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt; denn es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen f)!" Aber auch der heilige Apostelfürst Petrus spricht von jenem Tage also: „Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; an ihm werden die Himmel im Feuer zerschmelzen, und die Elemente werden vor Hitze vergehen g)." Warum aber erwähne ich Propheten und Apostel? Selbst unser Gebieter und Herr hat über jenen Tag zum Voraus Zeugniß gegeben, sprechend: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht etwa belastet werden mit Völlerei, Trunkenheit und den Sorgen dieses Lebens, und jener Tag euch nicht plötzlich überrasche; denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf dem ganzen Erdboden wohnen. Seid wachsam; denn zu einer Stunde, da ihr es nicht vermuthet, kommt der Menschensohn! Ringet darnach, durch das enge Thor einzugehen, das zum Leben führt h)!"

Auf diesem Wege, meine Brüder, wollen wir wandeln, damit wir das ewige Leben erhalten; denn wer diesen

---

a) Malach. III, 2. b) Habak. III, 2. c) Deuter. XXXII, 35, 39. d) Psalm. XLIX, 3. e) Röm. II, 16. f) Ephes. V, 15. Hebr. X, 31. g) 2. Petr. III. 10. h) Luk. XXI, 34, 35. Matth. XXIV, 42, 44.

wandelt, wird gewiß das ewige Leben erben; denn der Weg selbst ist ja das Leben. Denn sind es auch nur Wenige, die ihn finden, wir, Geliebte, wollen ihn nicht verfehlen! Keiner aus euch wandle außer demselben, damit er nicht in's Verderben stürze, wie auch der Prophet sagt: „Daß nicht etwa zürne der Herr, und ihr zum Untergange gehet vom rechten Wege a).“ Hören wir, was der Herr spricht: „Ich bin das Licht der Welt; ich bin der Weg; wer mir nachfolget, wird nicht anstossen, sondern das Licht des Lebens haben b).“ Diesen seligen Weg also wollen wir wandeln, den Alle gewandelt sind, die sich nach Christus sehnten. Die Schritte auf demselben sind zwar beschwerlich, aber die Ruhe darnach ist selig. Die Schritte darauf sind zwar hart, aber die Vergeltung ist Wonne; enge ist er zum Gehen, aber die Herberge darauf ist geräumig. Die Schritte darauf sind: Buße, Fasten, Gebet, Nachtwachen, Demuth, geistliche Armuth, Verachtung des Fleisches, Sorge für die Seele, Liegen auf der Erde, Enthaltung von Bädern, trockene Kost, Hunger, Durst, Blöße, Almosen, Thränen, Seufzen, Kniebeugungen, Verachtungen, Verfolgungen, Mißhandlungen, Backenstreiche, Handarbeiten, Gefahren, Nachstellungen, Geduld bei Lästerungen, gehaßt werden und nicht entgegen hassen, Böses leiden und mit Gutem vergelten; den Schuldnern die Schulden nachlassen; sein Leben für seine Freunde hingeben, endlich sein Blut für Christus vergießen, wann es die Umstände erfordern. Wenn einer diese Schritte zur engen Pforte und auf dem schmalen Wege macht, so wird er die selige Vergeltung des Himmels erlangen, die nie ein Ende nimmt. Weit aber ist das Thor und breit der Weg, der zum Verderben führt. Die Schritte darauf machen zwar für die Gegenwart Freude, aber jenseits Traurigkeit; hier sind sie süß, dort aber bitterer als Galle; hier sind sie leicht, dort aber hart und schmerzend; hier

---

a) Psalm. I., 12. b) Joh. VIII, 12. XIV, 6.

scheinen sie geringfügig und nichts zu sein, dort aber umringen sie wie wilde Thiere die Reisenden am Ende ihres Zieles, wenn sie nicht Buße gewirkt haben, nach dem Ausspruche des Propheten; denn er spricht: „Am bösen Tage umringt mich die Bosheit meiner Ferse a), d. i. die Bosheit dieses Lebens, nämlich die Schritte auf dem breiten Wege, welche der Apostel auch einzeln aufgezählt hat, sprechend: „Als da sind: Hurerei, Ehebruch, Geilheit, Abgötterei, Streit, Eifersucht, Zorn, Aufruhr, Neid, Todtschläge und dergleichen sind die Schritte auf dem breiten Wege b)." Deßgleichen aber auch Possen, Geschrei, Ueppigkeit, Zither- und Flötenspiele, Tänze, Bäder, weichliche Kleider, kostbare Schmausereien, Händeklatschen, und Lärm, leichtsinnige Lieder, weiche Decken und verschiedenartige Bette, Gefräßigkeit, Bruderhaß, und was das Aergste von allen ist, die Unbußfertigkeit, und Niemals-Erinnerung an das Scheiden aus dem Leben. Dieses sind die Schritte auf jenem verderblichen Wege, den Viele wandeln. Deßhalb werden sie auch die entsprechende Herberge finden, statt der Schwelgerei den Hunger, statt der Trunkenheit den Durst, statt der Erquickung Schmerzen, statt des Gelächters Wehe-klagen, statt des Zitherspieles Jammer, statt der Beleibtheit den Wurm, statt der Sorglosigkeit Kummer, statt der Tänze die Gesellschaft der bösen Geister, statt der Grübeleien, Zaubereien und andere Laster, die äußerste Finsterniß, die Feuerhölle und dergleichen Qualorte, welche die Weiden des Todes sind, worauf er weidet seine Schafe und seine Jünger und Freunde, die den weiten und breiten Weg wandeln, nach dem Ausspruche des Propheten. Er sagt nämlich: „Wie Schafe werden sie zur Hölle geführt; der Tod weidet sie c)." Wir aber, geliebte Brüder, wollen von jenem schrecklichen Wege

---

a) Psalm. XLVIII, 6 nach den Siebenzig. b) Galat. V, 19 — 21.
c) Psalm. XLVIII, 15.

abweichen, und den Herrn hören, der da spricht: „Bemühet euch einzugehen durch die enge Pforte; denn ich sage euch: Viele werden suchen einzugehen, und es nicht vermögen a).“ Noch viele andere dergleichen Stimmen lassen ergehen der Herr und alle mit Gott erfüllten Männer. Diesen Tag nahmen die heiligen Martyrer zu Herzen, und hatten somit kein Erbarmen mit ihren Leibern, sondern erduldeten jede Art Martern, sich freuend der Hoffnung der Kronen. Andere kämpften und kämpfen noch in Wüsten und auf Bergen, durch Fasten und Jungfräulichkeit, nicht nur Männer, sondern auch das schwächere Geschlecht, und erlangten, indem sie den schmalen Weg und durch das enge Thor wandelten, das Himmelreich. Wer also wird jene Schande ertragen, wann an jenem Tage Weiber gekrönt, viele Männer aber zu Schanden werden? Dort nämlich gibt es keinen Unterschied zwischen Mann und Weib, sondern Jeder wird seinen Lohn empfangen nach dem Verhältnisse seiner Arbeit. Aber nicht nur in Wüsten und auf Bergen hat sich dieß zugetragen, sondern noch viel mehr leuchteten in den Städten und auf den Inseln, und in den verschiedenen Kirchen Mengen von Heiligen, die ein Jeder in ihrem Stande eifrig die Gebote des Herrn hielten. Bischöfe, Priester und die übrigen Amtsvertreter in der Kirche, Könige und Fürsten, Mächtige und Gewaltige. Denn Gott der Herr macht keinen Unterschied, und zieht keinen Ort dem andern vor, sondern er sagt: „Wo sie immer in meinem Namen versammelt sind, das heißt, sowohl in der Wüste, als auf Bergen, oder in Höhlen, oder an jedem Orte meiner Herrschaft, „da bin ich mitten unter ihnen, und werde bei ihnen sein bis an's Ende der Welt, und in jener Welt werde ich sie weiden in alle Ewigkeit b).“

---

a) Luk. XIII, 24. b) Matth. XVIII, 20. XXVIII, 20.

Jenes schreckliche Gericht und den unerbittlichen Richter betrachtend, benetzte der selige David jede Nacht sein Lager mit Thränen, und flehte zu Gott: „Herr, gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte, und rechte nicht mit mir, o Menschenfreund! Denn ich bin ohne alle Vertheidigung, und bitte daher deine Güte: Gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte! Denn wolltest du dieses thun, dann wird kein Lebendiger gerechtfertigt vor dir a)." Ihr sehet, Brüder, wie der selige David jenen Tag und jene Stunde fürchtete, wie er betete und zur Vertheidigung sich vorbereitete. Wohlan also, auch ihr, o Brüder, die ihr Christum liebet! Bevor jener Tag kommt, ehe der Markt beendet ist, ehe Gott offenbar erscheint, und uns unvorbereitet findet, kommen wir ihm zuvor mit der Beicht, Buße, Gebeten, Fasten, Thränen und freundlicher Aufnahme der Fremdlinge! Kommen wir ihm zuvor, bevor er selbst offenbar kommt, und uns unvorbereitet findet! Hören wir nie auf, Buße zu thun, und inständig zu beten, und uns vorzubereiten auf die Ankunft des Herrn, alle zugleich, Männer und Weiber, Reiche und Arme, Sklaven und Freie, Alte und Junge! Sehet zu, daß Niemand sage: Ich habe zu viel gesündiget, und erhalte keine Verzeihung! Wer solches redet, der weiß nicht, daß Gott auch der Gott der Büßer sei, welcher wegen der Kranken herabgekommen ist, und sagt: „Freude entsteht über einen Sünder, der sich bekehrt b);" der da spricht: „Ich bin gekommen, nicht um die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße zu berufen c)." Dieß aber ist die wahre Buße, daß man von der Sünde abstehe und sie hasse, wie David sagt: „Ich hasse die Ungerechtigkeit und verabscheue sie d);" ferner: „Ich habe geschworen und beschlossen, deine gerechten Gesetze zu halten e)." Und dann nimmt Gott den, der zu ihm kommt, mit Freude

---

a) Psalm. VI, 7. b) Luk. XV, 10. c) Das. V, 31, 32. d) Psalm. CXVIII, 163. e) Das. 106.

auf. Sehet euch aber vor, daß Keiner sich erdreiste zu sagen: „Ich habe nicht gesündiget! Wer dieses sagt, ist verblendet, kurzsichtig, betrüget sich selbst, und weiß nicht, wie arg der Satan ihn verführt sowohl durch Worte als Werke, durch das Gehör, die Augen, durch Betastung und durch Gedanken; denn wer kann sich rühmen, daß er sein Herz und alle seine Sinne vollkommen rein habe? Denn es ist Niemand ohne Sünde, Niemand rein von Befleckung, durchaus kein Mensch ist unschuldig, außer der allein, der um unsertwillen arm ward, da er reich war a). Der allein ist ohne Sünde, der hinwegnimmt die Sünde der Welt, der will, daß alle Menschen selig werden, der nicht den Tod der Sünder will, der Menschenfreund; der allbarmherzige, der Mildvolle, der Gütige, der Seelenfreund, der Allmächtige, der Heiland aller Menschen, der Vater der Waisen, der Richter der Wittwen, der Gott der Büßer, der Arzt der Seelen und der Körper, die Hoffnung der Hoffnungslosen, der Hafen der vom Sturm Herumgetriebenen, die Hülfe der Hülflosen, der Weg des Lebens, welcher Alle zur Buße ruft, und keinen Büßenden verstößt. Zu diesem wollen auch wir unsere Zuflucht nehmen; denn alle Sünder, die nur immer zu ihm ihre Zuflucht nahmen, erlangten die Seligkeit. Auch wir also, meine Brüder, sollen an unserm Heile nicht verzweifeln. Wir haben gesündiget? Thun wir Buße! Wir haben zehntausendmal gesündiget? Thun wir zehntausendmal Buße! Ueber jedes gute Werk freuet sich Gott, vornehmlich aber über eine reumüthige Seele. Zu dieser nämlich steigt er ganz herab, nimmt sie mit seinen eigenen Händen auf, und tröstet sie, sprechend: „Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig seid," denn wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen: kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid b), und ich will euch erquicken in der obern Stadt, wo alle

---

a) 2. Kor. VIII, 9. b) Matth. XI, 28. Joh. VI, 7.

meine Heiligen in großer Freude ausruhen. Kommet zu jener unaussprechlichen, unvergleichlichen, unbeschreiblichen Freude, zu jenen Gütern, in welche zu schauen selbst Engel gelüsten a), wo die Chöre und Reihen der Gerechten wohnen. Dort nimmt der Schoos Abrahams diejenigen auf, die Drangsalen erdulden, wie einst auch den armen Lazarus b). Dort werden die Schätze meiner ewigen Güter geöffnet. Dort ist das obere Jerusalem, die Mutter der Erstgebornen c). Dort ist das selige Land der Sanfmüthigen d). Kommet also zu mir, und ich will euch erquicken! Dort, wo Alles ruhig und ohne Aufruhr, lichtvoll und Gott gefällig ist, wo kein Ungerechter, noch ein Tyrann mehr ist, wo es keine Sünde und keine Buße mehr gibt, wo das unzugängliche Licht und unaussprechliche Freude herrschen. „Selig sind die Trauernden e)." Trauert, wirket Buße, bekehret euch zu mir, und ich will euch dort erquicken, wo es keine Mühsal, keine Thräne, keine Sorge, keinen Kummer, keine Klage mehr gibt! Bekehret euch, Menschenkinder, und ich will euch erquicken, wo weder Mann noch Weib, weder ein Teufel, noch der Tod, weder Fasten, noch Trauer, noch Zank, noch Eifersucht ist, sondern Freude und Friede, und Erquickung und Frohlocken! Bekehret euch zu mir, und ich will euch erquicken, wo das Wasser der Erquickung, wo der Ort des frischen Grases, und der von dem Gotte gepflanzte Weinberg ist, in jenem seligen Lande Aller der Sanftmüthigen, auf dem ich, der wahre Weinstock, grüne, dessen Gärtner, wie ihr höret, der Vater ist f)." Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken, wo das unvergängliche Leben und die Wonne jeder Seligkeit ist! Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig seid, und ich will euch erquicken, wo nur Lieblichkeit, fortwährender Jubel, die ewige Freude, das nie däm-

---

a) 1. Petr. 1, 12. b) Luk. XVI, 22. c) Galat. IV, 26. d) Matth. V, 5. e) Daf. V. 5. f) Joh. XV, 1.

mernde Licht und die nie untergehende Sonne ist! Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen a) dort, wo der Laut der Feiernden laut erschallet, wo die verborgenen Schätze der Weisheit und der Erkenntniß geoffenbaret werden. Kommet zu mir Alle, und ich will euch erquicken, wo es nur herrliche Geschenke, unvergleichliche Freude, unveränderliche Fröhlichkeit, unaufhörliche Lobpreisung, nie verstummende Verherrlichung, unaufhörliche Danksagung, ein nie schweigendes Reden von Gott, ein unendliches Reich, einen gränzenlosen Reichthum, endlose Ewigkeiten, einen Abgrund der Erbarmungen, ein Meer des Mitleides und der Menschenfreundlichkeit, wo es Alles gibt, was ein menschlicher Mund nicht auszusprechen im Stande ist, sondern was nur durch Gleichnisse dunkel angedeutet werden kann. Dort sind die Myriaden der Engel, die Versammlungen der Erstgebornen, die Thronen der Apostel, die Vorsitze der Propheten, die Scepter der Patriarchen, die Kronen der Martyrer, die Belohnungen der Gerechten. Dort ist jeder Herrschaft, Gewalt und Ordnung ihr Lohn vorbehalten und ihr Platz bereitet. Kommet zu mir Alle, die ihr nach der Gerechtigkeit hungert und dürstet, und ich will euch sättigen mit den Gütern, nach denen ihr euch sehnet, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und die in keines Menschen Herz gekommen sind b)! Denn dieses habe ich denen bereitet, die sich von ihrem bösen Wege bekehren. Dieses habe ich den Barmherzigen und Armen im Geiste bereitet; dieses bereitet den Trauernden in Buße; dieses bereitet den Friedfertigen; dieses bereitet denen, die um meinetwillen verfolgt, verleumdet und gelästert werden. Kommet zu mir Alle, die ihr beladen seid, schüttelt die Sündenlast ab und werfet sie weg von euch; denn Keiner, der zu mir seine Zuflucht nahm, blieb beladen,

---

a) Matth. XI, 29. b) 1. Kor. II, 9.

sondern warf die böse Gewohnheit von sich, und verlernte die Kunst, die er arger Weise vom Teufel gelernt, und lernte von mir ein gutes Geschäft. Als die Magier a) zu mir kamen, verwarfen sie die Magie, und lernten die Kenntniß Gottes. Die Zöllner verließen die Zollbänke, und errichteten Kirchen. Die Verfolger hörten auf zu verfolgen, und ließen sich verfolgen. Die Buhlinnen verabscheuten die Unzucht und gewannen die Keuschheit lieb. Der Räuber legte das Morden ab, verlernte das Raubgewerbe, nahm den reinen Glauben an, und wurde ein Bewohner des Paradieses. Kommet also auch ihr zu mir; denn wer zu mir kommt, den stosse ich nicht hinaus b)."

Ihr habt nun, Geliebte, die herrlichen Verheißungen und die süßen Worte des Heilandes unserer Seelen gehört. Wer kennet einen solchen liebreichen Vater? Wer kennet einen solchen gütigen Arzt? Kommet also, lasset uns anbetend niederfallen vor ihm, und unsere Sünden bekennen!

Preis seiner Menschenfreundlichkeit! Preis seiner Langmuth! Preis seiner Güte und seiner Nachsicht! Preis seinen Erbarmungen! Preis seinem Reiche! Preis, Ehre und Anbetung seinem Namen in alle Ewigkeit! Amen.

Ich wiederhole es, und werde es unaufhörlich sagen: „Lasset uns nicht träge sein, o Sünder, lasset uns nicht verzagen! Schreien wir ohne Unterlaß Tag und Nacht mit Thränen! Denn er ist barmherzig und wahrhaftig, und wird denen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, gewiß Recht verschaffen. Denn er ist der Gott der Büßer — der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Ihm gebührt die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen c).

---

a) Die Weisen aus Morgenland. Sieh. Matth. II. b) Joh. VI, 37. c) Die nun im II. griechisch = lateinischen Bande folgende Abhandlung ist theils aus dieser obigen, theils aus andern Abhandlungen zusammengesetzt und ausgezogen; weßhalb wir sie, wie noch manche im 2. und 3. Bande enthaltene Rede, weil nur ausgezogen oder zusammengesetzt, übergehen.

Desselben Betrachtung über die Gottesfurcht und den jüngsten Tag.

Der Weisheit Anfang ist wahrlich die Gottesfurcht; ein Weiser also ist derjenige, welcher den Herrn fürchtet. Wer Gott fürchtet, hält alle seine Gebote, und thut in Allem dessen Willen, und erfüllt alle seine Worte. Erwirb dir also die Gottesfurcht und umfasse seine Zucht und Weisheit mit zärtlicher Liebe; denn sie wird dir die Krone der Herrlichkeit aufsetzen. Die Gottesfurcht ist die erhabenste aller Wissenschaften; wo sie fehlt, da kann man nichts Gutes finden. Der rechte Weg ist der Weg des Herrn; auf ihm wandeln die wahren Weisen, und wer ihn nicht wandelt, der geht irre im Irrgarten des Elendes. Die Weisen weichen vom Worte Gottes niemals ab; denn es ist ein Born des Segens, der seinen Lehren entquillt. Liebe die Gottesfurcht und wandle fehllos seinen Weg; dann findest du die Pfade des Lebens, so dich in das Himmelreich führen. Ein Knecht, der seinen Herrn fürchtet, und in Allem dessen Willen vollzieht, erhält von diesem Gewalt in seinem Reiche und wird als Haushalter aufgestellt. Wer Gott fürchtet und alle seine Gebote hält, dem gibt Gott Macht über all das Seinige und theilt ihm allen seinen Reichthum mit.

Moses fürchtete den Herrn sehr; daher machte ihn Gott zu seinem Haushalter und vertraute seiner Hand alle seine Schätze an. Er unterwarf die Erde und die Elemente seiner Herrschaft; diese mußten ihm gehorchen, und wohin sein Auge blickte, erschauderten die Geschöpfe. Gott machte ihn zum Herrn und Gebieter und gab ihm selbst auch seinen Namen a), damit er im Stande wäre, Wunder und Zei-

a) Exod. IV, 16.

chen zu thun wie Gott selbst. Die Berge tanzten vor ihm, als er von Aegypten auszog, und die Hügel hüpften, um seinen Auszug feierlich zu begehen. Das Meer ward erschüttert vor seinem Angesichte, theilte sich und bahnte einen Weg in seiner Mitte; wie eine Mauer standen fest die Gewässer, damit der Hirte mit seiner Heerde durchziehen konnte.

Josue, der Sohn Nuns, des Moses Schüler, war gleichfalls voll Gottesfurcht; deßhalb theilte er auch den Jordan, um das Volk in das gelobte Land einzuführen. Er schrie über die befestigte Stadt Jericho, und sie stürzte ein und bedeckte ihre Einwohner. Er schalt den raschen Lauf der Sphäre, und sie blieb plötzlich stehen. Er hemmte die zwei gewaltigen Wagen der Sonne und des Mondes, entflammt vom Eifer, die Feinde Gottes zu vernichten. Ja, er gebot der Höhe, die ihn hörte und Steine herabhagelte, um die Kananiter zu steinigen, damit sie seinem Schwerte nicht entrinnen möchten.

Auch Elias, der Wundermann, war erfüllt von brennendem Eifer und von Gottesfurcht entflammt, um die Gottlosen zu vertilgen; er gebot daher wie Gott dem Himmel; und dieser hörte seine Worte: „Schicke weder Regen noch Thau, bevor nicht ich es befehle!"

Weil diese heiligen Männer Gott fürchteten, fürchteten sich alle geschaffenen Dinge vor ihnen und unterwarfen sich ihren Befehlen. Sie waren eine Wohnung Gottes, und er wohnte und weilte in ihnen; die Geschöpfe aber gewahrten seine Allmacht in ihnen und fürchteten sich deßhalb vor ihnen. Denn wer Gott fürchtet, den fürchten auch die Geschöpfe; und wenn er Gottes Gebote erfüllt, so erfüllten sie auch seine Gebote. Himmel und Erde, Meer und Luft, und Alles, was darin wohnt, gehorcht dem Gebote dessen, der die Gottesfurcht in seinem Herzen hat. Der Gottes-

fürchtige selbst aber ist weit erhaben über alle Schrecken, und weit entfernt von jeglicher Furcht dieser Welt. Er weiß von keiner Angst, ihm nahet kein Beben, wenn er Gott fürchtet und alle seine Gebote hält. Ein Beispiel davon ist David, dieser von Gottesfurcht erfüllte Mann, der da sagte: „Ich habe Gott vor Augen; darum fürchte ich mich nicht und zage nicht a).“ Er stellte sich Gott wie ein Ziel und eine Scheibe vor Augen; und deßhalb sprach er: „Ich fürchte mich nicht und zage nicht.“ Wer Gott fürchtet, der fürchtet sich weder vor dem Schrecken dieser Welt noch vor den Schreckgestalten des Teufels. Selbst der Teufel fürchtet sich vor dem Gottesfürchtigen, und seine Schaaren erzittern vor dem, der Gottes Gebote beobachtet. Auch der Tod, der Allen fürchterlich erscheint und der Schrecken der Menschen ist, deucht dem Gottesfürchtigen ein Wonnemahl. Der Tod fürchtet sich, dem Gottesfürchtigen zu nahen, und erscheint erst dann, wann er den Befehl erhält, dessen Seele vom Leibe scheiden.

Wo die Gottesfurcht wohnet, da schlägt auch die Demuth ihre Wohnung auf. Geschieht dieß, so läßt sich Gott herab, nimmt Wohnung in der Seele, wandelt und weilet in ihr, behütet sie, so zu sagen, und verscheucht alle Schrecken von derselben. Die Seraphim erzittern vor seiner Majestät, und die Cherubim beben vor ihm. Erscheint er vor seinen Geschöpfen, so entschwinden sie wie Rauch; offenbart er den Welten seine Allmacht, so vergehen sie wie Stoppeln im Feuer. Aber welcher Schrecken kann den ergreifen, welche Furcht dem nahen, in dessen Seele Gott wohnt und gleichsam wie ein Gast darin weilet? Kaum haben wir die Gottesfurcht abgelegt, Gottes, vor dem Alles erbebet, und wir fürchten uns vor den Thieren, die an unserm Joche ziehen, und die Gott im Anfange zu unserm Dienste geschaffen hat, nicht, daß sie uns Schrecken ein-

a) Psalm. XV, 8.

jagen, sondern daß sie vor uns zittern sollten. „Die ganze Schöpfung ergreife Furcht und Schrecken vor euch!“ sprach Gott im Anfange zu den Menschen; wir aber haben die gute Ordnung verwirret; denn jetzt fürchten wir uns vor den Thieren und ergreifen bei ihrem Anblicke die Flucht, weil wir die Gottesfurcht verloren. Weil wir Gott nicht mehr fürchten, deßhalb fürchten wir uns vor den Thieren, und weil wir seine Gebote nicht beobachten, erschreckt uns ein Käfer; wir fliehen furchtsam vor jedem häßlichen und garstigen Gewürm, das uns Gott mit Füßen treten heißt, und erschrecken und erschaudern vor ihm. Vor einer mit Fluch belegten Schlange fürchtest du dich, aber Gott fürchtest du nicht? Vor einem Skorpion erzitterst du, aber vor Gottes Wort erschrickst du nicht? Ein Kameel, ein Löwe, ein Bär, Tiger oder Hund jagt dir Angst und Schrecken ein; (aber vor Gott erbebest du nicht!)

Die Gottesfurcht fesselte die Löwen in der Grube, die bei dem Gerechten, der Gott fürchtete, eingesperrt waren. Der Körper dieses heiligen Mannes war für ihre Zähne gleichsam Eisen, und er machte die reißenden Thiere zahm, weil er voll Gottesfurcht war.

Für die edlen und herrlichen Jünglinge, die aus Gottesfurcht der Furcht des Königs nicht achteten, und seines todten Bildes spotteten, war das Feuer, das durch seine Glut und Macht jeden, der nahete, zurückschreckte, gleichsam ein mit Thau benetzter Arm, womit es sie umfaßte und an's Herz drückte. Wie eine zärtlich fühlende Mutter ihre Kindlein umhalset und herzt, so umarmte und herzte das Feuer die Jünglinge. Es lösete ihre Bande, weil es an ihnen Gottes Allmacht-schaute, und verbrannte sie nicht, sondern schirmte sie mit kühlendem Thau.

Nicht Wasser und Feuer, nicht Thiere noch ganze Völker, ja, Nichts erschreckt die, so Gott fürchten. Fürchtet

einer das Wasser, so denke er nur an den großen Moses, den das Meer nicht schreckte, wohl aber beim Durchzuge verherrlichte. Fürchtet Jemand das Feuer, so blicke er hin auf die Jünglinge im Feuerofen, die das Feuer nicht erschreckte, sondern liebreich herzend umarmte. Fürchtet einer die wilden Thiere, so schaue er auf den Gerechten in der Grube, der die Löwen zähmte wie unschuldige Lämmer. Wer sich vor Völkern fürchtet, deren Lust Mord und Krieg ist, spreche recht oft das Gebet des Ezechias, das viele Tausende erschlug. Die Martyrer erbebten weder vor Feuer noch vor Flammen, weder vor Qualen, noch Martern oder Schwertern oder Ketten.

Es gibt Nichts, was über die Gottesfurcht siegen könnte, sie selbst aber besiegt jede Marter und jeden Tod. Ja, Nichts sieget über sie; denn sie ist gerüstet mit großer Kraft; sie gleicht der Liebe, die Liebe aber gleicht der Erbarmung, und diese drei Tugenden bilden Gott eine Wohnung.

Wer Gott wahrhaft fürchtet, kann nicht fallen, und wenn er dessen Gebote getreu beobachtet, so ist er fern von allem Bösen. Wer sündiget, von dem ist Gott fern, und deßhalb erfüllt ihn der Teufel mit Furcht und er lebt Tag und Nacht in größter Angst. Denn weil wir die Furcht Gottes, des Allerhöchsten, abgelegt haben, erfaßte uns die Sünde mit ihren Schrecken, und stellte sich Furcht und Schauder ein. Wer eine Sünde begeht, von dem verlangt sie Furcht, daß er vor ihr erschaudern und sie verheimlichen muß, weil sie ein tödtliches Gift ist. Die Sünde hat Furcht in ihrem Gefolge, um sich zu verbergen, sobald sie begangen ist; denn sie will sich, weil sie gar häßlich und verderblich ist, selbst nicht sehen lassen. Weil abscheulich, versteckt sie sich, weil ein Gift, wirkt sie heimlich. Wenn sie nicht so ungemein abscheulich wäre, so brauchte sie sich nicht zu verstecken. Wer eine Sünde begeht, will sie fürchten,

um sie zu verbergen und nicht an den Tag kommen zu lassen, damit ihre Häßlichkeit nicht offenbar werde. Sie hat Furcht vor der Schmach, will die Schande vermeiden, schämt sich ihrer Abscheulichkeit, und scheut das Licht. Wer ein häßliches Gesicht hat, dessen Anblick meiden alle Augen; einen Schönen hingegen will jegliches Auge sehen. Weil die Finsterniß ungemein häßlich ist, will kein Auge sie schauen, das Licht aber, das überaus lieblich ist, will jedes Auge immer sehen. Die Sünde kriecht im Finstern und meidet das Licht; denn zeigte sie sich im Lichte, so würden Alle vor ihr fliehen. Die Sünde schleicht im Finstern und erzittert vor jedem, auch dem schwächsten Laute; denn der Sünder erbebet selbst vor seiner eigenen Stimme. Der Dieb wagt es nicht, nur einen Laut hören zu lassen, und der Ehebrecher spricht nicht laut. Der Dieb lispelt, der Ehebrecher flüstert, des Wüstlings Sprache ist oft nur ein Wink der Augen. Er fürchtet sich vor seinem eigenen Munde, weil er stumm sündigen will; anstatt mit der Zunge und dem Munde redet er mit den Augenbraunen und den Wimpern. Der Ehebruch also jagt dem Ehebrecher Furcht ein, und Schrecken und Bangen das Stehlen dem Diebe. Wer Sünde thut, fürchtet sich jedesmal vor ihr, schon das Reden von derselben verursacht ihm Schrecken und ängstiget ihn, sie möchte entdeckt werden. Der Thor, der ein Verbrechen verüben will, fürchtet sich vor seinen eigenen Tritten, damit nicht der geringste Laut von ihm gehört, und er so ertappt, beschämt und gebrandmarkt werde. Vernimmt er je einen Laut, so steht er bewegungslos wie ein Stein; bellt ein Hund, so fährt er erschreckt plötzlich auf; rührt sich etwas, so eilt er durch das Fenster hinaus. Sein Weg geht nicht durch die Thüre, sondern er macht sich flugs über die Mauern aus dem Staube, unbekümmert, ob seine Füße verwundet werden; denn er fühlt es nicht vor Furcht. Der böse Feind ist in ihn gefahren, und macht ihn schrecken und zittern;

er mag hingehen, wohin er will, so sind überall Schrecken seine Begleiter, und Gefahren sein Bevorstehen.

Wenn also schon das heimliche Begehen der Sünde dem Menschen eine solche Furcht einflößt, wie viel größer wird der Schrecken dann sein, wann sie an's Licht kommt? Wenn die Sünde schon hienieden dem Thäter eine solche Furcht einflößt, wie wird sie ihn erst dann ängstigen, wann er vor dem Richter erscheint? Wenn der Dieb und Ehebrecher der Anblick Eines Menschen so schämen macht; wie beschämt werden sie erst dastehen, wenn Himmel und Erde auf sie hinsehen?

Dort beim Gerichte bleibt kein Gedanke des Herzens verborgen, kein Blick des Auges unbestraft. Selbst das Lispeln und Flüstern der schnöden Leidenschaft wird an jenem Tage der Richter offenbaren, der alle Heimlichkeiten vor das öffentliche Gericht bringt. Er nimmt Himmel und Erde, daß sie mit ihm zum Gerichte gehen; die Bewohner der Höhen und Tiefen stehen mit Beben und Zittern vor ihm. Die Heere des Himmels und die Heere der Unterwelt ergreift Zagen und Entsetzen vor dem unbarmherzigen Richter, der mit Schrecken und Tod ausgerüstet dasitzt.

Der Himmel wird erschüttert und rollt zusammen, seine Lichter fallen herab, wie unreife Feigen und Blätter von den Bäumen. Die Sonne verfinstert sich vor Entsetzen, der Mond erblasset vor Furcht, die hellglänzenden Sterne werden verdunkelt aus Schrecken vor dem Richter. Das Meer toset aus seinen Gründen, es verliert sich, versieget und ist nicht mehr da! Die Erde wird angezündet, brennt und verflüchtiget sich in Rauch. Die Berge vergehen vor Furcht, wie das Blei im Feuerofen schmilzt, und die Hügel rauchen und stürzen zusammen, wie gebrannter Kalk zerfällt.

Gott steht auf zum Gerichte und erhebt sich über seine Feinde; schreckliches Entsetzen erfasset die ganze Schöpfung

und sie wird gleichsam todt. Gott steht auf zum Gerichte, und jede Ordnung wird verwirret, und die Geschöpfe sind nicht im Stande, den glühenden Zorn des Richters zu ertragen. Gott steht auf zum Gerichte, und Himmel und Erde vergehen, die Welt zerfällt in Trümmer, und alle Schönheit derselben wird entstaltet und verschwindet. Gott steht auf zum Gerichte über die Gottlosen und Widerspenstigen, und die ganze Schöpfung geht in Trümmer und Graus; denn was kann seinen gewaltigen Zorn aushalten? Es fallen vor seinem Angesichte die Höhen, es sinken vor ihm hinab die Tiefen. Himmel und Erde vergehen und verschwinden gleich dem Rauche. Er rollt die ganze Schöpfung zusammen, und wirft sie wie ein Gewand von sich, um in seinem Zorne an seinen Feinden und Hassern Rache zu nehmen. Die ganze Welt ist ihm wie ein Mantel, in den er sich hüllet, den er aber in seinem Grimme von sich wirft, um seine Verächter zu richten. Wie ein erzürnter Mann in der Wuth seine Kleider von sich wirft, um an seinem Feinde Rache zu üben, und seine Gegner zu züchtigen; so stürzt jener Richter seine ganze Schöpfung zusammen über die Gottlosen und Aufrührer, die ihn verachteten, lästerten und für Nichts achteten. Die Geschöpfe vermögen den glühenden Zorn des Richters nicht zu ertragen, der vom feurigen Grimme über die Feinde und Gottlosen entbrennt. Verzehrendes Feuer geht vor ihm her, und flammet rings um ihn; ein Feuermeer umflutet ihn, und verzehrt die Lasterhaften und vernichtet die Ruchlosen. Alle diejenigen, die ihn bei seiner Langmuth verachteten und lästerten, und ihn nicht achteten, werden wie dürres Reis verzehrt von dem Feuer, das von ihm ausgeht. Der Himmel verdunkelt sich vor Schrecken; welcher Gottlose wird nun gerettet werden? Das Meer versiegt vor Entsetzen; welcher Ruchlose wird leben? Die ganze Erde steht in Brand; welcher Sünder wird entrinnen? Das Feuer des Herrn lodert auf und senget überall, um Rache zu üben, und Himmel und Erde

und Meer brennen wie Stoppeln; zwar ist es nur ein kleiner Funke, der vom Feuer der Gottheit ausgeht, und alle Völker, so sie geschaffen hat, vermögen ihre Glut nicht zu ertragen.

Als es vor undenklichen Zeiten Gott gefiel, die Welt zu schaffen, und die Völker in's Dasein zu rufen, verschloß er aus Barmherzigkeit immer sein Feuer, damit die Schöpfung nicht durch das Feuer verzehrt würde. Er verbarg gnadenvoll sein Feuer, verbarg huldreich seine Flammenglut; denn hätte er sein Feuer nicht verborgen, so hätte die Schöpfung durchaus nicht bestehen können. Wann er aber als Richter Himmels und der Erde kommen wird, so läßt er im Zorne sein Feuer ausgehen, und die Welten können vor demselben nicht bestehen. Die Bewohner der Höhe sehen den Tod, die Bewohner der Tiefe den Tod des Todes. Und würden die Gerechten und Heiligen nicht durch Gottes Barmherzigkeit vor dem Feuer des Richters gesichert, das Himmel und Erde verbrennt, so würden auch sie Alle durch des Richters Feuer verzehrt werden, wie die Sünder; würden die Heerschaaren der Himmlischen nicht durch die Gnade geschützet, so würden sie eben so, wie die Sünder, durch die Wuth der Flammen verbrennen.

Leben demnach kaum die Gerechten aus Furcht vor jenem Gerichte, wohin erst werden die Gottlosen und Sünder gestürzt werden? Die Heere der feurigen Geister getrauen sich nicht, den Richter anzuflehen, sondern staunen, die Flammen des Strafgerichtes erschauend, voll Schrecken und Zittern, stumm gleich Todten. Auch die Heiligen flehen nicht um Gnade; denn seines Zornes Rauch schwingt sich empor, und sie entsetzen sich voll Furcht, mit den Sündern verbrannt zu werden. Wann der König erscheint, um seine Feinde zu richten, dann ergeht sein Zorn nebst den Bösen auch auf jene, welche ihn um Erbarmen für die Sünder anflehen.

Der Richter sitzt auf einem Feuerthrone, ein Feuermeer umfluthet ihn, ein Feuerstrom geht von ihm aus, um die Welten zu prüfen. Doch hat er den Menschen sein Liebesfeuer angezündet, damit sie nicht durch jenes Feuer verzehrt würden, wann er die Schöpfung in Brand steckt und sie wie in einem Feuerofen läutert. Wenn also sein Feuer mit aller Sorgfalt bewahrt und nicht durch Sünden ausgelöscht wird, so werden die getreuen Bewahrer desselben von jenem schrecklichen Feuer gerettet werden. Ist aber das Liebesfeuer durch Sünden ausgelöscht worden, und ward es nicht durch heiligen Wandel erhalten, so werden sie Stoppeln für jenes Feuer, welches durch seine Wuth die Welt verzehrt.

Der König steigt von seinem herrlichen Wohnsitze hernieder, um über die Erde zu richten, indem ihn seine Herrschaaren mit großer Furcht und mit Beben begleiten. Es erscheinen seine mächtigen Legionen, um bei dem schrecklichen Gerichte Zeugen zu sein, wo alle Sterblichen, die je gewesen und noch sind, erscheinen müssen. Dort fehlt selbst nicht eine Fehlgeburt, die je gewesen oder sein wird, sondern jede erscheint auf jenem Schauplatze, um das Gericht des Richters zu schauen.

Der Schall der Posaune wird erschallen, um die Todten aus ihren Gräbern zu erwecken; und bei dem Rufe der letzten Trompete erstehen alle Todten. Schneller denn ein Augenblick gebietet der Wink des Eingebornen Sohnes, und versammelt alle Verstorbenen bei dem Gerichte der Gerechtigkeit. Den Tod selbst erfaßt Schrecken, und er gibt Alle, die er verschlungen, von sich, und läßt keinen Todten an seinem Orte, sondern stellt einen jeden vor das Gericht. Der Staub der Erde erhält den Befehl, den Staub der Todten auszuscheiden, so daß kein Stäubchen zurück bleibt, das nicht vor den Richter gebracht würde. Die im Meere ertranken, von wilden Thieren zerrissen, von den

Vögeln gefressen oder vom Feuer verzehrt wurden, — sie erwachen Alle in einem Nu, stehen auf und kommen vor das Gericht. Das Kind, das im Mutterleibe starb und das Tageslicht nicht sah, wird gleich einem Erwachsenen durch den Wink zum Gerichte geführt, der die Todten wieder lebendig macht. Das Kind des Weibes, so in der Schwangerschaft mit demselben starb, ist bei der Auferstehung vollkommen; es erkennet seine Mutter, und die Mutter erkennet ihr Kind. Die einander hienieden niemals gesehen, sehen einander dort drüben; sie weiß, daß dieses Kind das Ihrige ist, und dieses weiß, daß sie seine Mutter ist. Die Auferstehung gebiert den Menschen vollkommen, und verleiht ihm eine vollkommene Kenntniß. Wen die Sünde nicht geblendet, der weiß Alles, wie Gott; der sieht Alles, was im Himmel und auf Erden ist, mit jener allgenauen Kenntniß, welcher gar Nichts entgeht. Die Buhlin, welche ihr Kind abtrieb, damit es diese Welt nicht sähe, hindert dieses Kind, daß sie jene neue Welt nicht sehen kann. Weil sie ihm dieses Leben und dieses Licht versagt hat, beraubt es sie des Lebens und Lichtes jener Welt. Weil sie ihr Kind im Mutterleibe zur Fehlgeburt machte, damit es in der dunkeln Erde vergraben würde, darum macht auch ihr Kind sie zur Fehlgeburt, und sie wird daher in die äußerste Finsterniß verstossen. Dieß ist der Lohn der Buhler und Buhlerinnen, die ihre Kinder um das Leben brachten; sie werden vom Richter mit dem ewigen Tode bestraft, und hinabgestürzt in die Tiefe des Elendes und Jammers, wo nur Koth und Verwesung ist.

Gott erwecket die Kinder Adams vollkommen gleich; gleich wie er sie erschaffen hat, erweckt er sie auch von dem Tode. Bei der Auferstehung gibt es nicht Hohe und Niedere; die Frühgeburt ersteht gleich dem Erwachsenen. Da gibt es Hohe und Niedere nur den Werken und dem Wandel nach, und in dieser Beziehung gleichen Einige den Sternen,

Andere der Finsterniß. Groß und hoch sind die Gerechten durch die Werke der Gerechtigkeit; niedrig und schlecht aber sind die Bösen durch ihren Sündenwandel. Dann werden auf des Richters Geheiß die Guten von den Bösen geschieden, und in den Himmel emporgehoben, während die Letztern in die Hölle hinabfahren; jene gehen in das Himmelreich ein, diese werden in den Abgrund hinabgestürzt. Dann hört man nur Eine Stimme von den Untern und Obern. Von beiden Seiten zugleich erschallet ein Preisgesang: „Gerecht bist du, o Herr, und gerecht sind deine Gerichte,“ rufen die Sünder; „gerecht ist der Herr und gerade; wer Gutes gethan hat, empfing Gutes als Vergeltung,“ ruft die Schaar zur rechten Seite; „Gerecht ist der Herr und gerade; wer Böses that, erhielt Böses als Vergeltung,“ rufet die Schaar zur Linken.

Wohl dann den Tugendhaften und Gerechten, welche hingesendet werden, damit sie eingehen in das Leben, und mit Gott im ewigen Reiche frohlocken. Er schenkt ihnen seine Herrlichkeit, ihr Kleid wird ein glänzendes Licht, und ihr Angesicht im Himmel strahlt herrlicher als die Klarheit des Himmels. Aber Wehe den Gottlosen und Sündern, denn sie werden zur Strafe für ihre Handlungen vom Teufel gequält. Wer hier auf Erden gesündiget, Gott beleidiget, und seine Missethaten verheimlicht hat, wird hinausgestossen in die äußerste Finsterniß, wohin kein froher Strahl des Lichtes dringt. Wer in seinem Innern Arglist versteckt gehalten und in seinem Herzen Neid verborgen, den verbirgt der schaudervolle Abgrund voll Feuer und Schwefel. Wer dem Zorne fröhnte und die Liebe von sich entfernte, und somit seinen Nebenmenschen haßte, der wird den Rachengeln überliefert, auf daß er durch Rache gepeiniget werde. Wer dem Hungrigen sein Brod nicht gebrochen, und den Dürftigen nicht erquickt hat, wird in seinem Elende laut jammern, aber Niemand wird ihn hören und erquicken.

Wer im Besitze großen Reichthums in Wollust und Schwelgerei dahinlebte, und seine Thüre den Nothleidenden verschloß, flehet in den Flammen um einen Wassertropfen, aber Niemand reicht ihn ihm. Wer seinen Mund mit Lästerungen verunreinigte und seine Zunge mit Schmähreden besudelte, der sinkt in übelriechenden Koth, so daß sein Mund nicht mehr sprechen kann. Wer Andere beraubte und ungerechter Weise mißhandelte, und sein Haus mit ungerechten Gütern füllte, den ergreifen dann wild erzürnte Teufel, und sein Lohn ist Seufzen und Zähneknirschen. Wer von schnöder Lust der Unzucht und Ehebrecherei entzündet war, der brennt mit dem Teufel ewig in der Hölle. Wer das Gebot der Priester übertrat, Gott aus Verachtung mit Füßen trat, dessen harret die allergrößte und allerschrecklichste Qual.

Gott von Gott, wahrer Gott vom wahren Gotte! Wir bekennen, daß du höchst gütig bist! Deine Güte sei unser Beistand, daß wir nicht mit dem Teufel in die Hölle zur ewigen Qual hinabfahren! Wir bekennen, daß du barmherzig bist; beschütze uns mit den Flügeln deiner Barmherzigkeit! Wir bekennen dich als Licht, uns selbst aber als Knechte in deiner Hand; gib nicht zu, daß der Arge uns dir raube, und behüte uns, daß wir uns gegen deine Herrschaft nicht empören! Wir wissen, daß du gerecht bist; sei unsere Gerechtigkeit, o Herr! Wir wissen, daß du der Heiland bist; erlöse und rette uns vom Bösen! Wir bekennen dich als den Heiligen; heilige uns durch dein Fleisch und Blut!

Die Erlösten, die dein Fleisch aßen und dein kostbares Blut tranken, sollen dir lobsingen; über uns aber komme deine Barmherzigkeit, Allgütiger, der du mit den Sündern Erbarmung hast!

Dessen Abhandlung von der zweiten Ankunft des Herrn, von dem Ende der Welt, und der Ankunft des Antichrists.

Wie vermag ich Ephräm, der Niedrigste und ein Sünder und voll der Missethaten zu schildern, was meine Kräfte übersteigt? Doch weil der Heiland nach seiner Milde die Unwissenden Weisheit gelehrt und durch sie überall die Gläubigen erleuchtet hat, und selbst unsere Zunge reichlich angeregt zum Nutzen und zur Erbauung sowohl für mich Redenden, als für alle Zuhörer; so will ich mit Schmerzen sprechen und mit Seufzen erzählen von dem bevorstehenden Ende der Welt, und von dem schamlosesten und argen Drachen, welcher kommen wird, Alles unter dem Himmel zu verwirren, den Herzen der Menschen Furcht, Kleinmuth und schrecklichen Unglauben einzuprägen, Wunder und Zeichen und Schrecken zu thun, so daß er auch die Auserwählten, wenn es möglich wäre, in Irrthum führen, und Alle durch falsche Zeichen und täuschende Wunder, so von ihm geschehen, betrügen würde a). Denn er erhält durch Genehmigung des heiligen Gottes die Macht, die Welt in Irrthum zu führen, weil die Gottlosigkeit der Welt voll ist, und überall aller Art Schandthaten verübt werden. Darum läßt der reine Herr die Welt wegen ihrer Gottlosigkeit durch den Geist des Irrthumes versucht werden, weil nämlich die Menschen Gott verlassen und dem Bösen anhängen wollten. Ein schwerer Kampf, Brüder, steht in jenen Tagen (allen Menschen), zumal aber den Gläubigen bevor, wann von dem Drachen selbst Zeichen und Wunder mit großer Macht gethan werden; wann er sich für Gott ausgeben, man ihn

---

a) Matth. XXIV, 24.

durch schreckliche Trugwerke in den Lüften fliegen, und alle Dämonen wie Engel in der Luft vor dem Tyrannen sich erheben sieht; denn er schreit gewaltig, verändert seine Gestalten, und jagt allen Menschen namenlosen Schrecken ein. Wer, o Brüder, wird dann so befestiget und so unerschütterlich befunden, daß er das untrügliche Kennzeichen in seiner Seele trägt, daß unsers eingebornen Sohnes Gottes heilige Ankunft nahe sei, wann er jene namenlose Drangsal sieht, welche überall alle Seelen ergreift, und wie die Seele nirgends, zu Wasser und zu Land, keinen Trost und keine Ruhe mehr hat? Wann er die ganze Welt in Verwirrung sieht, und ein Jeder auf die Berge flieht, um sich zu verbergen; wann er die Einen vor Hunger sterben, die Andern durch schrecklichen Durst wie Wachs vergehen sieht, und Niemand da ist, der sich erbarmte! Wann er jedes Angesicht mit Thränen benetzt, und die Menschen sehnsuchtsvoll fragen sieht, ob das Wort Gottes annoch auf Erden sei, er aber die Antwort vernimmt: „Nirgends mehr!“ Wer wohl vermag jene Tage zu ertragen? Wer kann jene unerträgliche Drangsal aushalten, wann er die Verwirrung der Völker sieht, welche von den Enden der Erde kommen, um den Tyrannen zu schauen, und Viele vor dem Tyrannen niederfallen sieht, und mit Zittern rufen hört: „Du bist unser Erlöser!“ Dann wird das Meer erschüttert, die Erde vertrocknet, die Himmel geben keinen Regen mehr, die Pflanzen verdorren, und alle Bewohner des Morgenlandes fliehen mit großer Furcht in das Abendland, und umgekehrt fliehen die Bewohner des Abendlandes mit Zittern in das Morgenland. Dann nämlich erhält der Unverschämte Macht, und sendet die Dämonen nach allen Enden der Erde, damit sie frei verkünden, daß der große König mit Herrlichkeit erschienen sei, (und ausrufen): „Kommet, und sehet ihn!“ Wer hat wohl ein so steinern Herz, daß er alle jene Aergernisse standhaft ertragen kann? Wer wohl ist, wie oben gesagt, dieser Mensch, daß ihn alle

Engel glücklich preisen? Denn ich, o Christum liebende und vollkommene Brüder! entsetze mich schon bei der blosen Erinnerung an jenen Drachen, wenn ich bei mir die Drangsal beherzige, so in jenen Tagen über alle Menschen kommen wird; wenn ich bedenke, in welcher Gestalt dieser scheußliche, gegen das Menschengeschlecht grausame Drache erscheinen, besonders aber wie unbarmherzig er gegen die Heiligen sein wird, welche seine Betrügereien zu überwinden vermochten. Denn man wird dann Viele finden, welche Gott wohlgefällig sind, und selig werden können, auf Bergen, in Wüsten, in vielem Gebete und namenloser Trauer. Der heilige Gott nämlich, der sie so in namenloser Trauer und reinem Glauben schauet, erbarmt sich über sie als ein liebreicher Vater, und erhält sie unverletzt an den Orten, wo sie sich verbergen. Denn der Allscheußliche hört nicht auf, die Heiligen aufzusuchen zu Wasser und zu Land, in der Meinung, er werde endlich auf Erden herrschen und Alle seiner Herrschaft unterwerfen. Ja, der Elende glaubt, er könne in jener furchtbaren Stunde widerstehen, wann der Herr vom Himmel kommt; denn der Elende kennt seine eigene Unmacht und Hoffart nicht, wodurch er auch fallen wird. Gleichwohl wird er die Erde verwirren und Alles durch falsche Zeichen und Zauberwerke erschrecken. In jener Zeit, wo der Drache kommt, gibt es keine Ruhe mehr auf Erden, sondern große Trübsal, Verwirrung, Zerrüttung, Tod und Hungersnoth an allen Enden der Erde. Denn unser Herr selbst hat mit seinem göttlichen Munde vorhergesagt, daß dergleichen nicht geschehen vom Anfang der Welt a). Wie aber sollen wir Sünder jene unermeßliche und namenlose Drangsal schildern, da Gott sie also benannt hat? Es nehme aber ein Jeder die heiligen Worte des Herrn und Heilandes gar wohl zu Herzen, wie er wegen der Noth und unerträglichen Trübsal

a) Matth. XXIV, 21.

durch seine Barmherzigkeit die Tage der Trübsal abkürze, indem er uns zuruft und spricht: „Bittet, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbathe geschehe a)!“ Und wiederum: „Wachet allezeit und betet ohne Unterlaß, damit ihr würdig werdet, der Trübsal zu entgehen, und zu bestehen vor Gott b)!“ Doch verharren wir Alle in dieser Bosheit, und glauben nicht. Flehen wir also ohne Unterlaß mit Thränen und Gebet Tag und Nacht, und werfen wir uns vor Gott nieder, damit wir Sünder selig werden!

Wer Thränen und Zerknirschung hat, der flehe den Herrn an, damit wir errettet werden von der Trübsal, welche da über die Erde kommen wird; daß er ja jenes Thier nicht sehe, noch seine Schreckzeichen höre! Denn es werden hier und dort Hunger, Erdbeben und verschiedene Todesfälle auf Erden sein. Es gehört eine starke Seele dazu, um mitten in den Aergernissen sein Leben erhalten zu können. Denn wird Jemand nur ein wenig sorglos gefunden, so wird er leicht überwunden und zum Gefangenen gemacht durch die Zeichen des bösen und arglistigen Drachen; und ein solcher findet bei'm Gerichte keine Verzeihung; denn es gibt sich von selbst, daß er dem Tyrannen freiwillig geglaubt hat. Wir haben viel Gebet und viele Thränen nöthig, o Geliebte, damit wir in den Versuchungen standhaft gefunden werden. Denn gar viel sind die Trugzeichen des Thieres, welche dann geschehen werden; denn es streitet wider Gott und will Alle zu Grunde richten. Denn der Tyrann rüstet sich auf eine solche Art, daß Alle das Sigel des Thieres tragen, wann er kommt, Alles durch Zeichen zu verführen zu seiner Zeit, nämlich am Ende der Zeiten, und daß sich dann jeder jede Speise und Gestalt verschaffen kann; er wird aber Fürsten aufstellen, um seine Befehle zu vollziehen. Nehmet euch in Acht, meine Brüder, vor dem Stolze des Thieres und den Kunstgriffen der Bosheit!

---

a) Matth. XXIV, 20. b) Luk. XXI, 36.

Denn es wird mit dem Bauche den Anfang machen, damit man in der Noth und im Brodmangel gezwungen werde, sein Sigel anzunehmen, und zwar nicht gleichgiltig auf dem nächsten beßten Gliede des Körpers, sondern an der rechten Hand, so wie auch auf der Stirne dieses gottlose Merkmahl einzugraben, damit der Mensch nicht mehr im Stande sei, mit der rechten Hand mit dem Kreuze sich zu bezeichnen, noch auch die Stirne mit dem heiligen Namen Christi oder dem glorreichen und kostbaren Kreuze unsers Heilandes Christi zu bezeichnen. Denn der Elende weiß, daß das Kreuz Christi, wenn man sich damit bezeichnet, alle seine Macht aufhebt; und darum besiegelt er die Rechte des Menschen; denn diese besiegelt alle unsere Glieder; ebenfalls aber auch die Stirne, weil diese die Leuchte des Lichtes, d. i. das Zeichen unseres Heilandes, wie ein Leuchter in die Höhe trägt. Daher, meine Brüder, haben alle Menschen, welche Christum lieben, noch einen schrecklichen Kampf zu bestehen, damit sie sich bis zur Todesstunde nicht fürchten, noch in Leichtsinn dastehen, wann der Drache sein Zeichen anstatt des Kreuzes des Heilandes aufdrücken will, damit der Name des Herrn und Heilandes durchaus nicht mehr genannt werden möchte in dieser Zeit. Dieß aber thut der Ohnmächtige aus Furcht und Zittern vor der heiligen Macht unsers Heilandes. Denn wer sich mit dessen Sigel nicht versiegeln läßt, der wird auch kein Sklave seiner Täuschungen, und der Herr verläßt einen solchen nicht, sondern erleuchtet ihn und zieht ihn zu sich hin. Wir müssen also, o Brüder, die grausamen Blendwerke des Feindes genau kennen lernen (und mit aller Sorgfalt fliehen). Unser Herr aber kommt zu uns Allen in Ruhe, um unsertwegen die Kunstgriffe des Thieres zu vernichten. Halten wir uns also an den reinen und festen Glauben Christi, und besiegen wir die leicht überwindbare Macht des Tyrannen; besitzen wir ein unwandelbares und standhaftes Herz, und der Ohnmächtige weicht von uns, weil er Nichts vermag.

Ich der Geringste, Brüder, ermahne euch, Freunde Christi: Seid nicht leichtsinnig und feige, sondern vielmehr stark durch die Kraft des Kreuzes! Ein unvermeidlicher Kampf ist vor der Thüre. Ergreifet Alle den Schild des Glaubens und seid gerüstet als getreue Knechte, und nehmet keinen Andern auf! Wenn nämlich jener Dieb und Erzböse-wicht und Unbarmherzige zu seiner Zeit kommen wird, um die auserwählte Heerde des wahren Hirten Christus zu stehlen, zu schlachten und zu verderben, nimmt er die Ge-stalt des wahren Hirten an. Lasset uns kennen lernen, o Freunde, in welcher Gestalt die unverschämte Schlange auf die Erde kommt!

Nachdem der Heiland, um das Menschengeschlecht zu erlösen, aus einer Jungfrau geboren worden und in Men-schengestalt durch die heilige Macht seiner Gottheit den Feind zertreten hat, beschloß der Böse, die Gestalt seiner Ankunft anzunehmen und uns so zu täuschen. Unser Herr nämlich wird in glänzenden Wolken erscheinen und wie ein schreck-licher Blitz auf die Erde herabfahren. Nicht so aber wird der Feind kommen; denn er ist ein Abtrünniger, und seine Person wird sicherlich aus einem ganz unreinen Weibe ge-boren; nicht aber so Fleisch (wie das Wort es ward). In einer solchen Gestalt nun wird der Allscheußliche kommen, wie ein Dieb, um Alles zu verführen, kommen in der Demuth, Ruhe, als Hasser der Ungerechtigkeit, Verabscheuer der Götzenbilder, Freund der Gottseligkeit, gütig, ein Freund der Armen, von ausnehmender Schönheit, voll Sanftmuth und freundlich gegen Jedermann; vornehmlich aber als Ver-ehrer des jüdischen Volkes; denn diese erwarten besonders seine Ankunft. Bei diesem Allem aber wirkt er Zeichen, Wunder und Schrecken mit großer Macht. Er sucht durch List und Ränke Allen zu gefallen, um schnell Vieler Liebe zu gewinnen. Er nimmt keine Geschenke an, redet nicht mit Zorn, erscheint nicht niedergeschlagen, sondern verführt,

so lange er herrscht, die Welt durch die Maske der Ruhe und Gelassenheit. Wann nun viele Nationen und Völker solche Tugenden und solche Macht sehen, so theilen Alle dieselbe Meinung und Ansicht, rufen ihn mit großer Freude als König aus und sprechen zu einander: „Gibt es wohl noch einen solchen guten und gerechten Mann? Schnell aber wird sein Reich aufgerichtet; und er wird im Grimme drei mächtige Könige schlagen. Hernach wird sich der Drache erheben in seinem Herzen und seine Bitterkeit ausspeien; er wird die Erde verwirren, die Enden derselben aufregen, Alles bedrängen und die Seelen verunreinigen. Er zeigt sich dann nicht mehr fromm, sondern durchweg in Allem streng, hart, zornig, grimmig, grausam, arg, unbeugsam, schrecklich, schamlos, häßlich, abscheulich, unbarmherzig, gottlos, unverschämt, und voll Eifer, das ganze Menschengeschlecht in den Abgrund der Gottlosigkeit zu stürzen. Er wird eine Menge Zeichen thun, aber nur trügerisch und nicht in Wahrheit. Wann dann auch viele andere Völker um ihn herumstehen und ihn lobpreisen wegen seiner Blendwerke, läßt er eine starke Stimme ertönen, so daß der Ort erbebet, wo die Schaaren ihn umstehen, und er ruft: „Erkennet, alle Völker, meine Macht und Gewalt!“ Er versetzet Berge vor den Augen der Zuschauer, und erhebet Inseln aus dem Meere; aber Alles ist nur Trug und Blendwerk, und Nichts Wahrheit; sondern er verführt nur die Welt und täuschet Alles. Viele werden an ihn glauben und ihn lobpreisen als starken Gott.

Dann trauert tief jede Seele und seufzet; dann werden Alle die namenlose Trübsal sehen, die Tag und Nacht sie umgibt, aber nirgends Nahrung finden, um ihren Hunger zu stillen. Denn es werden hie und da grausame Vorsteher des Volkes aufgestellt werden, und nur diejenigen, welche das Siegel des Tyrannen bei sich auf der Stirne oder Rechten tragen, dürfen kurze Zeit von den Speisen kaufen,

die sich dann vorfinden. Dann verschmachten die Kinder an der Brust der Mütter; dann stirbt die Mutter auf ihrem Kinde; dann stirbt der Vater nebst Weib und Kindern auf den Straßen, ohne daß Jemand sie beerdiget und in's Grab legt. Von den vielen Leichnamen, so auf die Straßen hingeworfen sind, geht allseitig ein Gestank aus, welcher den Lebenden ungemein zusetzet. Morgens werden Alle mit Schmerz und Seufzen sagen: „Wann wird es Abend, damit wir der Ruhe genießen können?" Ist aber der Abend angebrochen, so sprechen sie unter den bittersten Thränen zu einander: „Wann wird es Tag, damit wir der drängenden Trübsal entfliehen?" Und sie werden weder entfliehen noch sich verbergen können; denn dann ist Alles verwirrt, sowohl das Wasser als das Land. Daher sprach der Herr zu uns: „Wachet und betet ohne Unterlaß, damit ihr der Trübsal entgehet. Es werden Seuchen auf dem Meere, Seuchen auf der Erde, Hungersnoth, Erdbeben, Verwirrung auf dem Meere, Verwirrung auf Erden, Schrecken auf dem Meere, Schrecken auf der Erde sein a). Viel Gold und Silber und herrische Kleider werden in jener Trübsal Niemanden mehr nützen, sondern alle Menschen preisen dann die Todten glücklich, so begraben worden, bevor die große Trübsal über die Erde gekommen. Denn man wirft dann auch das Gold und Silber auf die Straßen hin, ohne daß es Jemand anrührt; weil dann Alles verabscheut wird. Alle aber suchen zu entrinnen und sich zu verbergen, und sie können sich nirgends verbergen vor jener Trübsal. Ja nebst der Pest und Trübsal und Furcht gibt es noch wilde Thiere und Gewürme, so Menschenfleisch fressen. Innen herrscht Furcht, draußen Schrecken, und Tag und Nacht liegen Leichname auf den Straßen. Gestank verpestet die Straßen, Gestank verpestet die Häuser. Hunger und Durst herrscht auf den Straßen, Hunger und Durst in den Häusern. Heulen und Wehklagen erschallet auf den

---

a) Matth. XXIV. — Mark. XIII. — Luk. XXI.

Straßen, Heulen und Wehklagen in den Häusern. Lärm ist auf den Straßen, Lärm in den Häusern. Ein Jeder begegnet dem Andern mit Wehklagen, der Vater dem Sohne und der Sohn dem Vater, die Mutter der Tochter (und die Tochter der Mutter); Freunde umarmen einander auf den Straßen und sterben dahin; und Brüder fallen todt nieder in den Armen der Brüder. Dann verwelket die Schönheit jedes menschlichen Gesichtes, und ihr Antlitz erbleichet wie eine Leiche. Verabscheut und gehaßt ist dann die Schönheit der Weiber; es verwelket alles Fleisch und die Begierde der Menschen. Alle aber, so dem argen Thiere geglaubt, und sein Siegel, das gottlose Kennzeichen des Abscheulichen angenommen haben, nahen ihm sämmtlich und sprechen mit Schmerz: „Gib uns zu essen und zu trinken, denn wir verschmachten und vergehen Alle vor Hunger, und entferne von uns die giftspeienden Thiere!“ Weil aber der Elende selbst Nichts hat, so antwortet er mit großer Unbarmherzigkeit: „Woher soll ich euch zu essen und zu trinken geben, o Menschen! Der Himmel will der Erde keinen Regen mehr senden, und die Erde gibt daher keine Früchte und Erzeugnisse mehr.“ Wenn nun die Völker dieses hören, seufzen und weinen sie, weil sie in der Trübsal keinen Trost finden, sondern namenlose Trübsal über Trübsal über sie hereinbricht, weil sie dem Tyrannen so leichtfertig geglaubt haben. Denn jener Elende ist nicht einmal im Stande sich selbst zu helfen — und wie sollte er sich ihrer erbarmen? In jenen Tagen wird große Noth sein ob der schrecklichen Trübsal von Seite des Drachens, ob der Furcht, des Erdbebens, des Brausens des Meeres, des Hungers und Durstes und der Bisse der Thiere. Alle nämlich, welche das Siegel des Antichrists angenommen und ihn als den gütigen Gott angebetet, haben keinen Antheil an dem Reiche Christi, sondern werden mit dem Drachen in die Hölle hinabgestürzt. Wohl dem, der ganz heilig und getreu erfunden wird und sein Herz unverwandt auf

Gott gerichtet hat; denn er entschlägt sich aller Versuchungen des Antichrists und verachtet alle seine Qualen und Blendwerke. Bevor aber diese Dinge geschehen, sendet der Herr, als der Erbarmensvolle, den Thesbiter Elias, und den Enoch, damit sie dem Menschengeschlechte Gottseligkeit predigen und Allen freimüthig verkünden, aus Furcht dem Tyrannen nicht zu glauben, damit sie schreien und ausrufen: „Er ist ein Verführer, o Menschen! Gar Niemand glaube ihm, Niemand folgt dem Feinde Gottes! Keiner von euch fürchte sich; denn seine Vernichtung ist nahe! Sehet, der heilige Herr kommt vom Himmel, um Alle zu richten, die dessen Zeichen glauben.“ Freilich nur Wenige wollen dann der Verkündigung der Propheten glauben und folgen. Uebrigens thut dies der Heiland, um seine unaussprechliche Menschenliebe kund zu thun: denn selbst in jener Zeit läßt er das Menschengeschlecht nicht ohne Verkündigung (der Wahrheit), damit beim Gerichte Alle ohne Entschuldigung seien. Viele der Heiligen also, welche dann gefunden werden bei der Ankunft des Unreinen, vergießen Thränen in Strömen und Seufzern zum heiligen Gott, um von dem Drachen errettet zu werden; sie fliehen in größter Eile in Wüsten und verbergen sich aus Furcht in Bergen und Höhen, streuen Staub und Asche auf ihr Haupt und beten Tag und Nacht mit großer Demuth; und der heilige Gott gewährt ihnen ihre Bitten, seine Gnade geleitet sie in die bestimmten Orte, und sie finden Rettung in ihrer Verborgenheit, in Höhlen und Klüften, daß sie des Antichrists Zeichen und Schrecken nicht sehen; denn welche Kenntniß besitzen, denen wird seine Ankunft alsbald kund; die aber ihr Herz an zeitliche Dinge heften und nach dem Irdischen sich sehnen, denen wird dies nicht leicht kund. Denn wer an zeitliche Dinge gefesselt ist, der glaubt es nicht, selbst wenn er es hört, und verschmäht den, der es ihm sagt. Darum erringen die Heiligen den Sieg, weil sie alle irdische Sorge von sich geworfen haben. Dann trauert die ganze Erde und das Meer;

dann trauert die Luft, so wie auch die wilden Thiere nebst den Vögeln des Himmels. Es trauern die Berge und Hügel und Bäume des Feldes. Es trauern aber auch die Lichter des Himmels um des Menschengeschlechtes willen, weil alle Menschen von dem heiligen Gott abgewichen, dem Verführer geglaubt und statt des belebenden Kreuzes des Heilandes das Mahlzeichen des Unreinen und Gottesfeindes angenommen haben. Es trauert die Erde und das Meer, weil plötzlich Psalmgesang und Gebet in des Menschen Mund verstummet. Es trauern alle Kirchen Christi in tiefer Trauer, weil das göttliche und heilige Opfer nicht mehr dargebracht wird. Nachdem dann die vierthalb Zeiten der Gewalt und des Wirkens des Unreinen vollendet, und wann alle Aergernisse der ganzen Erde beendet sind, wie der Herr sagt, so wird dann unser heiliger, unbefleckter, furchtbarer und glorreicher Gott in unaussprechlicher Herrlichkeit wie ein leuchtender Blitz vom Himmel kommen, indem Engel und Erzengel, lauter Feuerflammen und ein Feuerstrom in schrecklichem Brausen vor seiner Herrlichkeit hergehen, und Cherubim mit gesenkten Augen und Seraphim, fliegend und ihr Angesicht und ihre Füße mit feurigen Flügeln verbergend und mit Zittern ausrufend: Stehet auf, ihr Entschlafenen! Sehet, der Bräutigam kommt! Dann öffnen sich die Gräber, und wie in einem Augenblicke erstehen alle Stämme und schauen hin auf die heilige Schönheit des Bräutigams. Dann freuen sich tausendmal Tausende und zehnmal hunderttausende von Engeln und Erzengeln, zahllose Heerschaaren mit großer Freude; dann jubeln die Heiligen und Gerechten, und Alle, welche das Siegel des unreinen und gottlosen Drachen nicht angenommen haben. Dann wird der Tyrann sammt allen bösen Geistern von den Engeln vor dem Richterstuhle gefesselt und weggeführt; dann werden gefesselt und weggeführt mit ihm alle Gottlosen und Sünder, die sein Siegel annahmen; und der König spricht gegen sie das Urtheil der ewigen Verdammung zum

unauslöschlichen Feuer. Alle aber, die das Siegel des Antichrists nicht angenommen, und Alle, so da in Höhlen sich verbargen, frohlocken mit dem Bräutigam im ewigen und himmlischen Brautgemache mit allen Heiligen in endlose Ewigkeit und Ewigkeit. Amen.

Rede über die zweite Ankunft des Herrn.

Wer Zerknirschung und Thränen hat, der flehe mit Gebet zum Herrn, daß er der großen Trübsal entgehe, so da über die Erde kommen wird, damit er ja nicht sehen möge jenes Thier, noch auch höre dessen Schreckniſſe, die überall geschehen, Erdbeben, Hungersnoth, und verschiedener Tod auf Erden. Es gehört eine starke Seele dazu, mitten in so vielen Aergernissen sein Leben erhalten zu können. Denn wird Jemand nur ein wenig gleichgiltig gefunden, so wird er leicht erstürmt und gefangen durch die Zeichen des bösen und arglistigen Drachen. Ein solcher findet bei'm Gerichte keine Verzeihung; denn er hat aus eigenem Antriebe und freiwillig dem Tyrannen geglaubt. Wir haben viel Gebet und viele Thränen nöthig, o Geliebte, damit einer von uns in den Versuchungen standhaft erfunden werde. Zahlreich sind die Blendwerke des Thieres; denn als Feind Gottes will es Alle verderben. Höret, meine in Christo geliebte Brüder! was er den Israeliten in der Wüste gethan, als sie aus Aegypten zogen; wie der Elende und ganz Abscheuliche sie arglistig verleitete, daß sie Alle jene allschwere Sünde begingen. Er flüsterte nämlich dem Balaam ein, dem Balak, dem Könige der Medianiter, den gottlosen Rath zu geben, die Weiber der Stadt in den Zelten aufzustellen und so das Volk zur Unzucht und zum Götzenopfer zu verführen, damit sie Gott sämmtlich wegen

ihrer Gottlosigkeit vertilge, weil sie Alle wie unvernünftige Thiere in Unzucht mit den Weibern entbrannten. Er stellte unverschämte und öffentliche Weiber, auch Tische voll Opfer und Opfertrank vor die Thüren des Zeltes, um Alle zum Tode hinzuziehen, so daß derjenige, der mit jenen Unreinen Unzucht treiben wollte, zuvor opfern mußte, und erst dann Eintritt fand. Denn die Weiber nahmen von dem Volke keinen Hurenlohn, sondern zwangen Alle, so ihnen naheten, zu opfern. Er gab den Fürsten Fürstentöchter Preis; gleichfalls den Reichen die Töchter der Reichen, die gemeinen Weiber aber dem gemeinen Pöbel und dem ganzen Volke; denn er wollte Alle zugleich zur Beute des Todes machen, zumal wenn der Reiche die Arme, und der Vornehme eines gemeinen Mannes Tochter nicht verschmähte. Siehst du das arge Unrecht, den bösartigen Kunstgriff, wie er Allen Gruben zum Tode gräbt? Hat wohl einer von euch jemals ein so unverschämtes Treiben gesehen, die Unzucht im Besitze eines zweischneidigen Schwertes? Denn durch einen zweifachen schrecklichen Tod mordeten die Weiber diejenigen, so zu ihnen eingingen, nämlich durch den Tod des Opfers und der Unzucht. Auf dieselbe Weise nun wird sich dieser Tyrann waffnen, damit Alle das Siegel des Thieres tragen, wann er kommt, die ganze Welt durch Zeichen zu verführen zu seiner Zeit, nämlich am Ende der Welt, wo Jeder sich Speise kaufen und jegliche Gestalt annehmen kann. Zudem stellt er Fürsten auf zur Vollstreckung seines Befehles. Habet Acht, Brüder, auf den Uebermuth des Thieres und dessen arge Kunstgriffe! Es macht nämlich den Anfang mit dem Bauche, damit man, wenn man von Hungersnoth bedrängt ist, gezwungen werde, sein Zeichen anzunehmen. Uebrigens drückt der Abscheuliche dieses sein Siegel nicht jedem beliebigen Gliede des Körpers auf, um nicht so beschwerlich zu fallen, sondern er drückt es auf die rechte Hand des Menschen. Aber auch auf die Stirne drückt er sein gottloses Mahlzeichen, damit der Mensch nicht

mehr im Stande sei, mittelst der Rechten sich mit dem Zeichen Christi, unseres Heilandes, zu bezeichnen, noch auch irgend die Stirne mit dem furchtbaren heiligen Namen des Herrn, und dem furchtbaren und glorreichen Kreuze des Heilandes zu bezeichnen. Der Elende weiß nämlich, daß das Kreuz des Herrn, wenn man sich damit versiegelt, aller seiner Macht ein Ende macht; denn deßhalb bezeichnet er die Rechte des Menschen, weil wir mit dieser alle unsere Glieder bezeichnen. Eben so trägt aber auch die Stirne wie ein Leuchter die Leuchte des Lichtes, das Symbol des Heilandes in der Höhe. Endlich nun, meine Brüder, steht allen getreuen und rüstigen Freunden Christi ein schrecklicher Kampf bevor; sie sollen sich nicht einmal bis zur Todesstunde von ihm überwinden lassen, sie sollen nicht träge dastehen, wann der Drache sein Siegel statt des Kreuzeszeichens des Heilandes aufdrücken will; denn er bietet Alles auf, daß der allheilige und unbefleckte Name des Heilandes durchaus nicht mehr genannt werden möchte in den Zeiten des Drachen; er thut aber dieses im Bewußtsein seiner Ohnmacht und aus Furcht und Zittern vor der heiligen Macht des Namens des Heilandes. Denn wer sich durch sein Siegel nicht besiegeln läßt, der läßt sich auch durch seine Blendwerke nicht gefangen nehmen; aber auch der Herr verläßt einen solchen nicht, sondern erleuchtet sein Herz und zieht ihn zu sich. Wir müssen also, meine Brüder, die Blendwerke des teuflischen Feindes genau kennen lernen! Indeß wird der Herr in Frieden zu uns Allen kommen, um die Ränke des Thieres um unsertwillen zu vereiteln. Halten wir uns daher an den reinen und unverfälschten Glauben Christi, und machen wir die Ohnmacht des Feindes zu Schanden; bewahren wir ein unerschütterliches und frommes Gemüth, so wird der Schwache von uns weichen, weil er nichts gegen uns vermag!

Dessen Abhandlung von dem Gerichte und von der Auferstehung.

Kommet herbei, alle meine Brüder, und höret mich Ephräm, den Geringsten! Stellen wir unser Inneres als Richter auf, damit wir durch Erforschung unseres Herzens erfahren, ob wir nach der Lehre der von Gott eingegebenen Schriften wandeln! Betrüben wir also den heiligen Geist nicht, in dem wir versiegelt worden! Wer sich aber guter Werke bewußt ist, der befleiße sich die Gnade zu mehren, die er in Demuth von dem menschenfreundlichen Gott erhalten hat; sind wir hingegen Sünden überführt, warum sind wir sorglos, in Christo geliebte Brüder? Denn siehe, schon nahet uns jener Tag, o Brüder, an welchem das Licht der Sonne sich verfinstert und die Sterne herabfallen; an welchem der Himmel wie ein Buch zusammengerollt wird; an welchem die Posaune laut und schrecklich erschallet und alle seit Anbeginn der Welt Verstorbenen erwecket; an welchem auf den Ausspruch des Richters die Gemächer des Todtenreiches sich entleeren; an welchem Christus mit seinen heiligen Engeln in den Wolken erscheint, die Lebendigen und die Todten zu richten, und Jedem nach seinen Werken zu vergelten. Denn wahrhaft schrecklich ist die glorreiche Ankunft Christi. Es ist nämlich ein wunderbarer Anblick, Freunde Christi, zu sehen, wie plötzlich der Himmel sich spaltet und die Erde sich verändert und die Todten auferweckt werden. Denn die Erde gibt den Leib des Menschen so zurück, wie sie ihn erhalten hat, mögen Thiere ihn zerrissen, mögen Vögel ihn gefressen oder Fische ihn verschlungen haben; nichts geht verloren, nicht einmal eines Menschen Haar vor dem Richter; denn auf Gottes Geheiß wird ein Jeder in Unverweslichkeit versetzt, und

Alle erhalten ihren Körper so zurück, wie es ihre Werke verdienen. Der Leib der Gerechten wird siebenmal heller leuchten als das Licht der Sonne; die Leiber der Sünder hingegen werden voll Finsterniß und Gestank gefunden; denn der Leib des Menschen trägt das Kennzeichen seiner Handlungen; denn ein Jeder von uns wird seine Handlungen an seinem eigenen Körper tragen; denn genau und strenge wird die Prüfung unserer Werke sein; dann nämlich erscheint vor ihm, was einer von uns durch Worte oder Gedanken gesündiget hat; er mag Gutes oder eben so Böses gethan haben, — er wird dieses deutlich schauen; denn wohin er sich wendet, so schauet er seine Handlungen. Ringen wir also geliebte Brüder, der Schmach und schrecklichen Schande zu entgehen, so dann über alle Sünder kommen wird, dagegen aber theilhaftig zu werden jener Güter, die Gott allen Gerechten bereitet hat, welche kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz gekommen sind; in welche die Engel zu schauen verlangen! Denn wenn Christus aus dem Himmel herabsteigt, so geht sogleich unauslöschliches Feuer vor Christus her und bedecket Alles. Die Sündfluth nämlich, so unter Noe einbrach, war das Vorbild dieses unauslöschlichen Feuers; denn wie damals das Wasser jeglichen Berggipfel bedeckte, so wird dann das Feuer Alles erfassen. Dann laufen die Engel überall umher, und rücken alle Heiligen und Gläubigen in Herrlichkeit in den Wolken Christo entgegen. Befleißen wir uns also, meine Lieben, würdig gefunden zu werden jener Entrückung und tadel- und vorwurfslos dann zu bestehen vor jenem schrecklichen und furchtbaren Richterstuhle! Denn Heil demjenigen, der dem Könige der Herrlichkeit in den Wolken entgegen eilt; dreimal elend hingegen der, welcher jenes Entgegenrückens beraubt wird; denn die nicht in Herrlichkeit in den Wolken entgegengerückt werden, bezeugen dadurch, daß sie gottlose Sünder sind.

Seien wir also nicht sorglos, in Christo geliebte Brüder; denn siehe, der Kampfplatz steht Allen offen! Bemühen wir uns also, so lange wir noch Zeit haben, Buße zu wirken, und die verderblichen Leidenschaften des Leibes und der Seele zu besiegen! Besiegen wir die Wollust, wie der keusche Joseph, nicht blos dem Körper, sondern auch dem Geiste nach; denn auf solche Weise befleißt sich der vollkommene Mann der Keuschheit. Denn „wer ein Weib mit Begierde nach ihr ansieht, hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen a)." Denn körperliche Handlungen werden oft durch allerlei Anlässe verhindert; geistige Handlungen hingegen geschehen ohne Scheu und ohne Mühe. Ich will nämlich sagen, meine Lieben: Oft hat Mancher von euch sich einen unzüchtigen Blick erlaubt und im Gedanken die Sünde begangen, und schnell sich davon gemacht. Ein solcher gleicht einem angeschossenen Rehe, welches manchmal den Händen der Jäger entrinnt, aber dennoch mit dem Pfeile im Körper davon eilt. Denn läßt sich einer von uns von einem (unkeuschen) Gedanken überwältigen, so ist ein Solcher nicht mehr um Gottes willen züchtig; denn hätte er oft nicht aus Menschenfurcht oder aus Schamgefühl sich enthalten, so hätte er gewiß seinen Leib sammt seiner Seele verunreiniget. Ein Solcher also wird nicht mehr ob der Enthaltsamkeit gekrönt, sondern als ein Mensch, der Menschen zu gefallen suchte, ohne Unterlaß gestraft, wenn er nicht Buße wirket. Wird aber Jemand je durch seinen eigenen Gedanken überrascht und überwunden, so kann er diese Wunde durch die Buße heilen. Meiden wir also, o Brüder, die böse Begierde; denn diese hat Eva um ihre Herrlichkeit gebracht, (und sie verleitet), nach dem Verkosten einer einzigen Speise zu gelüsten. Diese hat auch die Sündfluth über die Welt gebracht; denn die Kinder Gottes sahen die Töchter der Menschen, und befleckten sich schmählicher

---

a) Matth. V, 28.

Weise a). Diese entflammte die Aegypterin mit unreiner Liebe zum keuschen Joseph; allein dieser gottesfürchtige Jüngling besiegte die Schlange, so sich zu ihm einschloß b). Diese machte den tapfern und unüberwindlichen Nazaräer Simson zum Gefangenen. Denn der zuvor einen blutdürstigen Löwen zerrissen, und mit einem Esels-Kinnbacken tausend Männer erschlagen hatte, dem — dem Nazaräer — fielen, sobald er bei einer Natter zu wohnen gelüstete, sogleich die Haare aus; er ward geblendet, und erschien auf einmal Allen erbärmlich und lächerlich c). Aus demselben Beweggrunde ließ auch David den Urias morden d); in Folge der Begierde kam Naboth um das Leben e); ja, sie bewog den elenden Judas, Christum, seinen eigenen Herrn, zu verrathen f). Glücklich also derjenige, welcher über alle Begierde des Gehörs, des Gesichts, des Tastsinnes und des Geruches Meister wird, und mit der Krone der Keuschheit geschmückt wird und diese zum schrecklichen Richterstuhle Gottes hinträgt. Versammelt euch hier, beten wir Ihn an, und rufen wir einstimmig: Alleluja! Auf! Lasset uns Christum verherrlichen! Amen!

Dessen Ermahnung über die zweite Ankunft des Herrn und über die Buße.

Brüder, thun wir Buße, damit wir den Herrn versöhnen wegen unserer Sünden! Flehen wir ihn an, weil wir ihn beleidiget haben! Erniedrigen wir uns, damit er uns erhöhe! Weinen wir, damit er uns erfreue! Trauern wir, damit er uns tröste! Werfen wir alle böse Gewohnheit von uns, und ziehen wir die Tugend wie ein Gewand

a) Genes. VI. b) Genes XXXIX. c) Richt. XVI. d) 2. König. XI. e) 3. König. XXI. f) Matth. XXVI.

an, zumal wir, die wir gewürdiget worden des Wandels der Engel! Nehmen wir, Geliebte, als Maßstab den schönen und vollkommenen Wettstreit unserer Vorväter! Sei nicht heute enthaltsam, aber morgen bei guten Schmausgelagen! Trinke nicht heute Wasser, und überfülle dich morgen nicht mit Wein! Gehe nicht heute barfuß, und trage morgen nicht bunte Schuhe! Gehe nicht heute einfach gekleidet, morgen aber geputzt! Sei nicht heute sanft- und demüthig, morgen aber stolz und übermüthig! Sei nicht heute gehorsam, morgen aber ausgelassen und ungehorsam! Ueberlaß dich nicht heute dem Weinen und Trauern, morgen aber dem Lachen und der Gleichgiltigkeit! Liege nicht heute auf dem bloßen Boden, morgen aber auf weichem Bette! Thue nicht heute Buße, und vergiß es morgen nicht wieder; sondern halte dich an Eine Vorschrift, wie es auch die heiligen Väter gemacht haben, welche fünfzig Jahre und darüber ihre Regel nicht geändert haben!

Geliebter! warum hast du der Welt entsagt, wenn du annoch Weltvergnügen suchest? Zur Trübsal bist du berufen, — und du suchest Ruhe? Zur Blöße (bist du berufen), — und du liebest schöne Kleider? Zum Durst, — und du trinkest Wein? Zum Kampfe, — und du willst ohne Waffen in das Reich eingehen? Zur Wachsamkeit, — und du fröhnest dem Schlafe? Zum Seufzen und Wehklagen, — und du lachest? Zur Liebe, — und du hassest deinen Bruder? Zum Gehorsame — und du widersprichst? Zur Sanftmuth und Demuth, — und du bist stolz? Zur Erbschaft seines Reiches, — und du bist irdisch gesinnt? Hütet euch, Brüder, daß wir nicht, nachdem wir der Welt entsagt haben, weltlich gesinnt seien! Kehret nicht zurück und seid nicht mehr weltlich gesinnt; noch thuet oder redet, was irdisch ist! denn „böse Reden verderben gute Sitten a).“ Sondern betrachte, nach dem Ausspruche des

---

a) 1. Kor. XV, 33.

Propheten David, das Gesetz des Herrn Tag und Nacht, damit du vertrauensvoll mit ihm sprechen mögest: „Ich aber betrachtete dein Gesetz a).“ Und wiederum: „Ich will dein Gesetz betrachten b).“ Ferner: „Besser ist mir das Gesetz deines Mundes, als tausend Stück Goldes und Silbers c).“ Und abermal: „Ich freue mich über deine Worte d).“ Auch du, Bruder, rede nichts Irdisches, sondern nur Geistliches; nicht über Zeitliches, sondern über Himmlisches! Erhebe dein Herz zu Christus, deinem Erlöser, und sprich mit David: „Herr, mein Herz ist nicht aufgeblasen e).“ Auf ihn richte allezeit deinen Blick und sprich: „Zu dir erhebe ich meine Augen, der du wohnest im Himmel f).“ Vergieße Thränen; denn „die mit Thränen säen, werden ernten mit Frohlocken g).“ Tag und Nacht blicke hin auf die letzte Stunde! Der Psalmgesang ertöne ohne Unterlaß aus deinem Munde; denn die Nennung des Namens Gottes verscheucht die Dämonen. Mit Gott rede viel, mit den Menschen aber wenig; denke immer an Gott, so wird dein Herz ein Himmel werden! Liebe nicht das Wohlleben, sondern fliehe die Vergnügungen der Welt! Hasse jede Freude dieser Welt, verschmähe nicht das Liegen auf dem bloßen Boden; denn es bringt ewige Ruhe. Das Fasten erscheine dir nicht lästig; denn es versetzt dich in ewige Wonne. Bist du Christi Krieger geworden? Verwickle dich nicht in die Geschäfte dieser Welt, damit du dem Heersammler wohlgefällig seiest. Du hast der Welt entsagt? Liebe die Welt nicht mehr, noch was in ihr ist! Du hast deine Hand an den Pflug gelegt? Schaue nicht mehr zurück! Hast du dich Christo verlobt? Erwarte seine Ankunft! Denke Tag und Nacht und jeden Augenblick an ihn, wie eine Braut an ihren Bräutigam;

---

a) Psalm. CXVIII, 70. b) Das. V. 16. c) Das. V. 72. d) Das. V. 162. e) Psalm. CXXX, 1. f) CXXII, 1. g) Psalm. CXXV, 5.

richte deinen Sinn immer auf ihn, wie ein Weib, so ihren Mann liebt, auch den abwesenden Gatten immer im Gedächtnisse hat, und unter vielen Sorgen und Drangsalen sich immer nach den Wegen umsieht, (woher er kommen soll), und die Vorübergehenden ohne Unterlaß fragt, wohin er wohl gegangen sei? Sie redet nur von ihm, sie wartet und harret auf ihn im Schlafe; sie genießet keiner Ruhe, sie lacht mit Niemanden, sie hat keine Freude, sie weint unaufhörlich, bis sie den Ersehnten in ihre Arme schließt. So nun mache es auch du, o Christ, und zumal, der du der eitlen Welt entsagt hast! Doch was sage ich; der du entsagt hast? Denn wir Alle werden vor den Richterstuhl Christi gestellt werden, damit ein Jeder an seinem Leibe erhalte, wie er gethan hat, entweder Gutes oder Böses. Sei also fürder, o Brüder, nicht so sehr um zeitliche Nahrung bekümmert; suche nicht körperliche Ruhe; gönne nicht zu viel Schlaf deinen Augen, und lebe nicht sorglos; sondern habe allezeit Gott vor deinen Augen, damit du mit dem heiligen David sagen könnest: „Ich sehe den Herrn allezeit vor meinen Augen a).“ Erforsche unabläßig die göttlichen Schriften; frage ohne Unterlaß deine Mutter — die Kirche, — wann der ersehnte Bräutigam kommen wird! Frage stets nach dem Zeichen seiner Ankunft und lerne es kennen; denn der Richter zaudert nicht! Frage ohne Unterlaß, bis du vollkommene Ueberzeugung erhältst! Frage ohne Unterlaß diejenigen, welche genaue Kenntniß davon haben! Willst du aber wissen, wer die seien, welche dieses große und schreckliche Geheimniß genau kennen; so wisse: Es sind die Propheten, Apostel und Evangelisten, diese haben genaue Kenntniß von der schrecklichen Ankunft Christi und des Bräutigams. Diese frage, o Bruder, und du kannst hören, daß er kommen und nicht säumen wird! Frage den großen Propheten Isaias, und er wird dir

---

a) Psalm. XV, 8.

antworten und sprechen: „Sehet, der Herr kommt, und sein Lohn ist bei ihm a)!“ Und wiederum: „Der Herr der Heerschaaren ziehet aus, die Kriege zu vernichten.“ Und ein anderer Prophet spricht: „Er kommt gewiß, und zögert nicht b).“ Es antwortet dir aber auch der Prophet Malachias und spricht: „Siehe, er kommt; wer wird aber den Tag seiner Ankunft ertragen, und wer bestehen bei seinem Anblicke c)?“ Lehren wird dich gleichfalls der Prophet David, indem er sagt: „Gott kommt offenbar, und es beten ihn an alle Könige der Erde d)!“ Und wiederum: „Denn er kommt, um den Erdkreis zu richten e).“ Frägst du den Apostelfürsten Petrus, so wird er dir antworten und sprechen: „Der Herr hält seine Verheißung nicht zurück, wie Einige meinen; sondern er hat nur Geduld (mit uns), und will nicht, daß Jemand verloren gehe, sondern daß sich alle zur Buße wenden f).“ Und abermal: „Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht g).“ So antwortet dir auch Jakobus, sprechend: „Siehe, der Richter steht vor der Thüre h).“ Es erwidert dir aber auch der Theologe Johannes und spricht: „Damit wir, wenn er erscheinet, Vertrauen haben können, und von ihm nicht beschämt werden bei seiner Ankunft i).“ Frage, mein Geliebter, auch den heiligen Evangelisten Matthäus, und er wird dir über die Ankunft des Bräutigams ganz deutlich erzählen, was er von ihm selbst gehört hat. Er sagt nämlich: Der Herr sprach: „Wachet, denn ihr wisset weder die Stunde noch den Tag, wann Christus der Herr kommen wird k).“ Ferner: „Seid bereit; denn der Herr wird zu einer Stunde kommen, wo ihr es nicht erwartet l).“ Und wiederum: „Selig ist derjenige Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, wachend finden wird m).“ Und abermal

---

a) Isai. XL, 10. b) Habak. II, 3. c) Malach. III, I, 2. d) Psalm. XLIX, 3. e) Das. IX, 9. f) 2. Petr. III, 9. g) Das. V. 10. h) Jak. V, 9. i) I. Joh. II, 28. k) Matth. XXIV 42. l) Das. 44. m) Das. V. 47.

heißt es: „Sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen; und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet a)," u. s. w. Frägst du ferner die übrigen Evangelisten und alle Heiligen, so wirst du von ihnen über die Ankunft des Herrn Gleiches vernehmen, daß sie nämlich nahe vor der Thüre sei. Somit hast du ferner keine Entschuldigung mehr. Siehe, du hast von den seligen Propheten und Aposteln lauter Wahrheit vernommen; bereite nur jetzt du, was zu deinem Heile nöthig ist! Du wirst freilich sagen: „Was soll ich thun, damit ich selig werde und Barmherzigkeit und Zuversicht finde am Tage der Rechtfertigung?" Ich antworte dir: Halte nur (die Gebote Gottes)! Denn höreſt du den Herrn, so wird er auch dich erhören. Denn der Herr spricht also: „Wenn ihr den Menschen ihre Sünden vergebet, so wird auch euer Vater im Himmel eure Sünden vergeben b)." Siehe, du hast blos Ein Gebot — ein großes und leichtes — gehört; denn der menschenfreundliche Gott spricht: „Meine Bürde ist leicht." Denn welche Last ist es, seinem Bruder seine Fehler verzeihen, und von Gott Verzeihung seiner eigenen Sünden erlangen? Magst du mit Zuversicht sprechen: „Vergib mir meine Sünden, o Herr! denn ich habe meinem Bruder vergeben." Halte dieses Gebot! Hege gegen Niemand Feindschaft und hasse Niemand! Vergeude die Zeit nicht mit Possen; rede kein unnützes Wort; schmähe, verleumde, lästere Niemand! Hänge dich nicht zu viel an Weltmenschen; erzähle nicht Mährchen; laß dich nicht von irdischen Dingen fesseln, nachdem du einmal der ganzen Welt entsagt hast! Kenne keine andere Sorge, keinen andern Wettstreit, außer jenen schrecklichen Tag; dein

---

a) Matth. XXIV, 31 — 32. b) Mark. XI, 25.

Herz und deine Zunge betrachte allzeit das Gericht! Du magst also arbeiten oder beten, gehen oder sitzen, essen oder fasten, auf deinem Lager wachend liegen oder was sonst anderes thun, so beherzige dein Geist unablässig das Gericht, und dein Mund rede stets davon! Uebrigens denke in deinem Herzen also: „Wie werde ich wohl vor dem Richter mich verantworten? Gibt es wohl noch einen andern Sünder, wie ich?" Wie werde ich meine Sünden tilgen? Wie werde ich zu dir sprechen, wie David gethan und gelehrt hat, sprechend: „Ich wasche jede Nacht mein Bett mit meinen Thränen, und benetze mein Lager a)?" So weine, so denke und sprich: „Welches sind denn jene schrecklichen Qualen, deren die heilige Schrift erwähnt? Welches ist denn jener Feuerstrom? Welches ist denn jenes Feuer, das nie erlischt? Worin besteht denn jene äußerste Finsterniß? Wie ist denn jenes Zähneknirschen? Wie ist denn jenes höllische Feuer? Welches ist denn jener Wurm, der nicht stirbt? Wie sieht denn jener Feuerofen aus, und an welchen dieser Orte werde ich Sünder hingehen müssen?" Dieses betrachte, mein Sohn, jeden Tag und jede Nacht und jede Stunde, und bestrebe dich, auszuhalten in Fasten, Nachtwachen, Gebet und Thränen, und stets in deiner Zelle in Einsamkeit und Stillschweigen zu verbleiben, und nicht saumselig oder leichtsinnig zu werden, o Bruder! Und sollten dich Einige verleumden, oder verhöhnen oder verachten oder herabsetzen; so achte nicht auf sie, sondern stelle dir den ersehnten Bräutigam vor Augen und sprich: „Ich verdiene Verspottung; denn auch mein Herr ward verspottet und mißhandelt, angespieen, gekreuziget und gehasset von den Jüngern des Teufels." Es lehrt uns aber auch der Herr, daß wir Beleidigungen mit Geduld ertragen, Lästerungen mit Segnungen begegnen und bei Verfolgungen uns geduldig benehmen sollen. Ferner gedenke, o Bruder, der

---

a) Psalm. VI, 7.

Worte, so der Herr zu seinen Jüngern gesprochen: „Wenn euch die Welt haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset habe ..... Sondern weil ich euch von der Welt auserwählt habe, darum hasset euch die Welt a)." Und wiederum: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und hassen b)." Ja, alle Heiligen haben diesen schmalen Weg gewandelt, wie der Apostel sagt: „Sie haben Spott und Schläge ertragen; sie wurden gesteiniget, zersägt, versucht, durch das Schwert getödtet, gingen umher in Schafspelzen und Ziegenfellen, Mangel leidend, gedrängt, gemißhandelt; sie sind umhergeirrt in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde c)." Auch du, o Bruder, wirst, wenn du geduldig ausharrest und um deine Regel nur etwas bekümmert bist, bei diesen befunden werden. Werdet also nicht kleinmüthig, weil die Welt euch hasset; denn die da hassen, sind ganz unglücklich; die aber um Christi willen gehaßt werden, sind glückselig; denn er kommt und vergilt einem Jeden nach seinen Werken. Es spricht ja der Prophet: „Er wird kommen! wer aber wird den Tag seiner Ankunft ertragen d)?" Denn wahrhaft schrecklich ist der Tag seiner Ankunft. Höre ferner einen andern ähnlichen Ausspuch! Es sagt nämlich der Prophet Daniel: „Die Stühle wurden gesetzt, und der Hochbetagte setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee, und die Haare seines Hauptes wie reine Wolle, sein Stuhl lauter Feuerflammen. Tausendmal tausend standen vor ihm, und zehn tausendmal hundert tausend dienten ihm; das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden aufgethan e)." Wer sollte jenen Tag nicht fürchten, wer nicht zittern vor jener Stunde? Erschallet hier manchmal ein lauterer Donner, so können wir es nicht aushalten, sondern fallen vor Schrecken alle auf die Erde; wer mag also dann aushal-

---

a) Joh. XV, 18, 19. b) Matth. V, 11. c) Hebr, XI, 36 — 38.
d) Malach. III, 1, 2. e) Daniel VII, 9, 10.

ten, wann er jene unerwarteten Zeichen sehen wird? (Wie wirst du es ertragen), wann du die Kräfte des Himmels sich bewegen siehst? Wann du schauen wirst, wie die Elemente sich auflösen, der Himmel wie ein Buch zusammen gerollt, die Sonne verfinstert und der Mond in Blut verwandelt wird; die Sterne vom Himmel fallen wie Blätter vom Feigenbaume, die Erde und alle Werke auf ihr verbrennen? Wann du die Posaune erschallen hörst, wie sie schrecklich aus dem Himmel erdröhnet, und Alle erwecket, die seit Anbeginn der Welt entschlafen sind? Wann du siehst, wie die Himmel sich spalten und Gott mit großem Grimme über die Sünder sich offenbaret? Wann du sehen wirst, wie die Engel ausgesendet werden, und umherlaufen und die Auserwählten von den vier Winden versammeln, von dem Gipfel der Himmel bis zu ihrem Ende? Wann du schauen wirst, wie der furchtbare Thron bereitet wird und der gerechte Richter sich darauf setzt? Wann du das ganze Menschengeschlecht mit großer Furcht und mit Zittern vor ihm versammelt siehst? Glaubet mir, meine geliebten Brüder, daß jener Tag vieler Thränen und vieler Seufzer werth ist, wann wir jene klägliche und taurige Stunde sehen werden; wann uns der Richter von einander scheidet, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Dann werden die Eltern von ihren Kindern, und die Kinder von ihren Eltern geschieden; dann werden Brüder von Brüdern abgesondert, und Freunde von Freunden, und Verwandte von Verwandten. Dann werden getrennt Priester von ihren Mitpriestern, Bischöfe von Mitbischöfen, und Diakonen von Diakonen, und Subdiakonen und Sänger und Leser von einander. Dann scheiden auch Verheirathete mit Thränen von einander; dann weinen Könige und Fürsten, welche hier Großes gethan und in Ungerechtigkeit gelebt, Andere mißhandelt und Glaubensbrüder unterdrückt haben. Dann wird das Blut derjenigen, welche durch die Sorglosigkeit der Bischöfe und Priester verloren gingen, von deren Händen

gefordert; dann wird von jedem das Talent zurückverlangt, so er empfangen und aufbewahrt hat. Uebrigens muß jeder Christ über das, was er gehört und empfangen hat, Rechenschaft geben; vornehmlich aber die Erzpriester, Priester und Leviten; denn die Gewaltigen werden gewaltig gepeiniget werden. Dann steht jeder mit Furcht und Zittern da, das Haupt abwärts senkend und in Erwartung des Urtheils, so gegen ihn ergehen wird. Dann sieht er, wie diejenigen geehrt werden, welche hier in Fasten und Wachen, in Thränen und Gebet gekämpft haben; und welche Wonnegenüsse sie auch von dem Könige erhalten; und seufzend und die Zähne knirschend ruft er: „Warum habe ich Elender jene kurze Zeit meines Lebens nicht gerungen, sondern meine Tage in Sorglosigkeit vergeudet? Jetzt also weiß ich nicht, wohin ich gehen soll, — vielleicht in die Qual?" Während er nun also denkt, ergeht vom Richter der Ausspruch, der also lautet: „Jeder wird ernten, was er gesäet hat a)." Dann werden die, so hier in Thränen gesäet haben, dort mit Frohlocken ernten. Dann geht Jeder dahin, wohin seine Werke gehören; denn eines Jeden Werke stehen vor ihm und sprechen zu ihm: Du hast uns begangen, Elender! Du hättest uns durch deine Thränen auslöschen sollen. Du wußtest den Ausspruch der Schrift: Es kommt die Stunde, einem Jeden nach seinen Werken zu vergelten; du aber spottetest über solche Worte. Fort denn also und empfange die Früchte deiner Arbeiten! Dann wird Jeder an seinen eigenen Ort hingehen, den er sich selbst bereitet hat; dann geht der Ausspruch der Schrift in Erfüllung: „Dann redet er zu ihnen in seinem Zorne, und verwirret sie in seinem Grimme b)." Die sich aber vorbereitet haben, werden nicht verwirret, sondern rufen mit Vertrauen: „Bereit bin ich und unverlegen c)." Die aber nicht vorbereitet sind, werden verwirret werden, wann sie den Ausspruch

---

a) Galat. VI, 8. b) Psalm. II, 5. c) Psalm. CXVIII, 60.

hören: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer a)!“ Dann gehen die Einen hin in die äußerste Finsterniß; die Andern in das höllische Feuer, wieder Andere an den Ort des Zähneknirschens und zu den übrigen Qualen, indeß die Engel sie eiligst fortstossen und zu ihnen sagen: „Ihr seid geworden wie Schafe in der Hölle; der Tod wird euch weiden b).“ Ja, diese werden hingehen mit Zähneknirschen und gar oft umschauen und es mitansehen, wie sie abgeschieden worden; sie werden fortgetrieben, und Niemand kann mehr helfen. Wo ist dann aller Reichthum der Welt? Wo die Macht der Könige? Wo die Kühnheit der Herrscher? Wie erscheint da nirgends einer, der helfen könnte? Wo ist dann der Vater, der gezeugt, wo die Mutter, die geboren hat? Wo sind dann die leiblichen Brüder? Wo die Freunde? Wo die Verwandten? Wo die Versammlungen der Schmausgenossen? Wo die lärmenden Haufen? Wo die, die sich ihres Reichthumes rühmen? O wie viele Thränen und Seufzer verdient jene Stunde! Wegen jener Stunde sagte der Herr: „Selig, die jetzt trauern und weinen.“ Ja, Brüder, wer dann Vertrauen findet, der ist wahrlich selig! Dann werden die seligen Apostel heller glänzen als die Sonne, die Propheten frohlocken und die Martyrer gekrönt werden; dann werden die erscheinen, welche hier auf Bergen, in Höhlen und Klüften der Erde sich verborgen haben; dann werden die Schaaren der seligen Mönche, welche der Welt entsagt haben, mit den Engeln frohlockend Chöre aufführen. Dann werden die, welche in Höhlen sich selbst durch Thränen, Nachtwachen und Gebet abgetödtet haben; ferner, welche hier für gering und unansehnlich gegolten, verherrlichet und mit Vertrauen erscheinen. Die hier ehrlos und verachtet gewesen, wohnen dort in Ehre und Herrlichkeit. Die hier dürftig und arm gewesen, sind dort reich und geliebt; die

---

a) Matth. XXV, 41. b) Psalm. XLVIII, 15.

hier ihr Vaterland verlassen, so wie ihre Verwandten, Brüder und frohes Leben, erhalten dort das Himmelreich.

O glücklich, ja dreimal glückselig sind die Mönche, welche hier Unrecht dulden, und dort das Reich an sich reißen! Denn hier habt ihr in Höhlen, Zellen und Bergen Gott ohne Unterlaß verherrlichet und ihm gedienet, nicht allein Männer, sondern sogar Weiber, schwache Personen, habt euch aber dadurch würdig gemacht, dort mit den Chören der Engel ihn abermal zu lobpreisen. Euere Sehnsucht war Christus, ihr entsagtet der Welt, ihr zoget euch von der Welt zurück — ihr habet Christum. Denn Niemand, heißt es, verläßt um meinetwillen Haus oder Brüder oder Kinder, der nicht hundertfältig in dieser Welt empfängt, und in der künftigen das ewige Leben erbet, wie der Herr sagt. Preis ihm in Ewigkeit! Amen.

Desselben Abhandlung von dem steten Andenken an den Tod a).

Wisset ihr nicht, meine Brüder, was für eine Furcht und Angst wir zu bestehen haben in der Stunde unseres Scheidens aus diesem Leben, wann die Seele vom Leibe geschieden wird? Da ist große Furcht und wird ein großes Geheimniß vollbracht. Es erscheinen nämlich dann die guten Engel und die Menge des himmlischen Heeres, und alle feindlichen Mächte und die Fürsten der Finsterniß; beide Theile wollen die Seele hinnehmen und ihr einen Ort anweisen. Hat sich nun die Seele hiernieden herrliche Tugenden erworben, einen frommen Wandel geführt und hat sie Tugenden an dem Tage ihres Hinscheidens, so werden

a) Ex Codice Palatin. 68. pag. 32.

eben diese Tugenden, so sie sich hiernieden erworben, zu guten Engeln, umgeben sie und lassen keine der feindlichen Gewalten sie berühren; sondern nehmen sie auf mit den heiligen Engeln mit Freude und Frohlocken, Gott Siegeslieder singend, und bringen sie zu Christus, dem Herrn und Könige der Herrlichkeit, und beten ihn an mit ihr und dem ganzen himmlischen Heere; und endlich wird sie hingeführt in den Ort der Ruhe, zur unaussprechlichen Freude, in das ewige Licht, wo es keine Trauer, kein Seufzen, keine Thränen, keine Sorge mehr gibt, sondern unsterbliches Leben und ewige Wonne im Himmelreiche bei allen Andern, welche Gott wohlgefallen haben.

Hat sie aber in diesem Leben lasterhaft gewandelt, in schändlichen Leidenschaften sich getummelt und von sinnlichen Lüsten und der Eitelkeit dieser Welt sich hinreißen lassen, so werden an dem Tage ihres Scheidens aus diesem Leben eben diese Leidenschaften und Lüste, denen sie in diesem Leben gefröhnet, zu bösen Dämonen und umringen die elende Seele, und lassen die Engel Gottes nicht nahen, sondern ergreifen dieselbe mit den feindlichen Mächten der Fürsten der Finsterniß und schleppen sie fort, die kläglich weinende, zu Boden schauende und seufzende, hin in die finstern, dunkeln und traurigen Orte, wo alle Sünder aufbewahrt werden auf den Tag des Gerichtes und der ewigen Qual, wohin der Teufel mit seinen Engeln verstossen ward.

Wir müssen also in diesem Leben wegen unseres Hinscheidens gar sehr besorgt und bekümmert sein und uns die Tugenden erwerben, welche mit uns aus dieser Welt hingehen und für uns zur Stunde der Noth sprechen sollen. Welches sind aber die Tugenden, welche, wie gesagt, zu Engeln werden und den Dämonen, d. h. unsern Leidenschaften, widerstehen? Dieses sind: Liebe, Demuth, Langmuth, Enthaltsamkeit, Geduld, Bescheidenheit, Unterwürfigkeit, Ruhe, Starkmuth, Gerechtigkeit, Jungfräulichkeit, Zerknirschung

und dergleichen. Diese Tugenden nehmen sich unser in jener Stunde an, und Niemand kann ihnen widerstehen. Die Leidenschaften hingegen, von denen wir gesagt, daß sie zu Dämonen werden, sind folgende: Haß, Hochmuth, Hartherzigkeit, Sorglosigkeit, eitles Geschwätz, Bitterkeit, Zank, Eifersucht, Neid, Hoffart, eitler Ruhm, Rachsucht, Leichtsinn, Nachlässigkeit, Unwissenheit, Mißvergnügen, Zorn, Grimm, Trägheit, Verachtung, Bosheit, böse Begierde, Aufgeblasenheit, Weichlichkeit, Schwelgerei, Unmäßigkeit und zu allen diesen Habsucht und überhaupt alle teuflische Arglist. Diese Leidenschaften also verwandeln sich an dem Tage unseres Hinscheidens in Dämonen und nehmen unsere Seele hin. Und mit Recht! Denn die Laster, welchen wir hiernieden gefröhnet und die wir bereitet haben, erhalten auch Gewalt über uns; diese gehen auch nach dem Tode mit uns hinüber, und herrschen dort über uns, und Niemand kann uns von ihnen erretten.

Gedenken und erinnern wir uns also, so lange wir noch Zeit haben, derer, die über uns sind, und eilen wir aus ganzem Herzen und flehen sie inniglich, sie wollen uns vorangehen in der Stunde unseres Verhörs, uns beistehen und uns befreien von den Widersachern. Unsere Feinde aber, wer sie immer sein und was immer Böses sie uns rathen mögen, wollen wir fliehen wie Schlangen und Feuer! Werden wir aber auch von ihnen von der Tugend abgewendet, und sind sie uns darin hinderlich, so wollen wir, so lange wir Zeit haben und so lange wir noch am Leben sind, uns eifrig bestreben, sie von uns zu entfernen, und durch Buße und Tugendübung Gott versöhnen, und uns wohl vorbereiten zum Tode, damit wir nicht etwa, wann der Herr kommt und anklopft, unbereitet befunden werden; denn unser Herr kommt zu einer Stunde, wo man es nicht erwartet; sondern daß wir, wann er kommt und anklopft, bereitet erfunden werden, ihm entgegen zu

gehen! Ihm gebührt der Preis so wie dem Vater und dem heiligen Geiste jetzt und allzeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Desselben Rede über die Buße, das Gericht, und die Trennung der Seele von dem Leibe.

Geliebte! Welchen Nutzen haben wir in diesem eitlen Leben gefunden? Wehe mir! Wohl dem, der Vertrauen findet in der Stunde des Scheidens, wann nämlich die Seele sich von ihrem Leibe trennen muß! Denn es kommen die Engel, die Seele von dem Leibe abzuholen und sie vor den furchtbaren Richterstuhl und das schreckliche Gericht zu stellen. Große Furcht, o Brüder! ist in der Stunde des Todes, wann die Seele vom Leibe getrennt wird unter Furcht und Schmerzen; denn in der Todesstunde erscheinen der Seele alle ihre Werke, so sie Tag und Nacht gethan hat, die guten sowohl als bösen, und die Engel beeilen sich sehr, die Seele von dem Leibe zu trennen. Sieht aber die Seele ihre Werke, so fürchtet sie sich vor dem Scheiden; die Seele des Sünders nämlich trennt sich mit Furcht von dem Leibe und geht mit Zittern hin, sich vor dem unsterblichen Könige zu stellen. Wird sie nun gezwungen, aus dem Leibe zu scheiden, und sieht sie ihre Werke, so sagt sie mit Furcht zu ihnen: Gönnet mir noch Eine Stunde Frist bis zu meinem Scheiden! Ihre Werke aber antworten ihr: Du hast uns vollbracht; wir gehen mit dir zu Gott.

Hassen wir, Brüder, dieses eitle Leben, und lieben wir Christum den Heiligen allein! Wir wissen nicht, Brüder, zu welcher Stunde unser Hinscheiden geschieht; Keiner von uns weiß die Stunde oder den Tag seines Todes.

Plötzlich nämlich, während wir noch auf Erden wandeln und sorglos schwelgen, ergeht der Befehl, die Seele von dem Leibe abzuholen; und es scheidet der Sünder an einem Tage, wo er es nicht erwartet, voll Sünden, und ohne Vertrauen. Deßhalb ermahne ich euch, Brüder, machen wir uns frei, schütteln wir die Knechtschaft dieses eitlen Lebens ab; erheben wir täglich unsere Seele auf Flügeln zu Gott aus den Fallstricken und Aergernissen! Der Arge verbirgt immer seine Fallstricke vor unsern Augen, um die Seele in seine Schlingen zu stürzen und sie darin in die ewige Qual hinzuschleppen. Wir wandeln inmitten von Schlingen und Fallstricken, meine Lieben! Beten wir, daß wir nicht in sie fallen. Voll Süssigkeit sind die Schlingen des Todes. Möge es uns nicht gelüsten nach der Süssigkeit der Schlingen des Todes, d. h. nach der Sorge um zeitliche Dinge, Reichthümer, böse Gedanken und Handlungen! Laß dich nicht verlocken, Bruder, durch die süße Schlinge des Todes; werde nicht weichlich, verfalle nicht auf das Betrachten böser, üppiger Gedanken; denn findet ein unreiner Gedanke in der Seele Eingang, so artet er leicht zu bösem Nachsinnen darüber aus, um sie dadurch zu tödten; und der böse Gedanke wird der Seele zur Schlinge, wenn er nicht durch Gebet und Thränen, durch Enthaltsamkeit und Nachtwachen vertrieben wird. Sei allzeit von allen irdischen Dingen frei, damit du von den Schlingen böser Gedanken und Werke frei bleibest. Laß dich nicht einen Augenblick verweichlichen, um über einen bösen Gedanken nachzusinnen; laß, Bruder, den bösen Gedanken nicht lange in deiner Seele verweilen! Nimm allezeit zu Gott deine Zuflucht durch Gebet, Fasten und Thränen, damit du von allen Schlingen, Fallstricken und bösen Begierden errettet werdest. Bruder, rechne nicht auf ein langes Leben auf Erden; denn plötzlich ergeht der Befehl des Herrn, und er findet dich in Sünden und ohne fernere Frist zur Buße und ohne Verzeihung. Was aber wirst du, Bruder, sagen zur

Stunde des Hinscheidens? Denn es kann geschehen, daß dir der Befehl nicht einen Augenblick Zeit gönnet auf Erden. Schon Viele rechneten auf ein langes Leben auf Erden; da kam plötzlich der Tod, und vereitelte ihre thörichte Hoffnung. Es kam plötzlich der Tod, fand einen reichen Sünder, der noch viele Jahre in Ruhe auf Erden zu leben wähnte, an seinen Fingern sein Kapital und die Zinsen berechnete, und in Gedanken die Zahl seines Reichthumes auf lange Zeit vertheilte; es kam der Tod, und machte Allem zugleich ein Ende, der Rechnung, dem Reichthum und der Sorge der eitlen Gedanken. Ein ander Mal kam der Tod, und fand einen gerechten und frommen Mann, der durch Beten und Fasten einen himmlischen Reichthum sammelte a).....

Habe allzeit den Tod vor Augen, mein Bruder, und fürchte dich nicht vor der Trennung von deinem Leibe! So erwarte immer täglich als ein verständiger und geistlicher Mann den Tod und das Erscheinen vor dem Richterstuhle des Herrn! Halte täglich deine Lampe bereit, und betrachte sie als ein kluger und eifriger Mann stündlich in Thränen und Gebet; ja, Bruder, sei immer fleißig besorgt, so lange du in Sicherheit bist; denn es kommt eine Zeit voll Furcht, Zagen und Unruhe, wo man wegen ihrer Verwirrung an nichts Besseres mehr denken kann.

Habet Acht, meine Lieben, wie alles Böse zunimmt, das Schlechte täglich fortschreitet und die Bosheit wächst. Dieses sind Vorboten der kommenden Verwirrung und der großen Trübsal, so über alle Enden der Erde hereinbrechen wird; wegen unserer Sünden, wegen unserer Weichlichkeit nimmt das Böse zu. Sind wir täglich wachsam, Gottgeliebte Streiter! Ueberwinden wir im Kriege gegen den Feind, Freunde Christi! Lernen wir die Vorschriften des

---

a) Hier ist wohl eine Lücke im Texte?

Krieges kennen; denn er ist unsichtbar. Die Vorschriften dieses Kampfes bestehen in steter Entblößung von den irdischen Dingen. Hast du den Tod täglich vor Augen, so sündigest du nicht; bist du entblößt von den irdischen Dingen, so wirst du im Kampfe nicht in die Flucht geschlagen, hassest du das Irdische und verachtest das Zeitliche, so kannst du als wackerer Krieger den Siegespreis erlangen. Weil nämlich das Irdische zu sich herabzieht und die Leidenschaften die Augen des Herzens im Kampfe verdunkeln, deßhalb besiegt und überwindet uns der Böse; die wir voll des Irdischen sind und den Leidenschaften der irdischen Sorgen fröhnen. Denn wir Alle, Brüder, lieben sämmtlich das Irdische, und unser Herz leidet wegen unserer Sorglosigkeit und Weichlichkeit Schaden auf Erden. Der Tag neigt sich und unsere Zeit nahet dem Abende; wir aber, Freunde, meinen wegen unseres Unglaubens, es sei noch am frühen Morgen. Sehet, das Himmelreich steht vor der Thüre, um im Glanze zu erscheinen; wir aber wollen davon nicht hören! Manchmal geschehen Zeichen und Wunder, welche der Herr vorhergesagt hat, als Hunger, Pest, Erdbeben, Schreckniße und Völker-Bewegungen; aber Alles dieses deucht uns ein Traum, den man einander erzählt; wir mögen davon hören oder sie selbst sehen — es schreckt uns nicht.

Die Auserwählten werden vor der Trübsal versammelt, damit sie die Verwirrung und große Drangsal nicht sehen, so über die ungerechte Welt hereinbricht. Die Saat ist reif zur Ernte, und diese Welt hat ein Ende. Die Engel halten schon die Sicheln in der Hand und erwarten den Wink. Haben wir Furcht, Geliebte! es ist bereits die eilfte Stunde des Tages, und der Weg ist lang. Beeilen wir uns, daß wir in der Wohnung befunden werden. Seien wir wachsam und entbehren wir des Schlafes als fleißige Wächter! Wir wissen nicht, zu welcher Stunde der Herr kom-

men will. Erleichtern wir uns von der Last der irdischen Dinge; „seid um gar nichts bekümmert," sprach der Herr.

Gott befiehlt uns, Alle zu lieben; wir aber haben vielmehr die Liebe verfolgt, und sie ist von der Erde entflohen. Du findest auf Erden keine vollkommene Liebe zu Gott; sie ist von Allen verstossen; von Allen ist die Liebe gehaßt; es herrscht vielmehr Neid, Streit und Verwirrungen mehren sich auf Erden, und Ungerechtigkeiten bedecken Alle zugleich. Ein Jeder sucht das Irdische und verachtet das Himmlische: Jeder wünscht das Zeitliche, aber Niemand liebt das Zukünftige. Du willst himmlisch sein? Suche nicht das Irdische, sondern hasse und verabscheue es; wirke als ein Vollkommener und sehne dich als vollkommen nach dem Himmelreiche! Du denkest und sprichst: „Die Zeit der Ascese ist lang und schwer; ich selbst aber bin nachlässig und schwach, und nicht im Stande, die Ascese zu bestehen." Höre die Worte eines sehr guten und nützlichen Rathes! Höre! was ich dir sage, in Christo geliebter Bruder! Willst du in ein fremdes weit entferntes Land reisen, so kannst du in Einer Stunde den ganzen Weg nicht zurücklegen, sondern du reisest so, daß du täglich eine Strecke gehest und dann wieder ausruhest; und mit Zeit und Anstrengung kommst du in das Land, wohin du zu reisen vorhattest. Eben so verhält es sich auch mit dem Himmelreiche und der Wonne des Paradieses. Durch Fasten, Enthaltsamkeit, Nachtwachen und Liebe kommt ein Jeder dorthin; diese sind die Wege, die in den Himmel zu Gott führen. Fürchte dich nicht, den Anfang eines guten Weges zu betreten, der zum Leben führt. Habe nur den Willen, auf dem Wege zu wandeln, und wirst du bereitwillig gefunden, so wird der Weg sogleich vor dir eben und gerade, du gehst fröhlich auf ihm fort, machst deine Stationen und erfreuest dich in ihnen. Denn bei jeder Station werden die

Schritte deiner Seele gestärkt, und du findest keine Beschwerde mehr auf dem Wege, der zum Leben führt. Der Herr selbst ist um deinetwillen zum Wege des Lebens geworden für die, welche mit Freude zum Vater der Lichter gehen wollen.

Sei mir, Christus, der Weg des Lebens, der zu deinem Vater führt! Dieser Weg allein ist Freude und sein Ende das Himmelreich. Sei mir, Herr, Sohn Gottes, der Weg des Lebens und Erleuchtung! Voll Sehnsucht schöpfte ich durch mich selbst aus der Gnadenquelle. Die Gnade ward in dem Herzen deines Knechtes Licht und Freude, und süsser als Honig und Honigseim in dem Munde deines Dieners. Die Gnade ward in der Seele deines Knechtes wie ein Schatz; sie bereicherte meine Armuth, verbannte meine Dürftigkeit und Fäulniß. Deine Gnade ward deinem Knechte eine Zuflucht, Macht, Ruhm, Schutz, Frohlocken und eine Speise der Seele. Nicht schweigen wird dein Knecht, o Herr, bei der großen Süßigkeit deiner Liebe und Gnade. Eröffne meinen — des Unwürdigen — Mund! Wie sollte ferner meine Zunge bei so großen Wohlthaten sich enthalten, täglich den Geber des Guten zu preisen und zu verherrlichen? Wie aber wage ich es, die Wogen deiner Gnaden zu hemmen, welche in meinem — des Sünders — Herzen übersprudeln? Erfülle sie mit Süssigkeit bei deinen vielen Wohlthaten, damit ich lobpreise und verherrliche des Himmels Schöpfer, der seinem Diener himmlische Geschenke gegeben hat! Wegen deiner vielen Geschenke preise ich deine Gnade, Christus, Heiland! In der großen Versammlung preise ich dich. Ich selbst mache mich groß. In ihr wird meine Zunge unaufhörlich deine Gnade preisen, o Herr! Nicht schweigen soll meine Harfe, geistige Lieder anzustimmen! Die Sehnsucht nach dir ziehet mich zu dir, o Heiland! Ruhm meines Lebens! Deine Gnade macht sanft mein Herz, daß es sich dir nachziehen

läßt. Es werde dir mein Herz ein gutes Erdreich, empfänglich für guten Samen; und deine Gnade träufle darauf den Thau des ewigen Lebens! Es ernte aber deine Gnade eine schöne Garbe auf dem Erdreiche meines Herzens, nämlich Zerknirschung, Anbetung, Heiligung, damit es allezeit das thue, was dir wohlgefällig ist! Bring meine Seele mit dem wieder gefundenen Schafe in den Schafstall des Paradieses der Wonne! Laß meine Seele im Lichte gefunden werden! Jenes wiedergefundene Schaf hast du auf deine Schultern genommen; diese meine unwürdige Seele aber ziehe durch deine Gnade, und bringe sie beide zu deinem reinen und unsterblichen Vater vor den Engeln und Erzengeln, damit ich in der Wonne des Paradieses mit allen Heiligen ausrufe: Preis dem unsterblichen Vater, und dem unsterblichen Sohne, und dem unsterblichen heiligen Geiste! Dem unsichtbaren Vater, dem im Fleische erschienenen Sohne, und dem Geiste, der durch die Propheten und Apostel geredet hat! Preis selbst der allerheiligsten und gleichwesentlichen Dreieinigkeit, die da angebetet und gepriesen wird von dem ganzen himmlischen Heere, und von Allen, so auf und unter der Erde sind! Denn sie hat ihrem Knechte himmlische Geschenke gegeben, damit er darbringe eine Preises-Garbe dem Könige der Ewigkeit und dem Gott des Universums, dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit! Amen.

Unſers heiligen Vaters,

Ephräms des Syrers,

Abhandlung über die Auferſtehung, das Gericht, das Himmelreich und die Reinheit der Seele a).

Preis dem allmächtigen Gott, der durch höhern Wink unſern Mund geöffnet, um von jenen ſchrecklichen Zeichen zu erzählen, von denen alle heiligen Männer ſeit Anbeginn geweiſſaget haben! Wer weiß es nicht oder ſollte es gegenwärtig vergeſſen, wie groß der Unterſchied (zwiſchen der Vergeltung der Gerechten und der Sünder) iſt; welche Qualen den Sündern, und welche Belohnungen den Gerechten nach dieſem Lebenslaufe verheißen ſind? Daher müſſen wir unſere Seele vorbereiten und reinigen, nach jeder Tugend mit allem Eifer ſtreben, nur an das Himmliſche denken, nur dem Himmliſchen und Ewigen nachſtreben, die zeitlichen Gelüſte verachten, und nach jenen Verheißungen ringen, nach denen alle Heiligen geſeufzet und die ſie von ferne geſchaut und derenwegen ſie durch Glauben und Geduld die Leiden

---

a) Dieſe und die folgende Abhandlung ſind bis jetzt nur in lateiniſcher Ueberſetzung vorhanden; auch iſt Letztere wohl nur ein Bruchſtück einer größern Abhandlung oder ſelbſt aus mehreren Reden ähnlichen Inhaltes zuſammengeſtellt. Doch ihrer Schöne wegen können wir ſie unſern Leſern nicht vorenthalten.

freudig ertragen haben, den für treu haltend, der sie gemacht hat. Denn sie hielten den Aufenthalt im Körper für trauriger als alle Kerker, und erwarteten nur jenen seligen und herrlichen Tag des Herrn, wo sie wie die Sonne glänzen würden, wo auch der Sohn Gottes mit Herrlichkeit und allen seinen heiligen Heerschaaren in den Wolken des Himmels herabkommen wird. Denn er kommt in der Kraft seines Armes, und eines Jeden Werke liegen vor ihm, und er versammelt seine Heiligen von einem Ende des Himmels bis zum andern. Unerträglich ist die Gewalt des Tages, an welchem die Himmel wie ein Buch aufgerollt werden und die Erde Alle wieder gibt, so seit Anbeginn der Welt entschlafen sind. Berge und Felsen und alles Land werden vor ihm erzittern, wann er kommt zu richten die Lebendigen und die Todten. Denn Alle wird Entsetzen ergreifen und die Kräfte des Himmels werden erblassen; denn gar zahlreich ist sein Lager und gewaltig sind die Werke seiner Worte. Die Wolken sind seiner Füße Staub; er drohet dem Meere, und es vertrocknet. Kommen also wird der Herr mit Grimm und Zorn; ein Sturmwind ist sein Wagen, und Feuer geht vor ihm her. Die Todten in den Gräbern aber hören seine Stimme, und die Gutes gethan haben, gehen hervor zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. Dann erscheint jenes schreckliche Gericht Christi, wo die Stühle gesetzt werden und viele tausend Engel zugegen sind. Ein Feuerstrom geht vor ihnen her und die Bücher werden aufgeschlagen, in denen eines Jeden Werke verzeichnet sind. Denken wir daher an jenen Tag, an welchem der Herr dieses Alles offenbaren wird, wann er kommt, um verherrlicht zu werden in seinen Heiligen. Seien wir nicht saumselig, meine Lieben, und freuen uns nicht an den zeitlichen und vergänglichen Gütern, als wären sie ewig und unvergänglich! Geben wir uns nicht einem sündhaften Schlafe hin! Unter einem sündhaften Schlafe aber verstehe ich die Sünde und den Tod.

Vergessen wir nicht der heiligen Väter, die die beßten Führer dieses unseres Lebens gewesen; betrachten wir ihren Wandel und ahmen wir ihren Glauben nach! Sie gingen umher in Schafsfellen und Ziegenfellen, Mangel leidend, gedrängt, gemißhandelt, und täglich für den Namen Christi sterbend. Leider kenne ich gar Viele, welche entschlafen sind, ohne jemals an jenen schrecklichen Tag zu denken; aber diese werden, wann der Bräutigam kommt, ohne Zweifel vom Brautgemache ausgeschlossen werden. Bewahren wir also unser Herz mit aller Sorgfalt, und erwarten unsern Hausvater und Herrn, Christus und Gott, welcher, da er reich war, um unseres Heiles willen arm geworden, und unsere Schwachheit freiwillig auf sich genommen hat. Denn er ward darum arm, um uns zu Genossen seiner Reichthümer zu machen und an der künftigen unaussprechlichen Herrlichkeit Theil nehmen zu lassen. Er ward deßhalb gekreuziget, um uns von den Qualen und der Botmäßigkeit des Teufels zu befreien. Ihn also sollen wir ohne Unterlaß lieben, auf daß wir uns auch seiner Liebe würdig machen, und mit ihm in jene Wohnung, welche beim Vater bereitet ist, eingehen und das Licht im Lichte sehen mögen! Denn jener Tag ist schrecklich. Ganz erhaben und herrlich ist seine Ankunft — und wer kann sie aushalten?

Da wir nun diese unaussprechlichen und schrecklichen Verheißungen haben, so lasset uns in unaussprechlichem und herrlichem Jubel frohlocken! Waschen wir unsere Seele häufig mit Thränen ab, damit nicht die Wurzel der Bitterkeit aufwärts sprosse, uns hindere und Viele verunreinige, damit wir in jenem reinsten und klarsten Lichte wohnen, woran keine Runzel und keine Makel ist, und die unschätzbare und selige Natur unsers Heilandes Christi schauen mögen, wo der Vater, und der Sohn und der heilige Geist ist; wo wir das ganze Wesen der Engel und Erzengel, der Gewalten und Mächte schauen werden. Dort, Brüder,

sehet ihr die unaussprechlichen Güter, so euch von Anbeginn bereitet sind; dort, Brüder, sehet ihr die heilige Stadt, die Mutter Aller, die jetzt trauern; dort werdet ihr aus ihren Brüsten die Milch des Trostes trinken. Dort werdet ihr aus dem Born der Wonne trinken; dort werdet ihr Kinder Gottes genannt; dort werden euch die Pforten des Reiches aufgethan, und werdet ihr eingehen in die Gemächer des Reiches des Vaters. Dort wird er euch alle seine Heiligen zeigen; dort wird euch die Sonne der Gerechtigkeit erscheinen. Dort werdet ihr ausziehen und euch freuen wie Gefesselte, die der Banden erlediget worden. Dort wird Gott euern niedrigen Leib dem Leibe seiner Herrlichkeit gleichförmig gestalten; dort wird sich euere Jugend erneuern wie die eines Adlers. Dort werdet ihr das Land der Verheißung sehen; dort unter Flügeln Schutz finden, wie eine Mutter ihren Sohn beschützet. Dort werdet ihr das sehen und euch dessen freuen, weßhalb ihr hier in der Welt ohne Unterlaß getrauert habt. Dort werdet ihr die Krone der Schönheit und das Kleid der Lieblichkeit aus der Hand des Herrn empfangen und sprechen: „Es freue sich meine Seele in dem Herrn; denn er hat mir das Gewand des Heils und der Gerechtigkeit angezogen und mich mit dem Kleide der Freude umgeben. Er hat mir wie einem Bräutigam die Haube aufgesetzt und mich wie eine Braut geschmücket.“ Dort werdet ihr Alle gesättiget werden, die ihr nach Gerechtigket durstet und hungert. Dort werdet ihr leuchten wie die Sonne am Throne a) euers Vaters; dort findet ihr ein unsterbliches und ewiges Leben; dort wird euch ein langes Leben ohne Verwirrung und Wogen verliehen. Dort ertönet die Stimme der Fröhlichen und Frohlockenden. Dort ist euch ein Ort bereitet in dem Hause Gottes und in seinen Mauern, und ein ewiger Name, der nicht ausgelöscht wird; denn der Herr selbst ist euer

---

d) Der Cod. Vatic. hat regno (im Reiche).

Name; denn Niemand wird euch gleich sein. Wenn ihr euch bekehret und Freude im Himmel verursachet, so werdet ihr an jenem Tage, wo Gott die Heimlichkeiten der Menschen richten wird, Vertrauen finden, und Schmerz, Traurigkeit und Seufzer verschwinden da. Denn gedenken wir jenes schrecklichen Tages und der glorreichen Ankunft des Herrn, wann er kommen wird umgeben von der Menge aller Heiligen, wann die Himmel mit großem Ungestüm vergehen und die Elemente durch die Hitze des Feuers schmelzen; so sollen wir uns vorbereiten, makellos erfunden zu werden bei jenem schrecklichen Gerichte Christi, wo alle unsere Handlungen, Gedanken und Worte gerichtet werden. Denn Alle müssen sowohl über ihre Werke als unnütze Reden, über alle geilen und unanständigen Blicke, und über alle Handlungen, sowohl offenbare als verborgene, so seit Anbeginn der Welt gedacht oder verübt worden, Rechenschaft geben; und Alle werden nach ihren Verdiensten ganz gerecht gerichtet werden.

Suchen wir demnach unsern Ruhm nicht in irdischen Dingen; sehnen wir uns nicht nach Befriedigung der sinnlichen Lüste; lieben wir nicht das Zeitliche und Vergängliche; vergraben wir nicht unser Talent in die Erde, damit wir nicht jenen thörichten Jungfrauen beigezählt werden; genießen wir nicht diese Welt; denn ihre Gestalt vergeht! Mag auch dieses unser Wohnhaus aufgelöset werden, so werden wir im Himmel ein Wohnhaus finden, das nicht von Menschenhänden gemacht, sondern ewig ist. Hier wollen wir unser Vaterland nicht suchen, sondern nach dem Zukünftigen uns sehnen. Richten wir unsern Blick auch auf die Heiligen, so werden wir finden, daß sie sowohl im Geiste als Gedanken in jenes unsterbliche Leben sich versetzt haben; sie, die wie wir oben bemerkten, umhergingen in Ziegenfellen und Schafspelzen, Mangel leidend, gedrängt, gemißhandelt, deren die Welt nicht werth war; sie nämlich sind

umhergeirrt in Wüsten, in Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde; sie wurden gesteiniget, geschlagen, und durch die schmählichsten Trübsale versucht; denn ihr Streben war, Gott nachzufolgen, und nichts von dem Gesagten änderte ihren Vorsatz und ihre Gesinnung. Wie nämlich eine Mauer von Diamant sich den lauernden Feinden nicht aufthut, so blieb auch ihr Herz unerschüttert und ihr Wandel unbeweglich. Sie suchten Nichts hiernieden, sondern sammelten ohne Unterlaß Schätze für die andere Welt; denn sie hielten Den für getreu, der es verheißen hat, und den Unsichtbaren für Alles sehend. Jeder von ihnen hielt nur durch geistige Erkenntniß aus, und betrachtete mit reinem Auge des Herzens jene Güter, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und die in keines Menschen Herz gekommen sind, in welche zu schauen selbst Engel gelüstet; für diese wünschten sie, während sie auf Erden wandelten, schnell ihre Hülle abzulegen, und wegen jener himmlischen Wohnung, welche sie zu langsam zu erreichen dachten, riefen sie seufzend aus und sprachen: „Wann werden wir kommen und erscheinen vor Gott?“ Und ein Anderer rief: „Es ist mir besser zu sterben, als zu leben a)!“ Auch der selige Apostel Paulus achtete alle Vergnügen der Welt für Koth b), und sprach deßhalb: „Ich habe Verlangen aufgelöst zu werden, und mit Christo zu sein c).“ Was sprach ferner jener gerechte Simeon, als er Gott auf seine Arme nahm? „Nun entlassest du, Herr, (sprach er), nach deinem Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen d).“ Denn alle Heiligen leben in ihren Leibern bis zur Zeit ihrer Auflösung gleichsam in Fesseln und Kerkern, bis sie in den ruhigen Hafen gelangen, und ein fluthenloses Leben erhalten.

---

a) Jonas IV, 8. b) Philipp. III, 8. c) Das. I, 23. d) Luk. II, 29, 30.

Daher wollen auch wir, geliebteste Brüder, auf jene bewunderungswürdigen Männer hinblicken, in ihre seligen Fußstapfen treten, an ihren Leiden Theil nehmen und unsere Sehnsucht auf nichts Anders richten, als wie wir Gott gefallen mögen! Verzögern wir nicht unsern Lauf wegen menschlichen Ruhmes, (er hindere uns nicht), zum Ziele unserer Väter zu gelangen; sondern wir wollen vielmehr mit aller Kraftanstrengung ihre Verdienste zu erreichen streben und uns mit ihnen im Himmelreiche erfreuen; denn „sind wir Mitgenossen ihrer Leiden, so werden wir es auch im Troste sein a);" und wenn wir dulden, werden wir auch mitherrschen b); denn die Leiden dieser Zeit sind nicht zu vergleichen mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird c); wir wissen ja, daß diejenigen, welche in Thränen säen, in Freuden ernten; und die sparsam säen, auch kärglich ernten werden. „Sie gehen," heißt es, und weinen, und streuen ihre Samen; aber sie kommen mit Jubel und tragen ihre Garben d)." Ferner: „Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden;" und: „Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden e)" an jener königlichen Tafel, bei welcher Abraham, Isaak und Jakob und alle Heiligen seit Anbeginn ruhen. Selig also ist, wer ohne Unterlaß in frommen Werken wandelt und seine Seele unbefleckt bewahret; denn für diese müssen wir einen schweren Kampf bestehen. „Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen f)?"

Bestreben wir uns also, daß wir nicht ausgeschlossen werden von jenen ewigen Verheißungen und von dem Braut-

---

a) 2. Kor. I, 7. b) 2. Timoth. II, 12. c) Röm. VIII, 18. d) Psalm. CXXV, 6, 7. e) Matth. V, 5, 6. f) Matth. XVI, 26.

gemache des unsterblichen Bräutigams, damit wir nicht einst vor der Thüre stehen und anfangen zu rufen und zu sprechen: „Herr, Herr, thu uns auf!“ Denn dann nützt uns die Buße nichts mehr, sondern wir hören im Gegentheile: „Ich kenne euch nicht, woher ihr seid.“ Dort herrschet Weinen und Zähneknirschen. Für unsere Seele müssen wir streiten; vernachlässigen wir diese, so steht uns eine namenlose Gefahr und ewige Qual bevor. Denn in der Hölle gelten kein Bekenntniß, keine Thränen, keine Seufzer mehr, um den Ausspruch des Richters abzuwenden. Da gibt es keine Frist, keinen Aufschub mehr, um Buße zu wirken; nach dem Tode kehrt man nicht mehr in das Leben zurück; sondern Hartes, Qualvolles, und Bitteres begegnet denen, welche die Zeit der Buße vergeudet haben. Es wird ihnen begegnen jene schreckliche Gestalt ihrer Sünden, so größer und härter sein wird als jede Qual. Aber auch von Gewissensbissen gefoltert werden sie stets jene unseligen Worte ausrufen: „Wehe, wehe uns Elenden, die wir diesen Tag sehen müssen!“ Denn wohin dann der Sünder seine Augen wendet, sieht er das Bild seiner Sünden. Dann werdet ihr die Engel und Erzengel auf der ganzen Welt hin und hereilen und alle Auserwählten und Heiligen Gottes versammeln sehen; diese werden dann Christo entgegengerückt werden und so allezeit bei dem Herrn sein; denn wo der Leib ist, dort versammeln sich auch die Adler. Bei den Sündern aber und denen, die ihr Leben nicht gut angewendet haben, werdet ihr ein trauriges und verderbliches Ende sehen. Dann nämlich wird die Sonne verfinstert, und der Himmel aufgerollt wie ein Buch; die Sterne fallen herab und alle Elemente gerathen in Verwirrung; die Mächte und Gewalten erscheinen, Feuer woget wie ein Strom einher und erfüllet plötzlich Alles. Ja, jenes Feuer wird Berge, Hügel und Meere verbrennen, und Gott wird Alles durch das Feuer richten. Dann werdet ihr an jenem Tage den ganzen Erdkreis wie eine Obstwach-

hütte sehen, und jene Posaunen der Engel werden schrecklich und fürchterlich ertönen und glänzen wie die Klarheit des Firmamentes. Dann werden alle Sünder der Erde Jammer- und Zetergeschrei über sich erheben und jenen gallbittern Ausspruch ertönen lassen: „Wehe, wehe uns!“ wann sie nämlich die Klarheit und Freude der Heiligen sehen; wann sie schauen, wie Abraham, Isaak und Jakob und alle Gerechten unverwelkliche Kronen aus der Hand des Herrn empfangen; wann sie sehen, daß sie von der Gesellschaft dieser abgesondert werden.

Dann nämlich werden die Engel ausgehen und alle Bösen aus der Mitte der Gerechten absondern. Dann hören die Elenden jenen schrecklichen und mächtigen Ausspruch Christi: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist a)!“ In jener Stunde der Noth werden sie gar bitter und kläglich seufzen, wann sie dem Tode und dem unauslöschlichen Feuer, der äußersten Finsterniß und den unsterblichen Würmern überliefert, wann sie in den Abgrund der Hölle gestürzt werden, wo Weinen und Zähneknirschen, wo der Tartarus und das grausame höllische Feuer ist. Denn alle diese Qualen erwarten diejenigen, welche nicht männlich für ihre Seele gestritten, welche das ihnen anvertraute Talent nicht vervielfältiget, welche nicht mit brüderlicher Liebe die Keuschheit bewahret haben. Suchen wir uns also eiligst mit unsern Nebenmenschen zu versöhnen, daß die Sonne über unserm Zorne nicht untergehe; denken wir in unsern Herzen an keine Beleidigung mehr! Unterstützen wir auch den Schwachen kräftig in seinen Arbeiten; besuchen wir in den Kranken und Matten den Herrn; sättigen wir ihn, wenn wir ihn in den Armen hungern sehen; tränken wir den Durstenden; kleiden wir den Nackten; besuchen wir den

---

a) Matth. XXVI, 41.

Kranken; nehmen wir den Fremdling auf: gehen wir zu ihm, wenn er im Gefängnisse ist; verachten wir ihn nicht, wenn er durch die Hände der Armen um ein Almosen bittet, damit auch Er bei seiner Ankunft uns zu sich rufe und spreche: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist a);“ denn ich ward um euret willen arm, und ihr habt mir in eben diesen Armen einen Dienst erwiesen.

Ich aber, liebste Brüder, zerfließe in Thränen, indem ich euch dieses schreibe; ich traure und weine ohne Unterlaß, weil ich an diesen Gütern keinen Antheil habe, und an mir der Ausspruch des Apostels in Erfüllung geht, (welcher sagt): „Damit ich nicht etwa, nachdem ich Andern gepredi-get habe, selbst verworfen werde b).“ Doch ich hoffe, durch euer Gebet Zeit zur Buße zu verdienen, damit ich zu bestehen vermag gegen die Nachstellungen des Teufels; „denn wir haben nicht (bloß) zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte, wider die Geister der Bosheit in der Luft c).“ Betet also allezeit für uns, liebste Brüder, ja, betet ohne Unterlaß, damit wir über dieses tiefe Meer, so da ist der Feind und Teufel, sicher hinüberkommen und den künftigen Uebeln entgehen, auf daß uns bei der Ankunft Christi die Zeit der Erquickung zu Theil werde; denn diese wird uns zu seiner Zeit der Heilige und allein Mächtige offenbaren, und er wird uns, wenn wir würdig sind, versetzen in jene selige Hoffnung, unaussprechliche Wonne und ewige Wohnung, wovon wir jetzt nur theilweise erzählet und euch so viel verkündiget haben, als wenn Jemand aus dieses Meeres Umfang einen Tropfen Wasser mit seinem Finger nähme. Der Name des Herrn sei gepriesen! denn er hat die Himmel in seiner Weisheit bereitet; er hat seinen Heiligen vor der Grundlegung der

---

a) Matth. XXVI, V. 34. b) 1. Kor. IX, 27. c) Epheſ. VI, 12.

Welt sein Reich und seine Wonne bereitet, wornach diejenigen seufzen und trauern, die dann hören werden: „Kommet Alle, die ihr weinet, und freuet euch in meiner Freude; sehet mich; euer Herz soll sich freuen und eure Gebeine sollen wie Gras blühen!“

Dort ist Lobpreisung, Frohlocken und ewige Freude. Geliebteste Brüder! dort werdet ihr glänzen wie die Sonne, dort euch freuen in unaussprechlicher Wonne; dort Gott schauen, welches das allergrößte Gut ist; dort wird euch Christus alle Herrlichkeit des Vaters und die Dienste der heiligen Engel zeigen. Dort werden wir den Vater in den heiligen Vorhöfen anbeten; dort werden wir ein sturm- und wogen-loses Leben führen; dort mit den Chören der Heiligen uns vereinen. Dort werden von unsern Augen die Thränen genommen, welche unsern Augapfel umnebeln. Dort werden wir singen und sprechen: „Wunderbar bist du, o Herr, in deinen Heiligen a).“ Dort werden wir den Herrn preisen und sprechen: „Wir werden reich des Morgens von deiner Barmherzigkeit, und frohlocken und freuen uns alle unsere Tage; freuen uns alle Tage, da du uns gedemüthiget hast b).“ Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht c). Lobe, meine Seele den Herrn; und vergiß nicht alle seine Wohlthaten! der all deine Missethat vergibt, der all deine Schwachheit heilet; der vom Untergange erlöset dein Leben, der dich krönet mit Gnade und Erbarmung d).“ Preis dir, Christus! Preis dir! Deine Gerichte sind tiefer Abgrund, deine Verheißungen sind unerforschlich und deine Reichthümer unbegreiflich. „Wer ist weise, und versteht dieses? Denn gerade sind die Wege des Herrn, und die Gerechten wandeln darauf, aber die Missethäter fallen darauf e).“

---

a) Psalm. LXVII, 36. b) Psalm. LXXXIX, 14, 15. c) Psalm. CIII, 24. d) Psalm. CII, 2 — 4. e) Osee XIV, 10.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie sie war im Anfange und jetzt und allezeit, und in alle Ewigkeit! Amen a).

Desselben Homilie über den Tag des Gerichtes.

Ich bitte euch also, geliebteste Brüder! Kommet, werfen wir von uns alle Sorge für irdische Dinge; lassen wir unser Herz nicht von irdischen Geschäften umstricken; denn alles Irdische vergeht, Alles verschwindet, Alles ist eitel; und in jener Stunde des Gerichtes kann uns nichts nützen, als ein heiliger Wandel und gute Werke, welche wir von hier mit hinüber nehmen; denn Jeder von uns muß sowohl seine Handlungen als Gedanken vor den schrecklichen Richterstuhl bringen. Mein Herz erzittert und meine Nieren lösen sich auf, so oft ich daran denke, daß unsere Gedanken, Worte und Werke am Tage des Gerichtes offenbar werden; denn da wird eine große Furcht herrschen, geliebteste Brüder, und ein namenloses Zittern, o meine Freunde! Denn wer sollte sich nicht fürchten, oder wer nicht zittern, klagen und trauern, weil dort Alles offenbar wird, was hier im Dunkeln verborgener Weise geschehen ist? Beherziget, meine Brüder, was ich euch sage, und erwäget das Beispiel, so ich euch zu euerer Erkenntniß erzähle, nämlich vom Baume, der zu seiner Zeit Früchte trägt! Zuerst entkeimet die Frucht im Innern, dann aber trägt sie der Baum durch göttlichen Wink außerhalb, nach Art, Frucht und Blatt; eben so bringen auch an jenem schrecklichen Tage alle Menschen, was sie in dieser Welt,

a) Diese Doxologie fehlt im Codex Vatican.

gleichsam zu ihrer Zeit im Verborgenen innwendig Gutes oder Böses gethan haben, dort gleichsam als ihre Früchte vor den Richterstuhl des Herrn. Dann bringen die Gerechten gute und angenehme Früchte; dann bringen gleichfalls die Heiligen sehr liebliche und mit allen Gnadenblumen ausgeschmückte Früchte. Dann bringen die Martyrer die herrlichen Früchte ihrer Geduld bei Qualen und Martern; die Mönche aber bringen die unverwelklichen Früchte ihres heiligen Wandels, d. i. der Enthaltsamkeit, Demuth, Nachtwachen, Gebete und des Gehorsams. Die Sünder, Gottlosen und Bösewichter aber bringen ganz häßliche und abscheuliche Früchte, voll Schande und Schmach, Heulen und Wehklagen, Früchte der unsterblichen Würmer, des unauslöschlichen Feuers und des Seufzens. Schrecklich aber, o liebste Brüder! ist dort das Gericht, wo ohne Zeugen Alles offenbar wird; dort sind zugegen tausendmal Tausende und zehnmal Zehntausende von Engeln und Erzengeln, Cherubim und Seraphim; dort stehen herum die Chöre der Patriarchen und Propheten, der Apostel und Martyrer und durchaus aller Heiligen.

Warum also sind wir nachlässig, liebste Brüder? Sehet, die Zeit geht zu Ende; es nahet der Tag, an dem alle unsere Heimlichkeiten am Lichte geprüft werden. Wüßten wir, Brüder, was uns drohet oder bevorsteht, so würden wir ohne Unterlaß weinen, und Tag und Nacht unaufhörlich zum Herrn flehen, daß er uns von jener ewigen Schande und endlosen Finsterniß errette. Denn man wird alle diese Sünder vor dem Richterstuhle seiner Majestät mit Furcht und Zittern sehen und die ganze Schöpfung wird erbeben; ja selbst die Schaaren der heiligen Engel werden am Tage seiner Ankunft erzittern. Was antworten wir also dann, wenn wir in dieser kurzen Zeit sorglos gelebt haben? denn er erwartet uns mit Langmuth und ladet uns Alle in sein Reich ein. Er wird nämlich von uns Rechenschaft

fordern wegen dieser unserer Nachlässigkeit und zu uns sagen: „Um euretwillen bin ich Mensch geworden, um euretwillen öffentlich auf Erden gewandelt, um euretwillen verspieen, um euretwillen mit Fäusten in das Angesicht geschlagen, um euretwillen gekreuziget, um euretwillen am Kreuzesstamme aufgehängt, mit Galle gespeiset und mit Essig getränket worden, um euch zu Heiligen und Bewohnern des Himmels zu machen; ich habe euch mein Reich geschenkt, euch mein Paradies geöffnet, euch Alle Heilige genannt, euch meinen Vater dargeboten, euch den heiligen Geist gesendet, welches gewiß die höchsten Wohlthaten sind. Was hätte ich noch thun sollen, und habe es euch nicht gethan, damit ihr selig werdet? Ich habe nur euren demüthigen Willen gesucht, habe euch nicht gezwungen, damit ja kein Zwang um eures Heiles willen eintrete. Saget mir, Sünder und Sterbliche und der Natur nach Leidenfähige! Was habt ihr mir, euerm Herrn, zu Liebe gelitten, da ich, der Leidenlose, für euch gelitten habe?

Sehet also, das Reich ist bereitet und Leben und Wonne herrschet im ewigen Lichte! Aber auch der Tod ist bereit und ein Leben in Qual, Trauer und Finsterniß; es wähle Jeder nach seinem eigenen Willen! Mag er auf dem rechten Wege wandeln!

Kommet, lasset uns anbeten, liebste Brüder! werfen wir uns nieder und weinen wir vor dem Herrn, der uns geschaffen hat, und sprechen wir zu ihm: „O Gebieter und Herr! dieses Alles hast du als Gott für uns erduldet; allein wir Sünder erzürnen dich immer, und sind für deine Wohlthaten undankbar. Du, o Gott, Anfangsloser, unbegreiflicher Natur, Barmherziger und Gütiger! Dir hat es nach deiner Gnade gefallen, durch dein Leiden am Kreuze die Sünder zu erlösen, welche dich nicht kannten, indem du ihnen nach der Verzeihung ihrer Sünden auch noch das Licht deiner Erkenntniß gibst. Was also hat dir unsichtbarem

und gütigstem Herrn die Menschheit dafür vergolten? Denn da wir nicht von Natur, sondern durch eigenen Willen gottlos waren, hast du, als der Gütige und Freund aller Menschen, uns erlöset; allein wir sind durch unsere Nachlässigkeit abermal in Sünden gefallen. Doch du bist immer barmherzig und mitleidsvoll, schrecklich und herrlich, der Schöpfer der Welt; du erträgst seit Anbeginn mit Langmuth unsere Verkehrtheit, und schenkest uns Zeit zur Buße und Vergebung der Sünden nach deinen unaussprechlichen Erbarmungen, so du uns erwiesen hast. Sohn Gottes, unser Herr und Gott! du ließest dich von deiner Liebe zu uns und deinen heiligen Erbarmungen besiegen; durch dein Kreuz die ganze Welt zu erlösen; denn hätte dich nicht die Liebe besiegt, barmherziger Christus! so würdest du dich nicht als lebendiges und unbeflecktes Opfer für die Sünder hingegeben haben. Der du die ganze Welt durch deine Gnade erleuchtet hast, erleuchte auch die Finsterniß in mir! Denn mein Auge ist umwölkt und blind, erleuchte es allzeit durch deine Erbarmungen, daß es bei dem Wüthen des Teufels gänzlich verdunkelt werde! Erleuchte auch unsere innern Augen, Gebieter und Herr!

Wir wollen also mit (Herz und) Mund dich lieben und lobpreisen; und uns bestreben, aus Liebe (zu dir) deinen ganzen Willen zu vollziehen. Dieses also verleihe uns, barmherziger Christus! damit wir voll der Gnade und der Erleuchtung deiner Erkenntniß gläubig und heilig zu deinem Kelche hintreten, damit er zur Vergebung der Sünden, nicht zur Verdammniß am Tage des Gerichtes gereichen; denn wer zu deinen Geheimnissen unwürdig hinzutritt, der verdammt selbst seine Seele, indem er sich nicht abtödtet, um dich, den himmlischen König und unsterblichen Bräutigam, in dem reinsten Brautgemache seines Herzens aufzunehmen. Denn unsere Seele ist eine Braut des unsterblichen Bräutigams; das Band der Ehe aber sind die himm-

lischen Sakramente; denn wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trinken, so ist er in uns, und wir sind in ihm. Hab also Acht auf dich selbst; bestrebe dich, das Brautgemach deines Herzens ohne Unterlaß mit Tugenden auszuschmücken, damit er mit seinem gebenedeiten Vater bei dir Wohnung nehme, daß dir zugleich vor den Engeln und Erzengeln Lob und Preis zu Theil werde, und du mit großem Jubel und Freude in das Paradies eingehest. Denn was, o Mensch, verlangt Gott von dir anders, als dein Heil? Wenn du es aber selbst versäumest, und nicht selig werden willst, wenn du nicht die geraden Wege des Herrn wandelst und seine Gebote nicht beobachtest, so tödtest du dich selbst, und verstossest dich selbst aus dem himmlischen Brautgemache des Herrn. Gott, der allein ohne Sünde ist, hat um deinetwillen seines eigenen Sohnes nicht geschont; und du, Elender! hast kein Mitleid mit dir? Erwache also ein wenig von deinem Schlafe, o Elender! thue deinen Mund auf, flehe zu ihm, wirf von dir die Lasten der Sünden, bete fleißig, weine unablässig, meide die Weichlichkeit der Seele, verfluche die Nachlässigkeit, hasse die Bosheit, liebe aber die Sanftmuth, liebe die Enthaltsamkeit, betrachte den Psalmgesang, eile, Bruder, und bete, solang dir noch Zeit gegönnt ist; liebe den Herrn aus deiner ganzen Seele, wie auch Er dich geliebet hat. Du bist ein Tempel des Herrn, und der hocherhabene Herr wohnt in dir; die Seele aber, in welcher der Herr wohnt, ist ein Tempel des Herrn; auch werden in ihr die göttlichen Geheimnisse gefeiert, und die Engel und Erzengel freuen sich mit ihr und besuchen sie recht fleißig und oft.

Selig der Mensch, der den Herrn aus ganzem Herzen liebet, diese Welt aber und Alles, was in ihr ist, aus allen Kräften hasset, um dich, den allein Heiligen, zu besitzen, die kostbare Perle und den Schatz seines Lebens. Denn wahrlich, die Liebe des Herrn ist voll Gnade und

Süssigkeit, und selig ist der, welcher sie bewahret und ihrer nicht satt wird. Denn ein unsterbliches Feuer ist die Liebe des Herrn. O Liebe, du zartestes Band des Herrn, du anstaunungswürdiges Wunder! du konntest weder zerschnitten noch aufgelöset werden. Ein zweischneidiges Schwert hat sie nicht zerschnitten, das brennende Feuer sie nicht aufgelöset; die Glieder wurden zerschnitten, aber die Liebe ward es nicht; die Eingeweide wurden verbrannt, aber die Bande der Liebe nicht aufgelöset; die Leiber der Heiligen wurden wiederholt in die Tiefe versenkt, allein die Liebe des Herrn konnte nicht versenkt werden. Wer, glaubst du, sollte sich nicht verwundern über dieses Band der Liebe? Wer also den Herrn mit reinem Herzen und aufrichtig liebt, der beweiset, daß er eine solche Liebe habe. Diese Liebe hat der Herr seiner Kirche gegeben, damit sie immer geschmückt und mächtig sei. Diese Liebe ist die Grundsäule für die, so den Herrn lieben. Diese Liebe hat den Eingebornen und Sohn Gottes vom Himmel zu uns herabgezogen; um dieser Liebe willen ist Gott Mensch geworden; wegen dieser Liebe ist der körperlose Gott Fleisch geworden; wegen dieser Liebe ward der Unsichtbare sichtbar; wegen dieser Liebe sollte das Paradies aufbewahrt a) werden; wegen dieser Liebe ist die Seele Christi Braut geworden, und ihretwegen hat der Leidenlose gelitten. Wäre die Seele ohne diese Liebe, so hätte der Herr an ihr kein Wohlgefallen und keine Freude.

Glaubet mir, Brüder! die Ankunft des Herrn ist nahe, wo er einem Jeden nach seinen Werken vergelten wird; nämlich seinen Heiligen und Auserwählten mit Ruhe und Wonne; den Sündern aber und die ihn erzürnt haben, mit Qualen und Peinen. Selig der Mensch, der in jener Stunde Vertrauen findet, und der jene selige Stimme vernimmt: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet

---

a) Vielleicht ist zu lesen „reserandus“ statt „reservandus“ (aufgeschlossen werden.)

das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist a)." Dann werden die Gerechten, wann sie sich im Lichte in jene unaussprechliche Herrlichkeit versetzt sehen, jeder bei sich selbst staunen und sprechen: „Glaubst du, ich selbst bin es; und wie bin ich hier der Verherrlichung würdig gefunden worden? Dann aber werden die Engel mit großer Freude den Heiligen sich nähern, ihnen ihren fleckenlosen Wandel, ihre Enthaltsamkeit, Nachtwachen, Gebete und freiwillige Armuth erzählen, wie sie dem Herrn allein gedient haben. Gering ist die Mühe unseres Wandels, liebste Brüder; aber groß ist die Ruhe; kurz ist die Abhärtung der Enthaltsamkeit; aber von Ewigkeit zu Ewigkeit währet ihre Belohnung, nämlich die Wonne des Paradieses, der Jubel und die Freude. Wer immer sich bewußt ist, daß er gegen den Herrn gesündiget, und zwar durch Nachlässigkeit freiwillig gesündiget hat, der vergieße, so lange es noch Zeit ist, aus Zerknirschung unabläßig Thränen! Glaubet mir, Brüder! Nichts ist süßer, als die Gnade der Thränen; wer in seinem Gebete den Herrn geschauet, wer ihn immer verlangt hat, ein solcher ist gesättiget durch die Süßigkeit der Thränen, ist entrückt von der Erde, ganz außerhalb des Körpers im Himmel. Was sage ich? Er ist ganz außerhalb des Körpers, er ist im Himmel, man findet seinen Wandel nicht mehr auf Erden; ein solcher redet mit dem Herrn, redet mit Christus, wird von dem heiligen Geiste geheiliget. O des großen Wunders! Der Mensch, — Staub und Asche — unterhält sich in seinem engelreinen Gebete mit Gott.

Selig der Mensch, der stets eine Gott wohlgefällige Zerknirschung hat! Die Zerknirschung, Brüder! heilet die Seele, erleuchtet das Gemüth. Die Zerknirschung, Brüder! erwirbt uns Vergebung der Schulden. Die Zerknirschung, Brüder, macht Jesum, den Eingebornen, in uns

---

a) Matth. XXV, 34.

wohnen, wenn wir nach ihm verlangen, ihn suchen. Ich will euch, Brüder, von der Thränenbuße erzählen. Anna erhielt durch Thränen vom Herrn den Propheten Samuel, zur Freude und Wonne ihrer Seele. Auch die Schulden der Buhlin sind in dem Hause Simons von Christo dem Herrn nachgelassen worden, als sie seine Füße mit Thränen wusch und mit ihrem Haare abtrocknete. Groß ist die Macht der Thränen, ja, viel vermögen die Thränen; mögen die Menschen immer Thränen haben! Sie vertreiben die unreinen Gedanken und lassen sie der Seele nicht nahen, welche Zerknirschung des Herzens hat. Was kann es Erhabeneres geben, als diese Seligkeit, wenn die Seele den Herrn selbst in ihrem Gebete schauet? Denn wenn sie sich nach ihm sehnet, redet sie immer mit ihm. Ein unerschöpflicher Schatz, eine unaussprechliche Freude, ist die Zerknirschung des Herzens. Es frohlocket die Seele, welche Zerknirschung des Herzens hat; denn die Zerknirschung des Herzens ist ein ganz reiner Quell, der die Pflanzen der fruchtbaren Seele unablässig bewässert. Mögen also deine heiligen Pflanzen von dir stets befeuchtet werden durch den Segen und die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, dem da sei Ehre und Ruhm, so wie dem Vater und heiligen Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Desselben Abhandlung von Gott, als dem Herrn aller Dinge, von der Hinfälligkeit des Menschen, und von der Auferstehung der Todten.

Was wollen die Worte der Schrift sagen: „Wir haben nichts in diese Welt hereingebracht, und können ohne Zweifel auch nichts mitnehmen a)?"

a) 1. Timoth. VI, 7.

Meines Erachtens haben diese Worte folgenden Sinn: „Wir haben nichts in die Welt gebracht, und können auch nichts mit hinaus nehmen, weil Alles dem Schöpfer angehört, wir aber nur Gäste und Fremdlinge sind.“ Hat also Jemand Reichthum und Vermögen unter seinen Händen, so ist er nicht der wirkliche Herr, sondern nur der Verwalter dieser Dinge; denn er hat ja diese Dinge von einem Andern erhalten, und nach ihm gehen sie wieder nach dem Befehle des Schöpfers auf einen Andern als Antheil über; daher muß man die Gnade des Gebers dankbar anerkennen. Weil nun die weisen Haushälter dieses wissen, so vernachläßigen sie die Werke der Gerechtigkeit nicht, indem sie jener Seligkeit theilhaftig werden wollen, von welcher der Herr sagt: „Selig ist derselbe Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also thun findet. Wahrlich sage ich euch: Ueber alle seine Güter wird er ihn setzen a).“ Denn er hat sein Amt mit schuldiger Gerechtigkeit verwaltet, und wird daher ewig nicht wanken. Denn der heilige Geist sagt: „Glückselig der Mann, der Mitleiden hat, und leihet; er wird seine Worte im Gerichte behaupten; denn ewiglich wird er nicht wanken. In ewigem Gedächtnisse wird der Gerechte sein, sich nicht fürchten vor bösem Gerichte. Sein Herz ist gefaßt und hoffet auf den Herrn, sein Herz steht fest; er wanket nicht, bis er wegschauen kann über seine Feinde. Er streuet aus, gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet ewig, sein Horn wird erhöhet in Ehren. Der Sünder wird es sehen, und zürnen, wird knirschen mit den Zähnen, und vergehen. Die Wünsche der Sünder sind verloren b).“ Der Gerechte aber wird in ewigem Gedächtnisse sein, und sich nicht fürchten vor bösem Gerichte. Worin besteht nun dieses böse Gericht? Meines Erachtens darin: „Dahin genommen werde der Gottlose, damit er Gottes Herrlichkeit nicht schaue c)!“ Ferner in dem Befehle:

---

a) Matth. XXIV, 46, 47. b) Psalm. CXI 5—10. c) Isai. XXVI, 10.

„Bindet dem unnützen Knechte Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß a)!" Ferner in dem Ausspruche: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist b)."

Dafür aber wird der Gerechte die Worte hören: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht! Weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn c)!" Daher hat auch der Herr und Spender der Güter befohlen, wir sollen dem Zeitlichen nicht anhängen, indem er spricht: „Niemand kann zwei Herren dienen. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon d)." Ferner: „Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo der Rost sie verzehret, und wo Diebe einbrechen und sie stehlen; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz." Und anderswo sagt er: „Verkaufet, was ihr habet, und gebet Almosen. Machet euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz im Himmel, der nicht abnimmt e)!" Und wiederum: „Ich aber sage euch: Machet euch Freunde mittels des ungerechten Reichthumes, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen f)." Die nämlich auf ihre Macht vertrauen, und in der Menge ihrer Reichthümer sich rühmen g), werden wie Menschen dahinsterben, und wie jeder der Fürsten fallen h);" denn sie haben die Zuneigung zu ihrem Schöpfer nicht bewahret. „Die aber auf den Herrn hoffen, dieselben werden das Land ererben i);" denn in ihnen ist Licht, das Wort, und Salz und Kraft nach dem Ausspruche des Herrn: „Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt k);" daher besteht auch noch

---

a) Matth. XXV, 30. b) Das. V. 41. c) Das. V. 21. d) Das. VI, 24. e) Luk. XII, 33. f) Luk. XVI, 9. g) Psalm. XLVIII, 7. h) Psalm. LXXXI, 7. i) Psalm. XXXVI, 9. k) Matth. V, 13, 14.

die Welt, weil sie bis jetzt dieses Salz und diese Leuchten in sich hat; denn von einem Geschlechte bis zum andern sind es die Diener des Herrn, wodurch die Welt besteht. Denn der Herr sagt: „Wenn das Salz seine Kraft verlieret, womit soll man dann salzen? Es taugt zu nichts weiter, als daß es hinausgeworfen und von den Menschen zertreten werde a)." Weil nämlich in Sodoma nicht mehr, als nur ein Einziger dieser Art (ein Gerechter) gefunden wurde, so ging es in Einem Augenblicke zu Grunde. Doch so lange der Gerechte noch unter ihnen wohnte, schickte die allmächtige Hand das Strafgericht nicht über sie, bevor sie nicht auch diesen aus ihrer Mitte weggenommen hatte. Daher selig das Land, selig die Stadt, selig das Zeitalter, worin es eine Menge Gerechter gibt! Seliger aber sind vielmehr die Gerechten selbst, durch welche die Welt erhalten wird; denn Seligkeiten und Lobpreisungen sind den Gerechten aufbewahrt. Legen wir also die Werke, so der Gerechtigkeit fremd sind, ab, und eifern wir dem Wandel der Gerechten nach, damit wir mit ihnen die Lobpreisungen erlangen, und zum Lichte, und zur Macht und Stadt des großen Königs werden, auf daß er unser Ruhm sei! „Denn in seiner Hand sind die Gränzen der Erde;" „er gibt," nach dem Psalmisten b), „Schnee wie Wolle, er streut Wolken wie Asche aus, wie Stücke schleudert er sein Eis herab; vor seinem Froste — wer kann bestehen? Er sendet sein Wort, und schmelzet sie; sein Odem weht, und die Wasser rinnen." Dann erhält die Erde wieder ihr liebliches Ansehen, und zieht auf Gottes Befehl ihre Schönheit an, und ergötzet ihre Betrachter, wie ein mit Edelsteinen besetztes und mit Gold durchwebtes Kleid. Die herumfliegenden Vögel stimmen harmonische Lieder an, und erfreuen sich in der klaren Luft. Deßgleichen springen die vierfüßigen Thiere auf den Feldern umher, weil die Fluren der Wüste wieder

---

a) Matth. V, 13. b) Psalm. CXLVII, 5 — 7. XCIV, 4.

blühen, und die Hirten frohlocken und jubeln über die Geschenke des Herrn. Die Flüsse wogen nicht mehr mit Ungestüm und wildem Tosen dahin, sondern erfreuen die wasserreichen Auen mit stillem Laufe, und die Fische springen auf im Glanze der Sonne. Die Bäume, die zuvor ihrer Blätter beraubt waren, kleiden sich mit Blüthen, und schmücken sich mit Blättern und Früchten. Berge und Hügel und Thäler — ja, die ganze Erde mit Blüthen bekleidet verkündet die Herrlichkeit des Herrn, weil er sie wie eine Braut lieblich schmückte. Auch wir Menschenkinder legen die Finsterkeit des Winters ab, und erfreuen uns im frohen Genusse der reinen Luft und der Menge der Früchte.

Bringen also auch wir Früchte der Gerechtigkeit, die dem Herrn wohlgefällig sind, damit wir mit froher Zuversicht zum Schöpfer sagen können: „Der Herr freue sich seiner Werke a)!“ Denn der Herr freuet sich wahrlich über die, so die Gerechtigkeit ausüben. Daher erhebe sich Niemand über eitles Wissen, oder Macht oder Reichthum; denn diese werden wie Heu verwelken; „wer sich aber rühmt, der rühme sich im Herrn b)!“ Was gibt es größeres oder herrlicheres unter den Menschen, als eine Königskrone? Aber auch diese pranget nicht ewig auf dem Haupte eines Menschen, denn sie geht von Geschlecht zu Geschecht, von einem Haupte auf das andere über. Was aber hat ein König, das ihm nicht Gott gegeben hätte? Hat nicht Er, der Herr, Himmel und Erde gemacht, und Alles, was darin ist? Hat er nicht das Wasser geschaffen, worauf er die Erde gegründet? Worüber also herrschet ein König, was nicht der Herr ihm gegeben hätte, der über Leiber, Waffen und Schätze gebietet? Oder sage mir: Wer hat Alles erschaffen? Wer mehret die Leiber durch Erzeugung der Kinder? Wer gibt das Nöthige im Ueber-

---

a) Psalm. CIII, 31. b) 2. Kor. X, 17.

fluſſe und verleiht auch den Verſtand zur Verfertigung der verſchiedenen Werkzeuge? Gibt nicht der Herr ſelbſt Allem das Leben? Wer ſpendet den Metallſuchern in den Bergwerken die Metalle? Nicht gerade der Herr? Wer macht mit einem Blicke die Erde zittern, wie ein Blatt oder Reis, ſo auf dem Waſſer daherſchwimmt? Nicht gerade der Herr? Gleichwohl iſt dieß nur etwas Leichtes in ſeinen Augen; aber doch werden bei einem Erdbeben die Einwohner darauf erſchreckt, und fühlen Schmerz und Angſt. Hätten wir aber auch Alles Gold, Silber, Kleider, Knechte und Mägde, Heerden von Schafen und Rindern, Pferden und Kameelen, ginge aber (uns) die Sonne nicht auf; ſo wäre Alles für Nichts zu halten. Der Weiſe würde thöricht, der Mächtige ſchwach, der Reiche arm (wenn Gott ihm nicht hälfe). Daher müſſen wir mit Recht bekennen, daß Keiner Etwas wirklich beſitzet; denn Alles iſt Eigenthum des Schöpfers. Erkennen wir daher unſere Schwachheit! Denn wie wir beim Anblicke eines Todtengebeines oder Todtenſchädels ſeufzen; ſo werden auch unſere Nachkommen beim Anblicke unſerer Gebeine ſchaudern; denn wir Menſchenkinder ſind alle aus gleichem Lehme geſtaltet. Da wir nun dieſes vorauswiſſen, vom Herrn geliebte Brüder, ſo wollen wir unſere Seelen demüthigen unter der mächtigen Hand Gottes a), damit er uns erhöhe zur Zeit der Heimſuchung! Haſſen wir die eitle Ruhmſucht und das Großthun, was Thorheit iſt! Fliehen wir die Hoffart; denn „dieſer widerſtehet Gott b)." Lieben wir die Demuth, auf daß wir ſanftmüthig werden, und der Herr uns ſeine Wege lehre! Wie Viele haben ſchon über die Erde geherrſcht ſeit der Grundlegung der Welt, und nun ſchlafen ſie Alle im Staube, und es iſt da kein Unterſchied zwiſchen den Gebeinen eines Königs und eines Gefangenen; zwiſchen dem Beſitzer eines Wagens mit goldenen Zügeln und dem, der zu Fuße ging; zwiſchen

---

a) 1. Petr. V, 6. b) Jak. IV, 6.

einem üppigen Schwelger und dem, der in Armuth lebte; zwischen einem Schöngestalteten und Häßlichen; zwischen dem Mörder und dem Gemordeten; sondern Alle schlafen im Staube, bis die heilige Posaune erschallet, die Todten seit Anbeginn an erweckend, damit Jeder empfange, was er im Körper verübet, entweder Gutes oder Böses a).

Höchst wunderbar, o Brüder, wird es anzuschauen sein, wie plötzlich auf den Schall der Posaune die Gräber sich öffnen, und alle Todten, so seit Adam bis auf jene Stunde entschlafen sind, in einem Nu, in einem Augenblicke zugleich auferstehen; wie die Engel mit der lautschallenden Posaune herumeilen, und die Gerechten von den vier Winden versammeln, von einem Ende des Himmels bis zum andern. Jener Schall wird Alle ohne Ausnahme beleben, und kein Mensch wird übrig bleiben; die Einen nämlich werden erwecket zur Auferstehung des Lebens, die Andern zur Auferstehung des Gerichtes b).

Hören wir aber von der Auferstehung der Todten reden, so lasset uns nicht ungläubig sein, Christum liebende Brüder! Denn Gott ist Alles möglich, und Nichts ist ihm unmöglich. Wie er nämlich die (drei Jünglinge), die in den Feuerofen geworfen und von der Flamme wie von einem Grabe bedeckt wurden, unversehrt erhalten hat, und ihnen nicht einmal ein Haar verbrannt wurde, ja nicht einmal der Geruch eines so gewaltig auflodernden Feuers an ihnen haftete; so werden auch die Todten unverweslich auferweckt werden. Nicht nur kein Haar wird an ihnen fehlen, sondern nicht einmal den Geruch der Verwesung seit der so langen Zeit ihres Todes wird man an ihnen wahrnehmen; denn Gott ist Alles möglich, und Nichts ist ihm unmöglich. Höre aber auch, was der Prophet Ezechiel sagt: „Die Hand des Herrn kam über mich, und führte mich hinaus

---

a) 2. Kor. V, 10. b) Joh. V, 29.

im Geiste, und ließ mich nieder mitten auf ein Feld, das voll von Todtengebeinen war. Er führte mich allenthalben bei ihnen herum; es waren ihrer aber sehr viel auf der Oberfläche des Feldes, und sie waren sehr dürre. Und er sprach zu mir: Menschensohn! Weissage über diese Gebeine, und sprich zu ihnen: Ihr dürren Gebeine, höret das Wort des Herrn! So spricht der Herr zu diesen Gebeinen: Sieh, ich will Athem in euch bringen, daß ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Nerven geben und Fleisch über euch wachsen lassen, und euch mit Haut überziehen und Athem euch mittheilen, daß ihr lebendig werdet, und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin. Und ich weissagte, wie mir der Herr befohlen hatte. Und da ich weissagte, entstand ein Rauschen und Getöse, und Gebein näherte sich zu Gebein, ein jegliches zu seinem Glied. Und siehe, Nerven und Fleisch kamen über sie, und Haut überzog sie; aber Athem war noch keiner darin. Da sprach er zu mir: Weissage, Menschensohn, weissage zum Geiste, und sprich zum Geiste: So spricht Gott, der Herr: Komm, du Geist, von den vier Winden, und wehe diese Leichen an, daß sie wieder lebendig werden! Und ich weissagte, wie er mir geboten hatte. Da fuhr der Geist in sie, und sie lebten, und stellten sich auf ihre Füße — ein großes, sehr großes Heer. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn! Diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Sie sprechen: Unsere Gebeine sind ganz dürre geworden, unsere Hoffnung ist dahin, wir sind abgeschnittene (Zweige). Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will eure Grabhügel aufthun, und euch aus euern Gräbern herausführen, und euch in euer Land führen. Und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber geöffnet, und euch, mein Volk, aus euern Gräbern herausgeführt habe. Und ich will meinen Athem in euch geben, daß ihr lebet, und ich werde euch zur Ruhe bringen in euerm Lande, damit ihr erfahret, daß ich, der

Herr, geredet und es gethan, spricht Gott, der Herr a)." Daher hat auch unser Herr und Gott Jesus Christus, nach seiner Ankunft auf der Welt, mit seinem göttlichen Munde gesagt: „Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben b)." Und wiederum: „Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes c)." Denn es steht geschrieben: „Höre, o Himmel! Ich will reden. Vernimm, o Erde, die Worte meines Mundes! Ersehnt wie Regen sei meine Rede, wie Thau träufeln meine Worte nieder d)!" Dieses (das Wort Christi) ist der Thau, der die Todten auferwecket, und wieder lebendig macht, wie auch ein anderer Prophet ausruft und spricht: „Die Todten werden auferstehen, und aufwachen werden die in den Gräbern, und die im Staube werden sich erfreuen; denn der Thau von dir ist ihre Heilung e)." Denn Gott ist Alles möglich, und Nichts ist ihm unmöglich; denn Menschen sowohl als Erde, Meere, Abgründe und die übrigen Geschöpfe sind in der Hand des Herrn, und wie Nichts. Davon überzeuge dich der Prophet, indem er spricht: „Wer maß mit der Hand das Gewässer, und mit der Spanne den Himmel, und die ganze Erde mit der hohlen Hand? Wer legte die Berge in eine Wage und die Thäler in Wagschalen f)?" Und wiederum sagt er: „Alle Völker sind wie ein Tropfen am Eimer zu achten, wie das Zünglein in der Wage, und werden nur wie Oelbäume angesehen. Der Libanon reicht

---

a) Ezech. XXXVII, 1 — 15. b) Joh. V, 25. c) Daf. V. 28, 29. d) Deuter. XXXII, 1 — 2. e) Isai. XXVI, 19. f) Daf. XL, 12.

nicht zum Feuer hin, und sein Wild reicht nicht zum Brandopfer. Alle Völker sind wie Nichts, für eitel Nichts gelten sie a)." Habakuk aber sagt: „Herr, ich hörte deine Stimme, und fürchtete mich! Herr, ich betrachtete deine Werke, und entsetzte mich b)." Denn es steht geschrieben: „Plötzlich, in einem Augenblicke, beim Schall der letzten Posaune (wird es geschehen); denn erschallen wird die Posaune, und die Todten werden unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dieses Verwesliche angezogen hat die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: „Verschlungen ist der Tod im Siege. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg c)?" Darum weine weder der Arme, noch rühme sich der Reiche! Der Schwache lasse den Muth nicht sinken, und der Mächtige erhebe sich nicht! Der Knecht trauere nicht, und der Herr werde nicht übermüthig! Denn wir Alle werden unsern Leib in dem Staube in der Erde niederlegen, bis der Herr kommt, der unsere Leiber neu beleben wird. Die Gerechten aber mögen sich rühmen und frohlocken im Herrn; denn selig sind Alle, welche würdig befunden werden, den gebenedeiten Ruf zu hören: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist d)!"

Harret also aus, die ihr Gerechtigkeit übet, und für Gottes Wahrheit Mühen erduldet! Denn die Mühen des zeitlichen Lebens verschaffen euch eine große Zuversicht für das zukünftige Leben, und die Drangsal des gegenwärtigen Lebens wird euch im andern Leben zur Ruhe, zur Erhöhung

---

a) Isai. XL, 15—17. b) Habak. III, 1. c) 1. Kor. XV, 52—55. d) Matth. XXV, 34.

und zum Ruhme gereichen; und die jetzige Traurigkeit wird sich in Trost und Erquickung verwandeln. Denn es steht geschrieben: „Selig sind Alle, die auf ihn hoffen; denn das heilige Volk wird in Sion wohnen a).“ Dann wird auch die Schriftstelle in Erfüllung gehen: „Siehe, meine Knechte werden sich freuen, und ihr werdet zu Schanden werden. Siehe, meine Knechte werden jauchzen vor Herzensfreude, ihr aber werdet schreien vor Schmerz des Herzens, und heulen vor Angst des Geistes; ihr werdet euern Namen meinen Gerechten zum Fluche lassen, euch aber wird der Herr tödten. Seine Diener werden einen neuen Namen erhalten, welcher gesegnet sein wird auf Erden b).“ Und abermal sagt er: „Sie werden ihre vorige Angst vergessen, und sich nicht mehr daran erinnern; denn es wird ein neuer Himmel sein und eine neue Erde, und dessen, was vorher war, wird man nicht gedenken. Sie werden es sich nicht mehr in den Sinn kommen lassen, sondern nur Jubel und Wonne werden sie darin finden c).“ Ich Sünder aber, wenn ich bei mir erwäge, welche Güter den Gerechten aufbewahrt sind, und welche Strafe den Sündern angedroht ist, verachte mich selbst, und flehe, weil ich mir keines guten Werkes bewußt bin, also zu dem gütigen Gott und Versöhner: „O Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Denn jener Zöllner, der weit besser war, als ich Elender bin, stand den Blick zur Erde gesenkt, schlug an seine Brust und betete um Verzeihung; ich aber, ein viel größerer Sünder als er, werfe mich auf mein Angesicht nieder, stosse meine Stirne auf den Boden, und rufe zum Barmherzigen, Unbegreiflichen und Furchtbaren: „O Gott, sei mir Sünder und Unwürdigen gnädig! Es gereiche mir nicht zum Gerichte, wenn ich es wage, mit meiner frevelnden Zunge und meinen unreinen Lippen, deinen heiligen und

---

a) Isai. XXX, 18, 19. b) Das. LXV, 13 — 15. c) Das. V. 16 — 18.

ewig überaus preiswürdigen Namen zu nennen; sondern die Anrufung deines Namens, o Herr, gereiche mir zur Erleuchtung und Heiligung des Fleisches und Geistes. Der aufduftende Rauch von Gewürzen erfüllet das Haus mit Wohlgeruch; um wie viel mehr erfüllet dein Andenken, o Herr, welches süßer ist als Honig und Honigseim, die Seele mit Heiligkeit und Erleuchtung denjenigen, die sich von Herzen nach dir sehnen, o Heiland! Gib mir Sehnsucht nach deinem Heile, o Herr! Wie ein Land, das nach Regen dürstet und verlanget (laß mir nach dir dürsten), damit ich vor dem Tode Frucht bringe, auf daß ich nicht zu Schanden werde am Tage der Vergeltung! Erbarme dich unser Aller, o Gütiger! Wir danken deiner Güte, o Herr, weil du uns Unwürdige gewürdiget hast, deinem heiligen Namen zu dienen, und die Hände zu dir, dem Vater Aller, auszustrecken. Errette uns von der Gewalt des Satans, und gib Verherrlichung deinem heiligen Namen, o Herr! Verleihe uns, daß wir als ein schönes und gutes Erdreich befunden werden, damit wir deinen Samen aufnehmen, und hundert- und sechzig- und dreißigfältige Frucht tragen! Gib uns, o Herr, daß wir mit deinem Gelde, so du uns übergeben hast, würdig Handel treiben, damit wir die Mine zehnfach vermehren, dir die Frucht der Gerechtigkeit darbringen, und würdig befunden werden, über zwölf Städte zu herrschen! Gib uns, o Herr, Bereitwilligkeit, mit umgürteten Lenden des Geistes und mit brennenden Lampen der Seele bis zu deiner Ankunft zu wachen, und dich, unsern Gott und Heiland, Jesus Christus zu erwarten! Würdige uns, o Herr, daß wir entgegen gerückt werden wie die Gerechten, wenn sie dir, dem Herrn, in den Wolken entgegen gehen, damit wir nicht jenes bittere und unvermeidliche Gericht erfahren! Zerstreue, o Herr, die unerträgliche Last unserer Sünden noch vor dem Tode, damit sie uns kein Hinderniß sei in der Stunde des Gerichtes, und uns aus der Versammlung der Gerech-

ten in das unauslöschliche Feuer hinabziehe! Die Gerechtigkeit ist der schnellste Fittig, so die Gerechten von der Erde zum Himmel erhebt. Deine Gnade, o Herr, sei unsere Kraft, und erhebe uns in den Wolken mit den Gerechten und Auserwählten in die Luft, dir entgegen, dem Könige Aller, damit uns die heiligen Engel mit Freude und fröhlichem Angesichte empfangen, wir aber, wie es sich geziemt, dich anbeten, o Herr, und die unaussprechliche Herrlichkeit schauend mit großer Freude erfüllt ausrufen: „Preis dem, der die Niedrigen und Verweslichen mit Herrlichkeit und Unverweslichkeit kleidet! Preis dem, der den Sterblichen Unsterblichkeit verleihet! Preis dem, der uns aus dem Rachen des Löwen und verderblichen Feindes errettete, und uns zu Erben seines himmlischen Reiches machte! Dieses (Reich) aber ist die Wurzel aller Güter; hier strahlt ein unaussprechliches Licht, dem keine Nacht mehr folgt; hier ist eine namenlose Freude, die nicht von Traurigkeit oder irgend etwas Anderm mehr gestört wird; hier ist Unverweslichkeit, so keiner Verwesung mehr unterliegt; hier ist ein Leben, das kein Tod mehr auflöset. Wahrlich, hier ist Schmerz, Traurigkeit und Seufzen fern; von nun an werden wir Alle beim Herrn sein.“ Das ist die Sprache der Gerechten und Heiligen, der Asketen und Auserwählten in der Gegenwart des Herrn, dieß die Sprache Aller, welche durch Buße dem Herrn gefielen.

Seien also auch wir wachsam, Geliebte, und geben wir Acht auf uns selbst, damit wir einst mit den Gerechten zusammen wohnen, und unser Herz sich erfreuen, und unsere Freude Niemand von uns nehme, indem wir die allerheiligste, unbegreifliche und gleichwesentliche Dreieinigkeit lobpreisen, benedeien und anbeten in alle Ewigkeit! Amen.

Desselben Rede gegen die Läugner der Auferstehung der Todten.

Du denkest wie die Heiden, und sagst, es gebe keine Auferstehung der Todten. O du abscheulicher und Gott widerstrebender Mund, durch den der Teufel redet, dieser Lügner und Urheber der Lüge! O du lügenhafter Mund, ja vielmehr du offenes Grab, der du aus dem bösen Schatze deines Herzens Böses hervorbringst, und behauptest, es gebe keine Auferstehung der Todten! Wie? zitterst du nicht, deinen gottlosen Mund zu öffnen, und Christum zu lästern, den Erstgebornen unter den Todten? Wie öffnete sich nicht die Erde und verschlang dich lebend? Wie schlug dich nicht der Engel, der die Auferstehung verkündete, und den Frauen sagte, Christus, der Erstling der Entschlaffenen, sei von den Todten aufgestanden? Wohin sollen wir dich stellen? Zu den Heiden, oder zu den Christen? Wie sollen wir dich nennen? Einen Heiden oder einen Christen? Doch es sei fern, dich bei dieser Gesinnung einen Christen zu nennen! Denn die so gesinnt sind, dürfen keine Christen genannt werden; nennen sie sich aber selbst Christen, so betrügen sie sich selbst; denn sie haben keinen Theil an Christus, unserm wahren Gotte, der uns gnädig die Auferstehung verliehen hat; sondern ihr Theil ist in der Hölle, wo ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht erlöscht. Wer nämlich keine Auferstehung erwartet und glaubt, dem wäre es besser, wenn er nicht geboren worden. Wie also soll ich dich heißen du im Geiste Verfinsterter? Wie soll ich dich nennen? Einen Saduzäer, oder Juden, oder Samariter, oder Beides zugleich? Doch vielmehr einen Saduzäer und Samariter; denn auch diese läugnen die Auferstehung, wie auch

du; und mit diesen wird auch dein Theil sein, wenn du dich nicht bekehrest. Welche Finsterniß umhüllte deine Augen? Welche Verstocktheit fesselte dein Herz? Wie raubte dich der Wolf aus der Heerde Christi? Wie riß dich der Verderber vom orthodoxen Glauben los? Welcher Irrlehrer pflanzte eine solche Lästerung in dein Herz, und trennte dich von der katholischen Kirche? Wie wagest du es, Elender! zum Himmel aufzublicken, und Christum anzurufen, der von dir gelästert wird? Mit welchem frechen Erdreisten, Unseliger! nennst du dich noch einen Christen? Du hast Christum verläugnet und den heiligen Geist gelästert. Wie erfrechest du dich, vor den heiligen Aposteln und Propheten zu erscheinen, welche uns die Auferstehung (der Todten) verkündeten, sie verkündeten in allen Enden der Erde? Wie wagest du es, in die Kirche zu treten, wo der Prophet Isaias ausruft und spricht: „Die Todten werden auferstehen, die in den Gräbern werden erwachen a)?" Mit welcher Stirne erkühnest du dich, in die Halle Christi zu treten, wo uns die Heiligen freimüthig die Auferstehung verkünden, die Propheten sie predigen, die Apostel sie lehren, die Evangelisten uns die frohe Botschaft davon bringen? Mit welchen Augen wirst du den allerheiligsten und reinsten Leib unsers Herrn Jesu Christi anschauen, der den besiegten Tod beraubt, den Teufel zertreten, am dritten Tage auferstanden, und der Welt Leben und Auferstehung geschenkt hat? Dieser Hoffnung sind alle Gläubigen gewiß und rufen im Glauben: „Ich erwarte eine Auferstehung der Todten und ein zukünftiges ewiges Leben." Dort unterweiset Paulus, dieser Redner der Gottesfurcht, die Gläubigen in den Geheimnissen der Auferstehung, indem er sagt: „Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht Alle entschlafen, aber Alle verwandelt werden plötzlich, in einem Augenblicke, auf den Schall der letzten Posaune. Denn er-

---

a) Isai. XXVI, 19.

schallen wird die Posaune, und die Todten werden unverweslich auferstehen a)." Und abermal widerlegt und beschämt er die Läugner der Auferstehung, indem er beifügt und spricht: „Wenn keine Auferstehung der Todten ist, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so folgt, daß unsere Predigt vergeblich ist, vergeblich auch unser Glaube. Dann würden wir auch als falsche Zeugen Christi befunden, welcher in der ganzen Welt die Auferstehung verkünden läßt b)." Und wiederum schreibt derselbe Paulus, als wollte er die Verläugner der Auferstehung verlachen und verhöhnen, und sagt: „Wenn die Todten nicht auferstehen, so lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt c)." Wenn nach deiner Behauptung, o Elender! die Todten durchaus nicht auferstehen, warum lassest du dich taufen? Warum nimmst du an den unbefleckten Geheimnissen Theil? Uebrigens wisse: So lange du so gesinnt bist, nimmst du nicht zur Nachlassung der Sünden (daran) Theil, sondern zum Gerichte und zur Verdammniß, und zur Vermehrung der Sünden. Wenn nämlich, wie du behauptest, Elender! die Todten nicht auferstehen, warum quälest du dich mit Fasten, Nachtwachen und Beten? Wozu ist dann die Jungfräulichkeit und die mit Thränen verbundenen Kämpfe (wider die sinnlichen Lüste)? Unseliger! Wenn die Todten geradezu nicht auferstehen, so ist Alles, was im alten und neuen Bunde geschrieben steht, Lüge, wie du sagst, und die Märtyrer, welche um des zukünftigen Lebens willen ihre Leiber so schrecklichen Martern preisgegeben, und alle Heiligen waren betrogen. Siehest du, Elender, wie viele Heilige du durch deinen ruchlosen Mund zu Lügnern machst? Aber nicht allein die Heiligen, sondern sogar den Herrn aller Heiligen (machst du zum Lügner). Was willst du thun, Elender, da du dich zum Feinde aller Heiligen gemacht, und Christo entfremdet hast,

---

a) 1. Kor. XV, 51, 52. b) Das. 13 — 15. c) Das. V. 32.

wie die Uebrigen, die keine Hoffnung haben? Wen wirst du noch anrufen? Zu wem deine Zuflucht nehmen? Denn du hast dich sowohl Gott als den Heiligen entfremdet. Wie? Schämst du dich nicht, einzutreten in die Kirche Gottes, wo Paulus ruft und spricht: „Denn der Herr selbst wird beim Aufgebot, bei der Stimme des Erzengels und bei der Posaune Gottes, vom Himmel herabsteigen, und die Todten, die in Christo sind, werden zuerst auferstehen. Dann werden wir, die noch leben und übrig geblieben sind, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft, und werden so immerfort bei dem Herrn sein a)." Mit welchen Händen wagst du es, den kostbaren Leib Gottes zu empfangen, und ihn zu deinem unreinen Lästermunde zu bringen, der den Herrn beschimpfte? Lasse ab, Elender, lasse ab von dieser schrecklichen Lästerung. Höre auf, die Heiligen zu beschimpfen, Gott zu verläugnen und Ungeziemendes zu reden! „Wer sich der Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes," wie der Apostel sagt b). Wie wird es nun dem gehen, der sich Gott widersetzet? Wer den Befehl eines irdischen Königs nicht annimmt, darf das Leben nicht behalten; welche Qualen harren erst dessen, der dem Befehle des himmlischen Königs, d. i. seinem reinen Evangelium, nicht gehorchet? Wie erträgt es der gütigste Gott und ist so langmüthig? Wie duldet er es, und verstopfet nicht sogleich den Mund solcher Gottlosen? Wie thut nicht die Erde ihren Schlund auf, und verschlingt solche lebendig? Der Herr sagt: „Die Todten stehen auf;" und du sagst: „Es gibt keine Auferstehung der Todten!" Durch das Wort des Herrn ist Alles aus Nichts in das Dasein gerufen worden, Alles im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und Unsichtbare, die Thronen, Herrschaften, Erzengel, Mächte, Gewalten, — Alles ist durch ihn und für ihn er-

---

a) 1. Thessal. IV, 15 — 16. b) Röm. XIII, 2.

schaffen, und er trägt Alles durch das Wort seiner Allmacht, wie geschrieben steht a." Die Himmel sind durch sein Wort befestiget, und die Erde auf den Wassern gegründet worden; Alles, was im Himmel und auf Erden und unter der Erde ist, und alle Abgründe gehorchen und folgen mit Zittern seine Worte; und du glaubst ihm nicht? Wehe dem, der mit seinem Schöpfer rechtet! Fürchte dich, o Mensch! „Es ist dir schwer, wider den Stachel auszuschlagen b)." Bekehre dich, o Mensch, zum Herrn, und verläugne ihn nicht! Denn „wer dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm c)." Sei also nicht ungläubig, sondern glaube, damit du den Gläubigen beigezählt werdest! Glaube an unsern Herrn Jesus Christus, den Lehrer alles Guten, und höre, was er sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es kommt die Stunde, wo die Todten hören werden die Stimme des Menschensohnes, und die sie hören, werden leben d)." Und anderswo sagt er: „Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle heiligen Engel mit ihm; dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen; es werden alle Völker vor ihm versammelt werden e)," offenbar auferwecket von den Todten. Höre ferner, was der Herr selbst sagt: „Nach der Auferstehung von den Todten werden sie weder erzeugen, noch erzeuget werden, weder heirathen noch verheirathet werden f)!" denn sie können nicht mehr sterben, „sondern sind wie die Engel im Himmel."

Genügen nun diese Beweise? Sind wir nun überzeugt, daß wir von der Gotteslästerung abstehen? Keiner also sei mehr ungläubig hinsichtlich der Auferstehung der Todten! Welcher Zeuge ist glaubwürdiger als Gott? Nun

---

a) Koloss. 1, 16. Hebr. 1, 3. b) ApG. IX, 5. c) Joh. III, 36.
d) Das. V. 25. e) Matth. XXV, 31 — 32. f) Das. XXII, 30.

ist Gott selbst Zeuge! daher sei Keiner mehr ungläubig, sondern lasset uns Alle zugleich einstimmig zum Herrn rufen, uns vor ihm niederwerfen und sprechen: „Ich bete dich an, und bekenne meinen Glauben an die Auferstehung der Todten, und an das ewige Leben."

Ihr sehet, wie Jemand von Gott abfällt. Jeder, der also gesinnt ist, hat Christum ausgezogen. Wenn aber schon in solchen Worten eine solche Gottlosigkeit haftet, wie abscheulich werden erst ihre Werke sein! Wollte ich alle diese anführen, und sie alle aufzählen, so wäre die ganze Zeit nicht hinreichend, allen ihren ungereimten Stolz anzuführen, worin wir, nachdem wir schön entsagt haben, wieder elend verwickelt worden, und wie wir rückwärts gehen und uns unglücklicher Weise an das erinnern, was wir einst so schön vergessen haben. Wir nehmen wiederum dasselbe Thun an, den Wandel der gottlosen Feinde, Dinge, Reden, und Werke, die zu offenbaren und aufzuzählen es Schande wäre. O dieses argen Teufels! O des unreinen Geistes, der das Gute und die Menschen hasset! Wie betrügt, überlistet und beredet er Jeden mit Arglist! Der Herr ruft durch die Propheten und Apostel und Evangelien; aber nur Wenige von Vielen haben darauf Acht. Der Teufel ruft (die Menschen) durch Zithern und Tänze und Teufelslieder; und sogleich versammelt sich eine Menge. Der Menschenfreund ladet Alle ein und sagt: „Kommet Alle zu mir!" Allein Niemand hört darauf, Niemand eilet hin; ladet aber der Teufel, dieser Menschenfeind, ein, so strömen Viele zusammen. Wird aber einmal ein Fasten oder Nachtwachen verkündet, so erschrecken Alle, jammern und werden wie todt. Verkündet man dagegen einmal Gastmähler und Schmausgelage, und Zitherspiele und teuflische Lieder; so werden Alle munter, bereit und wach, sie rufen einander entgegen, und strömen zum bösen Lauf, und ringen im sündigen Wettstreite, nicht mit Ernst, wie es Christen ge-

ziemt, sondern wie Heiden; nicht mehr als Diener Gottes, sondern als entlaufene Sklaven. Oft mühen sie sich den ganzen Tag wegen ihres Bauches ab, und bringen die ganze Nacht schlaflos zu, indem sie zum Verderben ihrer Seele schwelgen und gegenseitig Possen treiben, und durch ihre Mühe und Nachtwache nichts anders gewinnen, als das Wehe, wie der Herr sagt: „Wehe euch, die ihr jetzt lachet! denn ihr werdet wehklagen und weinen a).“ Denn die hier nicht kurze Zeit trauern wollen, werden dort in endlose Ewigkeiten wehklagen. Niemand verführe euch, Brüder! Dieß ist nicht das Betragen der Christen, sondern der ungläubigen Heiden, wie der Herr sagt. Fröhnet nicht gleichen Ausschweifungen; denn dieses Alles thun die Völker der Welt, die keine Hoffnung des Heiles haben und keine Sehnsucht nach den ewigen Gütern. Uns aber ist gesagt: „Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn Jemand die Welt lieb hat, so ist nicht die Liebe des Vaters in ihm. Denn Alles, was in der Welt ist, ist Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen und Hoffart des Lebens, was nicht vom Vater, sondern von der Welt ist. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit b).“ Ihr wisset, Brüder, daß ihr Alle, die ihr auf Christum getauft seid, Christum angezogen habt c). Wie also dienet ihr dem Teufel, nachdem ihr Christum angezogen habt? Wisset ihr nicht, daß wir Gottes Ebenbild und Ruhm sind? Wie ehret ihr also Gottes Ebenbild nicht, das ihr in euch traget, sondern entehret es durch heidnischen Wandel? O wie vieler und großer Güter werden wir durch solches Treiben beraubt! Bruder, das ward vom Apostel befohlen, Alles zur Ehre Gottes zu thun d); du aber ergötzest durch deinen heidnischen Wandel den Teufel, beschimpfest aber den

---

a) Luk. VI, 25. b) 1. Joh. II, 15 — 17. c) Galat. III, 27. d) 1. Kor. X, 31.

menschenfreundlichen Gott. Dir ward geboten, ohne Unterlaß zu beten a); du aber bist ohne Unterlaß leichtsinnig zerstreut. Dir ward aufgetragen, die weltlichen Lüste zu verläugnen b); du hast vom Herrn den Befehl erhalten, nicht dem Leichtsinne zu fröhnen; du aber achtest nicht darauf, sondern wendest dein Gehör davon ab; am Ende aber wirst du (die schnöde Lust) bitterer als Galle finden, und schärfer als ein zweischneidiges Schwert; denn dieses ist die Beschaffenheit der Sünde. Sie erfreut ein wenig, peiniget aber entsetzlich; sie erlustiget nur kurze Zeit, quälet aber ewig. Wollet ihr, daß ich euch auch beweise, daß Spielen Götzendienst ist? Höret, was der Apostel sagt: „Werdet nicht Götzendiener, wie da geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken; dann standen sie auf zu spielen c)." Hüte dich also, daß du dich nicht nach (unerlaubten) Spielen (und Scherzen) sehnest, damit du dort nicht unter den Abgöttern gefunden werdest! Denn Jeder wird seine eigene Last tragen, und Jeder wird ernten, was er gesäet hat. Sei auf deiner Hut, daß du hier nicht Dörner säest, d. h. Possen und leichtsinnige Zerstreuungen, damit du dort nicht Thränen und Wehklagen ernteſt!

Ich hätte noch Vieles zu sagen, allein ich kann jetzt nicht Alles mehr vortragen. Dieß aber soll ein Jeder wissen, daß Gott einen Tag bestimmt und festgesetzt hat, an dem er die Welt richten wird; aber als der Menschenfreund hat er Langmuth, weil er nicht will, daß Jemand verloren gehe, sondern Alle Zeit zur Buße erhalten. Kommen aber wird der Tag des Herrn, an welchem die Himmel durch das Feuer zerschmelzen werden, wie geschrieben steht, und wo wir alle, wir mögen wollen oder nicht, versammelt und vor den Richterstuhl Christi gestellt werden, wo selbst die Engel mit Furcht stehen, wo die Bücher aufgethan

---

a) 1. Thessal. V, 17. b) Tit. II, 12. c) 1. Kor. X, 7. Exod. XXXII, 6.

werden, die wir jetzt nicht annehmen, wenn wir sie lesen hören oder selbst lesen. Diese werden wir dort geöffnet sehen, und vorlesen hören, und sie werden uns verdammen, wie der Apostel sagt: „Am Tage, wann Gott gemäß meinem Evangelium das Verborgene der Menschen richten wird a)." Auch der Herr sagt: „Das Wort, das ich geredet habe, das wird die Welt richten am jüngsten Tage b)." Ihr sehet, daß wir nach dem Evangelium gerichtet werden an jenem Tage. Erwäget genau, was geschrieben steht, und verachtet es nicht! Wehe denen, die der heiligen Schrift spotten! Es gibt nämlich viele eitle Schwätzer, die sich selbst betrügen, welche, wenn sie vom Gerichte und der Strafe hören, spottend sagen: „Bin ich denn besser, als die ganze Welt? Wo die ganze Welt ist, da will auch ich sein. Warum soll ich mich von dem Treiben der ganzen Welt abschließen? Ich will einstweilen die Güter dieser Welt genießen, und wie die ganze Welt es macht, so will auch ich es machen." Ist aber die Frist seines Lebens zu Ende, so kommt gesendet der unerbittliche Engel, und fordert von ihm seine Seele, sprechend: „Vollbracht ist deine Reise in diesem Leben. Fort nun in eine andere Welt! Fort in deinen Aufenthalt!" Dann verläßt er die Lustbarkeiten dieses Lebens, in welchen er ewig zu schwelgen wähnte, und geht hin fortgeschleppt von den bösen Engeln in den Ort der Qual; er zittert bei dessen Anblick, schlägt mit den Händen an seine Stirne, und schaut bald hier bald dorthin, indem er entfliehen möchte; aber da gibt es kein Entfliehen mehr, weil er von den wegführenden (Engeln) festgebunden gehalten wird. Dann sagen die Strafengel, die ihn halten, zu ihm: „Warum fürchtest du dich, Elender? Was verwirret, was betrübet dich? Was zagest du, Unglücklicher? Was zitterst du, Unseliger? Du selbst hast dir diesen Ort bereitet; ernte du, was du gesäet hast! Du

---

a) Röm. II, 16. b) Joh. XII, 48.

hörtest von den schrecklichen Qualen, aber du sagtest spottend: „Wo die (ganze) Welt ist, da will auch ich sein!“ Und nun zitterst du? Du bist nicht allein; seufze nicht; wo die ganze Welt ist, da bist auch du. Dann geht er, gezwungen, wider Willen und bitter gequält ein in jenen Ort, fängt an ein klägliches Geschrei auszustossen, und ersucht die Vollstrecker des Gerichtes, ihm nur ein wenig Ruhe zu gönnen. Aber sie antworten ihm: „Was schreiest du? Bist du denn besser, als die (ganze) Welt? Wo die ganze Welt ist, da bist auch du, wie du ja gesagt hast.“ Und dann seufzet er aus der Tiefe seines Herzens und spricht: „Was nützte mir die ganze Welt? Wehe mir, ich ward betrogen und getäuscht! Gerecht ist das Urtheil Gottes. Nun erkenne ich Elender, daß der Mensch das, was er säet, auch ernte, und daß er die Last trägt, so er zusammenbindet. Wehe mir! Ich habe es gehört, aber nicht angenommen. Wie Viele sah ich, die da stritten und wachten und fasteten, und Erbarmen trugen; aber ich lästerte und verspottete sie alle! Wie Viele sah ich trauern und weinen, und verlachte sie! Wehe mir, ich ward betrogen! Denn es wäre mir zuträglicher gewesen, hundert Jahre lang zu trauern, und zu weinen und zu fasten, und lieber Steine zu essen, als an diesen Ort der Qual zu kommen. Wer gibt mir nur drei Tage Zeit zur Buße von jenem Leben, das ich, Elender, so übel angewendet habe! Allein der Markt ist zu Ende, und es gibt jetzt keine Zeit zur Buße mehr.“ So und ähnlich werden am Qualorte die seufzen, welche hier die heiligen Schriften verspotten.

Fürchten wir also jene Androhung der Qualen, und hören wir auf, Gott zu beschimpfen! Denn ihm gebührt Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Unſers heiligen Vaters

Ephräm, des Syrers,

Rede auf die in Chriſto Verſtorbenen, oder über die Stunde des Todes.

Warum ſind wir heute, Geliebte, ſo eifrig und ernſtvoll zugleich verſammelt? Es haben uns alle nämlich die Brüder, welche aus uns zu Chriſtus weggerufen worden, zur gemeinſchaftlichen Andacht verſammelt; und darum haben wir uns bereitwillig zur Lobpreiſung Chriſti vereint. Diejenigen nämlich, die uns dem Fleiſche nach verlaſſen haben, erweckten und veranlaßten uns zu dieſer Lobpreiſung, ſie, die nun mit den Engeln im Himmel Gott verherrlichen; die den himmliſchen Chören beiwohnen, ſtellen uns hier in Chöre zuſammen; die mit der Wonne des Paradieſes geſättiget werden, ſtellen uns hier einen geiſtlichen Tiſch vor; die jenſeits mit Troſt erfüllt werden, ſetzen uns hier den Wein der Zerknirſchung vor: die ihre Herzen hier erleuchtet haben und zum unzugänglichen Lichte hingegangen ſind, zünden hier die Lichter an. Denn die Heiligen bei dem Herrn haben die Heiligen hier von uns genommen, und die tugendhaft gewandelt, ſind von uns zu Gott hinüber-geſchieden. Sie haben uns als Waiſen zurückgelaſſen, und ſind in's eigentliche Vaterland hingewandert. Sie haben die Verweſung verlaſſen, und ſind zur Unverweslichkeit hingegangen. Sie ſind für die Welt untergegangen, und bei Chriſtus aufgegangen; ſie ſind aus der Erde gepilgert, und bewohnen nun das himmliſche Jeruſalem; ſie haben die Glückſeligkeit des zeitlichen Lebens verlaſſen, und ſind zur

himmlischen Seligkeit gelangt. Sie entschlugen sich der eitlen Unruhen, und gingen hin zu den Ruhigen. Sie verließen die Stürme und Wogen der Welt, und liefen ein in die ganz stillen Hafen; sie verließen den finstern Schatten des Lebens, und eilten hin zur Sonne der Gerechtigkeit; ja selbst als sie noch unter uns waren, waren sie nicht bei uns, sondern hatten ihren Geist auf Gott gerichtet, und noch lebend auf Erden hatten sie ihren Wandel schon im Himmel, und lebend im Fleische waren sie nicht im Fleische; denn sie hatten hiernieden keine bleibende Stadt, sondern sehnten sich allein nach der himmlischen Stadt. Hier hatten sie nicht ihr eigentliches Vaterland, sondern die Wohnung im Himmel war ihr Vaterland. Sie hatten hier keinen zeitlichen Reichthum, sondern den himmlischen Reichthum. Als Gäste und Fremdlinge, wie alle ihre Väter, waren sie der Welt und allem in der Welt entfremdet, und schmückten stets ihre Seele, nur auf das Obere schauend, nur das Obere betrachtend, nur an das Obere denkend, und sich sehnend nach den Schönheiten drüben, nach den Wohnungen und Gezelten jenseits, nach den Chören oben, nach den Lobgesängen oben, nach den Festen jenseits, nach den ewigen Gütern, nach den unvergänglichen Geschenken Gottes. Auf diese schauten, nach diesen liefen sie, und erhielten sie auch deßhalb. Sie eilten; darum kamen sie auch in das Vaterland und himmlische Brautgemach. Sie liefen; darum kamen sie zum Ziele; sie fasteten, darum freuen sie sich jetzt. Sie waren nicht nachlässig; darum frohlocken sie jetzt; sie handelten weise, daß sie dieses Leben verachteten; sie zogen aus, und wandelten ihren schönen und (Gott) wohlgefälligen Weg; sie zogen aus, und pilgerten in das heilige und ewige Land; sie zogen plötzlich aus, und flogen weg wie reine und makellose Tauben; sie flogen weg wie einsame und ganz heilige Turteltauben! sie flogen von uns weg wie lieblich zwitschernde Schwalben; sie schieden von unserer Heerde, wie reine und heilige Lämmer; sie wanderten aus

den Hürden, und es trauern die Schafe. Sie verließen unser Nest, und wir schreien wie (verlassene) Junge, Ein Glied ward getrennt, und die übrigen Glieder empfinden Schmerzen. Lasset uns weinen, weil wir eures a) schönen Wandels beraubt sind; lasset uns seufzen, weil wir eure Züge nicht mehr schauen! Lasset uns wehklagen, weil auch wir so schnell dahinscheiden; trauern wir, weil auch wir so plötzlich dahingerafft werden! Seufzen wir, wann wir uns an eure Tugend erinnern! Seufzen wir, weil wir herumblicken, und eure Liebe nicht mehr sehen! Weinen wir; denn auch die Thiere weinen beim Tode eines ihres Gleichen! Weinen wir, denn auch die Ochsen brüllen ihren Jochgefährten suchend, und auch die Schwalben schreien, wenn ihre Brut geraubt wird, und die Schafe blöcken, wenn eines von ihnen weggenommen wird. Denn wenn auch euch, (ihr Heiligen!) der schöne Lohn zu Theil geworden ist, so habt ihr doch uns Traurigkeit verursacht. Was euch ersehnt war, ward für uns schmerzlich.

„Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen b); der Tod der Sünder aber ist böse c);" darum sagt auch der Prophet: „Warum soll ich mich fürchten am bösen Tage, wenn die Bosheit meiner Nachsteller mich umgibt d)? Denn kommen wird der Tag, o Brüder, er wird gewiß kommen, und nicht ausbleiben, wo der Mensch Alles und Alle verlassen, und allein, einsam, gedemüthiget, beschämt, nackt, hülflos, ohne Fürsprecher; ohne Gefährten, unvorbeitet und vertrauenslos hingehen wird, wenn ihn (der Tod) in Sorglosigkeit überraschet, an einem Tage, wo er's nicht vermuthet, und zu einer Stunde, wo er's nicht erwartet, wo er schwelgt, während er Schätze sammelt, wäh-

---

a) Der heil. Vater geht hier auf einmal von der dritten Person auf die zweite über, wie es in seinen Schriften öfters vorkommt. b) Psal. CXV, 6. c) Psal. XXXIII, 22. d) Psal. XLIX, 6.

rend er in Wollüſten und Sorgloſigkeit dahinlebt. Kommen nämlich wird plötzlich eine Stunde, und Alles hat aufgehört; — ein leichtes Fieber — und Alles wird zu eitlem Nichts; eine tiefe, finſtere und ſchmerzvolle Nacht — und er wird wie ein Verurtheilter fortgeführt, wohin ihn die Strafengel zu führen haben. Dann, o Menſch, bedarfſt du vieler Wegweiſer, vieler Helfer, vieler Gebete, vieler Beiſteher in der Stunde des Scheidens der Seele. Dann herrſchet große Furcht, und großes Zittern. Groß iſt das Geheimniß (des Todes,) groß die Drangſal des Körpers (beim Scheiden der Seele) in jene Welt. Denn brauchen wir ſchon hier auf Erden, wenn wir von einem Lande in ein anderes reiſen, gewiſſe Wegweiſer und Führer, um wie viel mehr, wann wir hinſcheiden in die unendlichen Lande der Ewigkeit, von wo noch Keiner zurück gekommen iſt! Viele Helfer, ich ſage es abermal, haſt du in jener Stunde nöthig. Auf uns wartet jene Stunde, und keine andere Stunde mehr; unſer iſt der Weg, unſer die Stunde, die furchtbare Stunde. Wir müſſen aber die Brücke, an der man nicht vorübergehen kann; dort nimmt Alles ein Ende und Alle ergreift Schrecken; ſchwer iſt der Uebergang, aber wir Alle müſſen darüber gehen; enge und ſchmal iſt der Weg, aber wir Alle werden ihn wandeln; bitter und herb iſt jener Becher, aber wir Alle werden ihn und keinen andern trinken.

Groß und verborgen iſt das Geheimniß des Todes und Niemand kann es erzählen. Schrecklich und ſchauerlich iſt, was alsdann die Seele erleidet; aber Keiner von uns weiß es, als nur die allein, welche es ſchon verkoſtet, als nur die allein, welche es ſchon erfahren haben. Siehſt du nicht bei den ſterbenden Brüdern, die bereits mit dem Tode ringen, und denen wir beiſtehen, welch ſchreckliche Dinge wir da erblicken? Wie bange iſt ihnen? Wie verwirrt ſind ſie? Wie ſtöhnen ſie? Siehſt du nicht? Sie bedeckt kalter und

bitterer Schweiß, wie die Schnitter auf dem Felde. Wie verdrehen sie die Augen hin und her! Wie knirschen Einige mit den Zähnen? Wie sind sie unruhig und von Sinnen! Wie raufen sich Viele die Haare aus! Wie wollen sie aus dem Bette sich losmachen, fliehen wollend, aber es nicht könnend! Da sehen sie, was sie noch nie gesehen, und hören von den Mächten, was sie zuvor nie gehört, und leiden, was sie zuvor nie erlitten haben. Sie suchen einen Loskäufer, aber Niemand befreit sie; sie suchen einen Reisegefährten, und Niemand begleitet sie; sie suchen einen Fürsprecher, und Niemand wagt es. Wenn wir nun unsere Brüder in diesem Zustande sehen, so zittern und weinen wir, ergreifen ihre Hände, nehmen Abschied, küssen und benetzen sie mit Thränen. Wir wischen den Schweiß von ihrem Angesichte, die letzten Zähren aus ihren Augen, bethauen die brennende Zunge mit Wasser, halten unser Ohr an ihren Mund, um ihre leisen Worte zu hören; dann fragen wir also: „Wie kommst du dir jetzt vor? Fürchte dich nicht! Gott ist menschenfreundlich!" So sprechen wir zu ihnen, benetzen die Brust mit Thränen, und spüren brennende Hitze im Herzen, wann wir also sprechen. Dann wissen wir nichts um eine sündhafte Liebe; dann gilt bei uns keine Sorge um Geld, sondern wir sehen nur auf das große und furchtbare Geheimniß des Todes, und zittern und schütteln unser Haupt, haben ein betrübtes Angesicht, und bewehklagen uns selbst, und rufen ein bitteres Wehe nach dem andern aus, wenn der Scheidende sich zu uns wendet, von uns Allen Abschied nimmt und stammelt: „Lebet wohl, Brüder, lebet wohl! Lebet wohl, gute Brüder, und wachet und betet in dieser Stunde eifrig für mich! Denn ich trete jetzt eine weite Reise an, die ich wirklich noch nicht gemacht habe, hin in ein mir fremdes Land, aus dem Niemand zurückkommt, und in ein finsteres Land, und weiß nicht, was mir dort begegnen wird, und in das tiefe Todtenreich, woraus Keiner zurückkehrt. Lebt wohl, meine

lieben Brüder, lebet wohl! denn ich habe fürder keinen Bruder mehr. Lebt wohl, Freunde! Denn ich bin fürder nicht mehr euer Freund, sondern ein Fremdling! Lebet wohl, Freunde! Lebe wohl, theure Gesellschaft! Doch fürder nicht mehr meine Gesellschaft, sondern eine Trauergesellschaft! Lebet wohl, Verwandte! Lebet wohl, lebet wohl, lebet wohl! Nur noch kurze Zeit, dann kommt auch ihr daran; nur noch kurze Zeit, und dann folget auch ihr. Harret ein wenig; wir erwarten euch dort; wir erwarten euch, daß ihr zu uns kommet; denn wir kommen nicht mehr zu euch, wir sehen euch in diesem Leben nicht mehr. Was wir jetzt wissen, wissen wir; was wir gethan haben, nehmen wir mit. Sehet, ich scheide von hier, und kehre nicht mehr zu euch zurück. Habe ich etwas Gutes gethan, so ziehe ich jetzt auch den Gewinn davon; und habe ich etwas vorausgeschickt, so wird es mir auch begegnen; habe ich aber (zeitliche) Schätze gesammelt, was nützen sie mir jetzt? Habe ich mich eines erbarmet, so werde ich in dieser Stunde Barmherzigkeit finden; habe ich Jemanden geschützet, so werde ich jetzt geschützet werden; habe ich Jemanden gerettet, so wird er mir in dieser Stunde hülfreich zuvorkommen. Aengstlich und schwer ist mir die gegenwärtige Stunde des Hinscheidens meiner Seele; ängstlicher und banger als jede andere Stunde ist mir die gegenwärtige Stunde; denn ich ward unvorbereitet überrascht. Dunkel ist mir die gegenwärtige Nacht; denn ich werde als unfruchtbar und dürr ausgehauen; beschwerlich ist meine gegenwärtige Reise; denn ich habe keine gute Wegzehrung. Weinet daher bitter über mich und helfet mir! Habt Erbarmen, helfet mir, traget Mitleid mit mir, und betet, damit ich dort Barmherzigkeit finde. „Ich begehre nicht viel; denn ich habe viel gesündiget."

„Uebrigens warum zündet ihr mir Kerzen an, Brüder? Ich habe ja die Lampe meiner Seele nicht angezündet.

Warum ziehet ihr mir prächtige Kleider an? Ich habe ja in mir keine glänzenden Kleider. Warum aber reiniget ihr meinen Körper mit Wasser? Ich habe mich ja nicht mit Thränenwasser gewaschen. Warum denn leget ihr mich in die Grüfte zu den Heiligen, nach deren Leben und Wandel ich nicht gehandelt habe? Wie habe ich mich selbst getäuschet! Wie habe ich mich selbst betrogen, sprechend: „Ich bin jung, ich will noch das Leben genießen; ich will noch üppig leben in der Welt, und meine Sinnlichkeit pflegen; dann will ich später Buße thun; denn Gott ist gütig, und wird mir gewiß Verzeihung gewähren."

„So dachte ich täglich, und vergeudete mein Leben auf eine sündhafte Weise. Man belehrte mich, aber ich merkte nicht darauf; man ermahnte mich, aber ich lachte dazu; ich hörte die heiligen Schriften, aber ich handelte, als hörte ich sie nicht. Ich hörte vom Gerichte, aber ich spottete darüber; ich hörte vom Tode, aber ich lebte, als wäre ich unsterblich, und ich verachtete den Tod, als lebte ich hier ewig. Und siehe! Jetzt ward ich unvorbereitet überrascht, und Niemand hilft mir, siehe, ungebessert ward ich überfallen, und Niemand kauft mich los; siehe ich flehe, aber Niemand erhört mich; siehe, ich werde gerichtet, und Niemand rettet mich. Denn wie oft habe ich bei mir beschlossen, Buße zu wirken, und handelte wieder schlechter. Wie oft fiel ich nieder (vor Gott und flehte um Gnade), und habe ihn wieder verachtet! Wie oft hat er sich meiner erbarmt, und ich habe ihn wiederum erzürnet! Und siehe, jetzt scheide ich auf eine so erbärmliche Weise dahin! Wie viel Gutes hat er mir gegeben, und wie viel Böses habe ich vollbracht!"

Indeß der Sterbende oft also zu uns Anwesenden redet, wird ihm plötzlich die Zunge gebunden, die Augen brechen, der Verstand verschwindet, der Mund schweigt, die

Stimme stockt. Wann die Diener des Herrn erscheinen, wann die furchtbaren Heere hereinbrechen, wann die Boten Gottes die Seele vom Leibe scheiden heißen, wann sie uns unerbittlich zum Gerichte hinschleppen und hinbringen; dann wird der unglückliche Mensch, der sie sieht, sei er auch ein König oder Gewaltiger, ein Tyrann oder Weltbeherrscher, gänzlich erschüttert wie von einem Erdbeben, er zittert am ganzen Körper, wie ein vom Winde gerütteltes Blatt, er wird ganz verwirrt, wie ein Sperling vor dem Jäger; er staunet und entsetzet sich ganz, wenn er die schrecklichen Mächte sieht, wenn er die fremden und mächtigen Gestalten sieht, sieht die fürchterlichen Wesen, sieht die ernsten und strengen Angesichter, sieht das Heer, so er noch nie gesehen. Dann denkt er bei sich selbst und spricht: „Gepriesen sei der allein Unsterbliche, der allein ewige König! Was ist im Vergleiche mit diesem eine irdische Königswürde? Was ist die zeitliche Herrschaft der Menschen? Was ist unsere eitle und unmenschliche Macht? Sehet, da sind wahrhaft himmlische Heere! Sehet, da ist eine ewige Macht der Mächte! Sehet, da sind schreckliche Gestalten des allein Schrecklichen! Sehet, da sind gewaltige Diener des allein Gewaltigen! Sehet, da sind die Gewaltigen des Alleinherrschers! Die Starken des starken Gottes! Furchtbare und schreckliche Gestalten!"

Dies sieht dann der Scheidende allein, uns aber sieht er nicht mehr; sondern beim Anblicke der abrufenden Mächte ist er vor Entsetzen ganz von Sinnen. Gleichwohl aber lispelt er, so viel es die Zunge vermag, noch einige Gebete für sich, so daß wir Anwesende aus seinen Worten und Geberden oft entnehmen und verstehen können, daß er des Herrn Mächte gesehen habe; und wir Alle winken, von Schauder und Furcht durchbebt, einander zu und sagen: Seid nun ruhig, und beläftiget den Daliegenden nicht mehr, und machet keinen Lärm mehr! Schweiget und redet ihn

fürder nicht mehr an! Schreiet nicht, damit ihr ihn nicht beunruhiget, damit ihr ihn nicht mehr verwirret! Betet, damit seine Seele mit Frieden scheide! Flehet, damit sie in den Ort der Ruhe eingehe! Bittet kniefällig, daß ihm die Engel gnädig seien! Bittet kniefällig, daß er den Richter wohlwollend finde! Zündet ein wohlriechendes Rauchwerk an; denn ihr habt die Gegenwart von Engeln geschaut! Betet, denn er hat jetzt einen schweren Kampf zu streiten! Sehet nur diesen Anblick und betet für ihn! Schauet zu, und vergesset dieses geheimnißvolle Begegniß nie! Richtet eure Blicke darauf, und sorget für diese Stunde! Denn was ist der Mensch? Nichts! Was ist der Mensch? Ein Wurm! Was ist der Mensch? Asche! Was ist der Mensch? Ein Traum! Was ist der Mensch? Ein Schatten! Ein Blick, und er ist vergangen! Ein Blick, und er ist verschwunden! Ein Blick, und er ist einsam verlassen! Ein Blick, und er hat aufgehört! Ein Blick, und er ruhet! Ein Blick, und es ist mit ihm zu Ende! Jener große und unüberwindliche Löwe, der Tyrann, der Mächtige, der Gewaltige, der Hohe, der Allen Furchtbare, liegt nun da, sanfter als ein Lamm! Dahingegangen, verschwunden ist der Vornehme, geboren, als wäre er nie geboren worden; der Gewaltige über Viele ist wie Nichts, der Mächtige ist überwunden, der Fesselnde gefesselt; und siehe, er gehet hin, wohin die Häscher ihn führen. An jenem Tage werden alle seine Entschlüsse vereitelt. An jenem Tage kommen die Häscher Gottes, nehmen die Seele und fahren mit ihr durch die Luft: und da stehen die Herrschaften und Gewalten und Weltbeherrscher der feindlichen Mächte, unsere bittere Ankläger, die furchtbaren Zöllner, Rechner und Steuereinnehmer, welche (uns) entgegen gehen, die Rechnungen prüfen, durchforschen, und die Sünden- und Schuldbriefe des Menschen herbeibringen, alle seine Sünden, so er in der Jugend, so er im Alter, so er freiwillig und unfreiwillig, mit Werken, Worten und Gedanken begangen hat. Groß ist dort die Furcht, groß

das Zittern der armen Seele; unbeschreiblich ist die Noth, welche sie dann wegen der zahllosen Menge der Myriaden ihrer Widersacher zu erleiden hat; sie wird angeklagt, damit sie nicht in den Himmel kommen, damit sie nicht im Lichte der Lebendigen wohnen, damit sie nicht in das Land der Lebendigen eingehen möchte. Aber die heiligen Engel nehmen die Seele und führen sie fort. Dann aber ehren wir den Leichnam, und tragen ihn wie einen Fremden und Ankömmling aus seinem eigenen Hause zum Grabe. Da sehen wir ein anderes großes und schreckliches Geheimniß. Wir gewahren dort Kleine und Große, Könige und Unterthanen, Herrscher und Sklaven (im Staube liegen), und Alle sind Eine Asche, Ein Staub, Ein Gestank, Ein Moder, Ein Gewürm geworden. Dort ist der Mohr wie der einst Schöngestaltete, der Jüngling wie der Greis vermodert, der Schwache wie der Unüberwindliche und Starke. Alle sind, wie im Anfange, Ein Staub, wie wir aus der Schrift wissen: „Du bist Erde, und sollst zur Erde wiederkehren; du bist Staub, und sollst wieder zu Staub werden a)". Wenn wir also oft sehen, wie diese vermodert und verweset im Grabe liegen, so zeigen und weisen wir sie einander mit dem Finger und sagen: Sieh, dieser da ist der und der; jener ist der und der Zwingherr; dieser da der und der Feldherr; dieser da ist der und der König, und dieser da der Sohn von dem und dem. Diese da ist die Tochter von dem und dem; dieses war einst ein schönes und eingebildetes Mädchen, und dieses da jener einst schön geputzte Jüngling! — So sprechen wir oft bei den Gräbern unter Seufzern und Thränen; indem wir sehen, wie jede Jugend dort unkennbar ist; indem wir ein schreckliches und erhabenes Geheimniß sehen, sehen, wie dort jedes Alter aufgelöset, sehen, wie jedes holde Auge erloschen, sehen, wie jede geläufige Zunge verstummet, sehen, wie jeder be-

---

a) Genes. III, 19.

redte Mund geschlossen, sehen, wie alle schönen Zähne dort zerstreut, alle lockigen Haare verweset, alle lieblichen Gestalten zermalmet sind, indem wir sehen, wie alle Herrschermacht geendet, jede Tyrannei und Prahlerei vernichtet, aller Jugendstolz verlassen ist; indem wir sehen, daß dort alle eitle Mühe und Anstrengung der Menschen ein Ende, eine Ruhe und eine Gränze habe. Wir reden, aber Keiner (der Todten) hört es; wir wehklagen, aber Keiner achtet darauf. Wir nennen die Todten beim Namen, und sagen: Wohin seid ihr gegangen, unsere Brüder? Wo haltet ihr euch auf? Wo seid ihr? Warum habt ihr uns so plötzlich verlassen? Sprechet ein Wort zu uns, wie ihr einst gesprochen habt! Redet zu uns! Antwortet uns!

Sie antworten: „Wir sind es, die von euch noch Lebenden geschieden sind! Die Seele eines Jeden von uns ist an dem Orte, der ihr nach ihren Verdiensten gehört! Dieser Staub aber, der vor euern Augen im Grabe liegt; diese Asche, die ihr schauet; dieser stinkende Moder, diese zerfressenen Gebeine, diese häßlichen Würmer sind die Leiber jener Jünglinge und Mädchen, nach denen euch einst so sehr gelüstete! Diese Asche ist jenes Fleisch, das ihr umarmet und nie satt geküsset! Dieser Schädel ist jenes Gesicht, das ihr Tag und Nacht nicht satt angaffen konntet. Dieser Eiter und die scheußliche Flüssigkeit ist jenes Fleisch, das ihr einst mit sündiger Lust umarmtet. Die ihr also im eitlen Leben noch im Fleische lebet, sehet hin und glaubet es gewiß. Erkennet es, daß ihr bei der Umarmung eurer Gatten und Buhlinnen nur Asche und Moder umarmt. Erkennet, daß ihr, wann ihr irgend ein Glied von ihnen küsset, nur Modergestank und Fäulniß umhalset. Lernet, daß ihr, wann ihr vor Lust gegen sie entbrennet, nur Lust nach Würmern, Asche und Gestank traget. Lasset euch also nicht täuschen, ihr unverständigen Jünglinge und Mädchen! Lasset euch nicht täuschen durch die eitle Schönheit der Jugend! Auch wir,

die wir jetzt als verwesete Leichen vor euern Augen liegen, lebten einst im Leben leichtsinnig wie ihr, und putzten und salbten uns, und entbrannten vor Lust, genossen und lebten lustige Tage. Aber siehe! Alles jenes, wie ihr sehet, ist zu Koth und Staub und Asche und Gestank geworden. Betrüget euch also fürder nicht, sondern lernet von uns, die wir euch vorangegangen sind und jetzt im Grabe modern, und werdet nüchtern und glaubet, daß es in der Unterwelt ein Gericht gibt und eine ewige Strafe und die dunkelste Finsterniß, und die trostlose Hölle; daß dort der schlaflose Wurm, und nie verstummender Jammer und unaufhörliches Zähneknirschen und unheilbare Drangsal, ein unparteyischer Richter mit schonungslosen Dienern, und bittere und ewige Trauer ist."

Dieses lehren uns, wenn auch nicht durch Worte, doch durch die That unsere Brüder, die uns dorthin vorangegangen sind, und von welchen wir bei der Erinnerung an sie so gerne zu lernen, zu hören und zu vernehmen wünschten, wo sie etwa sind, wie es um ihre Seelen stehe, ob sie im Himmel oder unten sind, ob sie uns jetzt sehen, oder ob wir sie einmal wieder sehen werden; ob wir sie dort einst begrüßen, oder ob wir sie je nur wieder erkennen werden. Allein Niemand weiß dieses; denn es ist Niemand von dort zurückgekehrt, Niemand hat uns über die Bewohner dort drüben einen Aufschluß gegeben, wo sie sich befinden, oder in welchem Zustande sie sind. Denn dieses hat uns Gott vorenthalten, verborgen, verhüllt und mit Dunkel bedeckt, bis auch wir selbst dahin kommen, wann wir Alle von den Todten auferstehen, (Gott) vorgestellt werden, bekennen und Rechenschaft geben vor jenem erhabenen und fürchterlichen, vor jenem schaudervollen und unbeschreiblichen Richterstuhle des Richters, wann er vom Himmel kommen wird, um zu richten die ganze Erde vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange; wann der Schall jener furcht-

barsten Posaunen ertönet; wann die Schöpfung vor Furcht und Angst erzittert und in Verwirrung geräth; wann die Gräber geöffnet werden, und alles Fleisch nackt und entblößt aufersteht; wann jeder Mund verstummet, Alles, was Athem hat, bekennet, und der Feuerstrom vor dem Richter hertoset, von welchem auch Daniel sagt: „Ich sah, bis daß Stühle gesetzt wurden, und der Altbetagte sich setzte. Sein Thron war lauter Feuerflammen, seine Räder lodernd Feuer. Ein reißender Feuerstrom ging von seinem Angesichte aus. Tausendmal tausend dienten ihm und zehntausendmal hundert tausend standen vor ihm. Das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden aufgethan." a) Jenes ist der Tag und die Stunde, wovon auch David sagt: „Warum soll ich mich fürchten am bösen Tage, wenn die Bosheit meiner Nachsteller mich umgibt b)? Jenen Tag verwünschte auch Job sprechend: „Es verfluche diesen Tag, wer jenen Tag verflucht, wer das große Unthier bändigen wird, d. i. den Teufel. Von jenem Tag sagt auch ein anderer Prophet: „Sehet, er kommt, spricht der Herr der Heerschaaren, und wer wird den Tag seiner Ankunft aushalten, wann Gott sichtbar erscheinen wird, unser Gott, und nicht mehr schweiget. Feuer ergießt sich vor ihm her, um ihn tobet ein gewaltiger Sturm. Er rufet den Himmel oben, und die Erde, um sein Volk zu richten, und alles Fleisch c), vor jenem schrecklichen Richterstuhle, wo es keinen Kleinen und Großen, keinen Sklaven und Freien mehr gibt; wo kein König und Unterthan mehr ist, sondern alle zugleich angeklagt, alle gefesselt, alle nackt und ohne Schutz sind, zittern, weinen, verwirrt, ängstlich, besorgt sind. Jeder (suchet), was er sagen, wie er sich bei dem Richter wegen seiner bösen Handlungen entschuldigen möge. Wo ist dort der Stolz der Könige? Wo die Prahlerei der Tyrannen? Wo der Ue-

---

a) Daniel VII. 9, 10. b) Psal. XLVIII, 6. c) Malach. III, 2. Psal. XLIX, 2 — 4.

bermuth der Thoren? Wo die Weichlichkeit der Jugend? Wo die Pracht der Kleider? Wo die herumstehenden und herumlaufenden Diener? Wo die geputzten Töchter? Wo das Gold? Wo das Silber? Wo die Pferde mit goldenen Zügeln? Wo die Salben? Wo die Räucherwerke? Wo die Gewürze? Wo die eitlen Verschwendungen? Wo die Uepigkeit? Wo die Schwelgerei? Wo die Gelage bei Tag und Nacht? Wo sind die, welche jetzt unter Musik und Tanz Wein trinken und schwelgen, Gott aber und die Armen verachten? Nichts von diesem ist mehr dort, wohl aber bitteres Wehe! Wehe!

Dort kann man nicht mehr reich werden, sondern muß schaudern, dort darf man nicht mehr wohlleben, wohl aber muß man sich vertheidigen; dort ist kein Kleiderputz mehr, wohl aber Finsterniß; dort kann man nicht mehr tanzen, wohl aber wehklagen; dort hört die Einbildung der Jugend auf, und werden die Gottlosen in die Hölle verbannt. Dort gibt es keine Versöhnung mehr, sondern große Furcht. An jenem furchtbaren und entsetzlichen Tage findet keine Fürbitte mehr statt, sondern nur gerechte und genaue Vergeltung. Eine schöne Hülfe aber hast du dann an jenem Tage, wenn du hier gegen die Armen Mitleid bewiesen hast. Gute Fürsprecher sind für dich bei Christus die Armen, die du gespeiset, deren du dich erbarmet, die du geschützet und gerettet hast. Gute und mächtige Fürsprecher sind für dich die armen Brüder Christi, die Waisen, die Wittwen, die Fremden, die Dürftigen, die Lahmen, die Blinden, die Gefangenen, die Verlassenen, die Gequälten, die in den Wüsten, Kerkern und in der Verbannung Schmachtenden, die Kranken und Unglücklichen, die von dir gerettet und mit Barmherzigkeit heimgesucht worden, — diese werden für dich jenseits mächtige Fürsprecher sein, mächtige Helfer und Beisteher, indem sie Christo zeigen, was du ihnen gegeben, womit du sie gespeiset, womit du sie erquicket, wo-

mit du ihnen gedienet hast. Diese Brüder werden dort, weil sie ja Christi Brüder sind, deine guten Fürsprecher sein. Wenn nämlich schon der Bruder eines Königs durch seine Fürsprache bei dem Könige, seinem Bruder, oft Vieles vermag: um wie viel mehr wird eine Menge von Brüdern den Herrn besänftigen! Daß aber Christus in jener fürchterlichen Stunde des Gerichtes die Armen seine Brüder nennet, kannst du hören, wie er zu den Gerechten spricht, die dann zu seiner Rechten stehen: „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan a)". Also sprechend aber zeigt er dann gewiß mit dem Finger auf die dort Anwesenden und zu seinen Füßen Sitzenden. Wer aber ist würdig, wer so selig, in jener Stunde, wo alle Menschen und Engel zittern und beben, ein Bruder Christi genannt zu werden? Wie viele Schätze, wie viele Reichthümer und wie viele Kronen übertrifft dir dieser Ausspruch an Herrlichkeit! Wer sind nun jene (Brüder Christi), damit wir sie selig preisen? Wer sind sie, damit wir sie loben? Wer sind sie, damit auch wir ihnen nacheifern, die da an jenem Tage und in jener Stunde des entsetzlichen und furchtbaren Gerichtes voll Vertrauen, voll kühner Zuversicht und ohne Furcht daherkommen, und zu Christus, als ihrem Vater und aufrichtigem Freunde, hintreten, wohl wissend und überzeugt, daß er sie wie Söhne und vertraute Freunde aufnimmt, weil sie ihm aufrichtig gedient und seine Gebote gehalten haben?

Wer ist wohl jener Dreimalselige, welchen Christus, wenn er auf seinem Throne sitzend ihn zu sich kommen sieht, empfängt, und ihm entgegen geht mit heiterm Antlitze und lächelndem Blicke, ihn mit lieblicher Ansprache und gütiger Vertraulichkeit aufnimmt, umarmt, und wie einen nach langer Abwesenheit aus der Fremde wiederkehrenden lieben Sohn

---

a) Matth. XXV, 40.

küſſet, und alſo zu ihm redet: „Sei mir willkommen, guter und treuer Freund! Sei mir willkommen, mein Ernährer, mein Beherberger, mein Beſchützer! Ich danke dir für deine Freundſchaft und vergeſſe nie deine Liebe! Ich erinnere mich, wie viel Gutes du mir gethan; ich weiß, wie oft du mich erquicket haſt.“ Alſo zu ihm ſprechend nimmt ihn dann Chriſtus bei der Hand vor jener ganzen großen Verſammlung, vor den Engeln und Erzengeln und allen Gewalten und Mächten, vor den Gerechten, Propheten und Apoſteln und Heiligen, ſtellt ihn mitten unter ſie, zeigt ihn Allen, und ruft aus: „Dieſer Menſch hat mich einſt hungern geſehen, und hat mich geſpeiſet; dürſten (geſehen), und getränket; frieren (geſehen), und bekleidet; als einen Fremdling (geſehen), und beherbergt; krank (geſehen), und gepflegt, und mich in ſein Haus aufgenommen, und meine Füße gewaſchen, meine Wunden gereiniget, mich auf ſein Bett zur Ruhe gelegt, mir die Thüre ſeines Hauſes geöffnet, iſt mir mit Freuden entgegen gekommen, und hat mich von ganzer Seele erquicket. Er hat mich in Noth geſehen, und errettet; im Kerker mich gefunden, und losgekauft. Deßhalb ſage ich auch zu ihm: „O du guter und getreuer Knecht! Weil du über Weniges getreu geweſen biſt, ſo will ich dich über Vieles ſetzen. Geh ein in die Freude deines Herrn a)! Genieße die Wonne des Paradieſes! Geh ein in das Reich deines Herrn! Geh ein in das ewige Leben!“ Doch nicht blos dieſes wird dann Chriſtus zu denen ſprechen, die ihm wohlgefällig waren und dienten, ſondern er wird ſie ſogar zu Tiſche ſetzen, und herumgehen und ſie bedienen b).

Damit alſo auch wir dieſes Zurufes, dieſer Herrlichkeit und Ehre theilhaftig werden, ſo laſſet uns laufen, Geliebte, eilen, zuvorkommen, auf daß wir nicht überraſcht werden! Reißen wir (das Himmelreich an uns,) damit wir

---

a) Daſ. V. 21. b) Luk. XII, 37.

nicht plötzlich weggeraft werden! Gehen wir hinein, daß wir nicht draußen bleiben! Bestreben wir uns, Geliebte eilen wir, reißen wir (an uns), ergreifen wir! Legen wir ab die Schlaffheit, worin wir bis jetzt gelebt haben! Legen wir ab die eitlen Zögerungen! Werfen wir ab die Hoffnungen, die uns von Tag zu Tag eitel täuschen! Betrügen wir uns fürder nicht mehr selbst, täuschen wir uns nicht, damit nicht der Böse in Zukunft mit uns spasse! Kein frevelhafter Gedanke lasse uns träumend hoffen auf heute und morgen! denn Viele haben viele Pläne auf morgen gemacht, und dies Morgen nicht mehr erlebt, sondern wurden plötzlich wie junge Vögel von einem Habichte geraubt; wie Lämmer von einem Wolfe, wie ein Gefangener von einem Räuber, und vermochten weder ein Wort zu reden, noch Verträge zu machen, noch überhaupt eine Sylbe zu stammeln. Welche sich Abends gesund schlafen legten, haben den Morgen nicht mehr erlebt. Einige starben, während sie bei Tische saßen, Andere starben plötzlich auf einem Spatziergange oder während des Spielens. Wieder Andere verschieden im Bade, und hatten so das Wasser selbst zum Grabe. Manche aber wurden bei der Hochzeit im Brautgemache selbst plötzlich hinweggerafft, ihre Hochzeitkleider waren zugleich ihre Sterbekleider, Klagende traten an die Stelle der Flötenspieler, und Trauernde an die Stelle der Tanzenden. Und dieses Alles wissen und kennen wir; daher ist dieß ein so schwerer Frevel, weil wir freiwillig und mit Wissen sündigen, und uns selbst im Scherze betrügen. Daher erhalten wir auch keine Verzeihung von Gott, weil wir nicht aus Unwissenheit, sondern mit Wissen uns irreführen lassen, indem wir die göttlichen Schriften hören und billigen, aber ihren Inhalt nicht vollziehen. Ich beschwöre euch also für die Zukunft: Seien wir nicht blos Anhörer der Lehre Christi, sondern auch Ausüber derselben! Wenn also Jemand, der der Hurerei fröhnet, nach dem Anhören dieses Vortrages von der gewohnten Hurerei gänzlich absteht, so ist dieser ein rechter Zuhörer. Wenn Jemand die

Beleidigungen seines Nächsten vergißt und sich mit ihm versöhnt, so ist dieser ein rechter Zuhörer. Wenn Jemand, zerknirscht durch diese Worte, barmherzig und freigebig wird, so ist dieser ein rechter Zuhörer. Möge uns dieser und ein ähnlicher Vortrag nicht zur Verdammung gereichen! (denn dieses geschieht), wenn wir ihn zwar anhören, aber nicht befolgen. Denn wenn der Tod deines Bruders dich nicht auf eine bessere Gesinnung bringt, so kann dir Niemand mehr helfen. Wenn du beim Anblicke eines Todten nicht Buße thust, wann wirst du dich dann fürder bekehren? Wenn du durch diese Worte nicht zerknirschet wirst, so wirst du nie mehr von der Sünde abstehen.

Geliebte! Diesen Tisch der göttlichen Lehren haben unsere Brüder, die zu Christus vorausgegangen sind, uns vorgesetzt; diese belebenden Speisen haben sie bereitet; diesen Wein der Belehrung haben sie uns gemischt; dieses köstliche Freudenmahl haben sie uns zum Heile zugerichtet, damit wir diese Lehren betrachten mögen. Tag und Nacht, zu jeglicher Stunde, in der Kirche, auf dem Markte, zu Hause, bei Tische, in den Gerichtshäusern, im Bette, in den Bädern, bei den Gastmählern, bei den Zusammenkünften und Versammlungen, damit wir von jedweder bösen und sündigen Gewohnheit und Sorglosigkeit ablassen, unsere Seele zur Buße bekehren, von nun an vom Bösen abgehen und den Herrn versöhnen und das Himmelreich erlangen mögen durch die Gnade und Erbarmung und Liebe unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi; denn Ihm gebührt die Ehre und Macht jetzt und allezeit, und in alle Ewigkeit. Amen!

Unsers heiligen Vaters, Ephräm des Syrers,

Abhandlung von der rechten Lebensweise.

1.

Du verlangest nach einer rechten Lebensweise? Uebe die Demuth; denn ohne sie kann das rechte Leben nicht bestehen.

2.

Verlieret ein Wanderer gleich Anfangs den (rechten) Weg, so irret ein solcher in einer fremden Gegend herum, und wer vom Pfade der Demüthigen abweicht, wird sein Gezelt nicht im Lager der Heiligen aufschlagen.

3.

Verrichte in Demuth alle deine Werke, im Namen unsers Heilandes Jesu Christi, und dadurch wird sich deine Frucht bis in den Himmel erheben. Die Hoffart nämlich gleichet einem sehr hohen faulen Baume, der allseitig leicht brechende Aeste hat; und wer auf ihn hinaufsteigt, stürzt schnell von der Höhe herab.

4.

Der Anfang des Verlassenwerdens des Menschen beginnt mit seinem Ablassen von der Demuth. Wer aber

von Gott verlassen ist, wird, wie Saul, von einem bösen Geiste geplagt werden.

5.

Halte es für eine schreckliche Art des Ertrinkens, wenn man in Sünden versenkt ist, und aus ihrer Menge nicht auftaucht bis zur Stunde des Todes.

6.

Betrachtest du es genau, so wirst du die Fallstricke des Feindes mit Honig und Süßigkeit bestrichen finden. Wer nun den Honig kosten will, wird von dem Fallstricke erfasset.

7.

Gelüste nicht nach einem solchen Honig, damit du von der Schlinge nicht gefangen werdest; denn ihre Süßigkeit erfüllet zuletzt ihre eigenen Liebhaber mit Galle und Bitterkeit.

8.

Liebe die Demuth, und du wirst nie von einer Schlinge des Teufels gefangen werden; denn du wirst weit erhaben sein über die Schlingen des Bösen, weil du immer von einem sehr schnellen Gefieder emporgehoben wirst.

9.

Siehest du Jemanden, der jugendlichen Uebermuth, ein einnehmendes Gesicht, prächtige Kleider und eine Menge Sklaven besitzt, so werde nicht eifersüchtig und betrübt; sondern bleibe bei deiner enthaltsamen Gesinnung, und du wirst ihn nach kurzem vergehen sehen. Denn es blühen und leuchten nur diejenigen, welche nach dem Willen Gottes wandeln.

10.

Die voll Eifers sind, dem Herrn zu gefallen, geben auf die Annehmlichkeiten dieses Lebens nicht Acht, wohlwissend,

daß sie, wie eine Heublume, schnell verwelken: wir Nachlässigen aber, wenn wir einen Wohlbeleibten mit rothen Backen sehen, preisen diesen glücklich, mag auch ein solcher in der äußersten Gottlosigkeit liegen, und werfen so das mühselige Leben weit von uns, nicht wissend, welch großen Werth das Leben der Asketen hat. Daher ist uns auch die Enthaltsamkeit verhaßt, und die Heiligkeit (Keuschheit) zum Abscheu.

11.

Richten wir Brüder, unsere Aufmerksamkeit nicht auf Kinderpossen, sondern ergreifen wir immer einen vollkommenen Wandel, damit wir nicht der Freude der Asketen beraubt und der ewigen Strafe überliefert werden!

12.

Glückselig, wer mit guten Hoffnungen wohl genährt und mit guten Gesinnungen erleuchtet ist; denn sein Ruhm wird groß und endlos sein.

13.

Streben wir nach ruhiger Zurückgezogenheit, damit wir in Betrachtung unserer Vergehungen immer gedemüthiget werden, nicht aber damit wir Gedanken der Hoffart oder Bosheit wie giftige Thiere in uns nähren!

14.

Lieben wir die Ruhe, damit wir ein reines Herz haben, und der Tempel, der uns anvertraut ist, vom Verderben der Sünden unbefleckt bewahrt werde!

15.

Gut ist das Gebet mit Seufzern und Thränen, zumal wenn es in Stille ausgegossen wird; schreit man aber, so daß man weithin gehört wird, so ist es ein Zeichen der Sucht den Menschen zu gefallen. Wer aber mit Einsicht

und Glauben betet, sieht den Herrn vor sich; „denn in ihm leben, weben und sind wir" a).

16.

Ist dein Herz verhärtet, so weine vor Gott, damit er dir Erleuchtung der Erkenntniß eingieße; und spotte derer nicht, die mit Wärme des Herzens zum Himmel schreien!

17.

Wer der Eifrigen spottet, gibt sich selbst als Knecht dem Arglistigen hin, indem er dessen abscheulichen Willen vollzieht. Ein solcher findet nicht die Freude, die den Dienern des Herrn bereitet ist.

18.

Du aber, o Askete, verrichte deine Werke allezeit mit Verstand, „und geben wir denen keinen (Anlaß, die einen Anlaß suchen b)".

19.

Wehe dem Unbarmherzigen! Wehe dem Arglistigen! Wehe dem Schwelger! Denn ihnen wird die bittere Hölle zu Theil werden! Denn sie machen sich selbst zu Sklaven um des Bauches willen, und verachten Gott, um in diesem eitlen Leben Herrschaft und Würde zu finden. Aber plötzlich kommt der Tod, vertrocknet ihre Kehle, womit sie beständig Leckergerichte genossen, und vernichtet die Gewalt, um deretwillen sie ihren Schöpfer verachteten. Zuletzt werden die Leichen der Unglücklichen wie Mist auf die Erde geworfen, ihre Seelen aber an ihren Bestimmungsort abgeführt.

20.

Betrachtest du die Reize des Lebens, so gib Acht, daß du nicht davon angezogen werdest; denn in ihnen liegt die Schlinge des Todes verborgen! Denn es läßt ja der Fischer die Angeln nicht ohne Köder (ins Wasser) hinab.

---

a) Ap. Gesch. XVII, 28. b) 2. Kor. XI, 12.

21.

Der Feind bedient sich der Begierde als Köders an der Angel, damit er sich — der Abscheuliche — jede Seele unterthan mache und sie zu Grunde richte.

22.

Die erste gefangene Seele dient dann nach seinem Willen als Schlinge für die übrigen, und locket durch verblendende Süßigkeit die Seelen, welche die Bitterkeit des Drachen noch nicht verkostet haben. Denn auch ein gefangenes Repphuhn wird ein Lockvogel für jene, die noch nicht in den Schlingen gefangen worden. Der Vogelfänger nämlich stellt es auf, rings darum die Schlingen, und fängt so jene, die recht schön herbeifliegen.

23.

Uebe die Tugend, und laß dich durch die Beschwerden nicht ermüden! Denn ohne Beschwerden kann man keine Tugend denken.

24.

Habe bei den Arbeiten das Auge der Seele nach oben gerichtet und du wirst, jene Freude schauend, dich den Arbeiten nicht entziehen.

25.

Verrichte die Arbeit mit Eifer, damit du den Mühen eitler Arbeiten entgehest; denn die Arbeiten der Gerechten bringen eine Frucht des Lebens hervor; die der Sünder aber sind voll Angst.

26.

Auf gottgefällige Weise erdulde die Drangsalen des gegenwärtigen Lebens, und du wirst nicht um die Hoffnung der Heiligen kommen; denn das Joch des Feindes hat eine Traurigkeit in sich, welche den Tod gebiert.

27.

Die ein eitles Leben führen, wollen die verständig Wandelnden zum Falle bringen, damit sie nicht in dem Wandel ihres Nächsten einen Vorwurf haben; allein ihr Fall zeiget die Kämpfer für die Gottesfurcht als gekrönte Sieger.

28.

Uebe die Demuth, damit du nicht des Verdienstes irgend eines guten Werkes beraubt werdest. Weisest du aber dieselbe von dir, so wirst auch du denen beigezählt werden, welche umsonst sich abgemühet haben.

29.

Du willst eine Seele leiten? Sichere dich selbst als ein Verständiger von allen Seiten, damit du nicht von wollüstigen Gedanken versenket werdest, und noch im Hafen der Untergang sich einstelle.

30.

Willst du den Hafen sicher haben, so befestige starke Schutzwehren um ihn, damit sie nicht leicht vom Sturm der Lüfte erschüttert werden, und du selbst gescheitert seiest, statt im Hafen zu sein.

31.

Ist noch etwas Leichtsinn in dir übrig, so binde nicht Anker an Anker, damit du nicht von den Leidenschaften leicht in die Tiefe versenkt werdest. Denn wer einen in's Wasser Gefallenen herausziehen will, muß ihn mit männlichem Entschlusse erfassen, damit er nicht vom eigenen Anker in dieselbe Tiefe hinabgezogen werde. Denn leidenschaftliche Reden ziehen, wenn sie Eingang finden, die Seele wie mit Hacken hinab.

32.

Fliehe allezeit böse Gesellschaften, und deine Seele wird in großer Ruhe sein.

33.

Zum Spotte wird ein Mönch, der nicht alle seine Werke mit geistlicher Einsicht verrichtet. Denn das Wort

(Christus) will, wir sollen alle arglos und weise seyn a).

34.

Bist du nicht vom Feuer des heiligen Geistes sehr entzündet, so höre nicht fremde Gedanken; denn du wirst einen doppelten Kampf darin finden; zuerst nämlich würde die Seele bei der Erinnerung an das Gehörte in Lust sich verlieren; dann aber würdest du auch den Andern, der dir sein Herz erschließet, zum Gegner haben, wenn nicht die heldenmüthige Seele durch die Kraft des Kreuzes die Leidenschaften überwindet. Denn wann ein Solcher aus Nachlässigkeit in die nämlichen Leidenschaften zurückfällt, so sieht er den Verbesserer, den er erwählet, als Feind an. Ist aber dieser verständig, so thut er vor dem, der ihm sein Herz eröffnet, als hätte er Alles vergessen.

35.

Wie Jemand, wenn er eine Taube im Hause hat, und diese, weil sie die Thüre offen fand, aus dem Hause fliegt, dieselbe nicht mit einem Stocke oder Steine zurücklockt, sondern Körner ausstreut, und sie durch Klugheit wieder zu fangen sucht: ebenso ist viel Klugheit und Erfahrung nöthig, wenn man Jemanden von unreinen Gedanken reinigen will.

36.

Verlegst du dich auf das Lesen, so verfolge nicht allein das Hochtrabende und Rednerische, noch verwende deinen Fleiß blos auf dieses, damit nicht der Teufel der Eitelkeit dein Herz verwunde; sondern gewinne daraus Heilmittel für die Seele, wie die weise Biene aus den Blumen den Honig sammelt.

37.

Wie ein eitler Mann, der seiner Armuth ungeachtet sich den Namen eines Königs beilegt, deßhalb doch kein

a) Matth. X, 16.

König ist; eben so wenig ist ein Mönch, der heimlich ißt, und bei dem Tische der Brüder Fasten und Enthaltsamkeit heuchelt, wirklich ein Asket; denn ein Solcher webt nur ein Spinnengewebe; denn er wandelt nicht den geraden Weg der Heiligen, sondern den Weg derer, die den Menschen zu gefallen suchen.

38.

Hast du der Welt entsagt, so thue dein Werk mit Sorgfalt, damit du der gesuchten Perle theilhaftig werdest! Denn es haben Manche der Welt entsagt und das Weltleben verlassen, indem Einige selbst den Kriegsdienst verließen, Andere aber ihren Reichthum vertheilten; allein zuletzt ließen sie sich von ihrem Eigenwillen leiten und fielen. Gleichwohl gibt es nichts armseligeres, als sich von seinem Eigenwillen beherrschen lassen und nicht nach dem Willen Gottes leben. Denn diese, meint man, haben sich bei der Hauptthüre von den irdischen Dingen zurückgezogen, werden aber an der Vorthüre noch bei denselben gefunden.

39.

Wie die Kinder Israels nach ihrer Befreiung aus dem eisernen Ofen, nach der Rettung durch das rothe Meer und nach dem Genusse so vieler und großer Geschenke durch ihren Eigenwillen verleitet auf dem Festlande Schiffbruch litten, und von einer so großen Menge der Gezählten nur Zwei gerettet wurden, welche den Ausspruch des Herrn nicht verachteten, und den Willen des Allerhöchsten heilig beobachteten; (so ergeht es auch Allen, sie mögen sein, wo sie wollen, welche ihrem Eigenwillen gehorchen).

40.

Die der Welt entsagt haben, haben mit der Welt keine Gemeinschaft mehr. Diese benehmen sich, wenn sie auch an die Spitze gestellt werden, als wären sie nicht Vorsteher. Werden sie aber abgesetzt, so bleiben sie bei derselben

Gesinnung. Welche aber einmal vom frommen Sinne abgegangen sind, die sind zu den Lustbarkeiten der Welt geneigt, und bestehen fürder keinen Wettstreit mehr für die Tugend; sondern bauen, weil sie das Joch abgeworfen haben, um so sorgfältiger wieder auf, was sie früher löblicher Weise niedergerissen hatten. Denn sie machen es wie eine Jungfrau, welche in ihrem Gemache in Keuschheit wandelte, nun aber sinnlich verdorben wird, die Scham wegwirft, und ohne Gottesfurcht und Ehrscheu vor den Menschen unverschämt alle Laster begeht. Allein sie wird deßhalb den Händen Gottes nicht entgehen; denn der (jüngste) Tag wird eines Jeden Werk offenbaren, weil es im Feuer geprüft wird a).

41.

Selig, wer die Tugend durch die Werke predigt! Denn von den Vorzügen der Tugend reden, und das Gegentheil thun, macht nicht selig. Eben so wird auch der, welcher von der Enthaltsamkeit spricht, aber Laster begeht, den Kampfpreis nicht erlangen.

42.

Betrübe dich nicht in deinem Herzen, wenn du die Wollüstlinge ihre Lüste furchtlos befriedigen siehst; denn ihre Blüthe ist voll Gestank, jene der Tugendhaften aber strahlet im Lichte und ist voll Wohlgeruch. Beharre also in der Tugend, damit du selbst von denen bewundert werdest, welche sich den flüchtigen und vergänglichen Vergnügen hingeben; denn wollten sie dieß auch nicht öffentlich thun, so preisen sie wenigstens bei sich die Ausüber der Tugend selig.

43.

Sieheſt du Leiber mit Sorgfalt zur schändlichen Liebe aufgeputzt, so verwundere dich nicht darüber noch täusche dich die Farbe der Haut, die sich nach Kurzem in Staub

a) I. Kor. III, 13.

auflöset, sondern sprich bei dir selbst die Worte des Psalms: „Gedenke, o Herr, daß wir Staub sind! Der Mensch, wie Heu sind seine Tage: wie eine Blume des Feldes, also blühet er auf, denn fährt der Wind an ihr vorüber, so hält sie nicht aus: und man kennet nimmer ihren Ort. Aber die Barmherzigkeit des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten a)". Dadurch wirst du mit der Gnade Gottes von dem Bösen nicht geknechtet werden.

44.

Bitte den Herrn inständig, daß er dir den Geist der vollkommenen Keuschheit verleihe, damit du auch in den nächtlichen Phantasien den Nachstellungen des Bösen entgehest, wie Einer, der sich von einem Feinde mit einem Feuerbrande verfolgt sieht, von einem Hause zum andern herumflieht, damit er von dem Feuer nicht ergriffen werde.

45.

Wie man sich die Wissenschafen und Kunst durch Geld nicht kaufen kann, ohne selbst Mühe darauf zu verwenden: so kann man auch kein Mönch werden ohne Sorgfalt und anhaltenden Fleiß.

46.

Wie du den Kopf höher schätzest als alle andern Glieder deines Leibes, und, wenn man mit einem Steine oder Knüttel oder Schwerte dich angreift, die übrigen Glieder des Körpers hinhältst, um den Schlag von dem Kopfe abzuwehren, wissend, daß man ohne diesen in dieser Welt nicht leben kann: eben so sei dir schätzbarer als Alles der Glaube an die heilige und gleichwesentliche Dreieinigkeit, weil es ohne diesen Glauben durchweg unmöglich ist, daß Jemand das wahre Leben habe.

---

a) Psal. CIII, 14 — 17.

47.

Mit deinem ganzen Herzen hoffe auf den Herrn, und du wirst den Nachstellungen der Bösewichte mit leichter Mühe entrinnen; denn der Herr ist nicht unbesorgt um seine Diener.

48.

Die Aegypterin bemühte sich, den gottseligen Joseph zu verführen, und drängte mit wildem Ungestüm zum verkehrten Ziele. Der Jüngling aber bethaute seine Seele mit dem Andenken an den Allmächtigen, um nicht vom gottlosen Feuer verzehrt zu werden. Auch bewachte er seine Sinne, um nicht fremden Gedanken Raum zu geben, und von dem unzüchtigen Weibe geknechtet zu werden. Denn er sah sie immer als Schlinge des Todes, ertrug aber standhaft die Versuchung, wurde Sieger und Unterkönig in Aegypten.

49.

Lasterhafte Menschen beschlossen in Babylon, wider eine heilige Seele sich zu erheben, um sie schändlich zu beflecken. Allein weil sie Gott, den Allerhöchsten, zum Beschützer hatte, besiegte sie dieselben mit leichter Mühe. Nachher versammelten sie ein Gericht wider die Selige, um nach ihrer Meinung sie zum Tode zu verdammen, und die Thoren erkannten nicht, daß sie dadurch selbst dem Todesurtheile verfallen würden. Denn das nie schlummernde Auge läßt sich nicht täuschen.

50.

Wandeln wir auf dem schmalen und engen Wege, Brüder, damit wir geachtet werden und Gott zum Schützer haben!

51.

Die Perlen werden immer in den innersten Gemächern aufbewahrt; unnützer Quak aber wird wie Mist auf die Gassen hinausgeworfen.

52.

Wenn dich Jemand läſtert und deine ſchlechten Handlungen ausſagt, ſo gib lieber dir ſelbſt als ihm die Schuld! Denn du haſt die ſchändlichen Handlungen, die du von einem Andern nicht einmal leiſe nennen hören willſt, ſelber begangen. Mache ihn alſo nicht durch zürnende Drohung ſchweigen, ſondern beſſere dich, daß du nicht mehr Böſes thueſt. Denn der üble Geruch deiner Handlungen zeiget offenbar von dir, daß du deiner eigenen Seele nachſtelleſt.

53.

Reinige dich durch die Buße von den unerlaubten Handlungen, und der Tadel eines Läſteres wird dich nicht erſchüttern.

54.

Widerſtehe der Sünde, o Arbeiter für das ewige Leben, und fürchte fürder keinen Anſturm der Verſuchung mehr; denn die Verſuchung wird dem ritterlichen Kämpfer nicht ſchaden.

55.

Wir müſſen alſo durch das göttliche Feuer dem Feuer (der Lüſte) widerſtehen. Wie der noch rohe Ziegelſtein ſchwach und weich iſt, nachdem er aber gebrannt worden, das Feuer aufhält und ein Damm gegen das Waſſer wird; und wie das Waſſer im Töpfergeſchirre bleibt, ſo behält auch der Ofen die angefachte Flamme in ſich; der Ofen ſelbſt aber iſt aus Ziegeln gemacht.

56.

Sei auch du ſtark bei Verſuchungen und Trübſalen, und widerſtehe den brennenden Lüſten, damit du nicht wie ein roher Ziegelſtein von Regentropfen aufgelöſet werdeſt, und die Feſtigkeit nicht habeſt, die du zu haben wähnſt!

57.

Nicht das halte für gut, was du Gutes zu thun dir

einbildest, sondern was durch das Zeugniß frommer Männer als gut anerkannt wird.

58.

Höre die Stimme des Herrn, damit er dir helfe, und die niederbeuge, so dich bedrängen, und deine Feinde demüthige, auf daß du nicht, wenn du nicht auf ihn horchest, vernehmest: „Er überließ sie den Gelüsten ihrer Herzen: und sie wandelten nach ihren Einfällen a)".

59.

Ringe darnach, kein Sklave des Eigenwillens zu sein, sondern sei gehorsam denen, die den Herrn fürchten, und du wirst durch die Barmherzigkeit Gottes den Kopf des Drachen zertreten. So lange du aber deinem Eigenwillen so leicht nachgibst, bist du, wisse es, von der Vollkommenheit weit entfernt; und so weit du von der Vollkommenheit entfernt bist, eben so viel Zucht und Belehrung hast du nöthig.

60.

Uebertrage die Trübsal im Herrn, damit dich einst die Freude aufnehme! Ertrage die Mühe, damit du die fruchtreiche Belohnung findest! Der Steinhauer verdient durch Steinmeißen, und der Schmied durch Hämmern des Eisens seinen Lohn.

61.

Wer den Krieg flieht, wird sich auch keiner Beute bemächtigen: und wer die Zucht flieht, wird keinen Antheil unter den Verständigen haben.

62.

Steige hinauf in die Höhe, und du wirst sehen, wie niedrig und werthlos alles Irdische ist! Kommst du aber aus der Höhe herab, so wirst du ein übertünchtes Häuschen bewundern.

---

a) Psal. LXXX, 13.

63.

Erschwinge dich zur Erkenntniß, o Arbeiter für die Gottseligkeit, und sie wird wie ein Wagen dich aufwärts tragen, und vor vielen Fallstricken bewahren; denn sie läßt ihren Liebhaber nichts sprechen oder thun zum Verderben der Zuhörer.

64.

Ein Geruch der Einsicht ist's in dem Manne, daß er allezeit sich selbst anklagt: wer aber sich selbst anklagt, darf den Andern nicht richten, der in die nämlichen Fehler verfällt.

65.

Wenn zwei Knechte wegen der nämlichen Vergehen in einen Kerker eingesperrt werden: so ist doch der (von ihnen) unverständig, der seinen Mitknecht schimpft.

66.

Den in Versuchung Gefallenen sollst du nicht mit Lachen verdammen; sondern bete ohne Unterlaß, daß du in keine Versuchung verfallest! Denn wer vom Sturme der Gedanken im Herzen verfinstert, und von den Leidenschaften überwunden ist, der scheuet keinen Menschen mehr, und fürchtet Gott nicht. Ist er überdieß ein Gewaltiger, so verübt er ohne Scheu alle Frevelthaten; ist er aber machtlos und arm, so verläßt er sich auf seine Verkehrtheit, und begeht gleichfalls schamlos alles Schlechte.

67.

Sei kein Wollüstling und Verächter (des Heiligen); sondern höre den heiligen Sänger, welcher ruft: „Es erhebe sich Gott, daß zerstreut werden seine Feinde, und fliehen, die ihn hassen, vor seinem Angesichte. Wie der Rauch vergeht, sollen sie vergehen: wie Wachs vor dem Feuer zerfließt, also sollen zu Grunde gehen die Sünder vor Gott, die Gerechten aber sollen sich freuen a)".

a) Psal. LXVII, 2 — 4.

68.

Erhieltest du eine Zelle, o Mönch, so bete ohne Unterlaß in Demuth des Herzens, wie die drei Jünglinge im Feuerofen, und mache dich nicht zu einer Räuberhöhle, indem du Laster begehest, damit du nicht beschämt werdest am Tage des Gerichtes, wann die Heimlichkeiten der Menschen offenbar werden.

69.

Wer zur Zeit der Ernte unbekümmert ist, dessen Haus wird ohne Vorrath sein: und wer jetzt (die Seligkeit) verachtet, wird zur Zeit der Vergeltung ohne den Trost der Gerechten gefunden werden.

70.

Es kommt eine Zeit für uns, Brüder, voll der Furcht und des Schreckens, wann da offenbar wird, was wir im Verborgenen und Dunkeln gethan haben. Wehe aber der Seele, die nicht den Herrn zum Helfer hat!

71.

Kommet, in Christo geliebte Brüder, denken wir nach über das Ende eines Jeden von uns, wie es in diesem eitlen Leben mit uns aussieht! Denn eitel ist derjenige, der mit eitlen Dingen sein Leben zubringt; glückselig aber sind die, welche in diesem Leben ihr Handelsgeschäft gut betreiben.

72.

Wie ein reicher Mann, der bei günstigem Winde seine Fahrt eröffnet, stolzen Blickes auf einem Teppiche liegt und nach Vergnügen haschet — die Köche stehen da, die Speisen bereitend, und ein Haufe Krieger ist in seinem Gefolge; plötzlich aber bricht ein Sturm aus, empöret das Meer, zerschmettert das Fahrzeug, und er wird ganz allein von

den Wogen auf unbewohnte Inseln voll wilder Thiere geworfen — dann schreit und heult und Niemand ihn hört, sich das Gesicht zerschlägt, am ganzen Leibe zittert und jede Stunde den Tod erwartet, und, obschon vor Kurzem noch übermüthig, nun vor Hunger und Furcht vergeht und keinen Tröster findet: eben so wird es auch uns Sorglosen einst auf dem festen Lande ergehen. Denn während wir in diesem eitlen Leben schwelgen, kommt plötzlich der Tod, rafft den Sorglosen hinweg und stürzt ihn in schaudervolle Orte, wo alle Sünder gequält werden, die allezeit ihren Herrn verachtet haben.

73.

Bedenken wir es, so lange wir in Sicherheit sind, in welcher Furcht der schweben muß, der von den Wogen auf unbewohnte Felsen verschlagen wird und von gar Niemand einen Trost empfängt! Schließen wir aber auch daraus, in welcher Furcht der Sünder schweben wird, der in den Ort der Qual geworfen wird!

74.

Mein Herz seufzet, und meine Augen verlangen nach Thränen, aber die Sünde hält meinen Geist gefangen, daß ich nicht zerknirscht den Herrn mit bittern Thränen anflehen vermag, mich nicht in die äußerste Finsterniß zu verstossen.

75.

Der du dein Volk aus der Hand des Pharao und aus dem eisernen Feuerofen befreitest, und es errettetest aus dem rothen Meere: befreie auch uns von unsern Missethaten, damit wir Gnade finden vor dir, wann du die Lebendigen und Todten richten wirst!

76.

So lange wir Kraft in uns haben, wollen wir dem Herrn dienen mit Aufrichtigkeit des Herzens, damit wir zur Zeit der Trübsal an ihm einen Helfer finden, der uns von großen Gefahren befreiet.

77.

Die ihm mit reinem Herzen dienen, wird er mit unvergleichlicher Herrlichkeit verherrlichen; denn bei der Herrlichkeit der Heiligen wird kein Ende gefunden.

78.

Ein großer Seefisch verschlang den Propheten Jonas auf Gottes Befehl, und bewahrte ihn in seinem Bauche wie in einer Kammer. Sein Haupt war hinabgestiegen bis zu den Grundfesten der Berge, und rings umgab ihn der tiefeste Abgrund. Er war hinabgesunken in ein Land, dessen Riegel da ewig verschlossen bleiben. Dort betete und schrie er, also sprechend: „Herr, mein Gott, führe aus dem Untergange herauf mein Leben!" Das Gebet trennte die Tiefe, durchschnitt die Luft, stieg zum Himmel empor und fand Gehör bei dem Herrn. Oder besser gesagt: der Herr selbst, der Alles erfüllet, war nicht fern von seinem aufrichtigen Diener.

79.

Gott gebot dem Fische, und dieser spie den Propheten aus, welcher dann, als käme er aus dem Schiffe, zum Predigtamte hinging.

80.

Es knirschen die Sünder wider die Gerechten mit den Zähnen; es brechen Versuchungen herein; aber die Heiligen

werden gekrönt, die Gottlosen hingegen, welche wider die Heiligen Gottes böse Rathschläge machten, werden zu Schanden.

81.

Elias, der Thesbiter, wurde einst von einem bösen Weibe verfolgt; aber der Herr nährte den Propheten durch einen Raben; über die Sünder aber kam eine schreckliche Hungersnoth a).

82.

Der Prophet Elias fuhr auf einem feurigen Wagen in die Höhe; die gottlose Jezabel aber ward von der Zinne ihres eigenen Hauses auf die Erde herabgestürzt, und auf den Strassen der Stadt gefressen (von den Hunden b).

83.

Die Gottlosen warfen den Propheten Jeremias in die Kothgrube, weil sie seine gottseligen Worte nicht ertragen konnten. Der Aethioper Abimelech, (der von schwarzer Hautfarbe), aber an seiner Seele weiß und durch den Glauben glänzend war, erfuhr ihren Frevel, und machte dem Könige ob solcher Ruchlosigkeit Vorwürfe; er erhielt Erlaubniß, zog den Propheten heraus, und ward deßhalb gesegnet.

84.

Verwüster erhoben sich gegen die, welche immer die Propheten Gottes hart bedrängten, und das Volk der Hebräer ward in die Hand der Feinde überliefert. Die Feinde sahen den Propheten Gottes, löseten seine Fesseln und brachten ihm Geschenke; denn sie sahen seine große Gottseligkeit. Denn wie derjenige, der eine Leuchte trägt, den

a) 3. König. XVII. XVIII. b) 4. König. II.

Anwesenden leuchtet, so strahlet auch die Tugend immer, stets Ruhm mit sich bringend.

85.

Die Gottlosen warfen den Propheten Daniel wegen seiner Frömmigkeit in die Löwengrube, damit er von ihnen (den Löwen) verzehrt würde. Die Ruchlosen bedachten ja nicht, daß sie dieses zu ihrer eigenen Schande thäten. Der Herr aber schickte durch die Hand des Habakuk und durch einen heiligen Engel seinem treuen Diener ein Mahl; die wilden Thiere aber, als sie den Propheten in ihrer Mitte sahen, fielen ihm zu Füßen und beugten sich vor ihm; denn eine himmlische Macht sperrte die Rachen der Löwen, daß sie den Gerechten nicht verletzten.

86.

Nun zogen sie den Propheten aus der Mitte der wilden Thiere heraus, und ihre Gottlosigkeit wurde des Unrechts überführt, als sie ihn herauskommen sahen, wie einen Bräutigam, der aus dem Brautgemache tritt mit strahlendem Antlitz und prachtvollem Glanze.

87.

Wohl dann konnte das babylonische Volk zweifeln, ob wohl die wilden Thiere nicht kränkelten, weil sie keinen menschlichen Körper fraßen; denn schon den sechsten Tag brachte der Auserwählte Gottes mitten unter den sieben Löwen zu, ohne daß nur irgend eine Verletzung an ihm gefunden ward. Am siebenten Tage aber kam der König, um den Gerechten zu betrauern; als er sich aber zur Grube neigte, sah er ihn mitten unter den Löwen sitzend, wie einen Hirten in Mitte der eigenen Schafe. Deßwegen zweifelten wohl die Ungläubigen an seiner Rettung (durch Gott). Als aber die Feinde des Gerechten in die Löwengrube ge-

worfen, vor den Augen der Zuschauer gliedweise zerrissen und ihre Gebeine zermalmt wurden; so verwunderten sie sich endlich gar sehr und riefen mit lauter Stimme: „Groß bist du, o Herr, Gott Daniels!"

88.

Die drei Jünglinge, Azarias und seine Gefährten, wurden, weil sie das goldene Bild nicht anbeteten, fest gebunden, und in die sprühende Flamme geworfen; aber das Feuer wagte es nicht einmal ihre Haare zu sengen, sondern die Flamme brach aus, und verbrannte die, welche sie angefacht hatten.

89.

Dieses also beherzigend, o Liebe, lassen wir uns nicht unbewährt finden zur Zeit der Versuchungen; denn durch die Geduld in den Versuchungen werden die Freunde Gottes allezeit verherrlichet.

90.

So lange noch Kraft in uns ist, wollen wir dem Herrn dienen mit Furcht und aufrichtigem Herzen und gutem Willen, damit er zur Zeit der Versuchung unserer Schwachheit zu Hülfe komme, als gekrönte Sieger uns darstelle und in sein Reich einführe. Amen!

Unſers heiligen Vaters

Ephräm, des Syrers,

Ermahnungen an ägyptiſche Mönche.

Erſte Ermahnung a).

Ehre ſei dir, o Gott, Ehre ſei dir! Und abermal ſage ich es: Ehre ſei dir, o Gott, der du überaus preiswürdig und hocherhaben biſt in alle Ewigkeit!

Wir müſſen Gott allezeit danken, Geliebte! der uns ſeines ſüßen Joches würdig gemacht, und uns von dem Zeitlichen und Verweslichen erlöſet hat. Ich will (euch) die Lehren mittheilen, womit die Gnade meinen Geiſt erleuchtet hat. Sprechen aber will ich nicht mit hochweiſen Worten; denn ich bin ein unwiſſender und äußerſt armſeliger Menſch. Ja überdieß ſind ſpitzfindige Worte nicht Allen deutlich, und zumal denen, die der Weltweisheit nicht kundig ſind. Daher muß ich einen leicht faßlichen Vortrag geben, welchen die Leſer verſtehen können, nach dem Ausſpruche des ſeligen Apoſtels: „Wenn ich die Bedeutung des Wortes nicht verſtehe, ſo bin ich für den, der zu mir redet,

a) Die erſte der fünfzig Paräneſen oder Ermahnungen iſt eigentlich die Einleitung oder der Eingang.

ein Fremdling, und der Sprechende ist mir ein Fremdling a). Eine geistliche Rede aber kann auch ohne Grammatik und Rhetorik die Gläubigen aufmuntern. Gepriesen sei aber Gott, der Allen Alles verleihet, und Jeden erleuchtet, so viel es ihm nützlich ist! Daß aber dieses Unternehmen meine Kräfte übersteige, weiß ich gar wohl; allein es steht geschrieben: „Es gibt eine Zeit zu schweigen, und eine Zeit zu reden b). Welche Entschuldigung würden wir also am Tage des Gerichtes haben, wenn wir den Unwissenden nicht nach Kräften beistehen, und zumal in dieser Zeit, wo sie von böser Lehre und gottlosen Rathschlägen bestürmt werden? Denn der blutdürstige Löwe und Feind der Wahrheit hört nicht auf, diejenigen zu betrügen, welche nicht sehr auf ihrer Hut sind, nicht als wollte er Menschenfleisch fressen, sondern voll wilder Gier, Seelen mit sich in die Hölle zu reißen. Wie Viele, meint ihr, wurden nach ihrer Weltentsagung wieder Sklaven der schmählichen Leidenschaften? Wie Viele hat er nach ihrem Eintritte in die Brüdergemeinde abtrünnig gemacht, und sie sogar des Ordenskleides beraubt? Darum dürfen wir einander nicht verlassen; denn wenn ein Bruder von dem andern unterstützt wird, so sind sie geborgen, nicht in die Schlingen des Teufels zu fallen. Wir aber sprechen mit dem Apostel: „Nicht weil wir tüchtig sind, durch uns selbst etwas zu denken, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott, der uns, obschon Unwürdige, tüchtig gemacht hat ihm zu dienen c)". Euch aber verleihe der Herr die Gnade, wie ein gutes Erdreich den Unterricht aufzunehmen, und in Gerechtigkeit vollkommene und vielfältige Frucht zu bringen Christo unserm Heilande, dem da sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

---

a) 1. Kor. XIV, 11. b) Ekkles. III, 7. c) 2. Kor. III, 5, 6.

Zweite Ermahnung.

Geliebter! Du bist ein Christ durch Gottes Gnade. Halte die Gebote unsers Herrn Jesus Christus, und du wirst selig werden; denn es steht geschrieben: „In Wahrheit, ich erfahre, daß Gott nicht sieht auf die Person; sondern in jedem Volke ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übet, ihm angenehm a)". Willst du aber auch zu dem vollkommenen Leben der Mönche dich erschwingen, um noch des Bessern theilhaftig zu werden, (so sage ich dir:) Wenn du dir nicht den Gedanken setzest, du seiest bereits aus diesem Leben geschieden, und diese Welt und ihre Herrlichkeit nicht nur für ein abgebrochenes Zelt ansiehst; so wirst du die irdischen Leidenschaften und weltlichen Lüste, welche die Menschen in das Verderben des Fleisches und in den Untergang stürzen, nicht besiegen können. Denn es lüget nicht, der da sagt: „Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verläugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren: wer aber seine Seele um meinetwillen verliert, der wird sie finden. Denn was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen? b)" Denn einen Grund legen, kostet wenig Mühe, wohl aber das Gebäude vollenden; je höher nämlich das Gebäude aufgeführt wird, desto mehr Arbeit macht es dem Erbauer bis zur Vollendung des Werkes. Hören wir den Ausspruch des Heilandes, der da lautet: „Denn wer von euch, der einen Thurm bauen will, wird sich nicht zuvor niedersetzen, und die nöthigen Kosten überschlagen, ob er auch habe, um auszulangen: damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt

---

a) Ap. G. X, 34, 35. b) Matth. XVI, 24 — 27.

hat, und den Bau nicht vollenden kann, Alle, die es sehen, ihn zu verspotten anfangen, und sagen: Dieser Mensch fing an zu bauen, und konnte nicht vollenden a)." Der Krieg der Soldaten ist von kurzer Dauer; der Kampf des Mönches aber dauert bis zu seiner Hinreise zum Herrn; daher ist schon beim Anfange des Werkes alle Sorgfalt, Nüchternheit und Ausdauer nöthig. Versuchest du es, o Lieber, einen Löwen zu erwürgen, so greife ihn fest, damit er nicht deine Beine wie Töpfergeschirr zermalme. Stürzest du dich aber ins Meer, so laß den Muth nicht sinken, bis du das Festland erreicht hast, damit du nicht wie ein Stein in die Tiefe hinabsinkest. Bruder, bist du gekommen um zu streiten, so sei nüchtern, damit nicht etwa der Gegner dich besiege, froh dich verspotte, und du statt der Siegeskrone das Gegentheil davontragest!

Wer also ein Mönch b) werden will, der muß sich stets bereit halten, ritterlich auszudauern, damit er nicht etwa nach seinem Eintritte sage: „Ich wußte nicht, daß derlei Dinge über mich kommen würden." Sieh, dieß wird dir vorher bekannt gemacht, damit du auch deinen Entschluß darnach einrichten mögest, wissend, daß sich hierin deine Probe zeigen wird. Beherzige das Gesagte, mein Lieber, damit du nicht heute, wann du vor der Thüre stehst und gefragt wirst, antwortest: „Ich halte Alles aus!" morgen aber mit Wort und That dich dessen weigerst; denn die Engel Gottes stehen bei dir (bei der Ablegung des Gelübdes) und hören Alles, was von deinen Lippen kommt. Siehe, mein Lieber, es zwingt dich ja Niemand; wenn du aber in Wahrheit das Gelübde thust, so nimm dich in Acht, daß du nicht lügest; denn der Herr wird Alle zu Grunde richten, die Lügen reden. Dem also, der Gott nahen will, begeg-

---

a) Luk. XIV, 28 — 30. b) oder ein wahrer in der Tugend befestigter Christ.

net Folgendes: zuerst nämlich Versuchung, dann Drangsale, dann Mühe, Unlust, Nacktheit, Leiden, Bedrängniß, Verachtung; denn darin zeigt sich die Geduld und Tugendprobe der Getreuen, und in diesem Allem überwindet derjenige, welcher sich mit ganzem Herzen der Führung Gottes hingibt und sich dessen Willen mit Geduld unterwirft. Denn Gott verlangt von uns nur einen aufrichtigen Willen, und er selbst wird uns die Kraft verleihen und den Sieg schenken, wie geschrieben steht: „Er ist ein Beschirmer Aller, die auf ihn hoffen a)". Und anderswo heißt es: „Nahe ist der Herr Allen, die ihn anrufen in der Wahrheit. Den Willen derer, die ihn fürchten, thut er, und ihr Gebet erhört er, und erlöset sie b). — Betet aber auch für uns, ich bitte euch, damit uns der Herr die Gnade verleihen möge, das, was wir zu sagen begriffen sind, auch tadellos auszuüben. Denn nicht als hätten wir bereits einen so hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, ertheilen wir solche Räthe; sondern indem wir anrufen den Herrn Jesus Christus, den Geber und Anordner der Lehren, beginnen wir unsere Selbstübung im Unterrichte, damit wir zugleich Nutzen ziehen und Nutzen gewähren. Wenn nämlich die sogenannten Apotheker die Wurzeln und Kräuter-Arten sorgfältig aufsuchen, und in Bücher eintragen, und dieses Gottes übergroße Liebe und Sorgfalt zum Troste der körperlich Kranken bekundet: sind wir dann nicht um so mehr verpflichtet, den Schatz der Gnade zu offenbaren, die sein Geschenk ist? Denn der böse Knecht, der das Talent seines Herrn aus Trägheit vergraben hatte, ist der Strafe keineswegs entgangen. Wer aber seufzet nicht über mich, der ich blos aus Verstellung den Namen eines Mönchs trage? Wer aber weinet nicht über mich, der ich die Gottseligkeit und Geduld verloren habe? Und was will ich anfangen, wann mein Herr Christus mich untersucht? Daher bitte ich euch, meine Lieben:

---

a) Psal. XVII, 31. b) Psal. CXLIV, 18, 19.

Betet für mich unnützen Knecht, daß ich von der gegenwärtigen bösen Welt errettet werde, und seine Gnade meine Lippen öffne zur Verherrlichung der heiligen und gleichwesentlichen Dreieinigkeit, des Vaters, und Sohnes und heiligen Geistes; denn in seiner Hand sind wir und unsere Worte. Denn er ist es, der den Menschen Erkenntniß lehrt a). Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Dritte Ermahnung.

Geliebter! Wenn du der Welt entsagt, zu den Brüdern eingetreten, in ein Brüder-Kloster dich begeben hast, und du mit ihnen leben und unserm Herrn Jesus Christus dienen willst, und du findest da einige Brüder, die unordentlich leben, oder Dinge reden, die Gott mißfallen: so achte weder auf sie noch auf ihre Reden, sondern laß sie schwätzen, was sie wollen; denn die Gott Mißfälliges reden, fürchten den Herrn nicht, und leben selbst in Sorglosigkeit dahin; ihr Mund spricht allezeit nur eitle Prahlereien. Du aber habe Gott vor deinen Augen, denn es steht im Psalme geschrieben: „Ich sehe den Herrn allezeit vor meinen Augen: denn er ist mir zur Rechten, damit ich nicht wanke b)". Auch laß dich die gefährliche Schlange nicht lehren zu sagen: Wenn denn diese Alten da sich so schlecht aufführen, was soll dann ich thun, der ich jünger bin? Sondern höre den Herrn, der da spricht: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt c)". Liebe also nur dein Seelenheil, damit du unter den Auserwählten seiest! Denn die das Böse thun, seien sie in einem Kloster, oder an was immer für einem Orte, die sind Söhne des Bösen, und gleichen dem Unkraute unter dem Waizen. Sei also ein Waizen, damit du in die Scheune des Herrn eingesammelt,

---

a) Psal. XCIII, 10. b) Psal. XV, 8. c) Matth. XX, 16.

und nicht als Unkraut in unauslöschlichem Feuer verbrannt werdest! Doch wir wollen Niemanden richten: denn wir wissen nicht, wie er in seiner Zelle lebt, oder welches Verdienst er bei Gott hat! Deßhalb muß Jeder von uns auf sich selbst Acht haben: denn Jeder von uns wird für sich selbst Gott Rechenschaft geben. — Obliege mit deinem ganzen Herzen dem Psalmgesange und dem Lesen der heiligen Schrift, und trinke die aus denselben kommende Fettigkeit tief in deinem Herzen, wie ein Kind an seiner Mutterbrust sauget; denn daraus wirst du die Tugendkämpfe kennen lernen, und Freude und Wonne wird in deinem Herzen sein.

Sei sanftmüthig, folgsam und verständig; sanftmüthig nämlich so sehr, daß du, wenn ein Kindlein dich antreibt, ihm folgest und das Werk vollendest. (Ist aber das Werk gethan), so kehre schweigend in deine Zelle zurück, schweigend nämlich mit den Lippen, im Herzen aber betend! Gehorsam aber sei, damit du die Keuschheit deines Leibes im Herrn bewahrest, wie eine kostbare Perle. Putze dich nicht mit prächtigen Kleidern, und brüste dich nicht über reiche Eltern; denn „wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn; a) denn alles Fleisch ist Heu, und alle Herrlichkeit des Menschen wie eine Grasblume. Das Heu verdorret, und seine Blume fällt ab; aber das Wort des Herrn bleibet ewiglich b)". Dein Auge senke zu Boden, deine Seele aber richte nach Oben! Mit einem jungen Menschen pflege kein (sündhaftes) vertrauliches Gespräche; mit einem Weibe aber ist es zu viel, wenn du nur redest. Mit einem Knaben schwatze nicht viele Worte; mit Säufern, Ungehorsamen und Possenreißern aber mache gar keine Gemeinschaft; sondern bringe den ganzen Tag in Gottesfurcht zu, wie es beim Apostel heißt: „Wandelt in Weisheit, die Zeit erkaufend; denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständig, sondern verstehet, was der Wille Gottes ist. Berau-

---

a) 1. Kor. 1, 31. b) Isai. XL, 6, 8.

schet euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung liegt a)." Und wiederum: „Damit der Widersacher beschämt werde, wenn er nichts Böses von uns b) zu sagen hat c)."

Vierte Ermahnung.

Geliebter! Sieh, ich übergebe dir ein anderes Gebot im Herrn; bewahrest du es, so wird er dir später mit Freude vergelten. Hast du dieser eitlen Welt entsagt, und bist du in ein Kloster eingetreten, wo mehrere Brüder sind, Willens ein Mönch zu werden; so laß dich vom Feinde nicht verleiten, aus dem Kloster zu gehen, bevor du das heilige Mönchsgewand genommen hast; damit du es nicht am Ende schwer bereuest; (sondern halte aus), mach einen guten Anfang mit aller Demuth! Die Versuchungen, so von Seite des Feindes über dich kommen, darfst du nicht fürchten; sondern ertrage sie mit Starkmuth, damit du die Seligkeit erlangest! Denn es steht geschrieben: „Selig der Mann, der die Anfechtung aushält; denn wenn er ist bewähret worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen verheissen hat, die ihn lieben d)." Willst du aber der Anfechtung nicht unterliegen, so schneide allen deinen Eigenwillen ab! Scheint dir übrigens auch etwas gut zu sein, was aber von deinem Vorgesetzten im Herrn als nicht gut erklärt wird, so glaube diesem im Herrn e); denn widerspänstig sein und seiner eigenen Ansicht folgen, verräth ein verkehrtes Herz. Denn ein ungehorsamer Novize zieht sich selbst einen schmählichen Namen zu. Es heißt nämlich im Psalm: „Dienet dem Herrn in

---

a) Ephes. V, 16 — 18. b) Die griechische Uebersetzung Ephräms hat: ὑμῶν (euch). c) Tit. II, 8. d) Jakob. 1, 12. e) Dem jungen unerfahrenen Menschen deucht manches gut und schön, was der erfahrene, reif geprüfte Mann als das Gegentheil kennt.

Furcht; und frohlocket ihm mit Zittern! Ergreifet die Zucht, daß nicht etwa zürne der Herr; und ihr zum Untergange gehet vom rechten Wege a)!" Wer also die Gerechtigkeit liebet, wird nicht zu Grunde gehen; wer aber die Zucht hasset, der schadet sich selbst. Wie man unmöglich Wein und Essig in Ein Faß gießen kann, (ohne daß der Wein verdirbt), so kann auch die Tugend des einsamen Lebens nicht bei der Unzucht wohnen. Dessen aber überzeuge dich der Apostel, welcher spricht: „Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder wie kann sich Licht zu Finsterniß gesellen b)?" Liebe also die Enthaltsamkeit auf das höchste, damit der Geist Gottes in dir wohne! Und einmal gewürdiget des Gewandes des klösterlichen Lebens, darfst du nicht mehr deinen Gedanken folgen, wenn sie dich von der Brüdergemeinde trennen wollen, damit du nicht etwa einen Menschen bewährest, der von Jugend auf ein Schwärmer und Unbeständiger gewesen. Zudem hüte dich, daß du die Gottesfurcht nicht verliereſt, welche du bei deinem Eintritte besaßest; sondern bewahre sie bis an das Ende! Lästerung aber oder Eid komme nicht einmal dem Namen nach über deine Lippen, wie es Heiligen geziemet! Ferner sei demüthig, und antworte immer mit dem Ausdrucke: Um Verzeihung! damit du den unnützen Weltwandel von dir entfernest, dem Herrn wohlgefällig wandelst und von ihm gelobt werdest. Hast du aber einmal den Mönchsstand angetreten, so verlange kein Gold, kein Silber, keine Kleider mehr, sondern schicke Alles voraus in den Himmel nach dem Gebote unsers Heilandes Jesus Christus, und suche dir nur folgende Tugenden zu erwerben: Glauben, Enthaltsamkeit, Geduld und Demuth, u. s. w., welche dir auch Gott nach seiner Güte verleihen wird. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

---

a) Psalm. II, 11, 12. b) 2. Kor. VI, 14, 15.

Fünfte Ermahnung.

Tritt Einer aus einem hochgestellten Stande in der Welt in den Mönchsorden, so hüte er sich vor dem Dämon des Stolzes, daß er nicht in den Geist der Hoffart und des Ungehorsames falle, und sich selbst schade. Mein Lieber! Es ist für dich keine Schande, wenn du im Herrn in Unterwürfigkeit lebest und mit eigenen Händen Gutes wirkest; denn diese kleine Noth und Trübsal, so du um des Herrn willen erduldest, verschafft dir das ewige Leben. Und was soll ich noch sagen? Ja, die Trübsal des Mönchslebens verhält sich zur einstigen Trübsal, welche denen begegnet, die schlecht leben, wie wenn Einer eine Drachme für zehn tausend Talente Goldes vertauscht. Kleines also gibst du, aber Großes wird dir vergolten. Wache also, mein Lieber, wie ein tapferer Streiter; vernachlässige nicht die Gnadengabe in dir, damit nicht etwa Beides bei dir eintreffe, nämlich, daß du sowohl Menschen, d. i. deine leiblichen Eltern betrübest, als Gott mißfallest! Sondern kämpfe, damit auch die, so dich sehen, Gott preisen wegen deines frommen Wandels; denn es steht geschrieben: „Die den Herrn fürchten, werden mich sehen, und sich freuen a).“ Und an einem andern Orte: „Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; und sie stossen nicht an b).“ Deßhalb hüte dich vor dem Stolze, und der Herr wird dein Antheil sein. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Sechste Ermahnung.

Mein Lieber! hast du einen guten Anfang gemacht, so wirst du auch dein Alter auf eine Gott wohlgefällige Weise

---

a) Psalm. CXVIII, 74. b) Das. V. 165.

verleben und einem Lichte gleichen, welches Viele auf dem Wege des Herrn erleuchtet. Bist du aber vom Mutterleibe an böse, so wird auch dein Lebenswandel elend sein. Lege also einen festen Grund, damit das Gebäude sich hocherheben kann. Vor Allem aber, Bruder, fürchte Gott und verherrliche ihn aus deinem ganzen Herzen, damit auch er dich verherrliche mit allen seinen Heiligen. Erwirb dir von deiner Jugend an Weisheit mit Sanftmuth gepaart, und verlaß sie nicht bis zu deinem letzten Athemzuge. Denn diese wird dich auf die Pfade der Gerechtigkeit führen, und du wirst von Jugend auf ein auserwähltes Gefäß sein, ein geehrtes Alter verleben und Lob bei Gott erhalten; und die Menschen werden in dir den Herrn preisen. Wirst du also von deinem Vorgesetzten einem Bruder untergeben, so laß es dir ja nicht einfallen bei dir zu sprechen: „Ich bin der Sohn vornehmer und angesehener Eltern; dieser aber ist der Sohn niedriger und bettelarmer Leute, ja manchmal sogar der Sprosse einer Sklavenfamilie; wie also kann ich diesem untergeben und gehorsam sein? Denn es ist Schmach für mich, wenn ich so etwas thäte." Denke nichts Solches, mein Lieber; denn ein solcher Gedanke ist nicht verständig. Denn wer also bei sich denkt, hat den alten Menschen noch nicht ausgezogen, der durch des Irrthums Lüste verderbt wird a). Wir aber, mein Lieber, sind gleichsam von Gott den einträchtigen Brüdern zum Dienste übergeben worden; daher wollen wir aushalten, damit wir der Freiheit der Gerechten würdig werden; wir wollen beherzigen, daß der Herr aller Dinge, da er reich war, um unsertwillen arm wurde, damit wir durch seine Armuth reich würden. Geliebter, beuge den Nacken unter sein Joch, damit du Ruhe findest für deine Seele! Denn es steht geschrieben: „Ein Gräuel für den Herrn ist jeder Hoffärtige b)." Ihm gebührt Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

---

a) Ephes. IV, 22. b) Sprüchw. XVI, 5.

Siebente Ermahnung.

Auch darfst du die Handarbeit nicht vernachläßigen; denn gar oft flüstert dir der Böse im Gedanken zu, sprechend: „Diese Handarbeit kannst du nie erlernen; denn du bist schwach und nachlässig, und vermagst nicht die Mühe dieser Arbeit bis an's Ende auszuhalten. Denn sieh! deine Glieder fangen schon an, von der Arbeit zu leiden; denn du bist das Arbeiten nicht gewohnt. Geh also und kehre zurück, woher du gekommen; denn auch dort kannst du, wenn du Gott fürchten willst, selig werden.“ Du aber, als ein Getreuer, laß dich durch derlei Gedanken nicht kleinmüthig machen, sondern hoffe auf den Herrn, der dich in sein Reich und seine Freude eingeladen hat. Denn er hat gesagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr einen Glauben wie ein Senftkörnlein habet, so könnt ihr zu diesem Berge sagen: Geh von da dorthin! und er wird dahin gehen, und nichts wird euch unmöglich sein a).“ Auch wir also, Geliebte, wollen aushalten; denn wir hoffen nicht auf einen Menschen, der nicht helfen kann; sondern auf Gott, der die errettet, die auf ihn hoffen, wie geschrieben steht: „Die auf Gott vertrauen, sind wie der Berg Sion b).“ Ferner preiset der heilige Geist diejenigen selig, die auf den Herrn hoffen, sprechend: „Herr der Heerschaaren! selig ist der Mensch, der auf dich hoffet c).“ Harre also aus, du vom Herrn Geliebter! Wenn du eine Sprache lerntest, hättest du da keine Plage zu erdulden? Lerntest du ein bürgerliches Gewerbe; hättest du dabei keine Mühe zu erstehen? Müssen wir also nicht vielmehr Alles ertragen um des Herrn willen? Es heißt nämlich in der Schrift: „Von der Arbeit deiner Hände wirst du essen: Heil dir, es wird dir gut gehen d).“ Und der Apostel ermahnt also:

---

a) Matth. XVII, 19. b) Psalm. CXXIV, 2. c) Psalm. LXXXIII, 13. d) Psalm. CXXVII, 2.

„Arbeitet mit eigenen Händen, was gut ist, damit ihr nicht nur zu eurem Unterhalt arbeitet, sondern auch von euren Arbeiten dem Dürftigen mittheilen könnet.“ Bestreben wir uns daher Alle, daß wir von unsern Sünden befreit werden; denn wenn wir wollen, werden wir befreit. Denn er selbst hat ja gesagt: „Bittet, so wird euch gegeben werden; denn jeder, der da bittet, empfängt; und wer suchet, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan werden a).“ Denn er ist es, der der Welt den endlosen Schatz der Reue verleiht. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Achte Ermahnung.

Bezüglich der zufälligen Aergernisse aber wissen wir den Ausspruch Christi: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welchem Urtheile ihr richtet, mit dem werdet ihr auch gerichtet werden; und mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch wieder gemessen werden u. s. w. b).“ Damit du aber deinem Gedanken zu Hülfe kommen kannst, so bedenke nur, daß der gerechte Lot in Sodoma wohnte, aber sich von der Einwohner Hoffart und Geilheit nicht hinreißen ließ, und deßhalb auch gerettet wurde, wie geschrieben steht: „Denn da er, der Gerechte, unter ihnen wohnte, ward seine gerechte Seele von Tag zu Tag durch ihre gottlosen Werke gequält, die er mitansehen und anhören mußte c).“ Was aber fügt er sogleich hinzu? „Der Herr weiß die Frommen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber auf den Tag des Gerichtes zur Strafe aufzubewahren u. s. w. d).“ Zeige also nicht heute Enthaltsamkeit und Demuth, morgen aber Unenthalt-

---

a) Matth. VII, 7, 8. b) Das. V. 1, 2. c) 2. Petr. II, 8. d) Das. V. 9.

samkeit und Stolz! Liebe nicht heute Ruhe, Nachtwachen und demüthigen Gehorsam, morgen aber Zerstreuungen, unersättlichen Schlaf, Ungehorsam und dergleichen! Lasset uns nicht heute entsagen der Welt, entsagen den irdischen Dingen, entsagen dem Vaterlande, den Freunden und leiblichen Eltern um der Hoffnung auf den Herrn willen, und morgen wieder das Vaterland und die Heimath und unser Erbe aufsuchen, um uns in viele Uebel zu stürzen; denn das Weib des Lot, das sich umkehrte, ward zur Salzsäule a). Daher lehrt uns auch der Herr und spricht: „Niemand, der seine Hand an den Pflug legt, und zurücksieht, ist tauglich zum Reiche Gottes b).“ Gedenke also immer an jenen Tag, wo du um des Herrn willen Alles ausgezogen und die Welt verlassen hast, und wo du von Gottesfurcht entflammt, und glühend warst vor Liebe zum Herrn! Dieses Ziel behalte bis an's Ende; „denn wer aushält bis an's Ende, der wird selig werden c),“ damit du den Lohn der Arbeit mit dem ewigen Leben davontragest, weil du dem wahren Gotte dich genahet, und Alles verachtet hast, um Christum zu gewinnen, dem da sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Neunte Ermahnung.

Auch wegen der Zeit sei nicht gleichgiltig; denn Einigen flüstert der Feind die Begierde ein, sich vor der Zeit einkleiden zu lassen, damit der Bruder, der Gewalt der Begierde erliegend, den Kampfplatz verlasse. Du aber, mein Lieber, der du Gott zu gefallen suchest, beweise Langmuth und Ausdauer! Denn der Apostel sagt: „Aber wenn du frei werden kannst, so mache dir es um so mehr zum

a) Genes. XIX. b) Luk. IX, 62. c) Matth. X, 22; XXIV, 13.

Nutzen a)." Schau ferner zurück auf die frühern Geschlechter, und sieh, wie alle Heiligen durch Langmuth und Geduld die Verheißungen erlangt haben! Trösten wir uns also selbst täglich, daß wir als ihre Miterben gefunden werden im Himmelreiche! Hat nicht erstens z. B. der Patriarch Jakob wegen Rachel vierzehn Jahre lang dem Syrer Laban in Mesopotamien gedient bei der Hitze des Tages und bei der Kälte der Nacht? Hat nicht gleichfalls auch der geliebte Joseph viele Jahre in einem fremden Lande gedient? Denn es steht ja geschrieben: „Und Joseph war siebenzehn Jahre alt, da er mit seinen Brüdern die Schafe hütete! Und an einem andern Orte heißt es: „Joseph war dreißig Jahre alt, als er vor Pharao stand." So wohnte aber auch Moses, der Knecht Gottes, vierzig Jahre als Fremdling im Lande Madian. Und die Kinder Israels zogen nach vierzig Jahren in das gelobte Land ein. Auch Daniel, der berühmte Mann, und die drei Jünglinge, welche die Glut des Feuerofens durch ihren Glauben in Thau verwandelten, erduldeten Knechtschaft, Drangsale und Schmach in fremdem Lande, und wurden deßhalb auch gerettet. Wir hingegen wollen nicht einmal die kleinste Beschwerde ertragen; denn weil wir nicht glauben, entfernt sich die Geduld weit von uns. Denn du hast dich der Traurigkeit so hingegeben, als hättest du ein fremdes anvertrautes Gut verloren und dir so die Gefangenschaft zugezogen. Ermuthige dich selbst im Herrn und handle männlich als Getreuer, damit du nicht aus großer Traurigkeit deine Seelenstärke verliereſt, und es dich am Ende gereue! Denke nur, mein Lieber, an die, welche in Verbannung, in den Bergwerken und in bitterer Knechtschaft schmachten; und sei deinem Vorgesetzten unterthan im Herrn! Betrachteſt du den Dienst, den du um des Herrn willen thuſt, nach menschlichen Begriffen: — Wer hat jemals für seinen

---

a) 1. Kor. VII, 21.

König Schmach erlitten, und rechnet sich die Schmach nicht vielmehr zum Ruhme an? Aber du magst vielleicht oft erwiedern, die Sache sei beschwerlich. Wehe mir sündigem und unnützem Knechte! Wollen wir um des Herrn willen keine Mühsal ertragen, warum haben wir denn die Welt verlassen? Geliebter! Wer ist so glücklich und würdig, für den zu leiden, der für ihn gelitten hat? Kleines gewähreſt du, mein Lieber; und Großes trägst du davon. Nur Geduld haben wir nöthig, daß wir den Willen Gottes thun und seiner Verheißung theilhaftig werden. „Denn wer aushält bis an's Ende, der wird selig werden a)."

Zehnte Ermahnung.

Bruder! Laß den Muth nicht sinken, wenn verschiedene Gedanken dich anfechten; denn dieß ist nur der Anfang des Kampfes. Lerne es aus einer Regenlache kennen! Wann es regnet, und der Segen des Wassers sich in der Lache sammelt, so ist das Wasser im Anfange ganz trübe; je länger es aber darin steht, desto klarer wird es. Uebrigens sei nicht muthlos, mein Lieber! Denn es steht geschrieben: „Die Ströme der Gottlosigkeit verwirrten mich b)." Und in einem andern Psalme heißt es: „Erfüllet ist mit Unglück meine Seele; und mein Leben ist nahe der Hölle c)." Darum sagt David: „Der Herr ist mein Helfer; ich will nicht fürchten, was mir auch thun mag der Mensch d)." Kommt dir also ein böser Gedanken in den Sinn, so schreie mit Thränen zum Herrn und sprich: „Herr, sei mir Sünder gnädig, und verzeihe mir, Menschenfreund! Herr, vertreibe den Bösen von uns!" Gott nämlich kennt die

a) Matth. XXIV, 13. b) Psalm. XVII, 5. c) Psalm. LXXXVII, 4. d) Psalm. CXVII, 6.

Herzen, und weiß, welche Gedanken aus böser Gesinnung entspringen; er weiß auch, welche die Bitterkeit des bösen Geistes uns einflüstert. Dieß aber wisse: Je länger du streitest und ausharrest im Dienste des Herrn, desto reiner werden dein Sinn und deine Gedanken; denn unser Herr Jesus Christus sagt: „Jede Rebe an mir, die Frucht bringt, reinige ich, damit sie mehr Frucht bringe a).“ Wolle nur selig werden; denn der Herr liebt und unterstützt diejenigen, die sich bestreben, die Seligkeit zu erlangen.

Höre aber auch ein Gleichniß bezüglich der bösen Gedanken! Wird die Traube vom Weinstocke gewinzet, in die Kelter geworfen und getreten, und gibt sie ihren Wein, den man in Gefäße schüttet; so gährt der Wein anfangs so heftig, als würde er vom heftigsten Feuer gesotten, daß auch herrliche Gefäße die Gewalt nicht aushalten und zerspringen. So geht es auch mit den Gedanken der Menschen, wann sie sich von dieser eitlen Welt und ihren Sorgen zum Himmlischen emporschwingen. Die bösen Geister nämlich, diesen Eifer nicht ertragend, beunruhigen auf allerlei Weise den Geist des Menschen, um ihn zu trüben und außer Fassung zu bringen, damit sie dann das Gefäß, d. i. die Seele, fehlerhaft, d. h. ungläubig und zweifelhaft finden und gänzlich durchgraben möchten. Denn die bösen Geister gleichen raubgierigen Wölfen, welche die Zellen der Mönche umlaufen, eine ihnen offene Thüre suchend, um in die Zelle einzudringen und die Seele, welche ihnen folgt, zu verderben. Finden sie aber die Thüre verschlossen, so machen sie sich mit bösem Gesichte davon. Ich rede nämlich von einer im Glauben fest begründeten Seele. Fürchte dich also nicht und zage nicht vor ihrer Arglist! Sie können dir nicht schaden, wenn du Christum zu deinem Helfer hast. Denn der Apostel sagt: „Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht, sondern den, der Kraft der Liebe und der

---

a) Joh. XV, 2.

Nüchternheit gegeben a)." Aber auch der Herr selbst sprach zu seinen Jüngern: „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Seht, ich gebe euch die Gewalt, auf Schlangen und Scorpionen zu treten, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch schaden b)." Handle also männlich, mein Lieber, und sei stark in deinem Gotte; denn seine Barmherzigkeit währt ewiglich.

Erinnern uns aber die bösen Geister auch an unsere leiblichen Eltern, (nur um uns abtrünnig zu machen), so sagen wir zu ihnen, es sei besser, die Eltern zu betrüben, als den Herrn. Rufen sie uns die verlassenen Reichthümer in's Gedächtniß zurück, so antworten wir ihnen: Es steht geschrieben: „Der Mensch häufet Schätze, und weiß nicht, für wen er sie sammelt c)." Und an einem andern Orte: „Der Thor und Unvernünftige werden mit einander zu Grunde gehen, und Fremden ihren Reichthum hinterlassen d)," so daß ich die Schulden, ein Anderer aber das Geld hätte. Dieses taugt mir nicht; denn es steckt große Bosheit dahinter. Darum sind wir auch belehrt worden, nicht Schätze auf Erden zu sammeln, wo Motte und Rost sie verzehren, und Diebe einbrechen und stehlen; „wo aber dein Schatz ist," heißt es e), „dort wird auch dein Herz sein!" Gepriesen sei aber Gott, der uns Kraft verleiht gegen die unsichtbaren Feinde! Ihm sei Ehre von Ewigkeiten zu Ewigkeiten! Amen!

Eilfte Ermahnung.

Bruder, kämpfe als ein wackerer Streiter Christi, so lang du noch Zeit hast, dieses wissend, daß du nicht um

---

a) 2. Timoth. 1, 7. b) Luk. X, 18, 19. c) Psalm. XXXVIII, 7. d) Psalm. XLVIII, 11. e) Matth. VI, 20, 21.

eine vergängliche Krone zu kämpfen hast, sondern um die Reinigung von den Sünden und um das ewige Leben! Erwirb dir also in allen deinen Werken Demuth, welche da ist die Mutter des Gehorsames. Wirf aber von dir allen Zweifel, und ziehe in Allem den Glauben an, damit der Herr die Bereitwilligkeit deiner Seele sehe und dich in deiner Arbeit stärke. Besonders aber hasse die Trägheit und den Zank nebst aller böswilligen Gesinnung und dem Neide; denn du hast um des Herrn willen deine leiblichen Eltern, Freunde und Reichthümer verlassen; bist du nämlich schon anfangs in deinen Gedanken gleichgiltig, so wirst du Mühe und Schaden haben. Müssen wir also einmal um des Herrn willen auch nur ein wenig, oder selbst über unsere Kräfte arbeiten, so lasset uns nicht darüber murren; denn wer murret, der verräth sich, daß er nicht aus eigenem Antriebe arbeitet. Du also, als verständig, zanke nicht mit den nachlässigern Brüdern, noch ereifere dich über jene, welche ohne Gottesfurcht leben, dieses wohl wissend, daß der Fallende für sich selbst fällt, und der Sieger gekrönt wird. Uebrigens streite nicht mit deinem Bruder; denn du weißt ja nicht, ob ihn nicht etwa eine Krankheit belästige, von welcher du nichts weißt, und er eben deßhalb zur Arbeit unfähig sei. Mit einem Solchen müssen wir vielmehr Mitleid tragen und ihn trösten, ihn aber nicht als Gefühllose betrüben. Du also kämpfe ritterlich, wissend, wozu du ausgegangen bist! Denn sieh, jetzt hast du eine bequeme Zeit, unvergänglichen Reichthum zu sammeln durch den nützlichen, fruchtbaren Dienst, so du den Brüdern erweisest. Wenn du daher, mein Lieber, das Innere des Hauses vom Unrathe reinigest, so unterdrücke auch in dir die irdischen Begierden! Säuberst du aber die Küche von der Asche, so thu dieses mit Demuth, eingedenk des Ausspruches des Propheten: „Denn Asche wie Brod eß ich, und meinen Trank misch ich mit Thränen a).“ Betrachte auch, mein Lieber,

a) Psalm. CI, 10.

zugleich das vergängliche Feuer, und beherzige jene ewige Flamme, welche die Sünder verzehren wird, und weine über deine Sünden, zugleich aber auch über mich Sünder, damit uns der Herr Verzeihung der Sünden gebe. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

Zwölfte Ermahnung.

Bruder! Wenn du der eitlen Welt entsagt hast und in ein Kloster von mehrern Brüdern gegangen bist, und du wirst von dem Vorsteher einem andern Mönche übergeben, damit er dich die Uebungen der Tugenden lehre; so glaube ja nicht, deinem Vorgesetzten widersprechen oder entgegen handeln zu dürfen, indem du bei dir etwas Ungebührendes denkest und sprichst: „Ich verließ Reichthum, Häuser, Aecker, Knechte und Mägde, und hielt Alles für Auskehricht, um Christum zu gewinnen; aber dieser da hat Nichts besessen, ja ist vielleicht sogar aus der Noth hieher gekommen; und diesem soll ich mich unterwerfen? In eine solche Erniedrigung soll ich versetzt werden? „Bin ich aus Hunger hier?" Solches also denke nicht bei dir, mein Lieber; denn diese Reden sind voll des Hochmuthes. Sondern bedenke, daß unser Aller Herr, Christus, um unsertwillen „sich erniedrigte, indem er gehorsam wurde bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze a)!" Beherzige, was ich dir sage, der Herr gebe dir in Allem Einsicht b)!" Zwei Fechter kamen einst zusammen, um mit einander in die Wette zu kämpfen; der Eine hatte ein prächtiges Kleid angezogen, der Andere ein schlechtes. Braucht aber denn ein Fechter zur Zeit des Kampfes ein prächtiges Kleid, oder wendet er nicht vielmehr Tapferkeit, Kunst und Stärke als Hilfsmittel

---

a) Philipp. II, 8. b) 2. Timoth. II, 7.

an, um den Gegner zu besiegen? Und wie dürfen wir es wagen, Gott um Vergebung unserer vorigen Sünden zu bitten, wenn wir den frühern Wandel nicht vergessen wollen? Oder wie können wir den neuen nach Gott geschaffenen Menschen anziehen, wenn wir den alten, der durch des Irrthums Lüste verdorben ist a), noch nicht abgelegt haben? Denn es ist nicht möglich, das Alte mit dem Neuen zu vereinigen, indem unser Heiland sagt: „Niemand setzet einen Fleck von neuem Tuche auf ein altes Kleid; sonst reißt das neue Stück von dem alten ab, und der Riß wird größer;" und wieder: „Und Niemand gießt neuen Wein in alte Schläuche; sondern neuer Wein muß in neue Schläuche gefaßt werden, dann bleibt Beides wohl erhalten b)." Auch sei nicht weise nach dem alten Menschen; denn es steht geschrieben: „Wenn Jemand unter euch sich weise zu sein dünkt in dieser Welt, der werde ein Thor, auf daß er weise werde. Denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott c)." Halte dich also nur an die Demuth; denn es steht geschrieben: „Was hoch ist vor den Menschen, das ist ein Gräuel vor Gott d)," damit du in Allem recht und erprobt tugendhaft handeltst, und so dir Lob bei Gott erwerbest und die Krone des Lebens erlangest, die er denen verheißen hat, die ihn lieben. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Dreizehnte Ermahnung.

Die von dem elenden und mühseligen Leben zum einsamen Leben übergehen, dürfen auch nicht hochmüthig und stolz sein, sondern müssen alle Sanftmuth und Demuth an den Tag legen, sich erinnernd und gedenkend der Wohltha-

---

a) Ephes. IV, 22. b) Matth. IX, 16, 17. Luk. II, 21, 22. c) 1. Kor. III, 18, 19. d) Luk. XVI, 15.

ten des Herrn, aus welcher Unruhe dieser Welt er sie entrissen, damit sie nicht etwa vom Stolze verleitet als Undankbare vom Wohlthäter die Worte des Psalmes hören: „Der Mensch, der in Ehre ist, bedenkt es nicht; er gleicht den unvernünftigen Thieren, und ist ihnen ähnlich a)." Laßt uns also, meine Lieben, dem Herrn mit großer Demuth dienen alle unsere Tage hindurch, ihm, der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und aus dem Kothe erhöhet den Armen b)," damit er auch am Ende uns würdige der Herrlichkeit der Sanftmüthigen und Demüthigen; denn es steht geschrieben: „Der Herr vergilt reichlich denen, die Hochmuth üben c);" und an einem andern Orte: „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade d)." Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

Vierzehnte Ermahnung.

Bruder! Ist dir eine Seele anvertraut, so gürte wie ein Mann deine Lenden; denn dir steht kein geringer Kampf bevor; — du hast das Geschäft vollkommener Seelen übernommen. Sei also sehr nüchtern; denn die Sache erheischt viele Aufmerksamkeit; sieh dieselbe nicht als gleichgiltig an, sondern wir müssen in aller Heiligkeit mit den Andern leben, damit nicht etwa der Feind wegen unserer Unaufmerksamkeit etwas ihm Eigenes aussäe durch den Gehorsam des Untergebenen. Denn wer die Gränzen der Keuschheit und Enthaltsamkeit überschreitet, und Gehorsam zur Wollust verlangt, der wird nicht unbestraft bleiben; denn „sein Weinberg ist von Sodoma, und seine Rebe von Gomorrha e)," indem der Apostel sagt: „Wer da verachtet, der verachtet

---

a) Psalm. XLVIII, 13. b) Psalm. CXII, 7. c) Psalm. XXX, 24. d) Jakob IV, 6. e) Deuter. XXXII, 32.

nicht einen Menschen, sondern Gott, der uns den heiligen Geist gegeben hat a)." Aber auch derjenige, der in einer bösen Sache Gehorsam leistet, erhält kein Lob von Gott; denn er ahmt weder dem Joseph, noch eifert er der seligen Susanna nach. Denn Joseph, der an die Aegypterin sogar als Sklave verkauft war, ließ sich weder durch ihre Schmeicheleien verleiten, noch schreckten die Androhungen des Todes den Freund Gottes. Denn manchmal schmeichelte sie dem Jünglinge und versprach ihm reichliche Geschenke zu spenden. Da er sich aber nicht bereden ließ, drohete sie ihm oft auch mit Tod und Martern. Allein er schätzte nichts höher als die Keuschheit, und — obschon sonst in Allem gehorsam, weigerte er sich doch einer Sünde, indem er uns dadurch ein Vorbild unseres Lebens aufstellte. Auf gleiche Weise aber wollte auch die selige Susanna lieber sterben, als vor Gott sündigen. Eine große Strafe aber zieht sich derjenige zu, der den Gerechten mißhandelt. Daher sagt auch der Apostel: „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern b)!" Denn heftig widersetzt sich der Feind denjenigen, welche der Tugendübung fleißig obliegen; allein er wird von den Gläubigen mit Füßen getreten.

Es müssen aber die Höhern den Niedern Vorbilder sein zu jeder Tugend, damit wir denen keinen Anlaß geben, die einen Anlaß wünschen. Denn sind wir selbst ungehorsam, wie werden wir die Untergebenen Gehorsam lehren? Sind wir Schlemmer, oder Säufer, oder Geizhälse, wie werden wir unsere Untergebenen Enthaltsamkeit und Geduld lehren? Sind wir selbst unvorsichtig, geschwätzig und unbeständig, wie werden wir unsere Untergebenen Ernst und Standhaftigkeit lehren? Unser Herr und Heiland Jesus Christus nämlich sagt: „Wer es thut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich c)." Und ferner durch den

---

a) 1. Thessal. IV, 8. b) Philipp. II, 12. c) Matth. V, 19.

Apostel spricht er: „Sei ein Vorbild der Gläubigen a)!“ Aber du wirst mir entgegnen: „Wenn ich es auch nicht selbst thue, sage ich etwa meinem Bruder nicht, was er zu thun habe? Ich sage es ihm ja.“ Was nützt es aber, meine Lieben, wenn wir Andere ermahnen, selbst aber das Gegentheil thun? Der Herr nämlich spricht durch den Propheten Ezechiel: „Einen jeden von euch werde ich nach seinen Wegen richten, spricht der Herr, der Allerhöchste b).“ Haben wir es bisher nicht gethan, so wollen wir wenigstens von jetzt an nicht mehr sorglos sein, es zu thun. Haben wir uns bisher überwinden lassen, so wollen wir uns von nun an nicht mehr besiegen lassen. Waren wir bisher nachlässig, so wollen wir von jetzt an nicht mehr nachlässig sein! Bekehren wir uns fürder zu dem Herrn! Darüber aber, daß wir einander belehren und ermahnen sollen, haben wir ein Gebot vom heiligen Geiste; denn er sagt: „Wer einen Sünder von seinem Irrwege zurückführt, rettet eine Seele vom Tode, und deckt eine Menge Sünden zu c).“

Wir dürfen also auch, meine Geliebten, unsere Obern nicht richten; denn es steht geschrieben: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet d)!“ Ein Beispiel dieser Demuth aber habet ihr, o Brüder, am Propheten Samuel; denn er erhob sich nicht im Herzen gegen den Hohenpriester Heli, obwohl er Gott über diesen Mann reden gehört hatte. Auch der Apostel Petrus ermahnt und spricht: „Unterwerfet euch nicht blos den Gütigen und Gelinden, sondern auch den Schlimmen; denn das ist Gnade bei Gott, wenn Jemand aus Gewissenhaftigkeit um Gotteswillen Widerwärtigkeiten erträgt, und mit Unrecht leidet. Denn was ist es für ein Ruhm, wenn ihr wegen Verbrechen Züchtigungen

---

a) 1. Timoth. IV, 12. b) Ezech. XVIII, 30. c) Jakob V, 20. d) Matth. VII, 1.

erdulden müsset? Aber wenn ihr Gutes thuet und geduldig leidet, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns gestorben ist, und uns ein Beispiel hinterlassen hat, damit wir seinen Fußstapfen nachfolgen; er, der keine Sünde begangen, und in dessen Mund kein Betrug gefunden ward, der nicht wieder schalt, als er gescholten wurde, nicht drohete, da er litt, sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht verurtheilte a)." Lasset uns also für unser Heil besorgt sein, meine Lieben, bereit zur Buße, bei jedem Worte, so wir hören, vorzüglich vom Vorsteher im Herrn. Wie nämlich Wasser das Feuer auslöscht, so löscht eine reine Buße den Zorn und wendet die Strafruthe ab. Hievon überzeuge dich der Hauptmann bei Elias, welcher den Propheten durch Demuth besänftigte, und so von dem Zorne befreit ward b). Zeige daher, mein Lieber, in Allem Gehorsam im Herrn, damit der Herr, wenn er die Demuth und das stolzlose Wesen deines Herzens sieht, dich erhöhe! Beobachte aber seine Gebote, und es wird bei uns sein, der da sagte: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen c)." Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

Fünfzehnte Ermahnung.

Nach und nach wird eine Stadt aufgebaut, und mit weiser Leitung führt man Krieg. Der Unerfahrne kann nicht, wie der Erfahrne, den Bogen führen, und ein Knäblein kann nicht gleich einem Manne laufen. Legst du einem Kinde eine Last über seine Kräfte auf, so wirst du ihm schaden; und versäumest du seine Erziehung, so wird es ein nutzloses Geschöpf. Eben so muß man auch einen No-

a) 1. Petr. II, 18, 24. b) 1. König. IV, 13. c) Matth. XVIII, 20.

vizen mit Klugheit leiten, und weder aus Eitelkeit ihm eine (zu schwere) Last aufbürden, noch seine Seele vernachlässigen. Sondern bedenke als ein weiser Leiter, wie du deinem Obern unterthan warst, und so führe deinen Jünger allmählig zur Asketik an! Aber treibe auch nicht aus leidenschaftlicher Habsucht den Bruder zur Arbeit; denn der Herr kennet das Herz; sondern wie einer, der von Gott die Vergeltung zu erhalten hoffet, lehre ihn die Uebungen der Tugenden und den ehrbaren Lebenswandel! Willst du nach Beendigung der Nachtwache und der gewöhnlichen vorgeschriebenen Andacht für dich selbst noch wachen, dein Untergebener aber will ein wenig schlafen; so gönne ihm Erholung; denn ein Kind kann, wie oben bemerkt, nicht so schnell wie ein Erwachsener laufen. Ist er aber schwach von Körper, so verstoß ihn darum nicht, sondern habe mit ihm Mitleid und Geduld, wie ein weiser Landmann, der in seinen Acker eine gute Pflanze pflanzet! Gib dir allen nur möglichen Fleiß, seinen Leib darzustellen als ein lebendiges, Gott wohlgefälliges Opfer, damit wir nicht verdammt werden mit denen, welche der Apostel anklagt mit den Worten: „Die zwar einen Schein der Frömmigkeit haben, aber die Kraft derselben verläugnen a).“ Jede gute Handlung also lehre den dir Untergebenen, weil geschrieben steht: „Wenn du Kostbares aus dem Schlechten hervorbringest, so wirst du wie mein Mund sein b).“ Denn wenn die Lehrer dieser Welt die Beschwerden bei der Bildung der Kinderseelen nicht scheuen, noch sich weigern, mit den Kindern umzugehen wegen der Belohnung von Seite der Menschen; um wie viel mehr müssen nicht die Vollkommenen die Schwachen geduldig ertragen um des Herrn willen? Denn es steht geschrieben: „So aber spricht der Herr: „Selig, wer Samen hat in Sion; und Verwandte in Jerusalem c).“ Auch du selbst also, mein Lie-

---

a) 2. Timoth. III, 5. b) Jerem. XV, 19. c) Isai. XXXI, 9.

ber, verschmähe nicht die Zurechtweisung deines Vaters, der dich im Herrn erzeugt hat; denn der Apostel sagt: „Gehorchet euern Vorstehern, und seid ihnen unterthänig; denn sie wachen für eure Seelen als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dieß mit Freude thun und nicht mit Seufzen; denn das würde euch keinen Nutzen bringen a)." Daher heißt es auch im Psalm: „Der Gerechte mag mich strafen in Güte, oder mich schelten; aber des Sünders Oel soll mein Haupt nicht salben b)." Welche nämlich dem Leibe nach krank sind, zwingen ihre Natur, Alles zu beobachten, was ihnen die Aerzte vorschreiben; müssen wir also nicht vielmehr denen folgen, denen die Heilung unserer Seelen anvertraut ist? Wollen wir aber auch die Befehle des heiligen Geistes kennen lernen. Wenn nämlich die Gelehrten dieser Welt sich mit allem Fleiße auf das Studium der nichtigen Weisheit verlegen, („denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott c);" müssen wir nicht um viel mehr die Aussprüche Gottes betrachten und auswendig lernen zum Heile unserer Seelen? Der heilige Geist preiset auch Jene selig, welche seine Zeugnisse erforschen, indem er spricht: „Glückselig, die da forschen in seinen Zeugnissen; von ganzem Herzen ihn suchen d)." Und wieder in einem andern Psalme sagt er: „Selig das Volk, das zu jubeln versteht e)!" Höre auch den Ausspruch des Apostels: „Jede Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu sein, sondern zur Trauer; in der Folge aber bringt sie denen, die durch sie geübt wurden, eine friedenreiche Frucht der Gerechtigkeit f)." Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

---

a) Hebr. XIII, 17. b) Psalm. CXL, 5. c) 1. Kor. III, 19. d) Psalm. CXVIII, 2 e) Psalm. LXXX, 16. f) Hebr. XII, 11.

Sechzehnte Ermahnung.

Bruder! Bist du des heiligen Mönchsgewandes gewürdiget worden, so erhebe dich nicht gegen Jene, welche bis in's folgende Jahr warten müssen; denn die Tugend besteht nicht darin, daß sich einer einbildet der Erste zu sein, sondern darin, daß man ausharre bis an's Ende. Auch laß es dir nicht einfallen, nach Anziehung des Habits zu sagen: „Nun bin ich von aller Anstrengung frei!" Sondern jetzt mußt du dich für die Tugendübung um desto mehr anstrengen, damit du dir nicht selbst Schaden zufügest. Denn bisher hast du, oft auch aus Zwang deines Obern, dein Heil nicht vernachlässiget; denn bisher warest du in der äußern Zelle, jetzt aber bist du in die innere Zelle eingetreten. Vernachlässige dich also nicht selbst, damit du deine Mühen nicht verliereſt, sondern deinen Lohn empfangest! Von nun an zeigt sich deine Mühe, dein Eifer, deine Keuschheit und Ruhe. Von nun an zeigt es sich, nach welchem Wege du dich sehnest, ob nach dem breiten und weiten, der zum Verderben führt, oder nach dem engen und schmalen, der zum ewigen Leben führt. Auf dem breiten Wege nun finden sich folgende Laster: Verwegenheit, Zerstreuungen, Schlemmerei, Trunkenheit, Ausgelassenheit, Unzucht, Zank, wilder Zorn, Aufgeblasenheit, Wankelmuth, und dergleichen, auf welche da folgen Unglaube, Mißtrauen und Ungehorsam, und das letzte aller Uebel — die Verzweiflung. Wer nun in diesen Lastern wandelt, der irret vom Wege der Wahrheit ab und stürzet sich selber in's Verderben. Auf dem engen und schmalen Wege aber sind folgende Tugenden: Ruhe, Enthaltsamkeit, Mäßigkeit, Liebe, Geduld, Freude, Friede, Demuth, und dergleichen, auf welche da folgt das unsterbliche Leben. Du weißt nun, mein Lieber, was auf dem breiten und weiten Wege verborgen ist; laß also ab von ihm, damit du das ewige Leben erlangest!

Denn wandelst du von Jugend auf den Weg der Gerechtigkeit, so wird auch sein Ausgang in Frieden sein. Beginnest du aber von nun an auf dem breiten Wege zu wandeln, so wirst du am Ende bitterlich weinen. Siehst du aber die, welche ohne Gottes Furcht dahinleben, fett und gesund am Körper, so lege die Furcht vor Gott nicht ab und ahme ihre Werke nicht nach! Denn was ist besser? Wenige Tage üppig schwelgen, und seine Fleischeslust befriedigen, aber des ewigen Lebens beraubt werden, oder kurze Zeit Angst leiden, aber dem ewigen Gerichte entgehen, und dem Zähneknirschen und das ewige Leben erhalten? Hüte dich sehr vor zu freiem Wesen, damit du nicht etwa Sklave des vielen Schwätzens und der Unverschämtheit werdest, dich selbst den bösen Geistern lächerlich machest und endlich von der Brüdergemeinde ausschließest! Umgürte dich also mit Frömmigkeit, Demuth, Langmuth und wahrer Geduld! Weise dich selbst zurecht und ermahne dich mit den Worten: „Obschon ich auch das Mönchsgewand angezogen, so habe ich doch noch nicht den Wandel eines Mönches gelernt.“ Hierin nun wird deine Demuth fortbestehen.

Sitzest du aber ruhig in deiner Zelle, so sammle deine Gedanken und sprich in deinem Herzen: Mensch! Hast du nicht mit des Herrn Beistand die Welt, deine leiblichen Eltern, deine Freunde, deine Heimat, dein Vaterland und deinen Reichthum verlassen? Was nützet es dir, wenn du hieher gekommen, um selig zu werden, aber gerade das Gegentheil thust und vor dem Herrn sündigest, und den bloßen leeren Namen trägst, indeß du von den Bekannten selig gepriesen wirst? Sie sagen nämlich: „Selig ist dieser, weil er diese Welt, ihre Herrlichkeit und ihren Trug hasset und sich nicht mehr um das Irdische bekümmert; denn er hat die Welt verlassen, sagen sie, und ist Mönch geworden. Und siehe, du führst hier ein unklösterliches Leben! Welche Schande also wird über uns kommen, wenn diejenigen, so

uns jetzt selig preisen, vor uns in's Himmelreich eingehen? Welcher Schrecken und welche Furcht wird uns treffen, wenn wir von bitterm Weinen bedrängt werden? Wann diejenigen, welche uns jetzt selig preisen, vor uns die Kniee beugen und sprechen: „Betet für uns Sünder, ihr Diener Christi!" Wann diese, sage ich, der ewigen Ruhe genießen, wir aber wegen unserer Sünden in Angst leben werden? Daher, meine Geliebte, ich bitte euch, lasset uns nüchtern und wachsam sein im Herrn, so lang wir noch Zeit haben, und uns nicht leichtsinnig hingeben dem Irrthume dieser Welt! „Denn die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit a)." Verachten wir also alle irdischen Dinge, welche unser Herz von Gott abziehen! Denn auf Körperkraft und Schönheit folgt Alter und Schwäche; der Herrlichkeit und dem Reichthume aber macht der Tod und die Verwesung ein Ende; die Gerechtigkeit aber bleibt in Ewigkeit.

Kämpfe also rüstig, Geliebter; denn sieh, der Kampfplatz steht Allen offen, und der Kampfrichter spricht durch den Apostel: „Laufet so, daß ihr (den Preis) erlanget b)!" Und wiederum: „Jeder, welcher sich im Wettkampfe übt, enthält sich von Allem." Und an einer andern Stelle heißt es: „Kein Krieger verwickelt sich in weltliche Geschäfte, damit er dem gefalle, der ihn in Dienst genommen. Denn auch wer im Wettkampfe streitet, wird nicht gekrönt, wenn er nicht gesetzmäßig gekämpft hat c)." Gott aber und der Vater unsers Herrn Jesu Christi gebe uns den Geist der Stärke, Weisheit und Geduld, damit wir ihm dienen unser Leben lang! Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

---

a) 1 Joh. II, 17. b) 1. Kor. IX, 24, 25. c) 2. Timoth. II, 4, 5.

Siebenzehnte Ermahnung.

Bruder! Was lässest du dich vom Teufel verleiten und verführen, hohe Ehrenstufen zu besteigen, von welchen du keinen Nutzen hast, um dir selbst Ehre zu verschaffen? Höre, was der Apostel sagt: „Denn nicht, wer sich selbst lobt, ist bewährt, sondern der, den der Herr lobt a).“ Höre auch den Ausspruch des Herrn: „Wie könnet ihr glauben, da ihr Ehre von Menschen annehmet, und die Ehre, die von Gott ist, nicht suchet b)?“ Gehe also in dich, mein Lieber, und denke darüber nach, aus welcher Ursache du der eitlen Welt, dem Teufel und seiner Hoffart entsagt hast, und höre auf irdisch gesinnt zu sein! Weißt du nicht, daß du, wenn du deinen Nächsten verkleinerst, die Sünde der Eigenliebe und des eitlen Truges begehest? Denke nur, du habest schon Fortschritte gemacht und seiest vor deinem Bruder weit der Erste, und durch deine Streitsucht auf eine hohe Stufe gelangt, und dadurch, daß du dich deinem Bruder nicht demüthig unterwerfen wolltest c)!“ Gib Acht, Bruder, daß du nicht, während du vor deinem Bruder sein willst, dort in der andern Welt als der Letzte befunden werdest, und dann dasselbe höreſt, was jener ehrgeizige Reiche gehört hat, der im unauslöschlichen Feuer gepeinigt wird: „Gedenke, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben d)!“ Denn es steht geschrieben: „Was hoch ist vor den Menschen, das ist ein Gräuel vor Gott e).“ Hast du etwa vergessen, was der Heiland sagt: „Wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht; und wer unter euch groß sein will, der sei euer

---

a) 2. Kor. X, 18. b) Joh. V, 44. c) Der lateinische Uebersetzer fügt hier bei: „Wird dich wohl diese eitle Ehre Gott darstellen?“ Wir fanden weder in einer Ausgabe noch in einem Manuscripte, was diesen Zusatze rechtfertigen könnte. d) Luk. XVI, 25. e) Das. V. 15.

Diener a)!" Bedenke, daß du der Welt gestorben bist, und daß dein Leben verborgen ist in Christus! Wann nun Christus, unser Leben, erscheinen wird, dann werden auch wir erscheinen in Herrlichkeit. Liebe also nicht den Ruhm bei den Menschen; denn er bleibt dir nicht ewig, wie Petrus sagt: „Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume b)." Selig ist vielmehr, wer unter die vollkommenen Menschen gezählt wird; „denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ist ewig c)." Denn bist du noch ein Sklave des irdischen Sinnes, so ist dieß nur Eitelkeit; denn „Niemand kann zweien Herren dienen d)." Wirf also, Geliebter, das Joch des Feindes ab, und allen seinen Stolz, und beuge deinen Nacken unter das Joch unsers süßen Herrn und Heilandes Jesu Christi! Denn er selbst hat gesagt: „Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden e)." Und wiederum: „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade f)." Fürchten wir uns also, Geliebte, er möchte einst auch zu uns sagen: „Sie haben die Ehre vor den Menschen mehr geliebt, als die Ehre vor Gott." Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

Achtzehnte Ermahnung.

Bruder! Klopfet dir Nachts ein Bruder, daß du aufstehest zur Verherrlichung des Herrn, so stehe bereitwillig auf, damit auch der Nachlässigere beim Anblicke deiner Bereitwilligkeit seine Seele zur Wachsamkeit erwecke, nach dem Ausspruche: „Meine Augen kommen zuvor der Morgendämmerung, damit ich deine Worte betrachte." Und

---

a) Koloss. III, 3, 4. b) 1. Petr. 1, 24. c) 2. Kor. IV, 18. d) Matth. VI, 24. e) Luk. XIV, 11. f) Jakob. IV, 6.

wiederum: „Um Mitternacht stehe ich auf, dich zu loben deiner gerechten Gebote wegen a).“ Solltest du aber gerade in tiefem Schlafe liegen und von teuflischen Traumbildern umgaukelt sein, nachher aber aufwachen, so säume nicht aufzustehen und zum Gebete zu gehen, wissend, daß, wie diejenigen, welche zum Bösen gehen, über jeden unnützen Schritt und jedes unnütze Wort am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen, so auch Jeder, der zum Guten läuft, für jedes gute Wort und jeden guten Tritt eine Belohnung erhalten wird. Sei also nicht saumselig, sondern steh auf, und sage nicht bei dir selbst: „Jetzt ist das Gebet beendet; wohin soll ich nun gehen?“ So reden nur die Trägen. Sondern steh vielmehr auf, wirf die Decke von dir, erhebe sogleich deine Hände zu Gott, wirf dich vor dem Throne seiner Gnade nieder, öffne deine Zellee, und eile in die Versammlung zum Gebete, als zwänge es dich dazu, schnell wie ein Reh, das den Schlingen entflieht! Und kommst du auch nur zum letzten Gebete, so säume doch nicht, sondern steh auf; denn du kannst ja nach beendetem Gebete die Psalmen, um welche dich die Vorspiegelung der Dämonen gebracht hat, in deiner Zelle beten. Auch darfst du dir, mein Lieber, zur Bemäntelung der Faulheit nicht einbilden, du könnest auch noch später beten; sondern du mußt im Gegentheile am folgenden Tage um so bereitwilliger im Dienste des Herrn erfunden werden! Denn versäumest du das Gebet ohne drängende Noth oder Krankheit, so wirst du hören, was im Psalme gesagt ist: „Sie schliefen ihren Schlaf, und fanden nichts b).“ Dieses aber wisse, mein Lieber, daß gerade, je mehr man sein Fleisch böse hätschelt, desto mehr die Leidenschaften in einem überhandnehmen, und die Seele am Ende von der bösen Gewohnheit des Körpers niedergedrückt und unfruchtbar wird. Deßhalb spricht der Heiland: „Hütet euch, daß eure

---

a) Psalm. CXVIII, 62, 148. b) Psalm. LXXV, 6.

Herzen nicht etwa belastet werden mit Völlerei, Trunkenheit und den Sorgen dieses Lebens a)." Daher sagt auch der Apostel: „Ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich Andern geprediget habe, selbst verworfen werde b)." Je mehr sich aber einer selbst zum Dienste des Herrn Gewalt anthut, desto kräftiger wird sein Körper und desto erleuchteter seine Seele. Wie nämlich ein Athlete seinen Körper sorgfältig übet, um ihn zum künstlichen Kampfe herzurichten; eben so muß auch der Streiter für die Gottseligkeit sich selbst in jedem guten Werke üben, wie der Apostel sagt: „Uebe dich aber in der Gottseligkeit; denn die leibliche Uebung hat wenig Nutzen; die Gottseligkeit aber ist zu Allem nützlich, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens c)." Der Herr aber erwecke unsere Seelen zu seiner Furcht. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

Neunzehnte Ermahnung.

Betrachten wir, Geliebte, diejenigen, welche vor einem irdischen Könige stehen und seinem vergänglichen Throne dienen, wie sie mit aller Aufmerksamkeit und Ehrfurcht vor ihrem Könige stehen! Müssen nicht noch weit mehr wir als Gläubige mit Furcht und Zittern und allem Anstande vor dem himmlischen Könige erscheinen? Daher halte ich es nicht für schicklich, Geliebte, die vor den Augen liegenden Geheimnisse des Leibes und Blutes unsers Herrn und Heilandes des Jesu Christi mit scheulosem Auge anzusehen. Auch die heilige Schrift soll uns davon überzeugen, indem sie sagt: „Moses zitterte und wagte es nicht hinzuschauen d)." Fer-

---

a) Luk. XXI, 34. b) 1. Kor. IX, 27. c) 1. Timoth. IV, 7, 8.
d) Exod. III, 6.

ner steht geschrieben: „Die mich verherrlichen, werde ich verherrlichen; wer mich aber verachtet, soll verächtlich werden a).“ Denn du betrachtest nur als Mensch; er aber als Gott schaut in die Tiefen deines Herzens, und sieht deine Gedanken voraus; denn Nichts in der Schöpfung ist unsichtbar vor ihm. Wie aber wagen es Einige, die Feier des heiligen Abendmahles zu verlassen, und ohne große Nothwendigkeit vor dem Ende wegzugehen? Wenn du bei einem reichen Manne zur Tafel geladen wärest, getrautest du dich etwa, mitten unter den Gästen aufzustehen und nach Hause zu gehen? Würdest du nicht sitzen bleiben, bis Alle mit einander aufstehen? Fürchten wir uns also, Geliebte! Denn es steht geschrieben: „Verflucht sei Jeder, der des Herrn Werke nachlässig thut b)!“ Bestreben wir uns also, in diesem kurzen und elenden Leben dem Herrn wohlgefällig zu sein, damit wir das ewige Reich erben! Denn er ist der Heilige, der in den Heiligen ruhet, und den Kleinmüthigen Geduld gibt. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Zwanzigste Ermahnung.

Meines Erachtens, Brüder, gibt es eine dreifache Schläfrigkeit, welche den Menschen Nachts beläftiget. Die erste nämlich überfällt den Bruder durch Wirkung des Feindes, wann er den Psalmgesang anfängt; aber sie ist kraftlos ohne den Leichtsinn des Bruders; heftiger aber wird sie ihn plagen, wenn der Magen des Bruders mit Speisen und Getränken beschwert ist. Die zweite überfällt den Bruder mitten im Gebete durch eigene Nachlässigkeit, wann er nicht mit seinem Bruder sich bemühet, bis zum Ende des vorgeschriebenen Gebetes auszuhalten, sondern mitten in

---

a) 1. König. II, 30. b) Jerem. XLVIII, 10.

der Andacht die Psalmsingenden verläßt und auf sein Lager zurückkehrt. Die dritte aber überwältiget den Bruder nach dem Gange der Natur, d. i. nach Beendigung der gewöhnlichen vorgeschriebenen Andacht. Deßhalb muß man gegen die schwächern Brüder geduldig sein, damit nicht die Absicht des Feindes vollzogen werde. Du also, Bruder, versäume es nicht, in allen Stücken wachsam und nüchtern zu sein! Hast du nicht gehört, daß der Prophet Samuel öfter gerufen ward, und nicht einmal zögerte aufzustehen, obgleich er noch ein Knabe war? Stehest du also beim Gottesdienste mitten unter deinen Brüdern, oder auch nur allein, um unsern Heiland Jesus Christus zu lobpreisen, und es überfällt dich der erste Schlaf, so widerstehe, sobald du es merkest, damit er nicht etwa, während du zauderst, dich leer auf dein Lager zurückbringe! Halte nur geduldig aus, und wenn er auch ein um das andere Mal sich auf deine Augen lagert, so bewege dich doch nicht von deiner Stelle, und du wirst großen Nutzen finden. Denn die unersättliche Schlafsucht gleicht der Schwelgerei; ist nämlich Einer viel zu essen gewohnt, so verlangt die Natur auch viel; ist er aber an Mäßigkeit gewöhnt, so verlangt er nicht viel zu essen.

Stelle dir im Gemüthe die Fischer vor, wie sie die ganze Nacht schlaflos zubringen und nur auf ihr Geschäft bedacht sind. Wenn nun Einer von ihnen sich vom Schlafe übermannen läßt und sorglos einschläft, so findet er bei seinem Erwachen aus dem Schlafe, daß er Nichts gefangen habe; die aber, welche gewacht und munter gewesen, ihren Fang nach Hause gebracht haben. Dann fängt er an es bei sich zu bereuen und zu sprechen: „Wehe mir Sünder und Nachlässigen und Faulen! Ich bin sorglos eingeschlafen, obwohl auch ich hätte arbeiten und für mein Haus sorgen sollen, wie meine Gefährten; allein jetzt gehe ich, weil ich nachlässig war, leer in mein Haus zurück, und habe Nichts in meinen

Händen. „Sie schliefen ihren Schlaf," heißt es, „und sie fanden Nichts a)." Stelle dir, Geliebter, ferner vor im Gemüthe die Töpfer und Schmiede, und du wirst bei ihnen unermeßliche Arbeit, und vieles Wachen und große Geduld finden. Wir aber werden an unserm Leibe weder durch Rauch und Staub beläſtiget, noch haben wir etwas Anderes dergleichen zu ertragen, sondern wir stehen in einem reinen geheiligten Orte vor dem Herrn mit Anstand, mit großem Frieden, geistigem Jubel und froher Hoffnung — warum sind wir also leichtsinnig, Geliebte? Denn was ist unsere Lebenszeit auf Erden? Sieh, der Prophet ruft: „Der Mensch ist gleich der Eitelkeit; seine Tage gehen vorüber wie ein Schatten b)." Zanke also nicht mit mir Sorglosen, der die Geduld verloren hat, indem du dieses wohl weißt, daß der Wachsame sich selbst Gewinn bringt; der Sorglose aber versetzt sich selbst in Schaden. Denn ein Jeder von uns wird Gott Rechenschaft geben. Ich weiß nämlich, daß ich mich wegen meiner Werke nicht entschuldigen kann; denn ich weise Andere zurecht, und beharre gleichwohl in derselben Nachläſſigkeit. Deßhalb flehe ich euch, getreue Diener des Heilandes, an, bittet für mich Sünder Christum unsern Heiland, den König der himmlischen Heerschaaren, daß er die Menge meiner Sünden tilge nach der Menge seiner Erbarmnisse, und mich selig mache in seinem Himmelreiche.

Sieh also den Schlaf und die Körperruhe für keinen Gewinn an; Gewinn und Ruhe aber ist es, wenn man sich selbst ohne Unterlaß zum Dienste des Herrn antreibt. Zwingen wir uns also selbst, Geliebte, damit der Herr bei seiner Ankunft uns wachend finde und uns seiner Seligkeit würdig mache! Denn er selbst hat gesagt: „Selig jene Knechte, welche ihr Herr wachend findet, wenn er kommt c)." Er-

---

a) Psalm. LXXV, 6. b) Psalm. CXLIII, 4. Job. VIII, 9. XIV, 2.
c) Luk. XII, 37.

mahnen wir einander, Geliebte, ermuntern wir uns gegenseitig zur Furcht des Herrn; erwecken wir gegenseitigen Eifer zur Verherrlichung unsers Herrn Jesu Christi; damit auch er uns auferwecke mit Allen, die seine Wiederkunft lieb haben a), und uns zu seiner Rechten stelle in seinem Reiche! Ihm sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

Einundzwanzigste Ermahnung.

Geht ein Bruder aus was immer für einem Vorwande in das Kloster, so verschlingt ihn, wenn er nicht wachsam ist, alsbald der Teufel; denn der Böse fängt an ihm also einzuflüstern und zu sprechen: „Warum willst du dich denn um die Tugend bemühen, Mühen und Elend erdulden, ohne dafür einen Lohn zu erhalten? Bist du denn aus freiem Willen in das Kloster gegangen? Denn ich meine, dieß sei nur Zufall gewesen, und du seiest nur aus Zwang Mönch geworden; denn sonst wärest du nie ein Mönch geworden. Leide also jetzt nicht freiwillig umsonst; denn Gott hat keinen Gefallen daran." Solches gibt der Feind dem Bruder ein, um ihn in den Abgrund der Verzweiflung zu stürzen. Dann endlich überläßt sich der Bruder, die Wohlthat des Herrn an sich nicht erkennend, mit verblendetem Geiste der Verzweiflung. Dann endlich fängt der Bruder an in Nachlässigkeit und Furchtlosigkeit dahinzuleben, Niedern sowohl als Hohen zu widersprechen und eines unmäßigen Schlafes zu genießen. Und hat er einmal etwas Gutes gethan, so bereut er es, als hielt er es für Schaden für ihn, so daß er ohne Unterlaß murret und sich selbst beweinet, und sich gänzlich dem Verderben hingibt. Und anstatt sich in der Tugendübung mit mehr Eifer anzustrengen, thut er gerade das Gegentheil, indem er die Wohl-

---

a) 2. Timoth. IV, 8.

thaten des Herrn an ihm nicht erkennet. Anstatt bei sich selbst zu sagen: „Seele, wie Viele sind erst durch vieles Fasten und Almosen würdig geworden in diese Lebensweise einzutreten? ich aber habe die ganze Zeit meines Lebens in Sorglosigkeit zugebracht, und doch hat mich der Herr gewürdiget, zu diesem Fortschritte eines sichern und zerstreuungslosen Lebens zu gelangen, indem er meiner vielen Sünden nicht mehr gedachte. Wohlan denn, o Seele, bemühen wir uns würdige Werke der Buße zu thun, damit wir nicht eine doppelte Strafe finden dafür, daß wir die Gnade Gottes verachtet und seiner Wohlthaten nicht gedacht haben.

Höre aber hierüber auch eine Parabel!

Es lebte in einer gewissen Gegend ein reicher Mann, und kaufte sich jenseits des Flusses ein Besitzthum, rief dann seine Knechte, vertheilte ihnen das Gut, indem er einem Jeden ein beliebiges Stück anwies und zu ihnen sagte: „Gehet ein Jeder von euch in seinen Antheil, und arbeite in demselben, bis ich zurückkommen und eure Arbeit besichtigen werde.“ Nun reisete er plötzlich ab. Einige von ihnen (den Knechten) nun waren gut gesinnt und liebten ihren Herrn, und gehorchten der Anordnung ihres Herrn: Andere aber von ihnen waren ungehorsam und widerspänstig, und widersprachen ihrem Herrn, indem sie sagten: „Wir hören nicht auf dein Wort; wir werden nicht über den Fluß setzen und in deinem Besitzthume nicht arbeiten.“ Allein ihr Herr wurde bei dem Allem nicht zornig. Alsdann gab der Reiche seinen Dienern einen Trank, füllte den ungehorsamen Knechten einen Rausch an, und befahl dann den übrigen Knechten (sie über den Fluß zu fahren); und als sie selbe über den Fluß geführt hatten, legten sie einen Jeden von ihnen an dem Platze nieder, den ihnen ihr Herr angewiesen hatte. Und bald erwachte Einer von ihnen, und fand sich jenseits des Flusses auf dem Theile liegend, den ihm sein Herr angewiesen hatte; darüber staunte nun jener

Knecht und sprach bei sich selbst: „Wenn mich mein Herr so sehr geliebt hat (denn er ward über mich Ungehorsamen nicht erzürnet, sondern ertrug mich mit Langmuth, und ließ mich wie im Traume über diesen großen und reißenden Strom setzen und in meinem Antheile niederlegen); ich will also auch in seinem Gute fleißig arbeiten und seiner Wohlthaten gedenken." Dieser Knecht fing nun an fleißig zu arbeiten, so daß er jene einholte, die vor ihm angefangen hatten. Hierauf erwachte auch der andere Knecht und fand sich jenseits des Flusses auf dem Gute seines Herrn. Weil er aber böse und halsstärrig war, sprach er bei sich selbst: „Siehe, er hat mich wie im Traume über diesen großen und gewaltigen Strom setzen lassen! Ich aber werde seinen Acker dennoch unbebaut lassen, und will sehen, was er mir thun wird." Und der träge Knecht legte sich abermal nieder und schlief ein. Während er nun schlief, wuchsen Dörner und wilde Kräuter und deckten ihn ganz zu. Nach langer Zeit aber kam der Herr jener Knechte zurück, um eines Jeden Arbeit zu besichtigen. Als er nun die Arbeit derer sah, die zuerst angefangen hatten, lobte er sie. Hierauf kam er wieder zum Knechte, den er wie im Traume über den Fluß hatte bringen lassen, und da er seine gute Arbeit sah, so freute er sich über ihn und lobte ihn. Alsdann kam er auch zum trägen Knechte, um ihn und seine Arbeit zu sehen; allein als er sich nahete, fand er ihn schlafend und von Dornen und wilden Kräutern ganz umhüllt. Da rief ihn sein Herr und sprach mit Drohung also zu ihm: „Du böser und träger Knecht! Warum hast du meinen Acker ungebaut gelassen? Oder wußtest du nicht, wie ich dich wie im Traume über den Fluß bringen und in dem Antheile, den ich dir bestimmte, dich niederlegen ließ und dir deines frühern Ungehorsames nicht mehr gedachte? Hättest du nicht auch deinen Mitknecht nachahmen sollen, den ich eben so wie dich über den Fluß setzen ließ?" Da fand

jener Knecht keine Entschuldigung am furchtbaren Tage. Alsdann verfuhr ihr Herr mit ihnen nach ihrer Arbeit.

Ich sage aber: Der reiche Herr ist Christus, das Gut der Glaube; die Trunkenheit aber eine Widerwärtigkeit; und der gewaltige Strom der Trug und Reichthum dieser Welt. Die bereitwilligen Knechte aber sind die Gerechten. Der aus dem Rausche Erwachende, der dann arbeitet, sinnbildet einen Sünder, der beim Hereinbrechen einer Widerwärtigkeit die Wohlthaten des Herrn erkennet und von seinen vielen Sünden zur Gerechtigkeit erwachet und den Willen Gottes thut. Der träge Knecht aber ist ein Mensch, der die Gnade des Herrn verschmäht, und sein Seelenheil vernachlässiget. Bei diesem Allem aber denke an Saulus. Dieser nämlich hatte von den Hohenpriestern Briefe genommen, und ging nach Damaskus, um die an den Herrn Gläubigen zu fesseln. Da er aber ausging, den Glauben zu vertilgen, ward er selbst als Verkünder des Glaubens befunden. Denn zahlreich sind des Herrn Erbarmungen über Alle, die ihn in Wahrheit anrufen. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

Zweiundzwanzigste Ermahnung.

In den Klöstern setzet der Feind jüngern Mönchen oder Novizen auf allerlei Weise zu. Den Einen aus ihnen flößt er Haß gegen ihre Handarbeit ein. Und auf welche Weise? Ich will es erzählen mit dem Beistande der Gnade. Mit Tagesanbruch steht der Bruder auf, um für sich in seiner Zelle sein Gebet zu verrichten. Alsdann geht er an die Arbeit. Nun flößt ihm der Teufel, der alles Gute haßt, den Gedanken der Unlust zu arbeiten ein. Würde nun der Bruder beim Anwandeln der Unlust in der Arbeit und Betrachtung ausharren, dann würde er mit Hülfe der Gnade die Unlust verscheuchen. Allein der Bruder wird bei

der Anwandlung der Unluſt durch folgenden Fehler überwunden. Wandelt ihn nämlich Unluſt an, ſo kämpft er nicht dagegen durch Geduld, und wird daher auch überwunden und gefangen. Denn er wird bald leichtſinnig und fängt an alſo für ſich zu ſprechen: „Heute fühle ich mich nicht aufgelegt zur Arbeit und unwohl. Wie nun? Was will ich anfangen? Ich will heute lieber müſſig gehen, um mich ein wenig zu erholen; und morgen will ich meine Arbeit wieder beginnen und für zwei Tage arbeiten.“ Indeß geht der Bruder den erſten Tag müſſig und kommt ſo um die Arbeit Eines Tages. Auf gleiche Weiſe flößt der Teufel, dieſer Feind des Guten, dem Bruder auch am folgenden Tage eine noch größere Unluſt ein, als am vorigen Tage, indem er ihn an den gegenwärtigen und vergangenen Tag erinnert. Nun endlich ſteht der Bruder von Gedanken verwirret auf, läßt ſeine Arbeit im Stiche, und fängt oft Dinge und Arbeiten an, die ihn gar nichts angehen; oder der Teufel führt den Mönch ſogar aus ſeiner Zelle heraus und macht ihn umherſchweifen. So nun verſucht der Böſe den Mönch durch ſeine eigene Trägheit.

Einem andern Bruder ſetzt der Feind wieder auf eine andere Weiſe zu. Höre aber die Urſache davon, werde weiſe, und gib Gott, dem allein Weiſen, die Ehre; und wenn du ſeine Tücke kenneſt, ſo hüte dich davor, weil du ſeine Nachſtellungen weißt, damit du nicht in ſeine Schlinge falleſt; denn der Teufel, unſer Widerſacher, „geht umher wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, wen er verſchlingen könne; dem widerſtehet ſtandhaft im Glauben a).“ Wieder einem andern Bruder gibt der Böſe mehr Luſt zur Arbeit, als nöthig iſt; und daraus entſteht die Leidenſchaft der Habſucht. Iſt nun die Seele durch die Wurzel aller Uebel, durch die Habſucht, verwundet, ſo macht ſie, daß der

---

a) 1. Petr. V, 8, 9.

Mönch früh Morgens aufsteht und bis in den späten Abend hinein arbeitet, mehr als es geziemt, so daß er, wenn möglich, sowohl das Beten als die gemeinsame Andacht versäumt und aus Habsucht der Handarbeit allein nachgeht. Gibt man das Zeichen zum Gottesdienste, so erscheint dieser Bruder als der Allerletzte, und sucht vor Allen aus dem Gottesdienste zu gehen. Weil du nun dieses weißt, so bewahre dich selbst, mein Lieber, damit du nicht, von unerlaubtem Irrthume verführt, deine Standhaftigkeit verliereſt. Um aber unsere Rede nicht weitwendig zu machen, so höre: Hat der Böse durch die Habsucht seine Kraft geschwächt und seinen thätigen Eifer gelähmt, so fängt er von Neuem an dem Bruder zuzuflüstern. Weil nun der Bruder die ihn plagende Leidenschaft nicht beherziget, so fängt er an seine Arbeit zu tadeln und zu sprechen: „Ich arbeite schon so viele Jahre in diesem gesegneten Geschäfte; aber es wirft keinen Lohn ab, wie es sollte, wohl aber bringt es namenlose Mühe. Es ist besser, ich thue Nichts, als daß ich Böses thue. Fort also, ich lerne eine andere Kunst, aus der ich einen hinreichenden Lohn ziehen und leicht meinen Unterhalt erwerben kann.“ So wird nun auch dieser durch seine eigene Unwissenheit vom Satan versucht.

Der verständige Mann hingegen thut Alles mit Maß und Ziel und nach Pflicht, so daß er dem Gebete oblieget und dem Gottesdienste beiwohnet; und das gläubige Gebet gibt ihm Stärke und Gnade zu jedem guten Werke. Denn schleicht sich nicht unter dem Vorwande der Arbeit ein fremdartiger Gedanken in die Seele ein, und läßt man sich nicht hinreißen durch den Gedanken entweder der Habsucht und Eitelkeit, entweder der Eigenliebe und Ueppigkeit und des Neides, oder des Unglaubens, der Nachlässigkeit, der Schlemmerei, der Trunkenheit und des Ungehorsames und dergleichen; — wenn nicht, sage ich, eine der benannten Leidenschaften in der Seele Wurzel gefaßt und

der Mensch Sklave solcher Leidenschaften geworden ist, ist die Handarbeit des Mönches nicht schwer, der nur da unentbehrlich Nothwendige und Genügende verlangt. Verlang aber die Seele eine der Leidenschaften zu befriedigen, dan begegnet einem solchen Menschen, was geschrieben steht „Denn von wem Jemand überwältiget wird, dessen Knech ist er a)." Denn arbeitest du für dich mehr als du sollst und gibst du nichts (dem Armen), so wirst du überwäl tiget. Hast du aber Ueberfluß, so gib dem Armen mi Fröhlichkeit; „denn einen freudigen Geber liebt Gott b)." Und an einer andern Stelle heißt es: „Damit auch ih Ueberfluß eurem Mangel abhelfe, auf daß Gleichheit sei wie geschrieben steht: Wer Vieles (sammelte), hatte nich Ueberfluß, und wer wenig hatte, hatte nicht Mangel c)." Der Herr aber lenke unsere Herzen in seiner Furcht! Ihn sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Dreiundzwanzigste Ermahnung.

Auf verschiedene Weise werden die angefochten, welche unter der Leitung eines geistlichen Vaters leben. Sieht der Feind einen fleischlich Gesinnten, so gibt er ihm sinnliche Gedanken ein und spricht: „Geh aus dem Kloster, und treibe ein Geschäft, woraus du dir Vortheile und Nutzen ziehen kannst!" Den geistlichen Mann aber greift der Böse durch gerechte Werke an, indem er ihm also einflüstert und spricht: „In der Welt arbeitetest und aßest du wie die unvernünftigen Thiere. Was ist denn dieses für eine Ge= rechtigkeit — Arbeiten und Essen? Denn sieh, durch das Essen wird dir der Krieg mit der Unzucht angeregt; und um= gekehrt, wenn du nicht issest, kannst du die Arbeit nicht

a) 2. Petr. II, 19. b) 2 Kor. IX, 7. c) Das. VIII, 14, 15. Exod. XVI, 18.

aushalten. Mache dich also lieber auf und gehe in die innerste Wüste, damit du selig werdest! Denn „des Herrn ist die Erde, und was sie erfüllt a).“ Uebrigens nimm ein kleines Eisen mit dir, um damit die Kräuter zu deiner Nahrung auszugraben, wie die alten Einsiedler gethan haben, welche Gott ebenfalls wohlgefällig gewesen. Was brauchst du denn hier zu sitzen, wo Aergernisse und Verleumdungen und andere Laster herrschen, welche man nicht nennen darf? Gehst du von hier fort und hast du nichts von diesem, so magst du eine andere Kunst erlernen, womit du dir auch hinreichenden Lohn verdienest, so daß du von deiner Arbeit auch dem Armen mittheilen kannst.“

Solche Gedanken nun flüstert der Böse dem Bruder ein. Dann antwortet der Bruder dem Eingeber und spricht: „Siehe, ich will von diesen da fortgehen; aber ich weiß nicht, in welcher Gegend ich mich niederlassen soll; ich fürchte, ich müsse, wenn ich fortgehe und keinen Ort finde, wieder hieher zurückkehren.“ Der Widersacher versetzt ihm: „Gehe nur von hinnen, und an einem Orte wird es dir nicht fehlen. Denn wen hat der Herr je verlassen, daß er dich verlassen sollte? Ja, ich schwöre es dir, daß du nicht mehr hieher zurückkehren wirst.“ Der Bruder antwortet und sagt: „Wir wollen noch eine Zeitlang abwarten; denn die jetzige Zeit ist nicht gelegen von hier fortzugehen.“ Der Widersacher erwiedert: „Wie aber wirst du an diesem Orte die einbrechenden Versuchungen aushalten?“ Der Bruder wähnt nun zu einer größern Vollkommenheit hingezogen zu werden und pflichtet diesen Eingebungen bei, was das Allerärgste ist. Denn wie ein Schiff auf dem Meere, wenn es nur ein kleines Loch hat, und dieses nicht augenblicklich sorgfältig zugemacht wird, durch eben dieses kleine Loch von einer so großen Menge von Wellen versenkt wird;

---

a) Psalm. XXIII, 1.

eben so ergeht es auch der Seele, welche den Anfall der Feinde aufnimmt, wenn sie nicht zu ihrem Schöpfer erwachet. Daher haben wir, Geliebte, viele Wachsamkeit und Demuth nöthig. Alles Böse aber wird vereitelt, wenn man eine vollkommene Liebe zu Gott besitzt. Der Bruder also, der diesen Eingebungen beistimmt und von nun an noch heftiger von ihnen gedrängt wird, geht zum Vorsteher und spricht zu ihm: „Vater, habe die Liebe, und entlasse mich endlich; denn ich kann nicht mehr im Kloster bleiben.“ Der Greis hört es, und fängt an traurig zu werden und über den Bruder sich zu betrüben, daß er sich hat täuschen lassen. Der Greis beginnt nun den Bruder zu trösten, und spricht: „Ich, Bruder, entlasse dich nicht. Warum aber, Bruder, höreſt du auf die Dämonen, welche dich von der Brüdergemeinde und ihrer süßen Liebe trennen wollen? Oder weißt du nicht, Bruder, daß ein Schaf, wenn es seine Hürde nicht verläßt, keine Beute der wilden Thiere wird? Doch sage mir, Kind! hat dich etwa Einer der Brüder betrübet? Sag es mir, so will ich dich heilen im Herrn. Hat dich aber auch Einer der Brüder betrübet, so ertrage es um dessen willen, der da spricht: „Einer trage des Andern Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen a).“ Warum aber achteſt du auch auf fremde Fehler? Bewahre dich selbst rein! Habe ich dich aber je betrübet, so ist der Herr, der die Herzen kennet, mein Zeuge, daß ich es nicht aus Haß gegen dich gethan habe, sondern daß ich nur um dein Seelenheil besorgt gewesen bin.“ Wenn nun der Bruder dieses hört, so wird er dadurch von den Eingebungen des Teufels abgezogen. Aber auch die Brüder sprechen ihm zu und sagen: „Verlasse uns nicht, o Bruder!“ und bezeigen ihm ihr Mitleid. Gehorcht der Bruder und verhält er sich ruhig, so wird er im Herrn von vielen Versuchungen und Trübsalen befreit. Gehorcht er aber nicht,

---

a) Galat. VI, 2.

so sagt er zum Vorsteher: „Nicht darum (will ich fort), sondern ich will einsam in Ruhe leben.“ Um es aber kurz zu machen: Wenn der Bruder nicht gehorchen will, so trennt er sich von den Brüdern, geht aus dem Kloster, worin er wohnte, und sieht sich um rechts und links. Suchet er aber die Welt und kehrt er nach Verlassung der Wüste wieder in die Welt zurück, so spricht er mit verblendetem Herzen zu sich selbst: „Nun bin ich frei von dem beschwerlichen Leben der Mönche;“ und er hält sein Verderben für Weisheit. Denn ein Solcher gleicht einem Menschen, der einen Krug nimmt, um Wasser zu schöpfen, aber ohne den Krug mit Wasser zu füllen, umkehrt und das Gefäß zerbricht. Ein Solcher gleicht auch dem, der die Gnade des Herrn verschmähet und wieder in die Welt zum Weltleben zurückkehrt. Hat aber der Bruder einen frommen Sinn, so geht er fort in das Innere der Wüste. Hier aber trifft er ungefähr einige Greise, welche die Tugend der Gastfreundschaft üben und den Bruder mit Freuden aufnehmen; dann fragen sie ihn: „Woher kommst du, Bruder?“ Dieser aber antwortet: „Ich bin aus diesem Kloster, Brüder; habe es aber verlassen, als mich in dem Kloster Unlust anwandelte; und jetzt suche ich einen Ort, wo ich mich niederlassen und meine Sünden beweinen möge. Dann fangen auch jene Greise an dem Bruder zuzusprechen und sagen: „Geh lieber in dein Kloster zurück, o Kind, und ruhe da aus! Denn siehe, du siehst ja, in welcher Angst wir in diesen Gegenden leben. Wir haben aber auch von den Vätern gehört, daß die Klöster gut seien, und zumal für junge Leute.“ Gehorcht nun der Bruder und kehrt er an seinen Ort zurück und lebt er da in Ruhe, so ist er vielen und bösen Trübsalen entronnen. Gehorcht aber der Bruder den Greisen nicht, so geht er weiter in das Innere der Wüste. Bald aber ergreift und plagt ihn der Hunger, und der Bruder fängt an seinen Schritt zu bereuen. Aber auch die Dämonen erschrecken ihn noch mehr

mit Furcht und sagen: „Du wohntest gut unter deinen Brüdern; wer hat dich vertrieben und in diese Wüste geführt? Und was für eine Gerechtigkeit ist es, wenn du in dieser Wüste eines bösen Todes stirbst?“ Dann zeigen sie dem Bruder große Furcht und Schreckbilder und viele Qualen in seinem Geiste. Dann fängt auch der Bruder reumüthig an bei sich selbst zu sagen: „Ich wohnte gut unter meinen Brüdern. Wer aber hat mich verführt? Oder welcher Dämon hat mich getäuscht, daß ich in diese schaudervolle Wüste ging, wo viele und grausame wilde Thiere hausen? Was aber will ich Elender anfangen, wenn ich den Barbaren in die Hände falle? Vielleicht gerathe ich auch unter Räuber; vielleicht begegnet mir auch ein grausames Thier? Auch finden sich viele Dämonen an diesen Orten; denn die Gegend ist wüste. Aber wie werde ich in dieser Wüste einsam wohnen können, wo stets unreine Geister hausen, zumal da ich unter mehrern Brüdern zu leben gewohnt bin?“ Und in Wahrheit, wenn der einsame Wüstenbewohner nicht wachsam ist, so verliert er bald auch den Verstand, wie es schon gar Vielen gegangen ist.

Nach solchen Gedanken fängt dann der Bruder an bei sich selbst zu sprechen: „Gehen wir, um in der Nähe der Brüder zu wohnen, welche in Einsamkeit ruhig leben!“ Dann kommt er zu den Einsiedlern. Die Brüder nehmen ihn im Frieden auf, geben ihm eine Zelle unter ihnen, nehmen ihn im Herrn auf, und bringen ihm, so viel in ihrem Vermögen ist. Dann setzt sich der Bruder in seiner Zelle nieder und sagt endlich bei sich selbst: „Wir müssen ein wenig arbeiten, damit wir unsern Unterhalt finden.“ Und ferner: „Was soll ich thun? Ich habe die Handarbeit dieses Ortes nicht gelernt.“ Hat er aber nach einigen Tagen diese Handarbeit erlernt, so wird er allmählig wieder zerstreut, weil er einsam wohnt. Denn wie einem gewohnten Einsiedler das Klosterleben lästig erscheint, eben so deucht einem das Klo-

sterleben gewohnten Mönche das Einsiedlerleben beschwerlich. Uebrigens erkennt man jeden Baum aus seiner Frucht, den Arbeitsamen aber aus seiner Jugend. Endlich empfindet der Bruder, oft von Versuchungen geplagt, allmählig Reue und spricht: Siehe, ich bin voll Zerstreuung und kann nicht einmal meine kurze vorgeschriebene Andacht verrichten, indem ich jeden Tag mit Anfechtungen in meinen Gedanken zu kämpfen habe. Als ich aber noch im Kloster war, war ich von allem diesem frei; meine einzige Sorge war nur auf den Gottesdienst und auf die wenige Handarbeit gerichtet. Nun aber — was soll ich Elender anfangen? Denn dieses begegnete mir wegen meiner Sünden. Weil ich auf die Zurechtweisung des Vaters nicht geachtet, darum, siehe, kommen viele Drangsale über mich. Der gar böse Ungehorsam nämlich hat den Adam aus dem Paradiese, und mich aus meinem Kloster verstossen." Und nach diesen Reden wandeln den Bruder zweierlei Gedanken an; der Eine ein guter, der Andere ein böser. Der böse nun gibt ihm ein und spricht: „Sieh, du hast auch das Kloster erprobet und die Wüste gekostet; — kehrest du nun in das Kloster zurück, so wartet deiner Schande und Schmach; und nicht allein dieses, sondern in den Klöstern herrschen auch Unterdrückungen und viele Aergernisse. In dieser Wüste hingegen herrscht Schrecken und namenlose Mühe. Gehe also lieber gar fort und kehre in die Welt zurück! Denn auch dort kannst du, wenn du Gott fürchten willst, selig werden. Oder glaubst du, nur die Einsiedler in der Wüste werden selig?"

Ist nun der Bruder weise, so antwortet er dieser Einflüsterung: „Wenn du nämlich in der Wüste, wo große Ruhe und Stille herrschet, mich nicht in Ruhe lässest; welche Uebel wirst du also gegen mich erregen, wenn ich in die Welt zurückkehre?" Denn dieses ist nur Eingebung des Feindes, welcher ihn, wie einen Hund zum eigenen

Auswurf, zurückbringen will. Denn stimmt der Bruder der Eingebung bei, so treibt ihn der Feind sogleich in die Welt zurück. Sehnet sich aber die Seele des Bruders nach dem Heile des Herrn, so schenket ihm Gott einen guten Gedanken auf den Weg der Gerechtigkeit. Dieses also sind die Bollwerke des guten Gedanken. „Siehe," sagt er, „du hast die Klöster geprüfet und die Wüste versucht. Prüfe also auch deinen Gedanken, uud bleibe dort, wo du eine Erbauung deiner Seele im Guten siehest! Willst du aber auch an diesen Orten in Ruhe leben, wie auch die übrigen Brüder, welche um des Herrn willen hier wohnen, so wird unser Herr Jesus Christus dich nicht verschmähen, sondern selbst für dich Sorge tragen; wenn du nur in Gottesfurcht wandelst. Willst du aber auch in das Kloster zurückkehren, so ist dieses besser. Sprich aber ja nicht in deinem Herzen: „Ich schäme mich zu meinen Brüdern zurüzukehren; denn sie werden, wenn ich zu ihnen wiederkehre, mich als einen Menschen ansehen, der sich nicht bewährte und die Mühen der Wüste nicht ertragen wollte, sondern wie ein feiger Soldat die Schlachtreihe verließ." Nicht so, mein Bruder, nicht so! Sondern du hast vielmehr als Kämpfer den Ausspruch des Apostels erfüllet. Er sagt nämlich: „Alles prüfet, was gut ist, behaltet a)." Sieh, du hast Beides geprüfet! Du hast gefunden, daß es gut und lieblich ist, wenn Brüder beisammen wohnen b), wie geschrieben steht: „wenn ein Bruder dem andern zu Hülfe kommt, so ist es wie eine feste und hohe Stadt; denn er ist festgegründet wie ein Königreich c)." Hiedurch zerknirscht kehrt der Bruder in das Kloster zurück Der Vorsteher des Klosters und die Brüder nehmen ihn liebreich auf um dessen willen, der da sagte: „Stehet den Schwachen bei d);" und der Vorsteher weiset ihm eine Zelle an. Nach einigen Tagen aber,

---

a) 1. Thessal. V, 21. b) Psalm. CXXXII, 1. c) Sprüchw. XVIII, 19. d) 1. Thessal. V, 14.

indeß der Bruder in seiner Zelle ruhig wohnet, fängt der Böse an ihn zu plagen und ihm also einzuflüstern: „Du bist wieder zum Alten gekommen; warst du mit der Einsamkeit oder Freiheit der Wüste nicht zufrieden, wo du weder etwas Verderbliches sahest, noch geärgert wurdest, noch mit Jemand spracheſt?“ Und die Dämonen fangen wieder an, den Bruder so sehr zu beunruhigen, daß er, wenn es möglich ist, selbst mit Durchbrechung der Klostermauer entflieht; so sehr wird er vom bösen Geiste geplagt, der ihm Eckel gegen die wenige Handarbeit einflößt, um ihn abermal aus seiner Zelle herauszubringen. Ist aber der Bruder verständig, wie geschrieben steht: „Seid klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben a);“ so widersteht er diesen Eingebungen und spricht: „Täuschet mich nicht, ihr Schurken; denn ich nehme euern Rath nicht an; denn euer Rath ist voll tödtlichen Giftes. Ich habe euch nämlich zum ersten Male angehört und mein Kloster verlassen, in der Meinung, größere Fortschritte in der Tugend zu machen. Ich habe meine Zelle verlassen, aber keinen Nutzen dabei erhalten, wohl aber erkannt, daß alle eure Wege Finsterniß sind, und der darauf Wandelnde in der Finsterniß herumtappt. Ich bin denn von nun an mit dem Beistande Gottes der Diener eines andern Herrn, der hieher kam und mich dem Vorsteher dieses Klosters übergab, wo ich wohne; daher bin ich nicht mehr mein eigener Herr. Und was quälet ihr mich wegen einer kleinen Händearbeit? Bin ich denn besser als die Weltmenschen, die nicht allein des Tages, sondern auch Nachts arbeiten, und für Weib und Kinder, für Keller und Haus zu sorgen haben? Mich aber hat von diesem Allem Christus befreit; denn sein Joch ist süß und seine Bürde leicht. Daher „weichet von mir, ihr Boshaften; denn ich durchforsche die Gebote meines Gottes b).“ Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen!

---

a) Matth. X, 16. b) Psalm. CXVIII, 115.

Vierundzwanzigste Ermahnung.

Der Feind gibt dem Bruder den Gedanken ein: „So viele Jahre lebst du schon an diesem heiligen Orte, Christo deinem Herrn dienend. Nun aber bist du alt und nicht mehr im Stande, die an diesem Orte vorgeschriebenen Regeln zu halten; denn dein Körper ist schwach geworden, und du hast keine Kraft mehr irgend etwas zu arbeiten, und wirst in Zukunft von Groß und Klein verachtet. Aber auch wegen deines Alters bedarfst du der Ruhe. Wohlan also, gehe fort von hier, laß dich an irgend einem Orte nieder und ruhe aus! Gott wird dir entweder aus Liebe oder aus irgend einem andern Grunde deine Nahrung schicken. Denn was nöthiget dich, daß du, Unglücklicher, auch wegen deiner Nahrung Schimpf ertragen solltest? Worin aber besteht auch deine Kost, daß du dich täglich wie ein elender Sklave abhärmen und den Jüngern dich unterwerfen solltest?" Dieses und Aehnliches flüstert der Böse dem Greise ein, um ihn nach so vielen Jahren von der Brüdergemeinde und von dem Orte scheiden zu machen, wo er alt geworden, und ihm in seinem hohen Alter ihn zu verleiden. Gibt nun der Greis seinem Gedanken etwas leichtsinnig nach, so wird er plötzlich und augenblicklich von ihm herumgedreht und hin und her getrieben, wie eine Stoppel vom Winde gejagt wird. Ist aber der Greis vollkommen fest in seinem Sinne, so bringen sie ihn nicht vom Orte seiner Ruhe, noch überwältigen sie ihn, wie einen, der an Ketten geschmiedet ist. Denn sie gewinnen keineswegs die Oberhand über die gottselige Gesinnung; denn der Greis widersteht ihnen und spricht: „Verspottet nicht mein hohes Alter, ihr schalkhaften Dämonen! Denn wir kennen ja eure bösen Gesinnungen. Denn habe ich in meiner Jugend die Mühen mit Geduld ertragen, so werde ich sie um desto mehr jetzt ertragen, wo die Zeit meiner Auflösung nahet, um bei

Christus zu sein; wie auch ihr mir es bezeuget; denn ich bin alt und mein Körper ist schwach geworden. Wo soll ich also hingehen? Der Greis erwartet ja nichts anders, als dieses Lebens loszuwerden. Und dennoch rathet ihr mir, ich soll ein Vorbild der Trägheit, und nicht der Geduld werden? Denn hat der fromme Greis Eleazar, als man ihn mit Feuerqualen marterte, seinen Sinn nicht geändert, und haben daher auch die Jünglinge im Hinblicke auf seine Geduld alle Qualen, die sie sahen, verachtet, und haben die sieben Knaben den Tyrannen überwunden, — was soll also ich thun?" So nun vereitelt er die Eingebungen des Teufels, wenn er mit dem Beistande der Gnade bei dieser Gesinnung verharret; und er stirbt an dem Orte, wo er alt geworden, trägt die Krone der Herrlichkeit davon, und vernimmt vom Herrn den Ausspruch: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht! Weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; geh ein in die Freude deines Herrn a)!" Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

---

a) Matth. XXV, 21.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ziegler, Gregor Thomas, 1770-1852 / Ziegler, Gregor Thomas, / Waitzmann, Johann Georg.

Sämmtliche Werke der Kirchen-Väter aus dem Urtexte in das Teutsche übersetzt

Bd.: 33

Kempten 1845

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Kv G 174 -33
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11287683-6